

Bildende Kunst des 15. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 15. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

05. Dezember 2020

66



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de
Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator
Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT **ZEITABLAUF (± 0,5 h)**

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 16. – 19. JH.	S. 2 – 19	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE MODERNE	S. 20 – 55	ab KatNr 31	
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 56 – 84	ab KatNr 101	
GRAFIK 15. – 19. JH.	S. 85 – 115	ab KatNr 181	
GRAFIK MODERNE	S. 116 – 160	ab KatNr 292	
Pause			ca. 13.00 – 13.30 Uhr
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 161 – 245	ab KatNr 421	ab 13.30 Uhr
FOTOGRAFIE	S. 246 – 248	ab KatNr 731	
SKULPTUR, PORZELLAN, IRDENGUT	S. 249 – 278	ab KatNr 751	ab ca. 15.30 Uhr
GLAS, SCHMUCK, SILBER, ZINN	S. 279 – 297	ab KatNr 851	
ASIA, UHREN, MISCELLANEEN	S. 298 – 305	ab KatNr 936	
RAHMEN, MOBILIAR	S. 306 – 308	ab KatNr 965	
Versteigerungsbedingungen	S. 309 – 310		
Bieterformular	S. 311		
Leitfaden für den Bieter	S. 312		
Künstlerverzeichnis	S. 313 – 314		

ABKÜRZUNGEN / KATALOGANGABEN

BA.	Bildausschnitt (Passepartout)
Bl.	Blatt
D.	Durchmesser
Darst.	Darstellung
Gew.	Gewicht
L.	Länge
Med.	Medium
Pl.	Platte
Psp.	Passepartout
Ra.	Rahmen
Stk.	Stock
St.	Stein
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe
Unters.	Untersatzpapier/-karton

Grafiken und Gemälde werden nur teilweise mit Rahmen abgebildet. Rahmen sind ggf. nicht im Angebotsumfang enthalten. Bitte beachten Sie die Katalogtexte.
Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.
Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

66. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 15. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 5. Dezember 2020 | ab 10 Uhr
Vorbereitung ab 26. November | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



1 Johann Christian Bäßler (zugeschr.), Brustbild des Johann Franz Zessner von Spitzenberg im Harnisch. Um 1760.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der Leinwand undeutlich ausführlich bezeichnet „Herr Major Baron von Zesner“ und „Basler pinx Dresda“ (?) sowie datiert. In einem schlichten, schwarz gefassten Holzrahmen mit schmaler, goldfarbener Innenleiste gerahmt.

Wir danken Herrn Prof. Dr. Harald Marx, Dresden, für freundliche Hinweise.

Materialverlust der Leinwand an Ecke o.li., mit Geweb hinterlegung und Retusche ergänzt. Bildformat umlaufend um ca. 3 cm verkleinert (orig. Malkanten erhalten, verso umgeschlagen). Partiiell mehrere kleine Flecken an ehemaligen Rissen. Deutliche Klimakante, locker auf dem Rahmen sitzend, mit mehreren Deformationen. Ein kleines Löchlein am Bildrand re.Mi. Malschicht mit mehreren farbfalschen Retuschen im Bereich der re. Schulter sowie im u. Bildbereich. Firnis gegilbt. Malschicht-Abrieb und kleine Fehlstellen im Falzbereich.

77,5 x 62 cm, Ra. 89 x 74,5 cm.

2.800 €

Johann Christian Bäßler Erste Erw. 1701 – letzte Erw. um 1760

Maler der 1. Hälfte des 18. Jh. in Dresden, dort Schüler bei Louis de Silvestre. War in dessen Werkstatt mit großformatigen, dekorativen Malereien beschäftigt.

2 Cornelis Gerritsz. Decker (Kopie nach), Flusslandschaft mit einem Bauernhaus. Wohl frühes 18. Jh.

Öl auf Holz, aus zwei horizontal gefügten Tafeln bestehend (verso alte Leinwandkaschierung an der Fuge). Bezeichnet „Decker fec“ (schwer erkennbar) Mi. Verso auf dem Bildträger ein Papieretikett mit typografischen Annotationen zum Künstler und darauf in Feder nummeriert „No 10“. In einer profilierten, bronzefarbenen Holzleiste mit vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

Wir danken Ellis Dullaart MA, RKD Den Haag, für freundliche Hinweise.

Ähnliche stilistische Korrespondenzen finden sich auch in den Werken anderer Haarlemer Künstler, insbesondere bei Roelof Jansz van Vries und Salomon Rombouts.

Verso Holztafel mit wenigen Ausfluglöchern ehem. Anobienbefalls, Reste eines Papieretiketts u.Mi. sowie kleine Verluste im Holz. Firnis gegilbt und mit Lichtrand im Falzbereich. Unscheinbare Abdrücke durch die Einrahmung. Retuschen im Randbereich sowie mehrere kleine auf der Bildfläche verteilt. Mit Trocknungsrisse an der Fuge li.Mi. (ca. 4,5 cm). Partiiell maltechnikbedingt etwas fröhschwundrissig. Rahmen großflächig überfasst, mit Abrieb und Fleckchen.

36,3 x 26,9 cm, Ra. 47,8 x 37,9 cm.

850 €

Cornelis Gerritsz. Decker um 1620 Haarlem – 1678 Haarlem

Niederländischer Maler. Wahrscheinlich Schüler von Salomon van Ruysdael. 1643 Eintritt in die Gilde zu Haarlem. Decker malte Waldlandschaften, die oft von Adriaen van Ostade mit Figuren ergänzt wurden. Seine Arbeiten sind international in zahlreichen Museen vertreten, z.B. im Rijksmuseum in Amsterdam oder in der National Gallery in London.





3 **Frederik de Moucheron (Umkreis), Südliche Landschaft mit Wanderern und Fischern. 2. H. 17. Jh.**

Öl auf Leinwand. Mit Resten einer Signatur (Buchstabe „M“ erkennbar) u.Mi. In einem goldfarbenen, historisierenden Schmuckrahmen mit Rocailleverzierungen und Eckkartuschen gerahmt, dort u.Mi. auf einem Metalletikett „Frederik de Moucheron“ typografisch bezeichnet.

Mit einer schriftlichen Einschätzung von Ellis Dullaart, MA, RKD Den Haag, vom 6.9.2018.

Provenienz: Galerie Dr. Schäffer. Gemälde alter und neuer Meister, Berlin W 8, Behrenstr. 28; Slg. Carl F. und Emma Müller, Berlin, erworben am 19.02.1927; Privatsammlung Berlin.

Bildträger wachsdoubliert, auf einem neuen Keilrahmen, Ränder der originalen Leinwand umlaufend geschnitten. Malschicht mit Alterskrakelee sowie mit kleinen Retuschen im Bereich des Himmels und einer Wolke re. Oberfläche mit punktuellen bräunlichen Flecken und kleinen Malschicht-Fehlstellen im Randbereich. Firnis gegilbt, mit heller Firnis-fehlstelle o.re., mittig mit einem gelblichen Schmutzfleck o. und zwei Kratzern re.

116 x 93 cm, Ra. 135 x 114 cm.

2.400 €

Frederik de Moucheron 1633 Emden – 1686 Amsterdam

Frederik de Moucheron war französischer Herkunft; Sohn des Malers Balthazar de Moucheron. Sein Vater ist im Familienporträt von Pierre de Moucheron "Portrait of Pierre de Moucheron and his family" (Rijksmuseum SK-A-1537) dargestellt. Frederik lernte bei Jan Asselijn. 1656 reiste er nach Frankreich, wo er drei Jahre verbrachte. Danach Rückkehr nach Amsterdam. Er malte hauptsächlich französische, italienische und niederländische Landschaften, in welchen seine auf Figurenmalerei spezialisierten Kollegen wie z. B. Adriaen van de Velde, Johannes Lingelbach und Nicolaes Pieterszoon Berchem die Figuren hinzufügten. Frederiks Sohn Isaac war Rembrandtschüler und ebenfalls ein erfolgreicher Maler und Graveur.



5

4 Aert van der Neer (Nachfolger), Flusslandschaft mit Bogenbrücke und Boot im Mondschein. Mitte 18. Jh.

Aert van der Neer 1603/04 Amsterdam – 1677 ebenda

Öl auf Leinwand, mit einem groben Gewebe und einer Papierzwischenlage doubliert. Unsigniert. In einer breiten, profilierten, dunkelbraun gefassten Holzleiste mit Wellenprofilen gerahmt.

Ausgeprägtes Krakelee mit leicht durchscheinender Grundierung und punktuell leicht aufstehenden Malschichtschollen-Rändern. Malschicht partiell oberflächlich berieben. Alte Firnisreste unterhalb des neuen Firnisses sowie mit zahlreichen, kleinen Retuschen in der Bildfläche und größeren entlang der Ränder.

50,2 x 63,8 cm, Ra. 123,6 x 70,6 cm.

1.200 €

5 Jacob van Ruysdael (Nachfolger), Landschaft mit Weiher. 18. Jh.

Jacob van Ruysdael um 1628 Haarlem – um 1682 ebenda

Öl auf Holz. Unsign. Verso auf der Holztafel zwei handschriftlich auf Englisch bezeichnete, mit Klebeband fixierte Paprietiketten aus den 1980er Jahren. Ein Etikett mit Besitzervermerk sowie eins mit Restaurierungsvermerk aus dem Jahr 1987. Auf einem verbräunten, fragmentarischen Etikett re.Mi. in Feder bezeichnet „Wilfrid“. In einer profilierten, masseverzierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Tafel minimal gewölbt. Umlaufend partiell Abdrücke durch die Einrahmung sowie leichter Malschicht-Abrieb im Falzbereich. Maltechnikbedingt partiell etwas fröhschwundrissig. Vereinzelt Retuschen im Himmel sowie im Randbereich. Verso auf der Holztafel umlaufend Papierklebebandreste ehemaliger Einrahmung.

27,4 x 41,6 cm, Ra. 45,7 x 59 cm.

950 €



4

Jacob van Ruysdael um 1628 Haarlem – um 1682 ebenda

Niederländischer Landschaftsmaler, Zeichner und Radierer. Sohn des Landschaftsmalers und Rahmenbauers Isaack van Ruysdael, Neffe von Salomon van Ruysdael. Ausbildung wahrscheinlich bei seinem Vater. 1648 Eintritt in die Malergilde. Vermutlich mehrfach Reisen ins deutsch-niederländische Grenzgebiet. 1655 Umzug nach Amsterdam. 1657 Mitglied der reformierten Kirche. Ruysdael war, vermutlich nur für kurze Zeit, auch als Arzt tätig. Seine Werke sind in zahlreichen internationalen Museen ausgestellt, z.B. in der Eremitage in Sankt Petersburg, im Museum of Fine Arts in Boston und in der Dresdner Gemäldegalerie.



6 Heinrich Andreas Meyer, Die Wasserfälle von Tivoli. Wohl 1792.

Sand, getönt und fixiert, auf Leinwand (Marmotinto). Unsigniert. Verso mittig auf der Leinwand mit einem späteren Papieretikett, darauf in Tusche bezeichnet „Verfertigt im Jahr 1792 von dem Herzoglich Mecklenburg-Strelitzischen Hofconditor Heinrich Andreas Meyer“. Im originalen, klassizistischen, vergoldeten Plattenrahmen mit leicht gekröpften Eckwürfen mit Rosetten, breiter, gesandelter Platte und rahmenden Vierkantstäben gerahmt. Darauf verso mit einem Papieretikett, darauf typografisch in Rot unter dem bekrönten Monogramm „EL“ bezeichnet „Privateigentum seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Ernst Ludwig [von Hessen-Darmstadt]“ sowie nummeriert „R.No 1449“.

Provenienz: Ostdeutscher Privatbesitz; nach mündlicher Überlieferung aus Bamberger Adelsbesitz; Besitz des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt; Haus Mecklenburg-Strelitz.

Das vorliegende Gemälde zählt zu der seltenen Gattung der Sandmalerei, welche jedoch eine für das ausgehende 18. Jahrhundert typische Erscheinung war. In dieser Zeit versuchten die Künstler mit neuen, experimentellen Techniken einer aufkommenden Langeweile entgegenzuwirken, sie fügten den Gemälden Sand, aber auch Federn, Spinnweben oder Staub bei, um neue visuelle Effekte zu erzielen. Die Körnigkeit der Sandkristalle „erzeugt eine Art ‚sfumato‘, eine dunstige, tröpfchengetränkte Atmosphäre, wie sie an Wasserfällen tatsächlich erlebbar ist. Die körnig-stumpfe Oberfläche entsprach aber auch einer großen Mode jener Zeit:

den Tapisserien. Selbst Francisco de Goya arbeitete als Maler für Wandbehänge. Anton Raphael Mengs, der in Madrid eine kleine Werkstatt für Tapisserien führte, hatte Goya 1774 eigens darum gebeten“ (zitiert nach Prof. Dr. Hans Ottomeyer und Dr. Herbert Giese, abgerufen 04.11.2020 von <https://www.br.de/br-fernsehen/sendungen/kunst-und-krempel/schatzkammer/gemaelde/kunst-krempel-sandbild-100.html>).

Der Begeisterung für stofflich wirkende Oberflächen entspricht auch das hier angebotene Gemälde. Dass der Künstler dieses Werkes ein Konditor war, erscheint, betrachtet man die Entstehungsgeschichte des Marmotintos, nicht ungewöhnlich:

Der aus Memmingen stammende Künstler Benjamin Zobel (1762–1831), Sohn eines Zuckerbäckers, erlernte ebenfalls das Konditor-Handwerk, aber auch Grundlagen des Zeichnens und der Porträtmalerei. 1873 kam er nach London und wurde später Tischdekorateur am englischen Hof. Er schuf Tischdekorationen aus farbigem Sand oder Marmorstaub auf silbernen Tabletts, die zunächst vergänglich waren. Später gelang es ihm, durch eine spezielle Mischung den Sand zu fixieren.

Leider haben sich zu Heinrich Andreas Meyer, der wohl Hofkonditor in Mecklenburg-Strelitz im späten 18. Jahrhundert war, keine bisher Daten überliefert. Beeindruckend ist jedoch allemal die hohe künstlerische Qualität des Gemäldes.

Leichte Staubablagerungen. Mit fachgerechten Retuschen, insbes. o.Mi. in einem belaubten Zweig. O. mit Schmutzrand. Umlaufend kleinere Verluste der Sandschicht durch die Einrahmung.

58 x 78,5 cm, Ra. 69 x 90 cm.

8.500 €



**7 Johann Eleazar Zeissig (genannt Schenau),
Die Zeit enthüllt die Wahrheit.
Wohl 1780er/1790er Jahre.**

Öl auf Leinwand, doubliert. Signiert „Schenau fec“ und schwer lesbar datiert „1766“ oder „1796“ (letzte Ziffern später übermalt) u.li. In einem monumentalen, goldfarbenen historisierenden Schmuckrahmen des frühen 20. Jh., dieser mit breiter, nach außenhin ansteigender Kehle und Rosettendekor, Außenkante mit zurückgesetztem, schmalem Schraubstab, mit masseverzierten Eckkartuschen, beidseitig mit ornamentalen Blütenzweigen versehen.

Provenienz: Nachlass Adolf Sonnenschein (1878–1952, Dozent an der Kunstgewerbeschule Dresden).

„Allegorisches Denken, das Personifizieren von Tugenden, die in deutbaren Konstellationen miteinander agieren, war Schenaus eigentliches Element: In derartigen Kompositionen erweisen sich sein Einfallsreichtum und seine Begabung für immer neue figurenreiche Erfindungen.“ (WVZ Fröhlich-Schauseil 2018, S.102).

Das vorliegende Gemälde stellt eine Allegorie von Zeit und Wahrheit dar. Die Zeit, Chronos, dargestellt als bärtiger Greis mit Sichel, enthüllt die Wahrheit: ein junges, entblößtes Mädchen, einen Pfirsich in der linken Hand haltend.

In Cesare Ripas „Iconologia“ Ed. 1603, 499–501, einem ikonografischen Wörterbuch, welches für die Kunst und Literatur des Barock zu einer unerschöpflichen Quelle geworden ist, nennt der Autor mehrere Alternativen für die Personifikation der

Veritas. In Allusion auf ihre Bedeutung als „unverhüllte Wahrheit“ wird sie in Gestalt eines schönen nackten Mädchens dargestellt, das nur teilweise von weißen Schleiern bedeckt wird. Die Pfirsichfrucht erläutert Ripa symbolisch als das Herz, während das Blatt am Stiel des Pfirsichs auf die Zunge verweist. Frucht und Blatt symbolisieren somit die sich im aufrichtigen Menschen manifestierende Einheit eines reinen Herzens und einer Wahrheit verkündenden Mundes. Das, was die Zunge sagt, soll dem Herzen und damit der Wahrheit entsprechen.

Die Zeit entdeckt die Wahrheit, macht sie sichtbar, bringt sie ans Licht und lässt sie in ihrer Schönheit erstrahlen: Das Antlitz der jungen Frau erscheint in einer Aureole. Als Tochter der Zeit verdrängt die Wahrheit ihre Widersacher wie Verleumdung, Neid und Zwietracht. So muss auch der finstere Genius malignus weichen, die Allegorie der Täuschung, zu ihren Füßen, dargestellt mit der Schlange zwischen Blumen sowie der Maske.

Die ikonografische Variante der Wahrheit als ein enthülltes Mädchen wurde durch Berninis unvollendete Marmorskulptur, heute in der Galleria Borghese in Rom, berühmt und war besonders im 18. Jh. beliebt. Unter anderem wurde sie auch von Nicolas Poussin und Giovanni Battista Tiepolo rezipiert. Pompeo Batoni wandte das Motiv in seinem zwischen 1737 und 1739 entstandenen Deckengemälde im Palazzo Colonna in Rom an. Dies dürfte wiederum Anton Raphael Mengs als Anregung für seine eher schlicht aufgefasste Personifikation der Veritas als unverhülltes Mädchen mit der Pfirsich-

frucht, um 1756, gedient haben. Batonis Darstellung bindet – wie bei Schenaus Gemälde – die Ikonografie ein in das komplexere Thema „Die Enthüllung der Wahrheit durch die Zeit“. (WVZ Bowron 7, 88).

Darüber hinaus war das Thema in Dresden dank der Marmorskulptur von Antonio Corradini (1688–1752) aus dem Jahr 1720 weithin bekannt. Sie befindet sich heute im Großen Garten in Dresden und wurde erst vor kurzem restauriert.

Anke Fröhlich-Schauseil: „Schenau (1737–1806). Monografie und Werkverzeichnis der Gemälde, Handzeichnungen und Druckgrafiken von Johann Eleazar Zeißig, gen. Schenau“. Petersberg 2018. S. 99ff. Steffi Roettgen: „Anton Raphael Mengs. 1728–1779“. 2 Bde. München 1999/2003.

Edgar Peters Bowron: „Pompeo Batoni. A complete catalogue of his paintings“. 2 Bde. London 2016.

Zur allegorischen Motivik von Zeit und Wahrheit bei Schenau vgl. WVZ Fröhlich-Schauseil Z 257a, Z 258 und Z 273.

Doublierung und Keilrahmen wohl des frühen 20. Jh., mit einem zusätzlichen Gewebe hinterspannt. Malschicht insges. mit Alterskrakelee sowie je ein diagonales Krakelee an den u. Ecken. Leichte Klimakante re. und li. Im Randbereich rahmungsbedingt etwas berieben und mit mehreren Rissen. Zahlreiche, teils farbfalsche Retuschen auf der Bildfläche verteilt, insbes. an Rissen, diese teils leicht erhaben. Übermalung und Ergänzung der letzten zwei Ziffern der Datierung. Malschicht mit vereinzelter Runzelbildung, wohl maltechnikbedingt. Firnis gegilbt. Mehrere zarte, oberflächliche Kratzer. Schmuckrahmen mit leichten Kratzern und kleinen Fehlstellen der Fassung sowie partiell mit goldfarbenen Retuschen.

175,6 x 128,5 cm, Ra. 198,6 x 150,7 cm. **11.000 € – 12.000 €**

Johann Eleazar Zeissig (genannt Schenau)

1737 Groß-Schönau (Dresden) – 1806 Dresden

Sohn eines mittellosen Damastwebers. Aufgrund seines zeichnerischen Talents besuchte er bereits mit 12 Jahren die Zeichenschule in Dresden. Nach Ausbruch des Siebenjährigen Krieges siedelte er 1756 gemeinsam mit seinem Lehrer Charles-François de Silvestre nach Paris über. Dort arbeitete er bis 1770 u.a. bei Johann Georg Wille und absolvierte sein Studium an der Académie royale de peinture et de sculpture, wo er u.a. Bekanntschaft mit François Boucher, Gabriel François Doyen, Maurice Quentin de La Tour und Edmé Bouchardon machte. Hervorzuheben ist der Einfluss, den Jean-Baptiste Greuzes auf seine Arbeit hatte. Schenau fertigte Kopien nach Gemälden u.a. von Antonio da Correggio, Guido Reni und Tizian an. Er übernahm auch Aufträge der Kronprinzessin von Frankreich. 1770 Rückkehr nach Dresden. 1773–1796 Direktor der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meißen. Ab 1774 Professor für Genre- und Portraitmalerei an der Kunstakademie, ab 1795 alleiniger Direktor. Zwei seiner Schüler waren Friedrich Rehberg und Christian Leberecht Vogel.





8

8 Deutscher Maler, Eislaufvergnügen auf dem Schlossteich. Wohl spätes 18. Jh.

Öl auf Leinwand, doubliert. Unsigniert. In einem schwarz- u. goldfarben gefassten Hohlkehltrahmen.

Doublierung partiell wellig und an diesen Stellen gelöst. Originale Leinwand in li. Bildhälfte leicht deformiert. Spannblätter mit Papier abgeklebt. Randbereiche o. und u. malerisch ergänzt sowie weitere Retuschen auf der Bildfläche verteilt. Malschichtoberfläche partiell berieben, etwas fleckig, ohne Firnis. Alterungsbedingtes Krakelee. Rahmen mit kleinen Läsionen.

55,5 x 68,8 cm, Ra. 67,2 x 80,3 cm.

400 €

GEMÄLDE 19. JH.



11

11 Albert Arnz, Sommerliche Auenlandschaft. Mitte 19. Jh.

Albert Arnz 1832 Düsseldorf – 1914 ebenda

Öl auf Papier, vollflächig auf Holz kaschiert. Sign. „A. Arnz“ u.re. Verso in Blei nummeriert „26.77.35.3L“. In goldfarben gefasstem, klassizistischem Stuckrahmen mit Lorbeerstabkehle gerahmt.

Bildträger ungerade geschnitten. Retuschen am Rand umlaufend (im Bereich des Himmels und in der u.re. Ecke über der Signatur).

27 x 36 cm, Holztafel 37 x 28,5 cm, Ra. 45 x 53 cm.

750 €

Albert Arnz 1832 Düsseldorf – 1914 ebenda

Sohn des Düsseldorfer Verlagsbuchhändlers Heinrich Arnz. 1854–60 Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf. Anschließend veranstaltete er mehrere Studienreisen nach Italien und hielt sich bis 1857 in Rom auf. Danach wurde er Mitglied im Künstlerverein Malkasten.



13

12 Gottlieb Biermann (zugeschr.), Bildnis eines Mädchens mit schwarzer Kappe. Wohl spätes 19. Jh.

Gottlieb Biermann 1824 Berlin – 1908 ebenda

Öl auf Holz. Undeutlich monogrammiert „G.B.“ Mi.li. Verso mit einem Papieretikett versehen, darauf in Kugelschreiber bezeichnet. In einem goldfarbenen Rahmen mit Eckkartuschen gerahmt.

Unscheinbarer waagerechter Kratzer in der Malschicht. Kleine, fachgerechte Retuschen im Gesicht und im Hintergrund.

27 x 32 cm, Ra. 36 x 31,5 cm.

600 €

13 Bürkner, Seestück bei Edinburgh. 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „Mrs. Bürkner“ und ortsbezeichnet „Edinburgh“ u.re. Verso auf der Leinwand nochmals signiert „Mrs. Bürkner“. In einer goldfarbenen, masseverzierten Holzleiste mit Ornamentfriesen und Eckkartuschen gerahmt.

Alterskrakelee. Retusche im Bereich der Wolken o. Mi. sowie auf der re. Bildhälfte, jeweils verso mit zwei kleinen Flecken hinterlegt. Leinwand verso mit Durchdringungen von Bindemittel und Feuchtigkeitsspuren.

44 x 67 cm, Ra. 62 x 85 cm.

320 €



12

Gottlieb Biermann 1824 Berlin – 1908 ebenda

Biermann studierte ab 1840 an der Königlich Preußischen Akademie der Künste in Berlin bei Wilhelm Wach. Ab 1846 nahm er an den Berliner Akademie-Ausstellungen teil. 1851/52 war er in Paris als Schüler Léon Cogniets und später 1852/53 in Rom.



15



14

14 Constant Freiherr Byon, Zwei Rokoko-Damen im Salon. Wohl spätes 19. Jh.

Constant Freiherr Byon ? 1882 Wien – letzte Erw. 1917

Öl auf Leinwand. Signiert „Byon“ u.re. In einem Neo-Rokoko-Rahmen mit durchbrochenen, geschwungenen Eckkartuschen mit Blatt- und Blütenornamenten.

Es könnte sich bei Constant Freiherr Byon auch um ein Künstler-Pseudonym handeln.

Neu gefirniss. Rand umlaufend mit Kreppband beklebt. Rahmen mit gebrochenen, partiell wiederverklebten Ecken, teils mit Ausbesserungen.

43 x 37 cm, Ra. 64 x 46 cm.

15 Joseph von Führich (Kopie nach), Das Schweiß­tuch der Heiligen Veronika. Mitte 19. Jh.

Joseph von Führich 1800 Kratzau/Böhmen – 1876 Wien
Öl auf Leinwand. Unsign. In einer schmalen, profilierten, bronzefarbenen Holzleiste gerahmt.

Das vorliegende Gemälde ist eine Kopie der vierten Darstellung aus dem vierzehn Stationen umfassenden Kreuzweg-Zyklus des Malers Joseph von Führich (1800–1876), der diesen erstmals vor 1836 für die Kirche am St. Lorenzberg in Prag schuf. Es folgten weitere Kreuzweg-Fresken des Malers für die Johannes-Nepomuk-Kirche in Wien-Leopoldstadt und die Altlerchenfelder Pfarrkirche in Wien-Neubau.

Die Darstellungen erfuhren anhand von Kupferstichen weite Verbreitung, welche bereits 1847 erstmalig gedruckt wurden. Aufgrund der Beliebtheit des Themas wurden die Gemälde vielfach durch teils unbekannte Künstler kopiert. Die sog. „Führich-Kreuzwege“ befinden sich in zahlreichen Kirchen Europas, vorrangig in Österreich und Deutschland.

Bildträger mit einer vorgründierten Leinwand doubliert, auf einem Spannrahmen des 19. Jh. Bildformat an den Längsseiten um ca. 1 cm verkleinert. Unscheinbare Deformation u.Mi. Malschicht im Falzbereich berieben und mit kleinen Fehlstellen. An o. Ecken mit Abdrücken eines alten Tabernakelrahmens. Zahlreiche Altretuschen und winzige Fehlstellen auf gesamter Bildfläche. Partiiell Firnis mit matten Stellen.

600 €

120 x 90 cm, Ra. 133 x 103 cm.

950 €

**16 Christian Friedrich Gonne,
Beim Kartenspiel. 1887.**

Öl auf Leinwand. U.li. monogrammiert „F.G.“, datiert sowie ortsbezeichnet „Dresden“. Verso auf der Leinwand o.li. in Pinsel nochmals signiert „Chr. F. Gonne pinxit“ und auf li. Keilrahmenleiste ein altes verbräuntes Papieretikett. Darauf in Feder in deutscher Schrift, stark verblasst und teils unleserlich, wohl mit Annotationen zum Umgang mit dem Gemälde versehen „Wenn das Bild mit Ölfirnis überzogen werden soll [...]“. Daneben in rotem Buntstift nummeriert „2247“. Im historisierenden, gold-bronzefarbenen Schmuckrahmen mit eck- und mittebetonenden Kartuschen gerahmt. Dort auf einem Metalletikett bezeichnet „Prof. Chr. F. Gonne. Dresden 1887“ u.Mi.

Malschicht partiell maltechnikbedingt feinteilig fröhschwund-rissig, mit leicht aufstehendem Krakelee, partiell mit kleinen Verlusten. Im Falzbereich partiell berieben und mit Malschicht-Fehlstellen sowie Retuschen. Weitere kleine Retuschen im Bereich des Hundes und im Hintergrund o.Mi. Firnis etwas gegilbt. Schmutzansammlungen zwischen Leinwand und Keilrahmen.

54 x 70 cm, Ra. 69 x 84 cm.

2.200 € – 2.500 €



Christian Friedrich Gonne 1813 Dresden – 1906 ebenda

Als Sohn eines Arztes begann er zunächst ein Medizinstudium. 1834 kam er an die Kunstakademie Dresden, eine erste Prämie erhielt er nach zweijährigem Studium. Anschließend ging er als Lehrer nach Posen, anschließend auf Studienreisen nach Antwerpen, Berlin und München und darauf nach Rom. Ende der 1840er Jahre kehrte Gonne in seine Heimat zurück und erhielt dort vom Sächsischen Kunstverein den Auftrag, ein Altarbild für die Stadt Schellenberg (heute Augustusburg in Sachsen) zu malen. Es folgten weitere Aufträge für Altargemälde. 1848 schuf er die Wandmalereien im Palais Oppenheim. 1857–90 war Gonne Professor an der Dresdner Akademie der Künste. 1875–77 Fertigung des Mittelbildes "Die Poetische Gerechtigkeit mit Helden aus Drama und Oper" in der Deckenmalerei des oberen Vestibüls der Südseite der Semperoper. Verheiratet war Gonne mit Philippine Kaskel (1813–1889), Tochter des Michael Kaskel (1775–1845) und der Sara Schlesinger (1774–1858), Schwester des Carl von Kaskel, welcher Inhaber des Bankhaus Kaskel war, der späteren Dresdner Bank. Gonne verstarb in Dresden und wurde auf dem Trinitatisfriedhof im Familiengrab Kaskel beigesetzt.



Joseph von Führich 1800 Kratzau/Böhmen – 1876 Wien

Böhmisch-österreichischer Maler. Sohn des Malers Wenzel Führich, der ihn frühzeitig im Zeichnen unterrichtete. Gefördert von Graf Christian C. Clam-Gallas, konnte von Führich die Kunstakademie in Prag besuchen. Währenddessen Mitarbeit an der Ausmalung von verschiedenen Kirchen sowie Illustrationen zu literarischen Werken, u.a. von J. W. v. Goethe, C. M. Wieland. 1829 Studienreise nach Rom, dort Teilnahme an der Ausgestaltung der Villa Massimo mit Friedrich Overbeck. Aufgrund des starken Einflusses der Nazarener widmete sich Führich ab diesem Zeitpunkt ausschließlich religiösen Bildinhalten. 1834 Ruf nach Wien durch Metternich, dort tätig als Kustos der Gräfin Lamberg'schen Gemäldegalerie, für die er im Folgenden Kunstankäufe tätigte. In den 1840er Jahren Ausführung von monumentalen Werken, u.a. Kreuzweg-Zyklen, die ihn international bekannt machten. 1861 durch Kaiser Franz Joseph I. in den Ritterstand erhoben und später Ehrenbürger der Stadt Wien.

17 Carl Jutz d. Ä., Hühner vor einem Stall. 1877.

Öl auf Leinwand, auf leinwandkaschierter Malpappe marouffiert. Signiert „C. Jutz“ und datiert u.li. Verso auf der Malpappe in Blei li.Mi. bemaßt „25/35“, u.Mi. in Kugelschreiber von fremder Hand künstlerbezeichnet sowie eine durchgestrichene Nummerierung in blauem Farbstift „119“ o.li. In einer goldbronzefarbenen, masseverzierten Holzleiste mit eck- und mittebetonenden Kartuschen mit Blüten- und Blattranken gerahmt. Auf einem u.Mi. aufgenagelten Messing-schild künstlerbezeichnet.

Malpappe leicht gewölbt. Reißzwecklöchlein an den Rändern aus dem Malprozess und geringfügiger Abrieb im Falzbereich. Leinwand an Ecke o.re. sowie u.li. von der Pappe gelöst. Kleine Knickspur mit Malschicht-Fehlstelle an Ecke o.re. Unscheinbarer Kratzer u.li. Firnis leicht gelblt.

Leinwand 35,8 x 25,5 cm, Malpappe 36,6 x 26,5 cm, Ra. 54 x 44,3 cm.

2.400 €

Carl Jutz d. Ä. 1838 Windschlag (Baden) – 1916 Pfaffendorf (Koblenz)

Als Sohn eines Schuhmachers, welcher 1853 in die USA ausgewanderte, in Beuern (heute Baden-Baden-Lichtental) aufgewachsen. Dort Kontakt mit dem aus den Niederlanden stammenden Maler August Knip, der sich in Baden-Baden aufhielt und Jutz in der Tiermalerei anleitete. 1861 Umzug nach München ohne Besuch der Akademie. Auf Reisen knüpfte er Kontakte zu Düsseldorfern Malern und wechselte 1867 nach Düsseldorf, wo die meisten seiner Werke entstanden. Sein Düsseldorfer Haus verfügte über einen Garten, in dem für die Tiermalerei Geflügel gehalten wurde. Teilnahme an Ausstellungen zwischen Hamburg, Dresden, München und Wien. Bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung, 1879 in Sydney, wo er eine Medaille erhielt, und 1881 in der Weltausstellung in Melbourne. Seine letzten Jahre verbrachte er in Pfaffendorf bei Koblenz.

18 Karl Kaufmann
„Mühle an der Eifel“. Um 1890.

Öl auf Leinwand. Signiert „Gilbert“ u.li.
Verso auf dem Keilrahmen in Blei signiert
„Karl Kaufmann“ sowie ortsbezeichnet
„Oberstein an der Nahe“. In einem masse-
verzierten, goldfarbenen Stuckrahmen.

Leichtes Alterskrakelee und Klimakante. Falz-
bereich berieben sowie mit kleinen Fehlstellen,
rahmungsbedingt. Firnis stark gelbt. Vereinzelt,
bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche (sehr
unscheinbar). Zwei kleine Retuschen im Baum li.
und im Himmel re. an einem fachgerecht geschlos-
senen und hinterlegten Leinwandriss. Leinwand
verso mit vereinzelt Stockflecken.

53 x 67 cm. Ra. 83 x 94 cm.

1.500 €

Karl Kaufmann

1843 Neuplachowitz, Schlesien – 1905 Wien

Österreichischer Landschafts- und Architektur-
maler. Arbeitete unter zahlreichen Pseudonymen.





20



19



21



22

19 P. Lüdicke „Kochel-See mit dem Wetterstein-Gebirge“. 1876.

Öl auf Leinwand. Signiert „P. Lüdicke“ und datiert u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste li. in Blei betitelt. In einem goldfarbenen, masseverzerrten Rahmen.

Drei mittels Kitt geschlossene, kleine Risse in re. Bildhälfte. Vereinzelte kleine Malschicht-Fehlstellen auf der Bildfläche verteilt. Rahmenabdrücke umlaufend. Großflächige Übermalung im Himmel o.re., im Bergmassiv Mi. sowie entlang der Bildränder. Rahmenfalz nachträglich erweitert, Ra. mit vereinzelt Fehlstellen der Fassung an den Außenkanten.

52,3 x 74,2 cm, Ra. 67,2 x 87 cm.

240 €

20 S. Mönckeberg (Nazarener / Deutsch-Italiener), Drei Italienerinnen mit Wasserkrügen beim Betrachten einer Perlenkette. Wohl um 1840/1850.

Öl auf feiner Leinwand, auf Sperrholz marouffiert. Signiert „S. Mönckeberg“ u.li. In einer goldbronzefarbenen, masseverzerrten Holzleiste mit eck- und mittebetonenden Kartuschen mit Blüten- und Blattranken gerahmt.

Bildformat wohl li. und re. leicht verkleinert. Mehrere kleine Retuschen an Malschicht-Fehlstellen entlang der Bildränder, vereinzelt in der Bildfläche sowie größere, lasierende im Hintergrund. Zwei matte Retuschen o.Mi. Malschicht partiell leicht berieben. Kratzer in re. Figur. Abrieb im Falzbereich. Firnis etwas gegilbt. Rahmen mit Abplatzungen an Ecke u.li.

44,7 x 51,2 cm, Ra. 64,5 x 72,3 cm.

750 €

21 W. Oelbke, Knabenbildnis. 1849.

Öl auf Leinwand. Signiert „W. Oelbke“ sowie datiert u.re. In goldfarbener Stuckleiste mit silberfarbenen Elementen gerahmt. Verso Provenienz-Vermerk in Kugelschreiber sowie Stempel „21 500 v.R.“ auf dem Keilrahmen. Drei Papieraufkleber mit alter Bepreisung sowie mit Informationen zum Künstler ebenfalls auf dem Keilrahmen.

Minimale Retuschen an Malschicht-Fehlstellen. Malschicht leicht berieben, v.a. an den Bildrändern. Rahmen mit Ausbruch an Ecke u.li., leicht berieben.

16,8 x 14,5 cm, Ra. 26,5 x 24 cm.

150 €

**22 F. Rönisch, Bauernhäuser am Weiher /
Mediterrane Landschaft. Wohl um 1880.**

Öl auf Holz. Jeweils u.li. bzw. re. signiert „F. Rönisch“. In einem bronzefarbenen Rahmen im Louis-XIII-Stil gerahmt. Dieser seitlich unterkehlt, mit Rankenornament aus Akanthusblättern und Blüten verziert.

Malschicht minimal gegilbt. Falzbereich leicht berieben und mit Fehlstellen. Malträger mit Trocknungsrissen. Rahmen "Mediterrane Landschaft" mit restaurierter Beschädigung und offenen Gehrungen.

19,7 x 25,5 cm, Ra. 37 x 44 cm.

280 €

**23 Edward Allen Schmidt, In der Schmiede.
1864.**

Edward Allen Schmidt 1825 ? – 1893 ?

Öl auf Leinwand, doubliert, mit Papierzwischenlage zwischen den zwei Geweben. Signiert „Ed: Allan Schmidt“ und datiert u.li. In einem vergoldeten Hohlkehlrahmen mit Perlstab gerahmt, Kehle mit goldfarbenem Schlagmetall. Verso auf dem Rahmen von fremder Hand künstlerbezeichnet.

Neuer Keilrahmen. Bildformat um ca. 0,5 cm verkleinert. Druckstellen mit punktuelltem Malschichtverlust im Randbereich durch die Einrahmung. Alterskrakelee. Vereinzelte kleine Retuschen. Firnis mit schwungförmigen Kratzspuren und mit leicht unterschiedlichem Oberflächenglanz.

46,5 x 60,5 cm, Ra. 59,8 x 74,2 cm.

2.400 €



23



24



25

24 Carl Schweich, Weite Heidelandschaft. 1880.

Carl Schweich 1823 Darmstadt – 1898 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Schweich“ u.re. Im originalen Stuckrahmen mit floralem Dekor. Verso mit einem Händler-Klebeetikett „W. Schäfer W. We Düsseldorf, Rahmen-Fabrik“ versehen. Darauf nummeriert „297“.



26

Malschicht mit sehr leichtem Alterskrakelee. Firnis erneuert nach partieller Firnisabnahme in hellen Farbpartien. Vereinzelte Retuschen im u. Bereich. Leinwand minimal gewölbt.

20 x 30 cm, Ra. 32,5 x 42,5 cm.

600 €

25 Josef Thoma „Mondnacht“ („Motiv aus der Schweiz“). 2. H. 19. Jh.

Josef Thoma 1828 Wien – 1899 ebenda

Öl auf Holz. Signiert „J. Thoma“ u.li. Verso Holztafel mit zwei vertikalen Einschubleisten, auf der Holztafel o.Mi. auf einem alten Papieretikett in Feder betitelt und bezeichnet „Motiv aus der Schweiz“ sowie nummeriert „5009“ sowie in die Tafel geritzt „III“ o.re. In einem historisierenden, goldfarbenen, masseverzierten Rahmen mit eck- und mittebetonenden Kartuschen.

Firnis gegilbt und mit unscheinbaren, winzigen bräunlichen Einschlüssen. Partiiell unscheinbare Rahmenabdrücke umlaufend im Falzbereich. Vereinzelte, matte Retuschen im Randbereich. Verso Holztafel mit roten Wachstropfen u.li. sowie mit Kerben durch die Einrahmung. Rahmen mit leichtem Abrieb.

26,1 x 47,4 cm, Ra. 39,1 x 60,2 cm.

420 €

26 Franz Trautsch „Serkowitz bei Dresden“ (Elbe bei Radebeul). 1895.

Franz Trautsch 1866 Dresden – 1930 ?

Öl auf Leinwand. Sign. u.re. „F. Trautsch“ sowie ortsbezeichnet „Dresd.“ u. dat. Verso auf dem Keilrahmen auf einem Papieretikett o. mittig betitelt sowie mit einem weiteren Etikett, dort mit einem Vermerk einer Restaurierung im April 1992. In einer goldfarbenen Stuckleiste gerahmt.

Restaurierter Zustand. Kleine Retuschen im Baum o.re. Bildträger neu gespannt. Ränder umlaufend mit Kreppband verklebt. Rahmen mit Bestoßungen.

40 x 53 cm, Ra. 51,5 x 65 cm.

600 €



27



(27)



28

27 Dresdner Maler, Bildnis Justus Friedrich Güntz und seiner Gattin Emma Güntz, geb. Röder. Wohl 1847.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso jeweils auf dem Keilrahmen in Faserstift bezeichnet „Dr. Güntz“ sowie „Frau Güntz“. Jeweils in einem neuen Rahmen im Stil italienischer Plattenrahmen.

Justus Friedrich Güntz (1801 in Wurzen – 1875 Dresden) stammte aus einer alten sächsischen Familie, die im 17. Jahrhundert in Großenhain ansässig war. Viele Familienmitglieder kamen nach Dresden und arbeiteten als Ärzte, Juristen und Finanzbeamte. Nach seinem Jurastudium und Promotion in Leipzig zog Justus Güntz nach Dresden, wo er als Rechtsanwalt tätig war. In dem vorliegenden Gemälde hält er ein Exemplar des „Dresdner Anzeigers“ vom „13. Juni 1847“ in seiner rechten Hand. Der Dresdner Anzeiger ist die älteste Tageszeitung Dresdens, die Justus Güntz 1837 erwarb und dessen Herausgeber er wurde. Justus Friedrich Güntz ist auch bekannt als Gründer der nach ihm benannten Stiftung.

Beide Gemälde mit Alterskrakelee und Klimakanten. Das Porträt des Herrn wachsdoubliert, mit Retuschen an den Händen, im Hintergrund sowie Mi. Partiiell matte Oberfläche. Bläschenbildung li. wohl durch Hitzeinwirkung.

Das Porträt der Dame mit Retuschen Mi.li. an einem ehem. Riss, an den Ecken und mit winzigem Farbverlust o.Mi. sowie Leinwand etwas locker sitzend. Unscheinbare, dunkle Fleckchen im Hintergrund sowie Kratzer li.Mi. Spannrahmen der „Dame“ zu einem keilbaren Rahmen umgearbeitet.

65 x 53 cm, Ra. 74 x 64 cm.

1.200 €

28 Unbekannter deutscher Maler, Herrenporträt. Nach 1850.

Öl auf Leinwand, auf Sperrholz marouffiert. Unsigniert. In einer Berliner Leiste gerahmt.

Leinwand etwas ungerade geschnitten. Firnis stark gegilbt. Schmutzablagerungen in den Malschicht-Tiefen wohl unterhalb des Firnisses. Zahlreiche Kratzer im Firnis und partiell in der Malschicht sowie mit kleinen Farbverlusten. Vereinzelte Retuschen. Rahmen mit Oxidationsfleckchen, geringem Abrieb.

43,3 x 39 cm, Ra. 48,3 x 43,3 cm.

180 €

Carl Schweich 1823 Darmstadt – 1898 Düsseldorf

Deutscher Landschaftsmaler. Lebte seit 1853 in Düsseldorf, Schüler von August Lucas und Karl Ludwig Seeger in Darmstadt, von Josephus Laurentius Dyckmans und Gustave Wappers in Antwerpen sowie von Carl Rottmann in München.

Josef Thoma 1828 Wien – 1899 ebenda

Spätromantischer Landschaftsmaler und Nazarener. Besuch der Wiener Kunstakademie.



31 Otto Altenkirch „Das Kalkhaus Seitendorf“. 1922.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert u.Mi. „Otto Altenkirch“. Verso o.Mi. auf dem Leinwandumschlag in Blei betitelt und nochmals signiert „Otto Altenkirch“ sowie ortsbezeichnet „Dresden“. In einem breiten, profilierten, goldfarbenen Rahmen mit Zierleisten im Wellendekor.

WVZ Petrasch 1922–62–SC, dort betitelt „Kalkhaus Seitendorf im Schnee“.

Mit dem Umzug in das ländliche Siebenlehn begann für Otto Altenkirch 1920 eine neue kreative Schaffensphase. In diese Zeit fiel auch der erste Aufenthalt des Künstlers in Seitendorf / Schlesien (heute Mysłów, in der polnischen Gemeinde Bolków) bei dem befreundeten Maler und Kupferstecher Rudolf Hacke. Dieser studierte wie auch Altenkirch zunächst in Berlin und anschließend an der Kunstakademie in

Dresden unter Eugen Bracht. 1922 entstanden in Schlesien mehrere Gemälde Altenkirchs, die ganz im Stil seiner charakteristischen Freiluftmalerei stehen. Anmerkungen im Werkregister zufolge malte der Künstler auch unter schwierigsten Bedingungen in der Natur. Dabei war er nicht auf der Suche nach besonders spektakulären Motiven, sondern konzentrierte sich auf ausgesuchte Leitmotive, die er unmittelbar und authentisch zu erfassen versuchte. Daher verzichtete er auch auf kompositorische Veränderungen und dramatisierende Effekte. Im Mittelpunkt stand vielmehr das flüchtige Wechselspiel atmosphärischer Stimmungen.

Auch die vorliegende Arbeit zeugt von Altenkirchs Interesse an ländlicher Idylle und bäuerlicher Architektur sowie von seiner impressionistischen Farb- und Formaflösung. Das Gemälde zeigt eine schneebedeckte Winterlandschaft, die Luft wirkt klar und hell. Vor dem Betrachter eröffnet sich eine verschneite Wiese, auf der partiell das Grün durchschimmert. Im Hintergrund erblickt man linksseitig mehrere Bäume sowie zentral das im Titel erwähnte Kalkhaus. Rechtsseitig verdeckt ein Baum weitere Gebäude. Der Horizont lässt eine hügelige Umgebung erahnen. Charakteristisch für Altenkirch sind die deutlichen Spachtelspuren, die in dem motivisch ruhigen Gemälde eine gewisse Dynamik erzeugen.

Lit. Maria Petrasch: „Otto Altenkirch. 1875–1945. Leben und Werk.“ Dresden 2005.

Wir danken Herrn Frank Petrasch, Dresden, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit Krakelee und Schlüsselbildung und leichter Klimakante. Wenige kleine Retuschen. Verso Leinwandumschlag mit zwei winzigen unscheinbaren Löchern.

55 x 68 cm, Ra. 70 x 83 cm.

5.500 € – 7.000 €

32 Aimé Victor Barraud "Oeillet de poète". 1930er Jahre.

Aimé Victor Barraud 1902 La Chaux-de-Fonds – 1954 Neuenburg, Schweiz

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „aimé.barraud.“. In einem breiten, goldfarbenen, profilierten Modellrahmen mit Hohlkehle.

Abgebildet in: „Aimé Barraud“. Ausst.Kat. der Galerie Haas. Zürich 2010. S. 36.

Leichte Glanzunterschiede der Maloberfläche. In den Randbereichen teils leicht berieben aufgrund der Rahmung mit minimalem Verlust der Farbschicht.

73,5 x 60 cm, Ra. 90 x 77 cm.

8.500 €

Aimé Victor Barraud 1902 La Chaux-de-Fonds – 1954 Neuenburg, Schweiz

Aimé Barraud stammt aus einer Künstlerfamilie. Seine Eltern sowie der Großvater mütterlicherseits arbeiteten als Graveure und entwarfen Dekorationen für die Metallgehäuse von Taschenuhren. Handwerkliche Präzision und der Sinn für das Dekorative wurden in der Familie gepflegt und die Söhne belegten schon früh Abendkurse an der hochstehenden örtlichen Kunstgewerbeschule. 1918 erste Ausstellungen

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in München, ab 1900 bei E. Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hofmaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. Ab 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.





33

Karl Buchholz 1849 Schlossvippach/Kreis Sömmerda – 1889 Oberweimar

1863–1866 Lehre bei einem Stubenmaler in Kölleda. Ab 1867 studierte Buchholz an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule Weimar, zunächst bei dem Landschaftsmaler Alexander Michaelis und nach dessen Tod bei Maximilian Schmidt. Ab 1871 war er in der Landschaftsklasse von Theodor von Hagen, welcher eine fortschrittliche Art der Freiluft- und Tonmalerei, begründet auf den Lehren der Schule von Barbizon, unterrichtete. Vier Jahre später wurde er Hagens Meisterschüler. 1871 beteiligte er sich erstmalig an der Dresdner Akademischen Kunstausstellung und stellte später regelmäßig in Berlin, Dresden und München aus. Er lebte zurückgezogen in Oberweimar. 1874 Studienreise in den Harz und auf die Insel Vilm. Thema seiner Gemälde war überwiegend die unmittelbare Umgebung von Weimar, welche er zu verschiedenen Tageszeiten und unter Verzicht auf spektakuläre Motive porträtierte. Er galt laut Lovis Corinth als das „Genie der Weimarer Malschule“. Karl Buchholz nahm sich im Alter von 40 Jahren das Leben.

33 **Karl Buchholz „Frühlingslandschaft“ (Waldlandschaft bei Oberweimar). 1888.**

Karl Buchholz 1849 Schlossvippach/Kreis Sömmerda – 1889 Oberweimar

Öl auf Leinwand, nach dem Malprozess marouffiert und holzsichtige Ränder der Holztafel wohl vom Künstler bemalt. Signiert „K. Buchholz“ und datiert u.re. Verso auf o. Rahmenleiste auf einem alten Papieretikett in Feder bezeichnet sowie ortsbezeichnet „Oberweimar bei Weimar“ sowie betitelt und mit altem Preis „250 RM“ versehen. Im originalen, breiten, goldfarbenen, reich verzierten Stuckrahmen.

Winzige Retuschen im Himmel. In den Randbereichen der Leinwand vereinzelte, feine Reißzwecklöcher aus dem Malprozess. Eine werkimmanente Kratzspur am re. Bildrand mittig.

21 x 32,5 cm, Ra. 39,5 x 51,5 cm.

2.800 €

Richard Paul Burkhardt-Untermhaus

1883 Gera- Untermhaus – 1963 Dresden- Blasewitz

Deutscher Maler und Grafiker. Lehre als Lithograf. Studierte 1901 bis 1905 an der Kgl. KGS in Dresden. Anschließend von 1905–13 dort an der Dresdner Kunstakademie bei Oscar Zwintscher und Eugen Bracht. Studienreisen nach Italien und in die Ukraine. Trat besonders als Landschaftsmaler und -zeichner hervor. Nach 1945 entstanden vermehrt figürliche Arbeiten.



34

34 Richard Paul Burkhardt-Untermhaus „Überfahrt bei Posta“ (Blick auf die Marienkirche). Wohl 1920er/1930er Jahre.

Richard Paul Burkhardt-Untermhaus 1883 Gera- Untermhaus – 1963 Dresden- Blasewitz

Öl auf Leinwand. Signiert „Burkhardt-Untermhaus“ u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste nochmals signiert und mit Adressangabe des Künstlers sowie betitelt o.re. Verso auf der Leinwand nummeriert „Nr. 31“ o.li. In hellgrau gefasster, gewellter Holzleiste gerahmt. Verso auf dem Rahmen nochmals signiert und mit Adressvermerk o.re.

Leinwand locker sitzend, mit kleinem mit einem Flicken hinterlegten Riss u.li. (vor dem Malprozess geschlossen). Alterungsbedingtes Krakelee sowie mit Klimakante. Punktuell kleine Malschicht-Fehlstellen sowie Malschicht im Falzbereich berieben. Angeschmutzt, partiell mit bräunlichen Flecken im Himmel. Rahmen stärker berieben.

65 x 75 cm, Ra. 73,7 x 83,7 cm.

600 €

35 Erwin Bussewitz, Südsee-Mädchen. 1934.

Erwin Bussewitz 1901 Berlin – letzte Erw. vor 1953 Berlin

Öl auf textilem Bildträger (wohl Baumwolle). Signiert „E. Bussewitz“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen in Bleistift von fremder Hand künstlerbezeichnet, datiert und betitelt „Südsee“. In einer dunkelgrünen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Leinwand mit mehreren leichten Deformationen. Kleine Druckspur in der Malschicht Mi. Ein 3 cm langer Riss u.re., dieser mit einem Leinwand-Flickens unsachgemäß hinterlegt. Partiiell leicht ausgeprägtes Krakelee und mehrere kleine, unscheinbare Kratzer in der Malschicht. Aufpannung mittels Reißzwecken, diese rostig. Verso Leinwand etwas stockfleckig.

97,5 x 75,6 cm, Ra. 107,7 x 86,6 cm.

1.500 €



35



36

36 Charles Crödel, Varieté. Ohne Jahr.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der Leinwand o.re. auf einem Nachlass-Etikett in Rot nummeriert „721“ sowie auf der Mittelleiste des Keilrahmens in Kugelschreiber von fremder Hand Künstlerbezeichnet. In einer schwarzen, profilierten Holzleiste mit weißer Sichtleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Lehmann.

Verso Keilrahmen und Leinwand etwas stockfleckig, recto im hellen, dünn bemalten Bereich u.Mi. geringfügig sichtbar. Sehr vereinzelt bräunliche Fleckchen auf der Bildfläche. Dunkle Farbspur o.li. Kleine Deformationen in der Leinwand u.Mi. sowie Mi.

131 x 80,2 cm, Ra. 142,5 x 93 cm.

3.400 €

37 Charles Crödel, Akte in der Landschaft (Rückenakt Gerhard Marcks). 1928.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen o. auf einem Klebeetikett bezeichnet sowie mit der Nachlassnummer versehen „Nachlass Ch. Crödel Nr. 630“. Umlaufend an den Spannrandern aufgenagelte, schmale Holzleisten. In breitem, schwarzbraun lasiertem Modellrahmen.

Nicht im WVZ Lehmann.

Zu einem motivisch sehr ähnlichen Gemälde „Der Krugträger“, um 1930 vgl. Ausst. Kat. der Galerie Wolfgang Ketterer München: „Charles Crödel zum 90. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen“. München 1984. Kat.Nr. 6. Abb. S. 6.

Dieses Gemälde entstand im Rahmen einer im Freundeskreis des Künstlers stattfindenden Mal- und Zeichenübung in der Nähe von Halle, bei der man sich das Thema „Akte“ vorgenommen hatte. Crödel war seit 1927 Lehrer für Malerei und Grafik an der dortigen Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein. Für den Rückenakt stand der befreundete Künstler Gerhard Marcks Modell, welcher in Burg Giebichenstein die Bildhauerklasse unterrichtete und mit dem Crödel eine langjährige Freundschaft verband, die sich in wechselseitigen Patenschaften, gemeinsamen Reisen und Werk-ausstellungen, in wechselseitigem Werkbesitz und in Gemeinschaftsarbeiten ausdrückte.

Abgebildet in: „Charles Crödel. 50 Jahre Malerei und Grafik“. Ausst. d. Gal. Mutter Fourage. Berlin 2017. S. 8, dort irrtümlich betitelt „Griechenland“.

Zur Freundschaft mit Gerhard Marcks siehe: Martina Rudloff, Cornelius Steckner: „Gerhard Marcks und Charles Crödel. Eine Künstlerfreundschaft. 1921–1933“. Gerhard-Marcks-Stiftung, Bremen 1992.

Leinwand mit kleiner Deformation am Rand o.li. Geringfügig angeschnitten sowie in den Randbereichen partiell leichter Abrieb. Li. im Bereich des Oberarms des stehenden weiblichen Akts drei winzige Stellen mit Farbverlust. Ein ehem. Riss u.re. unterhalb des männlichen Akts, verso mit einem Leinwandflicken hinterlegt und recto fachgerecht retuschiert. Verso Leinwand an einer Stelle leicht stockfleckig. Rahmen an den Kanten partiell geringfügig berieben.

60 x 73,5 cm, Ra. 72,5 x 85,5 cm.

6.000 €

Charles Crodel

1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter.
1918–21 Studium der Kunstgeschichte
und der Archäologie in Jena. 1919 erste
Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien
und Schweden. 1927 Fachlehrer für
Grafik und Zeichnen an der KGS Burg
Giebichenstein Halle. 1933 Verfemung
durch die Nationalsozialisten. 1951–63
Professur an der AK München. 1956
Ordentliches Mitglied der AK Berlin
(West). 1958–65 Gastprofessuren in den
USA. 1968 Ehren-Mitglied der Bayer.
Akad. der Schönen Künste.



37



39

Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Dodel wurde in Moskau in einer wohlhabenden Familie deutscher Handelsvertreter geboren. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde die Familie in Ufa im südlichen Ural interniert. 1918 Übersiedlung der Familie nach Deutschland, Dresden. Arbeit als Theatermaler am Dresdener Albert-theater sowie am Landestheater Beuthen. 1927–1928 Studium der dekorativen Malerei bei Paul Rößler in der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1928, 1929 Studium bei Richard Müller an der Kunstakademie Dresden. 1929–1933 Ausbildung bei Otto Dix, zuletzt als Meisterschüler. Er gilt als einer der begabtesten Dix-Schüler. Mitglied einer revolutionären Studentengruppe der Kunstakademie, der Kommunistischen Partei (KPD) sowie der Assoziation revolutionärer bildender Künstler (ASSO). Dabei Bekanntschaft mit Curt Querner kennen, seinen späteren Schwager. 1933 wurde er nach Machtantritt der Nazis beim Malen von Lösungen kurzzeitig verhaftet. 1939 Teilnahme am Zweiten Weltkrieg, wurde später in der besetzten Sowjetunion als Dolmetscher eingesetzt, es entstanden Porträtzeichnungen russischer Menschen mit großer Ausstrahlung.

Karl Demetz 1909 Trossingen – 1986 Apfelstetten

1924–29 Schüler von Richard Herdtle. 1930–33 Studium an der ABK Stuttgart bei Arnold Waldschmidt und Ferdinand Spiegel. 1933–39 in Stuttgart tätig. Malte vor allem Landschaften der Schwäbischen Alb und des Schwarzwaldes sowie Tierdarstellungen.

Michael Zeno Diemer

1867 München – 1939 Oberammergau

Deutscher Maler. Ab 1884 Studium in München bei Gabriel Hackl und Alexander von Liezen-Mayer. Diemer ist bekannt für seine monumentalen Schlachtenbilder. 1894 schuf er in Innsbruck ein 1000 m² großes Riesenrundgemälde zur Schlacht am Bergisel vom 13. August 1809. Es zählt heute zu den rund 30 noch erhaltenen Panoramabildern des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Diemer schuf auch mehrere Gemälde für das Deutsche Museum in München. Zudem war er als Musiker und Komponist tätig.



38

38 Karl Demetz „Morgen – Leichte Fuhr“. Mitte 20. Jh.

Karl Demetz 1909 Trossingen – 1986 Apfelstetten

Öl auf Hartfaser. Signiert „K. Demetz“ u.re. Verso mit einem Klebeetikett des Künstlers, darauf betitelt. Im goldfarbenen gefassten Schmuckrahmen.

Leichter Farbabrieb im Falzbereich.

36,5 x 43,5 cm, Ra. 48 x 55 cm.

180 €

39 Michael Zeno Diemer, Felsenküste mit Leuchtturm. Wohl um 1900.

Michael Zeno Diemer 1867 München – 1939 Oberammergau

Öl auf Leinwand. Signiert „M. Zeno Diemer“ u.re. Verso auf u. Keilrahmenleiste ein Stempel des Malmaterialien-Händlers „Hans Kellner München“. In einem silberfarbenen, masseverzierten Rahmen mit Eckkartuschen gerahmt.

Leinwand etwas locker sitzend. Malschicht-Krakelee insbes. im Himmel, mit leichter Klimakante. Kleine braune Fleckchen auf der Oberfläche. Zahlreiche kleine Retuschen, insbes. im Bereich des Himmels. Frinis gegilbt.

60 x 86 cm, Ra. 84,8 x 110,9 cm.

2.200 €



40 Wilhelm Dodel, Stillleben mit Trichterwinde. Wohl um 1933.

Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Öl auf textilem Gewebe, auf Holz aufgezogen und allseitig weiß grundiert. Verso in schwarzem und rotem Farbstift signiert „Wilhelm“ sowie in blauem Farbstift „Dodel“, mit Adressvermerk in Blei „Ostbahnstr. 16 IV. Dresden.“ versehen sowie in Blei bezeichnet „Preis: 40 MK“ (gestrichen) o.Mi.

Vom künstlerischen Schaffen Wilhelm Dodels, einem der begabtesten Schüler von Otto Dix, sind kaum Werke überliefert – ein Umstand, der einerseits dem großen Anteil von kurzlebiger Agitations- und Theatermalerei des Künstlers bis zu Beginn der 1930er Jahre geschuldet ist, sich andererseits durch seinen tragischen frühen Tod im Zweiten Weltkrieg mit fast gleichzeitiger Vernichtung seines Werkes durch die Bombenangriffe auf Dresden begründet.

Die Städtischen Sammlungen Freital zeigten 2016 mit „Dix im Sinn“ eine Ausstellung mit Werken von Künstlern, deren Schaffen nachhaltig durch den Einfluss ihres Lehrers Otto Dix geprägt wurde, darunter auch Werke von Wilhelm Dodel. Von Dix übernahm Dodel den Einsatz feinsten Pinselarbeit in der abschließenden Malschicht zur

Darstellung von Details. Dodel folgte seinem Lehrer jedoch nur eine Zeit lang und bemühte sich um eine persönliche künstlerische Handschrift. In seinem kleinen, überlieferten Werk gibt es offensichtliche Beziehungen zur Bildwelt des italienischen Quattrocento und der deutschen Romantik sowie Parallelen zu Werken von Rogier van der Weyden und Hugo van der Goes. Vgl. Claußnitzer, Gert: Wilhelm Dodel. Maler und Werk, Dresden, 1981, S. 1–8.

Das Motiv der Trichterwinde findet sich auch in dem Gemälde „Rosemarie“, 1939, Öl auf Holz, wieder. Dort hält das in einer Waldlandschaft hoch über dem Elbtal sitzende Mädchen einen Windenzweig mit roten Blüten in der Hand.

Vgl. Claußnitzer, Gert: Wilhelm Dodel. Maler und Werk, Dresden, 1981, KatNr. 8.

Bleistiftunterzeichnung partiell sichtbar (werkimmanent). Malschicht leicht angeschmutzt, mit Fleckchen, sowie partiell fröhschwundrig und mit leichtem Abrieb im Bereich des blauen Topfes. Maltechnikbedingte Glanzunterschiede. An den Rändern berieben, mit partiellem Verlust der Malschicht, v.a. an den Ecken. Drei unscheinbare Wachsflächen o.re. U.re. eine kleine Stelle mit Farbverlust im Bereich des Tisches.

16,5 x 42 cm.

2.200 €



42

Carlo Dolci 1616 Florenz – 1686 Florenz

Carlo Dolci war ein italienischer Maler des Barock, sehr geschätzt als Porträtist und für religiösen Bilder. Er studierte in der Werkstatt von Jacopo Vignali und schon mit fünfzehn Jahren zeigte ich bereits sein Können, indem ich das Porträt dem Künstler Stefan della Bella malte. Im Jahr 1648 wird er unter den Akademikern der Zeichnung in Florenz aufgeführt. Carlo Dolci verbrachte sein ganzes Leben in Florenz, mit Ausnahme einiger Monate, in denen er 1672 nach Innsbruck reiste, um das Porträt des Claudia Felicitas von Österreich und Anna de' Medici, der zukünftigen Gemahlin Kaiser Leopolds I., zu malen.



41

41 Carlo Dolci (Kopie von Hermann Beyer), „Heilige Cäcilie“. 1924.

Carlo Dolci 1616 Florenz – 1686 Florenz

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit dem Kopistenstempel „Kopie nach N. 509 der Gemälde Galerie zu Dresden 1924, 86“ versehen. Im breitem bronzefarbenen Stuckrahmen mit oktagonalem Bildausschnitt u. Ecken- und Mittelkartuschen. Dort verso mit Aufkleber „Theodor Zickendraht Berlin W8 Charlottenstr. 27“ versehen. Vgl. Copistenbuch der Gemäldegalerie Alte Meister Nr. 86. Das Original Gemälde von Carlo Dolci, um 1670/72 entstanden (Öl auf Leinwand, 96,5 x 81 cm), befindet sich in der Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gal.-Nr. 509.

Wir danken Frau Bettina Forger, Dresden, für freundliche Hinweise.

Leinwand locker sitzend. Kratzer auf der Bildfläche mit mehreren Malschicht-Fehlstellen u. Abrieb teils rahmungsbedingt an den vier Ecken. Malschicht im o. Bereich mit Brandschaden u. Retuschen. Leinwand mit zwei Einrissen u. einem kleinen Loch. Teils neu gefirniss. Keilrahmen mit Eckverbindungen gelockert. Ra. mit kleinen Fehlstellen.

97 x 81 cm, Ra. 120 x 100 cm.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 wechselte er nach Berlin und wurde später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei Paul Cassirer. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südfrankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben Oskar Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er beschickte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem Neimpressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie Wilhelm Lachnit und Friedrich Skade den Weg zur Vereinfachung des empfangenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.

42 Ferdinand Dorsch, Mädchen in schwarzem Kleid. 1916.

Ferdinand Dorsch

1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Öl auf Malpappe, vollflächig auf Sperrholz kaschiert. Signiert in Blei „FDorsch“, datiert und ortsbezeichnet „Dresden“ u.li. In einem profilierten, schwarz gefassten Hohlkehlrahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Ränder etwas aufgefäsert, teils leicht gestaucht und mit kleinen Malschicht-Verlusten. Re. Rand mit unscheinbarem Materialverlust durch den Schneidprozess (wohl werkimmanent). Mehrere kleine Kratzer und Druckstellen mit Malschicht-Fehlstellen. Eine längliche, breite Kerbe (ca. 5 cm) im Bildträger mit Retusche u.re. Rahmen mit Ablätterungen und Fehlstellen der Fassung.

Malpappe 69 x 50,1 cm, Sperrh. 69 x 50,2 cm, Ra. 87,6 x 68,6 cm.

1.800 €

500 €

Hermann Beyer

Erste Erw. 1912 – Letzte Erw. 1929

Kopierte laut dem Copistenverzeichnis der Gemäldegalerie Alte Meister Dresden zwischen 1912 und 1929 295 Werke.



43

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

1891 Eintritt in die Dresdner Kunstakademie. Ab 1895 im Meisteratelier von G. Kuehl. 1898 Übersiedlung nach Wien. 1901 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“ mit F. Beckert, A. Bendrat u. A. Wilckens. 1906 Meisterschüler von G. Kuehl. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, in den letzten drei Jahren seines Lebens Rektor dieser Einrichtung.

43 Richard Dreher „Vorfrühling“ (Landschaft bei Rockau?). 1910.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Dreher“ und datiert u.re. Verso auf der Leinwand o.Mi. der Nachlass-Stempel und typografisch mit der Nachlass-Nr. „017“ versehen. Auf dem Keilrahmen o.li. handschriftlich bezeichnet „Eigentum Maria Dreher vermacht an Christoph Dreher“ sowie mit einem Papieretikett versehen, darauf bezeichnet „Eigentum Christop [sic!] Dreher“. In einer Holzleiste gerahmt.

Kleine Leinwand-Deformation durch Druckwirkung von vorn am li. Rand im Falzbereich. Leichte Schmutzablagerungen auf der Oberfläche und schwarze Farbspur o.li. Randbereiche leicht berieben. Verso Leinwand stockfleckig, v.a. im unteren Bereich.

54,2 x 67,1 cm, Ra. 63,1 x 75,8 cm.

360 €

44 Richard Dreher, Porträt der Frau des Künstlers (Maria Dreher). Um 1920.

Öl auf Leinwand. Unsign. Unvollendetes Gemälde. Verso auf o. Spannrahmenleiste Mi. ein Händler-Etikett.

Aus dem Nachlass Richard Dreher.

Ein weiteres Porträt der Frau des Künstlers befindet sich im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Inv.-Nr.: Gal.-Nr. 2581 B.

Fachmännisch geschlossener Leinwand-Riss mit kleiner Retusche u.li. Stärkere Deformation am Rand re.u. Gesicht berieben. Transparente Klebmittelspuren und Papierreste am li. und re. Rand, dort vereinzelte Reißzwecklöchlein und leichter Malschicht-Abrieb. Spannrahmen-Eckverbindungen genagelt.

116,5 x 81,5 cm.

900 € – 1.100 €



44



45

Arno Drescher
1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig
1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. Von 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.

Otto Fischer 1870 Leipzig – 1947 Dresden
Studium an der Akademie in Dresden. 1892–93 Aufenthalt in Holland. 1895 Anschluss an die Goppelner Gruppe. 1914 Professor an der Akademie in Dresden.



46

45 **Arno Drescher, Steilküste auf Rügen. Späte 1930er Jahre.**

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig
Öl auf Malpappe. In Blei geritzt signiert „A. Drescher“ u.li. Verso mit einem fragmentarischen Herrenporträt in Öl.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

O. Rand mit drei Fehlstellen in der o. Malpappenschicht. Unscheinbares, glänzendes Bindemittelfleckchen Mi. Wenige Klebemittelreste am u. Bildrand. Verso Läsionen durch ehem. Montierung und Papierklebereste sowie Bleistift-Markierungslinie aus dem Werkprozess.

19,2 x 20,1 cm.

46 **Otto Fischer „Rittersporn und Lilien“. Wohl 1920er/1930er Jahre.**

Otto Fischer 1870 Leipzig – 1947 Dresden
Öl auf Leinwand. Signiert „Fischer“ u.re. Verso auf u. Keilrahmenleiste Mi. ein altes Papieretikett, darauf wohl von Künstlerhand in Feder bezeichnet, mit Adressvermerk sowie betitelt und mit altem Preis versehen. In einer profilierten, goldbronze-farbenen Holzleiste gerahmt.

Oberfläche mit Schmutzablagerungen. Leinwandlöchlein mit Malschicht-Fehlstelle li.Mi. Vereinzelt weitere kleine Fehlstellen. Malschicht-Abhebung mit kleinen Verlusten re.Mi. im Rittersporn. Abrieb im Falzbereich. Verso auf dem Keilrahmen u.re. Reste eines alten Papieretiketts. Rahmengerungen etwas geöffnet.

60 x 50 cm, Ra. 75,6 x 65,5 cm.

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

1907–10 Lithografenlehre, 1910–14 Studium an der Kunstgewerbeschule u. der Kunstakademie Dresden bei O. Zwintscher. Fraaß meldet sich als Freiwilliger zum Kriegsdienst. 1919–22 Meisterschüler von Robert Sterl. 1920 Heirat seiner Frau Grete, im gleichen Jahr Studienreise nach Holland. 1924 Malerfahrt mit Künstlerkollegen in den Böhmerwald. 1925 Studienreise nach Spanien. 1926 Aufenthalt in Tirol. 1927–29 Aufenthalte in Leipzig. Es entstehen Deckfarbenblätter der Leipziger Auenlandschaft und Studien im Leipziger Zoo. 1931 Mitbegründer und Vorsitzender der Dresdner Sezession. 1945 Zerstörung des Ateliers beim Bombenangriff und Vernichtung vieler seiner Arbeiten. 1953–58 Professor für Malerei an der Dresdner Kunstakademie. 1959 Kunstpreis der Stadt Dresden.

350 €

47 Erich Fraaß „Paar im Wald“ (Doppelbildnis des Künstlers mit seiner Frau). Um 1923.

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „E. Fraaß“ u.re. Leinwand verso mit einem ganzflächigen weiß-grauen Anstrich, wohl über einem verworfenen Gemälde. Auf Keilrahmen und Leinwand bemaßt und weitere Annotationen von fremder Hand. In einer profilierten, hellen Holzleiste gerahmt.

WVZ SKD 1959 1, mit Abbildung sowie abweichendem Titel „Liebespaar“ und Datierung „1920“; WVZ Hebecker 67, dort mit dem Vermerk „Künstlernachlass“.

Provenienz: Privatbesitz Dresden.

Im halbschattigen Bildmittelgrund zwischen zwei Bäumen steht Erich Fraaß selbst – das Kolorit und der Duktus, in welchem der Künstler seinen Anzug malte, gleicht jenen der neben ihm herausragenden Stämme. Er blickt auf seine Frau Margarete, mit welcher er am 15. September 1919 die Ehe schloss. Wie eine schützende Konstante hält er sich direkt hinter dem Rücken Gretes auf. Gedankenverloren pflückt sie, in blauem Kleid vor ihm knieend, tiefrote Mohnblumen am Wegesrand. In ihrer Farbigkeit und Fragilität symbolisieren die Blüten Leidenschaft, Liebe und Vergänglichkeit.

Fraaß, Meisterschüler Robert Sterls, beschäftigte sich vorrangig mit den sozialen Themen der Malerei und wertete die geisteswissenschaftliche Betrachtung der Kunst wie folgt „Ein Kunstwerk erklärt sich selbst. Man schreibt zuviel über Kunst. Dadurch verwirrt man den Betrachter und macht ihn unfrei.“ So bleibt es dem Betrachter überlassen, die subtilen, friedvollen Einklänge des Werkes selbst wahrzunehmen.

Wir danken Dr. Andreas Timmler, Moritzburg, und Frau Christa Saager, Dresden, für freundliche Hinweise.

Partiell mit leichten, unscheinbaren Deformationen aufgrund beidseitiger Bemalung. Verso grauer Anstrich mit Bindemittel-Flecken. Malschicht partiell mit Frühschwund- und Alterskrakelee, vereinzelt leicht schüsselförmig. Obere Malschicht rahmungsbedingt im äußeren Randbereich stellenweise berieben. Kleine Lockerung und Malschicht-Fehlstelle u.re.

100,5 x 70 cm, Ra. 106 x 75,5 cm.

6.000 €





Nikolaus Geiger 1849 Lauingen – 1897 Berlin

Deutscher Maler, Bildhauer und Hochschullehrer an der Berliner Kunstakademie. Seine Ehefrau war die Bildhauerin Henny Spiegel. Zunächst Steinmetz-Lehre, jedoch Abbruch und ab 1866 an der Münchner Kunstakademie, wo auch sein Bruder Caspar Augustin Geiger studierte. Schüler von Joseph Knabl. Nach dem Studium in Berlin ansässig, wo er durch die Mitarbeit am Palais Tiele-Winckler des gleichnamigen Adelsgeschlechts bekannt wurde. 1877–79 Studienreisen in Italien, 1880 in Paris, 1881 in Wien und 1881–84 in München. 1893–97 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste in Berlin.

48 Nikolaus Geiger „Vision“. 1893.

Öl auf Leinwand. Signiert „Nikolaus Geiger“ und datiert u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste ein Etikett der „Grossen Berliner Kunst-Ausstellung 1898“, darauf bezeichnet, mit Adressvermerk des Künstlers, betitelt sowie bepreist. Re. daneben auf einem weiteren Etikett typografisch nummeriert „2441“ sowie o.li. In blauer Fettkreide auf dem Keilrahmen nummeriert „1822“. Auf der Leinwand u.Mi. in Blei bezeichnet „Professor Searl[...] zum Rahmen aus[...]“. In einem breiten, profilierten, lasierend braunen Holzrahmen. Darauf vers o.Mi. nochmals mit einem Ausstellungsetikett versehen.

Leinwand locker sitzend, Ecken mit leichten Deformationen sowie eine punktuelle am o. Bildrand li. Randbereiche im Falzbereich partiell etwas berieben, u.li. Rand werkimmanent unbemalt. Unscheinbare Kratzer und Fleckchen auf der Oberfläche. U.re. ein mit Papier hinterlegter Riss in der Leinwand mit Retusche. Verso weiße Farbspritzer auf der Leinwand. Firnis gegilbt.

76,4 x 90,2 cm, Ra. 116,4 x 129,9 cm.

2.200 €



(verso)

49 Georg Gelbke „Stoffe grün weiß“. 1919.

Öl auf Leinwand. Signiert „G. Gelbke“ und datiert u.li. Verso mit einem verworfenen Landschaftsgemälde in Öl und Resten eines Papieretiketts u.li. Verso auf o. Keilrahmenleiste nochmals signiert „G. Gelbke“ sowie ortsbezeichnet „Dresden“, betitelt und nummeriert „Nr.III“ sowie auf der re. Keilrahmenleiste in Buntstift nummeriert (oder mit der Jahreszahl) „1953“ und daneben „690“. In einer profilierten Holzleiste mit versilberter und Goldlack-Überzug versehener Sichtleiste sowie mit Einlegern aus Holz gerahmt.

Leinwand locker sitzend, mehrere, teils kleinere Deformationen. Nagellöchlein an u. Kante im Falzbereich. Randbereiche mit geringen Läsionen. Vereinzelt bräunliche Flecken auf der Oberfläche.

80 x 60 cm, Ra. 94 x 74 cm.

1.500 €

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei R. Müller, O. Zwintscher u. G. Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.





50

52

50 Gerhard Graf, Wittenberg – Blick auf den Marktplatz mit Stadtkirche und Lutherdenkmal. Wohl um 1930.

Gerhard Graf 1883 Berlin – 1958 Stockholm
Öl auf Leinwand. Sign. „GERHARD GRAF“ am u. Rand re. sowie re. daneben schwach lesbar nochmals signiert, teils übermalt.

Leinwand locker sitzend. Ecken je mit einem teils ausgerissenen Reißzwecklöchlein, Randbereiche berieben. Vereinzelt Malschicht-Abhebungen mit kleinen Fehlstellen. Etwas größere Fehlstelle am o. Rand re. Beginnendes Alterskrakelee. Wenige gelbliche Fleckchen auf der Oberfläche.

58 x 70,3 cm.

600 €



51

51 Gerhard Graf, Dresden – Blick über die Elbe auf Augustusbrücke und Hofkirche. Wohl um 1930.

Öl auf Leinwand. Sign. „GERHARD GRAF“ u.li.

Leinwand etwas locker sitzend. Wenige Reißzwecklöchlein an Ecke u.li. sowie o.re. Firnis etwas gegilbt. Abrieb und kleine Malschicht-Fehlstellen an den Bildrändern durch ehem. Einrahmung sowie weitere kleine u.Mi. Kleiner Leinwand-Riss (ca. 1 cm) u.li. Geringfügiges, altersungsbedingtes Krakelee. Verso Papierreste auf dem Keilrahmen.

57,8 x 80,1 cm.

600 €

Gerhard Graf 1883 Berlin – 1958 Stockholm

Deutscher Landschaftsmaler und Kunsterzieher. Nach seinem Kunststudium zog sich Graf 1925 in sein Landhaus in Werder/Havel am Plessower See zurück, wo er regelmäßig mit Künstlern aus Berlin und Umgebung sowie mit seinen Schulklassen des Berliner Grunewald-Gymnasiums zusammentraf. 1948 siedelte er wieder nach Berlin-West zurück.

52 Hugo Händler, Bachlauf im Wald mit moosigen Felsen. 1900.

Hugo Händler 1861 Frankfurt (Oder) – nach 1941 Berlin

Öl auf Malpappe. Geritzt signiert „Hugo Händler“ und geritzt datiert u.li. sowie darüber nochmals in Rot signiert und ortsbezeichnet „Berl[in]“. In einer goldfarbenen, masseverzierten Holzleiste mit umlaufendem Akanthusblattornament gerahmt, darauf u. Mi. auf einem Metallschild künstlerbezeichnet.

Malpappe geringfügig gewölbt. Malschicht mit mehreren Kratzern sowie längliche Retusche o.li. und weitere kleine auf der Bildfläche. Vereinzelt, grundierungsichtige Malschicht-Verluste. Randbereiche durch Einrahmung etwas berieben. Rahmen mit kleinen Abplatzungen und wenigen Spannungsrissen.

45,6 x 32,8 cm, Ra. 51,5 x 38,6 cm.

180 €





54

53 Fritz Leopold Hennig, Dresden – Blick von der Brühlschen Terrasse auf Hofkirche und Georgentor. 1930er/1940er Jahre.

Fritz Leopold Hennig 1895 Danzig – 1951 Dresden
Öl auf Sperrholz. Signiert „F. L. Hennig“ u.re. Verso auf dem Bildträger in rotem Buntstift ortsbezeichnet „Berlin“. In einem silberfarbenen Rahmen mit geschnitzten Eckkartuschen gerahmt.

Feine Risse in der Malschicht aufgrund des Deckholzes des Bildträgers. Firnis gegilbt, mit unscheinbaren Laufnasen am li. Rand. Kleine Malschicht-Fehlstellen und Druckspuren im Falzbereich. Vereinzelt kleine Kratzer. Ra. überfasst, berieben, größere Fehlstelle an Eckkartusche u.li. sowie u. Kante mit Riss und gelockert.

80 x 60 cm, Ra. 97,7 x 78 cm.

220 €

54 Hans Rudolf Hentschel, Sommerlandschaft bei Meißen (?). 1945.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Öl auf fester Malpappe. Signiert „R. HENTSCHEL“ und dat. (im Falzbereich) u.re. In einer profilierten, masseverzierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Dunkle Farbpartien malmaterialbedingt etwas frührschwundrissig. Vereinzelt bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche.

59,6 x 78,2 cm, Ra. 75,8 x 93,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

Fritz Kaltwasser 1889 Wiesbaden – nach 1962

Deutscher Landschafts-, Stillleben- und Tiermaler. Ab 1907 Ausbildung an der Akademie in München und dem Städelschen Institut in Frankfurt am Main. 1911–19 wirkte er in Wiesbaden und ließ sich anschließend bis 1931 in Dresden nieder. Seine weitere Zeit verbrachte er u.a. ab 1931 in Riedelbach im Taunus.



55

55 Fritz Kaltwasser, Landschaft mit Waldsaum. 1923.

Fritz Kaltwasser 1889 Wiesbaden – nach 1962

Öl auf Leinwand. Sign. „Fritz Kaltwasser“ und datiert u.li. Verso auf o. Keilrahmenleiste in Blei künstlerbezeichnet. In einer profilierten, dunkelgrün- und bronzefarbenen Holzleiste gerahmt.

Leichte Rahmenabdrücke mit Malschicht-Abrieb im Falzbereich sowie Abdruck eines ehemaligen Rahmens u.re. sichtbar. Geringfügige Klimakante. Bräunlicher Fleck auf der Oberfläche o.li. Sehr geringe Leinwand-Deformation an Ecke o.li. Bildformat am o. Rand um 8 mm verkleinert (Malkante am o. Spannrand umgeschlagen).

57,2 x 73 cm, Ra. 66 x 84 cm.

300 €



53



57

Konrad von Kardorff 1877 Nieder-Wabnitz (Kreis Oels) – 1945 Berlin

Sohn des Politikers Wilhelm von Kardorff. 1894–97 Studium an der Münchner Kunstakademie. Mitglied der ungarischen Künstlergruppe in Nagybánya. 1898 Besuch der Académie Julian in Paris, 1900 zurück in München. Ab 1901 selbstständig in Berlin. Ab 1920 Leiter einer Malklasse an der Breslauer Kunstakademie. 1927 Berufung an die Staatliche Schule für Kunstszene in Berlin. Fast sein gesamtes Lebenswerk fiel den Bomben im Zweiten Weltkrieg zum Opfer.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Deutscher Maler und Radierer. Bruder des Konrad Hentschel. Besuch der Zeichenschule der Manufaktur Meissen, ab 1888 Ausbildung zum Bossierer. 1889–93 Studium an der Kunstakademie München, 1891–93 zeitgleich als Figurenmaler in der Manufaktur Meissen tätig. 1894/95 Besuch der Académie Julian Paris. Ab 1895 Maler und Lehrer der Porzellanschule an der Meissener Manufaktur, später teilweise freischaffend tätig. Entwarf Geschirrförmchen u.a. das Jugendstilservice „T-glatt“ sowie die Dekore „Flügelmuster“, „Krokusmuster“ und das „Annikamuster“. Außerdem experimentierte er mit Lauf- und Kristallglasuren.



56

56 Konrad von Kardorff, Bildnis der Schwiegermutter des Künstlers im Garten (Frau des Christian August Bruhn, 1843–1898). Wohl 1911.

Konrad von Kardorff 1877 Nieder-Wabnitz (Kreis Oels) – 1945 Berlin

Öl auf grober Leinwand. Signiert „K. v. Kardorff“ und datiert „ii“ (wohl „11“) u.re. Verso auf u. Keilrahmenleiste der Malmaterial-Händlerstempel „Leopold Hess Berlin“. Leinwand etwas locker sitzend. Ecken berieben. Punktuell Schichtentrennung zwischen Grundierung und Malschicht sowie mit Fehlstellen (im Ärmel li., in der Hand, am li. Bildrand und o.li.). Partielles Alterskrakelee.

88,2 x 65 cm.

550 €

57 Julian Klein von Diepold, Ostfriesische Landschaft mit Kanal und Windmühle. Wohl um 1920.

Julian Klein von Diepold 1868 Dortmund – 1947 Norderney

Öl auf Leinwand. In die frische Farbe geritzt signiert „J. Klein von Diepold“ u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste auf einem alten Papieretikett in Blei nummeriert „28“ sowie weitere Bleistiftannotationen. In einer goldfarbenen, historisierenden (neoklassizistischen) Holzleiste mit großen Akantusblatt-Ornamenten in den Ecken. Verso auf dem Rahmen ein Etikett des Rahmenherstellers „Rambröderna Ramfabrik Göteborg“.

Malschicht insbes. in den blauen Farbbereichen maltechnikbedingt deutlich fröhschwundrissig. Vereinzelt, kleine Malschicht-Fehlstellen auf der Bildfläche verteilt. Leichte Schmutzansammlungen in den Tiefen der Pastositäten sowie Schmutzspur am Rand re.o. Randbereiche mit kleineren Läsionen. Winzige schwarze Farbfleckchen auf der Oberfläche Mi.

62,5 x 77,5 cm, Ra. 81,2 x 96 cm.

1.800 €



59

58 Robert Koepke, Waldinneres bei Worpswede. 1934.

Robert Koepke 1893 Bremen – 1968 Worpswede

Öl auf Malpappe. Geritzt signiert „R. Koepke“ und datiert u.li. In einer einfachen, hellgrau gestrichenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht technikbedingt geringfügig fröhschwundrissig. Pastositäten unscheinbar gepresst sowie vereinzelte, feine Kratzer. Leichter Abdruck durch Einrahmung im Falzbereich.

ca. 40,5 x 50,5 cm, Ra. 50,9 x 60,9 cm.

180 €

59 Robert Koepke, Heidellandschaft bei Worpswede. Wohl 1930er Jahre.

Öl auf dünnem Malkarton. Geritzt signiert „R. Koepke“ u.li. In einer einfachen, hellgrau gestrichenen Holzleiste gerahmt.

Geringfügiger Malschicht-Abrieb o.Mi. Unscheinbare, leicht glänzende, feine Druckspur auf der Malschicht Mi.

ca. 34 x 48 cm, Ra. 38,4 x 52,5 cm.

180 €

60 Robert Koepke, Sandgrube bei Worpswede. Wohl 1930er Jahre.

Öl auf Malpappe. Signiert „R. Koepke“ u.li. In einer einfachen, hellgrau gestrichenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht etwas stockfleckig. Pastositäten geringfügig gepresst. Rahmen mit wenigen dunklen Druckstellen.

ca. 34,8 x 47,8 cm, Ra. 39 x 52 cm.

220 €



60

Julian Klein von Diepold

1868 Dortmund – 1947 Norderney

Deutscher Landschafts- und Tiermaler der Düsseldorfer Schule. Ab 1886 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, dort Schüler von H. Crola und P. Janssen d.Ä. 1888 Wechsel an die Akademie von Antwerpen, dort Unterricht bei C. Verlat und J. De Vriendt. Studienreisen nach Belgien und Frankreich. Seit 1893 Unterhalt eines eigenen Ateliers in Antwerpen. 1883 Studienreise nach Italien, dort Auseinandersetzung mit der Bildhauerei. 1896 Umzug nach Rom. Nach Ausbruch des 1. Weltkriegs Umzug nach Berlin, dort beeinflusst durch den dt. Impressionismus (M. Liebermann, M. Slevogt, L. Corinth). 1916–1918 Ausstellungsbeteiligung in der Freien Sezession. Ab 1919 Aufenthalte in Ostfriesland während des Sommers, wo er sich der Landschaftsmalerei widmete. Sein Berliner Atelier, in dem sich ein Großteil der Gemälde befand, wurde kurz vor Ende des 2. Weltkriegs zerstört.



58

Robert Koepke 1893 Bremen – 1968 Worpswede

Vollendete sein Studium 1918 an der Kunstgewerbeschule in Bremen. Mitglied des Bremer Künstlerbundes, nahm an zahlreichen Ausstellungen teil. Seine Nähe zur Worpsweder Künstlerkolonie prägte seine naturnahen impressionistischen Malstil.



Ernst Carl Koerner

1846 Stibbe – 1927 Berlin

Deutscher Landschaftsmaler. Ab 1861 Arbeit im Atelier von Hermann Eschke sowie bei Karl Steffek und Gottlieb Biermann. Studienreisen an die Nord- und Ostsee, in den Harz, 1868 in den Norden Frankreichs, nach Italien, England, im Jahr 1872 nach Schottland sowie 1873, 1874, 1878, 1886 und 1905 nach Ägypten und in den Orient, 1882 nach Spanien. 1894 Professor in Berlin. 1895–99 Vorsitzender des Vereins Berliner Künstler.

61 Ernst Carl Koerner, Stürmische See vor Alexandria. 1923.

Öl auf Leinwand. Signiert „Ernst Koerner“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.li. in Blei bezeichnet „Prof. Körner“ sowie Mi. mit dem Malmaterial-Händlerstempel „Leopold Hess. Berlin“ versehen. In breitem, schwarzbraunem Schleiflackprofilrahmen mit Flechtdekor und goldener Zierleiste.

Nicht im WVZ Kosack, vgl. WVZ Kosack 383 „Vor Alexandria, Einsamer Segler auf bewegtem Meer vor der Küste und Oasensilhouette“ (Leo Spik, Berlin, 1984).

Kleinteilige Retuschen im Himmel sowie insbesondere u.re. im Meer. Verso Leinwand mit Wasserrändern. Kleiner, fachgerecht geschlossener und retuschierter Riss u.li. sowie daneben ein weiteres, geschlossenes Löchlein in den Wellen. Alterungsbedingtes Krakelee in Pastositäten der Malschicht. Geringfügiger Malschicht-Abrieb im Falzbereich. Der Rahmen teilweise bestoßen und mit kleinen Fehlstellen.

100,2 x 150,2 cm, Ra. 133,5 x 184,5 cm.

7.000 € – 8.000 €



63

Eduard Krause-Wichmann 1864 Stettin-Poelitz – 1927 Dresden

Studium an der Kunstakademie Dresden bei F. Preller und G. Kuehl. Er konzentrierte sich zunächst auf maritime, später auch auf industrienahe Motive. Seine Bilder wurden mitunter auf Plakaten und auf Ansichtskarten abgebildet, zum Teil während des Ersten Weltkriegs in propagandistischer Absicht.

62 Eduard Krause-Wichmann, Sommer im Hafen von Hammerfest (Norwegen). Um 1910.

Eduard Krause-Wichmann 1864 Stettin-Poelitz – 1927 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Ed. Krause-Wichmann“ u.li. Verso auf einem alten Papieretikett in Feder künstlerbezeichnet und betitelt „Hammerfest“. Mit Resten eines Ausstellungsetiketts der Galerie Gerstenberger, Chemnitz auf o. Leiste li. sowie gestrichene Nummerierung „3521“ in blauem Farbstift und daneben „2815“. Zudem ein neueres, typografisch bezeichnetes Papieretikett o.re. In einer profilierten, rötlichen Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Vereinzelte unscheinbare Reißzwecklöchlein im äußeren Randbereich sowie diese minimal berieben. Ein kleiner Riss mit Leinwanddeformation o.li. Zwei gelbliche Firnisflecken u.li. Verso Leinwand mit dunklen Flecken, wohl durchgedrungenes Bindemittel.

70,3 x 90,5 cm, Ra. 81,3 x 101,2 cm.

750 € – 800 €



62

63 K. Kruszelnicki, Winterliche Dorflandschaft am Fluss. Frühes 20. Jh.

Öl auf Leinwand auf Spannrahmen. Sign. u.li. „K. Kruszelnicki“ (?). In einem breiten goldfarbenen Rahmen, die Innenleiste mit Perlstab und die Außenkante mit Blätterdekor.

Malschicht mit Alterskrakelee und leicht angeschmutzt. Im Randbereich rahmungsbedingt etwas berieben und mit kleinen Malschichtverlusten. Leichte Klimakante. Partiiell kleine Druckstellen. Rahmen mit leichten Nutzungsspuren.

43 x 68 cm, Ra. 55,5 x 80 cm.

220 €



64 Gotthardt Kuehl, Interieur des Münsters St. Nikolaus in Überlingen mit Blick auf die spätgotische Kanzel und einen offenen Seiteneingang. Wohl um 1905/1907.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Unvollendet. Verso auf re. Keilrahmenleiste u. ein Ausstellungsetikett der Galerie Gerstenberger Chemnitz mit der typografischen Nummerierung „642“ sowie auf u. und li. Leiste mit dem Nachlass-Stempel versehen. Zudem auf der o. Leiste re. auf einem alten Etikett des Sächsischen Kunstvereins bezeichnet und nummeriert „S.K.-V. 124“ sowie li. „Kist[...] 2496“ und breit in weißer Kreide bezeichnet „Gumprecht“.

Nicht im WVZ Neidhardt.

Malschicht-Fehlstelle am u. Bildrand im Falzbereich. Weitere, kleine Verluste an Krakelee-Sprüngen. Randbereiche leicht berieben. Punktuelle, kleine Retuschen o.re. sowie Mi. Keilrahmen verzogen. Firnis leicht gegilbt. Rahmeneckverbindungen gelockert, mit geöffneten Gehrungen, teils berieben, mit bestoßenen Ecken und Retuschen.

81,5 x 48,5 cm, Ra. 88,8 x 56,5 cm.

6.000 € – 8.000 €

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 wechselte er an die Akademie der Bildenden Künste nach München. Von 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpften Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.

65 Gotthardt Kuehl, Dresden – Brühlische Terrasse mit Hofkirche und Hausmannsturm. Um 1910.

Gouache und Öl über schwarzer Kreide auf ockerfarbenem Karton. U.li. in Blei signiert „Gotthardt Kuehl“. Verso mit dem Papieretikett von „Emil Richter Hof-Kunsthändler Sr. Majestät des Königs“. Im Originalzustand erhaltene, verso verklebte Rahmung mit goldfarbener Blattmetallaufgabe. Ovale, masseverzierte Leiste mit Lorbeer-Dekor zwischen zwei zarten, ornamentierten Bändern sowie einer Mittelkartusche am oberen Scheitelpunkt.

Nicht im WVZ Neidhardt, vgl. jedoch motivisch WVZ Neidhardt 651.

Im Jahr 1908 beauftragte der Dresdner Stadtrat Gotthardt Kuehl mit der Ausführung von elf Landschaftsgemälden für den Sitzungssaal der Stadtverordneten im Neuen Rathaus. Die Serie umfasste Ansichten der Alt- und Neustadt sowie der historischen Dorfkerne Kaditz und Leubnitz-Neuostra. Als besonderes Charakteristikum prägt die Serie das Oval-Format, welches im Genre der Landschaftsgemälde eine außergewöhnliche Bildgrenze zieht und die Werkgruppe unabhängig der Sujets vereinheitlicht. Das Bildmotiv gleicht dem in Auktion 61 unseres Hauses präsentierten Ölgemälde Kuehls jener Serie.

Hinter der originalen Verglasung Reste von winzigen Insektenhüllen. Ein kleines Reißzwecklöchlein o.Mi. Scheibeninneres aufgrund technischer Bindemittelsuren leicht mattiert. Rahmen an der o. Kartusche mit kleiner Fehlstelle sowie einzelnen Rissen. Partieller Verlust der Blattmetallaufgabe mit durchscheinendem Bolus.

BA. 49,5 x 41 cm, Ra. 59 x 47,5 cm.

7.000 €





66 Wilhelm Lachnit, Porträt eines Mannes mit Hund. 1944.

Öl auf Hartfaser. Signiert „W. Lachnit“ und datiert u.li. Verso Bildträger umlaufend mit verstärkenden Holzleisten sowie einem waagerechten Mittelholm versehen, darauf u.Mi. in Blei bemaßt. In einem neueren, profilierten, schwarz gefassten Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Maltechnikbedingt im Hintergrund unscheinbar fröhschwundrissig. Malschicht mit leicht schüsselförmigen Schollen li. neben dem Kopf, dort mit farbfalschen Retuschen an ehem. Fehlstellen sowie weitere kleine, teils glänzende Retuschen. Unscheinbare, oberflächliche Kratzer u.Mi. Vereinzelt unscheinbare Abplatzungen an Nagelung im Falzbereich zur Fixierung des rückseitigen Leistenrahmens sowie weitere Malschicht-Verluste entlang der Bildkanten im Falzbereich, insbes. o.li. sowie an Ecke u.re.

98,6 x 66 cm, Ra. 107,1 x 75,3 cm.

4.500 € – 6.000 €

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei R. Guhr und G. Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei F. Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit H. Grundig, O. Griebel und F. Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.



(verso)

67 Carl Lohse, Baumblüte. Um 1931.

Öl auf Leinwand, beidseitig bemalt. Verso ein über einer verworfenen Bildanlage ausgeführtes Mädchenporträt in Öl. Auf diesem o.re. signiert „C Lohse“ (teils unter dem Keilrahmen befindlich). In einer profilierten, schwarz gefassten Holzleiste gerahmt, inneres und äußeres Profil mit goldfarbener Blattmetallaufklebe.

Vgl. stilistisch „Wintertag mit Sonne und Krähe“, 1931, Privatbesitz, abgebildet in: Tiesler, Frank: Carl Lohse (Publikation der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1980).

Wir danken Frau Dr. Gabriele Werner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Baumblüte: Kleine, aufgewölbte Malschicht-Lockerung mit kleinen Verlusten u.li., o.re. sowie am re. Rand Mi. Wenige Randaläsionen, je ein Reißzwecklöchlein an den o. Ecken. Hellbräunliche Laufspur o.li. Verso Verschmutzungen zwischen Keilrahmen und Gemälde.

Mädchenporträt: Malschicht-Abhebungen und kleine Verluste, insbes. li. sowie o.Mi. Weiße Farbflecken. Zwei kleine Kratzer mit Auffaserung der Leinwand o.li. sowie u.Mi.

60,3 x 79,7 cm, Ra. 75,2 x 95,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 €



Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. Reise nach Holland, um die Werke Vincent van Goghs zu sehen. 1914–16 Kriegsteilnahme, die er als einziger seiner Kompanie überlebte. 1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. 1921 Wechsel nach Hamburg und 1929 abermals Übersiedlung nach Bischofswerda. 1931 Kunstaussstellung Heinrich Kühl in Dresden. 1990 Eröffnung der „Galerie Carl Lohse“ in Bischofswerda. 2017/18 zeigten die Staatlichen Kunstsammlungen eine umfassende Werkchau des Künstlers im Albertinum.



68

Georg Lührig 1868 Göttingen – 1957 Lichtenstein/Erzgebirge

Lithografenlehre. 1885–90 Studium an der Münchener Kunstakademie. Bis 1898 Aufenthalt in Dresden, danach zwei Jahre in Rumänien. 1916 Berufung an die Dresdner Kunstakademie als Professor für Malerei, Zeichnung, Grafik u. Naturstudium. 1932/33 Rektor der Akademie. 1934 Ausscheiden aus dem Akademiebetrieb.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Sohn des Bernhard, Cousin des Hugo Mühlig. Landschafts- u. Tiermaler. Bis 1880 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei V. P. Mohn u. L. Pohle. 1883 Unterricht bei Friedrich Preller d. J. 1903 vertreten in der Sächsischen Kunstausstellung Dresden.

Richard Naumann-Coschütz 1886 Freital – 1961 Dresden

Nach beendeter Lithographenlehre studierte Naumann-Coschütz ab 1909 an der Kunstakademie Dresden u.a. bei Robert Sterl, Oskar Zwintscher und Hermann Prell. Trat besonders durch seine Landschaftsgemälde der Sächsischen Schweiz und der Dresdner Umgebung als auch mit seinen Kupfer- und Stahlstichen hervor.



69

68 Georg Lührig, Erzgebirgslandschaft im Frühling. Wohl um 1920.

Georg Lührig 1868 Göttingen – 1957 Lichtenstein/Erzgebirge

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen in weißer Kreide nummeriert „794“ und „51“. In einer profilierten, silberfarbenen Holzleiste mit teils durchscheinender roter Unterlegung gerahmt.

Die Authentizität des Gemälde wurde von den Nachfahren des Künstlers mündlich bestätigt.

Schwarzer Strich o.li., wohl aus dem Werkprozess. Partielles, alterungsbedingtes Krakelee, insbesondere Mi. Geringfügige Malschicht-Verluste an den Ecken durch Abrieb sowie vereinzelt an den Bildrändern. Sehr kleine, vereinzelt Retuschen Mi.

50,7 x 58,9 cm, Ra. 58,6 x 66,5 cm.

1.200 €

69 Albert Ernst Mühlig, Blick auf Dresden vom Waldschlösschen aus. Wohl um 1906–1909.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Öl auf Malpappe (oder Sperrholz, Rückseite nicht einsehbar). Signiert „A. Mühlig“ u.re. In einer schmalen, neueren Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Minimale, unscheinbare Fleckchen auf der Oberfläche. Geringe Abdrücke des Rahmens im Falzbereich. Kleiner Bereich mit Malschichtabrieb Mi.re. Partiiell technikbedingt matte Stellen in den Wolken.

52,5 x 63,5 cm, Ra. 58,6 x 70 cm.

1.500 €

Rudolf Müller-Gerhardt 1873 Chemnitz – 1962 Leipzig

Deutscher Landschafts- und Tiermaler sowie Grafiker. Nach einer Lehre als Lithograph war er Schüler von Eugen Bracht in Berlin und von Emanuel Hegenbarth in Dresden. Er unternahm Studienreisen nach Holland, Belgien, Paris und Italien.



71

70 Rudolf Müller-Gerhardt, Feuerlilien. Wohl um 1930.

Rudolf Müller-Gerhardt 1873 Chemnitz – 1962 Leipzig

Öl auf Malpappe. Signiert „R. Müller-Gerhardt.“ u.li. In einer profilierten, gelblich-weiß lackierten Holzleiste mit grau- und goldfarbenen abgesetzten Profilen gerahmt.

Am o. Rand leicht erhabene Malschicht an wohl ehem. Nagellöchern (werkimmanent). Randbereiche etwas berieben durch die Einrahmung. Partiiell geringfügiger Malschicht-Abrieb sowie kleine Verluste an Kratzern. Vereinzelt, winzige bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Verso Fehlstellen in oberer Papierlage.

ca. 54 x 35,5 cm, Ra. 64 x 45,9 cm.

500 €

71 Richard Naumann-Coschütz „Kleiner Winterberg und vorderes Raubschloß“. 1925.

Richard Naumann-Coschütz 1886 Freital – 1961 Dresden

Tempera über Grafit auf Papier, auf Malpappe aufgezogen. In Blei u.li. monogrammiert „RNC“ sowie datiert. Verso in Tusche betitelt, signiert „Richard Naumann-Coschütz“, datiert sowie bezeichnet. Hinter Glas in einer grau gefassten Holzleiste gerahmt.

Malpappe verso gegilbt.

33,5 x 42 cm, Ra. 46 x 54 cm.

600 €



70



Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Stammt aus einer großen bäuerlich geprägten Familie. Seit 1932 in Dresden, wo er anfangs bei W. Winkler lernte, dann an der Dresdner Akademie bei Richard Müller und Willy Krieger studierte. Ab 1936 freischaffend in Dresden. 1941–45 Kriegsdienst an der Westfront und in Dänemark. Traumatische Erlebnisse im Krieg, Verlust eines Bruders. 1947 Mitbegründer der Künstlergruppe „Das Ufer-Gruppe 1947“, 1949 Ausscheiden aus der Künstlergruppe. 1972 Retrospektive-Ausstellung anlässlich des 60. Geburtstag in der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Nehmer malte vornehmlich Stilleben und Porträts, versehen mit fein akzentuierten polarisierenden Metaphern aus dem Bereich der Natur und der menschlichen Arbeit, häufig Menschen seines biografischen Umfelds. Wie Willy Wolff ist er ein Vertreter der neuen Sachlichkeit und bediente sich der technisch anspruchsvollen Lasurtechnik.

72 Rudolf Nehmer, Aufziehendes Gewitter. 1940.

Öl auf Hartfaser. U.re. monogrammiert „RN“ und darunter in Sütterlin signiert „R. Nehmer“ und datiert. In einem breiten dunkelbraun lasierten Holzrahmen.

Der Rahmen mit Etikett: „Große Deutschen Kunstausstellung 1940 im Haus der Deutschen Kunst zu München, Einlieferungsbuch 4253, Kiste 1370, Stoß 23“.

Die Porträts von Personen seines privaten Umfelds, besonders der Eltern, Geschwister, der Ehefrau und den Kindern, bilden einen großen Anteil im Schaffen Rudolf Nehmers. Mit dem kleinformatigen „Bildnis meiner Mutter“, gemalt 1940 während des Kriegseinsatzes an der Westfront, beginnt der Künstler die Reihe von Arbeiten dieser Porträtkategorie. (Abb. In: Voigt / Voigt (Hrsg): „Rudolf Nehmer zum 100. Geburtstag“. Dresden 2012. S. 23.)

Das vorliegende Gemälde aus demselben Jahr ist als großformatige Arbeit mit großer Wahrscheinlichkeit noch zuvor entstanden. Auch hier stellte der Künstler in der vom Betrachter abgewandten, älteren Frau, seine Mutter dar. Ihre Sorge um das Schicksal ihrer vier Kinder, die in den Krieg ziehen mussten, scheint motivisch gleichnishaft in der gebeugten, in sich gekehrten und verhüllten Figur der alten Frau auf. Nach der Rückkehr aus britischer Kriegsgefangenschaft porträtierte Nehmer 1945/46 noch einmal seine Mutter. Das Gemälde „Meine Mutter. Der schlimme Brief“ (Abb. Ebd. S. 27), zeigt sie in dem Moment, in dem sie vom Tod ihres Sohnes Herbert erfährt.

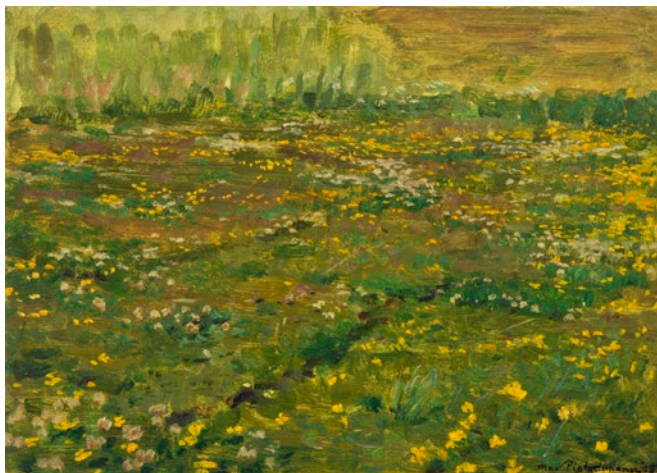
Lit.: Gerd-Helge Vogel: „Rudolf Nehmer (192–1983)“. Berlin 2013.

Wir danken Frau Gundula Voigt, Dresden, für freundliche Hinweise.

Ausgeprägtes Frühschwundrisnetz in o. Malschicht sowie partielles Alterskrakelee, insbes. o.li. Umlaufend einrahmungsbedingte Randläsionen mit partiellem Farbverlust sowie Ränder teils ungefirnisst. Punktueller Schmutzschlecken auf der Oberfläche sowie mit maltechnikbedingten matten Stellen. Ecke u.re. etwas bestoßen. Zwei Stellen mit Retuschen u.Mi. (Bereich der Rockfalten). Verso an den o. Ecken je eine kleine Stelle mit Abrieb, in den Randbereichen wenige Firnisflecken.

79,6 x 99,8 cm, Ra. 109 x 129 cm.

3.800 €



73

**73 Max Pietschmann,
Sommerliches Wiesenstück. 1925.**

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert „Max Pietschmann“ und datiert u.re.

Ecken der Malpappe etwas bestoßen. Ränder mit geringfügigen Läsionen. Ein Reißzwecklöchlein o.Mi. Markierungslinie in Blei aus dem Werkprozess am re. Bildrand. Verso etwas atelierspurig.

25 x 35 cm.

250 €

74 Max Pietschmann, Figur im Schmetterlingskostüm. Wohl 1920er Jahre.

Öl auf Malpappe. Signiert „M. Pietschmann“ u.re. Verso o.li. der Stempel des Malmaterialhändlers „Emil Geller Dresden“.

Bildträger etwas gewölbt. Ecke u.li. mit Knickspur und kleinen Malschicht-Verlusten sowie weitere in den Randbereichen sowie o.Mi. über dem Kopf der Figur und u.re. Pastositäten etwas gepresst. Vereinzelt, unscheinbare Kratzspuren.

29,8 x 37,5 cm.

180 €



75

**75 Max Pietschmann, Spaziergang im Park
(Schloss Moritzburg ?). Um 1930.**

Öl auf Malpappe. Signiert „M. Pietschmann“ u.re. Verso auf der Malpappe in Blei wohl von fremder Hand mit „F“ Mi. bezeichnet und mit Vermerk zur Rahmengestaltung o.li. In schmaler, profilierter, silberfarbener Holzleiste gerahmt.

Seidig glänzende und matte Malschicht-Bereiche. Sehr kleine Fehlstelle in der Malschicht re.Mi. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen der Fassung.

21,5 x 29,9 cm, Ra. 24,9 x 33 cm.

300 €

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

1883–89 Student an der Kunstakademie Dresden bei Leon Pohle u. Ferdinand Pauwels, später deren Meisterschüler. Mit Freunden entdeckte er Goppeln bei Dresden als einen Ort des Malens u. wird Teil der Gruppe „Goppeler Schule“, welche sich der neuen Strömung der Freilichtmalerei in Deutschland anschloss. Zusammen mit Hans Unger zweijährige Italienreise. Anschließend Studium an der Académie Julian in Paris, wo er sich intensiv dem Aktzeichnen widmete. 1900 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Paris sowie Medaille auf der Weltausstellung in Chicago und Goldmedaille zur Weltausstellung St. Louis. Nach seiner Studienzeit ließ er sich wieder in Dresden nieder und war u.a. Teil der Gruppe der Dresdener „Sezessionisten“.



74



76



77



78



79

76 Emil Rieck, Silberfüchse im Gehege. Anfang 20. Jh.

Emil Rieck 1852 Hamburg – 1939 Moritzburg

Öl auf Leinwand. Signiert „E Rieck“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen zwei Stempel des Malmaterialien-Händlers „Rudolf Kneifel Dresden“. In schwarz- und goldfarbener, profilierter Holzleiste gerahmt.

Kleine Leinwand-Deformation li.Mi. sowie minimal u.Mi. Rahmen mit Lockerungen und Fehlstellen der Fassung an der Außenkante.

32,8 x 37,8 cm, Ra. 39,6 x 44,8 cm.

77 Emil Rieck, Waldlichtung mit Rothirsch und Hirschkühen. Anfang 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „ERieck“ u.re. Im goldfarbenen Schmuckrahmen mit stilisiertem Akanthusblatt-Ornament gerahmt.

Malschicht mit punktuellen kleinen Schmutzflecken. Rahmen mit Abrieb an den Ecken.

60 x 80 cm, Ra. 76 x 96 cm.

Emil Rieck 1852 Hamburg – 1939 Moritzburg

Deutscher Landschaftsmaler sowie Theater- und Hofmaler der Semperoper Dresden. Ab 1886 Mitglied im Sächsischen Kunstverein.

78 Emil Rieck, Pragser Wildsee in Südtirol (?). Anfang 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „E.Rieck“ u.li. In schwarzem Lackrahmen gerahmt.

Malschicht leicht angeschmutzt. Leichte Krakeleebildung im Bereich des Himmels.

58 x 79 cm, Ra. 75 x 96,5 cm.

240 €

79 H. Otto Rüger, An der Dorfstraße. Anfang 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „H. Rüger München“. Im breiten, profilierten, goldfarbenen gefassten Rahmen mit Eck- und Randkartuschen.

Krakeleebildung im gesamten Bildbereich, stärker im Bereich des Himmels und der Straße, dort mit einzelnen winzigen Farbabplatzungen. Quetschungen und kleine Abplatzungen im Falzbereich.

80 x 71 cm, Ra. 103 x 95 cm.

750 €

H. Otto Rüger 19./20. Jh.

Deutscher Landschafts-, Porträt- und Genremaler, wohl in München tätig.



81

80 Richard Sander, Herrenporträt. 1932.

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

Öl auf Rupfen. U.li. signiert „Richard Sander“ und datiert. In einer schwarzen Leiste gerahmt.

Malschicht mit beginnendem Krakelee. Mehrere kleine, am Bildrand o.re. eine größere Retusche. Bildträger fachgerecht angerändert und neu aufgespannt.

71 x 63,5 cm, Ra. 75 x 67 cm.

1.500 €

81 Richard Sander, Die Mutter des Künstlers mit schlafendem Hund. Wohl 1940er Jahre.

Öl auf Malpappe. Signiert u.li. „R. Sander“.

Ecken bestoßen sowie o.re. leicht geknickt. Vereinzelte Fehlstellen der Malschicht an den Rändern und im braunen Hintergrund. Ein Löchlein am li. Rand mittig sowie zwei Reißzwecklöchlein in den o. Ecken.

62 x 50 cm.

220 €



80

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

1924–25 Besuch der Kunstschule Arthur Wasner, Breslau. 1925–33 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, M. Feldbauer und F. Dorsch. Meisterschüler bei L. von Hofmann. Seit 1933 freischaffend als Maler. 1939/40 Kunstgewerbeschule, Abteilung Weberei bei Wanda Bibrowicz. Seit 1945 freischaffend als Maler und Bildwirker in Cossebaude.



82

82 Hermann Sandkuhl, Nächtliche Straße (Dresden ?). 1904.

Hermann Sandkuhl 1872 Bremen – 1936 Berlin

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „HS“ und datiert u.li. Verso auf li. Keilrahmenleiste mit einem Etikett der „Grossen Kunstausstellung Dresden 1904“. Auf o. Keilrahmenleiste in Blei bezeichnet „Herrn Sandkuhl zu Vollmer, Zwingerstr. 26 III“ sowie in blauem Buntstift nummeriert „238“. In einem hochwertigen Modellrahmen mit goldfarbener Blattmetallauflage und brauner Platte gerahmt. Vgl. Kat. der Grossen Kunstausstellung Dresden, 1904. Dort verzeichnet und betitelt „Strasse“.

Oberfläche mit mehreren dunklen Fleckchen. Kratzer mit kleiner Fehlstelle der Malschicht o.li. Vereinzelt leichte Druckstellen. Längliche, braune Farbspur li.Mi. Vereinzelt Fehlstellen im Falzbereich sowie Ecken etwas berieben. Ährenförmige Krakelesprünge o.re. und o.li. Leichte Klimakante.

80,5 x 80,5 cm, Ra. 96 x 95,6 cm.



83

83 Franz Schreyer „Winterabend am Floßgraben“. Anfang 20. Jh.

Franz Schreyer 1858 Leipzig – 1936 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert u.li. „Schreyer Franz“. Verso mit einem alten Papieretikett, darauf in Tinte betitelt sowie darunter mit dem Adress-Stempel des Künstlers „Franz Schreyer Dresden Blasewitz Franken-Allee 6“. In einer schmalen Holzleiste mit goldfarbenem Innenprofil gerahmt.

Finnis gegilbt, mit Oberflächenschmutz. Kleine Fehlstellen der Malschicht.

39 x 31 cm, Ra. 45 x 37 cm.

Kurt Schuster

1906 Forst/Lausitz –

1997 Dresden

Deutscher Maler und Grafiker. 1923–29 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Drescher, Erler und Müller. Wechsel zur Kunstgewerbeschule aus Kostengründen. Dortiger Abschluss als Gebrauchsgrafiker. Bis 1940 tätig bei Zeiss-Ikon als Grafiker sowie als freier Maler. Verlust seiner Werke durch die Zerstörung Dresdens 1945. Ab 1947 als freischaffender Maler und Grafiker tätig u. Mitglied im Verband Bildender Künstler und in der Dresdener Genossenschaft „Kunst der Zeit“.

Hermann Sandkuhl 1872 Bremen – 1936 Berlin

Deutscher Maler und Kunstprofessor. Um 1892 Ausbildung zum Stubenmaler, weitere Ausbildungsstationen u.a. an der Preußischen Akademie der Künste bei Otto Brausewetter, in Stuttgart bei Graf Leopold von Kalckreuth, an der Académie Julian in Paris und bei Carl Bantzer an der Dresdner Akademie. 1911 Gründung der „Juryfreien Kunstausstellung“ in Berlin. Ab 1923 Professor an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin, später Leiter der Abteilung für religiöse Kunst. 1930 Auftrag für die Ausmalung der Bekennerkirche im österreichischen Admont.

Franz Schreyer 1858 Leipzig – 1936 Dresden

Deutscher Landschaftsmaler u. Grafiker. Studium an der Kunsthochschule Dresden bei Fr. Preller d.J. Studienreise nach Italien. Zuwendung zur Freiluftmalerei, die ihn folglich von der illusionistischen Darstellungsweise abbrachte. In den Wintermonaten entstanden realistische Motive aus der Region. Seine Werke werden in den Museen Altenburg (Th.), Bautzen, Chemnitz, Freiberg i.Sa., Leipzig u. Zwickau gezeigt.

250 €

950 €



84

84 Wilhelm Schulze-Rose, Blumenstillleben. Wohl 1920er Jahre.

Wilhelm Schulze-Rose 1872 Dahme – 1950 Schirgiswalde

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „S.R.“ u.li. In einer silber-goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Leinwand zweitverwendet, bemalte Spannblätter weisen auf eine vorherige Bildanlage hin. Malschichtverluste an den Ecken, Falzbereich etwas berieben und mit vereinzelt Rahmenabdrücken. Kleine Malschicht-Fehlstellen und -Abhebung Mi. Schwarze Fleckchen auf der Oberfläche. Maltechnikbedingt partiell fröhschwundrissig.

74,5 x 63,7 cm, Ra. 81,7 x 71,1 cm.

85 Wilhelm Schulze-Rose, Morgenstimmung im Park. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „S.R.“ u.li. In einer schmalen, weißen Holzleiste gerahmt.

O. Keilrahmenleiste aufgedoppelt. Ausgeprägtes Krakelee insbes. in re. Bildhälfte (wohl aufgrund von Feuchtigkeitseinwirkung). Ein Leinwand-Riss u.re. sowie ein weiterer, verso unsachgemäß hinterlegter Mi., mit Malschicht-Verlusten. Randbereiche mit kleinen Läsionen. Insges. mit leichten Schmutzablagerungen.

113,2 x 93,9 cm, Ra. 115,5 x 96,2 cm.



86

86 Kurt Schuster, Weihnachtsmarkt auf dem Neumarkt in Dresden. Um 1940.

Kurt Schuster 1906 Forst/Lausitz – 1997 Dresden

Öl auf Malpappe. Monogrammiert u.re. „K Sch“. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „I.448“. In einem Stuckrahmen mit Akanthusblatt-Dekor gerahmt.

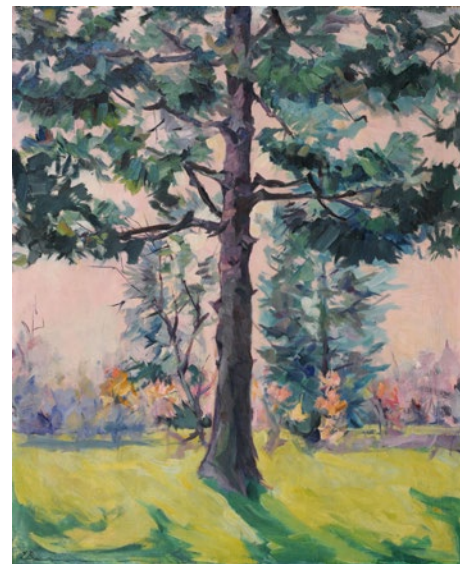
Bildträger verso mit Papierresten einer älteren Montierung.

24,2 x 17,5 cm, Ra. 30 x 23,5 cm.

280 € Wilhelm Schulze-Rose 1872 Dahme – 1950 Schirgiswalde

Deutscher Maler. Ab 1891 Ausbildung an den Kunstakademien Königsberg, Dresden und Leipzig. Studienreisen nach Norwegen, Schweden und in die Niederlande. Zunächst in Dessau, später in Leipzig sesshaft, dort Mitbegründer der Leipziger Secession. 1912 neben Max Klinger und Johannes Hartmann im Vorstand des neu gegründeten Vereins Leipziger Jahresausstellung (LIA). Ab 1916 Sommermonate in Gehren bei Luckau, Entstehung vieler Landschaftsbilder. Mitte der 20er Jahre Gründung des „Landbund bildender Künstler“. Ab 1923 wohnhaft in Lomnitz in der schlesischen Oberlausitz. Nach der Vertreibung 1945 Obdack bei seiner Stieftochter in Kirschau.

420 €



85

220 €



Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Deutscher Maler der Neuen Sachlichkeit. 1910–13 Lehre im Atelier für textile Kunst in Dresden. 1913–16 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden, 1916 Gewinn der Bronze-Medaille. 1916–18 Militärdienst. 1919–21 Fortsetzung des Studiums an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, erste Auszeichnungen. 1921–23 Stipendium eines Dresdner Mäzens, Studium an der Kunstakademie München in der Klasse von Ludwig von Herterich und bei Max Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrendiplom“ sowie Jubiläumstipendium der Stadt Dresden. Reise nach Paris, dort Mitarbeit im Atelier von André Lhote. 1927–31 Rückkehr nach Dresden. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds, 1929 Mitglied der Dresdner Sezession. 1930 Preisträger des „Ilgen“-Preises. 1932 Studienreise in die Schweiz. 1933 Berufung als Professor (Zeichenklasse) an die Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1937 „Diplome d'honneur“ der Pariser Weltausstellung. 1938 Teilnahme an der Biennale in Venedig. 1939 als Soldat zum Kriegsdienst eingezogen (bis 1940). 1942 freiwillige Aufgabe der Karlsruher Professur Übernahme einer Professur an der Dresdner Kunstakademie. 1945 Übersiedlung nach Obervogelgesang. 1961 Umzug nach Karlsruhe. Seit 1964 in Köln ansässig. 1971 Ausstellung in Düsseldorf zum 75. Geburtstag.

87 Georg Siebert „Junge im Böhmerwald“ (Mein Junge). 1931.

Öl auf leinwandkaschierter Hartfaserplatte. Signiert „Georg Siebert“ und datiert u.li. Bildträger verso weiß gestrichen und auf einem Pappetikett vom Künstler in schwarzem Faserstift betitelt und datiert. In einer breiten rotbraunen Holzleiste mit goldfarbenen abgesetzten Profilen gerahmt. Verso ein montierter Ausschnitt einer Ausstellungsbroschüre des Künstlers, mit Bleistift-Annotationen des Künstlers.

Ausgestellt 1932 im Museum der Stadt Ulm.

Abgebildet u.a. in: „Deutsche romantische Malerei der Gegenwart. Zur Ausstellung im Ulmer Museum“. In: „Die Kunst für alle. Malerei, Plastik, Graphik, Architektur. 48 (1932/1933). S. 46–48. Hier S. 46 unter dem Titel „Mein Junge“; „Westermanns Monatshefte. Illustrierte deutsche Zeitschrift“. Braunschweig, Berlin u.a. August 1933. Jg.77. S. 508; Galerie von Abercron (Hrsg.): Georg Siebert. Gemälde und Aquarelle aus sechs Jahrzehnten. Erschienen im September 1977 anlässlich einer Ausstellung der Galerie von Abercron, Köln 1977, S. 15, Nr. 9, Werknummer: A-31–1.

Das vorliegende Gemälde entstand auf Initiative des Akademischen Rats in Dresden, welcher einige Maler in den Böhmerwald schickte, um ihre Eindrücke künstlerisch festzuhalten. 1932 wurde es in der Ausstellung „Romantische Malerei der Gegenwart“ in Ulm ausgestellt. In einem aufgezeichneten Toninterview mit Georg Siebert von 27.07.1979 im Haus des Künstlers in Köln, hing das Gemälde im Wohnzimmer, in dem das Interview stattfand. Das Ulmer Museum, in welchem das Bild 1932 ausgestellt wurde, war damals an einem Ankauf interessiert, Siebert lehnte jedoch ab. Das Gemälde befand sich bis zum Tod des Künstlers in seinem Besitz. Aufgrund des abweichenden Titels „Mein Junge“ ist der dargestellte Junge hier mit großer Wahrscheinlichkeit der Sohn des Künstlers, der auch in dem 1932 entstandenen Ölgemälde des Künstlers „Selbstbildnis mit Sohn“ porträtiert wurde. (Abgebildet in: Westermanns Monatshefte. Bd. 154.II. Heft 924. S. 90.)

Falzbereich mit umlaufenden, kleinen Retuschen. Firnis etwas gegilbt und mit wenigen, kleinen Partikeleinschlüssen. Winzige Retuschen auf der Bildfläche. Leinwand-Ecke o.re. mit kleiner Stauchung. Verso mit vereinzelt Nagellöchern entlang der Ränder (montierungsbedingt) und stockfleckig.

35 x 46 cm, Ra. 45,5 x 56 cm.

2.400 €

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Bildhauer, Maler, Grafiker und Schriftsteller. Absolvierte nach seiner schulischen Bildung zoologische Studien unter Ernst Haeckel in Jena. Bekanntschaft mit dem Münchner Maler Gabriel von Max. Erste plastische Versuche unter dem Einfluss von Adolf von Hildebrands während eines Studienaufenthalts in München. Ebenda Begegnung mit Lenin. 1911 Studienbeginn an der Akademie für Grafik und Buchgewerbe Leipzig. 1914–18 u.a. als Kriegsmaler im Ersten Weltkrieg. 1918 Fortsetzung seines Studiums in Leipzig unter O.R.Bossert, A. Kolb und A. Lehnert. Studienaufenthalte in Berlin und ab 1918 freischaffend in Leipzig tätig. Unternahm Reisen nach Italien, Holland, Frankreich, Belgien und in die Schweiz. Ab 1930 Mitglied der Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen. 1940 Umzug nach Leipzig-Holzhausen. Nach dem Zweiten Weltkrieg schuf er vorwiegend Klein- und Tierplastiken und verfasste er Aphorismen und Gedichte.

**88 Hans Unger, Stillleben mit Rosen.
Wohl 1920er/1930er Jahre.**

Öl auf Malpappe. Signiert „H. Unger“ u.re. In einem rotbraun-schwarz gefassten Plattenrahmen mit Wellenleistendekor und Einlegeleisten.

Vgl. motivisch: Günther, Rolf: Hans Unger. Leben und Werk mit dem Verzeichnis der Druckgraphik. Dresden, 1997. S. 50, KatNr. 37.

Unscheinbares Reißzwecklöchlein o.Mi. Ecken der Malpappe leicht aufgefasert und mit kleinen Malschicht-Fehlstellen. Geringfügige Schmutzablagerungen auf der Oberfläche. Ränder im Falzbereich partiell mit Malschicht-Abrieb und unscheinbaren Druckspuren durch die Einrahmung. Roter Farbstrich u.re. wohl werkimmanent. Verso etwas atelierspurig. Ra. mit mehreren Fehlstellen der Fassung, Ecken etwas bestoßen sowie zwei Gehrungen geöffnet.

46 x 38 cm, Ra. 66,5 x 56,6 cm.

2.400 €

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.





89

89 Carl Vinnen, Kleiner Hafen bei Cuxhaven. 1909 / vor 1909.

Carl Vinnen 1863 Bremen – 1922 München

Öl auf Malpappe. Signiert „C Vinnen“ u.li. Verso auf der Malpappe o.Mi. mit drei alten, übereinander geklebten Ausstellungsetiketten. Das erste wohl der Großen Berliner Kunstausstellung 1909 (fast vollständig, außer der Jahreszahl, überklebt), auf dem zweiten typografisch nummeriert „2138“ sowie in blauem Farbstift fragmentarisch bezeichnet „Vinn[en]“. Auf dem o. Etikett typografisch bezeichnet „Julius Schumacher, Hamburg 27, darunter in Feder bezeichnet „Gartjn“ und nummeriert „47“. Weiterhin o.Mi. ein schwach lesbarer Stempel „CARL VINNEN [...] MÜNCHEN“ o.Mi. In einer profilierten goldfarbenen Holzleiste mit cremeweißem und goldfarbener Einlegeleiste gerahmt.



90

90 Joseph Fritz Zalisz „Am Kaisergebirge“. 1920.

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „Fr.Z.“ und datiert o.li. Verso auf dem Keilrahmen betitelt. In breiter, ungerahmter Holzleiste gerahmt.

Wir danken Frau Dr. Fritz Lenk, Leipzig, für freundliche Hinweise.

Malschicht partiell mit Krakeleebildung, insbesondere in den weißen Farbbereichen.

69 x 99 cm, Ra. 85 x 115 cm.

950 €

Möglicherweise handelt es sich bei diesem Werk um das Gemälde „Hafen. Skizze“, welches auf der Großen Berliner Kunstausstellung 1909 gezeigt wurde. Vgl. Grosse Berliner Kunstausstellung (Hrsg.). Katalog. Berlin, 1909. KatNr. 1592.

Wir danken Frau Dr. Almuth Sayk zu Jeddelloh, Bad Zwischenahn, für freundliche Hinweise.

Ecken leicht aufgefaserter sowie o. Rand der Malpappe partiell etwas gestauchter. Vereinzelter, teils matter und partiell farbbewechender Retuschen, insbes. an Ecke o.re. Wenige Stellen maltechnikbedingt fröhschwundrissig. Verso Malpappe umlaufend mit Papierbeklebung ehem. Einrahmung.

38 x 44,2 cm, Ra. 49,9 x 55,4 cm.

1.500 €

Carl Vinnen 1863 Bremen – 1922 München

Deutscher Maler. Ab 1886 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, ab 1888 in Karlsruhe. In Düsseldorf über die Künstlerverbindung „Tartarus“ Kontakt zu Fritz Mackensen und Otto Modersohn. Vinnen lebte auf dem Familiengut Osterndorf bei Beverstedt und galt in den Anfangsjahren als wichtiges Mitglied der 25 Kilometer entfernten Künstlerkolonie Worpswede. Später zunehmende Distanzierung von der Worpsweder Künstlergemeinschaft. 1908 Umzug nach Cuxhaven, 1912 nach München. Frühes Mitglied im Deutschen Künstlerbund. Vinnens Werk ist geprägt von einer monumentalen Naturauffassung, die er in Moorlandschaften ebenso zeigt wie in Meeresdarstellungen.



92

**91 Wilhelm Carl August Zimmer,
Burg Saaleck (Burgenlandkreis,
Sachsen-Anhalt). 1924.**

Wilhelm C. A. Zimmer 1853 Apolda – 1937 Reichenberg
Öl auf Hartfaser. Signiert „W. Zimmer“ und datiert u.li. In einer hell gefassten, profilierten Holzleiste gerahmt. Provenienz: Privatbesitz Nordrhein-Westfalen, vormals im Besitz von Walter Curt Neumann (*1920 Radebeul), bis 1958 Besitzer der Meierei im Löbnitzgrund, Radebeul.

Malschichtoberfläche im Himmel minimal berieben. Wenige kleine Retuschen. Firnis erneuert.

28 x 38,5 cm, Ra. 36,5 x 46,5 cm.

600 €

**92 Wilhelm Carl August Zimmer,
Schwarzwaldhäuser im Schnee. 1926.**

Öl auf Hartfaser. Signiert „W. Zimmer“ und datiert u.li. In einer profilierten, beige- und goldbronzefarbenen Holzleiste gerahmt. Provenienz: Privatbesitz Nordrhein-Westfalen, vormals im Besitz von Walter Curt Neumann.

Wenige kleine Retuschen im Himmel. Malschichtoberfläche partiell geringfügig berieben. Firnis erneuert. Rahmen mit kleinen Läsionen.

37,5 x 31 cm, Ra. 39,5 x 46 cm.

350 €



93

**93 Wilhelm Carl August Zimmer,
Mädchen in Tracht vor einem Schwarzwaldhaus. 1929.**

Öl auf Leinwand. Signiert „W. Zimmer“ und datiert u.li. In einer beige- und goldfarbenen Hohlkehl-Holzleiste gerahmt. Provenienz: Privatbesitz Nordrhein-Westfalen, vormals im Besitz von Walter Curt Neumann.

Malschichtoberfläche leicht berieben. Kleine Retuschen im Randbereich im Himmel. Firnis erneuert.

27,6 x 32,5 cm, Ra. 34,2 x 39,6 cm.

350 €

**94 Dresdner Künstler (?), Dresden –
Blick auf die Augustusbrücke mit
Neustädter Ufer im Winter. 1930.**

Öl auf bedrucktem, dunkelblauen Gewebe. Schwer lesbar signiert „[...]bauer“ (?) und datiert u.li. In einer profilierten, silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

O. Leinwandumschlag sehr knapp am Keilrahmen befestigt, ein Nagel fast ausgerissen. Leichte Klimakante. Kleine Verschmutzungen und unscheinbare Laufspuren auf der Oberfläche. Geringfügige RandleSIONen. Retuschen an Leinwand-Beschädigungen o.Mi. in den Häusern sowie in der Brücke. Verso zwei alte Flicker und Ausbesserungen mit gelber Ölfarbe.

55,2 x 64 cm, Ra. 64,6 x 73,5 cm.

300 €



94



91

Wilhelm Carl August Zimmer 1853 Apolda – 1937 Reichenberg

Studium bei Kalkreuth an der Kunstschule in Weimar, ab 1889 weitergeführt in Düsseldorf. 1907 Rückzug nach Königsfeld in Baden, ab 1910 in Buchholz-Friedewald und ab 1918 in Reichenberg. Sein Oeuvre zeichnet sich vor allem durch thüringische Landschaftsdarstellungen und Volksszenen aus.



102

101 Kurt Bunge, Ohne Titel (Musikant). 1988.

Öl auf Hartfaser. Signiert „K.Bunge“ und datiert mittig li. Verso in Kugelschreiber mit einer Widmung „An Anne 12/10/93“ versehen. In einer metallfarbenen Holzleiste gerahmt.

„Die Magie der funkelnden Metalle (auf den Malgrund aufgetragene Gold- und Silberblättchen) nutzte er sowohl für gegenständliche als auch für abstrakte Werke, die in ihrer Gesamtheit noch einmal den großen Bogen zwischen Tradition und Moderne beschreiben, in dem Kurt Bunge durch beharrliches Ringen um künstlerische Qualität seinen persönlichen Weg gefunden hat.“

Dorit Litt, in: Kurt Bunge. Malerei. Kat. zur gleichnamigen Ausst. im Kunstverein „Talstrasse“ e.V. Halle (Saale) 2011, S. 10.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

40 x 40 cm, Ra. 45 x 45 cm.

500 €



101

102 Kurt Bunge, Doppelbildnis des Künstlers mit seiner Ehefrau. 1990.

Öl auf Hartfaser. Signiert „K. Bunge“ und datiert o.re. In profilierter, grauer Leiste mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn, für freundliche Hinweise.

60 x 73 cm, Ra. 68,2 x 81 cm.

950 €

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Bunge studierte von 1928–31 an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein in Halle/ Saale bei Charles Crodel und Gerhard Marcks. Ab 1931 arbeitete er als Restaurator ebenda. Von 1950–59 Dozent, ab 1957 Professor am Institut für Künstlerische Werkgestaltung in der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Burg Giebichenstein in Halle. Seit 1959 als freischaffender Künstler in Kassel tätig.



103

103 Lorenz Fjodorow, Abstrakte Komposition vor weißem Grund. 1989.

Lorenz Fjodorow 1927 Passau – 2001 München

Acryl auf Leinwand. Geritzt signiert „Fjodorow“ und ausführlich datiert „25.IV.89“ u.re. In einer einfachen, weißen Schattenfugenleiste gerahmt.

Geringe Staubablagerungen und vereinzelt unscheinbare, feine Kratzer.

100 x 100 cm, Ra. 106 x 106 cm.

360 €



104

104 Lorenz Fjodorow „Gelb dominiert“. 1989.

Acryl auf Leinwand. Signiert „Fjodorow“ und ausführlich datiert „13.IV.89“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.Mi. in Kugelschreiber wohl vom Künstler betitelt. Auf einem Papieretikett am re. Spannrand typografisch nummeriert „27.“ und nochmals betitelt. In einer einfachen, weißen Schattenfugenleiste gerahmt.

100 x 100 cm, Ra. 106 x 106 cm.

360 €



105

105 Lorenz Fjodorow „Weiß dringt ein“. 1989.

Acryl auf Leinwand. Geritzt signiert „Fjodorow“ und ausführlich datiert „12.III.89“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen o.li. in rotem Faserstift wohl vom Künstler betitelt. Auf einem Papieretikett am re. Spannrand typografisch nummeriert „24.“ und betitelt „Weiß bestimmt“. In einer einfachen, weißen Schattenfugenleiste gerahmt.

100 x 100 cm, Ra. 106 x 106 cm.

360 €



Hermann Glöckner 1889 Cotta/Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig, 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD, 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

**106 Sergei Gerasimov (zugeschr.)
„Bachtschyssaraj. Studie“ (Krim). Wohl um 1960.**

Öl auf Malpappe. Kyrillisch monogrammiert u.re. „S G“. Verso in Blei kyrillisch betitelt. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einem einfachen schwarzen Wechselrahmen gerahmt.

Zu Stilistik und Monogramm vgl.: Sergei Vasilevitch Gerasimov: Albm reproduktii, Moscow: Sovetskii khudozhnik, 1972. Nr. 126 mit Abb.

An den u. Ecken in Randbereichen mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Ein Einriß (ca. 3 cm) am re. Rand, verso kaschiert (wohl werkimmanent). Leicht angeschmutzt, an der u.re. Ecke bräunliche Klebstoffreste mit Abrieb. Verso an den Ecken Klebe- und Papierreste einer früheren Montierung, teils mit Abrieb.

39,7 x 34,7 cm, Ra. 52 x 62,5 cm.

1.500 €

Sergei Gerasimov 1885 Mozhaisk – 1964 Moskau

Russisch-sowjetischer Portrait- und Landschaftsmaler sowie Illustrator. Von 1901–07 Studium an der Moskauer Stroganow-Schule für Kunst und Industrie sowie von 1907–12 an der Schule für Malerei, Bildhauerei und Architektur. Seit 1915 Arbeit als freischaffender Künstler im Raum Moskau. Das Frühwerk Gerasimovs enthält viele Züge des sogenannten ‚cubisme cézannien‘ (Cézanne-Kubismus). Später greift er in seinen Landschaftsmalereien auf die Technik der luftigen impressionistischen Malerei zurück. Nach seinem Studium lehrte er neben seinem künstlerischen Schaffen an der Kunstschule für Typografie in Moskau und bekleidete von 1950–64 das Amt des ersten Sekretärs des Künstlerverbandes der UdSSR und des Direktors der Moskauer Hochschule für Kunst und Industrie. 1966 wurde ihm für sein künstlerisches Schaffen der Leninpreis verliehen.

107 Hermann Glöckner „Fest verbunden“. 1979.

Tempera über Bleistiftzeichnung und Faltung auf Papier. Verso in Blei signiert „Glöckner“, ausführlich datiert „1979 April“ sowie nummeriert „6/10“ u.li., betitelt u.Mi. und techn. bezeichnet „Faltgrafik“ u.re., o.li. in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet „Fo Blu“ sowie datiert „29.5.81“.

Abgebildet in: Erpenbeck, John (Hrsg.): Hermann Glöckner. Ein Patriarch der Moderne. Berlin, 1983. S. 28, betitelt „Weißes und schwarzes Quadrat, verklammert“ (irrtümlich als Hochformat abgebildet).

Vgl. ähnliche Arbeiten in: von Bersordt-Wallrabe, Kornelia; Mayer, Rudolf (Hrsg.): Hermann Glöckner. Faltungen. Arbeiten aus fünf Jahrzehnten. Ausstellungskatalog Staatliches Museum Schwerin, Gotha, 1996, S. 62, Kat.-Nr. 58 „Durchdringung von zwei Quadraten auf Rot“, 1977, Faltung, Tempera.

Güse, Ernst-Gerhard (Hrsg.): Hermann Glöckner. Werke 1909–1985, Stuttgart, 1993, S. 100, Kat.-Nr. 67 „Durchdringung zweier Quadrate: schwarz und weiß“, 1977, Faltung, Tempera.

Schon früh zeigte sich bei Hermann Glöckner eine Vorliebe für Geometrie. Wie der Künstler selbst in seinem Lebensbericht schrieb, waren es Projektionslehre und Darstellende Geometrie, welche ihn 1903/04 an der Gewerbeschule in Leipzig besonders interessierten. Um 1919/20 entstanden die ersten radikal vereinfachten geometrischen Kompositionen. In den 1920er Jahren setzte Glöckner seine Ansätze jedoch zunächst nicht konsequent fort. Aus finanziellen Gründen arbeitete er nach dem Krieg in Dresden als Modezeichner und verdiente zugleich Geld mit dem Anfertigen von Kopien der alten Meister. Eine Rückkehr zur Gegenständigkeit war dabei unumgänglich.

Doch um 1930 fand der Künstler zu konstruktivistisch-abstrakten Arbeiten zurück. In der Auseinandersetzung mit älteren Bildern entdeckte Glöckner bestimmte Maßverhältnisse, die ihn dazu veranlassten, „die konstruktiven, geometrischen Grundlagen [seiner] Malerei zu untersuchen, ihre elementaren und komplexen Zusammenhänge zu finden“. In der Folge entstanden die ersten „Tafeln“, in denen er sich der



Problematik von Zwei- und Dreidimensionalität, von Flächigkeit und Körperlichkeit näherte. Glöckner experimentierte mit verschiedenen Materialien und Techniken, neben Monotypien entstanden u. a. Collagen und Faltungen. Sie alle verbindet das Geometrische ebenso wie das Zufällige. Letzteres ergab sich für den Künstler aus äußeren Eindrücken, die es zu erfassen galt. (Vgl. Ernst-Gerhard Güse: „Hermann Glöckner. Werke 1909–1985“. Saarbrücken / Stuttgart 1993. S. 13–29).

Der Vorgang des Faltens ist ein dreidimensionaler Prozess, wobei jedoch die dritte Dimension im

künstlerischen Arbeitsprozess von Hermann Glöckner „flach gepresst“ wird, so auch in der vorliegenden Arbeit. Dennoch erzeugte der Künstler durch die farbige Gestaltung Räumlichkeit. (Vgl. Kornelia von Berswordt-Wallrabe u. Rudolf Mayer: „Faltungen. Arbeiten aus fünf Jahrzehnten“. Schwerin 1996. S. 17).

Mit werkimmanenten diagonalen Knickfalten und Reißwecklöchern in den Ecken. Papier technikbedingt partiell leicht aufgefaserst bzw. mit leichtem Abrieb an den Falzen mit minimalem Farbverlust (im Schwarz) und vereinzelt Stauchungen im Papier. Anhaftende pudrige Kreidepigmente u.Mi. im Rot. Kreidige Wischspur im Schwarz Mi., wohl werkimmanent. In den Randbereichen technikbedingt leicht gewellt. Ein winziges unscheinbares Fleckchen u.li. Verso atelierspurig.

50,1 x 72,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 €



108



110

Eberhard Gollner 1929 Chemnitz

1947 Umzug nach Krefeld, Bewerbung an der Kunstakademie Düsseldorf. 1952–54 Meisterschüler von Otto Pankok. Mitte der 1950er Jahre Mitbegründung der Düsseldorfer Gruppe „Junge Realisten“, der er bis 1960 angehörte. 1958–91 als Kunst- und Erdkundelehrer tätig.



109

108 Karl Godeg, Blick aus der Gegend von Regen auf die Gebirgskette des Bayrischen Waldes. 1947.

Karl Godeg 1896 Reichenbach – 1982 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert „Godeg“ und datiert u.re. Verso auf einem Papieretikett auf dem o. Keilrahmenschenkel in Kugelschreiber betitelt und auf der unteren Leiste mit einem Stempel „SPITTA & LEUTZ“ versehen. In einem masseverzierten, teils goldfarben gefassten Schmuckrahmen. Verso auf li. Rahmenschenkel in Blei nummeriert „1467“. Vgl. Lit.: Aillagon, J.-J., u.a.: „Karl Godeg, l'alchimie de la lumière“.

Geringfügiger Malschicht-Abrieb im Falzbereich. Vereinzelt sehr leichter Farbabrieb, insbes. o.re. und kleinste Flecken auf der Oberfläche.

35,5 x 49,4 cm, Ra. 45,8 x 60,2 cm.

120 €

109 Karl Godeg „Aufsteigende Morgennebel“ (Im Bayrischen Wald am Großen Arber). 1949.

Öl auf Leinwand. Sign. „Godeg“ u. dat. u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.Mi. in Blei betit. u. ortsbezeichnet. In einem historisierenden, prunkvollen, bronzefarbenen Schmuckrahmen.

Große Retuschen an ehemaligen vertikalen Knicken in li. Bildhälfte sowie vereinzelt im Baum u.li. Leichte Leinwand-Deformationen. Punktuell sehr kleine, braune Flecken auf der Oberfläche. Geringfügiger Malschicht-Abrieb im Bereich des Rahmenfalzes.

54 x 65,2 cm, Ra. 68,7 x 79,6 cm.

100 €

Karl Godeg 1896 Reichenbach – 1982 Berlin

Deutscher Bildhauer und Maler. Geboren als Karl Goldberg. Bereits in seiner Kindheit künstlerisch tätig. 1911–13 Ausbildung zum Steinmetz. Studium der Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1913/14 sechsmonatiger Aufenthalt in London. 1914–18 Kriegsdienst. 1919–21 Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Berlin. Ab 1921 Anwenden der Signatur ‚Godeg‘ und Beginn des Unterrichts von Malerei. Ab 1940 als Kriegsmaler in Paris. Nach dem Krieg Assistenzprofessur in Berlin.

110 Eberhard Gollner „Niederrhein“. 1997.

Eberhard Gollner 1929 Chemnitz

Acryl auf Leinwand. Signiert „E. Gollner“ und datiert u.re. Verso Leinwand mit einer mit weißer Grundierung abgedeckten, verworfenen Arbeit. Verso auf dem Keilrahmen o.Mi. auf einem Papieretikett typografisch betitelt und technikbezeichnet sowie o.li. ein alter Titel in Kugelschreiber. In einer weißen Holzleiste gerahmt.

Gemälde eng im Rahmen sitzend. Kleine Deformation in der Leinwand an Ecke o.re. sowie Leinwand etwas locker sitzend. Leinwandstruktur aufgrund dünner Bemalung ablesbar (werkimmanent). Kleiner Kratzer in der Malschicht am Rand li.u.

50,3 x 70,2 cm, Ra. 53,9 x 73 cm.

300 €



112

111 Bruno Griesel, Prag – Blick auf den nächtlichen Pulverturm. 1987.

Bruno Griesel 1960 Jena – lebt in Leipzig

Öl auf Malpappe. Signiert „B. Griesel“ und datiert u.re. Verso auf dem Bildträger auf einem alten Papieretikett u.re. künstlerbezeichnet und mit altem Preis versehen. Ein klebemontierter Zettel mit der Nummerierung „11“ in Kugelschreiber o.li. In einer mattschwarzen Holzleiste mit Vierkantstabprofil gerahmt (wohl Künstlerrahmen).

Ränder der Malpappe etwas aufgefasernd und werkimmanent etwas ungerade geschnitten. Kratzer mit Malschicht-Fehlstelle u.re. oberhalb der Datierung. Druckspuren im Falzbereich durch Einrahmung. Mit Klebeband hinterlegter Einriss am o. Rand li. (ca. 3 cm). Anhaftende Textilfasern an Pastositäten. Zwei unscheinbare Stellen mit leicht aufstehendem Krakelee durch Druckeinwirkung am li. Rand. Rahmen etwas gebrauchsspurig und Eckverbindungen minimal gelockert.

54,8 x 69,7 cm, Ra. 66 x 80,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

112 Hugo Gugg, „Saaleck“. 1930er/1940er Jahre.

Hugo Gugg 1878 Leipzig – 1956 Weimar

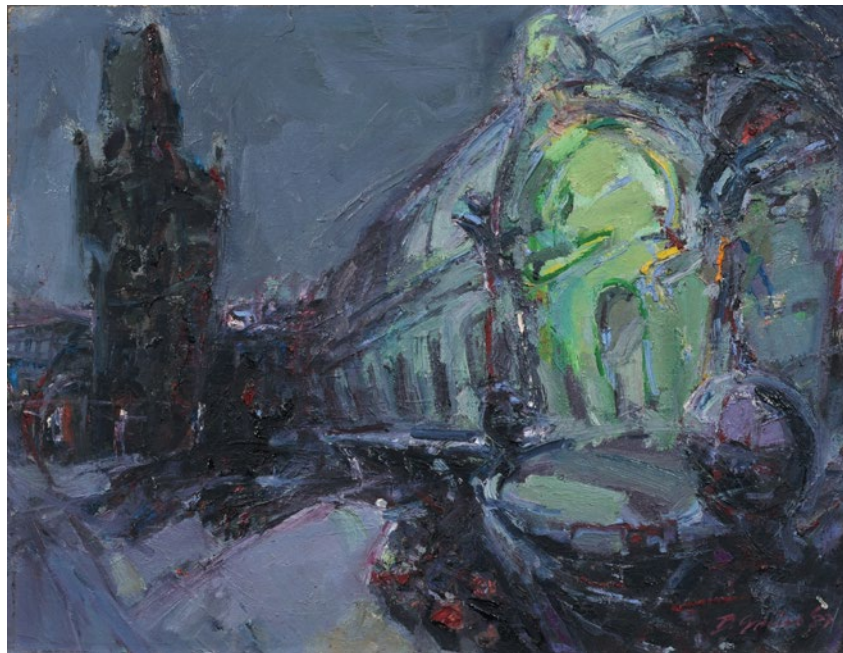
Öl auf kaschierter Malpappe. U.li. signiert „Hugo Gugg“. Verso nochmals sign. u. betit. sowie nummeriert „5“, von fremder Hand nummeriert „29“. In einfacher schwarzer Holzleiste gerahmt.

Bildträger leicht verwölbt.

43,5 x 58,5 cm, Ra. 46,5 x 61 cm.

950 €

220 €



111

Hugo Gugg 1878 Leipzig – 1956 Weimar

Landschaftsmaler und Zeichner. Nach einer Lehre als Dekorationsmaler in Leipzig, Besuch von Zeichenkursen an der Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig sowie privater Zeichenunterricht beim Tiermaler Fedor Flinzer. 1901 erste Ausstellung im Leipziger Kunstverein. Der Direktor des Museums der bildenden Künste Leipzig, Theodor Schreiber, entdeckte den jungen Maler. Soldat im Ersten Weltkrieg. 1921–45 Prof. für Landschaftsmalerei an der Staatlichen Hochschule für bildende Künste in Weimar. 1930 trat er der NSDAP bei. Tätig in den Saalecker Werkstätten in Bad Kösen. 1945 wurde Gugg entlassen und kurzzeitig inhaftiert. Nach seiner Entnazifizierung wurde er vorwiegend für Restaurierungsarbeiten an den Weimarer klassischen Kulturstätten, hinsichtlich des Goethejahres 1949, beauftragt.

Bruno Griesel 1960 Jena – lebt in Leipzig

1981–86 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Stelzmann, W. Peuker und Prof. Heisig. 1986–89 Meisterschüler bei Prof. Heisig. Seit 1986 freischaffend als Bildender Künstler in Leipzig tätig.

Bernd Hahn 1954 Neustadt – 2011 Burgstädtel

1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.



113



114

113 Bernd Hahn, Schwarzes Zeichen auf Gelb. 1994.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Acryl auf Hahnemühle-Bütten. U.re. in Blei signiert „B. Hahn“ und datiert. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Holzleiste gerahmt.

Reißzwecklöchlein an den Ecken aus dem Werkprozess. Randbereiche maltechnikbedingt leicht wellig. An u.re. Ecke eine kleine Stelle mit Abrieb des Bütten.

53,5 x 79,5 cm, Ra. 75,5 x 102 cm.

1.500 €

114 Jost Heyder „Strandblick“. 1990.

Jost Heyder 1954 Gera – lebt und arbeitet in Erfurt

Öl auf Hartfaser. Signiert „Jost H.“ und datiert u.re. Verso mit einem verworfenen Stilleben aus dem Jahr 1984 (signiert und datiert u.re.), darauf in roter Fettkreide nummeriert „3“. In einem weiß gefassten Künstlerrahmen. Verso auf dem Rahmen in roter Fettkreide nochmals signiert „Jost Heyder“, datiert und betitelt sowie mit zwei Klebeetiketten versehen, wohl mit altem Besitzervermerk.

Bildträger-Randbereiche werkimmanent aufgefasert, mit kleinen Läsionen. Verso partiell Fehlstellen der o. Malschicht im Stilleben.

42,6 x 60,8 cm, Ra. 52 x 69,6 cm.

500 €

Jost Heyder

1954 Gera –
lebt und arbeitet in Erfurt

1975–80 Studium der Malerei und Grafik an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst bei Prof. Arno Rink und Prof. Bernhard Heisig. Seit 1980 freischaffend. 1982–84 Meisterschüler an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Prof. Gerhard Kettner sowie 1989–91 Meisterschüler an der Akademie der Künste Berlin bei Prof. Wieland Förster. 2009 Bildnis Christine Lieberknecht, 2010 Porträt Dr. Theodor Heuss im Auftrag des Bundespräsidialamtes zu Berlin. 2011 wird das Gemälde „Der Dom zu Erfurt“ als Geschenk des Landes Thüringen an Papst Benedikt XVI. überreicht. Studienreisen nach Kuba, Armenien, Georgien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Namibia, Südafrika und Tunesien. 2011 Lehrauftrag an der FH Erfurt.

Erhard Hippold

1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei K. Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei F. Dorsch, Meisterschüler bei M. Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



116



(116)



117

115

115 Erhard Hippold, Dreieckskomposition in Braun. Frühe 1970er Jahre.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Öl auf Hartfaser. Geritzt signiert „Hippold“ u.re. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. In einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt, diese verso nochmals signiert „Hippold“ o.li.

Leichtes Krakelee in der braunen geometrischen Figur.

35 x 35 cm, Ra. 42 x 42 cm.

850 €

116 Paul Hofmann „HEMD“ / „HOSE“. 2005.

Paul Hofmann 1975 Dresden

Öl auf Leinwand. Jeweils signiert „PAVL“ und datiert.

Jeweils 70 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €

117 Paul Hofmann „DAVID GOLIATH“. 2005.

Öl auf Leinwand. Signiert „PAVL“ u.li. und datiert.

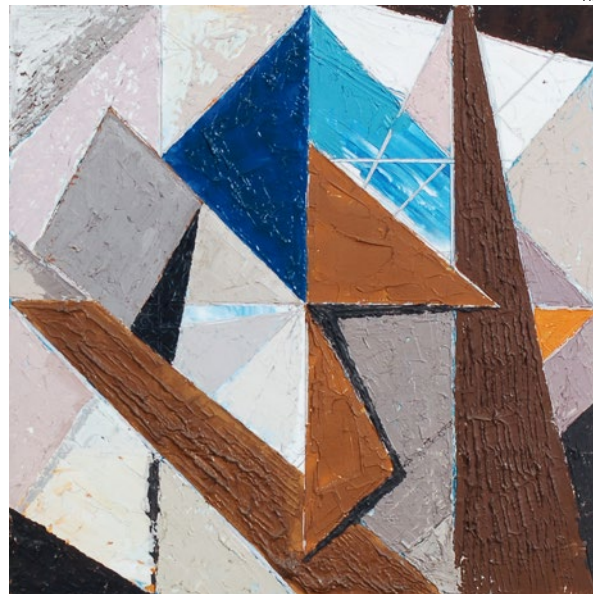
Stellenweise fröhschwundrisig mit partiellem Verlust der o. Malschicht. Verso atelierspurig.

65 x 90 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €**Paul Hofmann** 1975 Dresden

Sohn des Künstlers Veit Hofmann (geb. 1944) und Bruder von Peter Hofmann (geb. 1978). Er verbrachte seine Kindheit im Künstlerhaus in Dresden und begann 1999 sein Studium der Malerei und Grafik an der HfBK. Paul Hofmann studierte unter anderem bei Max Uhlig und Lutz Dammbeck und gründete 2001 die Galerie treibhaus e.V. mit. 2005 absolvierte er sein Diplom an der HfBK Dresden. Im gleichen Jahr setzte er als Meisterschüler sein Studium bei Lutz Dammbeck fort, bekam 2006 das Hegenbarth-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden und schloss 2007 sein Studium ab. 2009 gewann Hofmann den ersten Preis des Kunstwettbewerbs „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg und war 2006, 2008 und 2012 bei der sächsischen Grafikbiennale „100 Sächsische Grafiken“ vertreten. Seit 2013 arbeitet und lebt er in Wien.

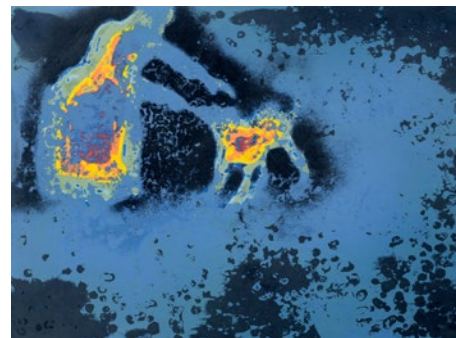




118

Matthias Zágon Hohl-Stein 1952 Koblenz – Lebt und arbeitet in Karwe

Deutscher Bildhauer, Maler und Grafiker. Siedelte 1961 in die DDR über. 1968 Beginn einer Schlosserlehre, ab 1972 Lehre als Werbe- und Schriftmaler. 1976 folgte ein Studium als Kunsterzieher. Ab 1978 als Grafiker am „Hans Otto Theater“ in Potsdam tätig. Seit 1987 freischaffend. Als kritischer Künstler von den DDR-Behörden in seinem Schaffen eingeschränkt, arbeitete er in den Jahren 1979–1984 für die „Stephanus-Stiftung“ in Berlin-Weißensee. In dieser Zeit schuf er zahlreiche Plakate und Grafiken für die diakonische Arbeit der christlichen Stiftung. 1984 Ausreise in die BRD, ab 1987 freischaffend mit einem Atelier in Berlin-Wedding. 1992 zog er nach Neuruppin-Karwe, wo sich nunmehr die Werkstatt und Galerie des Künstlers in der Alten Schäferei befindet. Seit 2009 hat er ein neues Atelier in Lichtenberg. Inspiration findet der Künstler in literarischen Quellen, vor allem der griechischen Mythen- und Sagenwelt, des Weiteren stößt man im Oeuvre des Künstlers wiederkehrend auf das Parzifal-Thema und auf biblische Stoffe.



119

118 Matthias Zágon Hohl-Stein „Odyssee“. 2009.

Matthias Zágon Hohl-Stein 1952 Koblenz – Lebt und arbeitet in Karwe

Öl auf textilem Bildträger (synthetisches Gewebe oder Baumwolle). Verso auf dem Bildträger in Pinsel betitelt, signiert „M. Zágon Hohl-Stein“ und datiert. In einer schmalen, seitlich aufgeschraubten Holzleiste gerahmt (Künstlerrahmen).

2009 Teil der Einzelausstellung in der Staatskanzlei Potsdam.

Kleine anhaftende Partikel auf der Oberfläche aus dem Werkprozess. Gespritzter Firnis, mit feinen, dunklen Einschlüssen (werkimmanent).

99,5 x 119,5 cm, Ra. 102,5 x 122,5 cm.

1.300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

119 Markus Honerla, Gelb auf Blau. 2010.

Markus Honerla 1968 Dresden

Öl auf Holz. Verso in Blei sign. „MHonerla“ und datiert.

Leichte oberflächliche Schleifspuren aus dem Malprozess sowie Vertiefungen in den oberen Farbschichten.

30 x 40 cm.

150 €

Markus Honerla 1968 Dresden

Abendstudium der Malerei an der HfbK Dresden, danach Studium der Malerei und Bildhauerei an der Kunstakademie in Düsseldorf, Meisterschüler bei Tony Cragg, beeinflusst durch Arbeiten von Richard Serra, Magdalena Jetelová, Bruce Nauman und Donald Judd. Lebt und arbeitet in Dresden.



120

120 Günter Horlbeck, Phönix vor der Stadt. 1971.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl und Ölpastell auf Hartfaser. Signiert u.li. „Horlbeck“ und datiert. Verso mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 278“ versehen.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig.

Ecke u.li. bestoßen.

59 x 60 cm.

250 €



121

121 Günter Horlbeck „Ein Natur Mensch“. 1980.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ o.re. und datiert „27.VII.80“ o.li. Verso in Blei von Künstlerhand betitelt und datiert sowie in schwarzem Faserstift von fremder Hand künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 437“ und der Werkverzeichnisnummer versehen.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 135.

60 x 50 cm.

250 €

122 Günter Horlbeck „Herbstwald“. 1986.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso vom Künstler ausführlich datiert „25.11.86“ und betitelt. Von fremder Hand in schwarzem Stift verso künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und mit der Werkverzeichnisnummer und dem Nachlass-Vermerk „NH / G / 397“ versehen. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 235.

120 x 90 cm, Ra. 125 x 94 cm.

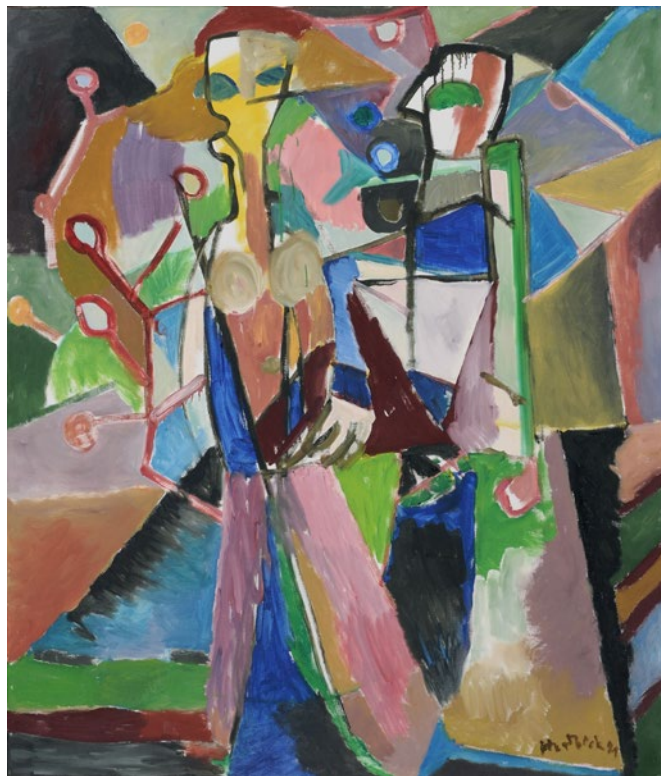
750 €



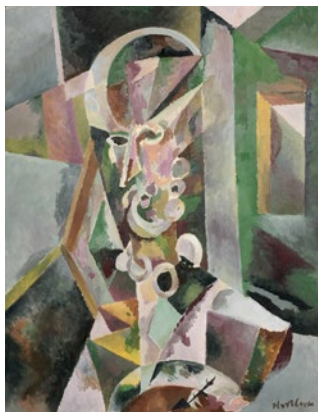
122

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



125



123

123 Günter Horlbeck „Melancholie“. 1987.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ u.re. Verso vom Künstler in Blei ausführlich datiert „17.1.87“ und von fremder Hand in schwarzem Stift künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt sowie mit der Werkverzeichnissnummer und mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 384“ versehen. WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 245.

100 x 87 cm.

500 €



124

124 Günter Horlbeck „Tanzfiguren“. 1990.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.li. Verso in Blei vom Künstler ausführlich datiert „31.7.90“ und bezeichnet „Phantasma“ sowie von fremder Hand in schwarzem Stift mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 326“ versehen. WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 326.

U. Ecken minimal bestoßen.

76 x 70 cm.

320 €

125 Günter Horlbeck „Verkehrtes Paar“. 1991.

Öl auf Leinwand. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso in Blei auf dem Keilrahmen vom Künstler betitelt sowie ausführlich datiert „10.5.91“. Verso auf dem o. Keilrahmen in schwarzem Faserstift von fremder Hand ausführlich bezeichnet, betitelt, datiert, technikbezeichnet, bemaßt sowie mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 619“ und Werkverzeichnissnummer versehen. In einer schmalen Holzleiste gerahmt. WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 352.

140 x 120 cm, Ra 146 x 124 cm.

850 €



126

126 Irmgard Horlbeck-Kappler „Wände“. 1980.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert „IHK“ und datiert u.li. Verso von fremder Hand in schwarzem Stift künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und technikbezeichnet. In einer breiten Holzleiste gerahmt, dort verso auf der o. Leiste mit dem Nachlass-Vermerk „NH / I / 161“ versehen.

WVZ Horlbeck-Kappler 43.

80 x 60 cm, Ra. 90 x 70 cm.

600 €

Georg Judersleben 1898 Stadtsulza – 1962 Bad Sulza

Deutscher Landschaftsmaler. Studium an der Hochschule für Bildende Kunst in Weimar bei den Professoren Max Thedy, Walter Klemm und Hugo Gugg. Tätig in Bad Sulza als Lehrer und Maler. Aufenthalte in Ahrenshoop, er war mit F. Koch-Gotha, A. Klünder und dem Ehepaar E. und H. Holtz-Sommer gut befreundet.



127

127 Irmgard Horlbeck-Kappler „Nova in Schwarz-Grün“. 1992.

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert „IHK“ und datiert u.li. Verso in schwarzem Faserstift mit der Werkverzeichnissnummer und dem Nachlass-Vermerk „NH / I / 121“ versehen. Verso in Blei künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und technikbezeichnet. In einer Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler 121.

O. Rand farbspurig.

88 x 106 cm, Ra. 94 x 112 cm.

500 €

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

1940–43 Ausbildung zur Technischen Zeichnerin. 1948–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, anschließend bis 1957 Lehrerin am Institut für Kunsterziehung an der Universität Leipzig und ab 1953 an der HGB tätig, 1968–85 Professorin und Leiterin der Fachklasse Skripturale Grafik ebenda. Sie war verheiratet mit dem Maler und Grafiker Günter Horlbeck.



129

130



Werner Juza 1924 Wachau

Begann in den 1940er Jahren ein Architekturstudium. Ab 1947 Arbeit in einem Architekturbüro. Seit 1951 freie künstlerische Tätigkeit. Schuf zahlreiche Arbeiten für den kirchlichen Raum sowie für öffentliche Gebäude, z.B. ein Wandbild in der Dresdner Dreikönigskirche. Lebt und arbeitet in Wachau.



Manfred Kandt

1922 Danzig – 1992 Rostock

Deutscher Maler, Bildhauer und Architekt. Ab 1940 im Kriegsdienst, 1941 wegen einer schweren Verwundung aus dem Militär entlassen. 1941/42 Studium der Architektur an der Technischen Hochschule Danzig, u.a. bei Fritz August Pfuhe. Anschließend Studium der Malerei in Berlin an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste. 1945 Umzug nach Eisenach und Beginn seiner freiberuflichen Laufbahn als Künstler. Durch die Bekanntschaft mit Otto Manigk Malaufenthalte auf der Insel Usedom. 1954 Heirat mit der Malerin Susanne Kandt-Horn und Umzug nach Ückeritz auf Usedom.

128

128 Georg Judersleben „Herlitzburg in Bad Sulza“. Wohl um 1950.

Georg Judersleben 1898 Stadtsulza – 1962 Bad Sulza

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „G.Ju.“ u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste in Kohle betitelt. In einer profilierten, beigefarbenen Holzleiste gerahmt.

Verso partiell dunkelrote Laufspuren mit weißen Flecken auf Leinwand und Keilrahmen li. Nagellöcher in den Ecken im Falzbereich und an den Rändern unscheinbar berieben.

64,8 x 49,6 cm, Ra. 73,7 x 57,7 cm.

280 €

129 Werner Juza, An der Friedhofsmauer. 1981.

Werner Juza 1924 Wachau

Öl auf Pressspanplatte. Signiert u.re. „W. Juza“ und datiert. Im schmalen Künstlerrahmen fest klebmontiert.

Werkimmanent unscheinbare, feine Bläschen im Firnis. Ra. mit kleinen Fehlstellen der Fassung.

20,5 x 26,5 cm, Ra. 21 x 27 cm.

500 €

130 Manfred Kandt „In Schwarzburg“. 1963.

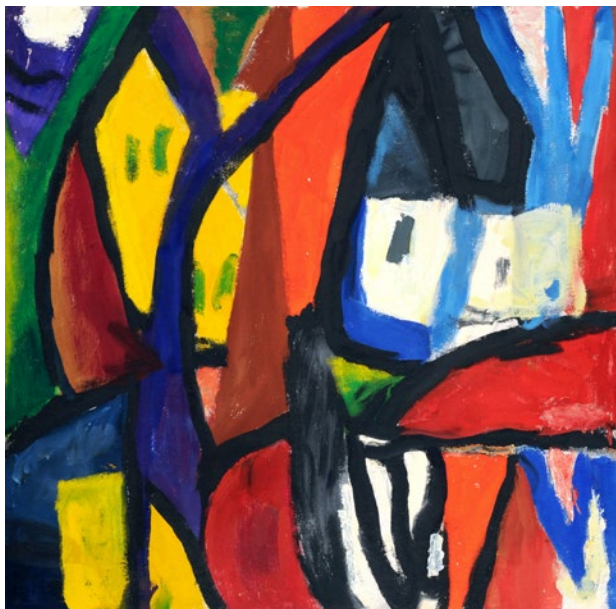
Manfred Kandt 1922 Danzig – 1992 Rostock

Öl auf Malpappe. Signiert u.li. „MKandt“ und datiert. Verso in Faserstift nochmals signiert „Manfred Kandt“, betitelt, datiert sowie technikbezogen gezeichnet. In einer hellen Holzleiste mit Textilapplikation gerahmt.

Malpappe leicht gewölbt. Verso Bildträger gegilbt und mit Wasserflecken.

40 x 61 cm, Ra. 42,5 x 63 cm.

170 €



131

131 Fritz Keller „Bäume an den Häusern“. 1988.

Öl auf Leinwand. Verso auf dem Bildträger o.re. in Blei signiert und ausführlich datiert „6. 88“ sowie betitelt und bemaßt. Li. in Fettkreide groß nummeriert „1661“. In einer profilierten, glänzend schwarz lackierten Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Vgl. motivisch „Am Dorf“, 1989, abgeg. in: Arlt, Peter: Fritz Keller. Malerei, Weimar 1996.

Bildfläche mit vereinzelt kleinen Kratzern mit kleinen Malschicht-Fehlstellen. Dünner, hellbrauner Farbstrich o.li. im Weiß. Malschicht im Falzbereich berieben.

83 x 85,3 cm, Ra. 94,2 x 95,8 cm.

2.200 €

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt bei Oskar Werler, 1934/35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau, 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig. Kriegsdienst und Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau.



132

132 Fritz Keller „Häuser auf Rügen“ (Mönchgut-Granitz). Wohl späte 1980er Jahre.

Öl auf Hartfaser, verso umlaufend mittels Holzleisten stabilisiert. Verso auf dem Bildträger re.Mi. in Faserstift vom Künstler betitelt, signiert „Fritz Keller“ und bemaßt. In weißer Kreide o.re. bezeichnet „Sonja“ sowie u.Mi. in roter Fettkreide nummeriert „1448“. In einer weißen Schattenfugenleiste montiert.

Fritz Keller verbrachte den Sommer wiederholt in Mönchgut-Granitz.

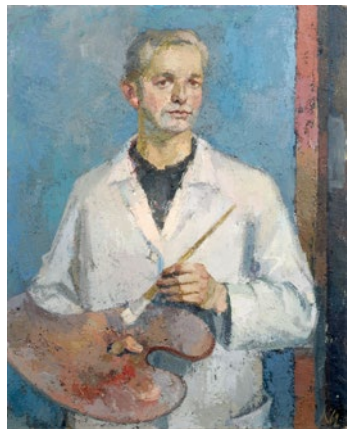
Vereinzelte, kleine Farbabplatzungen, insbes. o.li. Pastositäten gepresst. Horizontale, weiße Druckspur o.li. Unscheinbare, längliche weiße Spuren o.re. im blauen Farbbereich.

75 x 90 cm, Ra. 82 x 97,5 cm.

1.800 €



133



134



135

133 Hans Kirst, Meißen – Blick auf die Albrechtsburg. Wohl 1950er Jahre.

Hans Kirst 1890 Wurzen – 1962 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „HANS KIRST“ u.li.

Vereinzelte winzige Retuschen. Eckbereiche mit sehr geringem Farbabrieb. Wenige, winzige bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche. Unscheinbare Reste von Wachsspritzern im Himmel.

44,6 x 36,4 cm.

134 Rudolf Kleemann „Selbstbildnis“. 1962.

Rudolf Kleemann 1931 Dresden

Öl auf Leinwand. Monogramiert u.re. „RK“. Verso auf dem Keilrahmen mit schwarzer Tusche signiert, ortsbezeichnet „Dresden“ sowie betitelt und datiert. In einer profilierten, hellblauen Holzleiste gerahmt.

Leichte Krakeleebildung. Rahmen mit kleinen Fehlstellen.

100 x 81 cm, Ra. 113 x 93 cm.

135 Ingo Kraft „O. T.“ (Landschaft). 2005.

Ingo Kraft 1949 Siegmarschönau – lebt in Dresden

Öl auf Leinwand. Unterhalb der Darstellung in Faserstift sign. „Kraft“ und datiert mittig. Verso in Blei nochmal signiert „I. Kraft“, datiert und bezeichnet. In einem breiten, weiß gefassten Holzrahmen gerahmt.

Rahmen mit zwei gelblichen Flecken in der u. Leiste, dort Holz beschädigt.

38,5 x 48,5 cm, Ra. 58 x 68,5 cm.

300 €

180 €

Ingo Kraft

1949 Siegmarschönau – lebt in Dresden

Begann 1971 sein Studium an der HfBK in Dresden als Bühnenbildner. Arbeitete von 1976 bis 1978 als Kostüm- und Bühnenbildner am Landestheater in Halle an der Saale. Seit 1977 als freischaffender Maler und Grafiker tätig. 1991 Stipendium der Heitland-Foundation. Seit 1994 Atelier im Künstlerhaus in Dresden Loschwitz und seit 1995 künstlerischer Mitarbeiter an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Kraft unternahm mehrere Studienreisen nach Italien, Frankreich und Griechenland. 2001 wurde ihm der Bautzener Kunstpreis verliehen.

600 €

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg.



136

136 Andreas Küchler „Dampfer mit roter Kugel“.
1996/2000.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Öl auf Leinwand, mit farbiger Kreide überarbeitet. Verso in Blei ligiert monogrammiert „AK“, zweimal datiert, betitelt und nummeriert „26“. In einer hellgrauen Schattenfugenleiste gerahmt.

Bildträger verso mit werkimmanenter Hinterlegung mit Klebeband (vor dem Werkprozess geschlossen). Winzige Lockerung der Malschicht mit minimalem Verlust an li. Bildkante Mi. sowie o. Kante li. Partielles Krakelee in der Malschicht mit kleiner Hebung li.Mi.

39,8 x 69,8 cm, Ra. 43,1 x 73,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.300 €

137 Andreas Küchler
„Abschied“. 1998/2000.

Tempera, Kugelschreiber und Faserstift auf gelbem Papier. In Blei ligiert monogrammiert „AK“, betitelt und datiert u.re. In Blau nochmals ligiert monogrammiert „AK“ und datiert sowie unleserlich bezeichnet u. Mi. (teilweise übermalt).

Technik- und materialbedingt leicht wellig. Leicht knickspurig, mit einem größeren Knick in der u.li. Ecke. In den Ecken winzige Reißzwecklöchlein. Partiiell mit leichten Kratzspuren. Verso atelierspurig.

49,6 x 69,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 €



137



139

Gero Künzel 1962 Erfurt

1983–88 Studium an der HGB Leipzig bei Dietrich Burger u. Volker Stelzmann, Fachklasse von Bernhard Heisig, ab 1988 dessen Meisterschüler. 1993–98 Dozent an der Universität Leipzig, Inst. für Kunstpädagogik. Künzel trägt die Farbe oft direkt aus der Tube, ungebrochen und kräftig auf. Er malt Köpfe, die er als Findlinge bezeichnet, aber auch Insekten, florale Motive und Leipziger Stadtlandschaften.



138

**138 Friedrich Kunitzer,
Die Mutter des Künstlers. 1958.**

Friedrich Kunitzer 1907 Przedeć (Moosburg) – 1998 (Stift)
Katzenelnbogen

Tempera. In der o.li. Ecke signiert „F. Kunitzer“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Eine winzige Oberflächenläsion o.li.

BA. 46 x 36,5 cm, Ra. 58,1 x 48,1 cm.

100 €

139 Gero Künzel „Mein Garten“. 2004.

Gero Künzel 1962 Erfurt

Öl auf Gewebe (wohl Baumwolle). Verso auf dem Bildträger o.re. in schwarzer Kreide sign. „KÜNZEL“, datiert und betitelt sowie u.re. nummeriert „31“.

Vereinzelte Spitzen der Pastositäten abgebrochen. Verso partiell durchgedrungenes Bindemittel der Ölfarbe.

50,1 x 60 cm.

1.700 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



140

140 Martin Lehnert „Frauen“. 1982.

Martin Lehnert 1919 Erdmannsdorf bei Chemnitz – 2012 Bernau

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert „ML“ und datiert u.re. Verso mit zwei Papieretiketten mit biografischen Annotationen zum Künstler. In einer profilierten, weiß überfassten Holzleiste gerahmt (Künstlerrahmen).

Mehrere feine, diagonale Grate in der Malschicht, wohl im Bildträger, noch vor dem Malprozess, entstanden. Kleine Partikel und winzige Fasern im Firnis. Rahmen mit vereinzelten Abplatzungen und Druckstellen.

22,3 x 33 cm, Ra. 27,3 x 38,2 cm.

300 €

141 Martin Lehnert „Sportler“. 1983.

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert „ML“ und datiert o.re. Verso mit zwei Papieretiketten mit biografischen Annotationen zum Künstler. In einer profilierten, weiß und grau überfassten Holzleiste gerahmt (Künstlerrahmen). Verso auf o. Rahmenleiste Mi. in Blei wohl von Künstlerhand betitelt.

Winzige, anhaftende Fasern auf der Oberfläche. Rahmen mit kleinen Abplatzungen der Fassung, Gehrungen mit Trocknungsrisen in der Fassung sowie etwas stockfleckig.

29,6 x 21 cm, Ra. 42,2 x 33,6 cm.

350 €



141

142 Martin Lehnert „Alkohol“. 1983.

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert „ML“ und datiert u.li. Verso mit zwei Papieretiketten mit biografischen Annotationen zum Künstler. In einer profilierten, weiß und grau gefassten Holzleiste gerahmt (Künstlerrahmen). Verso auf o. Rahmenleiste Mi. in Blei wohl von Künstlerhand betitelt.

Vereinzelte kleine, oberflächliche Kratzer auf der Malschicht. Kanten des Bildträgers etwas aufgefasert. Rahmen mit kleinen Läsionen an den Ecken. 55,5 x 39 cm, Ra. 66,5 x 50,6 cm.

380 €

Martin Lehnert 1919 Erdmannsdorf bei Chemnitz – 2012 Bernau

Deutscher Maler und Grafiker. Nach Lehre zum Dekorationsmaler 1935–37 Abendschule im Zeichnen an der Technischen Staatslehranstalt in Chemnitz. 1939–46 Soldat im Ersten Weltkrieg und Kriegsgefangenschaft. Seit 1952 freischaffender Künstler und Mitglied im VBK Deutschlands, später VBK der DDR. Ab 1956 wohnhaft in Radeberg. Künstlerisch zeigte sich Lehnert beeinflusst durch Bernhard Kretschmar und Paul Wilhelm. Insbesondere die Monotypie nahm neben der Malerei im Bereich der Grafik einen besonderen Stellenwert ein.



142



144



146



147



145



143

Horst Lesniewicz 1926 Berlin – 2003 Wittenberg (?)

Berliner Maler, aus altem polnischen Offiziersadel stammend. 1940–43 Ausbildung als (technischer) Zeichner u. a. bei Walter Hallenstedt, kurzzeitig Schüler Max Pechsteins. 1943 als Bauzeichner beim Reichsarbeitsdienst eingesetzt. 1944 Wehrmacht und russische Gefangenschaft in Galizien. Seit 1947 als Zeichner und Maler in Berlin tätig. 1983 Ausstellung im Museum of Contemporary Art, Chicago (ein Werk befindet sich im Besitz des Museums). 1990 Teilnahme an der Pariser Kunstausstellung. 1995 Umzug in die Nähe von Wittenberg. Motive seiner Hauptschaffenszeit der 1970er und 80er Jahre bilden die Berliner Großstadt, skurrile Gestalten, Bordellenszenen, Zirkus sowie die Auseinandersetzung mit dem Kriegsgeschehen im Stil eines an Otto Dix und George Grosz geschulten expressiven Realismus.

**143 Horst Lesniewicz,
Drei Figuren.
Wohl 1980er Jahre.**

Horst Lesniewicz 1926 Berlin – 2003 Wittenberg (?)

Öl auf Leinwand. Monogrammiert u. r. „L.“ In profilierter, grau gefasster Holzleiste gerahmt.

Minimale Krakeleebildung in den pastosen Bereichen. Kleine Abplatzungen im Falzbereich. Rahmen mit Farbabplatzungen.

40 x 50 cm, Ra. 51 x 62 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

**144 Richard Mansfeld
(Richaaard) „Der kaukasischen Kanariier kühner König Kakadu III“. 1990.**

Richard Mansfeld (Richaaard) 1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Tempera auf Sperrholz mit Holzapplikationen. In der Darstellung mittig sign. „Mansfeld“ und datiert. Verso in Blei signiert „Richard Mansfeld“ und betitelt sowie datiert und technikbezeichnet. In schmaler Künstlerleiste. Verso auf einem Papieretikett in Kugelschreiber betitelt und datiert.

42,5 x 77 cm.

240 €

**145 Richard Mansfeld (Richaaard)
„Betrunkener Zeus und nicht ganz nüchterner Ganymed“. 2004.**

Acryl auf Hartfaserplatte. Signiert in schwarzem Faserstift u. r. „Richaaard“ und datiert. In einer einfachen, silberfarbenen gefassten Holzleiste gerahmt.

In den Randbereichen wenige, rahmungsbedingte Druckstellen.

50 x 70 cm, Ra. 53,8 x 73,4 cm.

150 €

**146 Richard Mansfeld (Richaaard),
Dresden – die Flut. 2005.**

Acryl auf Hartfaserplatte. In der Darstellung signiert „Richaaard“ und datiert. In einer schmalen metallfarbenen Holzleiste gerahmt.

Verso atelierspurig.

48 x 68 cm, 53 x 73 cm.

240 €

**147 Richard Mansfeld (Richaaard),
Liebesspiel. 2005.**

Acryl auf Hartfaserplatte. In der Darstellung in schwarzem Faserstift u. r. signiert „Richaaard“ und datiert o. l. i. In schmaler Holzleiste gerahmt, silberfarben gefasst über roter Unterlegung.

Eine kleine Retusche an einer Lücke einer schwarzen Konturlinie u. r. Falzbereiche mit unscheinbaren Läsionen.

50 x 70 cm, Ra. 53,5 x 73,5 cm.

220 €



148

**148 Egon Müller-Graf, Blick auf die Bucht von Portofino.
Wohl 1940er/1950er Jahre.**

Egon Müller-Graf 1913 Klagenfurt – 2011 Moosburg

Öl auf Leinwand. Signiert „Egon Müller-Graf“ u.re. In einer profilierten, bronzefarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit Klimakante u. Alterskrakelee. Vereinzelte bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche.

60 x 80 cm, Ra. 70 x 90 cm.

300 €

149 Max Erich Nicola „Spaziergang“. 1950.

Max Erich Nicola 1889 Berlin – 1958 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Nicola“ und datiert u.li. Verso grundiert.

Abgebildet in: SLUB, Deutsche Fotothek, Datensatz 89004504.

Malschicht mit Klimakante und Alterskrakelee.

57 x 77 cm.

550 €

Rolf Schubert 1932 Gelenau/Erzgebirge – 2013 Hohen Neuendorf

Maler und Grafiker. 1947–49 Lehre als Dekorationsmaler, 1950–53 Studium an der FSAK Leipzig. 1953–58 Studium an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst Berlin-Weißensee im Fach Malerei bei Kurt Robbel, Bert Heller und Arno Mohr; Diplom bei Gabriele Mucchi (1958).



149

Richard Mansfeld (Richaard)

1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Deutscher Maler, Grafiker und Aktionskünstler. Ab 1988 öffentliche, künstlerische Tätigkeit. Seit 1990 Fertigung von großformatigen Wandbildern (u.a. 2015 Louisenstraße 34, Dresden). 1991 Stipendium der Philip Morris Kunstförderung. 1992 und 1997 Arbeitsaufenthalte im Künstlerhaus Cuxhaven. 1993 Frankreichstipendium des Landes Sachsen. 1994 Atelierstipendium in der International Art Commune Straumur (Island). 1995 Arbeitsaufenthalt in Paris. 2002 Arbeitsstipendium der Landeshauptstadt Dresden. Mansfelds Werke wurden in Ausstellungen in Deutschland, Frankreich, Italien, Island und der Schweiz präsentiert und befinden sich u.a. im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus und der Universität Leipzig.

Max Erich Nicola 1889 Berlin – 1958 Dresden

Nicola studierte an der Kunstgewerbeschule in Berlin bei E. R. Weiß u. in Hamburg bei W. v. Beckerath. In Berlin wurde er wenig später Meisterschüler von A. Kampf. Er erhielt 1919 den Preußischen Staatspreis für Malerei u. arbeitete seit 1947 als Professor an der Dresdener Akademie.

Alfred Schütze 1892 Dresden – 1969 ebenda

Deutscher Maler und Gebrauchsgrafiker. Erste Ausbildung in einer lithografischen Anstalt und in der Abendschule, 1914 an der Kunstgewerbeschule, 1918 an der Akademie der Künste in Dresden. Ab 1933 wandte er sich der Porträt- und Landschaftsmalerei zu. Nach der Einberufung zum Krieg 1942 und seiner Entlassung aus der amerikanischen Gefangenschaft bei Pirna, lebte und arbeitete er in Meißen.

Karlheinz Schrader 1925 Hamburg-Altona – 2012 ebenda

Marinemaler, Autodidakt. Nach der Schulzeit und einer Handwerkslehre 1942 zur Kriegsmarine gekommen. Nach Kriegsende bis 1948 in französischer Gefangenschaft, wo er für französische Offiziere malte. Ab 1954 Ausstellungen in namhaften Galerien. Bekanntschaft mit den bedeutenden Marinemalern Johannes Holst und Wilhelm Battermann.



152



153



155

Angelika Rochhausen 1942 Neukirchen/Pleiße – 2017 Leipzig

Deutsche Malerin und Grafikerin. Kindheit in Leipzig, dort von 1960–64 Studium der Kunsterziehung und Germanistik an der Karl-Marx-Universität. Rochhausens künstlerischer Mentor war Hans Schulze, ihr Lehrer für Kunstgeschichte. 1964–79 als Kunsterzieherin an verschiedenen Leipziger Schulen tätig. 1973 für psychisch gestört erklärt, nachdem sie an die Wand eines Klassenzimmers einen Spruch über Liebe und Menschenwürde geschrieben hatte. In der Folge Einweisungen in die Psychiatrie und Aberkennung der Berufsfähigkeit. Ab 1981 freischaffende Künstlerin.

152 Angelika Rochhausen, Harlekin-Paar. 1972.

Angelika Rochhausen 1942 Neukirchen/Pleiße – 2017 Leipzig

Öl auf Hartfaser. Sign. „Angelika“ u. datiert u.re. Provenienz: Dresdner Privatbesitz, erworben um 1993 im Atelier der Künstlerin.

Winzige Malschicht-Abplatzung im Stamm u.li. Verso leicht glitzerndes Bindemittel in den Tiefen der Hartfaserstruktur.

16,3 x 12,2 cm.

180 €

153 Angelika Rochhausen, Liebespaar. Vor 1993.

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Provenienz: Dresdner Privatbesitz, erworben um 1993 im Atelier der Künstlerin.

Bildträger werkimmanent mit ungeraden Kanten o. und re. Kleine, kurze Kerbe je an den Ecken sowie o.Mi. ein ausgerissenes Nagellochlein (bereits vor dem Malprozess entstanden). Kleiner Kratzer in der Malschicht am o. Rand re. Schwache, schwarze Farbspur im Gesicht re. Verso leicht glitzerndes Bindemittel in den Tiefen der Hartfaserstruktur.

25,1 x 18,6 cm.

240 €



154

154 Zdenek Rumler, Dörfliche Ansicht im Frühling. 2. H. 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „Rumler“. Verso auf dem Keilrahmen mit einem Papieretikett versehen, dort in Kugelschreiber in Polnisch künstlerbezeichnet, betit. „Jaro u Blizanov“ sowie bezeichnet. In einer profilierten, weißen Holzleiste gerahmt.

60 x 80 cm, Ra. 74,4 x 94,8 cm.

150 €

155 Karlheinz Schrader, Die Nordsee bei Hamburg. Wohl spätes 20. Jh.

Karlheinz Schrader 1925 Hamburg-Altona – 2012 ebenda

Öl auf Leinwand. Sign. „K. SCHRADER“ und ortsbezichnet „HAMBURG“ u.li. In einer breiten, profilierten Holzleiste mit goldfarbener Blattmetallauf-lage und lasierender, brauner Patinierung gerahmt.

Vereinzelte winzige Flecken auf der Bildfläche. Sehr geringer Malschichtabrieb im Falzbereich sowie vereinzelt und unscheinbar an Höhen der Malschicht. Kleine Kratzer am re. Bildrand oben. Nikotingeruch. Ra. wohl überfasst, mit Retuschen an Fehlstellen und leichtem Abrieb.

35,4 x 60,6 cm, Ra. 50,3 x 74 cm.

350 €

156 Rolf Schubert „Gelenau / Erzgeb[irge]“. 1977.

Rolf Schubert 1932 Gelenau/Erzgebirge – 2013 Hohen Neuendorf

Öl auf Hartfaser. Signiert „Rolf Schubert“ und datiert u.re. Verso mit einem Papieretikett, darauf mit dem Künstlerstempel versehen und in Kugelschreiber betitelt und datiert. In einer braunen Holzleiste gerahmt.

43 x 52 cm, Ra. 48 x 57 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

157 Alfred Schütze, Der Vater des Künstlers. 1919.

Alfred Schütze 1892 Dresden – 1969 ebenda

Öl auf Malpappe. Ligiert monogrammiert „AS“ und datiert u.re. Verso auf dem Bildträger ganzflächig mit geprägtem Papier beklebt und mit einem angeschnittenen Klebeetikett des Malmaterial-Händlers „Emil Geller Dresden“ re.Mi. versehen.

In den Randbereichen kleinere Malschicht-Fehlstellen. Oberfläche mit leichten Schmutzablagerungen. Bildträger mit Randläsionen und Reißzwecklöchern in den Ecken. Li. Rand wohl vom Künstler geschnitten. Obere und untere Kante mit Resten einer Leinwandkaschierung.

34,1 x 27,5 cm.

150 €

158 Alfred Schütze, Weinernte / Entwurfszeichnung zu einem Wandgemälde. 1965.

Öl auf Leinwand. Signiert „Alfred Schütze“ und datiert u.li. Im originalen, profilierten Künstlerrahmen.

Entwurfszeichnung (Gouache über Blei mit Raster) für ein Wandbild für die Meißner Klinker- und Schamotte-Werke. Diese mit dem Nachlass-Stempel versehen.



159

Schütze verarbeitete das Motiv der Weinernte in abgewandelten Varianten als Wandbilder, Zeichnungen und Radierungen.

Oberfläche etwas angeschmutzt, Leinwand teilweise leicht gelockert und an den Rändern beschädigt. / Oberfläche angeschmutzt und leicht fleckig. Leichte Krakeleebildung und kleine vereinzelte Fehlstellen. Rahmungsbedingte Druckspuren in den Randbereichen und in den o. Ecken. Rahmen bestoßen.

120 x 95 cm, Ra. 129,5 x 105 cm.

300 €

159 Alfred Schütze „Der verlorene Sohn“. 1965/1967.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Alfred Schütze“ u.re. und datiert. Verso mit dem Künstleretikett versehen, dort in Blei von Künstlerhand betitelt.

Oberfläche angeschmutzt. Kleine Farbablplatzung im Hintergrund o.li. (im Bereich der Wiese). Die vier Ecken bestoßen und mit Fehlstelle in der Malschicht.

80 x 60 cm.

90 €



157



158

156





161

160



Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. 1915–18 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei P. Rößler und M. Junge. 1918–24 Studium an der Dresdner Akademie bei M. Feldbauer, O. Gussmann und O. Hettner. 1919/20 Tätigkeit als Kostümbeirat am Hof- und Landestheater Meiningen. 1924 Studienreise nach Italien. Ab 1925 als freischaffender Maler tätig. 1927 Studienreise nach Spanien und Portugal, 1928–30 Lehrer an der Kunstschule von Guido Richter in Dresden. 1929 Studienreise in die Tschechoslowakei und nach Österreich, es folgte 1930 eine Studienreise nach Frankreich. 1929–35 war er zudem Lehrer an der Heeres-Handwerker-Schule in Dresden. Fertigte 1929–33 Entwürfe für Wandbilder für die Porzellanmanufaktur Meissen. Er war Mitglied der Künstlergruppe Freie Kunstlerschaft Sachsen um P. A. Böckstiegel, C. Felixmüller, O. Griebel, G. A. Müller und F. Skade. Ab 1932 Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“, nach 1945 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. Besaß ab 1936 in Laske bei Kamenz ein Landatelier. Ab 1952 Leiter des Zirkels für künstlerisches Volksschaffen im VEB Braunkohlenwerk „John Schehr“ Laubusch.



162

160 Klement Šticha „Herbstliche Wolken“ („Podzimní mraky“). Wohl um 1980.

Klement Šticha 1933 Chlum/Tschechien – 2013 Pilsen/Tschechien

Öl auf Hartfaser. Verso o.Mi. signiert „KLEMENT ŠTICHA“. Darunter betitelt und nummeriert „9“. Zudem u.Mi. auf einem vorgedruckten Klebeetikett nochmals in Kugelschreiber künstlerbezeichnet, betitelt, technikbezeichnet sowie bemaßt und mit altem Preisvermerk. In breiter, profilierter, weiß-lackierter Holzleiste mit schmalem, silberfarbenem Profil gerahmt.

24,2 x 24,5 cm, Ra. 35,4 x 35,7 cm.

100 €

161 Fritz Tröger „Steffi“. 1977.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Acryl und Ölkreide über Bleistift auf Hartfaser. Signiert mittig re. „Fritz Tröger“ sowie ausführlich datiert „II. 1977“. Verso o.li. in Faserstift nochmals in Kapitälchen signiert sowie betitelt, technikbezeichnet, datiert, bemaßt und bezeichnet „VIII. Kunstaustellung der DDR 1977/78“. Verso mit dem Papieretikett der „VIII. Kunstaustellung der DDR 1977/1978“ versehen, jedoch dort nicht ausgestellt. In einer schmalen, silberfarbenen Holzleiste gerahmt, dort verso nochmals signiert und nummeriert „22“.

Nicht im Katalog der „VIII. Kunstaustellung der DDR“, dort jedoch „Junger Mann im Schwarzen Pullover“, 1977.

Unscheinbare Verluste der Malschicht an drei Stellen im Bereich des Ärmels. Verso mit leichten Stockflecken u.re.

80 x 60 cm, Ra. 87,5 x 67 cm.

750 €

162 Horst Weber „Felder am Zschrinstein“ (Sächsische Schweiz). 1978–1987.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

Öl auf Leinwand. Verso auf o. Keilrahmenleiste in schwarzem Faserstift sign. „Horst Weber“, ortsbezeichnet „Dresden“ sowie in Bleistift datiert u. betitelt.

Leinwand mit leichten Deformationen. Maltechnikbedingt mit unterschiedlichem Oberflächenglanz. Kleine Leinwand-Falte an Ecke o.li. aufgrund einer erhöhten Keilrahmenleiste. Malschichtlockerung mit Abhebung und kleinem Verlust Mi. Ecken mit kleinen Malschicht-Fehlstellen. Vereinzelt anhaftende Papierfasern auf der Oberfläche.

50 x 100,2 cm.

500 €



163

163 Klaus Wegmann „Das Haus an der Straße“. 1964.

Klaus Wegmann 1923 Wünschelburg (Schlesien) – 2006 Dresden
Öl auf Hartfaser. Verso im Kreis ligiert monogrammiert „KW“, in schwarzem Faserstift betitelt sowie ortsbezeichnet und ausführlich datiert „Altenburg, Sommer 1964“. In grünem Faserstift mit Maßangabe versehen. In einer schmalen schwarzen Künstlerleiste gerahmt.

Ecken gestaut. In den äußersten Randbereichen kleine Malschichtverluste.

48,4 x 40,2 cm, Ra. 51 x 43,2 cm.

180 €

164 Klaus Wegmann, Ohne Titel (Landschaft mit großem Mond). 1996.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „KW“ und datiert u.re. Verso in Faserstift signiert, bezeichnet „o.T.“ und datiert. In einer schwarzen Holzleiste mit goldfarben abgesetztem Profil gerahmt.

Ra. unten gesägt.

38 x 34 cm, Ra. 50 x 45,5 cm.

180 €

165 Klaus Wegmann „Alte Türen“. 1999.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „KW“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen betitelt, datiert



164



165

sowie mit Maßangabe versehen. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Leinwand etwas locker auf dem Spanrahmen sitzend. An der o.li. Ecke mit einer kleinen Kratzspur und Fehlstelle in der Malschicht.

68 x 52,5 cm, Ra. 70 x 55 cm.

250 €



166

166 Jürgen Wenzel „Getroffener Fasan“. 1997.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

Öl und Tempera auf Bütttenkarton. Signiert „Wenzel“, betitelt sowie datiert u.Mi. An den vier Blattecken auf Untersatzpapier montiert.

Minimal wellig. Pastositäten etwas gepresst. Verso atelierspurig.

78 x 58 cm, Unters. 70 x 93 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



167

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

1909–12 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei E. Hegenbarth. Soldat im 1. Weltkrieg, Verlust eines Auges. 1918–21 Meisterschüler bei E. Hegenbarth. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. Nach 1933 keine Ausstellungs- u. Wirkungsmöglichkeiten mehr, in dieser Zeit Zugehörigkeit zum Künstlerbund der „Sieben Spaziergänger“. 1945 Zerstörung seines Ateliers. 1946 kehrte Fritz Winkler aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. In den verbleibenden 18 Jahren bis zu seinem Tod im Jahre 1964 schuf Fritz Winkler über dreihundert Gemälde und fünftausend Aquarelle, die er testamentarisch den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hinterließ. Auch die Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk besitzen zahlreiche Werke von Fritz Winkler.

Heinrich Arrigo Wittler

1918 Heeren-Werve – 2004 Worpswede

Wittler studierte an der Akademie der Bildenden Künste München Malerei und Kunstgeschichte. 1952 erhielt er den Kunstpreis Jung-Westfalen. Mitte der 1950er Jahre zog er nach Italien, wo er für über 20 Jahre auf den Inseln Procida und später Ischia seinen Hauptaufenthaltssort hatte. Seine ganz persönliche Handschrift in der Kunst erreichte er durch weitere Studien u. a. an der Universität Heidelberg, wo er Einblicke in die moderne Naturwissenschaft bekam. Fortan malte er Bilder, die sich mit der modernen Wissenschaft und der Vermassung der Menschheit beschäftigten.



168

167 Fritz Winkler „Aeros, Noni“. 1958.

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen betitelt, datiert und nummeriert „186“. Auf dem Keilrahmen sowie nochmals auf der Leinwand mit dem Nachlass-Stempel versehen. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Kleine Fehlstelle in der Malschicht am u. Bildrand.

140 x 180 cm, Ra. 143 x 183 cm.

1.800 €

168 Heinrich Arrigo Wittler, Vase mit Blumen. 1960er/1970er Jahre.

Heinrich Arrigo Wittler 1918 Heeren-Werve – 2004 Worpswede

Gouache auf Karton. Monogrammiert „Wi“ u.re. Im Passepartout, in einer schmalen silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

48 x 33 cm, Ra. 66 x 51 cm.

180 €

Klaus Wegmann 1923 Wünschelburg (Schlesien) – 2006 Dresden

Bis 1942 besuchte Wegmann das Gymnasium in Münsterberg, das er 1942 mit dem Abitur abschloss. Ab 1945 arbeitete er als Neulehrer in Dresden, der Abschluss des Studiums im Fach Lehramt Kunsterziehung folgte 1965 an der Universität Leipzig. Den akademischen Werdegang vollendete Wegmann mit der Promotion an der Humboldt-Universität in Berlin im Jahr 1971. Der Künstler beteiligte sich an mehreren Publikationen des Berliner Verlags Volk und Wissen, der 1969 auch Wegmanns Monographie „Plastik. Lehrbuch für die Kunstbetrachtung“ veröffentlichte. Außerdem war er langjähriges Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitschrift Kunsterziehung in Berlin sowie als Fachberater für Kunsterziehung in Dresden tätig.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

1967–71 Ausbildung zum Porzellanmaler in der Porzellanmanufaktur Meißen. Später Zusammenarbeit mit Wolfram Häslich u. Lothar Sell. Studium an der Akademie in Dresden. 1983 Gründung des Ateliers u. der Druckerei „B 53“ zusammen mit Bernd Hahn, Andreas Küchler u. Anton P. Kammerer. 1983 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. 1998 Umzug nach Burgstädel bei Dresden.

169 **Heinz Zander „König“. 1979.**

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „HZ“ und datiert u.re. Verso auf der Hartfaser o.re. auf einem alten Papieretikett in Kugelschreiber nummeriert „4906/4“ und mit altem Preis versehen. In einer rot lackierten Holzleiste gerahmt.

Mit schmalem Lichtrand im Falzbereich. Randbereiche partiell mit Druck- und Farbspuren durch die Einrahmung. Ränder im u. Bilddrittel mit partiellem Farbabrieb. Maltechnikbedingt dunkle Partien im Mantel deutlich schwundrissig, mit teils größeren Verlusten der Farbschicht. Ecke u.re. etwas bestoßen.

62,1 x 50,9 cm, Ra. 65,2 x 53,5 cm.

4.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Heinz Zander 1939 Wolfen – lebt in Leipzig

Maler, Grafiker, Illustrator, Autor und Vertreter der Leipziger Schule. 1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. Anschließend bis 1967 Meisterschülerstudium bei Fritz Cremer an der Akademie der Künste in Berlin. Freischaffend in Leipzig tätig, seit 1965 außerdem als Autor von Romanen, Erzählungen und Essays. Illustrationen entstanden u.a. zu Ludwig Bechsteins „Hexengeschichten“ (1986), Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1968). In seiner Maltechnik (farbige Harz-Öl-Lasuren) bezieht sich Zander auf Alte Meister wie Hieronymus Bosch, Grünewald, Altdorfer und in seiner Formsprache auf die italienischen Manieristen (wie Pontormo und Bronzino). Altenburg, Erfurt, Leipzig und Bad Frankenhausen zeigten über fünfzig Jahre hinweg mehrere Einzelausstellungen.





170 Heinz Zander „Primavera“. 1987.

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „HZ“ und datiert u.li. Verso auf einem Papieretikett des Künstlers in Kugelschreiber nochmals signiert „Zander“, betitelt, datiert und mit Maßangaben versehen. In einer schwarzen Holzleiste gerahmt.

Die bildnerischen Arbeiten des Künstlers Heinz Zander gleichen „Inszenierungen, denen der Formenreichtum des Welttheaters, der Kunst- und Literaturgeschichte, der Mythologie, Sagen- und Märchenwelt zugrundeliegt“ (Hammer 1995). Als phantasievoller Experimentator zitiert Zander in seinen Arbeiten in vielfältiger Weise tradierte Bildformeln der Kunstgeschichte und verarbeitet sie zu neuen Bildfindungen.

Bei dem vorliegenden Gemälde ist schon der ikonische Titel „Primavera“ eine Allusion auf Botticellis Meisterwerk. In seiner künstlerischen Staffage stellt es eine surreal-neuzeitliche Vision der komplexen Liebes- und Fruchtbarkeitssymbolik des Renaissancebildes dar und bringt sie in einen neuen strukturellen und rätselhaften Zusammenhang. Das Grotesk-Komische, das Ironische und auch das Grausige erzeugen hier in malerischer Detailschärfe die eigenartige Faszination des Bildes.

Lit.: Klaus Hammer: „Großes Welttheater, Phantastischer Orbis pictus oder kurioses Raritätenkabinett?“. In: Gerd Lindner (Hrsg.): „Heinz Zander. Hortus conclusus“. Ausst.-Kat. Leipzig 1995.

Sehr feines, unscheinbares, alterungsbedingtes Krakelee in weißen Farbbereichen. Mehrere kleine, fachgerechte Retuschen in den Randbereichen im Hintergrund. Falzbereich mit Lichtrand (Malschicht und Firnis umlaufend im Bereich der Rahmenabdeckung etwas gegilbt).

102,5 x 70,5 cm, Ra. 190 x 77,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

12.000 €

171 Heinz Zander „Selbstbildnis als Archäologe“ (oder „Selbst mit Geiern“). 1986.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „HZ“ und datiert u.li. In einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Leinwand in re. Bildhälfte Mi. mit Deformation, an Ecke o.li. mit kleiner Falte im Falzbereich sowie ein vom Künstler hinterlegtes Löchlein in li. Bildhälfte. Alterungsbedingtes, feines Krakelee im Hintergrund, partiell gefirnisst mit wenigen matten Bereichen und unscheinbarer, gegilbter Laufnase re. Geringfügiger Malschicht-Abrieb an den Bildkanten durch Einrahmung sowie ein schmaler Lichtrand im Falzbereich. Kleine, längliche Druckstelle im Geier li. mit leicht erhabener Malschicht.

44,5 x 49,7 cm, Ra. 52,5 x 57,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 €





172



173



174

172 Silvio Zesch „Der Maltisch (im Atelier)“.
2009.

Silvio Zesch 1975 Meerane

Öl auf Leinwand. Sign. „Zesch“ u.li. Verso auf der Leinwand in Pinsel groß betitelt o.li. sowie re. ausführlich dat. „27.1.09“ sowie „29.1.09“. In schmaler, schwarzer Schattenfugenleiste gerahmt.

Leinwand im Eckbereich o.li. leicht wellig.

120 x 100 cm,

Ra. 124,5 x 104,2 cm.

1.500 €

173 Silvio Zesch „Die Obstschale und Äpfel auf Spiegel“. 2006.

Öl auf Leinwand. Verso in Blei sign. „Zesch“ und datiert sowie in Faserstift nochmals ausführlich datiert „20.3.2006/11.4.06“ und betitelt. In einer schwarz gefassten Schattenfugenleiste gerahmt.

60 x 65 cm, Ra. 69 x 64,5 cm.

350 €

174 Unbekannter Künstler, Komposition. 2. H. 20. Jh.

Tempera und Öl auf Papier. Unsigniert. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer einfachen grün lasierten Holzleiste gerahmt.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, technikbedingt leicht wellig, minimal knickspurig. Verso atelierspurig.

60 x 80 cm, Ra. 77 x 106,5 cm.

180 €

181 Philippus Baldaeus
„Tutecoryn“ (Indien).
Nach 1672.

Philippus Baldaeus 1632 Delft –
 1672 Geervliet

Awnsam Churchill 1658 – 1728

Kupferstich auf Büttten. Innerhalb der Darstellung typografisch betitelt und bezeichnet. Ersterscheinung in Amsterdam „Nauwkeurige beschrijving Malabar en Choromandel, derz. aangrenzend rijken, en het machtige eiland Ceylon“ und mit dem Titel „A true and exact description of the most celebrated East-India coasts of Malabar and Coromandel“ bei Awnsam Churchill im Jahr 1703 in London.

Typischer Mittelfalz. U. über dem Plattenrand geschnitten und angerändert. Verso am o. Blattrand mit Kleberesten einer älteren Montierung.

Pl. 27 x 35,5 cm, Bl. 28,3 x 37 cm.



184



185

3549) versehen. Ausschnitte aus der Serie „Die bildnus der Romischen Kayser abkunferfet“ in drei Blättern, unterhalb jedes Porträts mit einer kurzen Beschreibung. Erschienen in Nürnberg bei Christoph Zell. WVZ Pauli 913–926.

Teils verso mit einzelnen leichten Stockfleckchen.

Bl. 8,6 x 8,5 cm, Unters. 30,5 x 43 cm.

150 €

184 Ambrogio Brambilla „Speculum Romanae Magnificentiae / Ornithon sive Aviarium M Varronis Pyrro Ligorio neap inv“. 1581.

Ambrogio Brambilla vor 1579 Mailand – um 1599

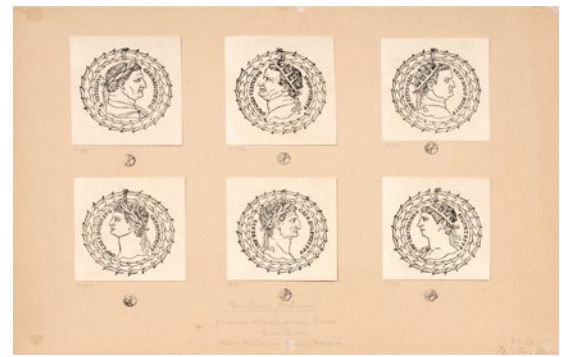
Radierung nach Pirro Ligorio. In der Platte mit folgenden Bezeichnungen „At center: ORNITHON / Sive / AVIARIVM / M. VARRONIS / PYRRO LIGORIO NEAP INV. / ROMAE MDLVIII / Michaelis Tramezini formis / Cum privil Summi pont“. Erschienen bei Claudio Duchetti in Rom im Jahr 1558.

Die Ansicht zeigt das bedeutende Vogelhaus (lateinisch: Ornithon oder Aviarium) des römischen Polyhistor Marcus Terentius Varro (116 v. Chr. Rieti – 27 v. Chr. Rom). Das Vogelhaus war Teil seiner Villa in Cassino und wurde von ihm in seinem Traktat „De re rustica“ (Buch III, V-VI) beschrieben. WVZ Huelsen 36 c.

Typischer Mittelfalz. Insgesamt gebräunt. Blatt ungerade geschnitten, am re. Rand über den Plattenrand geschnitten. Re. Rand mit mehreren Einrissen und Quetschalten. Verso mit vier kaschierten Stellen, mittig re. und li. und in der o.re. Ecke. U. mit Registraturlochung.

Pl. 49,5 x 36,5 cm, Bl. 49,6 x 37 cm.

170 €



182



181

185 Georg Braun „Regia et Celebris Hispaniae Novae Civitas – Cusco, Regni Peru in Novo Orbe Caput“. 1572/1618.

Georg Braun 1541 Köln – 1622 ebenda

Radierung auf Büttten. In der Platte bezeichnet. Aus „Civitates orbis terrarum“, erschienen in Köln zwischen 1572 und 1618. Verso mit „Privilegium Regis Hispaniarum“.

Blatt insgesamt gebräunt und stockfleckig. Re. Rand angeschmutzt, li. Rand beschnitten. Kleine Einrisse (ca. 0,5 cm) am u. und re. Rand. Ecke u.re. mit Wasserfleck.

Pl. 27 x 24 cm, Bl. 39,7 x 26 cm.

290 €

182 Hans Sebald Beham
„Die bildnus der Romischen Kayser abkunferfet“.
1530/1550.

Hans Sebald Beham 1500 Nürnberg – 1550 Frankfurt am Main

Holzschnitte auf Büttten. Verso jeweils in Blei Künstlerbezeichnet. Am li. Rand auf Untersatz montiert, dort in Blei nochmals bezeichnet und mit dem Sammlerstempel Erhard Oskar Kaps (1915, Leipzig – 2007, ebenda, Lugt



Ambrogio Brambilla vor 1579 Mailand – um 1599

Italienischer Stecher und Kartograf, hauptsächlich in Rom tätig. Von 1579 bis 1599 als Mitglied der „Congregazione dei Virtuosi“ im Pantheon, Rom gelistet. 1582 Serie von 135 kleinen Stichen der Herrscher von Julius Cäsar bis Rudolf II. und 1585 eine zweite Serie der Päpste bis Sixtus V. Seine erfolgreichsten Arbeiten waren inszenierte Rekonstruktionen von Bauwerken wie die 203 n. Chr. errichtete Brunnenanlage Septizodium (1582) sowie Romansichten, z.B. das Cortile del Belvedere im Vatikan (1579), das Grab Julius II. von Michelangelo oder das Feuerwerk der Engelsburg. Das Kompendium „Speculum Romanae magnificentiae“ beinhaltet zahlreiche Stiche alter Monumente aus den Jahren nach 1577, publiziert von Antonio Salamanca und Antonio Lafreri. Zu weiteren Themen zählten beliebte Spiele und Straßenszenen. Zudem soll Brambilla als Dichter, Bildhauer, Maler und Architekt tätig gewesen sein.

186 Justus Danckerts „Novi Belgii Novæque Angliæ nec non Pennsylvaniae et partis Virginiae tabula multis locis emendata a Iusto Danckers“. 1690–1701.

Justus Danckerts 1635 Amsterdam – 1701 ebenda

Kupferstich, koloriert, auf Büttten. Figürliche Titeltartusche mit Künstlerbezeichnung „Justo Danckers“. Darunter mit der Ansicht von Philadelphia und Legende. Maßstab u. mittig bezeichnet „Miliaria Germanica communia“. Erschienen in Amsterdam ab 1673 bei Nicolaes Visscher I. Hinter Glas in schmaler Modelleiste gerahmt.

WVZ Burden II 434, Zustand III (von III).

Die bekannte Karte „Novi Belgii Novæque Angliæ“ zeigt die von 1624 bis 1667 bestehende niederländische Kolonie „Nieuw Nederland“ an der Ostküste Nordamerikas. Die Kolonie lag, wo heute die Bundesstaaten Pennsylvania und New Jersey befinden. Die Karte gehört zu der so genannten „Janssonius-Visscher“ Serie und entstand im Jahr 1655 nach einer Karte von Claes Janszoon Visscher.

Lit.: Philip D. Burden, The Mapping of North America, II Bände, Rickmansworth 2007.

Mit dem üblichen Mittelfalz, verso hinterlegt. Mehrere kaschierte Einrisse u.re. (ca. 15 cm) sowie u. mittig (20 cm und 27 cm). Ecke u.re. geknickt. Papier insgesamt gegilbt, lichtertrandig und etwas wellig. Verso stockfleckig und mit durchgedrungenen Farbflecken.

Pl. 46,4 x 54,2 cm, Bl. 51,3 x 59 cm, Ra. 54,5 x 62 cm. **1.300 €**

Justus Danckerts 1635 Amsterdam – 1701 ebenda

Niederländischer Graveur und Druckverleger. Sohn von Cornelis Danckerts, der das kartographische Familienunternehmen Danckerts in Amsterdam gründete. Anfang der 1680er Jahre veröffentlichte er über 20 Atlaskarten im Großformat, die er produziert hatte. 1686/87 publizierte Justus Danckerts den ersten Danckerts-Atlas. 1690 wurde ein weiterer Geographischer Atlas mit 26-Blatt veröffentlicht. 1698–1700 wurde ein 60-Blatt Atlas erstellt. Seine Kartenblätter und Platten wurden bis Mitte des 18. Jahrhunderts von verschiedenen Verlagen verwendet.

Hans Sebald Beham 1500 Nürnberg – 1550 Frankfurt am Main
Bedeutender Maler und Kupferstecher. Um 1532 siedelte er nach Frankfurt am Main über, wo er 1540 das volle Bürgerrecht erhielt. In Frankfurt schuf er zahlreiche Vorlagen für Holzschnitte (Bibeln und Chroniken) und trat als Kupferstecher und Entwurfszeichner für Holzschnitte hervor.



187

187 Louis Darcis "Extravagance and Dissipation" / "The Effects of Extravagance & Idleness" / "The Fruits of early Industry & Oeconomy". 1800.

Louis Darcis Erste Erw. 1789 – 1801 Paris

Farbaquatinten. "The Effects of Extravagance & Idleness" und "The Fruits of early Industry & Oeconomy" vollständig auf Untersatzkarton kaschiert. Jeweils in der Platte betitelt mittig, bezeichnet „H.Singleton pinxit!“ bzw. „G. Morland pinxit!“ li. sowie „Darcis sculp!“ re. und datiert „London, March 25. 1800“ mittig. Jeweils im Passepartout. Beigegeben: Katalog C. G. Boerner „Französische und Englische Farbstiche“, Leipzig.

Ingesamt lichtrandig, gegilbt und knickspurig. "Extravagance and Dissipation" am re.o. Rand mit Papierverlust sowie u.re. Ecke geknickt. Vollständig auf Untersatzpapier kaschiert sowie mit bräunlichen Flecken. "The Fruits of early Industry & Oeconomy" mit Wasserfleck in der li.u. Ecke und Rostspuren am li. Rand.

Pl. 66 x 54 cm, Bl. 67,5 x 55 cm, Psp. 74 x 61 cm.

188 Nicolas de Nicolay (Schule von Fontainebleau) „Marchant Armenien“ / „Fille Grecque de la ville de Pera“ / „Fille Moresque esclave en Alger Ville de Barbarie“. 1567.

Nicolas de Nicolay 1517 La Grave – 1583 Soissons

Radierungen, altkoloriert, auf Büten. Jeweils in der Platte betitelt. Aus „Les quatre premiers livres des navigations et périgrinations orientales“, erschienen bei G. Rouille, Lyon. Jeweils im Passepartout.

Kaum gebräunt. Re. Rand li. mit unregelmäßigem Rand. „Fille Grecque“ mit einem Knick am u.re. Rand. Pl. 27 x 17,5 cm, Bl. 31 x 21 cm, Psp. 36 x 27 cm.

220 €



(187)



188

189 Louis Philibert Debucourt „La Noce au Chateau“. 1789.

Louis Philibert Debucourt 1755 Paris – 1832 ebenda

Farbaquatinta. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet li. „Peint et grave par De Bucourt Peintre du Roi 1789“ sowie mittig ausführlich bezeichnet „Dédiée à Monsieur le Chavalier de Bargeton Chevalier de l' Ordre Royal et Militaire de St Louis, ancien Capitaine des Grenadiers du Régiment Royal. Par son très humble et très obéissant Serviteur, De Bucourt“ und li. „A Paris, chez l' Auteur, Cour du vieux Louvre, la 5em. porte à gauche en entrant par la Colonnade, au 1er.“ Hinter Glas in einem goldfarbenen Louis XVI – Rahmen mit Perlstab- und Drehbanddekor sowie bekrönendem Schleifen- und Bandwerk. Verso mit einem Klebezettel der Kunstaussstellung Kühl, Dresden. WVZ Fenaile 21 III (von IV).

Papier leicht gegilbt. Wohl bis zum Plattenrand geschnitten. Rahmenleisten leicht verwölbt, Fassung mit Bereibungen.

Pl. 39,3 x 29 cm, Bl. 39 x 26 cm, Ra. 52 x 34 cm. **220 €**



(188)



189

Louis Philibert Debucourt
1755 Paris – 1832 ebenda

Französischer Maler und Stecher, tätig in Paris. Er wurde für seine farbigen Aquatintastiche berühmt.



190



192

John William Edy
1760 – letzte Erw. 1820 London

Britischer Maler und Aquatintstecher. In London tätig, ab 1779 an der Royal Academy of Arts. Edy arbeitete auch für den Verleger John Boydell und reiste im Rahmen dessen 1800 für mehrere Monate nach Norwegen.

Louis Darcis
Erste Erw. 1789 – 1801 Paris

Louis Darcis war ein französischer Kupferstecher. Louis war Autodidakt und spezialisierte sich in der Drucktechnik der Punktiermanier. Seine Vorbilder waren die Künstler Francesco Bartolozzi und Carlo Antonio Porporat.



191

190 John William Edy "View on the St. Ann's or Grand River". 1796.

John William Edy 1760 – letzte Erw. 1820 London

Aquatinta auf Kupferdruckkarton nach einer Zeichnung von George Bulteel Fisher. In der Platte signiert „J. W. Edy Aquatinta“ u.re. und „G. B. Fisher delin“ u.li. sowie ausführlich bezeichnet und datiert u.Mi. Am u. Blattrand Annotationen in Blei von fremder Hand.

Ausgezeichneter Druck. Am li. Blattrand ein kleiner Riss (1 cm) und ein weiterer diagonal (ca. 3 cm), letzterer verso mit Resten einer früheren Hinterlegung. Leicht knickspurig sowie etwas stockfleckig.

Darst. 45,5 x 63,5 cm, Bl. 52,7 x 71,4 cm.

250 €

191 Leonhard Euler „Americae Septentrionalis“. Um 1753.

Leonhard Euler 1707 Basel – 1783 Sankt Petersburg

Kupferstich, koloriert. In der Platte bezeichnet „Sinus Mexicanus Golf of Mexico“ und mit Kartusche. Eine von vier Karten, erschienen in „Atlas Geographicus Omnes Orbis Terrarum“ bei Ex officina Michaelis, Berlin.

Typischer horizontaler und vertikaler Mittelfalz. Insgesamt gebräunt und knickspurig. U. Blattrand bis zum Plattenrand beschnitten. Verso stockfleckig.

Pl. 35 x 37 cm, Bl. 35,7 x 42 cm.

290 €

Leonhard Euler

1707 Basel – 1783 Sankt Petersburg

Schweizer Mathematiker u. Physiker. Besuch des Gymnasiums am Münsterplatz in Basel, gleichzeitig Privatunterricht bei dem Theologen Johannes Burckhardt. Ab 1720 Studium an der Universität Basel u.a. bei Johann I Bernoulli. 1727 Berufung an die Petersburger Akademie der Wissenschaften, erbeite die Professur von Nikolaus II Bernoulli. 1730 Professur für Physik und ab 1733 Professur für Mathematik. 1741 Berufung an die Königlich-Preussische Akademie der Wissenschaften von Friedrich II. 1766 Rückkehr nach Sankt Petersburg und Tätigkeit in der Kunstakademie. 1782 wurde er in die „American Academy of Arts and Sciences“ gewählt. Aufgrund seiner Beiträge zur Analysis, zur Zahlentheorie und weiteren Teilgebieten der Mathematik gilt er als einer der bedeutendsten Mathematiker mit 866 Publikationen zu Mathematik, Physik u. populären Themen.

192 Philip (Philips) Galle „Rustica sic Perdis laqueis vel retibus“. Nach 1578.

Philip (Philips) Galle 1537 Harlem – 1612 Antwerpen

Kupferstich auf Bütteln nach Johannes Stradanus. Unterhalb der Darstellung li. bezeichnet „Ioannes Strada. inven. Phls Gall. excud.“ sowie „Rustica sic Perdis laqueis, vel retibus amplis Fallitur umbrosis nemora intra frondea ramis“ re. Blatt 67 der Folge, gewidmet an Henricus van Osthoorn en Sonneveld und betitelt „Venationes Ferarum, Avium, Piscium. Pugnae Bestiariorum: & mutuae Bestiarum“. Publiziert in Antwerpen bei Philippus Gallaeus im Jahr 1578.

Ingesamt gebräunt und knickspurig. Verso mit Stockflecken. Ränder umlaufend auf Papier montiert.

Pl. 31 x 27,6 cm, Bl. 24,5 x 31,5 cm.

60 €

Philip (Philips) Galle 1537 Harlem – 1612 Antwerpen

War als Kupferstecher, Zeichner, Kupferstichhändler, Kupferstichverleger u. Schriftsteller tätig. Galle betrieb eine bedeutende Werkstatt in der Antwerpener Kupfersticherzeugung.

Johann Baptist Homann

1664 Kambach – 1724 Nürnberg

Kupferstecher u. Verleger. Erhielt 1687 eine Notariat-Stelle in Nürnberg, beschäftigte sich nebenher mit Kupferstechen. War dann vermutlich Schüler von David Funk. Widmete sich v.a. dem Landkartenstich. 1702 Gründung des Verlages der „Homännischen Landkarten-Offizin“, die im 18. Jh. zu den bedeutendsten Landkartendruckereien Europas zählte.

Matthäus I Merian

1593 Basel – 1650 Schwalbach
1606–09 Schüler des Kupferstechers Dietrich Meyer in Zürich und des Glasmalers Christof Murer. 1610 in Straßburg, 1614 in Nancy und Paris, 1615 in Basel tätig. Ging 1616 in die Niederlande. Arbeit in Oppenheim für den topografischen Verlag Joh. Dietrich de Bry. Ab 1619 in Basel ansässig, 1620–24 dort mit eigener Werkstatt. Übernahm 1625 die schwiegerväterliche Kunsthandlung in Frankfurt.



194

193 William Hamilton, Studie zu „Viel Lärm um Nichts“ von William Shakespeare, 4. Akt, 1. Szene. Vor 1789.

William Hamilton 1751 Chelsea – 1801 London

Federzeichnung in Tusche auf Büttten mit Wasserzeichen (Churchill, Britannia, wohl 220 oder 227(?)). Unsigniert. Verso mit weiterer Skizze. Auf Untersatz montiert, darauf u.re. von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet, betitelt sowie mit der Beschreibung versehen „Hero wird ohnmächtig“.

Wohl Skizze für das Gemälde „Hero Fainting in Church“ von William Hamilton, gestochen von Peter Simon.

Etwas gegilbt. Mit vereinzelten bräunlichen Fleckchen. Knickspuren am rechten Rand. Untersatz fingerspurig.

20 x 28 cm, Unters. 31,5 x 43 cm.

180 €

194 Johann Baptist Homann „Sac. Rom. Imperii Principatus Episcopatus Bambergensis“. 1720.

Johann Baptist Homann 1664 Kambach – 1724 Nürnberg

Kupferstich mit Grenz- und Flächenkolorit auf Büttten. In der figürlichen Titeltartusche o.re. mit Allegorien und Wappen ausführlich betitelt und bezeichnet „Jo. Bapt. Homanno S.C.M. Geographo Norimbergae“. U.li. mit Maßstab. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Zwei Einrisse mittig o. sowie u. (max. ca. 19 cm). Papier leicht gegilbt. Ra. mit kleinen Fehlstellen in der Fassung. Pl. 48,5 x 56,5 cm, Bl. 49 x 58 cm, Ra. 53 x 61,5 cm.

100 €

195 Homanns Erben „Mappa Geographica Territorii Sacri Romani Imperii liberae Civitatis Norimbergae [...]“. 1764.

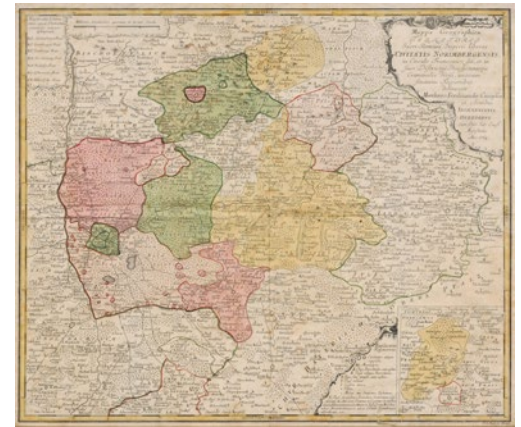
Homanns Erben 1702 Nürnberg – 1848

Kupferstich, grenz- und flächenkoloriert, auf Büttten. In der Platte u.re. bezeichnet „D.A.Hauer fe. Norim.“. In der dekorativen Kartusche o.re. ausführlich betitelt und bezeichnet „cum Priv: Sac: Caes: Majestatis Anno 1764“. Mit der Legende und Maßstab o.li. Hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Karte der Stadt Nürnberg mit umliegenden Außenbezirken u. einer Karte von Lichtenau. Mittelfalz. Papier gegilbt. Ra. mit kleinen Fehlstellen in der Fassung.

Pl. 47 x 55 cm, Bl. 51 x 57,5 cm, Ra. 54 x 60,5 cm.

100 €



195



193

Homanns Erben 1702 Nürnberg – 1848

Der deutsche Kartograf, Verleger und Kupferstecher Johann Baptist Homann gründete in Nürnberg im Jahr 1702 einen Verlag für Kartographie. 1707 wurde der erste Atlas publiziert. 1724 übernahm der Sohn Johann Christoph Homann den Verlag. Nach dessen Tod 1730 wurde das Unternehmen von Johann Georg Ebersberger und Johann Michael Franz weitergeführt. Als „Homanns Erben“, „Homannsche Erben“ und „Homännische Erben“ erlangte der Verlag weltweite Bekanntheit und galt als führender Kartographie-Publizist Europas.



196



199

Franz Innocenz Kobell 1749 Mannheim – 1822 München

Ausbildung zum Kaufmann in Mainz. 1762 mit der Unterstützung seines Bruders Ferdinand in Mannheim tätig. 1771–78 als Schüler der Mannheimer Zeichnungsakademie. 1778 Bewilligung einer Pension von Kurfürst Karl Theodor u. anschließende Reise nach Italien v.a. nach Rom. Enge Freundschaft zu F. Müller (gen. „Maler-Müller“), W. Heise u. A. Trippel. 1780 zum Hofmaler, des in München ansässigen Mannheimer Hofes, ernannt. Ab 1793 mit seinem Bruder u. seinem Neffen Wilhelm von Kobell in München lebend.



197

196 Franz Innocenz Kobell „Six Paysages dessinés et gravés par F. Kobell, à Paris, etc.“ 1770.

Franz Innocenz Kobell 1749 Mannheim – 1822 München

Radierungen auf Bütten. Jeweils in der Platte bezeichnet „F. Kobell à Paris 1770“ sowie eine Arbeit bezeichnet „F. Kobell“. Jeweils hinter Glas in Berliner Leisten gerahmt.

WVZ Le Blanc 92 – 97.

Blätter gegilbt und minimal stockfleckig. Ra. mit kleinen Fehlstellen in der Fassung.

Pl. 5 x 8 cm, Bl. 10 x 5 cm, Ra. 9,5 x 12 cm.

240 €

197 Hanns Lautensack „Georg Roggenbach“. 1554.

Hanns Lautensack 1524 Bamberg – um 1563 Wien

Radierung. In der Platte datiert u.li., bezeichnet „ANNO AETATIS SVE XXXVIII“ u.Mi. und ligiert monogrammiert „HSL“ u.re. sowie ausführlich in kyrillischer (?) Schrift bezeichnet. 2. Zustand nach der Änderung des Wappens. Von fremder Hand in Blei recto und verso mit (teils ausradierten) Annotationen versehen.

WVZ Schmitt 9 II (von II), dort mit leicht abweichenden Maßen.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Deutliche Randschäden. Leicht knickspurig, eine horizontale Knickspur entlang des o. Blattrandes. Am u. Blattrand winzige Einrisse. Vereinzelt bräunliche Fleckchen.

Pl. 35,8 x 25,3 cm, Bl. 42,2 x 29 cm.

240 €

Hanns Lautensack 1524 Bamberg – um 1563 Wien

Deutscher Kupferstecher und Radierer. In Nürnberg aufgewachsen. Ausbildung wahrscheinlich bei einem Goldschmied. Frühwerk unter dem Einfluss der Nürnberger „Kleinmeister“. 1554 Übersiedlung nach Wien, wo sich Lautensacks Stil wandelt.



198



(198)

198 Gottlob August Liebe, Hexenmeister / Alchemist. 2. H. 18. Jh.

Gottlob August Liebe 1746 Halle (Saale) – 1819 Halle (Saale)

Radierungen in Braun auf Bütten nach Alesandro Magnasco, genannt Lissandrino. Jeweils in der Platte signiert „G. A. Liebe fc.“ u.re. sowie bezeichnet „Lissandrino pinx.“ u.li. Verso Annotationen in Blei von fremder Hand. An den li. Ecken auf Untersatzkarton klebemontiert.

Ecken minimal knickspurig. Verso etwas stockfleckig.

Pl. 30,2 x 20,4 cm, Bl. 30,6 x 20,8 cm, Unters. 48,6 x 31,9 cm / Pl. 30,4 x 19,7 cm, Bl. 30,7 x 20,6 cm, Unters. 48,2 x 32 cm.

180 €

199 Matthäus I Merian „Nova Totius Germaniae Descriptio. Deutschland“. Um 1650.

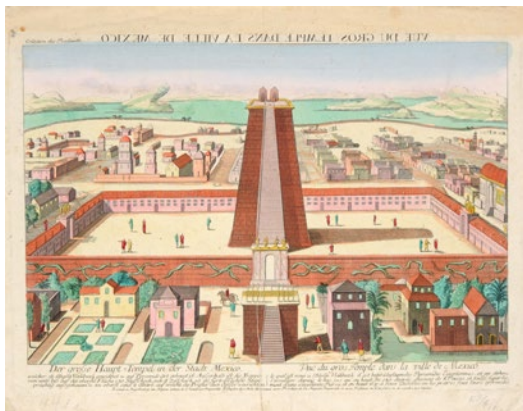
Matthäus I Merian 1593 Basel – 1650 Schwalbach

Kupferstich auf Bütten, partiell koloriert. In der Platte u.re. in der Kartusche betitelt und bezeichnet „Matthaeus Merian fecit“. Über der Darstellung mit neun kolorierten Wappen. Kartendarstellung mit zartem Kolorit von Mitteleuropa. Aus Merians „Theatrum Europaeum“. In einer breiten Holzleiste gerahmt.

Blatt etwas gegilbt.

Bl. 32 x 42 cm, Ra. 38,5 x 48,5 cm.

120 €



200

200 Johann Christoph Nabholz „Vue du gros Temple dans la ville de Mexico“. Wohl späte 1780er Jahre.

Johann Christoph Nabholz 1752 Regensburg – 1797 St. Petersburg
Kupferstich, koloriert, auf wolkigem Papier. Guckkastenblatt. U.re signiert „Gravé par Nabholz“. Oberhalb der Darstellung spiegelverkehrt typografisch betitelt sowie unterhalb in Französisch und Deutsch ausführlich betitelt „Vue du gros temple dans la ville de Mexico, le quel est voué à l'Idolle Vizlibuzli, il est bâti à la façon des Pyramides Egyptiennes, et au dehors l'escalier depuis le bas jusqu'en haut de 130 degrés, chacune de 8 Pouces, et taillé superbement d'une excellente Pierre, et en haut il y a deux Autelles, ou les pretres font leurs offrandes“ sowie verlagsbezeichnet.

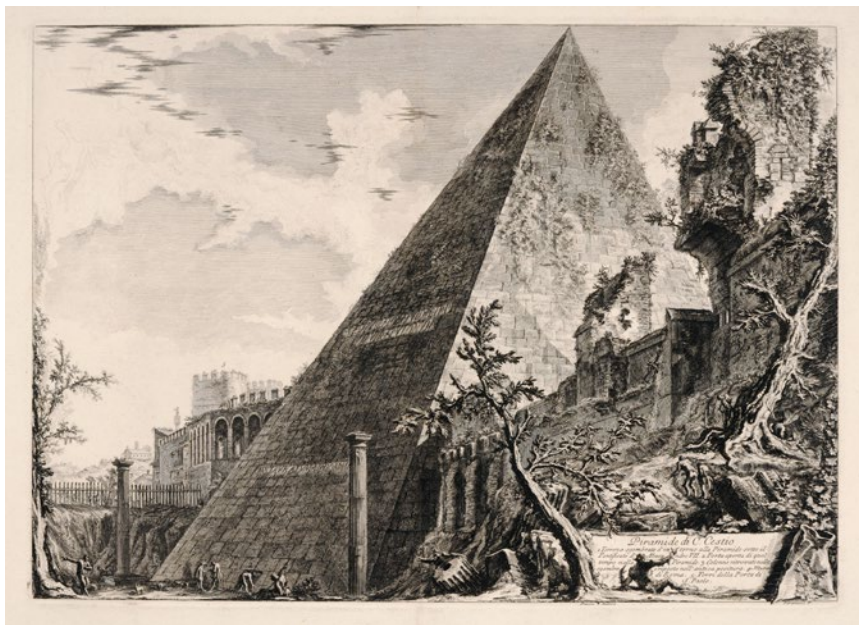
Erschienen in der Kaiserlichen Akademie, Augsburg.

Minimal gebräunt und knickspurig. Oberer Blattrand ungerade, bis über den Plattenrand geschnitten und mit Papierstreifen hinterlegt. Ecke u.li. mit Fehlstelle. Kleines Löchlein an u.re. Ecke. Verso am u. Blattrand mit mehreren hinterlegten Einrissen (max. ca. 10 cm).

Pl. 30,5 x 42 cm, Bl. 34 x 43,5 cm.

120 €

Johann Christoph Nabholz 1752 Regensburg – 1797 St. Petersburg
1782/83 in Regensburg, dann in Leipzig, ab 1784 in St. Petersburg ansässig.



201

201 Giovanni Battista Piranesi „Piramide di C. Cestio“ (Die Cestius-Pyramide). 1756.

Giovanni Battista Piranesi 1720 wohl Mogliano – 1778 Rom

Radierung auf Bütten. Aus der Serie „Vedute di Roma“. Außerhalb der Darstellung in der Platte bezeichnet re. „Piranesi F.“ sowie mittig „Presso l'autore“. In einer Kartusche u.re. betitelt und mit der Legende „1. Terreno sgombrato d'intorno alla piramide sotto il Pontificato d'Alessandro VII. 2. Porta aperta di quel tempo nella Piramide. 3. Colonne ritrovate nello sgombrò e riposte nell'antica positura. 4. Mura di Roma. 5. Torri della porta di S. Paolo.“. Mit dem Original-Kaufbeleg Kunsthandlung Kurt Engewald, Leipzig, 1963.

WVZ Hind 36, I (von III); Wilton-Ely 190.

Höper, Corinna: Giovanni Battista Piranesi. Die poetische Wahrheit, Stuttgart 1999, Nr. 14.57, S. 285.

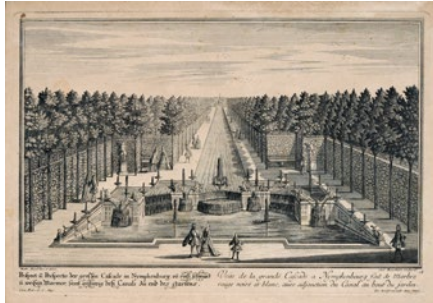
Mit dem typischen vertikalen Mittelfalz, verso hinterlegt. Blattränder ungerade geschnitten und fingerspurig. O.re. Rand mit einem bräunlichen Fleck. Kleine Einrisse am o. Rand (max. 1 cm). Verso Ränder umlaufend mit Papierrückständen einer älteren Montierung.

Pl. 39 x 53,5 cm, Bl. 51,4 x 71,5 cm.

750 €



202



203

Giovanni Battista Piranesi 1720 wohl Mogliano – 1778 Rom

Erster Unterricht bei seinem Onkel, dem Architekten M. Luchesi. Weitere Ausbildung bei Scalfurotto. Lernte die Perspektive bei dem Kupferstecher Carlo Zucchi. Kam 1740 nach Rom, als Zeichner der Gesandtschaft des Marco Foscarini an Papst Benedict XIV. Lernte bei Giuseppe Vasi, dem ersten Vedutenstecher Roms. Eröffnete 1745 eine eigene Werkstatt, stach eine Folge kleiner, römischer Veduten. Gab ab 1761 seine Werke im eigenen Verlag heraus. Auch als Architekt für Papst Clemens XIII. im Palast in Castel Gandolfo tätig. Sammler antiker Klein-kunst. Stach mehrere Folgen von Altertümern (u.a. Pompeji, Cori, Paestum).

Christian Friedrich Sprinck 1769 Dresden – um 1831 ebenda

Radierer und Kupferstecher. Schüler der Dresdner Akademie bei G. Canale und Darnstedt. Auch tätig als Zeichenmeister.



(202)

202 Georg Balthasar Probst und andere Künstler, Vier Guckkastenblätter „Ansichten von Dresden“. Um 1770.

Georg Balthasar Probst 1732 wohl Augsburg – 1801 Augsburg

Kupferstiche, alt koloriert, auf Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung typografisch bezeichnet. Jeweils im Passepartout hinter Glas gerahmt. Mit den Ansichten:

„Perspectivus porticus et horti Domini Comitiss de Brühl atque aedificiorum contigue ad prata oster Dresdae. Prospettiva della galeria et Giardino del Mgr. Conte de Brühl, et li. edifici contigui a la prateria dOster a Dresda“. Gestochen von Probst, Georg Balthasar. Nach einem Gemälde von Bernardo Bellotto aus dem Jahr 1747, in der Gemälde Galerie Dresden, Gal.-Nr. 602.

„Prospectus pontis fluvio Albi Dresdae [...]“. Gestochen von Georg Balthasar Probst. Nach einem Gemälde von Bernardo Bellotto aus dem Jahr 1748, Gemälde Galerie Dresden, Gal.-Nr. 606.

„Vue Perspective de la Ville de Dresde Capitale du Cercle de la haute Saxe“, um 1770. Unterhalb der Darstellung betitelt sowie bezeichnet „A Paris chez Daumont rue St. Martin“.

„Veduta del Castello Reale di Pilnitz. Ansicht des Königl. Lust-Schlusses Pilnitz. Vue de château de Pilnitz.“

Insgesamt angeschmutzt, knickspurig und stockfleckig. Teils bis über dem Plattenrand geschnitten, gebräunt und mit Papierergänzungen.

Verschiedene Maße, Pl. 31,5 x 39 cm, Ra. 49 x 57 cm.

340 €



(202)

203 Carl Remshart „Prospect u. Perspectiv der großen Cascade in Nymphenburg, roth, schwarz u. weißen Marmor, samt anhang deß Canals zu end des gartens“. Um 1717.

Carl Remshart 1678 Köln – 1735 Augsburg

Kupferstich nach einer Zeichnung von Mathias Diesel. In der Platte unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „Carl Remshart sculpsit.“ li. sowie „Math. Diesel lev. et delin.“ re. Darunter ausführlich in Französisch und Deutsch betitelt sowie li. bezeichnet „Cum Priv. S.C.Mai“ und re. „Ier. Wolff excudit aug. Vind.“. Hinter Glas, in einer schmalen goldfarbenen Leiste gerahmt. Blatt minimal gegilbt und knickspurig. Vereinzelt Stockflecken.

Pl. 24 x 36 cm, Bl. 27 x 38 cm, Ra. 30 x 41 cm.

100 €

Georg Balthasar Probst 1732 wohl Augsburg – 1801 Augsburg

Bildnis- und Vedutenstecher aus einer traditionsreichen Verlegerfamilie. Ab 1766 nahm er Guckkastenblätter in sein Programm auf und schuf bis 1790 mindestens 340 Blätter. Wie die mehrsprachigen Bildunterschriften belegen, strebte Probst einen europaweiten Absatz seiner Blätter an. Fast alle seine Stiche tragen das kaiserliche Schutzprivileg „Cum Privilegio Sac. Caes. Majest.“ oder abgekürzt „C.P.S.C.M.“.

Nicolas Sanson 1600 Abbeville – 1667 Paris

Nicolas Sanson, ein französischer Historiker und Kartograph, wurde 1600 in Abbeville geboren. Louis XIII verlieh ihm den Titel „Géographe Ordinaire du Roi“. Seine Hauptwerk, der Atlas „Cartes Générales de Toutes les Parties du Monde“, wurde erstmals 1654 publiziert und nach seinem Tode 1667 von seinen Söhnen Guillaume und Adrien in Zusammenarbeit mit A. H. Jaillot bis 1667 fortgesetzt.

Georg Friedrich Schmidt

1712 Schönerlinde – 1775 Berlin

Hauptvertreter des Berliner Kupferstiches im 18. Jh., besonders für Bildnisse. Nach Zeichenunterricht an der Berliner Akademie wurde er an Paul Busch empfohlen. Dreijährigen Lehrzeit im Kopieren von Stichen. 1730–36 militärische Dienstzeit. Danach Fortsetzung des Studiums an der Akademie als Mitschüler von Knobelsdorffs. 1743 auf Empfehlung von Knobelsdorff als Hofkupferstecher in Berlin angestellt. Folgte 1757 einem Rufe der Zarin Elisabeth und ging ohne seine Familie nach St. Petersburg.



204

204 Nicolas Sanson „Le Cercle de la Haute Saxe“ 1708.**Nicolas Sanson** 1600 Abbeville – 1667 Paris

Kupferstich, grenzkolorit, auf Büttten. In der Platte u.re. bezeichnet „Cordier sculpsit“ sowie o.li in der Kartuschen ausführlich in Französisch betitelt „Le Cercle de La Haute Saxe, ou sont compris Le Duché et Electorat de Saxe, Les Marquissats de Misnie et De Lusace, Landgraviat de Thuringe, dans ce Cercle sont encor compris Le Brandebourg et La Pomeranie“ und weiter bezeichnet „À Paris. Chez le S. laillot. 1708“ sowie u.re. mit Maßstab.

Karte von Sachsen, Thüringen, der Ober- und der Niederlausitz.

Typischer Mittelfalz, verso mittig hinterlegt. O.Rand mit Papierrückständen einer älteren Montierung. Ränder etwas angebräunt. Verso mittig mit Stockflecken, recto leicht durchscheinend.

Pl. 46,5 x 65 cm, Bl. 54,5 x 75 cm.

120 €**205 Georg Friedrich Schmidt „Antoine Pesne“. 1752.****Georg Friedrich Schmidt** 1712 Schönerlinde – 1775 Berlin

Radierung auf Kupferdruckpapier nach Antoine Pesne. In der Platte ausführlich bezeichnet und datiert. Verso von fremder Hand in Blei nummeriert „80“ u.re. Am li. Rand auf Untersatzkarton montiert.

Le Blanc 73 II; Nagler 93.

Ein diagonalen Knick (ca. 6 cm) in der u.re. Ecke. Stärker stockfleckig.

Pl. 38,2 x 27,4 cm, Bl. 40 x 28,5 cm, Unters. 48,9 x 32,9 cm.

180 €

205

206 Christian Friedrich Sprinck „Die Sophien Kirche in Dresden“. Um 1800.**Christian Friedrich Sprinck** 1769 Dresden – um 1831 ebenda

Umrissradierung, koloriert. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet „C.F. Sprinck“. Im Passepartout hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt. Etwas gelbt. Leicht stockfleckig.

Pl. 8 x 12 cm, Psp. 14 x 18 cm., Ra. 19 x 23 cm.

100 €**207 Antonie Waterloo, Zwei Landschaftsdarstellungen. Mitte 17. Jh.****Antonie Waterloo** vor 1610 Lille/ Utrecht o. Amsterdam – 1690 Utrecht

Radierungen auf Büttten. In der Platte signiert „Anthonius Waterloo invenit et fecit“ u.li. und nummeriert „3“ u.re. bzw. signiert „Antoni Waterloo fe.“ u.re. und nummeriert „6“ u.li. Annotationen in Blei von fremder Hand recto bzw. verso u.re.

Blätter gebräunt und mit vereinzelt kleinen Stockflecken. Ein Blatt mit größeren braunen Flecken in den Ecken. Knickspurig. Vereinzelt kleine Löcher am o. Rand. Ein Blatt mit kleinen Rissen an den Rändern.

Pl. 24 x 29,7 cm, Bl. 32 x 47,3 cm / Pl. 22,6 x 29,2 cm,

Bl. 31,4 x 45,5 cm.

180 €

206



207

Antonie Waterloo

vor 1610 Lille/ Utrecht o. Amsterdam – 1690 Utrecht

Antonie Waterloo war ein holländischer Landschaftsmaler, Zeichner und Radierer. Er hielt sich einige Zeit in Amsterdam, Hamburg und Lüneburg auf und arbeitete in Süddeutschland, Danzig und Italien. Bilder von ihm befinden sich u.a. in Amsterdam, Florenz, Berlin, London und Kiew. Der romantische Charakter der Zeichnungen und Radierungen Waterloos scheint eine besondere Wirkung auf die Hamburger Landschaftsmalerei der 1. Hälfte des 19. Jhs. gehabt zu haben.



208

208 Gotthilf Wilhelm Weise „Joannes Joachimus Gottlob am Ende“. 1777/1810.

Gotthilf Wilhelm Weise 1751 Dresden – 1810 Kassel

Kupferstiche auf Büten. In der Platte ausführlich bezeichnet „Joannes Joachimus Gottlob am Ende S. Theol. Doct. Consist. Supr. Electoral. Aßeßor ad Aed. S. Cruc. Pastor. et Dioec. Dresds. Superintendens Nat. A. MDCCIV D. XVI Maji. Denact. A. MDCLXXVII. D. II. Maji.“ Unterhalb der Darstellung mittig bezeichnet „Professor J. Canale fecit“, li. „J.C. Besler ad Vivum pinx.“ sowie „G.W. Weise Sculp.“ re. Wohl vollflächig aufkaschiert und hinter Glas in schwarzer Leiste gerahmt. Dort verso mit einer Händleretikett „Max Bässler, Dresden“ versehen.

Nach einem Gemälde von Johann Christian Besler.

Joannes Joachimus Gottlob am Ende war ein deutscher lutherischer Theologe, Pädagoge und Autor. 1749–1777 war er Superintendent der Dresdner Kreuzkirche.

Beigegeben: Gerhard Wendelin (Hrsg.): 750 Jahre Kreuzkirche zu Dresden. Evangelische Verlagsanstalt Berlin, 1965.

Bis zum Plattenrand beschnitten. Leicht gegilbt.

Pl. 44,5 x 30 cm, Bl. 43,5 x 30 cm, Unters. 58 x 43 cm, Ra. 65 x 50 cm.

150 €



209

209 Michael Wolgemut „Der siebente Schöpfungstag“. Nach 1493.

Michael Wolgemut 1434 Nürnberg – 1519 ebenda

Holzschnitt auf kräftigem Büten. Verso mit einem weiteren, alt ankolorierten Holzschnitt. Aus „Schedelsche Weltchronik“, Nürnberg, 1493, deutsche Fassung.

Die Schedelsche Weltchronik, auch Nürnberger Chronik genannt, ist eine illustrierte Darstellung der Weltgeschichte. Gegilbt. Hinterlegter Rand re. und u. Deutliche Quetschfalte in der Mitte der Darstellung. Mehrere Löchlein sowie mit hinterlegten Einrissen am re. und u. Rand (ca. 3 cm).

Stk. 21 x 22 cm, Bl. 41,5 x 29,8 cm.

210 Adrian Zingg (nach) „Vue du Pont de Vernon en Normandie“. Um 1770.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Radierung auf Büten. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet „A. Zingg Del.“ li., „G. Paris, sculp.“ re. sowie mittig ausführlich betitelt und mit Widmung an den Bischof von Noyon Louis-André de Grimaldi versehen. Am u. re. Plattenrand mit Verlegeradresse „De Longueuil“ in Paris, versehen und bezeichnet „Tiré de son Cabinet, Par son très humble et très Obéissant Serviteur G. Paris“. Vollflächig auf Untersatzkarton montiert und im Passepartout hinter Glas im Neobiedermeier-Rahmen gerahmt.

(209)



210

Pendant zu „Vue de Dresde“ (Blick vom linken Elbufer auf Teile der Altstadt und der Neustadt und die Augustusbrücke, im Vordergrund Staffage mit Elbschiffen), im Kupferstich-Kabinett Dresden, A 131380.

Vgl. Kat. Winckler ed. Huber 1802–4, 2, 922; Allgemeines Künstlerlexikon [...] von Johann Rudolf Füssli; fortgeführt & erg. von Hans Heinrich Füssli, Bd. 2, S. 6185.

In der Zusammenschau mit dem Pendant ergibt sich ein äußerst reizvoller Kontrast der hier angebotenen pittoresken Ansicht der abenteuerlichen Holzkonstruktion mit der regelmäßigen vielbogigen Dresdner Brücke Pöppelmanns.

Bis nahe an die Darstellung ungerade geschnitten. Ränder angeschmutzt sowie mit bräunlichen Flecken.

Bl. 25 x 31,2 cm, Ra. 40 x 46 cm.

220 €

Carl Heinrich Beichling 1803 Dresden – 1876 Tilsit

Architektur- und Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph. Studium an der Kunstakademie Dresden 1823–1832. Schuf neben Gemälden zahlreiche Radierungen, unter anderem Ansichten von Sachsen und Böhmen

Gotthilf Wilhelm Weise 1751 Dresden – 1810 Kassel

Studierte an der Dresdner Akademie bei G. Canale und Chr. Fr. Stölzel. Seit 1778 Hofkupferstecher und Mitglied der Kasseler Akademie.



211

211 Guillaume Sanson de Abbeville, Sechs Landkarten. 1641/1655.

Guillaume Sanson de Abbeville 1633 Abbeville – 1703 Paris

Kupferstiche auf Büttten, teils grenzkoloriert. Jeweils in der Kartusche ausführlich betitelt und bezeichnet „chez Pierre Mariette“. Mit Maßstab. Lose im Passepartout. Mit den Karten: „Galliae Antiquae“ / „Le Royaume de France“ / „Britannicae Insulae“ / „Les Isles Britanniques“ / „Hispaniae Antiquae Tabulae“ / „Espagne“.

Typischer Mittelfalz. Insgesamt leicht stockfleckig.

Pl. 41 x 53,5 cm, Bl. 43,7 x 56,5 cm, Psp. 60 x 80 cm.

280 €

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

1750–66 Arbeit als Kupferstecher für J. G. Wille. Im Jahr 1764 wurde er von Chr. L. von Hagedorn als Kupferstecher an die neugegründete Dresdner Akademie berufen, wo er ab 1766 als Lehrer tätig war. Wurde 1803 in Dresden zum Professor ernannt und trug den Titel des königlichen Hofkupferstechers. Zu seinen wichtigsten Schülern zählten A. L. Richter und Chr. Nathe. Z. unternahm zahlreiche Wanderungen durch Sachsen, Böhmen, Thüringen und Brandenburg.

Guillaume Sanson d' Abbeville 1633 Abbeville – 1703 Paris

Französischer Kartograph und Geograph. Sohn des Nicolas Sanson, der als Vater der Geografie in Frankreich gilt und zwischen 1618 und 1667 etwa 300 einzelne Karten sowie Atlanten und illustrierte Texte schuf. Nach dessen Tod setzte Guillaume die Arbeit des Vaters gemeinsam mit seinem Bruder Adrien fort.

GRAFIK 19. JH.



221

221 Oscar von Alvensleben, Opium rauchende Dame. 1885.

Oscar von Alvensleben 1831 Benkenndorf – 1903 Dresden

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf Papier. Ortsbezeichnet und datiert u.li. sowie signiert „v. Alvensleben“ u.re. Verso von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet und mit Sammlerstempel von Erhard Oskar Kaps. An den o. Ecken auf Untersatz montiert, dieser an den o. Ecken im Passepartout montiert.

Insgesamt schön erhalten. Randbereiche minimal gestauch. Verso o.Mi. Reste einer früheren Montierung.

22,3 x 30,4 cm, Untersatz 30 x 41 cm, Psp. 34,8 x 44,9 cm.

180 €

222 Carl Heinrich Beichling nach Caspar David Friedrich „Ruinen in Abenddämmerung“. Um 1831.

Carl Heinrich Beichling 1803 Dresden – 1876 Tilsit

Kupferstich auf Velin. In der Platte unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „gest. v. C. Beichling“ sowie li. „Gem. von Prof. Friedrich“. Unter dem Bildfeld mittig betitelt sowie bezeichnet „Angekauft vom Sächsischen Kunstvereine auf das Jahr 1831.“ und bemaßt „21 Zoll breit 1 Elle 6 Zoll hoch.“. Im Passepartout. Kovalevski B-C 60. Nach einem Gemälde von Caspar David Friedrich, welches sich heute in der neuen Pinakothek München, Saal 9, Inv. Nr. 9872, befindet.

„Ruinen erscheinen im Werk des Landschaftsmalers Caspar David Friedrich als Symbol der Vergänglichkeit. In Verbindung mit kahlen Ästen, mit einem Friedhof und Gräbern rufen auch die 'Ruinen in Abenddämmerung' von 1831 Assoziationen an den Tod und die Sterblichkeit hervor ...“ (zitiert nach Kovalevski, Bärbel: Die Bilder-Chronik des Sächsischen Kunstvereins Dresden 1828–1836. Frankfurt am Main, 2010. S. 126.

Ausgezeichneter Druck. Vereinzelte Stockfleckchen.

Pl. 26 x 19 cm, Bl. 40 x 27,5 cm, Psp. 40,5 x 34 cm.

250 €



222



223

223 Carl Otto Berger „Friedrich Oeser“. 1858/1859.

Carl Otto Berger 1839 Leipzig – 1885 ebenda
Radierung auf Büten. Unterhalb der Darstellung in der Platte bezeichnet li. „Geb: den 18ten Februar 1717 zu Presburg“ sowie li. „Gest: den 18ten März 1799 zu Leipzig“ und mittig betitelt „Fri. Oeser, Vormal Director und Professor der Königl. Sächs: Academie der bild: Künste zu Leipzig.“ Unterhalb der Darstellung unleserlich bezeichnet re. „(...) Carlo Ottone Berger da Lipsia 58/59“ sowie li. „Piturato Antonio Graff“.

Nach einem Ölgemälde von Anton Graff, welches sich heute im Museum der bildenden Künste in Leipzig befindet, Inventar-Nr.: Kat. 1924 Nr. 755.

Stockflecken. Bezeichnung u. der Darstellung radiert und schwer lesbar.

Pl. 29 x 24 cm, Bl. 33 x 25,5 cm.

90 €



224

224 Albert Heinrich Brendel „Pferdemarkt in Buttstädt“ / Gesatteltes Pferd. 2. H. 19. Jh.

Albert Heinrich Brendel 1827 Berlin – 1895 Weimar
Bleistiftzeichnungen. „Pferdemarkt in Buttstädt“ mit gestempeltem Monogramm „AB“ u.re. Verso Nachlassstempel u. numm. „76“. Auf Untersatzkarton montiert (nur noch o.li.) sowie an den o. Ecken im Passepartout montiert. Auf dem Untersatz unterhalb der Darstellung wohl von fremder Hand in Blei betitelt. „Gesatteltes Pferd“ in Braun sign. „A. Brendel“ u.re. Verso mit dem Nachlassstempel und weitere Skizzen. An den o. Ecken auf Untersatz montiert. „Pferdemarkt in Buttstädt“ verso mit Kleberückständen der Montierung, recto am o. Rand durchdringend. Technikbedingt leicht fingerspurig. Ein kleiner Stockfleck. „Pferd“ an den Rändern knickspurig, zwei diagonale Knicke u.li. bzw. u.re. Etwas stockfleckig. Ein minimaler Ausriss am o. Rand.

14,9 x 23,8 cm, Untersatz 25,5 x 34,5 cm, Psp. 27 x 36 cm / 22 x 29,3 cm, Untersatz 31,6 x 41,3 cm.

180 €

Oscar von Alvensleben 1831 Benkenndorf – 1903 Dresden
1866–74 Studium an der Kunstakademie Dresden. Danach zahlreiche Studienreisen u.a. nach Spanien. Von den dort entstandenen Bleistiftzeichnungen fertigte er später Aquarelle an. Von Aversleben ist vor allem für seine Landschaftsmalerei bekannt.



225

225 Karl Joseph Brodtmann „Feodor Iwanowitsch“ (Porträt des Karlsruher Hofmalers Feodor Iwanowitsch Kalmück). 1815.

Karl Joseph Brodtmann 1787 Überlingen – 1862 Basel
Lithografie. Im Stein betitelt. Nach einem Selbstporträt des Künstlers.

Vgl. Margrit-Elisabeth Velte, Leben und Werk des Badischen Hofmalers Feodor Iwanowitsch Kalmück (1763–1832), Karlsruhe 1973, WV 2g, S. 232.

„Heute teils in Vergessenheit gerahen, war er [Kalmück] zu seiner Zeit ein gefeierter Künstler mit abendteuerlichem Lebenslauf. Als Nomadenkind aus der russischen Steppe verschleppt und von der Zarin Katharina der Großen an die deutsche Verwandtschaft verschenkt, landete er als Page am badischen Hof. Man erkannte sein zeichnerisches Talent und schickte ihn zu Kunstakademie. In Rom wurde er zu einem Mittelpunkt der deutschen Künstlerkolonie und durch seine Werke weithin berühmt (...)“ (zitiert nach Fichter, H. W., Finderglück XVI. Druckgraphiken des 19. Jahrhunderts. Frankfurt am Main, 2019. KatNr. 4.)

Etwas stockfleckig und knickspurig.

Darst. 16,5 x 13,3 cm, Bl. 33 x 23 cm.

Albert Heinrich Brendel
1827 Berlin – 1895 Weimar

Begann sein Kunststudium unter Wilhelm Schirmer. 1848/49 Studium an der Berliner Akademie. Durch Couture kam Brendel dann zur Tier- u. Landschaftsmalerei. 1854 ging er nach Paris, um in Barbizon am Wald von Fontainebleau bis 1870 zu arbeiten. Zu Rousseau, Corot oder Diaz hegte er freundschaftlichen Kontakt. Aufgrund seiner herausragenden Leistungen in der Landschafts- u. Tiermalerei bekam er dreimal die goldene Medaille des Pariser Salons verliehen u. wurde 1869 zum Ehrenmitglied der Berliner Akademie ernannt. Von 1881–84 war er Direktor der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar.

Samuel Friedrich Diez
1803 Neuhaus am Rennweg – 1873 Meiningen

Hofmaler und Hofrat in Meiningen, der Haupt- und Residenzstadt von Sachsen-Meiningen. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Coburg ab 1824 an der Akademie der Bildenden Künste in München. 1832 nach Meiningen berufen, 1833 zum Hofmaler ernannt. Diez malte europaweit an den Fürstenhöfen, so auch in Brüssel, Paris oder London. 1853 vom König Leopold von Belgien zum „Dessinateur honoraire de Sa M. le Roi des Belges“ ernannt. 1856 Gründung des Marienvereins zur Verschönerung der Umgebung von Meiningen. 1858 zum Hofrat ernannt. In den letzten zehn Lebensjahren Hinwendung zur Genre- und Landschaftsmalerei.

120 €



227

**226 Monogrammist J.R.C. „Schloss Stein“
(an der Mulde bei Zwickau). 1835.**

Bleistiftzeichnung auf festem Papier. In Blei betitelt und ausführlich datiert „den 2. Sept 1835“ sowie undeutlich monogrammiert „J.R.C.“ Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Blatt minimal gegilbt und leicht wischspurig. Verso mit Kleberesten einer älteren Montierung.

8,4 x 14,7 cm, Psp. 12,5 x 18,5 cm, Ra. 20 x 26 cm.

180 €

**227 Ernst Cramer, Bildnis eines Mädchen im
blauen Kleid. 1868.**

Ernst Cramer 1809 Ohrdruf – 1886 Gotha

Farbige Pastellkreidezeichnung. Unsigniert. Verso auf dem Rückwand in Tusche alt bezeichnet „Maria Leidel. geb. 5 Sept. 1866 gemalt am 19. Juni 1868 Künstlermaler Kramer in Erfurt“. Hinter Glas in einem goldfarbenen Rahmen mit Eckkartuschen, Außenkante mit Gold- u. Silberlack überzogen, gerahmt.

Oberfläche mit Schimmelmyster am o. und li. Rand. Im Bereich der Wangen sowie der li. Hand mit Bleiweiß-Oxidationen.

44 x 34 cm, Ra. 57 x 47 cm.

300 €



228

**228 Samuel Friedrich Diez „Ernst
Christian Philipp Freiherr von
Hünefeld“. 1848.**

Samuel Friedrich Diez 1803 Neuhaus am Rennweg – 1873 Meiningen

Kreidezeichnung mit Bleistift auf bräunlichem Papier. In Tusche unten mittig betitelt sowie in der Darstellung in Blei re. signiert „F.Diez f.“ und datiert. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt. Verso auf dem Rückwand auf einem alten Papieretikett in Feder bezeichnet.

Ernst Christian Philipp Freiherr von Hünefeld (1819–1885) wurde hier als Oberleutnant im Herzoglich Meiningischen Füßellier Regiment porträtiert. Die Braut des Dargestellten, Frau Sophie Auguste Freifrau von Hünefeld, geborene Mauer (1832–1865) wurde von Gustav Jäger porträtiert. Vgl. KatNr. 234. Blatt minimal wellig. Ra. mit kleinen Fehlstelle in der Fassung.

28,7 x 21,7 cm, Ra. 46 x 39 cm.

350 €



229



226

229 Christian Friedrich Gille, Reiterstudien. Wohl Mitte 19. Jh.

Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. An den o. Blattecken im Passepartout montiert.

Wir danken Herrn Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, für freundliche Hinweise.

Papier minimal gedunkelt.

15 x 19 cm. Psp. 31 x 44,5 cm.

350 €



230



(230)



231



232

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Im Jahre 1794 begann Hammer seine künstlerische Ausbildung an der Dresdner Kunstakademie und wurde einige Jahre später Meisterschüler von J. Ph. Veith. Nachdem er 1816 Mitglied der Akademie wurde, folgte 13 Jahre später die Ernennung zum außerordentlichen Professor. Hammer schuf vor allem Landschafts- und Stadtansichten von Dresden und seiner Umgebung, wobei er sich der Zeichnung genauso bediente, wie der Radierung und dem Kupferstich. Hammer reiht sich in den Kreis der „Dresdner Romantiker“ ein und zählt zu einem der bedeutendsten Künstler seiner Zeit.

230 L. von Gutbier „Karte der Dresdner Haide nebst der Hoflössnitz bis zum Paradies und der Gegend von Loschwitz bis Wachwitz“. Um 1864.

Lithografie, gefaltet in Buchform. Auf dem Umschlag ausführlich typografisch betitelt und bezeichnet „Dritte vermehrte und verbesserte Auflage Preis in Umschlag 1/2 Thlr. Hierzu geologische Erläuterungen über die Sandformen in der Dresden Haide“. Karte betitelt o.re. und u. mittig bezeichnet „Königl. Hofbuchhandlung von Hermann Burdach, Dresden.“.

Papier minimal gegilbt. Ein Einriss u. mittig (ca. 4 cm). Insgesamt mit leichten Gebrauchsspuren.

Karte Bl. 58,2 x 82 cm, (Buch) 17,5 x 12 cm.

60 €

231 Christian Gottlob Hammer „Ansicht von Dresden“. 1837.

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Otto Wagner 1803 Torgau – 1861 Dresden

Stahlstich, altkoloriert, nach einem Gemälde von Otto Wagner. In der Platte unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „Gest. v. Prof. Hammer.“ sowie li. „Gem v. Otto Wagner“ und mittig ausführlich betitelt, darunter mit dem Trockenstempel des „Sächsischen Kunst Vereins“ versehen. Im Biedermeier-Rahmen.

Ingesamt stärker stockfleckig und leicht wellig.

Pl. 37 x 49 cm, Bl. ca. 42 x 55 cm, Ra. 46 x 59 cm.

232 Paul Antoine Hertl (zugeschr.), Maler und Modell. Um 1850.

Paul Antoine Hertl 1826 Sedan – 1870 Paris

Aquarell auf Karton. Unsigniert. Verso in Bei künstlerbezeichnet.

Leicht gegilbt. Am u. Rand mit Papierrückständen. Verso mit einer älteren Montierung versehen.

22,8 x 26 cm.

150 €

Christian Friedrich Gille

1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Ab 1825 begann Gille sein Studium an der der Dresdner Kunstakademie bei dem Landschaftskupferstecher J. G. A. Frenzel. Von 1827–30 war er Atelierschüler bei Joh. C. Dahl, der ihn in der Landschaftsmalerei unterrichtete. Durch Vermittlung und Fürsprache Dahls erwarb Gille in den frühen 1830er Jahren erste Aufträge als Kupferstecher, unter anderem für die „Bildchronik“ des Sächsischen Kunstvereins. Parallel dazu arbeitete er mit dem Lithographen L. Th. Zöllner zusammen, der ihn in die neue Technik einleitete. Sein Interesse für die Malerei gab Gille in jener Zeit jedoch keineswegs auf. In intensiven Studien entstanden zahlreiche kleine Ölskizzen und Zeichnungen, die in späteren Jahren zudem von großformatigen Arbeiten bereichert wurden. Seinen Lebensunterhalt konnte er durch sein umfangreiches, malerisches Oeuvre jedoch nie gänzlich allein bestreiten, sodass er weiterhin als Grafiker und zeitweise auch als Zeichenlehrer tätig war.

110 €

Gustav Jäger 1808 Leipzig – 1871 Leipzig

Gustav Jäger war ein deutscher Porträtzeichner, Maler und Illustrator. Er studierte bei Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld in der Akademie in Leipzig. Danach schloss er sein Studium an der Dresdener Akademie und ging 1830 nach München, wo er mit Julius Schnorr von Carolsfeld arbeitete. Er reiste 1836 in Rom und später in Neapel. Herzog von Weimar und König von Sachsen erwarben verschiedene seiner Gemälde. 1837 war er in München und arbeitete mit Schnorr von Carolsfeld an den Freskomalereien im Königsbau. Ab 1847 wurde er Direktor der Akademie in Leipzig.



233

233 Adolf von Hildebrand, Sitzendes Paar, einander zugewandt. Ende 19. Jh.

Adolf von Hildebrand 1847 Marburg – 1921 München

Feder- und Pinselzeichnung in Schwarz und Braun über Grafit auf Transparentpapier. Verso in Blei signiert „Adolf v.“ und wohl von fremder Hand alt bezeichnet „Hildebrand“. Gefaltet im Passepartout montiert.

Insgesamt knickspurig. Re. Blattrand mit Riss.

27,5 x 21 cm, 15 x 20 cm (gefaltet), Psp. 24 x 30 cm.

120 €

234 Gustav Jäger (zugeschr.) Porträt der Sophie Auguste Freifrau von Hünefeld. 1848.

Gustav Jäger 1808 Leipzig – 1871 Leipzig

Kreidezeichnung, aquarelliert, partiell weiß gehöht auf ockerfarbenem Papier. Monogrammiert u.li. Hinter Glas, in einer Berliner Leiste gerahmt, dort Rückseitig altbezeichnet „von Prof. Jäger in Meinungen gezeichnet im December 1848“.

Der Bräutigam der Dargestellten, Ernst Christian Philipp Freiherr von Hünefeld wurde 1848 von Samuel Friedrich Diez porträtiert. Vgl. KatNr. 228.

Papier minimal gegilbt sowie leicht wellig.

28,7 x 21,7 cm, Ra. 40 x 32 cm.

300 €

Johann Adam Klein 1792 Nürnberg – 1875 München

Lehre als Kupferstecher bei A. Gabler. 1811–15 Studium an der Akademie in Wien. Reisen nach Ungarn, in die Schweiz und Italien. 1837 übersiedelte er nach München.



235

235 Vincenz Georg Kininger „Heinrich Friderich Füger“. 2. Viertel 19. Jh.

Vincenz Georg Kininger 1767 Regensburg – 1851 Wien

Heinrich Friderich Füger 1751 – 1818 Wien

Schabkunstblatt auf Kupferdruckpapier nach Heinrich Friderich Füger. In der Platte ausführlich bezeichnet u.li. und u.re. sowie ausführlich betitelt u.Mi.

Blatt bis über den Plattenrand geschnitten. Am u. Blattrand minimal angeschmutzt. Verso Klebereste einer früheren Montierung in den o. Ecken sowie minimal stockfleckig.

Pl. 25,8 x 20,1 cm, Bl. 34,5 x 25 cm.

100 €

236 Johann Adam Klein „Die Schafschur“. 1818.

Johann Adam Klein 1792 Nürnberg – 1875 München

Radierung auf Kupferdruckpapier. In der Platte signiert „J. A Klein fec“ u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

WVZ Jahn 223 II (von II).

Stockfleckig.

Pl. 17 x 22,7 cm, Bl. 24 x 32,8 cm, Psp. 27 x 36 cm.

100 €



236



234



237



239

Gabriel Hippolyte Lebas 1812 Paris – 1880

Französischer Maler. Sohn des Architekten Louis-Hippolyte Lebas. Schüler des Malers François Marius Granet. Tätig in Paris.



238

237 Johann Adam Klein (zugeschr.), Pferdefuhrwerk. Wohl um 1820.

Bleistiftzeichnung auf Büttlen. Unsigniert. Verso wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet „32. J“.

Ecken und Kanten minimal bestoßen. Ein diagonalen Knick o.re. (ca. 11 cm) sowie ein winziger Ausriss. Vereinzelt winzige Fleckchen. Verso zwei größere Flecken o.li. und am u. Rand.

19,9 x 27,1 cm.

380 €

238 Johann Adam Klein, Sechs Tierdarstellungen. 1818–1845.

Radierungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils in der Platte signiert bzw. ligiert monogrammiert sowie datiert. Liegendes Pferd unsigniert und undatiert. Vier Blätter verso von fremder Hand in Blei nummeriert und mit Sammlerstempel „Prof. Dr. Ernst Baier“ sowie ein Blatt bezeichnet und datiert. Mit den Arbeiten:

- „Die beiden polnischen Ochsen am Wasser“, WVZ Jahn 211 II (von II).
- „Der Schlitten vor dem Wirtshaus“, WVZ Jahn 221 II (von II).
- „Camele am Meeresstrand“, WVZ Jahn 297 III (von III).
- „Das fressende Maulthier an der Säule“, WVZ Jahn 304 III (von III).
Mit Verlagsangabe in der Platte.
- „Schweizer Stier“, WVZ Jahn 338 II (von II). In der Platte betitelt und mit Ortsangabe.
- Liegendes Pferd.

Papiere zum Teil gebräunt und leicht bis stärker stockfleckig. Ecken und Kanten knickspurig. Teils kleine Risse an den Rändern. a) mit größeren bräunlichen Flecken am Rand. c) verso mit Rückständen einer früheren Montierung.

Verschiedene Maße. Pl. min. 9 x 16,5 cm, Pl. max. 14,8 x 21,5 cm. Bl. min. 17,8 x 23,8 cm, Bl. max. 26,8 x 24,5 cm.



(238)

239 Herbert König, Adolph von Menzel. 1868.

Herbert König 1820 Dresden – 1876 Niederlößnitz

Pinself- und Federzeichnung in Tusche über Blei, partiell weiß gehöhlt sowie partiell braun laviert. Ligiert signiert „HKönig“ u.li., ausführlich datiert „1. Oct. 1868“ u.re. und bezeichnet „Adolf Menzel berühmter Autodidakt“ o.re. Vollständig im Passepartout klebmontiert, darauf typografisch bezeichnet „Herbert König“.

Leicht wisch- und fingerspurig mit zwei Fingerabdrücken am weißen Rand li. Vereinzelt kleine braune Flecken.

22,3 x 14,2 cm, Psp. 64,3 x 47,8 cm.

180 €

Wilhelm Georg Alexander von Kugelgen

1802 St. Petersburg – 1867 Ballenstedt

Wilhelm Georg Alexander von Kugelgen war ein deutscher Porträt- und Historienmaler. Er studierte an der Kunstakademie Dresden. Zwischen 1825 und 1826 hielt er sich in Rom auf, wo er sich Ludwig Richter kannte. Er war auch mit Caspar David Friedrich, Johan Christian Clausen Dahl und Carl Gottlieb Peschel befreundet. Ab 1833 war er als Hofmaler in der Anhalt-Bernburgischen Sommerresidenz Ballenstedt tätig, wo er bis zu seinem Tode blieb.

Wilhelm Maria Leibl 1844 Köln – 1900 Würzburg

1864–69 Studium an der Münchner Akademie bei Strahuber, Anschütz, Ramberg und Piloty. Beeinflusst durch Courbet reiste er 1869 nach Paris. Seit seiner Rückkehr lebte er in Oberbayern und erhielt 1892 eine Professur. Leibl war bedeutendster Repräsentant des reinmalerischen Stils in Deutschland.

120 €

240 Wilhelm Georg Alexander von Kügelgen, Da fand ich, den meine Seele liebt [...]. 1827.

Wilhelm Georg Alexander von Kügelgen 1802 St. Petersburg –
1867 Ballenstedt

Federzeichnung in Tusche auf ockerfarbenem Papier.
In Tusche monogrammiert „WK“ und datiert u.li.
Zwischen zwei Einfassungslinien eigenhändig bibelbe-
zeichnet. Vorzeichnung zum Hohelied 3, 1–4, für „Die
Geschichte des Reiches Gottes in Bildern“ mit Texten
von Friedrich Adolf Krummacher, erschienen bei
Bädeker im Jahr 1831. An den o. Ecken auf Passepartout
montiert.

„Auf meinem Lager in den Nächten suchte ich, den
meine Seele liebt: ich suchte ihn und fand ihn nicht.

Ich will doch aufstehen und in der Stadt umhergehen,
auf den Straßen und auf den Plätzen, will suchen, den
meine Seele liebt. Ich suchte ihn und fand ihn nicht.

Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umher-
gehen: Habt ihr den gesehen, den meine Seele liebt?

Kaum war ich an ihnen vorüber, da fand ich, den meine
Seele liebt. Ich ergriff ihn und ließ ihn nicht, bis ich ihn
gebracht hatte in das Haus meiner Mutter und in das
Gemach meiner Gebälerin.“ [...] Hohelied 3, 1–4.

Bräunliche Flecken o.li. Verso mit Papierresten einer älterer
Montierung.

Bl. 18 x 16,2 cm, Psp. 50 x 32,5 cm.



242

242 Gabriel Hippolyte Lebas, Ideallandschaft mit Ruine und rastenden Wanderern. 1869.

Gabriel Hippolyte Lebas 1812 Paris – 1880

Aquarell, partiell eiweißgehöht, auf
Papier. Ligiert signiert „H Lebas“ und
datiert u.li. Verso von fremder Hand in
Blei falsch bezeichnet „Jacques Phil
Lebas“. Vollflächig auf feinem Untersatzpapier
klebemontiert, dieses an
den o. Ecken auf Untersatzkarton
montiert. Auf dem Untersatzkarton
ein Papireretikett, in Tusche bezeichnet
„Hypolite Lebas“.

Im Bereich des Himmels gräuliche Flecken.
Partiell kleine Malschichtverluste. U.li. grüne
Farbspuren. Vereinzelt kleine Stockfleckchen,
Untersatzpapier stärker stockfleckig und knick-
spurig.

20,2 x 29,6 cm, Unters. 20,2 x 29,6 cm,
Unters. 56 x 43 cm.

240 €



241

240

241 Julius Lange, Baumbestandene Felsenland- schaft. 1844.

Julius Lange 1817 Darmstadt – 1878 München

Bleistiftzeichnung auf Büttlen. In Blei signiert „J.
Lange“, undeutlich betitelt „Neu...“ und datiert u.Mi.
Verso mit Annotationen in Blei von fremder Hand.

Stockfleckig. Kanten minimal bestoßen, ein winziger Riss am u.
Rand. Knickspurig, zwei diagonale Knickspuren (ca. 25 cm u. 39 cm).

32,2 x 38,5 cm.

170 €





244



(244)



245



(245)



243

243 Wilhelm Maria Leibl „Bildnis einer alten Frau“. 1874.

Wilhelm Maria Leibl 1844 Köln – 1900 Würzburg

Radierung auf Bütten. In der Platte signiert „W. Leibl“ und datiert u.li. Am u. Blattrand typografisch künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt. Erschienen in PAN, Jahrgang 3, Heft 2, 1897.

Söhn HDO 52802–1, dort mit leicht abweichenden Blattmaßen.

Lichtrandig. Blattrand leicht gebräunt. Mit vereinzelten Stockfleckchen. Am li. Blattrand zwei winzige Ausrisse sowie an zwei Stellen Reste einer früheren Montierung.

Pl. 18 x 13,7 cm, Bl. 35,4 x 26,3 cm.

100 €

244 Joseph Lemercier, Drei Taubendarstellungen. 1857.

Joseph Lemercier 1803 Paris – 1887 Paris

Lithografien auf Papier, koloriert, nach Paul Louis Oudart. Jeweils im Stein signiert „P. Oudart, del.“ bzw. „Oudart, del.“ u.li., „P. Bertrand, Editeur“ u.Mi. und „Imp. Lemercier, Paris“ u.re. Ebenfalls im Stein mit den lateinischen Vogelnamen bezeichnet. Aus: Charles-Lucien Bonaparte, Iconographie des pigeons non figurés [...], Paris 1857. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Blätter mehrfach lichtrandig, Ränder gebräunt. Insgesamt stockfleckig. Ecken und Kanten leicht bestoßen. Leicht knickspurig. Ein Blatt in der u.li. Ecke leicht angeschmutzt und mit einer kleinen Läsion in der Darstellung.

Darst. min. 24,5 x 18,5 cm, Darst. max. 32 x 23,5 cm, Bl. min. 55 x 36 cm,

Bl. max. 55 x 36,5 cm, Psp. 65 x 50 cm.

180 €

245 John Frederick Lewis „Gibraltar“ / Matador / „Mendicant Monks. Granada“. 1835 bis 1836.

John Frederick Lewis 1805 London – 1876 Walton-on-Thames (Surrey)

Lithografien, koloriert, eiweißgehöht. Jeweils im Stein u.li. signiert „J.F. Lewis“ sowie (teils spiegelverkehrt) datiert, teilweise betitelt u.re. Jeweils vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert.

Mit der originalen Beschreibung der Kunsthandlung Kurt Engewald, Leipzig.

Teils stockfleckig sowie leicht angeschmutzt und minimal kratzspurig. Das Blatt „Gibraltar“ mit drei deutlicheren Flecken (Bereich Himmel, Berg)

27 x 37 cm, 28 x 39 cm, 40,3 x 18,7 cm., Unters. max. 55,5 x 45,5 cm.

340 €

John Frederick Lewis 1805 London – 1876 Walton-on-Thames (Surrey)

Britischer Maler des Orientalismus. Lewis verbrachte sein Leben hauptsächlich im Ausland, so etwa in Italien und Spanien sowie 1840/41 auf dem Balkan und anschließend zehn Jahre in Kairo. 1851 Rückkehr nach England, dort Anfertigung von Aquarellen und Ölgemälden nach seinen unterwegs entstandenen Skizzen. Mitglied der Society of Painters in Water Colours.

246 C. F. Meser „Vue prise de la Bastey dans la Suisse Saxonne“. Vor 1818.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Außerhalb der Darstellung betit. mittig sowie bezeichnet „chez Meser à Dresde Schlossgasse 313“ re. Unscheinbar stockfleckig. Ecke o.li. knickspurig. U.re. mit kleinem Randmängeln. Pl. 12,5 x 18 cm, Bl. 15 x 21 cm. **120 €**



246

247 Ludwig Mecklenburg (zugeschr.), Romantische Waldlandschaft. 1851.

Ludwig Mecklenburg 1820 Hamburg – 1882 München
Gouache auf festem Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei undeutlich signiert „Mecklenburg“ u. dat. Mit schwarzen Einfassungslinien. Im Passepartout.

Papier wellig. Oberfläche kratzspurig und mit Retuschen. Im Bereich des Himmels mit Schimmel und deutlichen Stock- und Oxidationsflecken. Verso Ränder mit Resten einer älteren Montierung, zwei Papierhinterlegungen sowie stockfleckig. 48 x 64 cm, Ps. 71 x 87 cm. **240 €**



247

248 C. F. Meser „Le Lilienstein = et le Königstein à l'ouest“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Außerhalb der Darstellung betitelt mittig sowie bezeichnet „chez Meser à Dresde rue du chateau 313“ re.

Stockfleckig. Ränder mit Fingerspuren. Einriss (ca. 0,6 cm) am re. Rand. Pl. 12 x 18 cm, Bl. 14,3 x 21 cm. **100 €**



248

249 C. F. Meser „Vue de Wehlen dans la Suisse Saxonne“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Außerhalb der Darstellung betitelt mittig sowie bezeichnet „chez Meser à Dresde Schlossgasse 313“ re.

Lichttrandig und minimal fingerspurig. Verso stockfleckig und mit Kleberesten einer älteren Montierung. Pl. 12 x 18 cm, Bl. 14,5 x 20,5 cm. **100 €**



249

Ludwig Mecklenburg 1820 Hamburg – 1882 München

Landschafts- und Vedutenmaler, Lithograf und Grafiker. Schüler von Johann Joachim Faber (1778–1846). Ab 1832 Mitglied im Hamburger Künstlerverein. Nach dem Vorbild seines Lehrers verbrachte Mecklenburg viele Jahre in Italien, insbesondere in Venedig und Verona. Seit 1843 war er in München tätig. Werke des Künstlers befinden sich u. a. in den Sammlungen der Neuen Pinakothek in München, der Hamburger Kunsthalle sowie in der Städtischen Kunstsammlung in Rostock.



250

251



Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Sohn des Bernhard, Cousin des Hugo Mühlig. Landschafts- u. Tiermaler. Bis 1880 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei V. P. Mohn u. L. Pohle. 1883 Unterricht bei Friedrich Preller d. J. 1903 vertreten in der Sächsischen Kunstausstellung Dresden.

250 Albert Ernst Mühlig „Sichernder Rothirsch“ (Sächsische Schweiz). Wohl 1880er/1890er Jahre.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Gouache u. Tempera auf Malpappe. Signiert „A. Mühlig“ u.li. Verso in Tusche von Künstlerhand betitelt sowie nochmals signiert und bezeichnet „Dresden“.

Reißzwecklöchlein am u. Rand. Verso stockfleckig sowie mit umlaufenden Papierrückständen und Klebstoffspuren.

44 x 64 cm.

500 €

251 G. J. Müller „Der Kirchhof auf dem Oybin bei Zittau“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet „J.G. Müller“ li. sowie u. ausführlich betitelt. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Blatt gedunkelt und leicht stockfleckig. Im weißen Rand verso mit Klebespuren, recto bräunlich durchdringend.

Pl. 9,9 x 17,2 cm, Bl. 11 x 18 cm, Psp. 17 x 23 cm, Ra. 19 x 24 cm.

180 €

252 Georg Emanuel Opiz
„Der Pfingsttanz“. Um 1820.

Georg Emanuel Opiz 1775 Prag – 1841 Leipzig
 Lithografie. Im Stein signiert „G. Opiz“ u.li. Unterhalb der Darstellung im Stein betitelt und mit Verlagsangabe. Am u. Blattrand in Blei von fremder Hand Künstlerbezeichnet und datiert li. sowie nummeriert „Winkler 593,3“ und „11“ re. Verso von fremder Hand in Blei künstler- und technikbezeichnet sowie datiert u.Mi. Verso zudem Sammlerstempel „W“ im Kreis, violett, Lugt 3852, nicht aufgelöst. An den o. Ecken auf einem Untersatz montiert. Inkunabel der Lithografie, vgl. WVZ Winkler 593,3.

Randbereiche minimal bestoßen und knickspurig. Eine diagonale Knickspur o.li. (ca. 12 cm). Vereinzelt kleine Stockfleckchen.
 St. 27,4 x 35,6 cm, Bl. 35,3 x 42,8 cm, Untersatz 43,1 x 55,9 cm.

180 €



253

253 Gustav Friedrich Papperitz,
Jagdhaus in winterlicher
Mondnacht. Mitte 19. Jh.

Gustav Friedrich Papperitz 1813 Dresden – 1861 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Papier, vollflächig auf Holzplatte kaschiert. Ligiert monogrammiert „GFP“ u.li. Hinter Glas in einem bronzefarbenen Rahmen mit Rocaille-Eckkartuschen und ornamentalen Blütenzweigen gerahmt.

27 x 36 cm, Ra. 18 x 27 cm.

500 € – 600 €

Georg Emanuel Opiz
 1775 Prag – 1841 Leipzig

Um 1793 Schüler an der Dresdner Kunstakademie bei G. B. Casanova. 1801 Aufenthalt in Wien, 1815 in Paris. Ab 1820 in Leipzig ansässig.

Gustav Friedrich Papperitz
 1813 Dresden – 1861 ebenda

Studierte an der Akademie in Dresden bei Johann Christian Clausen Dahl. Ab 1836 setzte er sein Studium in München fort. Nach einigen Reisen u.a. nach Rom, Norwegen und Spanien ließ er sich in seiner Heimatstadt Dresden nieder.



252



254

Ferdinand von Rayski 1806 Pegau – 1890 Dresden

Deutscher Porträt- und Historienmaler. 1816 erster Zeichenunterricht bei Traugott Faber. Ab 1821 Beitritt in das Königliche Kadettenkorps Dresden-Neustadt, ab 1823 Besuch der Zeichenklasse in der Kunstakademie. 1825 Aufstieg zum Sekondeleutnant in Ballenstedt im Harz. Ab 1829 widmet sich Rayski ausschließlich der Malerei. 1831–34 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Kunstakademie. 1834/35 Teilnahme an den jährlichen Akademieausstellungen. 1832 und 1834 Ankauf von zwei Gemälden Rayskis durch den Sächsischen Kunstverein. Ende 1834 bis 1835 Reise nach Paris. 1836 wohnhaft in Trier, Ende des Jahres in Frankfurt a. M. 1837 Avance zum beliebtesten Porträtmaler der fränkischen Aristokratie. 1839 Rückkehr nach Dresden, wo er bis zu seinem Tod verbleibt und Porträts des sächsischen Adels fertigt. Rayski blieb bis zu seinem Tod kinder- und ehelos und arbeitete zeitlebens für einen kleinen Auftraggeberkreis. Sein Werk wurde erst zu Beginn des 20. Jh. entdeckt und auf der Jahrhundertausstellung in der Nationalgalerie Berlin durch 20 Werke vertreten.

Christian Reimers 1827 Altona – 1889 im roten Meer

Christian Reimers war ein deutscher Cellist, Karikaturist und Spiritist.

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Schüler von Adrian Zingg. Wird oft verwechselt mit Carl August Richter. Landschafts- u. Architekturmaler, Radierer, Kupferstecher u. Lithograph.

255



254 Nikolai Dmitrievich Prokofiev, Flusslandschaft mit zwei Pferden. Ende 19. Jh.

Nikolai Dmitrievich Prokofiev 1866 Mykolajiw – 1913 Sankt Petersburg

Aquarell auf kräftigem Bütten. Kyrillisch signiert „N.Prokofiev“ u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Stärker lichtertrandig sowie mit Wasserflecken im Bereich des Himmels, technikbedingt wellig. Blattrand umlaufend mit Papier- und Klebmittelrückständen einer älteren Montierung. Verso gegilbt und mit Stockflecken. Ecken mit Reißzwecklöchlein. Psp. gegilbt. Rahmen mit kleinen Abplatzungen der Fassung.

43 x 51,5 cm, Psp. 55 x 70 cm, Ra. 66 x 80 cm.

550 €

255 Nikolai Dmitrievich Prokofiev, Wäscherinnen am Fluss. Ende 19. Jh.

Aquarell auf kräftigem Bütten. Kyrillisch monogrammiert „N.P.“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Stärker lichtertrandig sowie stockfleckig und technikbedingt wellig. Blattrand umlaufend mit Papier- und Klebmittelrückständen einer älteren Montierung. Verso gegilbt und mit Stockflecken. Psp. gegilbt. Rahmen mit kleinen Abplatzungen der Fassung.

33 x 50 cm, Psp. 55 x 70 cm, Ra. 66 x 80 cm.

550 €



257

256 Ferdinand von Rayski, Porträt des Oberstleutnant Hans Carl von Kirchbach. 1850er Jahre.

Ferdinand von Rayski 1806 Pegau – 1890 Dresden

Bleistiftzeichnung, sparsam weiß gehöhlt, auf ockerfarbenem Papier. Ligiert monogrammiert auf der re. Epaulette „FvR“. U. mittig in Tusche alt bezeichnet „Oberstleutnant v. Kirchbach“. Von fremder Hand in Blei nummeriert „Z4580“. Verso in Blei bezeichnet „v. Rayski“. Im Passepartout.

Hans Carl von Kirchbach (1806 Dresden – 1876 ebenda) wurde von Ferdinand von Rayski erstmalig um 1831 porträtiert. Vgl. W. Maräuschlein, Ferdinand von Rayski. Sein Leben und sein Werk, Bielefeld & Leipzig, 1943, Abb. 6 (WVZ 421). Verso mittig mit einem Wachtropfen.

22 x 18 cm, Psp. 32,5 x 27 cm.

600 €

257 Christian Reimers, Drei Karikaturen. Um 1850.

Christian Reimers 1827 Altona – 1889 im roten Meer

Federzeichnung in Tusche über Blei. Ein Blatt signiert „Chr. Reimers“ u.re. Jeweils in Blei vom Künstler bezeichnet. Im Passepartout montiert.

Insgesamt leicht wischspurig. Zwei Arbeiten verso o. mit einem Papierstreifen versehen. Eine Arbeit gegilbt.

11,7 x 20,3 cm, Psp. 50 x 32,5 cm.

100 €



(257)

258 Adrian Ludwig Richter „Rüdesheim unweit Bingen am Rhein“. Um 1818.

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Lithografie, koloriert. Unterhalb der Darstellung li. in der Platte bezeichnet „gez. v. L. Richter“ und „bei A. Lawrence in Dresden“ sowie in Deutsch und Französisch mittig betitelt. An den Blatträndern vollflächig im Passepartout klebmontiert und hinter Glas in einer profilierten, hell gefassten Holzleiste gerahmt. WVZ Hoff / Budde 3201.

Etwas lichtrandig und stockfleckig.

St. 33,9 x 47,4 cm, Bl. 43 x 53 cm, Ra. 53 x 65 cm.

300 €

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Ersten Zeichenunterricht erhielt A.L. Richter von seinem Vater Carl August, Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. 1816 Aufnahme an der Dresdner Kunstakademie. 1820 siebenmonatige Reise als Landschaftszeichner für Fürst Narischkin, Oberkammerherr der russischen Kaiserin Elisabeth Alexejewna nach Frankreich. 1823–26 Italienaufenthalt, zeitweise mit seinem Kommilitonen Ernst Ferdinand Oehme, verkehrte im Kreise der Nazarener und wurde maßgeblich von J. A. Koch beeinflusst. Ende 1824 vollendete Richter sein vielbeachtetes Erstlingswerk „Der Watzmann“. 1825 Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld und Wilhelm von Kugelgen. 1828–35 Anstellung als Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meissen. 1836 Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Königlich-Sächsischen Kunstakademie Dresden, 1841 Berufung zum Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie, 1853 wurde Richter zum Ehrenmitglied der Münchner Kunstakademie ernannt und erhielt 1859 die Ehrendoktorwürde für Philosophie der Universität Leipzig sowie zahlreiche Auszeichnungen. 1869 begann Richter mit der Niederschrift seiner „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“.



258



256



259

259 Adrian Ludwig Richter „Römische Landleute [...]“ / „Octoberfest der Römer“ / „Erntezug in der roemischen Campagna“ (nach Richter). 1831–1833.

Radierungen auf verschiedenen Papieren. Alle unterhalb der Darstellung in der Platte betitelt, bezeichnet „Angekauft vom Sächsischen Kunstvereine auf das Jahr [...]“ und mit Maßangaben in Zoll versehen u.Mi.

a) „Römische Landleute versammeln sich unter den päpstlichen Fahnen“. Unterhalb der Darstellung in der Platte signiert „Gem. v. Lindau in Rom“ u.li. und „gest. v. L. Richter“ u.re. WVZ Hoff / Budde 205 III (von III); Kovalevski B-C 61.

b) „Octoberfest der Römer“. Unterhalb der Darstellung in der Platte signiert „Gem. v. Lindau“ u.li. und „Gest. v. L. Richter“ u.re. Vom fremder Hand in Blei nummeriert „732“ u.re., verso mit weiteren Annotationen versehen. WVZ Hoff / Budde 219 V (von V); Kovalevski B-C 72.

c) „Erntezug in der roemischen Campagna“. Unterhalb der Darstellung in der Platte signiert „Gem. v. L. Richter“ u.li. und „gest. v. E. Stölzel“ u.re. Vom fremder Hand in Blei mit der WVZ Nummer versehen. WVZ Hoff / Budde 2971; Kovalevski B-C 99.

Alle mit gebräunten Rändern und insgesamt gering stockfleckig. Knickspurig, Kanten mit leichten Randläsionen. a) und b) über die gesamte li. Blatthälfte wasserfleckig, b) mit einem großen diagonalen Knick in der u.re. Ecke (ca. 20 cm).

Pl. min. 22,5 x 27,5 cm, Pl. max. 22,3 x 28,5 cm, Bl. min. 34 x 43 cm, Bl. max. 36,5 x 53,5 cm.

180 €



260

260 Adrian Ludwig Richter „Herbstabend“. 1830.

Radierung nach einem Gemälde von Ernst Ferdinand Oehme auf festem Papier. In der Platte liegt monogrammiert „EO“ und datiert u.re. Unterhalb der Darstellung in der Platte ausführlich bezeichnet u.li. und u.re. sowie betitelt, bezeichnet „Angekauft vom Sächs. Kunstvereine und bei der Verloosung 1830 gewonnen von Herrn Kaufmann Pietzsch. auf No. 713“ und mit Maßangaben in Zoll versehen u.Mi. An den o. Ecken im Passepartout montiert. WVZ Hoff / Budde 201 II (von II); Kovalevski B-C 35.

Stärker lichtrandig. Leicht knickspurig. Vereinzelt winzige Stockflecken.

Pl. 28,8 x 22,8 cm, Bl. 36,4 x 29,1 cm, Psp. 41 x 31,7 cm.

120 €

261 Adrian Ludwig Richter „Dorf Schaenke“ / „Der blinde Dorfgeiger“ / „An der Teufelsmauer im Harz“ (nach Richter). 1833/1872.

Radierungen auf verschiedenen Papieren.

a) „Dorf Schaenke“. Unterhalb der Darstellung in der Platte signiert „Gem. v. Most.“ u.li. und „gest. v. A. L. Richter“ u.re. Betitelt, bezeichnet „Angekauft vom Saechsischen Kunstvereine auf das Jahr 1833“ und mit Maßangaben in Zoll versehen u.Mi. Von fremder Hand in Blei nummeriert „39“. WVZ Hoff / Budde 221 II (von II); Kovalevski B-C 117.



261



(261)

b) „Der blinde Dorfgeiger“. In der Platte monogrammiert „I.H. pinx.“ und datiert u.re. Unterhalb der Darstellung in der Platte signiert „Gem. v. J. Hantsch“ u.li. und „gest. v. L. Richter“ u.re. Betitelt, bezeichnet „Angekauft vom Saechsischen Kunstvereine auf das Jahr 1833“ und mit Maßangaben in Zoll versehen u.Mi. Von fremder Hand in Blei nummeriert „140“. WVZ Hoff / Budde 220 IV (von IV); Kovalevski B-C 116.

c) „An der Teufelsmauer im Harz“. Unterhalb der Darstellung in der Platte signiert „Gem. v. L. Richter“ u.li. und „Rad. v. L. Friedrich“ u.re. sowie bezeichnet „Druck v. Fr. Felsing. München“ und betitelt u.Mi. WVZ Hoff / Budde 2992.

Alle Blätter mit gebräunten Rändern und insgesamt stockfleckig. Knickspurig, partiell mit Randläsionen. c) mit einem größeren Wasserfleck in der u.li. Ecke.

Pl. min. 24,3 x 27,7 cm, Pl. max. 24,2 x 30,7 cm, Bl. min. 34,3 x 44,4 cm, Bl. max. 31,9 x 51,4 cm.

180 €

262 Johann Carl August Richter „Prospect von Neustadt bei Dresden“. Um 1830.

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Umrissradierung, altkoloriert, auf Büttten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“, nummeriert „33“ o.re.

Finger- und knickspurig. Ecke o.re. knickspurig und gestauch.

Pl. 11,5 x 16,5 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €



262



263



264



265



266



267

263 Johann Carl August Richter „Findlater's Palais von der Elb-Seite“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. sign.: „J.C.A. Richter“, nummeriert „45“ o.re.

Blattränder finger- und knickspurig. Pl. 11 x 16,5 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €

264 Johann Carl August Richter „Die Pickert'sche Wirtschaft am Ende des Grossen Garten bei Dresden“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. sign.: „J.C.A. Richter“, nummeriert „70“ o.re.

Ränder minimal fingerspurig. Ecken leicht geknickt. Pl. 11,5 x 17 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €

265 Johann Carl August Richter „Schloß Siebeneichen bei Meißen“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. sign.: „J.C.A. Richter“, nummeriert „50“ o.re.

Leicht gegibt. Unscheinbare Fleck am o. Bildrand. Pl. 10,3 x 15,5 cm, Bl. 14,4 x 22 cm.

120 €

266 Johann Carl August Richter „Die neue Verbindungs-Brücke von Alt- und Neu-Rathen“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. sign.: „J.C.A. Richter“, nummeriert „86“ o.re.

Fingerspur am Rand o. mittig. Pl. 11,3 x 16,5 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €

267 Johann Carl August Richter „Die Rathen Verbindungs-Brücke vom Wege nach dem Amselgrund“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie nummeriert „87“ o.re.

Pl. 11,3 x 16,5 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €



268 Johann Martin von Rohden, Blick vom Monte Catillo auf Tivoli. Um 1835.

Bleistiftzeichnung auf Papier, an den Ecken sowie partiell den Randbereichen auf Untersatzpapier montiert und hinter Glas in einem schmalen, goldfarbenen Holzleiste gerahmt. Auf dem Rückwand verso in Tusche alt künstlerbezeichnet.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz; vormals aus dem Nachlass von Bernt Grönvold (1859, Bergen in Norwegen – 1923, Berlin) norwegischer Maler in Bolzen und Berlin tätig.

Vgl. dazu die nahezu motivgleiche Zeichnung und das dazu entstandene Gemälde, in welchen nur der Vordergrund leicht verändert sind, in: Marianne Heinz (Hrsg.): Johann Martin von Rohden: 1778 – 1868. Staatliche Museen Kassel Neue Galerie. Von der Heydt-Museum Wuppertal. Wolfratshausen 2000. Kat.Nr. 14, Kat.Nr. 39 sowie Kat.Nr. 222 sowie das frühe Gemälde (Katalog Kassel 2000, Kat.Nr. 14).

Wir danken Frau Dr. Marianne Heinz, Kassel, für freundliche Hinweise.

Papier montierungsbedingt leicht wellig. Leichte Flecken im Himmel mittig. Psp. mit Stockflecken.

24 x 32,5 cm, Unters. 36,5 x 44,5 cm, Ra. 39 x 46,5 cm.

1.200 €

Johann Martin von Rohden 1778 Kassel – 1868 Rom

Deutscher Landschaftsmaler. Bis 1795 Studium der Malerei in Kassel. Danach Umzug nach Rom. Während des Zweiten Koalitionskrieges für einen kurzen Zeitraum zurück in Deutschland. 1802 Jahrespreis der Kunstzeitschrift Propyläen. Von 1802–11 wieder in Rom und Anschluss an den Kreis der Deutschrömer um die Neoklassizisten Joseph Anton Koch und Johann Christian Reinhart. 1805 Reise nach Sizilien. 1827 als Hofmaler zurück nach Kassel berufen. 1829 Beurlaubung und Rückkehr nach Rom, dort Anfertigung von weiteren Gemälden für den Kurfürsten. Ab 1831 Bezug eines festen Jahresgehalts, auch noch nach der Entbindung aus dem kurfürstlichen Dienst 1832.



269 Johann Gottlob Samuel Rösel, Festung Zwingenberg, Ansicht vom Neckar / Festung Zwingenberg, Ansicht des Burghofs. 1819.

Johann Gottlob Samuel Rösel 1768 Breslau – 1843 Potsdam

Pinselfzeichnungen in brauner Tusche über Blei auf Papier mit bläulich gefasstem Rand. Signiert „S. Rösel“ und datiert in Tusche u.li. Wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „D. 9“ bzw. „D. 8“ u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Leicht lichttrandig, kaum stockfleckig und knickspurig. „Ansicht vom Neckar“ mit diagonalem Knick (8,5 cm) in der o.re. Ecke sowie einem kleinen Ausriss (ca. 1 x 1 cm) in der o.li. Ecke. „Ansicht des Burghofs“ mit Löchlein im weißen Rand o.li. Ecke sowie mehreren diagonalen Knicken in der u.li. Ecke. Insgesamt schöne Blätter.

26,8 x 34,6 cm, Psp. 37,1 x 44,1 cm / 26,5 x 34,6 cm, Psp. 37,1 x 44,1 cm.

700 €



Johann Gottlob Samuel Rösel

1768 Breslau – 1843 Potsdam

Landschaftsmaler. Ab 1787 Schüler der Preußischen Akademie der Künste in Berlin, später auch Professor. Zeichenlehrer des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm IV. 1842 auf Anweisung des Königs nach Schloss Charlottenhof bei Sanssouci gebracht, wo Rösel in der Familie eines Bediensteten bis zu seinem Tod gepflegt wurde.



270



271



273

Carola von Sachsen 1833 Schönbrunn (Wien) – 1907 Dresden

Carola von Sachsen geb. Prinzessin von Wasa-Holstein-Gottorp war als Gemahlin König Alberts I. die letzte Königin von Sachsen. Sie widmete sich dem karitativen Aufbau neuer sozialer Institutionen im Königreich Sachsen und gründete 1867 den Albert-Verein sowie weitere Pflege- und Schullugeneinrichtungen. Carola wurde für ihre karitativen Dienste im Deutsch-Französischen Krieg mit dem Sidonien-Orden geehrt und war Namensgeberin der Carola-Medaille für hilfreiche Nächstenliebe. Zahlreiche Örtlichkeiten sind ebenfalls nach ihr benannt.



272

270 Luigi Rossini „Veduta dell' Arco di Tito“. 1819.

Luigi Rossini 1790 Ravenna – 1857 Rom

Radierung auf Bütten. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet „Rossini dis e inc.“ li. sowie re. „Roma 1819“ und mittig betitelt. Mit dem Original-Kaufbeleg, Kunsthandlung Kurt Engewald, Leipzig, 1963.

Ingesamt wellig und knickspurig sowie mit kleinen Einrissen. Wasserfleck am u. Rand Ecken gestaut und mit Papierabrieb.

Pl. 46,6 x 37 cm, Bl. 78,5 x 52 cm.

220 €

271 Luigi Rossini „Veduta dell' Arco die Gallieno nella Via Tiburtina“. 1821.

Radierung auf Bütten. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet „Rossini dis e inc.“ li. sowie re. „Roma 1821“ und mittig betitelt.

Am li. Rand mit großen Wasserflecken. Insgesamt knickspurig und wellig.

Pl. 40 x 46 cm, Bl. 52 x 78 cm.

170 €

Luigi Rossini

1790 Ravenna – 1857 Rom

Italianischer Architekt, Maler und Radierer. Besuchte die Akademie in Bologna, wo er in dem Maler A. Basoli einen Gönner fand. Seit 1810 tätig in Rom. Dort arbeitete er unter Canova. Seine ersten Stichfolgen zeigen Einflüsse Piranesis, später wurde der Stil Rossinis jedoch immer eigenständiger. Er schuf fast 1000 Platten.

272 Luigi Rossini „Veduta generale de gran Tempio della Pace“ 1822.

Radierung auf Bütten. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet „Rossini dis e inc.“ li. sowie re. „Roma 1822“ und mittig betitelt.

Ingesamt wellig sowie knick- und fingerspurig. O.li. mit Wasserfleck. Re. Rand gestaut.

Pl. 44 x 65,5 cm, Bl. 51,5 x 77 cm.

150 €

273 Carola von Sachsen, Gebirgslandschaft in Böhmen. 1866.

Carola von Sachsen 1833 Schönbrunn – 1907 Dresden

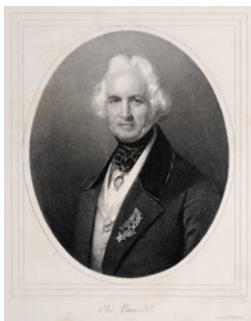
Kohlestiftzeichnung, weiß gehöht, auf festem Papier. In Tinte signiert „Carola“ und ausführlich datiert „14/5 866“ u.re. An der o. Blattkante auf Untersatzkarton klebemontiert, im Passepartout.

Carola (Caroline Friederike Franziska Stephanie Amelie Cäcilie, 1833 – im Kaiserstöckl beim Schloss Schönbrunn in Wien – 1907, Dresden), geb. Prinzessin von Wasa-Holstein-Gottorp, war als Gemahlin König Alberts I. die letzte Königin von Sachsen.

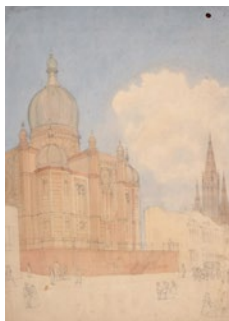
Re. und u. Rand stockfleckig.

22,5 x 33,4 cm, Unters. 30,5 x 41,5 cm, Psp. 32,5 x 50 cm.

500 €



274



275



(275)



276

274 Christian Karl August Schieferdecker, Christian Daniel Rauch. Mitte 19. Jh.

Christian Karl August Schieferdecker 1823 ? – 1878 ?

Lithografie auf Kupferdruckpapier nach Conrad L'Allemand. Im Stein ausführlich bezeichnet u.li. und u.re. Druckerbezeichnet „Druck von J. C. Fritzsche, Leipzig“ und betitelt „Chr. Rauch“ u.mi. sowie verlagsbezeichnet „Leipzig, G. H. Friedlein“ u.re.

Ecken und Kanten minimal knickspurig. Leicht stockfleckig.

St. 24 x 19 cm, Bl. 34,4 x 25,6 cm.

100 €

275 Eduard Sonntag, Ansicht einer Synagoge / Titelblatt-Entwurf „Original-Aquarellen von Eduard Sonntag 1883“ / Eschenheimer Turm und Synagoge in Frankfurt. Mitte bis 1. H. 19. Jh.

Eduard Sonntag 1813 Dresden – 1887 Bockenheim

Aquarell über Bleistift / Bleistiftzeichnung / Lithographischer Druckbogen (Probedruck) mit zwei Ansichten. Unsigniert.

Provenienz: Nachlass Eduard Sonntag.

Etwas knickspurig. „Synagoge in Frankfurt“ mit schwarzen Farbspuren entlang des re. Blattrandes, wohl aus dem Werkprozess, u.re. angeschmutzt. „Ansicht einer Synagoge“ mit Riss am re. Rand, verso hinterlegt, und weiteren Rissen in der o.li. Ecke sowie Knickspuren und braunen Fleckchen. „Titelblatt“ lichtertrandig.

Darst. min. 20 x 13,2 cm, Bl. min. 27 x 20,2 cm, Darst./Bl. max. 44,2 x 31,2 cm.

180 €

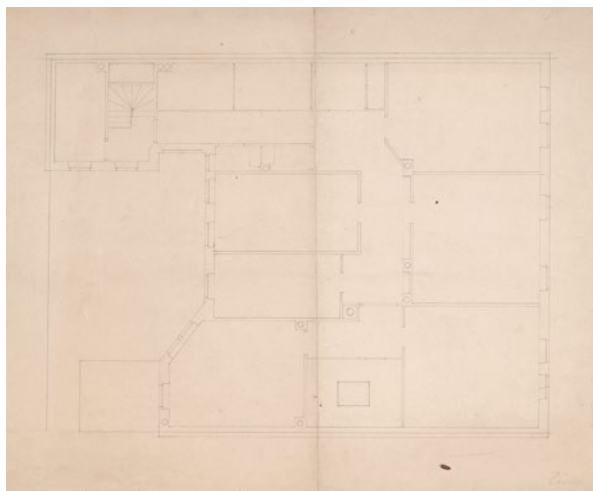
276 Eduard Sonntag, Ansicht einer Stadt am Fluss. Wohl Mitte 19. Jh.

Bleistiftzeichnung auf bräunlichem Papier. Unsigniert. Verso mit einer Grundrisszeichnung sowie in Blei bezeichnet „Zürich“.

Vertikaler Mittelfalz. Knickspurig, etwas wischi- und fingerspurig. Vereinzelt etwas stock- bzw. braunfleckig. In den Randbereichen Reißzwecklöchlein und kleine Einrisse. Blattränder gebräunt.

45,3 x 62 cm.

240 €



(276)



278



279



277

Julius Caesar Thaeter 1804 Dresden – 1870 München
1818 Beginn des Studiums an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1827/28 Unterricht in der Stecherklasse Reindels in Nürnberg. Bis 1834 wechselnde Aufenthalte in Berlin, München, Weimar. Seit 1846 Zeichenlehrer an der Akademie Dresden, 1849 an die Akademie der Bildenden Künste München berufen, gab die Professur jedoch 1868 auf und übernahm die Leitung des Kupferstichkabinetts.

277 Julius Caesar Thaeter „Malerei und Dichtkunst“. 1831.

Julius Caesar Thaeter 1804 Dresden – 1870 München

Kupferstich auf China, auf Untersatz aufgewalzt, nach einer Zeichnung von Louise Seidler. In der Platte ausführlich bezeichnet u.li. „ und u.re. „gest. v. J. Thaeter“. U.Mi. betitelt, datiert und mit Maßangaben versehen. An den o. Ecken im Passepartout montiert. Blatt des sächsischen Kunstvereins. Kovalevski B-C 64 b (von b). Von J. W. v. Goethe angeregtes Werk der befreundeten Weimarer Künstlerin.

Kaum fleckig.

Darst. 17,8 x 20,2 cm, Untersatz 22,9 x 33,9 cm, Psp. 27 x 36 cm.



280

279 Jan Pieter Veth, Frau auf dem Krankenbett / Alter Mann. 1899/1892.

Jan Pieter Veth 1864 Dordrecht – 1925 Amsterdam

Lithografie und Radierung. „Frau auf dem Krankenbett“ im Stein ligiert monogrammiert „JV“ und datiert u.re. sowie in Blei bezeichnet „Probedruck“ und signiert(?) „Jan Veth“. Vollständig auf Untersatzkarton sowie im Passepartout klebmontiert. „Alter Mann“ in der Platte signiert „Jan Veth“ und datiert u.re. sowie typografisch künstler-, technik- und druckereibezichnet.

„Frau auf dem Krankenbett“ mit vereinzelt bräunlichen Flecken. „Alter Mann“ minimal knickspurig und an den Blatträndern leicht gebräunt.

St. 23,8 x 29 cm, Psp. 31,9 x 36,3 cm / Darst. 19 x 18 cm, Pl. 28 x 22,5 cm,

Bl. 39 x 29,8 cm.

150 €

100 €

278 Theodor Verhas, Alpenländischer Gebirgsbach mit Ruinen. Mitte 19. Jh.

Theodor Verhas 1811 Schwetzingen – 1872 Heidelberg

Aquarell über Blei auf braunem Papier. Verso in Blei signiert(?) „Theodor Verhas“. An den Rändern im Passepartout klebmontiert.

Wasserfleckig, leicht gewellt. Im Bereich des Himmels leichte vertikale Kratzspuren. Verso leicht stockfleckig und an den Rändern mit Einschnitten aus dem Montierungsprozess.

BA. 15,8 x 11,8 cm, Bl. 22 x 17 cm, Psp. 29,3 x 22,3 cm.

180 €

280 Jules Jacques Veyrassat, Heuernte / Zwei Pferde. 3. Viertel 19. Jh.

Jules Jacques Veyrassat 1828 Paris – 1893 ebenda

Federzeichnungen in brauner Tusche, eine Arbeit mit Blei auf Papier, vollflächig auf Karton klebmontiert. Jeweils u.re. signiert „J. Veyrassat“. Eine Arbeit verso mit weiterer Skizze. Beide Arbeiten zusammen in einem Passepartout montiert.

„Heuernte“ minimal gegilbt, verso vollflächig mit Papierrückständen. „Zwei Pferde“ am u. Rand mit einem Papierausris, verso hinterlegt sowie im Randbereich mit Papierrückständen eines alten Untersatzes.

8 x 12,5 cm / 9 x 13, Psp. 39 x 29 cm.

120 €



282

281 Heinrich Walter „Dresden vom Ballon aus gesehen. Große Gesamtansicht aus halber Vogelschau“. 1852/1855.

Lithografie in zwei Farben, handkoloriert, nach einer Zeichnung von Christian Adolf Eltzner. Außerhalb der Darstellung typographisch bezeichnet re. „Impr. par Lemericiér á Paris“ sowie li. „H. Walter Lith. d'après Eltzner“ und betitelt mittig. Erschienen bei Lemercier, Paris, für den Verlag Arnold in Dresden. Hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Detaillierte Gesamtansicht der Stadt Dresden mit Altstadt und Neustadt, vom Albertplatz nach Süden.

Siehe Vergleichsexemplar im Kupferstichkabinett Dresden Inventarnr. „A 1995–2108“ aus der Sammlung Theodor Bienert (sächsische und böhmische Topographie, Ende 16. Jh. – Anfang 20. Jh.).

Die Außenränder minimal gebräunt und stockfleckig. Vereinzelt bräunliche Flecken am re. Rand.

St. 65 x 60 cm, Bl. 53 x 75 cm, Ra. 60 x 82 cm.

950 €



283



281

282 Niederländischer Künstler „De Jager“.

Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche auf Papier, vollflächig auf Karton kaschiert. Unsign.

Blatt stockfleckig und gegilbt. Langer Knick u.li. (10 cm). Karton fingerspurig, gedunkelt und mit Randlektionen, Ecken bestoßen, bzw. Ecke u.li. fehlt. Verso Unters. gegilbt.

54 x 38,5 cm, Unters. 58,5 x 42 cm.

180 €

283 Deutscher Künstler, Mädchenbildnis nach rechts. 1. H. 19. Jh.

Kohlestiftzeichnung, partiell weiß gehöhlt, auf bräunlichem Papier. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Papier minimal knicksprig sowie mit kleinen Flecken. Verso mit Resten einer älterer Montierung.

37,5 x 27,2 cm, Unters. 50 x 32,5 cm.

150 €



291



292

292 Artur Ahnert, Acht figürliche und Landschaftsdarstellungen. Um 1920.

Artur Ahnert 1885 Zwickau – 1927 Dresden

Radierungen und eine Pinselfeuerung in Tusche auf verschiedenen Papieren. Fünf Arbeiten signiert „Artur Ahnert“ und datiert. Teils betitelt und mit weiteren Annotationen. Mit den Arbeiten: a) Adam und Eva. / b) „Christina“. 1920. / c) „Der Staatsesel“. 1920. / d) „Balkonszene“. 1921. / e) „Der letzte Baum“. Neujahrsgruß. 1921. / f) Mann am See. / g) „Moritzburg Radierungen von Artur Ahnert“. / h) Landschaft mit zwei Bäumen. Pinselfeuerung in Tusche. 1916.

Minimal bis leicht knickspurig. Teils leicht angeschmutzt bzw. fingerspurig sowie stockfleckig. g) mit einem Einriß (2 cm) und größeren Knicken am o. Rand. h) mit Reißzwecklöchlein, Druckspuren der Reißzweckköpfe und verso mit Resten einer früheren Montierung.

Darst. min. 2,9 x 2,9 cm, Bl. min. 11,1 x 8,8 cm,

Darst./Bl. max. 44,4 x 32,6 cm.

100 €



293



(293)



294

293 Artur Ahnert und andere Künstler, 14 Ex libris. Um 1920.

Verschiedene Drucktechniken sowie Federzeichnungen, teils aquarelliert, auf verschiedenen Papieren. Überwiegend signiert bzw. monogrammiert und datiert. Mit den Arbeiten: a) Monogrammist E.A., Ex libris Maximilian Griese. / b) H. Windisch, Ex libris Artur Ahnert. / c) Hannes Wilsch, Ex libris Hannes Wilsch. 1922. / d) Artur Ahnert, Ex libris Marie Große. 1913. / e) Artur Ahnert, Ex libris Helene Leonhardt. 1918. / f) Artur Ahnert, Ex libris Irma Neumann. 1921. / g) Artur Ahnert, Ex libris Irma Neumann. 1921. / h) Artur Ahnert, Ex libris Hans Atmospacher. 1922. / i) Artur Ahnert, Ex libris Dr. E. Pretzsch. 1922. / j) Artur Ahnert, Ex libris Dr. E. Pretzsch. 1923. / k) Artur Ahnert, Ex libris Hans Dallmer. / l) Artur Ahnert, Ex libris Pfarrer Hans Fenner. / m) Artur Ahnert, Ex libris Hanna Atmospacher. / n) Artur Ahnert, Ex libris Frau Elisabeth Ahnert.

Teils leicht knickspurig, Ecken und Kanten minimal bestoßen. Einige Blätter leicht angeschmutzt. h) stärker stockfleckig. m) mit kleinem Einriß am u. Rand. Teils verso mit Resten einer früheren Montierung.

Darst. min. 6 x 4,7 cm, Darst. max. 11,3 x 10,1 cm, Bl. min. 7,9 x 6,8 cm,

Bl. max. 19,3 x 15,6 cm.

100 €



(294)

291 Richard Benno Adam, Kampierende ungarische Honvéd Husaren. 1915.

Richard Benno Adam 1873 München – 1937 ebenda

Bleistiftzeichnung und farbige Kreide, sparsam weiß gehöhlt, auf hellbraunem Papier. In Blei u.re. signiert „Richard Benno Adam“, Ortsbezeichnet „Niesluchow (Galizien)“ sowie ausführlich datiert „21. Juli 1915“ und bezeichnet „Hanvedhusaren“. Verso von fremder Hand in Kugelschreiber bezeichnet. O. auf Untersatzkarton klebmontiert, im Passepartout.

Blatt verso mit Klebespuren einer älteren Montierung. Psp. etwas fingerspurig.

23 x 36 cm, Unters. 27 x 45 cm, Psp. 45 x 60 cm.

350 €

Richard Benno Adam 1873 München – 1937 ebenda

Richard Benno Adam war ein deutscher Porträt- u. Pferdemaler. Er studierte erst an der Kunstgewerbeschule in München und dann an der Akademie der bildenden Künste in München bei Sigmund Strähuber und Ludwig von Langenmantel. Von 1893 bis 1895 arbeitete er für Graf Wilczek, seinen ersten Auftraggeber. Zwischen 1928 und 1931 arbeitete er als Porträtmaler in den USA. Richard Adam war zeitweilig für seine Pferdebildnisse, Kriegsgemälde und Portraits sehr bekannt.



297



296



295

294 Artur Ahnert, Acht kleinformatige Arbeiten, darunter zwei Darstellungen von Hiddensee. 1918/1927.

Eine Radierung und sieben Federzeichnungen in Tusche auf verschiedenen Papieren. Sechs Arbeiten signiert „Artur Ahnert“ bzw. „Ahnert“ und datiert, teils betitelt. Die Radierung verso mit einem Auszug aus einem Personenregister. Mit den Arbeiten: a) „Balkonszene“. Radierung mit Plattenton. Wohl 1927. / b) „Der Genießer“. 1918. / c) Mann auf einem Weg / einer Mauer. 1918. / d) Mondnacht im Wald. 1918. / e) Sternenhimmel und Bäume. 1918. / f) Haus im Schatten. Wohl 1918. / g) „Hiddensee“ (Gerhard Hauptmann am Strande). 1918. / h) „Hiddensee“ (weites Land). 1918.

Ecken und Kanten minimal bestoßen. Minimal angeschnitten bzw. fingerspurig. Mit vereinzelten Stockfleckchen. Teils leicht lichtrandig. Blattränder teils ungerade geschnitten. d) mit Schnittspur und einer leicht aufgefaseren Stelle am re. Rand. f) mit einem Reißzwecklöchlein o.li., einem aufgeklebten Papierstreifen am li. Rand und einer Oberflächenläsion (ca. 2,5 x 3 cm). Verso teils mit Resten einer früheren Montierung.

Bl. min. 15,2 x 10,9 cm, Bl. max. 14,8 x 22,6 cm.

295 Elisabeth Ahnert (zugeschr.), „Blick aus Mutters Stube“ / Exlibris Artur Ahnert. Wohl 1920er Jahre.

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Aquarell auf chamoisfarbenem Papier / Radierung mit Plattenton auf Velin. Beide Arbeiten unsigniert. Das Aquarell in Blei unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „Blick Lothringerstr. 48 III aus Mutters Stube“. Radierung in der Platte bezeichnet „Ex libris“, „Artur Andreas Ahnert“.

Provenienz Exlibris: Nachlass Schubert, Ehrenfriedersdorf.

Leicht knick- und fingerspurig. Ecken und Kanten minimal bestoßen. Re. und li. Blattrand des Aquarells gedunkelt.

32,1 x 48,3 cm / Pl. 8,4 x 5,8 cm, Bl. 13,7 x 10,4 cm.

296 Elisabeth Ahnert, Weihnachtseengel. Wohl um 1960.

Mischtechnik (u.a. Wasserfarben und schwarzer Faserstift) auf lichtgrauem Papier. Unsigniert. Auf Untersatzpapier montiert. Dort mit einer handschriftlichen Annotation des Vorbesitzers zur Provenienz.

Partieller Farbabrieb der schwarzen Linienzeichnung (wohl technikbedingt).

6,8 x 10,2 cm, Unters. 39,3 x 29 cm.

180 €

100 €

297 Edmond Francois Aman-Jean „Sous les Fleur“. 1897.

Edmond Francois Aman-Jean 1860 Chevry-Cossigny – 1936 Paris

Farblithografie auf Karton mit Prägestempel. Im Stein ligiert monogrammiert „A.J.“. Von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Verso Reste einer alten Montierung.

St. 35 x 27 cm, Bl. 41 x 31 cm.

120 €

Elisabeth Ahnert

1885 Chemnitz –
1966 Ehrenfriedersdorf

Deutsche Zeichnerin und Textilkünstlerin. Frühe Förderung durch Martha Schrag. 1908–12 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei M. Frey, M. Junge und C. Rade. Kontakt zu Künstlern wie Paula Lauenstein, Theodor Rosenhauer, Paul Wilhelm oder Karl Kröner. 1912 Heirat mit dem Kommilitonen Arthur Ahnert. Seit 1925 Förderung durch den Galeristen Heinrich Kühl in Dresden. Unternahm zwei Studienreisen nach Italien. 1945 Umzug aus dem zerstörten Dresden nach Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge. Ab 1946 enge Freundschaft mit Albert Wigand. Werke von E. Ahnert befinden sich unter anderem im Stadtmuseum Dresden, in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, im Museum für Sächsische Volkskunst, in den Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz, im Lindemann-Museum Altenburg und im Angermuseum Erfurt.



299



300



301



298

Carl Johann Arnold
1829 Kassel – 1916 Jena

Deutscher Maler und Grafiker. Studium an den Akademien in Kassel, Antwerpen und Berlin, wo er 1846 Schüler von Adolf Menzel wurde. 1886 wurde Arnold zum „königlich preußischen Hofmaler“ ernannt. Bis 1913 lebte er in Weimar. Dort wurde er 1907 mit der Ehrengabe der Seraphine-Vogel-Stiftung geehrt.



302

Siegfried Berndt
1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- u. Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.

298 August Anhalt, Expressives Paar. 1923.

August Anhalt 1899 Eisenach – letzte Erw. 1953 Kassel
Radierung mit Plattenton (leicht silbrig glänzend) auf chamoisfarbenem Velin-Karton. In Blei signiert „August Anhalt“ und datiert u.li. Weitere Annotationen von fremder Hand in Blei in der u.re. Ecke sowie verso. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Im Bereich der Platte leicht gewellt. Abrieb in der o.re. Ecke. Randbereiche leicht knickspurig, vereinzelt diagonale Knickspuren (bis ca. 7 cm). Vereinzelt minimale Stockfleckchen, ein Fleckchen am li. Rand.

Pl. 15 x 10,2 cm, Bl. 31,6 x 34,4 cm,
Psp. 34,8 x 26 cm.

120 €

299 Carl Johann Arnold, Zwei flanierende Damen. 1899.

Carl Johann Arnold 1829 Kassel – 1916 Jena
Aquarell über Bleistift auf festem Papier. U.li. signiert „C. Arnold“ sowie datiert.

Leicht gegilbt und wischspurig. Die Ränder leicht gestaucht. Vereinzelt unscheinbare Stockfleckchen. Verso an den Ecken Papier- und Klebreste einer früheren Montierung.

25,4 x 19,7 cm.

240 €

300 Wilhelm Barth „Memorial“ (Zum Gedächtnis der gefallenen Herrenreiter – Ein Renntag in Karlshorst im Jahre 1914). Nach 1914.

Kupferdruck auf China, auf Kupferdruckkarton aufgewalzt, partiell koloriert. Im Medium signiert „W. Barth“ u.li. sowie unterhalb der Darstellung signiert „W. Barth pinx.“, betitelt, verlagsbezeichnet und mit den Namen der dargestellten Personen und Pferde versehen. Nach dem gleichnamigen Gemälde von Prof. Wilhelm Barth. 2. Druckzustand mit der Schrift. Erschienen im Kunstverlag F. Sala & Co., Berlin.

Blatt gewellt, leicht angeschmutzt. Blattränder mit kleinen Ein-u. Ausrissen. China mit gebräunten Rändern. Vereinzelt Stockfleckchen. Verso in den o. Ecken mit Resten einer früheren Montierung.

Darst. 56,1 x 83,2 cm, Bl. 64 x 88,2 cm,
Unters. 73,6 x 98,3 cm.

180 €

301 Siegfried Berndt, Morgenstimmung in einem schottischen Hafen. Um 1907.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Aquarell auf feinem Japan. U.re. in Tusche monogrammiert „SB“.

Leicht knickspurig. Papier technikbedingt teils etwas aufgefaser (Bereichs Himmel u. Wasser). Zwei deutlichere Stockfleckchen Mi.

31,3 x 42,2 cm.

280 €



303

302 Siegfried Berndt, Winterliche Gärten. 1909.

Farbholzschnitt auf Japan. Im Stock u.li. monogrammiert „SB“. In Blei u.re. signiert „Siegfried Berndt“ sowie datiert und nummeriert u.li. „No 21“. An den Ecken auf Untersatz im einfachen Passepartout klebemontiert.

Minimal knickspurig. Eine kleine Fehlstelle am li. Blattrand (ca. 5 x 10 mm). Verso u.re. bezeichnet.

Stk. 30 x 20 cm, Bl. 40,3 x 25,7 cm, Psp. 49,5 x 37,2 cm.

180 €

303 Siegfried Berndt „Auf der Reede II“. Um 1911.

Farbholzschnitt auf feinem Japan mit Fasereinschlüssen. In Blei signiert „Berndt“ u.re. und bezeichnet „Eigenhanddruck“ u.li. An den o. Ecken im Passepartout klebemontiert. Abgebildet in: Albert, Andreas: Siegfried Berndt. Künstler und Lehrer auf dem Weg zur Selbstfindung u. Weltentdeckung, Husum 2013, S. 24.

O. Rand gebräunt. Montierung durchscheinend. Technik- und materialbedingt mit kleinen Falten.

Stk. 20,8 x 19,7 cm, Bl. 33,8 x 23 cm, Psp. 48,2 x 32,2 cm.

300 €

304 Siegfried Berndt, Drei Birnen und ein Apfel. Wohl 1920er Jahre.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf feinem Japan. In Tusche u.Mi. monogrammiert „SB“ sowie u.li. in Blei (unleserlich) bezeichnet „No13“ (?).

Etwas knickspurig sowie mit vereinzelten blassen Stockfleckchen.

31,2 x 43 cm.

380 €



305

305 Siegfried Berndt „Rennende Pferde“. 1921/1932.

Farbholzschnitt auf feinem Japan. Unsigniert. Wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „86“ u.li. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert.

In einer farblichen Variante abgebildet in: Albert, Andreas: Siegfried Berndt. Künstler und Lehrer auf dem Weg zur Selbstfindung und Weltentdeckung. Husum, 2013. S. 36. Erstdruck von 1921.

Technik- und materialbedingt leicht knickspurig. Leicht stockfleckig.

Stk. 17,2 x 35 cm, Bl. 20,5 x 39,4 cm,

Unters. 34,6 x 49 cm.

350 €

Norbertine von Bresslern-Roth 1891 Graz – 1978 Graz

Norbertine von Bresslern-Roth war eine österreichische Malerin und Grafikerin. Sie studierte bei Professor Ferdinand Schmutzer an der Wiener Kunstakademie. 1916 kehrte sie nach Graz zurück, um sich als freischaffende Künstlerin niederzulassen. In den 1920er Jahren beschäftigte sie sich als eine der ersten Frauen intensiv mit dem neuartigen drucktechnischen Verfahren des Linolschnittes und schuf bis 1952 in dieser Technik zahlreiche Tierdarstellungen. Werke der Künstlerin befinden sich unter anderem im Besitz der Neuen Galerie Graz sowie in der Sammlung der Landeshauptstadt Graz.



306



304

306 Norbertine von Bresslern-Roth „Kampf“ (Hummer und Tintenfisch). Um 1923/1924.

Norbertine von Bresslern-Roth 1891 Graz – 1978 Graz

Farblinolschnitt auf strukturiertem Maschinenbütten. Unsigniert. Typografisch künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt u.li., verlagsbezeichnet u.re. und druckerei-bezeichnet u.Mi. Weitere Annotationen von fremder Hand in Blei.

Blattränder leicht gebräunt. Vereinzelt winzige Stockfleckchen. O.re. Ecke minimal gestauch.

Pl. 22 x 22 cm, Bl. 38,5 cm x 29 cm.

350 €



307

Peter August Böckstiegel 1889 Arrode – 1951 ebenda

Ausbildung als Maler u. Glaser. Schüler der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bielefeld, bis 1913 bei L. Godewols. Ab 1913 Studium an der Dresdner Akademie, begegnet C. Felixmüller. Ab 1914 Kriegsdienst mit Möglichkeit, in einem Atelier künstlerisch zu arbeiten. 1919 Rückkehr nach Dresden, jahreszeitlich bedingter Wohnortwechsel zwischen Westfalen im Sommer u. Dresden im Winter. Unter den Nationalsozialisten wird er in Berlin mit Ausstellungsverbot belegt, erhält andererseits halboffizielle Aufträge. Bei der Bombardierung Dresdens 1945 wird sein Atelier zerstört. Erster Vorsitzender der „Westfälischen Sezession 1945“.



308

307 Peter August Böckstiegel „Der Greis“. 1924.

Peter August Böckstiegel 1889 Arrode – 1951 ebenda

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton. In der Platte u.Mi. monogrammiert „PAB“, in Blei unterhalb der Platte signiert „P.A. Böckstiegel“. Einer von mindestens 10 Abzügen. Vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert hinter Glas in einer weißen profilierten Holzleiste gerahmt.

WVZ Matuszak 156 III (von III).

Expressiver, sehr ausdrucksstarker und kräftiger Druck.

Die Blattränder im weißen Rand beschnitten. Innerhalb der Darstellung o.li. (schwarzer Hintergrund) leicht kratzspurig. In den Randbereichen teils leicht berieben. Mi.re. ein kleines Stockfleckchen.

Pl. 42,3 x 32,8 cm, Bl. 47,3 x 36 cm, Ra. 52 x 40,5 cm

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

308 Heinrich Burkhardt „Vogelgesang“ (Die Elbe im Abendlicht bei Obervogelgesang). 1932.

Heinrich Burkhardt 1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin

Aquarell auf chamoisfarbenem „PM FABRIANO“-Bütten. Signiert „Burkhardt“ und datiert u.re. Verso nochmals signiert „Heinrich Burkhardt“, betitelt, nummeriert „Nr. 5“ und datiert.

Leicht knickspurig und technikbedingt leicht gewellt. Leicht lichtrandig. Am o. Blattrand ein Fingerabdruck, wohl werkimmanent. In den Ecken winzige Reißzwecklöchlein. Verso atelierspurig.

48,5 x 65,7cm.

300 €

Heinrich Burkhardt 1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin

Lithografenlehre. Danach Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Otto Gussmann u. Georg Lührig. Studienreisen nach Österreich u. Holland. Ab 1950 Dozent an der Meisterschule für Grafik in Berlin.



309 Gertrud Caspari, Vier Kinderbücher. 1907–1933.

Farblithografien.

a) „Toto et Margot voyagent pour leur plaisir par Marie de Grand-maison“. Um 1907. 16 unpaginierte Seiten, zusätzlich des Einbandes. Jede Seite illustriert, sowie 15 ganzseitige Textillustrationen. 1. französische Auflage. Druck: Emile Guerin, Editeur, Paris.

WVZ Neubert 3.4.1. Sehr seltene Ausgabe.

b) „Von Himmel und Erde“. Um 1917. Mit 23 farbigen Textillustrationen, 4 davon ganzseitig. 3. Auflage. Druck: Alfred Hahns Verlag, Leipzig. Texte von Adolf Holst. Mit Widmung und Namen von fremder Hand verso des vorderen fliegendes Vorsatzes.

WVZ Neubert 22.3.

c) „Rudi und Susi“. 1933. 1. Auflage. 36 Seiten, teilweise illustriert, drei ganzseitige Illustrationen. Druck: Alfred Hahns Verlag, Leipzig.

WVZ Neubert 51.1. Seltene Ausgabe.

d) „Sei gegrüßt du mein lieb Heimatland!“. 1924. 1. Auflage. 36 Seiten, teilweise illustriert. Druck: Verlag Otto, Leipzig / München. Mit Texten von Heinrich Meise und Ernst Weber.

WVZ Neubert 36.1.

Einbände leicht bestoßen. a) Innen teils stärker stockfleckig, teils recht sauber. b) Einbandkanten leichter berieben und minimal fleckig. Bindung fachmännisch erneuert. c) Einband fleckig, an der Unterkante etwas fingerspurig. d) Rückenleinen und Klammerheftung fachmännisch ersetzt, Einband leicht angeschmutzt. Eine Tafel mit kleinem hinterlegten Einriß.

Versch. Maße. Max. 34,5 x 24,5 cm.

300 €



Gertrud Caspari 1873 Chemnitz – 1948 Klotzsche

Eine der bedeutendsten deutschen Kinderbuch-Illustratorinnen der 1. H. 20. Jh. 1903 erste Publikation unter dem Titel „Das lebende Spielzeug“. 1904 erfolgreiche Teilnahme an der Kunstgewerbe-Ausstellung in Leipzig. Insgesamt veröffentlichte Caspari über 50 eigene Kinderbücher mit Illustrationen, in über 20 weiteren Werken sind Illustrationen Casparis enthalten. Mit ihren Bildern erschienen zudem Postkarten, Spiele und Kalender. 1927 fertigte die Künstlerin für das Kinder-Erholungsheim des Bezirkes Tetschen in Dittersbach Wandbilder und Glasfenster an. Caspari ist Schöpferin eines „Kleinkinderstils“, der auch als „Caspari-Stil“ bezeichnet wird. Neben Kinderdarstellungen zeichnete die Künstlerin auch Szenen ihrer sächsischen Heimat. Das Wohnhaus Casparis an der Königsbrücker Landstraße 3 in Dresden Klotzsche ist bis heute erhalten, seit 1998 erinnert dort eine Gedenktafel an sie.





310 Pol Cassel, Stilleben mit Äpfeln und blauer Schale. 1930/1933.

Aquarell über Blei auf kräftigem Papier. Mit dem Signaturstempel „Pol Cassel“ versehen u.re. Verso das Porträt eines jungen Mädchens, Aquarell, 1920er Jahre. Im Passepartout hinter Glas in weißer Holzleiste gerahmt.

Wir danken Herrn Franz-Carl Diegelmann, Zürich, für freundliche Hinweise.

Ränder minimal gebräunt, Ecken li.o. und li.u. fachmännisch ergänzt. Verso kleine weiße Farbspuren. Der Rahmen partiell nur minimal bestoßen.

34 x 49,8 cm, Ra. 59,5 x 74,5 cm.

3.200 €

Pol Cassel

1892 München – 1945 Kischinow in Moldavien

Eigentlich Paul Cassel. 1907–09 Besuch der Kunstgewerbeschule in Erfurt, 1909–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Naumann u. Guhr. 1925, 1926, 1929 u. 1933 Ausstellungen in der Galerie „Neue Kunst Fides“ in Dresden, 1926 Ausstellungsbeteiligung an der Internationalen Kunstausstellung Dresden. Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1933 als „entartet“ verfehmt, Malverbot.

Martha Cunz

1876 St. Gallen – 1961 St. Gallen

Malerin und Grafikerin. Privatunterricht bei Hölzel in Dachau, 1896–98 Studium an der Künstlerinnen-Akademie München, 1899–1900 in Paris, ab 1901 bis 1921 wieder in München. Studienreisen nach Holland 1904 und 1911 sowie nach Rom und Florenz. Gründungsmitglied der Vereinigung schweizerischer Holzschnitte. Ihr grafisches Oeuvre umfasst ca. 70 Holzschnitte, überwiegend mit Landschaftsmotiven.

Richard Dreher

1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 wechselte er nach Berlin und wurde später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei Paul Cassirer. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südf Frankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben Oskar Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er besuchte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem Ne Impressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie Wilhelm Lachnit und Friedrich Skade den Weg zur Vereinfachung des empfangenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.

Ermenegildo Antonio Donadini

1847 Split – 1936 Radebeul

Studium an der Kunstakademie Wien bei Eduard Engerth und in München bei Karl v. Piloty. 1877–81 Professor an der Kunstgewerbeschule Wien. Ehren-Mitglied der Accademia di San Luca in Rom. 1881–1913 Professor an der Kunstgewerbeschule in Dresden. Fertigte v.a. Wand- und Deckenmalereien mit historischen und mythologischen Themen. Aufträge erhielt er aus Dresden und Umgebung. Donadini stand in enger Beziehung zum sächsischen Königshaus und besaß den Titel Königlich Hofrat. Im 2. Weltkrieg wurde fast das gesamte Oeuvre der Monumentalmalerei vernichtet.



311



312



313

311 Lovis Corinth „Selbstbildnis“ / „Frauenkopf“. 1920/1911.

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

Lithografie auf festem Papier / Radierung auf wolkeigem Papier. Unsigniert. „Selbstbildnis“ im Stein ausführlich datiert „Berlin 30 April 1920“. Verso typografisch künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt. Edition Kurt Pfister: „Deutsche Graphiker der Gegenwart“, Leipzig 1920. Beide an den oberen Ecken im Passepartout montiert.

WVZ Schwarz (2. Auflage) L 409; 55. Sohn HDO 108–1.

Lichtrandig, Ränder gebräunt. „Selbstbildnis“ an den Blatträndern minimal angeschmutzt, mit vereinzelt winzigen Stockfleckchen. „Frauenkopf“ insgesamt leicht stockfleckig.

Darst. 31,2 x 23,5 cm, Bl. 32,3 x 24,2 cm, Psp. 51 x 36,5 cm / Pl. 12 x 8,1 cm,

Bl. 30,9 x 22,7 cm, Psp. 35 x 26 cm.

250 €

312 Martha Cunz „Blick auf St. Gallen“. 1903.

Martha Cunz 1876 St. Gallen – 1961 St. Gallen

Farbholzschnitt auf Papier, am o. Blattrand auf Untersatzkarton klebemontiert. Unsigniert. Auf Untersatz typografisch betitelt, technik- und künstlerbezeichnet. Erschienen in: Zeitschrift für Bildende Kunst, 1906.

WVZ Studer 4.

In den o. Ecken minimal knickspurig. Leicht stockfleckig, leicht gewellt.

Stk. 16,8 x 23,9 cm, Bl. 17,8 x 24,8 cm, Unters. 23,4 x 32,8 cm.

180 €

313 Ermenegildo Antonio Donadini, 19 Landschafts-, Figuren- und Faltenwurfskizzen. Spätes 19. Jh.

Ermenegildo Antonio Donadini 1847 Split – 1936 Radebeul

Bleistift-, Kohlestift- und Federzeichnungen in Tusche auf verschiedenen Papieren. Einige Arbeiten signiert, zwei datiert. Teilweise ortsbezeichnet. Zwei Blätter verso mit je einer weiteren begonnenen Skizze. Teilweise auf einen Untersatz klebemontiert.

Technikbedingt wischi- und fingerspurig. Minimal bis stärker knickspurig, teils mit größeren Knicken. Teilweise leicht stockfleckig und gebräunt. Einige Blätter mit Ein- und Ausrissen im Randbereich sowie eine Arbeit mit mehreren Löchern in der Darstellung.

Min. 12 x 13 cm, max. 33,9 x 23,1 cm, Unters. max. 35,3 x 50,1 cm.

240 €



314

314 Richard Dreher, Schiffe im Hafen / Italienische Landschaft mit Reiter / Boote am Strand (Italien). 1911/1914.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

a) Schiffe im Hafen. 1911. Wachskreidezeichnung. Signiert „Dreher“ u. datiert u.li. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. An den o. Ecken im dünnen Passepartout montiert und hinter Glas in schmaler Holzleiste gerahmt.

b) Italienische Landschaft mit Reiter. 1914. Kohlestiftzeichnung auf „PM Fabriano“-Bütten. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

c) Boote am Strand (Italien). 1914. Grafitzeichnung. Signiert „Dreher“ und datiert Mi.re. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen und nummeriert „141 a“. Am o. Rand im Passepartout montiert.

Teils technikbedingt leicht wischi- und randgebräunt und knickspurig sowie mit Reißzwecklöchern aus dem Werkprozess. „Boote am Strand“ mit vereinzelt Stockfleckchen. „Italienische Landschaft mit Reiter“ verso mit Montierungsrückständen.

Min. 19,8 x 25 cm, max. 44 x 59,5 cm,

Ra. 42 x 52 cm.

120 €



316



317



315

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.

315 Fritz Faber, Drei badende Mädchen im Wald / Blick von einer südlichen Terrasse. Um 1910.

Fritz Faber 1876 Stuttgart – 1935 München

Kohlestiftzeichnungen und farbige Pastellkreide auf verschiedenen Papieren. Jeweils signiert am u. Blattrand „Faber“.

Leicht knickspurig. Ein Blatt mit kleiner Fehlstelle o.li. sowie mehreren horizontalen Quetschfalten (Badende Mädchen). Verso mit Resten einer früheren Montierung.

Min. 18 x 24,8 cm, max. 32,3 x 30 cm.

220 €

316 Michel Fingesten „Ex Libris Fritz Kleeberg“. 1918.

Michel Fingesten 1884 Buczakowitz (Schlesien) – 1943 Cerisano (Italien)

Radierung auf feinem Bütten. In der Platte signiert „MICHL FINGESTEN“ und datiert u.re. Unterhalb der Darstellung nochmals in Blei signiert. Verso wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet „unverstählt“.

Leicht knickspurig. Ecken und Kanten minimal bestoßen. Verso am o. Rand Reste einer früheren Montierung.

Pl. 15,8 x 10,5 cm, Bl. 26 x 18,3 cm.

120 €



318

317 Alexander Friedrich „Die Schiffe“ / „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“. 1922/1923.

Alexander Friedrich 1895 Hamburg – 1968 ebenda

Radierungen mit leichtem Plattenton auf leichtem Büttenkarton. „Die Schiffe“ in Blei betitelt u.li. sowie signiert „A. Friedrich“ und datiert u.re. U.Mi. bezeichnet „IV Zustand B“ sowie nummeriert „5/25“. Von fremder Hand in Blau nummeriert „52b“ o.re. „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“ in der Platte betitelt und monogrammiert „A.F. fecit“ u.li. In Blei signiert „A. Friedrich“ und datiert u.re. U.Mi. wohl bezeichnet „Archiv A (2/3)“ sowie „II Ätz im 1. Zustand“. Beide Blätter verso mit Annotationen in Blei, wohl von fremder Hand.

Ecken minimal bestoßen. „Die Schiffe“ leicht stockfleckig, Blatt am re. Rand leicht gewellt. Vereinzelte schwarze Fleckchen links neben der Darstellung, wohl aus dem Werkprozess. Verso Rückstände einer früheren Montierung. „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“ in der o.re. Ecke leicht angeschmutzt, vereinzelt Fleckchen am u. und re. Rand.

Pl. 14 x 29,7 cm, Bl. 20 x 46 cm / Pl. 27,7 x 20,7 cm, Bl. 37,3 x 28,4 cm.

120 €

318 Alexander Friedrich, „Die Schiffe“ / „Die Hecks“ / „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“ / „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“ (2), 1922/1923.

Radierungen auf Japan und „JWZanders“-Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung u.li. betitelt, zustandsbezeichnet und nummeriert u.Mi. sowie u.re. signiert und datiert.

Verschiedene Zustände. Die Arbeit auf Japan an u.li. Ecke mit einer schmalen Knickfalte sowie kleinen Stockflecken am u. Rand. Ein Druck mit mehreren kleinen Stockflecken und einem größeren Wasserfleck in der li. Ecke sowie kleinen blauen Verfärbungen, ein weiterer mit mehreren kleinen Stockflecken an den Rändern. Alle Arbeiten recto in den o. Ecken mit Klebstreifenresten der vorherigen Montierung.

Bl. min. 18 x 13,5, max. 37,5 x 29 cm.

180 €



319

319 Alexander Friedrich „Nürnberg“ / „Salzburg“ / „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“ / „Der rote Palast“. Um 1923/1924.

Radierungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert „F. Friedrich“ u.re., zwei Arbeiten datiert „1923“ bzw. „1924“, betitelt sowie bezeichnet „Archiv A“ und nummeriert.

Partiell knick- und fingerspurig, mit umgeknickten Ecken sowie leicht angeschmutzt und stockfleckig. Zwei Blätter mit deutlichen Flüssigkeitsflecken und lichtertrandig. Ein Blatt mit Einriß an u.re. Ecke (ca. 2 cm). Verso teils mit Klebe- bzw. Papierresten aufgrund früherer Montierungen.

Pl. min. 9,5 x 34,8 cm, Pl. max. 24 x 30 cm,

Bl. min. 13,5 x 46,3 cm, Bl. max. 38 x 50 cm.

180 €

320 Paul Gauguin „Personnages Comiques – Gaspard et sa femme“. 1900.

Paul Gauguin 1848 Paris – 1903 Atuana (Hiva Oa)

Holzchnitt auf Büttlen (Stock teileingefärbt). Unsigniert. Verso mit Sammler(?)stempel (nicht eindeutig lesbar). Wohl einer von sechs posthumen Abzügen von 1961 vom originalen Stock zu Lehrzwecken im Auftrag der Nationalgalerie Prag durch Janus Kubicek. Verso in den o. Ecken mit Resten einer früheren Montierung.

WVZ Kornfeld 67 wohl D (von E), dort mit abweichendem Stockmaß. Der Druckstock befindet sich heute im Besitz der Prager Nationalgalerie.

Blatt bis über den Stockrand beschnitten. Lichtertrandig. Vereinzelt winzige Stockfleckchen. Ausradierte Bezeichnung in Blei u.li. Ecken und Kanten minimal knickspurig.

Darst. 18,7 x 15,9 cm, Stk. mind. 28 x 15,9 cm, Bl. 31,4 x 28,4 cm.

300 €

321 Paul Gauguin „La Petite Fille“. Um 1900.

Holzchnitt auf Büttlen. Unsigniert. Verso mit Sammler(?)stempel (nicht eindeutig lesbar). Einer von fünf posthumen Abzügen von 1961 vom originalen Stock zu Lehrzwecken im Auftrag der Nationalgalerie Prag durch Janus Kubicek. Verso an den o. Ecken mit Resten einer Montierung.

WVZ Kornfeld Supplement B IX wohl c (von c). Der Druckstock befindet sich heute im Besitz der Prager Nationalgalerie.

Vereinzelt winzige Stockfleckchen. Minimal angeschmutzt und mit hellen Flecken am o. Blatttrand. Ausradierte Bezeichnung in Blei u.li. Winziger Ausriß am li. Blatttrand. Minimal knickspurig.

Stk. 25,5 x 6,1/8,1 cm, Bl. 41,1 x 28 cm.

322 Paul Gauguin „Femme couchée sous un arbre“. Um 1900.

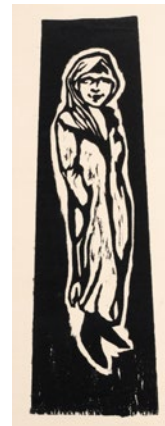
Holzchnitt auf Büttlen (Stock teileingefärbt). Unsign. Verso mit Sammler(?)stempel (nicht eindeutig lesbar). Wohl einer von fünf post-



322



320



321

humen Abzügen von 1961 vom originalen Stock zu Lehrzwecken im Auftrag der Nationalgalerie Prag durch Janus Kubicek. Verso in den o. Ecken mit Resten einer früheren Montierung.

WVZ Kornfeld Supplement B VI wohl c (von c). Der Druckstock befindet sich heute im Besitz der Prager Nationalgalerie.

Blatt bis über den Stockrand beschnitten. Vereinzelt winzige Stockfleckchen. Minimal angeschmutzt. Ausradierte Bezeichnung in Blei u.li. Minimal knickspurig.

Darst. 12 x 18,5 cm, Stk. 11/13,5 x 32,3 cm, Bl. 27,5 x 36,5 cm.

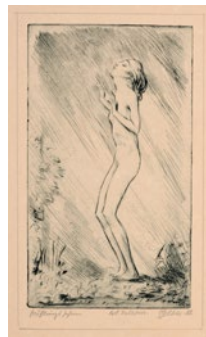
300 €



323



325



324



327

Paul Gauguin 1848 Paris – 1903 Atuana (Hiva Oa)

Nach Kindheit in Lima (Peru) kehrte die Familie Gauguins 1853 nach Frankreich zurück. 1865 ging er als Offizieranwärter zur Handelsmarine, um bald darauf zur Kriegsmarine zu wechseln. 1872 schlug er eine Karriere als Börsenmakler ein. Im Hause seines kunstinteressierten Vormunds Gustave Arosa erhielt er den Anstoß, sich selbst der Malerei zu widmen. Er ist Gründervater der Künstlergruppe „Nabis“ und Mitbegründer des Synthetismus. 1887 reiste Gauguin erstmals in die Südsee nach Panama und Martinique. 1891 schließlich Übersiedlung nach Tahiti, zwei Jahre später Rückkehr nach Paris aus finanziellen und gesundheitlichen Gründen. Ab 1895 verbrachte er die letzten Lebensjahre abermals auf Tahiti.

Georg Elbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei R. Müller, O. Zwintscher u. G. Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.

323 Margarete Geibel, An der Ilm. Wohl um 1910.

Margarete Geibel 1876 Weimar – 1955 ebenda

Farbholzschnitt auf feinem Büttchen, an den Ecken auf Untersatzkarton mont. Dort in Blei sign. „M. Geibel – Weimar“ u.li. sowie technikbezeichnet u.re. In der Darstellung nochmals in Blei sign. (?). Handdruck der Künstlerin. Verso mit dem Sammlerstempel „Sammlung Prof. Grober Verlag“.

Bis an die Darstellung geschnitten, u. Blattrand minimal ungerade. Stockfleckig.

Darst./Bl. 22,6 x 32,1 cm, Unters. 29,8 x 40,1 cm.

220 €

324 Georg Elbke, Drei figürliche Darstellungen. 1918/1922.

Georg Elbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Zwei Radierungen und eine Lithografie auf verschiedenen Papieren. Jeweils im Medium monogrammiert „GG“ und zwei datiert. Eine Radierung zusätzlich unter der Darstellung in Blei monogrammiert „GG“ und datiert, die andere signiert „G. Elbke“ und datiert sowie betitelt „Frühlingssehen“. Die Lithografie verso von fremder Hand in Blei bezeichnet „Feder auf Stein“ und datiert sowie nummeriert „9“ und mit einer alten Preisangabe versehen. WVZ Albert S. 18 („Frühlingssehen“).

Minimal knickspurig. Die Lithografie an einer Stelle in der Darst. mit winzigen roten Farbflecken.

Me. min. 9 x 5,2 cm, Me. max. 18,8 x 14,5 cm, Bl. min. 14 x 8,7 cm, Bl. max. 23,5 x 16,4 cm.

60 €

Curt Großpietsch

1893 Leipzig – 1980 Dresden

Vertreter des Dresdner Verismus. 1905–09 Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb sowie Kurse an der Kunstgewerbeschule Leipzig. 1911–19 Studium bei Richard Müller, Robert Sterl und Oskar Zwintscher an der Dresdner Kunstakademie zusammen mit George Grosz und Otto Dix. Aus dem Militärdienst 1914–19 kehrte er schwer verwundet zurück. Anschließend bis 1922 Meisterschüler bei Otto Gussmann. Mitglied der Künstlergruppe „Die Schaffenden“ und der ASSO. Großpietsch machte sich als Maler und Illustrator der Groteske, des Grausigen und Skurrilen einen Namen.

325 Gerhard Graf, Berlin – Blick auf die Jungfernbrücke. Wohl um 1930.

Gerhard Graf 1883 Berlin – 1958 Stockholm

Gouache auf bräunlichem Papier. Signiert „Gerhard Graf“ u.re.

Leicht gebräunt. Recto an den Blatträndern mit Resten einer früheren Montierung und kleinen Ausrissen. Verso stockfleckig.

24 x 30 cm.

300 €

327 Curt Großpietsch, Liegender weiblicher Akt mit Zigarette. 1920er Jahre.

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Federzeichnung in Tusche über Blei. Signiert „Curt Großpietsch“ u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Nicht im WVZ Söder.

Lichtrandig. Leicht angeschmutzt, mit Spuren von Kugelschreiber im u. Bereich der Darst. Am re. und u. Blattrand je ein Fingerabdruck. Verso mit gebräunten Stellen und Kleberesten.

16,1 x 28,4 cm, Psp. 50 x 40 cm.

280 €



330

328 Curt Großpietsch „Sächsischer Cowboy (An der Bar)“. Um 1934.

Federzeichnung in Tusche. Signiert „Curt Großpietsch“ u.re. An den Ecken auf ein Untersatzpapier klebmontiert, dieses am o. Rand im Passepartout montiert. WVZ Söder 118.

An den Rändern leicht gebräunt.

25,7 x 18,5 cm, Unters. 29,8 x 22,5 cm, Psp. 50 x 40 cm.

200 €

329 Curt Großpietsch „Gehöft“. 1942.

Aquarell auf Karton. U.re. signiert „Curt Großpietsch“ und datiert. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. WVZ Söder 567.

Etwas gebräunt und minimal lichtrandig. Ecke o.li geknickt und leicht gestaucht.

34 x 48,5 cm.

350 €

330 Curt Großpietsch, Schnaubende Giraffe. Wohl 1960er/1970er Jahre.

Grafitzeichnung. Unsigniert. Verso u.re. mit dem Nachlass-Stempel „Curt Großpietsch Nachlass“ versehen. Nicht im WVZ Söder.

Re. Blatttrand mit zwei kleinen Löchlein und unscheinbaren Rostflecken.

20,5 x 14,5 cm.

100 €



331

331 Curt Großpietsch, Fünf Mädchenporträts. 1970er Jahre.

Federzeichnung in Tusche. Teils sign. „Curt Großpietsch“ u. datiert. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel versehen. Eine Arbeit auf Untersatzkarton montiert. Nicht im WVZ Söder.

Minimal gegilbt. Teils mit vereinzelt Stockflecken.

Min. 18,7 x 15 cm, max. 17,5 x 11,5 cm, Unters. 25 x 21 cm.

240 €



328

332 Curt Großpietsch, König der Zwerge. 1978.

Federzeichnung in Tusche auf gelblichem Papier. Monogrammiert „CGr“ und datiert u.li. Verso u.re. mit dem Nachlass-Stempel „Curt Großpietsch Nachlass“ versehen. Auf Untersatzpapier montiert. Nicht im WVZ Söder.

21 x 15 cm.

150 €

333 Otto Gussmann „Flora. Jahresschau Deutscher Arbeit. Jubiläums-Gartenbau Ausstellung. Dresden, April-Oktober 1926“. 1926.

Otto Gussmann 1869 Wachbach – 1926 Dresden

Farblithografie. Plakat, Korrekturabzug. Im Stein sign. „Gußmann“ o.re. sowie typografisch beschriftet „Offsetdruck C.C. Meinhold u. Söhne. G.M.B.H. Dresden.“ u.re. und „Originaldruck-Akademie D.B.K. Dresden.“ u.li. Text spiegelverkehrt, mit Korrekturschraffuren u. Farbproben. Im Passepartout.



329



332

Knickspurig, vereinzelt mit größeren Knicken. In den Randbereichen mehrere Einrisse. Leicht angeschmutzt. Leicht stockfleckig.

St. 87,5 x 56,5 cm, Bl. 96,5 x 63,5 cm, Psp. 100 x 70 cm.

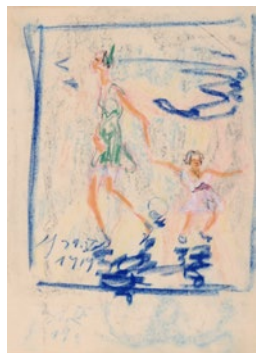
150 €



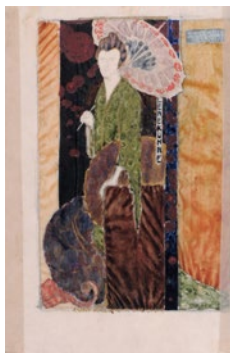
333

Gerhard Graf 1883 Berlin – 1958 Stockholm

Deutscher Landschaftsmaler und Kunsterzieher. Nach seinem Kunststudium zog sich Graf 1925 in sein Landhaus in Werder/Havel am Plessower See zurück, wo er regelmäßig mit Künstlern aus Berlin und Umgebung sowie mit seinen Schulklassen des Berliner Grunewald-Gymnasiums zusammentraf. 1948 siedelte er wieder nach Berlin-West zurück.



334



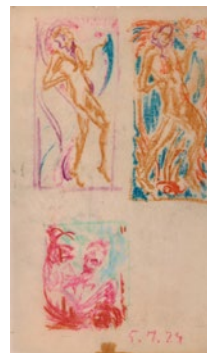
335



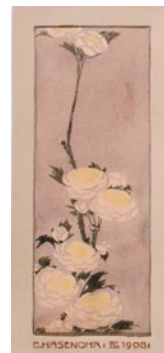
(335)



336



(336)



337



(337)

Otto Gussmann

1869 Wachbach – 1926 Dresden

Lehre als Dekorationsmaler in Stuttgart, danach Besuch der dortigen Kunstgewerbeschule. 1892 ging Gussmann an die Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin. 1896 Beginn des Studiums an der Berliner Hochschule für Bildende Künste. 1897 wurde er Lehrer und später Professor an der Königlichen Akademie der Künste. 1915–19 Rektor an der Dresdener Kunstakademie. Unter Gussmanns Leitung wurde 1910 das Akademische Meisteratelier für dekorative Malerei eröffnet. Gleichzeitig ist er Gründungsmitglied der Dresdner Künstler-Vereinigung. Gussmann gilt als ein bedeutender Vertreter des Jugendstils.

334 Curt Hasenohr-Hoeloff, Zehn figürliche Studien. Überwiegend 1910er Jahre.

Curt Hasenohr-Hoeloff 1887 Leipzig – 1987 Markkleeberg

Farbkreidezeichnungen u. Bleistiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Teils monogrammiert, dat. u. bezeichnet. Drei Arbeiten an den Ecken auf einem Untersatz klebemontiert.

Technikbedingt wisch- und fingerspurig. Minimal bis leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken. Blätter teils leicht gebräunt. Ein Blatt in den o. Ecken mit durchscheinender Montierung. Ein Blatt mit kleinen Randläsionen.

Min. 13 x 17 cm, max. 30 x 22,7 cm, Unters. max. 40 x 32 cm.

150 €

335 Curt Hasenohr-Hoeloff, Vier Entwurfsskizzen und zwei weitere Studien nach japanischen Vorlagen. Überwiegend 1. Viertel 20. Jh.

Bleistiftzeichnungen und Farbkreidezeichnungen sowie zwei aquarellierte Tusche- bzw. Bleistiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Eine Arbeit sign. „Curt Hasenohr“, teils datiert. Die Entwurfsskizzen mit ausführlichen Annotationen in Blei. Teils auf einen Untersatz klebemontiert.

Technikbedingt wisch- und fingerspurig. Leicht knickspurig, mit einzelnen Quetschfalten und größeren Knicken. Teils mit umgefalteten Blatträndern und kleinen Einrissen. Ein Blatt mit einem kleinen Loch in der o.re. Ecke. Ein Blatt mit Reißzwecklöchlein. Teils leicht gebräunt und ungerade geschnitten. Ein Blatt verso mit Resten einer früheren Montierung, recto durchscheinend.

Min. 12 x 15 cm, max. 29,6 x 20,8 cm, Unters. max. 38,5 x 25,5 cm.

110 €

336 Curt Hasenohr-Hoeloff, Neun Aktskizzen. Überwiegend 1920er Jahre.

Farbkreidezeichnungen und Bleistiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Unsigniert. Teilweise datiert und mit Annotationen versehen.

Technikbedingt wisch- und fingerspurig. Minimal bis leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken. Blattränder teils gebräunt und mit Ein- und Ausrissen. Teils ungerade geschnitten. Ein Blatt mit Reißzwecklöchlein, eins mit einem größeren braunen Fleck am u. Rand.

Min. 6,5 x 12 cm, max. 22,7 x 30 cm.

120 €

337 Curt Hasenohr-Hoeloff, Ca. 18 Entwürfe für Dekore und Embleme. Überwiegend 1. Viertel 20. Jh.

Farbkreide-, Tusche- und Bleistiftzeichnungen, teilweise aquarelliert, auf verschiedenen Papieren. Teils signiert oder monogrammiert und datiert sowie mit ausführlichen Annotationen versehen. Wenige Blätter auf einem Untersatz klebemontiert.

Technikbedingt wisch- und fingerspurig, partiell angeschmutzt und mit Fingerabdrücken. Knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken. Blattränder teils umgefaltet und gebräunt sowie mit Ein- und Ausrissen. Teils ungerade geschnitten und mit Reißzwecklöchlein.

Min. 9,5 x 5 cm, max. 39,8 x 31,2 cm.

220 €

Curt Hasenohr-Hoeloff 1887 Leipzig – 1987 Markkleeberg

Deutscher Emailleur und Grafiker. Nach seiner Ausbildung hatte er zunächst den Kupferschnitt erfunden und neue Emaille-Techniken entwickelt. Er gilt als Meister des Exlibris und illustrierte zahlreiche Bücher zu Beginn des 20. Jh. Nach dem Studium an der Kunstgewerbeschule in Leipzig wurde er dort zu einem der maßgeblichen Lehrer (Fachgebiet Emaille).



339

338 Curt Hasenohr-Hoellhoff, Aus „Und Pippa tanzt“ (zu Gerhard Hauptmann). 1914.

Kupferschnitt auf Kupferdruckpapier. In der Platte monogrammiert „CH“ und datiert sowie nummeriert „III“ u.re. Unterhalb in Blei nummeriert „7“ li. sowie signiert „C. Hoellhoff“ re. Aus der Sammlung Prof. Hans Schulze, Leipzig. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Re. Blatttrand ungerade beschritten. Kanten partiell minimal gebräunt. Minimal knickspurig. Am o. Blatttrand leichte Läsion der Blattoberfläche. In der Darstellung oben leicht angeschnitten.

Pl. 17,9 x 21,7 cm, Bl. 24,8 x 32,5 cm, Psp. 58 x 37 cm.

150 €

339 Curt Hasenohr-Hoellhoff, Ca. 20 Landschafts-Zeichnungen und -skizzen, u.a. von Schloss Nymphenburg und aus der Leipziger Umgebung. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Bleistift-, Tusche- und Farbkreidezeichnungen (partiell weiß gehöhlt oder aquarelliert) auf verschiedenen Papieren. Teilweise monogrammiert „CH“ und datiert sowie teils bezeichnet. Wenige Blätter auf einen Untersatz (Klebe)montiert.

Technikbedingt wisch- und fingerspurig. Minimal bis leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken. Blätter teils leicht gebräunt. Teils mit Reißwecklöchern oder kleinen Randslisionen. Ein Blatt mit einem größeren Loch in der Darstellung. Verso teils mit Resten einer früheren Montierung.

Bl. min. 5,7 x 10 cm, Bl. max. 30 x 22,6 cm,

Unters. max. 39,8 x 31,8 cm.

180 €



(339)

340 Hans Richard Heinmann „Kaunergrat“ / „Auf einer ... Alp“. 1922/ Wohl 1920er Jahre.

Hans Richard Heinmann 1875 Gardelegen – 1947 Altenberg

Pastellkreidezeichnung auf bräunlichem Papier. U.re. monogrammiert „H.R.H.“ und ausführlich datiert „9.1.1922“. Außerhalb der Darstellung re. betitelt und bezeichnet „Kaunergrat – Ma...joch, Neuschnee 3600m Höhe“. An den Ecken im Passepartout montiert.

Zweite Arbeit: Öl und Kohlestift auf Malpappe, u.re. in Blei signiert „H.R. Heinmann“. Verso von Künstlerhand in Blei unleserlich betitelt und mit Adress-Stempel versehen. Hinter Glas in heller Holzleiste gerahmt.

Pastell mit ungleichmäßiger Lichtspur am u. Rand sowie leicht angeschnitten und u.re. und li. mit zwei Knickspuren. Öl auf Malpappe mit leicht bestoßenen Ecken und Kanten.

Darst. 26,5 x 24 cm, Bl. 28 x 37,3 cm, Psp. 39 x 46,4 cm / 42 x 43 cm,

Ra. 68 x 53,5 cm.

60 €



338

340



Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Bedeutender Dresdner Maler, Grafiker u. Kunstgewerbler, der sich nach seinem Studium an der Dresdner Akademie nach München u. Paris begab, wo er besonders durch das Schaffen von Puvis de Chavannes Anregungen empfing. Seit 1890 gehörte er den Künstlervereinigungen „Gruppe der Elf“ u. später der Berliner Sezession an. 1903 wurde er als Professor an die Großherzogliche Kunstschule in Weimar berufen, wo er im Umkreis von Henry van de Velde verkehrte. Zu seinen Schülern in Weimar zählten Hans Arp u. Ivo Hauptmann. Mit dessen Vater Gerhart Hauptmann verband ihn eine Freundschaft. Mit van de Velde arbeitete Hofmann in mehreren Bauprojekten zusammen. 1916 wechselte Hofmann an die Kunstakademie in Dresden, wo er bis 1931 Professor für Monumentalmalerei war. In den 1920er u. 1930er Jahren wurde es ruhiger um Hofmann. 1937 wurden einige Werke in Erfurt als „Entartete Kunst“ verfeimt, andere wurden aber weiterhin in Deutschland ausgestellt. 1945 starb Hofmann in Pillnitz bei Dresden.



341



343

341 Hans Rudolf Hentschel, Vier Druckgrafiken und zwei Zeichnungen. Anfang 20. Jh.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Vier Radierungen und zwei Bleistiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Vier Arbeiten verso mit Annotationen von fremder Hand in Blei. a) „Ernteabend“. In Blei betitelt u.li. und signiert „H. Rud. Hentschel“ u.re. / b) „Last“. In Blei betitelt u.li. und signiert „H. Rud. Hentschel“ u.re. / c) „Aufwärts“. In Blei betitelt und bezeichnet „selbstgedr.“ u.li. sowie signiert „Rudolf Hentschel“ u.re. / d) „Kirschbäume“. In Blei signiert „H. R. Hentschel – Meissen“ u.re. / e) Männerportrait. In Blei signiert „R Hentschel“ u.re. / f) Ernteszene. Unsigniert. Verso mit Nachlassstempel des Künstlers.



(341)

Alle Blätter knickspurig. Teilweise leicht stockfleckig, leichte Randläsionen.

Pl. min. 16 x 20 cm, Pl. max. 24 x 38,5 cm, Bl. min. 14,4 x 10,6 cm,

Bl. max. 35,2 x 50,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

342 Karl Franz Hentschel, Vier Landschaftsdarstellungen und zwei weitere Arbeiten. Um 1910.

Karl Franz Hentschel 1884 Dessau – 1959

Drei Lithografien auf China, auf Untersatzkarton aufgewalzt, drei Kohlestiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Die Lithografien im Stein monogrammiert „K.H.“ und datiert sowie zusätzlich in Blei signiert „K. Hentschel“ und datiert. Im originalen Passepartout „Großschönauer Werkstätten – Hentschel und Fischer“. Darauf alt bezeichnet.

Alle Blätter leicht bis stärker stockfleckig und knickspurig. Randbereiche gestauch. Zwei Blätter in der o.li. Ecke wasserfleckig. Ein Blatt mit mehreren größeren Knicken und Falten, kleinen Einrisen am Rand und Reißzwecklöchlein. Ein Blatt mit kleinem Löchlein.

Bl. min. 21,5 x 14,2 cm, Bl. max. 37,5 x 28 cm, Psp. 48 x 32,4 cm.

150 €

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Deutscher Maler und Radierer. Bruder des Konrad Hentschel. Besuch der Zeichenschule der Manufaktur Meissen, ab 1888 Ausbildung zum Bossierer. 1889–93 Studium an der Kunstakademie München, 1891–93 zeitgleich als Figurenmaler in der Manufaktur Meissen tätig. 1894/95 Besuch der Académie Julian Paris. Ab 1895 Maler und Lehrer der Porzellanschule an der Meissener Manufaktur, später teilweise freischaffend tätig. Entwarf Geschirrrformen u.a. das Jugendstilservice „T-glatt“ sowie die Dekore „Flügelmuster“, „Krokusmuster“ und das „Arnikauster“. Außerdem experimentierte er mit Lauf- und Kristallglasuren.



342

343 Ludwig von Hofmann „Hirt“ / „Badende Akte“ / „Dämmerung“. Vor 1920/ ohne Jahr/1917.

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz

Holzschnitte und eine Lithografie auf verschiedenen Papieren. „Hirt“ im Stock monogrammiert „L v H“ u.li. Unterhalb der Darstellung typografisch künstler- und technikbezeichnet u.Mi. sowie verlagsbezeichnet u.re. „Badende Akte“ unsigniert. Beide verso mit Annotationen von fremder Hand in Blei. „Dämmerung“ im Stein ligiert monogrammiert „LvH“, an den o. Ecken im Passepartout montiert. Erschienen in: Zeitschrift für bildende Kunst 1917.

Nicht im WVZ Roberts; „Hirt“ WVZ Kolbe 206.

Alle Blätter etwas knickspurig. „Hirt“ mit größeren Knicken in den o. Ecken (bis ca. 17 cm) sowie zwei winzigen Rissen und einem kleinen Fleck am u. und re. Blattrand. „Badende Akte“ mit Knicken in den o. Ecken und insgesamt stockfleckig.

Stk. min. 13,3 x 19,5 cm, Bl. min. 23,8 x 31,8 cm, Stk. max. 24,3 x 39,9 cm, Bl. max. 44,8 x 53,8 cm.

180 €

Georg Jahn 1869 Meissen – 1940 Dresden-Loschwitz

Beginnt 14-jährig als Porzellanmaler an der Meissener Porzellanmanufaktur. Ab 1888 Stipendium zum Besuch der Dresdener Kunstakademie. 1890 Wechsel an die Kunstschule in Weimar. Als Illustrator u. Porträtist in Berlin, Leipzig u. München tätig. 1897 Niederlassung als Radierer in Dresden-Loschwitz. Mitglied der Dresdener Sezession.



344

344 Georg Jahn „Vier Fischer“ / „Herbststurm“ / „Alte Frau im Halbprofil“. 1912/1920/ wohl um 1920.

Georg Jahn 1869 Meißen – 1940 Dresden-Loschwitz

Radierungen auf verschiedenen Papieren. „Vier Fischer“ in Blei signiert „Georg Jahn“ u.li. sowie von fremder Hand abweichend datiert „1916“ u. abweichend betitelt „Holländische Fischer“ u.re. Trockenstempel „SKV“ u.re. „Herbststurm“ unterhalb der Darstellung typografisch künstlerbezeichnet und betitelt. „Alte Frau im Halbprofil“ in der Platte typografisch annotiert sowie weitere Annotationen verso und recto in Blei von fremder Hand. Verso Sammlerstempel „Sammlung Karisch“. WVZ Jahn (2008) 87; 219; 280.

„Vier Fischer“ knickspurig und leicht stockfleckig. Leichter Abrieb u.li. „Herbststurm“ an den Rändern knickspurig, stärker stockfleckig. „Alte Frau im Halbprofil“ an den Rändern knickspurig, in den Ecken kleine diagonale Knicke, mehrere minimale Risse. Leicht stockfleckig und leichter Abrieb an den Kanten.

Pl. 20 x 26 cm, Bl. 27,5 x 35,2 cm / Pl. 17,9 x 13,4 cm, Bl. 20,9 x 16,2 cm / Pl. 21,5 x 16,5 cm, Bl. 34 x 24,8 cm.

180 €

345 Eric Johansson „Alter Adel: Nichts zu tun ist edler Geister Art“/ Dame im Interieur / Drei elegante Herren. Um 1916.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löbbruna/ Gard (Schweden)

Federzeichnungen in Tusche auf Papier. Zwei Arbeiten u.re. signiert „Eric Johansson“, die dritte verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Zwei Arbeiten verso mit Skizzen in Blei. Karikatur in Blei o.re. von Künstlerhand mit dem abgewandelten Aphorismus „Alter Adel: Nichts zu tun ist edler Geister Art“ bezeichnet. „Dame im Interieur“ datiert u.re.

Jeweils knick- und fingerspurig, sichtbar angeschmutzt sowie minimal stockfleckig. Mit Reißzwecklöchlein in den Ecken. Eine Zeichnung auf feinem Papier mit großem Einriß (7,5 cm) u.re. sowie mehrfach Einrisse und Fehlstellen am o. Rand.

Min. 21,4 x 22,5 cm, max. 25,3 x 32,6 cm.

160 €



(344)



345

346 Eric Johansson, Damenporträt en face / Paar / „Der Gartenarchitekt Rönnicke“. 1922/1920/1924.

Radierungen. Eine Arbeit in der Platte u.li. monogrammiert „EJ“. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Eric Johansson“ bzw. „Eric“. Eine Arbeit dort datiert, zwei Arbeiten u.li. in Blei bezeichnet „4. Probedruck“ bzw. „1/10 Probedruck“.

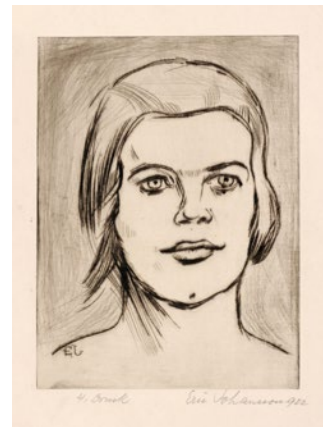
Knick- und fingerspurig sowie vereinzelt fleckig und stockfleckig. Damenporträt mit diagonalen Knickspuren am li. Rand sowie trockenen Farbspuren o.re.

Pl. min. 17,5 x 13,5 cm, max. 19,8 x 14,7 cm, Bl. min. 24 x 16 cm, max. 36,3 x 29,7 cm.

180 €



(345)



346

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löbbruna/ Gard (Schweden)

Johansson, Sohn schwedischer Eltern, wuchs bei dem Ziehvater Robert Schäfer in Dresden auf. 1912–20 Studium an der dortigen Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer und von Hofmann. Künstlerfreundschaft mit Otto Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit Otto Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „1. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Als Vertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit gilt er als äußerst stilprägend im Aufgreifen zeitkritischer Themen und Motive unter Modifizierung expressionistischer Mittel. Noch vor Hans Grundig griff er in der präzisen Schilderung und Wertung gesellschaftlicher Realitäten zum Holzschnitt. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland und Flucht nach Schweden.



347 (347) (347)

Margarete Junge 1874 Lauban/Oberlausitz – 1966 Dresden

Erster privater Zeichenunterricht vermutlich bei Wilhelm Claudius. 1892–94 Zeichenschule des Frauenerwerbs-Vereins in Dresden, ca. 1894–96 Zeichenschule des Künstlerinnen-Vereins in München, 1898 Rückkehr nach Dresden. Dort war sie ab 1907 an der Kunstgewerbeschule als Lehrerin u.a. von Margarete Wendt und Margarete Kühn tätig. 1915 war sie die erste Frau, die an dieser Schule eine Professur erhielt. Bis in die 1920er Jahre lieferte Junge Entwurfszeichnungen für Möbel, Zimmereinrichtungen, Haushaltsgegenstände, Schmuck für die Dresdener Werkstätten für Handwerkskunst von Karl Schmidt (ab 1907 Dt. Werkstätten in Hellerau und München) sowie für die Werkstätten für Dt. Hausrat Theophil Müller in Dresden-Striesen. Ab 1905 sind Textilentwürfe überliefert. Sie beteiligte sich vor dem Ersten Weltkrieg an mehreren internationalen Kunstgewerbeausstellungen. Henry van de Velde hebt in einem Pressebericht die unprätentiöse Einfachheit ihrer Möbel hervor. Unter den Nationalsozialisten wurde ihre Professur aufgehoben, sie lebte in Dresden-Hellerau.



348

347 Margarete Junge, Dame mit blauer Kappe / Dame mit Kopschmuck / Dame im Pelzmantel. 1920er Jahre.

Margarete Junge 1874 Lauban/Oberlausitz – 1966 Dresden

PinSELZEICHNUNGEN in Tusche mit Aquarell auf feinem Maschinenbütten bzw. auf kräftigem Bütten. Jeweils in Blei u.re. monogrammiert „M.J.“. Ein Blatt in Tusche signiert „Junge“. Alle Arbeiten an den o. Ecken auf einem Untersatzkarton klebmontiert.

Insgesamt minimal angeschmutzt sowie leicht knick- und finger-spurig. Ein Blatt mit Randläsionen in der u.li. Ecke. Blattränder etwas ungerade.

Verschiedene Maße, max. ca. 25 x 10 cm, Unters. 50 x 64,5 cm.

600 €

348 Hermann Kätelhön, Bergmann. Um 1920.

Hermann Kätelhön 1884 Hofgeismar – 1940 München

Radierung auf kräftigem Papier. In der Platte signiert „KÄTELHÖN“ u.li. Unter der Darstellung in Blei signiert „für Hermann Kätelhön Toni Kätelhön“ re. sowie betitelt li. Aus der Folge „Arbeit“.

Leicht knickspurig. Ecken und Kanten teils minimal bestoßen. Ein winziger Einriss am li. Blattrand. Sehr vereinzelt winzige Stockflecken, am re. Rand ein größerer bräunlicher Fleck.

Darst. 42,7 x 38,5 cm, Pl. 49,7 x 40 cm, Bl. 58,4 x 45,7 cm.

90 €

349 Walther Klemm, Sieben druckgrafische Arbeiten. Um 1910.

Walther Klemm 1883 Karlsbad – 1957 Weimar

Verschiedene Drucktechniken. Drei Holzschnitte, eine Lithographie, drei Radierungen. Jeweils in Blei sign. „W.Klemm“. Teils verso in Blei bezeichnet.

Insgesamt minimal gegilbt u. fingerspurig. Einriss max. ca. 3 cm. Verschiedene Maße, Max. Stk. 38 x 50 cm, Bl. 48 x 63 cm.

180 €

350 Max Klinger „Kämpfende Centauren“ / „Bergsturz“ / „Simplicius in der Waldeinöde“. 1881.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Radierungen auf China, auf Kupferdruckpapier aufgewalzt. In der Platte unterhalb der Darstellung typographisch bezeichnet „Max Klinger“ li. und nummeriert „V“, „VI“ und „X“ re. Blatt vier, sechs und zehn des Zyklus „Intermezzi, Opus IV“. Verso eine Arbeit mit dem Bibliotheks-Stempel „Leipzig“. WVZ Singer 55 II (von II); 57 IV (von IV); 61 II (von II).

„Kämpfende Centauren“ mit Wasserrändern, Ecken knickspurig. „Bergsturz“ verso mit Papierresten einer älteren Montierung. „Bergsturz“ bis zum Plattenrand beschnitten.

Verschiedene Maße, Pl. max. 27 x 43 cm, Bl. 40 x 56 cm.

180 €

351 Käthe Kollwitz „Überfahren“. 1910.

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

Vernis mou in Braunschwarz auf Kupferdruckpapier. Unsigniert. Am o. Rand auf einen Untersatz mit dem Trockenstempel der „Freunde graphischer Kunst“ klebemontiert. Darauf in Blei künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt. Blatt 4 der I. Jahrgabe der „Freunde graphischer Kunst“, Leipzig 1913.

WVZ Klipstein 104 IV c (von IV d); Söhn HDO 51001-4; dort mit leicht abweichenden Maßen.

Blatt leicht stockfleckig. Untersatz lichtrandig, leicht angeschmutzt und mit kleinen Randmängeln.

Pl. 25,3 x 32 cm, Bl. 42 x 50 cm, Unters. 44 x 54,5 cm.

500 €



352

352 Käthe Kollwitz „Kleines Selbstbildnis“. 1920.

Lithografie auf festem Papier. Unsigniert. Verso typografisch künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt. Im Passepartout. Edition Kurt Pfister: „Deutsche Graphiker der Gegenwart“, Leipzig 1920. WVZ Klipstein 145 I b (von III b); Söhn HDO 108-3.

Lichtrandig. Druckpur (ca. 5 cm) in der o.re. Ecke. Randbereich minimal gestaucht. Vereinzelt unscheinbare Stockfleckchen. Insgesamt schönes Exemplar.

Darst. 23 x 19 cm, Bl. 32,3 x 23,8 cm, Psp. 50,9 x 36,5 cm.

240 €

Walther Klemm 1883 Karlsbad – 1957 Weimar

Studium an der Wiener Kunstgewerbeschule und gleichzeitig Studium der Kunstgeschichte bei Julius von Schlosser. Um 1903 erste Farbholzschnitte. 1904 Beteiligung an der Ausstellung der Wiener Sezession. Übersiedlung nach Prag und ab 1910 Mitglied der Berliner Sezession. 1913 Berufung als Professor für Grafik an die Hochschule der Bildenden Künste Weimar.



351



349



350

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

1885 Studium an einer privaten Schule für Künstlerinnen in Berlin, als „Malweib“ durfte sie nicht an einer staatlichen Kunstschule studieren. 1886 Rückkehr nach Königsberg. 1888–89 Wiederaufnahme des Studiums in München, 1891 Übersiedlung nach Berlin. 1920 Berufung zur Professorin an die Akademie der Künste Berlin. 1933 Ausscheiden aus der Akademie, der Verkauf ihrer Arbeiten wurde verboten. 1942 Flucht nach Nordhausen, 1944 Flucht nach Moritzburg.

353 Ernst Ludwig Kirchner „Frau, Schuh zuknöpfend“. 1912.

Holzschnitt auf beigefarbenem „Van Gelder Zonen“-Bütten. Unsigniert. Einer von bisher acht bekannten Abzügen vor der ebenfalls unsignierten Auflage, welche im Graphischen Kabinett J. B. Neumann, Berlin, 1913 erschien. Verso in Blei am u. Blattrand von fremder Hand bezeichnet, römisch nummeriert „II“ sowie mittig mit einem gestrichenen Inventarstempel versehen. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

WVZ Dube H 206 A (von B); WVZ Gercken 566 A (von B).

Provenienz: Nachlass Friedrich Bienert (1891 Dresden – 1969 West-Berlin).

Abzüge der 1913 editierten Auflage befinden sich u.a. in:

Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin

Harvard Art Museum, Cambridge, MA

Staatliche Graphische Sammlungen, München

The Museum of Modern Art, New York

Es sind 26 Abzüge der Edition bekannt.

Sowohl Dube als auch Gercken benennen starke Druckunterschiede der einzelnen Abzüge durch verschiedenes starkes Mitdrucken des Stockgrunds.

Innerhalb des Gesamtwerks von Ernst Ludwig Kirchner nimmt sein druckgrafisches Schaffen eine zentrale Stellung ein. Mit über 2100 Arbeiten schuf Kirchner nicht nur das umfangreichste Druckwerk

des Expressionismus, sondern darüber hinaus auch eines der größten innerhalb der Kunst des frühen 20. Jahrhunderts. Unter dem Pseudonym Louis de Marsalle schrieb Kirchner über seine eigene Arbeit: „Da Kirchner seine Drucke selbst macht, ist er in der Lage, alle technischen Möglichkeiten voll auszunützen. Nur der Künstler, der Liebe und Geschick zum Handwerk hat, sollte Graphik machen [...]“. (Zit. n. Alms 2005. S. 16.) Auch für den künstlerischen Formfindungsprozess waren die druckgrafischen Techniken, besonders der Holzschnitt, für Kirchner unerlässlich. In ihm hatte der Künstler wie in keinem anderen Medium, die Möglichkeit, formzusammenfassende, abstrahierende und rhythmisierende Gestaltungsprinzipien zu entwickeln, die in ihrer Betonung des Eckigen und Spitzwinkligen in Kirchners Malerei wiederkehren.

1911 siedelte Kirchner von Dresden nach Berlin über. Die Großstadt bot dem Künstler eine neue überbordende Themenvielfalt, die er u.a. in zahlreichen Straßen- und Milieuszenen, in Darstellungen von Prostituierten, Zirkusartisten und Varieté tänzerinnen ins Bild setzte. Im Juni 1912 lernte Kirchner die beiden Schwestern Erna und Gerda Schilling in Berlin kennen, die beide als Tänzerinnen ihren Lebensunterhalt verdienten. Erna, die ältere der beiden, wurde bald Kirchners bevorzugtes Modell, später Freundin und Lebensgefährtin. In dem vorliegenden Holzschnitt „Frau, Schuh zuknöpfend“ porträtierte Kirchner sie mit großer Wahrscheinlichkeit.

Innerhalb des klar und kontrastreich aufgebauten Bildgefüges ist die auf einem geschnitzten Hocker Sitzende

in steifer Pose dargestellt, formal vollständig in das kleinteilige, die gesamte Bildfläche strukturierende Ornament integriert. Kraftvolle Schraffuren verlaufen entlang der Konturen des Kleides. Seitlich schräg gesetzte Formen deuten die Situierung der Figur in einer Raumecke an. Ein auf der rechten Seite abgebildeter, exotisch anmutender Wandbehang zeigt einen Frauenakt mit Hahn. Mit ähnlichen Tüchern stattete Kirchner seine Ateliers aus, sie boten ihm einen inspirierenden Hintergrund für seine Figurendarstellungen. Das Motiv der sitzenden, den Schuh bindenden Tänzerin hielt Kirchner auch in verschiedenen Bleistift- und Kreidezeichnungen fest.

Literatur:

Barbara Alms: „Kirchners urbane Ästhetik. Großstadt, Eros und Natur“. In: „Ernst Ludwig Kirchner. Großstadt, Eros und Natur“. Delmenhorst 2005. S. 12–17.

Kunstverein Hamburg (Hrsg.): „E.L. Kirchner. Zeichnungen und Druckgrafik 1905–1936“. Mit einer Einführung von Günther Gercken. Hamburg 1978.

Magdalena M. Moeller: „Ludwig Kirchner. Meisterwerke der Druckgrafik“. Stuttgart 1990.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Etwas gebräunt und lichtrandig. Die äußersten Randbereiche teilweise angeschmutzt, sehr unscheinbar angestaubt und mit Fingerspuren, Blattrand/Blattkante o.li. mit schwarzer Schmutzspur. Der o. weiße Rand etwas angegraut, die o. Ecken mit Spuren einer früheren Montierung, dort partiell braunfleckig, die re. Ecke mit durch Anfasern geschlossenen Löchlein. Ein winziger Einriss (4 mm) u.Mi. Verso am re. Rand mit halbkreisförmigen, gräulichen Schmutzrändern eines ehemaligen Feuchteintrags (nicht deformiert). Am o.re. Rand eine leichte Papieraussünnung, wohl montierungsbedingt. Randbereiche partiell mit Resten einer älteren Montierung. Die o. Blattecken flächig mit Flüssigpapier angefasst.

Stk. 31 x 24,9 cm, Bl. 57,5 x 45,5 cm, Psp. 62 x 49 cm.

9.500 €

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 übersiedelte er nach Berlin, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.

Ernst Ludwig Kirchner 1880 Aschaffenburg – 1938 Frauenkirche-Wildboden

Ab 1901 studierte Kirchner Architektur an der TH in Dresden und besuchte gleichzeitig eine private Kunstschule. Nach einem kurzen Studienaufenthalt an der TH München kehrte er 1904 nach Dresden zurück und gründete mit den Architekturstudenten E. Heckel, F. Bleyl u. K. Schmidt-Rottluff 1905 die Künstlervereinigung „Die Brücke“. 1911 siedelten die Brücke-Künstler nach Berlin über, wo sich die Gruppe 1913 auflöste. 1915/16 Kriegsfreiwilliger, körperlicher u. seelischer Zusammenbruch. 1917 Übersiedlung nach Davos. Die Nationalsozialisten diffamierten Kirchner als „entartet“. 1938 beging Kirchner Selbstmord.





354



(354)



355



(355)

354 Theodor Krause „Concurrenz“ / „Gedächtnißskizze“. 1885/ wohl um 1885.

Theodor Krause 1868 Meißen – letzte Erw. 1891

Bleistift- sowie Federzeichnung in Tusche auf Papier. „Concurrenz“ sparsam aquarelliert. Beide Arbeiten u.re. in Blei signiert „Th. Krause“ sowie betitelt, „Concurrenz“ datiert.

„Concurrenz“ recto u. verso leicht stockfleckig. Verso zwei kleine, dunkle Flecken in den o. Ecken. Minimal knickspurig in den Ecken. „Gedächtnißskizze“ minimal stockfleckig. Winzige Reißzwecklöchlein in den Ecken. Minimal knickspurig, zwei kleine diagonale Knicke o.li. sowie einer u.re. Beide technikbedingt etwas finger-spurig.

45,5 x 27,8 cm / 45,1 x 26 cm.

180 €

355 Theodor Krause, Bildnis einer jungen Frau nach links / Herrenbildnis. Wohl Anfang 20. Jh.

Kohlestiftzeichnungen. Sign. „Th. Krause“ bzw. „Krause“ Mi.re.

Beide Blätter mit mehreren Knicken in den Ecken und an den Rändern sowie kleinen Rissen. Frauenportrait mit winzigem Ausriss in der o.li. Ecke. Leicht stockfleckig. Verso in den Ecken Reste einer früheren Montierung.

45,4 x 30,1 cm / 46,1 x 28,1 cm.

120 €

356 Bernhard Kretzschmar „Auktion“. 1920.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Kaltnadelradierung auf leichtem, chamoisfarbenem Büttenkarton. In Blei signiert „Bernh. Kretzschmar“ u. datiert u.re. Exemplar der Auflage für die Ganymed-Presse der Marées-Gesellschaft, mit dem Trockenstempel u.re. WVZ Schmidt R 80 b (von b), dort im Titel abweichend datiert 1921.

Stockfleckig, insbesondere im weißen Rand, in der Darstellung jedoch unauffällig. Der äußerste re. Blatt-rand gebräunt. Ecke u.re. unscheinbar gestauch. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

Pl. 34,9 x 39,5 cm, Bl. 46,2 x 55,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



Theodor Krause 1868 Meißen – letzte Erw. 1891

Krause studierte an der Dresdner Akademie bei F. Pauwels, L. Pohle und Fr. Preller d.J. und an der Weimarer Kunstschule bei von Thedy. Von 1896–1934 war er Gemälderestaurator und Konservator der Staatlichen Gemäldegalerie Dresden.

Bernhard Kretzschmar
1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl u. Richard Müller. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



358



357

357 Bernhard Kretschmar, Landschaft bei Nadwornaja (Galizien) [Nadwirna, Westukraine] [mit Flusslauf und Werftschlitten]. Wohl um 1942.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche über Grafit auf festem Papier. Unsigniert. Verso mit einer Nachlassbestätigung der Witwe des Künstlers Hildegard Stilijanov-Kretschmar. Am o. Blattrand im Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen profilierten Holzleiste gerahmt.

Papier etwas gebräunt, lichtrandig und knickspurig. Die Blattränder leicht ungerade geschnitten. In den Randbereichen teilweise leichte Läsionen aufgrund einer früheren Rahmung, zwei Einrisse, am re. Rand (ca. 8 mm) sowie u.li. (ca. 3 cm), jeweils verso mit Tesafilm hinterlegt. Einige horizontale Quetschfalten, partiell mit Verlust der o. Farbschicht (Mi.re. zwischen den beiden Segelbooten). Wenige unscheinbare Stockfleckchen, ein brauner Fleck am li. Blattrand (werkimmanent?). Verso am o. Rand Reste einer früheren Montierung.

44,5 x 74,5 cm, Psp. 56 x 86 cm, Ra. 62,5 x 92,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

358 Bernhard Kretschmar „Ich“. 1950.

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf kräftigem Papier. Unterhalb der Darstellung signiert „B. Kretschmar“ und datiert re. sowie bezeichnet „Probe“ und nummeriert „I / 25“ li. Am u. Blattrand mit einer persönlichen Widmung.

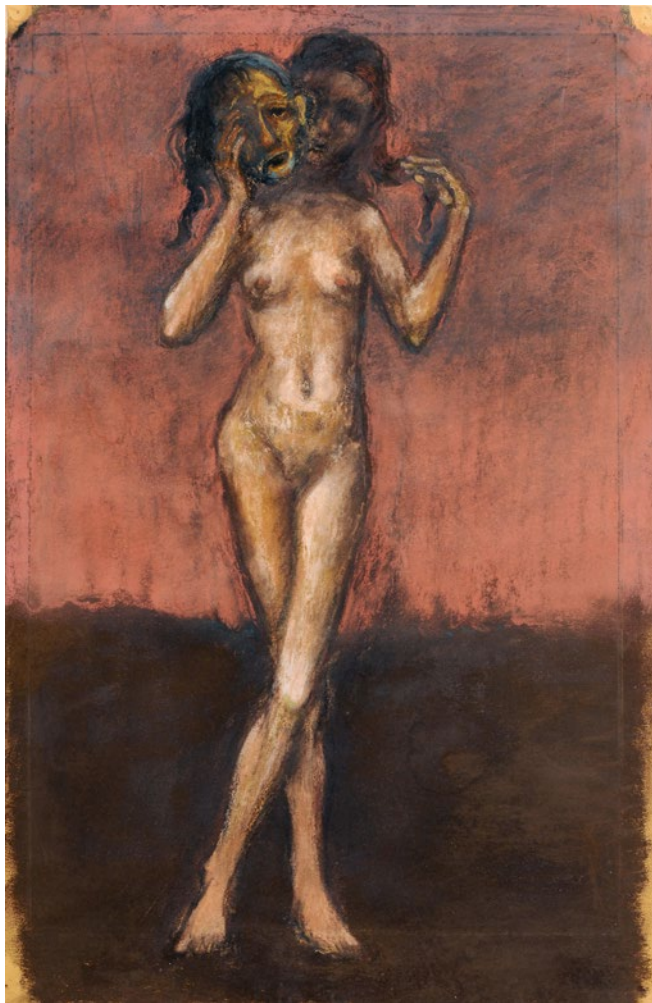
WVZ Werner R 216, mit leicht abweichenden Maßen.

Leicht knickspurig. Leicht angeschmutzt. Mit vereinzelt Stockfleckchen. Am re. Blattrand leicht wasserfleckig. Ecken und Kanten minimal bestoßen.

Pl. 17,1 x 14,4 cm, Bl. 49,7 x 37,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €



Max Langer 1897 Spitzkunnersdorf – 1985 Niederoderwitz

Deutscher Maler. 1912–15 Lehre als Dekorationsmaler. 1917–21 Studium an der Kunstgewerbeakademie in Dresden bei Paul Rößler. 1922–25 Arbeit als Dekorationsmaler sowie 1923–30 als kunstgewerblicher Maler. Ab 1931 freischaffend tätig. Große Anerkennung fanden vor allem seine Hinterglasmalerei sowie sein Zyklus „Ein Oberlausitzer Weberleben“. Langer setzte sich in seinen Arbeiten mit den sozialen Verhältnissen und der traditionellen Volkskultur seiner Heimat auseinander. 1981 Verleihung des Kunstpreises der Oberlausitz.

Erna Lincke 1899 Dresden – 1986 ebenda

1917–21 Studium an der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden (Architekturklasse und Kunsterziehung). Arbeitete seit 1928 als freischaffende Malerin und Grafikerin in Dresden. War mit dem Maler Hans Christoph verheiratet. Mitglied in den Künstlergruppen ASSO, „Dresdner Sezession“, „Der Ruf“ und „Das Ufer“. 1945 Zerstörung ihres Ateliers beim Bombenangriff auf Dresden.

Hans Meid 1883 Pforzheim – 1957 Ludwigsburg

Schüler von W. Conz und W. Trübner in Karlsruhe. 1911 Villa-Romana-Preis. 1919 bis Anfang der 1930er Jahre Professor an der Berliner Akademie, seit 1948 an der Stuttgarter Akademie. Außerdem Entwerfer für die Porzellan-Manufaktur Meissen. Mitglied der Berliner Secession und der Preußischen Akademie der Künste.

Ludwig Meidner 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt

Nach Maurerlehre 1903–05 Maleriestudium an der Kunst- und Gewerbeschule Breslau. Modezeichner in Berlin. 1907 in Paris, 1908 wieder Berlin. 1912 beginnt seine malerische Produktion, mit der er seinen Ruf als der „expressionistischste der Expressionisten“ etabliert. 1924–25 Lehrer an den Studienateliers für Malerei und Plastik in Berlin-Charlottenburg. 1927 Hinwendung zum Dichterischen. Unter der Nazi-Diktatur als „entartet“ verfeimt, Flucht nach England. 1953 Rückkehr nach Deutschland, ab 1963 in Darmstadt.

359 Reinhold Langner, Mädchen mit Maske. 1943.

Farbige auf getöntem „Tizian“-Bütten. Im Originalpassepartout, darauf verso u.li. mit Stempelsignatur „Reinhold Langner“ versehen und in Blei wohl von fremder Hand abweichend datiert „1945“. Verso wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet. Hinter Glas in einem breiten schwarzen Schleiflackrahmen mit goldener Zierleiste gerahmt.

Vgl. Eberhard Hempel: „Reinhold Langner. Plastik. Zeichnung. Malerei. Graphik. Gedächtnisausstellung im Albertinum Dresden, vom 11. Januar bis 15. Februar 1958.“ Dresden 1958. WVZ Nr. 150.

An den Ecken und den Blatträndern Mi. Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. In den Randbereichen umlaufend Druckspuren, partiell mit leichtem Abrieb der o. Farbschicht aufgrund einer früheren Rahmung. Leicht kratzspurig. Verso fünf Papierreste einer früheren Montierung.

50,1 x 32,5 cm, Ra. 75,3 x 55,3 cm.

1.200 €

Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Zunächst Lehre als Maurer in der Absicht, Architekt zu werden. Anschließend Holzbildhauerlehre. 1925–33 Studium und Assistenz an der Kunstgewerbeakademie bei Professor Arthur Winde. 1929 Reisen nach Finnland, Schweden sowie 1930 nach Italien, Spanien, Nordafrika und Südfrankreich. 1933 erfolgte der Verweis von der Hochschule aus politischen Gründen. 1943–45 Lehrer für Holzarbeiten in der Abteilung Kunsterziehung der Dresdner Kunsthochschule. 1947/48 Professor für Bildhauerei ebenda. Ab 1951 Leiter des staatlichen Volkskunstmuseums Dresden und verantwortlich für Wiederaufbau und Neueinrichtung der Sammlung.



361

360 Max Langer „Walter Berndt“. 1921.

Max Langer 1897 Spitzkunnersdorf – 1985 Niederoderwitz

Federzeichnung in dunkelbrauner Tusche, gouachiert, über Blei auf chamoisfarbenem Karton. In Blei betitelt u.li. sowie monogrammiert „ML“ und datiert u.re. Verso mit einer Übersicht über Kammgarn-Stoffe, die Stoffproben abgelöst. An den oberen Ecken auf einem Untersatzkarton montiert.

Das vorliegende Porträt erinnert in seinem expressiven Umgang mit Perspektive und Proportionen an figürliche Darstellungen der Künstler der Dresdner Sezession Gruppe 1919.

Leicht knickspurig. In der u.li. Ecke ein kleiner Ausriss. Am o. Blatt- rand wasserfleckig. Kanten bestoßen. Leicht angeschmutzt. Verso leicht stockfleckig.

27 x 20 cm, Unters. 50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

361 Erna Lincke „Dünen und See“. 1939.

Erna Lincke 1899 Dresden – 1986 ebenda

Farbholzschnitt. Im Stock monogrammiert „EL“ u.re. In Blei unterhalb der Darstellung re. sign. „Erna Lincke“ und ortsbezeichnet „Dresden“ sowie li. technikbezeichnet „Farbiger Holzschnitt“. Im Passepartout hinter Glas in einer grauen profilierten Holzleiste gerahmt.

Lichttrandig. Mit vereinzelten Stockflecken.

Stk. 23 x 30 cm, Ra. 43,6 x 50 cm.



362

362 Hans Meid „Soldat und Magd“. 1913.

Hans Meid 1883 Pforzheim – 1957 Ludwigsburg

Kaltnadelradierung. In der Platte signiert „Meid“ und datiert u.li. Unterhalb der Darstellung in Blei betitelt li. sowie signiert „Hans Meid“ und datiert re. Am u. Blatt- rand recto und verso zahlreiche, teils ausradierte, Annotationen von fremder Hand in Blei. An den oberen Ecken auf einem Untersatz montiert. WVZ Jentsch 109 II b (von II b).

Minimal knickspurig. Leicht angeschmutzt, mit vereinzelten winzigen Fleckchen. Verso stockfleckig u. mit Resten einer früheren Montierung unter der jetzigen.

Pl. 13 x 15,4 cm, Bl. 25,2 x 32,6 cm, Unters. 31,9 x 46 cm.

100 €

363 Ludwig Meidner, Porträt eines Mannes / „Bildnis“ (Porträt Dr. Victor Heinrich Klinkhardt III). Ohne Jahr/1920.

Ludwig Meidner 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt

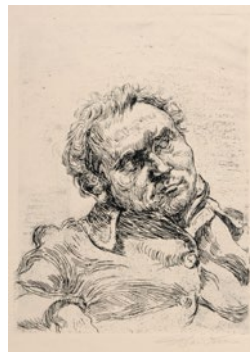
Radierung auf Bütten (mit Wasserzeichen Einhorn) und eine Lithografie auf festem Papier. Männerporträt in Blei signiert „Meidner“ u.re. Im Passepartout. „Bildnis“ im Stein monogrammiert „L.M.“ und datiert u.Mi. Verso typografisch künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt. Aus Kurt Pfister: „Deutsche Graphiker der Gegenwart“, Leipzig 1920. An den o. Ecken im Passepartout montiert. „Bildnis“ WVZ Flammann 63.

Männerporträt minimal knickspurig, verso mit Resten einer früheren Montierung. „Bildnis“ mit leicht gebräunten Rändern und vereinzelten Stockflecken.

Pl. 23,5 x 17,8 cm, Bl. 35,5 x 25,8 cm, Psp. 36 x 27 cm / St. 24,8 x 19,4 cm,

Bl. 32,3 x 23,7 cm, Psp. 36 x 27 cm.

280 €



363



(363)



360



364 Elfriede Lohse-Wächtler, Liegender weiblicher Akt. 1920er Jahre.

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein

Aquarell auf Japan. Signiert u.li. „E. Lohse-Waechtler“. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in hochwertigem, rotbraun lasiertem Modellrahmen mit goldfarbener Zierleiste und Blumenornamenten gerahmt.

Nicht im WVZ Reinhardt.

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.

Technikbedingt im Bereich der Darstellung sehr unscheinbar wellig. Eine leichte Knickspur Mi.li. Minimal gebräunt, vereinzelte, unscheinbare Stockfleckchen.

27,5 x 39,5 cm, Ra. 44,3 x 56 cm.

6.600 €

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna

Dresdner Malerin. Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule und der Kunstakademie. Sie schloss sich der Dresdner Sezession Gruppe 1919 an und pflegte Freundschaften zu Otto Dix, Otto Griebel und Conrad Felixmüller. 1922 folgte sie ihrem Mann, dem Sänger Kurt Lohse, nach Görlitz, 1924 dann nach Hamburg, wo er sie allerdings ein Jahr später verließ. Auf sich allein gestellt, begann sie verstärkt künstlerisch zu arbeiten. Sie wurde Mitglied im „Bund Hamburgischer Künstlerinnen und Künstler“ und nahm an verschiedenen Ausstellungen teil. Ihre psychische Verfassung zwang sie 1929 in die Psychiatrie Hamburg-Friedrichsberg. Dort entstand – mit etwa 60 Zeichnungen – die erste bedeutende Werkgruppe, die „Friedrichsberger Köpfe“. Trotz künstlerischer Erfolge hatte sie immer größere wirtschaftliche Probleme, wodurch sie 1931 zu Ihren Eltern nach Dresden zurückkehrte. Ab 1932 war sie in psychiatrischer Behandlung, erst in Dresden Löbtau, dann in Arnsdorf, wo sie die Friedrichsberger Thematik wieder aufgriff und einen zweiten Werkkomplex von Studien psychisch Kranker schuf. 1940 wurde sie in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der nationalsozialistischen Euthanasie-Aktion T4 getötet.



365 Elfriede Lohse-Wächtler, Elblandschaft bei Dresden. 1929.

Aquarell auf Papier. Monogrammiert in Blei u.li. „ELW“ sowie datiert. Freigestellt im Passepartout in einer breiten Eichenholzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Reinhardt.

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.

Vgl. stilistisch: „Landschaft mit Stadtsilhouette“. In: Reinhardt, Georg (Hrsg.): „Im Malstrom des Lebens versunken...“. Elfriede Lohse-Wächtler (1899–1940). Leben und Werk. Köln 1996. Nr. 63. Abb. S. 163.

Technikbedingt leicht gewellt mit nur wenigen vereinzelten Stockfleckchen, minimal angeschmutzt. Innerhalb der Darstellung eine kleine Druckstelle (im Bereich der Baumkronen o.li.)

44,5 x 59 cm, Ra. 65 x 78 cm.

4.800 €



366

366 Elfriede Lohse-Wächtler „Von Kahn zu Kahn“. 1930er Jahre.

Farbige Kreidezeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. Auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einem breiten, profilierten Holzrahmen gerahmt.

Nicht im WVZ Reinhardt.

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.

Leicht griff- und knickspurig. In den Randbereichen vereinzelt leicht fingerspurig. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

34 x 43 cm, Psp. 47 x 55 cm, Ra. 58 x 66,5 cm.

4.200 €



367

367 Elfriede Lohse-Wächtler, Pferd. Wohl 1930er Jahre.

Farbige Kreidezeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „K14“. Auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einem rötlichen Holzrahmen gerahmt.

Nicht im WVZ Reinhardt.

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.

Insgesamt minimal knickspurig, in den Randbereichen partiell etwas griffspurig und angestaubt. Insbesondere der re. Darstellungsbereich atelierspurig. Reißzwecklöchlein in der Ecke u.re. und o.re. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

49 x 36 cm, Psp. 55 x 42 cm, Ra. 58 x 45 cm.

3.000 €



368 Elfriede Lohse-Wächtler, Landschaft bei Dresden. 1930er Jahre.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gelblichem Papier. Unsigniert. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einem Holzrahmen mit goldfarbener Innenkante gerahmt.

Nicht im WVZ Reinhardt.

Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.

In den u. Eckbereichen knickspurig, u.re. etwas deutlicher und mit leichtem Farbverlust. Blattkante o.Mi. mit kleiner Stauchung (ca. 3,5 cm), dort ein kleiner Riss. Verso mit Klebespuren einer älteren Montierung.

33 x 50 cm, Psp. 41 x 57 cm, Ra. 47 x 64,5 cm.

3.800 €



Willi Münch-Khe 1885 Karlsruhe – 1960 ebenda

Schüler von L. Schmid-Reutter u. Hans Thoma. Bis 1911 als Maler für die Staatl. Majolika-Manufaktur in Karlsruhe tätig. 1911–14 Berufung an die Meissner Porzellanmanufaktur als Nachfolger Hans Meids. Seit 1914 in Leipzig. 1919 Übersiedlung an den Bodensee. Seit 1925 als Modelleur in Meißen, Karlsruhe und Rosenthal tätig. Seit 1954 wieder in Meißen ansässig.

369 Helmuth Macke, Stilleben. 1933.

Aquarell über Bleistift. In schwarzem Faserstift u.re. monogrammiert „HM“. Mit werkimmanenten Annotationen des Künstlers in Blei im Bereich der Darstellung. Verso signiert „Helmuth Macke“ und datiert sowie mit einer Vorskizze zu einem Stilleben in Grafit. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer braunen Holzleiste gerahmt.

Helmuth Macke steht als Vetter des berühmten August Macke nach wie vor in dessen Schatten – völlig zu Unrecht. Denn schon bald nach seiner Ausbildung bei Jan Thorn-Prikker an der Krefelder Kunstgewerbeschule kam der Künstler in engen Kontakt mit Vertretern der modernen Kunst: in München mit dem Blauen Reiter, in Berlin mit der Brücke. Macke gehörte zur Avantgarde, schuf eindrucksvolle expressive Landschaften, Porträts und Stilleben und erhielt schließlich 1929 den Rom-Preis der Villa Massimo.

Stilleben gehören im Werk von Helmuth Macke zu den Hauptmotiven. Im Jahr 1933, als dieses Blatt entstand, siedelte der Künstler in die „Alte Mühle“ in Hemmendorf am Bodensee über, wo er bis zu seinem Tod lebte und arbeitete.

Lit.: Ewers-Schultz, Ina (Hrsg.): „Helmuth Macke - im Dialog mit seinen expressionistischen Künstlerfreunden“. Köln 2016.

Technikbedingt leicht gewellt, unscheinbar knickspurig. U. Blattrand ungerade geschnitten, ein Reißzwecklöchlein o.re. (werkimmanent). Verso Reste einer früheren Montierung sowie wenige beginnende winzige Stockflecken.

33,7 x 22,7 cm, Ra. 52,6 x 42,6 cm.

2.500 €

Helmuth Macke 1891 Krefeld – 1936 Bodensee bei Hemmenhofen

1906–08 Studium bei Thorn-Pikker in Krefeld. Anschließend in Orbroich und München ansässig und tätig, wo er über seinen Vetter August Macke Kontakt zum „Blauen Reiter“ pflegte. 1912 Übersiedlung nach Berlin, Kontakt mit dem „Brücke“-Kreis. Nach seinem Kriegsdienst in Bonn und Krefeld tätig. 1929 Rompreis und kurzer Aufenthalt ebenda. Ab 1933 in Hemmenhofen am Bodensee ansässig.

Aleksander Neroslow 1891 St. Petersburg – 1971 Leipzig

1911–21 Studium der Architektur an der TH Dresden, sowie ab 1917 Malereistudium an der Kunstschule Funcke-Corinth Berlin und 1920 an der Kunstschule Edmund Kesting „Der Weg“. Als Mitglied „Freunde des neuen Russlands“ verkehrte er mit Hans Grundig, Lasar Segall und Otto Dix. Ab 1946 als freischaffender Kunstmaler tätig. 1951 zog er von Dresden nach Leipzig. Ab 1952 kurzzeitig Dozent für Porträtmalerei an der HGB Leipzig. In den Folgejahren kehrte er zur freischaffenden Tätigkeit zurück.

370 Richard Müller (nach Albrecht Dürer) „Feldhase“. 1890.

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche und Aquarell über Graft. Verso in Blei signiert „Rich. Müller“ mit dem Vermerk „gez. b. Gey“, ortsbezeichnet „Dresden“ sowie datiert, u.re. mit dem Nachlassstempel versehen. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einem hochwertigen schwarz-goldenen Modellrahmen mit Ziersäulen gerahmt.

Die frühen 1890er Jahre waren für Richard Müller eine Phase des Experimentierens. Er probierte sich in verschiedenen Techniken, Sujets sowie in unterschiedlichen Stilen. Er arbeitete in dieser Zeit an Studien von Greisenköpfen im Versorhaus ebenso wie an Harnischstudien, wobei er dem Vorbild Albrecht Dürers, Hans Holbeins d. J. und Adolph Menzels folgte.

Das vorliegende Blatt ist eine Studie des Künstlers, entstanden im ersten Studienjahr an der Kunstakademie in Dresden in der Klasse von Leonhard Gey, in dem Müllers Talent zur Erfassung und Wiedergabe von Stofflichkeiten bereits deutlich aufscheint. Müller erwähnt später in seiner Autobiographie nicht ohne Stolz, dass man ihn als den „modernen Dürer der Zeichenkunst“ bezeichnete. (Vgl. Wodarz, S. 137).

Lit. Corinna Wodarz: „Symbol und Eros. Die Bildwelten Richard Müllers (1874 – 1954), mit dem Katalog des Gesamtwerks“. Göttingen 2002.

Nicht im WVZ Wodarz.

Minimal lichterandig, unscheinbar knick- und griffspurig. Eine kleine Druckspur am re. Blattrand (Bereich Schatten). Ein kleiner Fleck u.li. Verso mit wenigen kleinen Stockflecken.

27,3 x 24,3 cm, Ra. 52,7 x 43 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

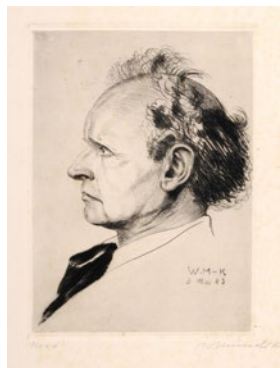
1.800 €



370

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radientechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.



371



372



373

374



Rolf Nesch 1893 Obereßlingen – 1975 Oslo

Studierte 1913/14–23 an der Akademie in Dresden. 1923 besuchte er mehrere Wochen Ernst Ludwig Kirchner in Davos. Während eines Aufenthalts in Oslo 1933–51 lernte er Edvard Munch kennen. Nesch widmete sich hauptsächlich dem farbigen Metalldruck, als dessen Erfinder er auch gilt. Inspiriert von Edvard Munchs Holzschnitten kombinierte er Hoch- und Tiefdruckverfahren. Dafür experimentierte er mit Drähten und Gittern, die er auf die Druckplatten aufschweißte. Nach der Emigration nach Norwegen ab 1933 erweiterte er diese Technik und reichte die Bilder mit Strandgut, Glasstücken, Korken u. a. in Richtung von Materialbildern an. Er versuchte so, Haptik und Optik des Materials und die Gestaltung zu einer Einheit zu verschmelzen.

371 Willi Münch-Khe „Nexö“ (Porträt Martin Andersen Nexö). 1923.

Willi Münch-Khe 1885 Karlsruhe – 1960 ebenda

Radierung auf Kupferdruckkarton mit Plattenton. In der Platte monogrammiert „W.M.-K.“ und ausführlich datiert „3 Mai 23“. Unterhalb der Darstellung in Blei betitelt und signiert „W Münch-K.“. An den o. Ecken im Passepartout montiert. WVZ Blanck 228.

Minimal knickspurig. Etwas stockfleckig.

Pl. 20 x 14,5 cm, Bl. 33,5 x 25,4 cm,

Psp. 36 x 27 cm.

100 €

372 Richard Muth, Innenhof im Vorfrühling. Wohl Anfang 20. Jh.

Richard Muth 1868 Berlin – 1933 Michendorf (Potsdam)

Aquarell auf Papier. Signiert „R. Muth“ u.re. Hinter Glas in einer schmalen, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Minimale Randläsionen.

BA. 65 x 50,5 cm, Ra. 70 x 55,5 cm.

150 €

373 Aleksander Neroslow, Landschaft. 1924.

Aleksander Neroslow 1891 St. Petersburg – 1971 Leipzig

Aquarell auf „PM Fabriano“-Bütten. In Blei signiert „A. Neroslow“ u.re. Verso datiert und ausführlich bezeichnet, u.a. „Schröder“ und „36“, der Rest undeutlich. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt minimal gewellt, mit einem größeren Wasserfleck u.re. An den Blatträndern einzelne Reißzwecklöchlein. Am o. Rand ein winziger Einriss. Vereinzelt Stockfleckchen. Unscheinbare Kratzspuren.

36,5 x 48,6 cm, Psp. 50 x 62 cm.

240 €

374 Rolf Nesch „Mädchen mit Gitarre“. 1922.

Rolf Nesch 1893 Obereßlingen – 1975 Oslo

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf festem Papier. U.re. in Blei signiert „Nesch“ sowie u.li. nummeriert „12/25“ und mit dem Vermerk „Selbstdruck“ versehen. Verso mit einer Nummerierung in Blei „No.4 208“. WVZ Helliesen / Sørensen 106.

Die Blattränder und -ecken etwas angestaucht. Leicht knickspurig sowie etwas angestaubt und stockfleckig.

Pl. 13,5 x 16,4 cm, Bl. 32,3 x 39,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



375

375 Hans Jr. Neumann „Badefreuden“. 1903.

Hans Jr. Neumann 1873 Kassel – 1957 München

Farbholzschnitt auf Büttchen, am o. Blattrand auf Untersatzkarton klebmontiert. Im Stock ligiert monogrammiert „HN“ im Quadrat u.re. Auf dem Untersatz typografisch technik- und künstlerbezeichnet. Erschienen in: Zeitschrift für Bildende Kunst, 1905.

Leicht knickspurig, größere Knicke im o. Bereich. Stockfleckig.

Stk. 23,7 x 16,9 cm, Bl. 27,2 x 20 cm, Unters. 32,9 x 23,4 cm.



376

376 Hans Jr. Neumann „Letzte Sonnenstrahlen“. Um 1910.

Farbholzschnitt auf China, an den Blattecken auf Untersatzkarton klebmontiert. Im Stock ligiert monogramm. „HN“ im Quadrat u.re. Auf dem Untersatz typografisch betit., technik- u. künstlerbezeichnet. Erschienen in: Zeitschrift für Bildende Kunst 1910, Heft 2.

Leicht stockfleckig. In den Ecken leicht knickspurig.

Stk. 26,9 x 17,7 cm, Bl. 29 x 20 cm, Unters. 33 x 23,4 cm.



379

379 Hermann Max Pechstein „In Anbetung“ / „Fischer“. 1917/1919.

Hermann Max Pechstein 1881 Zwickau – 1955 Berlin

Holzchnitt auf wolzigem Papier / Lithografie auf kräftigem Papier. „In Anbetung“ unsigniert. „Fischer“ im Stein, die Einfassungslinie unterbrechend, monogrammiert „HP“ und datiert u.li. sowie typografisch nummeriert „11“ u.Mi. Je an den o. Ecken im Passepartout montiert. WVZ Krüger H 178; L 302.

Kanten minimal gebräunt. „In Anbetung“ mit winzigem Loch o.li. und zwei kleinen Fleckchen o.li. bzw. mittig unterhalb der Platte. „Fischer“ mit kleinem diagonalen Knick o.re.

Stk. 12,4 x 10,7 cm, Bl. 21,2 x 15,3 cm, Psp. 29,9 x 24,1 cm / Pl. 24 x 16,5 cm, Bl. 30,5 x 21,8 cm,

Psp. 35,9 x 27,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



380

380 Hanns Pellar und Fritz von Ostini

„Der kleine König. Ein Märchen zu zwölf Bildern“. Ab 1911.

Farblithografien. Gebundene Ausgabe. Zwölf Illustrationen und eine farbige Deckelillustration, jeweils mit goldenen Akzenten. Im Stein jeweils signiert „HannsPellar“ bzw. monogrammiert „PH“. Die Texte in Frakturschrift. Verlegt bei Georg W. Dietrich, Hofverleger in München. Spamersche Buchdruckerei in Leipzig. Ohne Erscheinungsjahr.

190 €

„Als besonderer Glücksfall erwies sich das Zusammentreffen [Georg W. Dietrichs] mit dem Wiener Hanns Pellar, der von 1906 bis 1908 in München an der Akademie bei Franz Stuck studiert hatte. Pellar hatte eine Reihe von Blättern als eine Art »poetischer Bilderzyklus« gemalt, der Dietrich so gut gefiel, daß er den jungen Künstler unter Vertrag nahm. Er beauftragte den in München lebenden Journalisten und Schriftsteller Fritz von Ostini, zu den Bildern Pellars einen Text zu schreiben. So entstand 1909, als 8. Band der Künstler-Bilderbücher, »Der kleine König«. [...] Dieses stark vom Jugendstil beeinflusste Buch erregte seines prächtigen Druckes wegen Aufsehen – und die Aufmerksamkeit des Kunstmäzenen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.“

Das Papier etwas gebräunt, knickspurig sowie teils mit wenigen unscheinbaren Stockflecken. Der Umschlag leicht berieben mit angestoßenen Ecken sowie leicht stockfleckig und angeschmutzt. Falze der Vorsatzblätter eingerissen.

Darst. jeweils ca. 18,5 x 20 cm, Buch 26,2 x 29,8 cm.

220 €

Hanns Pellar 1886 Wien – 1971 ebenda

Österreichischer Maler und Illustrator. Der ehemalige Schüler Franz von Stucks (in München) fertigte eine Vielzahl von Porträts, welche prägend für die Prinzregentenzeit waren.



(380)



381



382

Hans Jr. Neumann 1873 Kassel – 1957 München

Maler und Grafiker. Sohn des Landschafts- und Marinemalers Emil Neumann. Gemeinsam mit seinem Bruder Ernst Neumann Mal- und Zeichenunterricht im Atelier des Vaters. Studium an den Kunstakademien in Kassel und Berlin. Anschließend Umzug nach München und dort, wie sein Bruder, freier Mitarbeiter bei den Zeitschriften „Jugend“ und „Simplicissimus“. Bekanntschaft mit dem Maler und Typographen Otto Eckmann, auf dessen Drängen Hinwendung zu farbigen Holzschnitten. Engagement in der „Gruppe G.“ (G für Grafik). Nach dem 1. Weltkrieg Anfertigung von Auftragsporträts, um sich über Wasser zu halten. 1936 Mitglied in der Fachschaft Grafik der Reichskulturkammer in Berlin, dadurch öffentliche Aufträge und Anstellung in einer Plakatdruckerei. Zuverdienst durch Arbeit als angewandter Gebrauchsgrafiker. Nach dem 2. Weltkrieg nochmals eine kreative Phase der Neuorientierung und des Experimentierens.



383

Rudolf Poeschmann
1878 Plauen –
1954 Dresden

Schüler von H. J. Herterich an der Münchner Kunstakademie, an der Dresdner Kunstakademie von C. Bantzer u. G. Kuehl.



384

381 Rudolf Poeschmann, Dresden – Zwinger. Wohl 1920er Jahre.

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden

Aquarell über Grafit- oder Kohlezeichnung auf Papier. Signiert „Rud. Poeschmann“ und bezeichnet „Dresden“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer dunklen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Vereinzelte winzige, unscheinbare Stockfleckchen.

BA. 44 x 58 cm, Ra. 61,3 x 75,4 cm.

382 Rudolf Poeschmann, Wernigerode – Blick auf das Rathaus. Wohl 1920er Jahre.

Aquarell, Gouache und Farbkreiden auf Papier. Signiert „Rud. Poeschmann“ und bezeichnet „Dresden“ u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer dunklen, profilierten Holzleiste gerahmt.

BA. 38, 2 x 50,2 cm, Ra. 55,8 x 68,3 cm. **280 €**

383 Charles Paul Renouard, Dirigentzenen. Wohl um 1900.

Charles Paul Renouard 1845 Cour Cheverny – 1924 Paris

Radierung auf Büttlen. In Blei signiert „P. Renouard Des. graveur et imprimeur“ u.li. Bezeichnet „P.“ Obsession du gal Boulanger“ (?) u.re. Von fremder Hand künstlerbezeichnet u.Mi. und nummeriert „10–268“ u.re.

Stockfleckig. Knickspurig. Ein größerer Knick (7 cm) mit leichtem Abrieb im o. Bereich der Darstellung. Minimale Randläsionen. Im re. Teil eine vertikal durchgehende, jedoch kaum wahrnehmbare Läsion der Oberfläche.

Pl. 56 x 27,2 cm, Bl. 62,6 x 33,7 cm.

280 €

384 Waldemar Rösler „Klein Kühren. Wachtbudenberg“ (Samländische Steilküste, Ostpreußen). Anfang 20. Jh.

Waldemar Rösler 1882 Dresden – 1916 Arys

Aquarell. Verso in Blei signiert (?) „Waldemar Rösler“ und betitelt, nummeriert „5“ und mit dem Nachlassvermerk versehen. Provenienz: Aus dem Nachlass der Tochter des Künstlers.

Leicht knickspurig. In den Ecken winzige Reißzwecklöchlein, ein winziger Aussriss in der u.re. Ecke. Am u. Blatttrand gelbliche Flecken.

20 x 25 cm.

180 €

Hermann Max Pechstein 1881 Zwickau – 1955 Berlin

Ab 1900 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden, 1903–06 an der Kunstakademie bei Gußmann. 1906 wurde er durch Heckel in den Kreis der „Brücke“-Künstler eingeführt. Aufenthalte in Italien u. Paris. Danach Gründer der Neuen Sezession Berlin. 1912 Austritt aus der Künstlergruppe „Brücke“. Mitglied der Akademie der Künste und Engagement in der „Novembergruppe“ und im „Arbeitsrat für Künstler“. 1933 als „entarteter Künstler“ eingestuft. Nach 1945 Professor an der HfbK Berlin. Pechstein gilt als ein Hauptvertreter des Expressionismus.



386

385 Hubert Ruther, Schwangerer Akt auf einem Rokoko-Tisch. 1914.

Hubert Ruther 1886 Dresden – 1945 ebenda

Gouache auf bräunlichem Papier. In Blei signiert „Hub. Ruther“ und datiert u.re. Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Müller aufgenommen.

Wir danken Herrn Matthias Müller, Radebeul, für freundliche Hinweise.

Mit größeren Knickspuren, einer durchgehenden horizontalen Falte in der Blattmitte und drei weiteren horizontalen Faltschichten. In den Ecken Reißzwecklöchlein. Vereinzelt Stockflecken und Einrisse an den Blatträndern. Fehlstellen (bis 0,5 x 5,5 cm) und kleine Lockerungen der Farbschicht im Bereich der Tischbeine.

74,8 x 51,4 cm.

600 €

386 Rudolf Scheffler „Jedermann v. H. v. Hofmannsthal“. Wohl 1911.

Rudolf Scheffler 1884 Zwickau – 1973 Old Lyme (Connecticut)

Radierung auf kräftigem Bütten. In Blei betitelt u.li. sowie signiert „Rud. Scheffler“ u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert. Wohl entstanden anlässlich der Uraufführung am 1. Dezember 1911 in Salzburg.

Lichttrandig. Ecken und Kanten minimal bestoßen und minimal angeschmutzt. Vereinzelt kleine Stockflecken.

Pl. 19,5 x 26,5 cm, Bl. 30,5 x 40,7 cm, Psp. 37,5 x 47,6 cm. **100 €**



387

387 Willy Schmidt „Tanzendes Paar“ / Stadtansicht mit Kirche. 1931 / wohl um 1930.

Willy Schmidt 1895 Görlitz – 1959 ebenda

Linolschnitt auf dünnem Japanpapier / Holzstich auf Chinapapier. „Tanzendes Paar“ in der Platte monogrammiert „W Sch.“ u.li., „Stadtansicht mit Kirche“ in Blei signiert „W. Schmidt“ u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert bzw. am o. Rand an drei Stellen auf einem Untersatzkarton klebmontiert. Selten.

„Tanzendes Paar“ knickspurig. Am re. Blattrand kleine gräuliche Flecken, wohl aus dem Werkprozess stammend. / „Stadtansicht mit Kirche“ mit mehreren Knickspuren, insbesondere am o. Rand. Vereinzelt Stockflecken im Randbereich. Die o.re. Ecke vom Untersatz abgerissen.

Pl. 25,5 x 10,9 cm, Bl. 28,3 x 22,3 cm, Psp. 35 x 26 cm / Stk.

20 x 13,9 cm, Bl. 29,9 x 20,8 cm, Unters. 47,5 x 34,3 cm. **180 €**

388 Willy Schmidt, Weiblicher Akt am Fenster. Wohl um 1930/1940.

Holzchnitt auf China. Im Stock monogrammiert „W. Sch.“ An den li. Ecken im Passepartout montiert. Selten.

Materialbedingt knickspurig, mit einigen Knickspuren. Leicht stockfleckig. Minimal angeschmutzt.

Stk. 23,6 x 13,5 cm, Bl. 33,9 x 16,5 cm, Psp. 36 x 27 cm. **150 €**



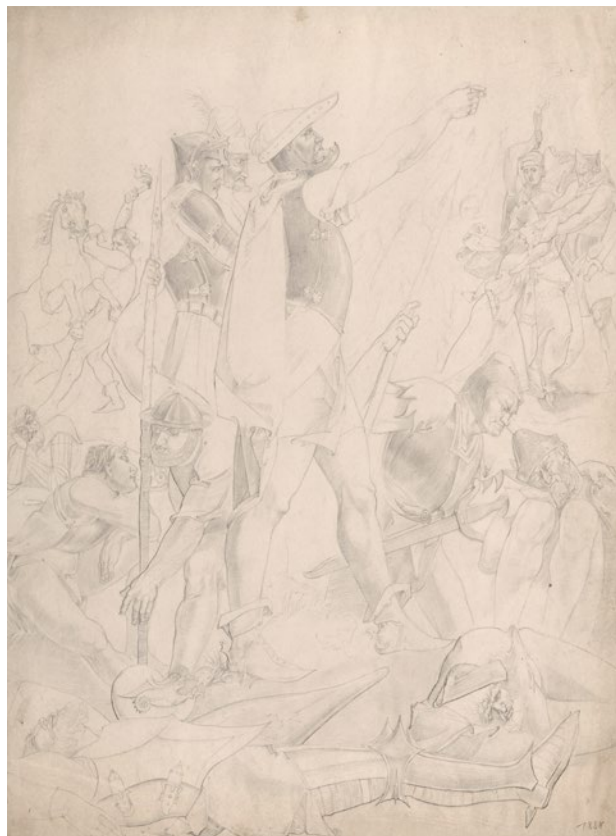
388



385

Hubert Ruther 1886 Dresden – 1945 ebenda

1900–04 Lehre als Dekorationsmaler. Ab 1904 Besuch der Königlichen Zeichenschule Dresden. 1908–10 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1911–14 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. 1914–18 als freiwilliger Krankenpfleger im 1. Weltkrieg. Ab 1919 im Meisteratelier bei Otto Gussmann, dort Entstehung von expressiven Aquarellen und Holzschritten. Ab 1922 längere Studienreisen im In- und Ausland. Ab 1934 Berufsverbot als Maler und Repressionen aufgrund seiner Ehe mit einer Jüdin. 1944 Zwangsarbeit als Metallarbeiter. Stirbt an den Folgen der Repressalien. 1946 Würdigung in der Sonderschau Opfer des Faschismus der Kunstakademie Dresden.



389



390



(390)

389 Sascha Schneider „Landsknechtanführer“. 1888.

Sascha Schneider 1870 St. Petersburg – 1927 Swinemünde

Bleistiftzeichnung auf Papier, auf dünnen Karton vollflächig aufkaschiert. Unsigniert. In Blei datiert u.re. Verso mit dem Nachlassstempel des Künstlers versehen sowie in Blei betitelt und nummeriert „102“.

WVZ Starck Z 014.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers; wohl aus dem Karl-May-Verlag Bamberg.

Papier etwas gegilbt und knickspurig. Re. Rand ungerade geschnitten. Unters. fingerspurig.

42 x 34 cm, Psp. Unters. 64 x 50 cm.

750 €

390 Sascha Schneider „Zum Kampfe!“ / „Um eine Seele“ / „Der Gram“. Ohne Jahr/1895.

Holzstiche. „Um eine Seele“ und „Der Gram“ auf China, an den Ecken auf Untersatzkarton klebemontiert. Jeweils im Stock signiert „S. Schneider“ bzw. „Schneider“ u.li. und mit der Verlagsangabe u.re. „Um eine Seele“ und „Der Gram“ im Stock datiert. Alle Blätter typografisch betitelt, „Zum Kampfe“ mit weiteren Angaben versehen. „Um eine Seele“ und „Der Gram“ aus „Meisterwerke der Holzschneidekunst“.

Ränder leicht gebräunt. Knickspurig. „Zum Kampfe“ angeschmutzt und mit winzigen Einrissen am re. Rand. „Um eine Seele“ mit Abriss der u.li. Ecke des Unters., verso hinterlegt, und je einem kleinen Loch in den re. Ecken des Chinas sowie einem bräunlichen Fleck u.li. „Der Gram“ mit Resten einer früheren Montierung in den o. Ecken des Unters. und Klebstoffflecken in den Ecken des Chinas.

Stk. min. 17 x 19,8 cm, Stk. max. 17,3 x 32,1 cm, Bl. min. 31,4 x 21,5 cm, Bl. max. 29,4 x 41,9 cm.

180 €

Willy Schmidt 1895 Görlitz – 1959 ebenda

Deutscher Expressionist. Schüler von Otto Müller an der Akademie in Breslau. Studienreisen nach Italien und Dalmatien. Zuletzt ansässig in seiner Geburtsstadt Görlitz.

Waldemar Rösler 1882 Dresden-Striesen – 1916 Arys/ Polen

Deutscher Landschaftsmaler. Übersiedelung nach Königsberg, wo Rösler von 1896 bis 1904 die Kunstakademie besuchte und unter Max Schmidt, Emil Neide und Ludwig Dettmann studierte. 1905 erste Ausstellung bei der Berliner Secession. 1909 Mitglied der Berliner Secession, ab 1911 im Vorstand. Wurde 1914 eingezogen, Einsatz in Belgien. 1915 Beförderung zum Leutnant. Aufgrund des schlechten Gesundheitszustandes auf den Truppenübungsplatz nach Arys versetzt, 1916 Freitod ebenda.

391 **Sascha Schneider** „Barbarossa in der Waldeinsamkeit“. 1890.

Beistiftzeichnung auf gräulichem Papier, vollflächig auf festem Karton kaschiert. U.re. in Blei ligiert monogrammiert „AS“ sowie ausführlich datiert „1890 23 September“. Unten auf dem Karton bezeichnet „Barbarossa“.

WVZ Starck Z033.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers; wohl aus dem Karl-May-Verlag Bamberg.

Vereinzelte Stockfleckchen. Recto im Randbereich außerhalb der Darstellung nahezu umlaufend mit Resten bzw. Bereibungen aufgrund einer früheren Klebemontierung. Der Untersatzkarton recto ebenfalls mit Kleberresten.

Darst. 42 x 23,5 cm, Bl. 45 x 25 cm,

Unters. 47,6 x 29,5 cm.

1.800 €

Sascha Schneider 1870 St. Petersburg – 1927 Swinemünde

Maler, Bildhauer und Grafiker, bürgerlicher Name Rudolph Karl Alexander Schneider. 1881 siedelte die Familie von St. Petersburg über Zürich nach Dresden über. 1889–92 Studium an der Dresdner Akademie bei Leonhard Gey. Ab 1900 mit eigenem Atelier in Meißen tätig. 1903 lernte er den Schriftsteller Karl May kennen, für dessen Reiseerzählungen Schneider die Deckelbilder gestaltete. 1904–08 Professor an der Weimarer Kunstschule, im dortigen Atelier entstanden zahlreiche monumentale Möbelskulpturen und Gemälde. Während dieser Zeit immer wieder Reisen nach Dresden und Florenz. Ab 1914 lebte er im Künstlerhaus Dresden-Lochwitz und in Hellerau bei Dresden. Schneider ließ sich in seiner romanisierend-neoklassizistischen Malweise von Tizian, Cornelius, Klinger und Böcklin sowie durch die ägyptische und hellenische Kunst beeinflussen.





392

Ewald Schönberg 1882 Geising – 1949 Dresden

Deutscher Maler der Neuen Sachlichkeit. Innerhalb der Dresdner Kunstgeschichte stellt der im Osterzgebirge aufgewachsene Künstler einen Sonderfall dar. Ab 1897 absolvierte er zunächst eine Lehre als Tischler in Geising. Nach der Arbeit als Tischlergeselle begann er 1900 in Dresden autodidaktisch zu malen. Ab 1905 war er in verschiedenen Zeichenbüros tätig und eignete sich daneben in Abendkursen der Kunstgewerbeschule ein veritables Wissen an. Sein besonderes Interesse galt der heimatischen Kammlandschaft um Altenberg und Zinnwald und den dort hart arbeitenden Menschen. Über naive Malerei und Impressionismus fand Schönberg ab den Zwanzigerjahren in der Neuen Sachlichkeit ein neues Stilgefühl, das seine Bilder nachhaltig prägte. Mitglied der Künstlervereinigung Dresden und der Künstlergruppe „Aktion“ sowie kurze Zeit auch der „Dresdner Sezession 1932“. 1947 Gründungsmitglied der Künstlergruppe „Das Ufer“.

Oskar Schröder 1877 Dresden – 1958 Meißen

Porzellanmaler an der Kgl. Porzellan-Manufaktur Meißen (Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen).



393



(393)

392 Ewald Schönberg, Mädchenporträt. 1917.

Ewald Schönberg 1882 Geising – 1949 Dresden

Farbkreidezeichnung auf bünlichem Papier. In Grafik signiert u.Mi. „E. Schönberg“ sowie datiert. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt minimal wisch- und fingerspurig sowie mit Reißzwecklöchlein an den Ecken. Etwas lichter randig, u.re. ein winziger Einriss (ca. 5 mm) sowie unscheinbarer Abrieb an u.re. Ecke. Verso leichter Abrieb am u. Blatttrand sowie ein Wasserfleck o.li.

43 x 33,4 cm, Psp. 51,4 x 39,8 cm.

380 €



394

393 Oskar Schröder, Großes Rosenbukett / Gelbe Rosen / Rosenstrauß mit rosafarbenen, weißen und gelber Rose. 1896.

Oskar Schröder 1877 Dresden – 1958 Meißen

Gouachen. Eine Arbeit signiert „O. Schröder“ und datiert.

Provenienz: Nachlass Oskar Schröder.

Insgesamt knickspurig und gegilbt. Teils fleckig.

Min. 30 x 50 cm, max. 58 x 41 cm.

120 €



395

394 Oskar Schröder, Kapuzinerkresse / Ranunkel / Ranunkel / Mohn / Rosen. 1896.

Bleistiftzeichnungen und Gouachen. Zwei Arbeiten signiert „O. Schröder“ und ausführlich datiert „13/5/96“.

Provenienz: Nachlass Oskar Schröder.

Insgesamt knick- und fingerspurig. Papier leicht gegilbt und fleckig.

Verschiedene Maße, max. 49 x 32 cm.

120 €

395 Oskar Schröder, Rittersporn und sechs weitere Pflanzenstudien. 1891/1912.

Bleistiftzeichnungen, eine Arbeit sparsam koloriert. Teils signiert „O.Schröder“ und datiert.

Provenienz: Nachlass Oskar Schröder.

Insgesamt knick- und fingerspurig sowie leicht gegilbt und mit Wasserflecken. Teils mit Einrissen (max. 4 cm).

Max. 63,5 x 44 cm.

120 €



396

396 Kurt Schubert, Dresden – Malerwinkel. 1943.

Aquarell auf kräftigem Papier. Sign. „Kurt Schubert“ und datiert u.re. Technikbedingt gewellt. Ränder leicht gebräunt. Am li. und re. Rand vereinzelt kleine Malschichtverluste. Verso stockfleckig, recto teils durchdringend. Ecken minimal bestoßen.

43,5 x 35,2 cm.



397

397 Otto Theodor W. Stein, Fünf figürliche Skizzen. Wohl Anfang 20. Jh.

Otto Theodor W. Stein 1877 Saaz/Böhmen – 1958 Frýdlant (Tschechien)

Federzeichnungen in Tusche auf verschiedenen Papieren. In Blei bzw. mit Kugelschreiber monogrammiert „St.“ u.re. Zwei verso mit Sammlerstempel der Sammlung Schönfeld; in Blei wohl von fremder Hand nummeriert „5“ bzw. „8“ und künstlerbezeichnet. Drei Blätter verso mit Resten einer früheren Montierung.

Leicht knick- und fingerspurig. Blattränder teils ungerade beschnitten. Vereinzelt winzige Stockfleckchen.

Min. 17,2 x 12,3 cm, max. 21,2 x 15,3 cm.

180 €

Otto Theodor W. Stein 1877 Saaz/Böhmen – 1958 Frýdlant (Tschechien)

Deutsch-Böhmischer Zeichner und Maler. Studierte Malerei in Wien, Prag, Karlsruhe und Paris. 1913 war Stein Mitbegründer der Münchner Neuen Sezession. Er lebte in Chemnitz-Kaßberg und später in Berlin. Zu seinen Förderern zählten Wolfgang Gurlitt und Heinrich Barchfeld. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten emigrierte Stein nach Prag, wurde aufgrund seiner jüdischen Herkunft verfolgt und im Konzentrationslager Theresienstadt inhaftiert. Stein überlebte den Holocaust. Nach dem 2. Weltkrieg ließ er sich in Frýdlant nieder.



398

398 Robert Hermann Sterl „Feierabend Steinbrucharbeiter“ (Heimkehrende Steinbrecher). 1897.

Lithografie mit grauem Plattenton. Im Stein innerhalb der Darstellung u.re. monogrammiert „R.St.“ und datiert. Unterhalb der Darstellung re. nochmals gedruckt bzw. gestempelt (?) signiert „Robert Sterl“ und datiert. Verso mit dem Sammlerstempel Erhard Oskar Kaps (1915– 2007, Leipzig, Lugt 3549) versehen. WVZ Becker 6.

Vorstudie zur Gemäldfassung von 1898, WVZ Popova 287.

Im breiten weißen Rand leicht angestaubt und gegilbt. Ecken geknickt.

St. 24,5 x 48,5 cm, Bl. 48 x 63,5 cm.

350 €

(397)





399 Robert Hermann Sterl „Hamburg“ (Historisches Hafenviertel, Krameramtsstuben?). 1894.

Robert Hermann Sterl 1867 Großdöbritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

Aquarell und Deckfarben über Bleistiftzeichnung auf Papier. U. re. signiert „Robert Sterl“ sowie ausführlich datiert „13 Sept 94“ sowie ortsbezeichnet bzw. betitelt. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. Aus „Sammlung von Bildern aus Hamburg“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Im August und September 1894 schuf Robert Hermann Sterl Zeichnungen und Aquarelle von Alt-Hamburger Bürgerhäusern und Straßenzügen im Hafenviertel für eine „Sammlung von Bildern aus Hamburg“ im Auftrag von Alfred Lichtwark. Lichtwark, der seit 1886 Direktor der Hamburger Kunsthalle war, hatte frühzeitig erkannt, dass die Stadt Hamburg für junge, zu seiner Zeit moderne Künstler als Bildmotiv von großem Interesse sein konnte. Da er dem Kunstpublikum in Hamburg zeitgenössische Kunst vermitteln wollte, gründete er bereits 1889 die „Sammlung von Bildern aus Hamburg“ und erteilte zunächst jüngeren Malern aus Hamburg und später Künstlern aus ganz Deutschland und dem Ausland Aufträge. Sterl und andere junge Maler hatten die Aufgabe übernommen, beim Bau des künftigen Hafenviertels, der heutigen HafenCity, alte Häuser vor ihrem Abriss zu dokumentieren.

Diese Straßenansicht zeigt wohl eine der kleinen historischen Gassen der Anlage am Krayenkamp aus dem 17. Jahrhundert, wie sie noch heute in der Hamburger Innenstadt unterhalb des Hamburger Michel als Krameramtsstuben erhalten sind. Das Gelände wurde 1676 von der Zunft der Kramer erworben und mit zwei Hofflächen bebaut als Wohnstätte für die Witwen der Zunftmitglieder. Bereits 1933 wurde das gesamte Ensemble unter Denkmalschutz gestellt. Die Bombenangriffe des Zweiten Weltkrieges überstanden die mittlerweile von Etagenhäusern der Jahrhundertwende umgebenen Krameramtswohnungen ohne große Schäden.

(Vgl. Andreas Quermann: „Robert Hermann Sterl – Biographie“. In: Birgit Dalbajewa u. Gisbert Porstmann (Hrsg.) für die Städt. Gal. Dresden: „Robert Sterl. Werkverzeichnis der Gemälde und Ölskizzen“. Dresden 2011. S. 251–258. Hier S. 251f.)

Wir danken Frau Popova, Dresden, für freundliche Hinweise.

Am u. Blatttrand sowie in der u. Bildhälfte innerhalb der Darstellung etwas stockfleckig. In den Randbereichen umlaufend Spuren einer früheren Rahmung sowie minimal lichtertragend. Zwei Kratz- bzw. Druckspuren im Bereich der Darstellung o. re. (Hauswand) sowie Mi. li. (Hauswand) mit minimalem Farbverlust. An der o. re. Ecke eine kleine Stelle mit Papierabrieb sowie das Blatt leicht angeschnitten. Verso in den Randbereichen zweifach Papierstreifen aufgeklebt sowie Reste früherer Montierungen.

35,5 x 25,3 cm, Psp. 50 x 39,5 cm, Ra. 53 x 42,6 cm.

2.200 €



400 Robert Hermann Sterl, Fuhrwerk mit Arbeitern in Wittgenborn. 1900.

Aquarell und Gouache. Monogrammiert „R.St“, datiert und bezeichnet „W“ (Wittgenborn) u.li. Im Passepartout hinter Glas in originaler, vergoldeter Leiste gerahmt.

Zum Motiv vgl. WVZ Popova 536.

Provenienz: Deutsche Privatsammlung, erworben aus dem Nachlass des Sammlers F. W. Körner, Körner erwarb es im Atelier des Künstlers.

Wir danken Frau Popova, Dresden, für freundliche Hinweise.

Ungeöffneter Zustand. Insgesamt gebräunt, die Farben etwas verblasst, leicht angeschmutzt. Am Rand o.Mi. eine kleine oberflächliche Glanzstelle. Psp. gebräunt und mit beginnenden Stockflecken. Der Rahmen etwas berieben, partiell mit Abplatzern.

BA. 23,2 x 33,3 cm, Ra. 46,6 x 55,5 cm.

Robert Hermann Sterl

1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

1881–91 Studium an der Kunstakademie Dresden u.a. bei L. Pohle, ab 1886 Meisterschüler von F. Pauwels. 1892 Arbeit mit C. Bantzer in Willingshausen (Hessen), in Goppeln und Johnsdorf. 1894 bis 1904 wiederholte Aufenthalte in Wittgenborn. 1904 Berufung als Lehrer an die Dresdner Kunstakademie, 1906 Ernennung zum Professor. 1915 Wahl zum Nachfolger G. Kuehls als Vorstand des Meisterateliers für Malerei. 1919 Wahl zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1928 Erste Übersichtsausstellung von Sterls Werk in der Kunsthütte zu Chemnitz. 1932 Gedächtnisausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.

1.500 €



Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.

401 Hans Unger, Palmenhain. Um 1920.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gelblichem Papier, zweifach vollflächig auf Untersatzpapier bzw. Untersatzkarton montiert. Signiert „H. Unger“ u.re. Hinter Glas im polimentvergoldeten originalen Künstlerrahmen gerahmt. Verso auf der Rahmenabdeckung mit einer Widmung der Tochter des Künstlers Maja Unger aus dem Jahr 1964 versehen.

Bildträger etwas verwölbt. Die Blattecken mit mehreren Reißzwecklöchlein, drei dort mit winzigen Papierverlusten. Malschicht im Bereich der Blattecken jeweils mit oberflächlichem Abrieb und Verlust der Farbe. Psp. gegilbt und stockfleckig. Rahmen mit vereinzelten Abplatzungen der Fassung.

43 x 65 cm, Untersatz 50 x 70,5 cm, Ra. 55 x 78 cm.

1.200 €



403



(402)



(402)

402 Hans Unger „Frauenkopf mit netzartigem Perlen-schmuck“ / Zwei Ex libris. Um 1902/1897/1913.

Farblithografie auf Büten, mit Wappenstempel u.li. In Blei signiert „Hans Unger“ u.re. WVZ Günther 33.

Ex libris „Jean Louis Nicodé“, Lichtdruck, im Medium signiert „Hans Unger“ und datiert u.li. sowie bezeichnet „Wilhelm Hoffmann. Kunstanstalt auf Actien. Dresden“ u.re., verso mit Kugelschreiber Künstlerbezeichnet und datiert.

WVZ Günther wohl 22.

Ex libris „Hans Unger“, Lichtdruck, im Medium signiert „H. Unger“ und datiert u.re. WVZ Günther 40.

Minimal knickspurig. Vereinzelt winzige Stockfleckchen. „Frauenkopf“ mit kleinem gräulichen Fleck in der o.li. Blattecke.

Darst. min. 8,7 x 6 cm, Darst. max. 14,5 x 11,7 cm, Bl. min. 12 x 8,7 cm, Bl. max. 39,5 x 24,5 cm.

300 €

403 Willy Tag, Zweispänner. Wohl 1931.

Willy Tag 1886 Auerbach – 1980 Dresden

Kohlestiftzeichnung auf Papier. U.li. in Blei signiert „W. Tag“. Rahmenrückwand von Künstlerhand in Tusche mit Widmung „Meinem lieben Freund Hofmann an seinem 50. Geburtstag gewidmet“ versehen, signiert und ausführlich, teilweise undeutlich datiert „22.III.31“ (?) sowie mit der Ziffer „22“ versehen. Im Passepartout hinter Glas in goldfarben gefasster Kreidegrundleiste gerahmt.

Blatt wohl deutlich gedunkelt.

BA. 20,5 x 25,5 cm, Psp. 33 x 37 cm, Ra. 35 x 39 cm.

40 €

404 Otto Westphal „Loschwitz“. Wohl frühe 1920er Jahre.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Farbholzschnitt. Im Stock monogrammiert „W“ u.re. In Blei technikbezeichnet und betitelt u.li. sowie signiert „Otto Westphal“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Minimal knickspurig.

Stk. 23,7 x 31,7 cm, Ra. 45 x 52 cm.

150 €

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und der Höheren Fachschule für Textilindustrie Krefeld. 1899 Hinwendung zur freien Kunst. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller und C. Bantzer. Studienaufenthalte in Danzig und Hessen. 1924 Italienaufenthalt. 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. 1958 Ausstellung in der Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden.

Willy Tag 1886 Auerbach – 1980 Dresden

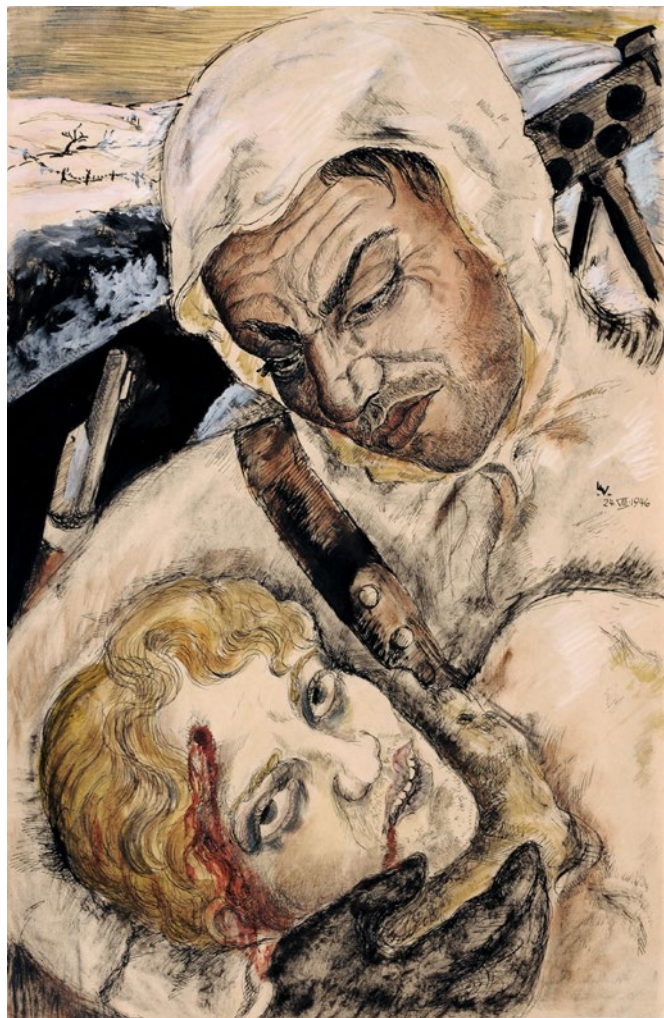
Schüler von Richard Müller, Osmar Schindler und Emanuel Hegenbarth an der Dresdner Kunstakademie. Ansässig in Eschdorf bei Dresden.



402

404





405 Bruno Voigt, Sterbender Soldat. 1946.

Aquarell über Federzeichnung in schwarzer Tusche auf kräftigem, ockerfarbenem Papier. Mi.re. in der Darstellung ligiert monogrammiert „LV“ und ausführlich datiert „24.VIII.1946“. Im Passepartout in einem breiten schwarzen Holzrahmen mit innerer goldfarbener Leiste gerahmt.

Re. Blatttrand o. mit zwei winzigen Einrissen (je ca. 2-3 mm). Verso in den Blattecken mit oberflächlichen Bereibungen aufgrund einer älteren Montierung.

46 x 32 cm, Psp. Ra. 82 x 61,5 cm.

2.200 €

Bruno Voigt 1912 Gotha – 1988 Berlin

1929–33 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Weimar, Meisterklasse Prof. Walther Klemm. Mitbegründer einer ASSO-Ortsgruppe in Weimar zusammen mit Alfred Ahner u.a. 1936 Übersiedlung nach Ulrichshalben bei Weimar. 1941 erfolgte für Voigt die Einberufung zum Kriegsdienst; 1944 bis 1947 in englischer Kriegsgefangenschaft. 1951 Direktor der Staatlichen Museen in Gotha. 1954 Direktor der Ostasiatischen Sammlung in den Staatl. Museen zu Berlin/DDR.



406

406 Otto Westphal „Frankenburg bei Elterlein“ / „Scheibenberg“ / „Großberkmannsdorf“. 1941/1942/1950.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Kohlestiftzeichnungen auf Pergamentpapier. Signiert „Otto Westphal“ bzw. „O Westphal“, betitelt und datiert u.li. bzw. u.re. An den o. Ecken auf Untersatz montiert.

Technikbedingt leicht fingerspurig. Ecken und Kanten minimal knickspurig. Partiiell leicht gewellt. In den o. Ecken Montierung durchscheinend.

Zwei Blätter 20,7 x 29,7 cm, Untersatz 28 x 43 cm, ein Blatt 19,3 x 27 cm, Untersatz 21 x 29,7 cm.

120 €



(406)

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane (1888–1967), deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.

407 Paul Wilhelm „Harboney“ / „Deutsch [...]“, 1915.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Bleistiftzeichnungen. In Blei signiert „P. Wilhelm“ bzw. monogrammiert „P.W.“, betitelt und datiert u.re. bzw. u.li. „Deutsch [...]“ an den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt leicht fingerspurig. An den Ecken und Kanten minimal bestoßen. „Harboney“ vereinzelt mit kleinen Stockfleckchen und kleinem diagonalen Knick in der o.li. Ecke. „Deutsch [...]“ minimal knickspurig.

13,5 x 21,8 cm / 13,7 x 20,9 cm, Psp. 26 x 35 cm.

200 €

408 Paul Wilhelm „Igney – Avricourt“. 1915.

Bleistiftzeichnung. Signiert „P. Wilhelm“ und datiert u.re., betitelt o.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

An den Ecken und Kanten minimal bestoßen. Vereinzelt winzige Stockfleckchen. Zwei größere vertikale Knicke in der Blattmitte.

13,6 x 21,8 cm, Psp. 25,9 x 35 cm.

200 €



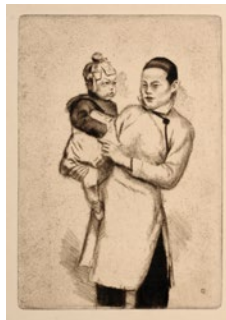
407



(407)



408



410 Verschiedene Künstler, Sechs Blätter aus I. Jahrgabe der „Freunde graphischer Kunst“, Leipzig. 1913.

Vier Arbeiten im Medium signiert bzw. monogrammiert, drei datiert. Alle am o. Rand auf einem Untersatz mit dem Trockenstempel der Vereinigung klebemontiert, darauf jeweils in Blei künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt. Mit Arbeiten von:

a) Otto Richard Bossert „Hirten“. Radierung. / b) Erich Gruner „Am Strande“. Linoleumschnitt. / c) Hans Meid „Im Sommer“. Radierung. / d) Emil Orlik „Chinesische Frau mit Kind“. Radierung. / e) Max Seliger „Gefangen“. Farblithografie. / f) Hans Soltmann „Platzregen“. Linolschnitt.

Söhn HDO 51001-1; 51001-2; 51001-5; 51001-6; 51001-7; 51001-8.

Die Blätter leicht stockfleckig und leicht knickspurig, teils lichtrandig. f) mit mehreren größeren Quetschfalten. Untersätze lichtrandig, knickspurig, leicht angeschmutzt und mit bestoßenen Ecken und Kanten.

Me. min. 15,5 x 22,1 cm, Me. max. 28,5 x 40 cm, Bl. min. 30 x 42 cm, Bl. max. 30,5 x 53,5 cm, Unters. 54,5 x 44 cm.

300 €



421

421 Max Ackermann „Mauerbild (Spiel um Senkrechte)“.
1946/1974.

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhartd

Farbserigrafie auf Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung nummeriert „76/150“ li. sowie signiert „Max Ackermann“ und datiert re.

WVZ Bayer / Enßlin-List, S 7405.

Med. 47,5 x 31,2 cm, Bl. 68,8 x 49,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



422

422 Christian Aigrinner, Drei Darstellungen mit Feder- und Muschelmotiven. 1966.

Christian Aigrinner 1919 Hörret – 1983 Deggendorf

Farbmonotypien auf verschiedenen Papieren. Zwei Arbeiten im Medium monogrammiert „ACH“ und datiert. Jeweils an den o. Ecken oder vollflächig auf einen Untersatzkarton klebmontiert, darauf in Blei signiert „Aigrinner“ und datiert.

Die Untersätze leicht knickspurig und angeschmutzt, einer recto und verso mit gelblichen Fingerabdrücken, einer mit vereinzelt Stockflecken und einem Reißzwecklöchlein am o. Rand.

Bl. min. 9,3 x 6,3 cm, Bl. max. 15,8 x 12,5 cm,
Unters. min. 17,4 x 11,2 cm, Unters. max. 31,8 x 25 cm.

360 €

180 €



423

423 Christian Aigrinner,
Zwei Vogeldarstellungen. 1965/1966.

Farbige Batiktechniken auf Japan. Eine Arbeit in der Darstellung ligiert monogrammiert „ACH“ und datiert. Beide an den o. Ecken auf einen Untersatz klebmontiert, darauf signiert „Aigrinner“ und datiert.

Ein Blatt an zwei winzigen Stellen am Blattrand minimal bestoßen. Die Untersätze in den Ecken leicht knickspurig und mit vereinzelt Flecken. Einer mit winzigen Einrissen am u. Blattrand und einem winzigen Löchlein am o. Rand.
15,3 x 12,3 cm, Unters. 29 x 23,8 cm / 15,2 x 10,9 cm,
Unters. 29,8 x 20,9 cm.

240 €

424 Christian Aigrinner „Der Weinselige“.
1968.

Farbige Batiktechnik auf Japan. In der Darstellung ligiert monogrammiert „ACH“. An den o. Ecken auf einen Untersatz klebmontiert, darauf sign. „Aigrinner“ u. dat. sowie betitelt.

Untersatz leicht knickspurig, leicht angeschmutzt und mit zwei kleinen Einrissen am li. Blattrand.

20,9 x 20,9 cm, Unters. 32,6 x 27,6 cm.

180 €



424

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhartd

Deutscher Maler und Grafiker. 1906 Studium an der Kunstschule in Weimar bei Henry van de Velde, 1908 in Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller, danach ab 1909 in München bei Franz von Stuck an der Akademie der Bildenden Künste. 1912 an der Kgl. Akademie der bildenden Künste Stuttgart, dort Schüler von Adolf Hölzel. 1936 Lehr- und Ausstellungsverbot.

Christian Aigrinner 1919 Hörret – 1983 Deggendorf

1954 Übersiedlung in die DDR, lebte und arbeitete in den Jahren 1955–83 in Berga/Elster. Als Maler und Grafiker war Aigrinner größtenteils Autodidakt. Inspiration durch Arbeiten von A. Kubin sowie E. Grebener. Fertigte bevorzugt phantastische Landschaften in Aquarell- oder Batiktechnik auf Japanpapier.

Dieter Beirich

1935 Langenhennersdorf – lebt in Radebeul

1949–53 Lehre als Dekorationsmaler und daneben Besuch der VHS Pirna in Malen u. Zeichnen bei A. Meinel. 1953–56 Studium a.d. Arbeiter- und Bauernfakultät für Bildende Kunst Dresden, u. a. bei O. Griebel, G. Stengel. 1956–61 Studium an der HF BK Dresden bei E. Fraaß, H. Lohmar u. A. Hesse. 1961–70 freischaffende Tätigkeit als Maler, Graphiker und Lehrer. 1970–91 Lehrtätigkeit an der PH Dresden im Bereich Künstlerische Praxis der Kunsterziehung.



425



(425)

425 Hans Arp „Werkstattfabel“ / „Moustache“ / „Konstellation von zwei Formen“ / Sophie Täuber-Arp, Drei Druckgrafiken. Ohne Jahr/1955.

Hans Arp 1888 Straßburg – 1966 Basel

Ein Farbholzschnitt und fünf Farboffsetlithografien. Unsigniert. Verso drei Blätter in Blei von fremder Hand bezeichnet „Arp“ bzw. „Hans Arp“, zwei Blätter bezeichnet „Sophie Taeuber-Arp“. Die Offsetlithografien jeweils auf schwarzen Unterkarton montiert.

a) „Werkstattfabel“. Farbholzschnitt. Titelseite des Heftes „Das Bilderhaus“, Heft 5, 1955. Hrsg. v. Kunstverein Freiburg i. Br. Farboffsetlithografieverso mit typographischem Text. WVZ Arntz 205 b (von b).

b) „Moustache“. Farboffsetlithografie. WVZ Arntz 338 b (von b).

c) „Konstellation von zwei Formen“. Farboffsetlithografie. WVZ Arntz 339.

Insgesamt leicht angeschmutzt, partiell mit kleinen Stockflecken. Unters. teils knickspurig und mit kleinen Einrissen.

Darst. max. 18,5 x 16,3 cm, min. 14 x 11,5 cm,

Unters. max. 30 x 21 cm.

340 €



(425)

426 Annemarie Balden-Wolff, Ohne Titel. 1961.

Annemarie Balden-Wolff 1911 Rüstringen – 1970 Dresden

Collage (verschiedene Papiere) und dunkelblauer Faserstift auf gelblichem Karton. In Blei signiert „Balden-Wolff“ und datiert u.re. Verso mit dem Aufdruck „Vergrößert auf Agfa Brovira“.

Recto technikbedingt mit leichten Klebstoffspuren. Verso in den Ecken mit Kleberesten einer früheren Montierung.

29 x 21,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

427 Dieter Beirich, Mädchenakt mit Blume / zwei Landschaftsdarstellungen. 1973/1981/1984.

Dieter Beirich 1935 Langenhennersdorf – lebt in Radebeul

Linolschnitt auf wolkigem Papier / Aquarelle auf festem Papier. Jeweils in Blei sign. „Dieter Bunge“ u. datiert. Der Linolschnitt zudem undeutlich betitelt.

Ein Aquarell am äußersten Rand minimal stockfleckig, das andere am o. Rand minimal knickspurig. Beide verso mit Resten einer früheren Montierung. Der Linolschnitt leicht knickspurig, mit einem größeren diagonalen Knick in der u.li. Ecke (ca. 19 cm) und recto in den o. Ecken mit Papierresten einer früheren Montierung.

Bl. min. 24 x 31,9 cm, Bl. max. 50,2 x 36,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €



426

Hans Arp

1888 Straßburg – 1966 Basel

1904–08 Studium an d. Kunstgewerbeschule Straßburg, der KS Weimar bei L. v. Hofmann und der Académie Julian in Paris. 1911 Mitbegründer von „Der mod. Bund“. 1912 Mitarbeit am Almanach „Der Blaue Reiter“. 1916–25 Mitgründer der Züricher Dada-Bewegung. 1925 Teilnahme an 1. Gruppenausst. der Surrealisten. 1931–32 Mitgl. von „Abstraction-Création“. 1942 Flucht in die Schweiz. Ab 1949 mehrere Reisen in Amerika, Europa oder Afrika. 1959 wohnhaft in Locarno.

Annemarie Balden-Wolff

1911 Rüstringen – 1970 Dresden

Balden-Wolff studierte an der Fachschule für Textil- und Bekleidungsindustrie. 1933 emigrierte sie nach Prag, wo sie 1937 dem „Oskar Kokoschka Bund“ beitrug. 1939 floh sie mit Balden nach London, wo erste Wandteppich-Applikationen entstanden. 1947 kehrte sie nach Deutschland zurück u. führte diese Arbeiten weiter.

427





428

428 Bärbel Bohley, Abstrakte Komposition. 1985.

Bärbel Bohley 1945 Berlin – 2010 Strassburg (Uckermark)

Pinzelzeichnung in Tusche, laviert, und Tempera auf Papier. Monogrammiert „BB“ und datiert u.re.

Blatt gewellt u. leicht knickspurig. In den Randbereichen winzige Reißzwecklöchlein. Am u. Blatttrand mit werkimmanenten Fingerspuren. Verso an drei Stellen Abrieb der Oberfläche.

73,2 x 62,6 cm.

240 €

429 Bärbel Bohley, Abstrakte Landschaft. 1987.

Pinzel- und Federzeichnung in Tusche und Wasserfarben über Serigrafie auf festem Papier. In Blei signiert „Bohley“ und datiert u.li.

Blatt leicht gewellt. Am re. Rand leicht gelblt. Vereinzelt unscheinbare Stockfleckchen. Leicht knickspurig, größere Knicke in der u.li. Ecke. Ecken bestoßen. Ein winziges Loch sowie rosa Farbspuren in der o.li. Ecke, zwei winzige Ausrisse in der o.re. Ecke.

50,2 x 73 cm.

240 €

Bärbel Bohley 1945 Berlin – 2010 Strassburg (Uckermark)

1967–73 Studium an der HBK Berlin-Weißensee. 1980er Jahre Mitglied der Berliner Sektionsleitung des Verb. bild. Künstler der DDR, engagierte sich v.a. innerhalb der Literatur- u. Kunstszene Berlin-Prenzlauer Berg. 1982 Mitbegr. der Gruppe „Frauen für den Frieden“. 1985–88 in der „Initiative für Frieden und Menschenrechte“ tätig. 1988 Abschiebung aus der DDR und Aufenthalt in London. 1989 Rückkehr nach Berlin und Mitbegr. des „Neuen Forum“. Bis zum Ende der DDR als führende oppositionelle Bürgerrechtlerin engagierte.



429

430 Roger Bonnard „Petit nu rouge“ / „3 nus jaune-blanc-orange“. 1987/1989.

Roger Bonnard 1947 Rouen

Farbserigrafien auf leichtem Karton. Jeweils in Blei signiert u.re. „Roger Bonnard“ bzw. „R. Bonnard“, datiert, betitelt und nummeriert „14/15“ bzw. „16/20“.

In den Randbereichen minimal knickspurig sowie leicht angeschmutzt. „Petit nu rouge“ mit wenigen unscheinbaren Kratzspuren im Bereich der Darstellung. Ein kleiner Glanzfleck o.li.

Med. 35,2 x 49,2 cm, Bl. 51,2 x 70,4 cm;

Med. 35,2 x 50,4 cm, Bl. 51,2 x 69,7 cm.

100 €

431 Marc Chagall „Jesais“. 1956.

Marc Chagall 1887 Witebsk – 1985 Paul de Vence

Farblithografie. Unsign. Verso eine weitere Lithografie. Blatt zu „Die Propheten“ für die berühmte Folge „Bibel I“. WVZ Mourlot 141, dort mit leicht abweichendem Breitenmaß.

Ecken und Kanten minimal bestoßen, dort mit minimalen Farberlusten. Verso an den Blattändern minimal gebräunt u. mit rötlichen Farbspuren am o. Rand.

St./Bl. 35,5 x 26 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

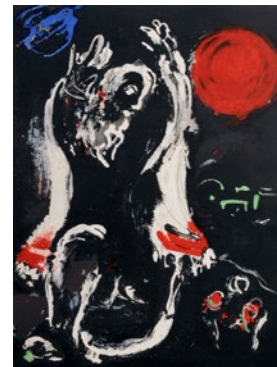


430

Marc Chagall

1887 Witebsk – 1985 Paul de Vence

1906 Lehre beim Maler Jehuda Pen in Witebsk. 1907 Kaiserliche Kunstakademie Petersburg, 1908 Wechsel zur Kunstschule Zwanzerou. 1910 Parisaufenthalt. 1926 erste Ausstellung in New York. 1941 Exil nach New York, 1948 endgültige Niederlassung in Frankreich. Seit 1964 Gestaltung von Glasfenstern. Ehren doktor der Universität Notre-Dame. 1967 viele große Ausstellungen anlässlich seines 80. Geburtstages.



431

Roger Bonnard 1947 Rouen

1964 Facharbeiterabschluss als Reparaturschlosser und Kühlanlagenmonteur. 1970 Übersiedlung in die DDR wegen Heirat, dort tätig als Schlosser, Dreher und Dolmetscher. 1981–87 Studium an der HfBK Dresden, Diplom bei Prof. Gerhard Kettner in Malerei und Grafik. 1986–87 Meisterschüler an der HfBK Dresden bei Prof. Horst Schuster. 1990 Gründungsmitglied von „D 206. Die Thüringer Sezession“. 1991 Gründungsmitglied der Gruppe „Vierter Fall“ (Künstlervereinigung aus Ost und West, Nürnberg). Seit 1993 Mitglied der französischen „UAP“ (Union des arts plastiques). 1998–2000 Lehrauftrag für Aktzeichnen an der HfBK Dresden. Freischaffend in Weimar und Saint-Maure-de-touraine in Frankreich tätig.



432

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Studierte in Dresden bei Karl Rade u. lernte dort Carl Lohse kennen. Ab 1927 arbeitete er als freischaffender Künstler in Dresden. Christoph hatte engen Kontakt zur Gruppe „1919“ u. war seit 1929 Mitglied der „Dresdener Sezession“. Zur Zeit der Nationalsozialisten kaum Ausstellungen. 1941–45 Kriegsdienst. Danach wieder auf zahlreichen Ausstellungen vertreten. 1949–55 Dozent an der Kunstakademie in Dresden. 1991 erste umfangreiche Museumsausstellung anlässlich des 90. Geburtstages in den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus. 2001 Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag in der Städtischen Galerie Dresden und „galerie am blauen wunder“.



(432)



433

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfehmung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehren-Mitglied der Bayer. Akad. der Schönen Künste.

432 Hans Christoph, Abstrakte Komposition. 1981.

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Collage und Mischtechnik auf festem Papier. U. re. in Blei signiert „Christoph“ sowie u.li. bezeichnet „II E“(?) und datiert. Verso in Blei nochmals signiert „Christoph“ sowie mit einem Aquarell mit Kreidezeichnung. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert. Dieser verso in Blei bezeichnet..

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, Klebspuren innerhalb der Darstellung, unscheinbare Fleckchen (im Grün) sowie leicht kratz- und knickspurig (wohl verkimment). Verso Papierreste sowie partiell mit Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

50 x 35, Unters. 63,5 x 44,5 cm.

950 €

433 Beryl Cook "A Bird in the Hand". 2. H. 20. Jh.

Beryl Cook 1926 Egham / Surrey – 2008 Plymouth

Farbserigrafie auf Karton. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Beryl Cook“ und li. nummeriert „91/300“. Im Passepartout in einer breiten, grün-blauen Leiste hinter Glas gerahmt.

BA. 69,5 x 57,5 cm, Ra. 96 x 82,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

190 €



435

434 Fritz Cremer, Liebespaar I / Liebespaar II. 1972.

Fritz Cremer 1906 Arnsberg/Ruhr – 1993 Berlin

Lithografie auf Bütten. Jeweils in Blei signiert „F. Cremer“ und datiert u.re. Nummeriert „19/25“ bzw. „11/25“ u.li. An den oberen Ecken im Passepartout montiert. WVZ Gredig 249; 252 mit leicht abweichenden Maßen.

Beide stärker (eines zweifach) lichterandig und leicht stockfleckig. Ecken und Kanten minimal bestoßen bzw. leicht knickspurig. „Liebespaar II“ in der o.li. Ecke leicht angeschmutzt.

St. 25,5 x 18,5 cm, Bl. 50 x 36 cm, Psp. 58 x 37 cm / St. 19,5 x 25 cm, Bl. 36,5 x 50 cm,

Psp. 37 x 58 cm.

150 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Fritz Cremer 1906 Arnsberg/Ruhr – 1993 Berlin

1922–25 Steinmetzlehre in Essen. 1929 Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie u. angewandte Kunst in Berlin. 1934–38 Meisterschüler von Professor Wilhelm Gerstel. 1937/38 Studium an der Deutschen Akademie in Rom. 1938 Meisteratelier an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin. 1942 Auszeichnung mit dem Rom-Preis u. Beurlaubung vom Kriegsdienst für einen Studienaufenthalt in Rom. 1946 Professor u. Leiter der Bildhauer-Abteilung an der Akademie für angewandte Kunst in Wien. 1950 Übersiedlung nach Ost-Berlin. Berufung zum Mitglied der Deutschen Akademie der Künste in Berlin u. Leiter des Meisterateliers. Cremer erhielt den Vaterländischen Verdienstorden in Gold. 1967 Ehrenmitglied der Akademie der Künste der UdSSR. 1974 Vizepräsident der Akademie der Künste der DDR.



436

435 Charles Crodel, Im Atelier. Ohne Jahr.

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Aquarell auf feinem Bütten. In Kugelschreiber sign. „Ch. Crodel“ u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt minimal gewellt. In den Ecken leicht knickspurig. Atelierspurig.

44,6 x 58,1 cm, Psp. 65,7 x 80,1 cm.

550 €

436 Charles Crodel, Interieur mit junger Frau. Ohne Jahr.

Aquarell auf gelblichem Bütten. Signiert „Ch. Crodel“ u.Mi. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt leicht wellig. In den Randbereichen minimal knickspurig. Atelierspurig.

41,2 x 60 cm, Psp. 65,1 x 80,2 cm.

500 €



434



438

438 Klaus Dennhardt „Hermann Glöckner“. 1974.

Farbserigrafie auf Japan. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Dennhardt“ und datiert u.re., betitelt u.Mi. sowie nummeriert „IV / V“ sowie „5/6“ u.li.

Insgesamt deutlich knickspurig, insbesondere der re. Blatttrand. Vereinzelt winzige Stockfleckchen. Partiiell winzige Einrisse an den Rändern.

Med. 57,2 x 55,5 cm, Bl. 64,2 x 64,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

439 Klaus Dennhardt „29577“. 1977.

Farbserigrafie auf festem Bütten. In Blei signiert „Dennhardt“ und datiert u.re., mittig betitelt und u.li. nummeriert „III 1/10“.

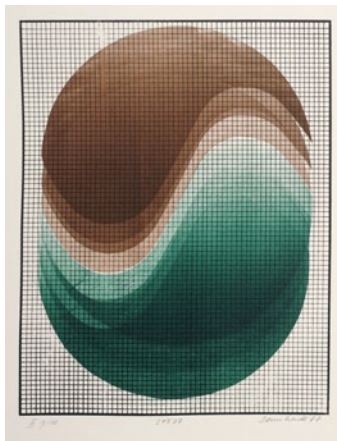
Darst. 35,7 x 27,7 cm, Bl. 50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

1958–61 u. 1963–68 Vorstudium u. Studium der Malerei, Grafik u. Plastik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1968–86 Tätigkeit als Maler u. Grafiker in Dresden. Intensive Freundschaft mit Hermann Glöckner. 1986 Umzug nach Berlin-West. 1988–93 Ausstellungsorganisation, Kurse für Malen u. Zeichnen im Kulturzentrum „Die Pumpe“ in Berlin-Tiergarten. Seit 1999 Atelier in Berlin-Wedding. Wohnung in Dresden-Übzigau.



439



440

440 Klaus Dennhardt, Komposition mit Schwüngen. 1983.

Farbmonotypie auf „Hahnenmühle“-Bütten. In Blei signiert „Dennhardt“ und datiert u.re., undeutlich nummeriert u.li. Verso wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „21“ o.li.

In den Ecken leicht knickspurig. Ein winziges unscheinbares Löchlein in der u.re. Ecke. Verso angeschmutzt und mit Kleberesten einer früheren Montierung sowie partiell leichtem Abrieb.

Bl. 79,5 x 53,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

441 Klaus Dennhardt, Faltung in Grau. 1983.

Farbmonotypie auf dünnem Bütten. In Blei signiert „Dennhardt“ und datiert u.re. An den o. Ecken auf einen Untersatz klebmontiert, darauf verso wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „6“, bezeichnet „K 33/85/6“ und mit einer alten Preisangabe versehen.

In den Ecken materialbedingt mit leichten Quetschfalten.

Bl. 72,5 x 50,5 cm, Unters. 73,2 x 51,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

190 €

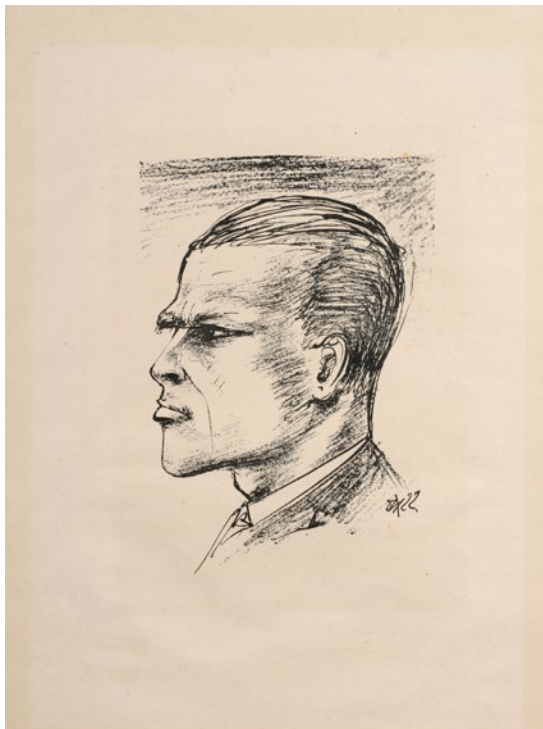


441

Otto Dix

1891 Untermythaus/Gera –
1969 Singen am Hohenwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M. Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H. Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von O. Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.



445

445 Otto Dix „Selbstportrait im Profil“. 1922.

Otto Dix 1891 Untermythaus/Gera – 1969 Singen am Hohenwiel

Lithografie auf dünnem, glatten Kupferdruckpapier. Im Stein unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „O.Dix“ und datiert. Eines von ca. 100 Exemplaren, verlegt von Karl Nierendorf. Im Passepartout hinter Glas in einem hochwertigen, flachen Holzrahmen mit Intarsien gerahmt. WVZ Karsch 50.

Blatt minimal gegilbt sowie wellig und mit leichten Stockflecken. Verso mit leichten Stockflecken.

St. 21,1 x 15 cm, Bl. 28,2 x 37,8 cm, Ra. 54 x 43,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



446

446 Otto Dix „Pfarrer Friedrich“. 1952.

Farblithografie in Schwarzbraun auf weißem Kupferdruckpapier. Im Stein liiert signiert „DIX“ und datiert u.re. Unterhalb nochmals in Blei signiert „DIX“. Am u. Blattrand in Blei druckerbezeichnet „von [...] Ehrhardt“. Eines von ca. 15 Exemplaren. WVZ Karsch 200.

Leicht knickspurig, mit größeren Knicken in den Ecken und einem diagonalen Knick in der re. Blattrand, das Blatt dadurch leicht nach oben gebogen. Ecken und Kanten partiell minimal bestoßen. Ein winziger Einriss am re. Blattrand. Vereinzelt unscheinbare Kratzspuren.

St. 48,5 x 44,5 cm, Bl. 65 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

650 €



447

448



449



447 Otto Dix „Meine Mutter auf dem Totenbett I“. 1954.

Lithografie auf chamoisfarbenem „ZERKALL“-Bütten. 2. Probedruck außerhalb der Auflage von 25 Exemplaren. In Blei bezeichnet „2. Probe-
druck“ und mit persönlicher Widmung versehen u.li., betitelt u.M. sowie
signiert „DIX“ und datiert u.re.

WVZ Karsch 206.

Knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken (bis ca. 16 cm). Am o. Blattrand mittig ein
kleiner Einriss (2 cm). Leicht angeschmutzt. Vereinzelt unscheinbare Kratzspuren.

St. 44 x 61,5 cm, Bl. 53,7 x 76,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

448 Otto Dix „Kind auf dem Kissen“. 1961.

Lithografie auf dickem Kupferdruckpapier. In Blei signiert „DIX“ u.re. Eines
von 30 Exemplaren. U.li. von fremder Hand bezeichnet.

WVZ Karsch 277.

Deutlich lichtrandig, leicht stockfleckig. Minimal gewellt und leicht knickspurig. Ecken und
Kanten partiell minimal bestoßen. In den Randbereichen teils etwas angeschmutzt.

St. 62,7 x 53 cm, Bl. 70 x 59,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

449 Otto Dix „Sitzendes Kind“. 1961.

Lithografie auf festem Papier. Unsigniert. Verso wohl von fremder Hand in
Blei bezeichnet. Exemplar außerhalb der beiden nummerierten Auflagen
mit 20 römisch bzw. 30 arabisch nummerierten Exemplaren.

WVZ Karsch 278.

Leicht knick- und fingerspurig. Ein Einriss am re. Blattrand (ca. 2,5 cm). Vereinzelt winzige
beginnende Stockfleckchen.

St. 50 x 44,8 cm, Bl. 66,3 x 56,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

450 Otto Dix „Selbstporträt (nach links, mit schwarzem Kragen)“. 1968.

Lithografie auf weißem „BfK-Rives“-Bütten. In Blei u.re. signiert „Dix“ und datiert sowie unterhalb der Darstellung bezeichnet „Künstlerexemplar“ und betitelt. Oberhalb der Darstellung in Blei nochmals (über Kopf) signiert „Dix“, datiert, betitelt und mit dem Vermerk „Künstlerexemplar“ versehen. Künstlerexemplar, außerhalb der Auflage von 50 Exemplaren. Hinter Glas in einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

WVZ Karsch 318b (von b).

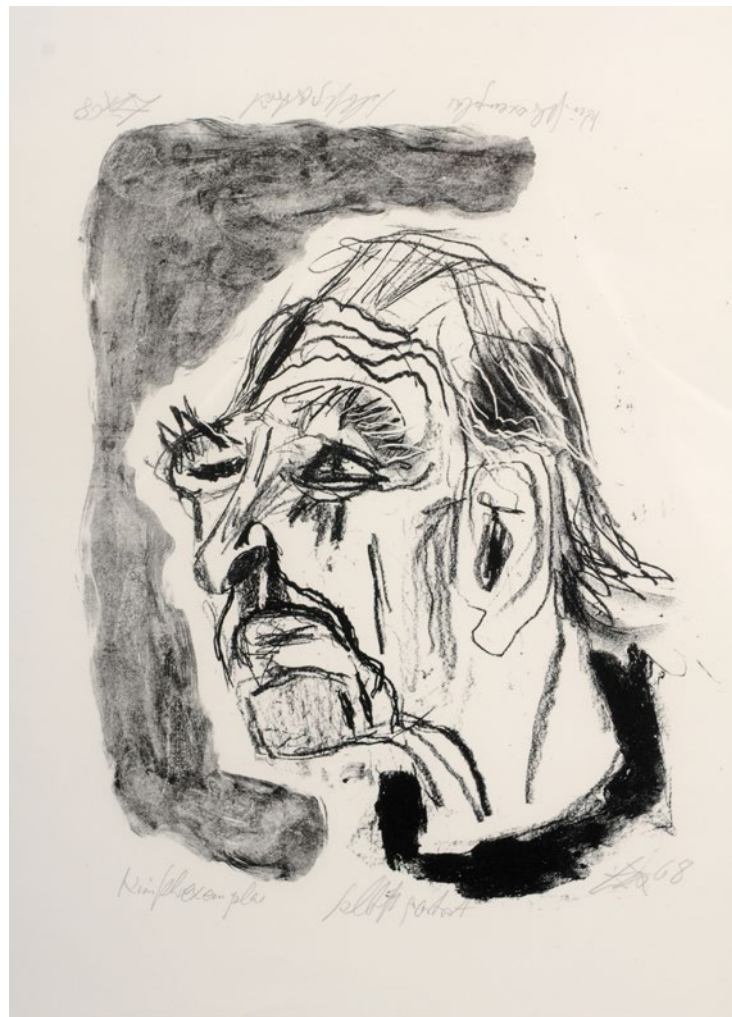
Provenienz: Norddeutscher Besitz; vormals erworben von Ursus, dem Sohn des Künstlers.

Die äußersten Blattkanten ganz minimal gegilbt, o.li. sowie u.re. Blattkante mit einer ganz unscheinbaren Stauchung. Insgesamt mit vereinzelten Griffknicken.

St. 41 x 35,3 cm, Bl. ca. 65 x 50 cm, Ra. 72 x 57 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.900 €





451

451 Otto Dix „Bis an die Eier im süßen Loch“. 1960er Jahre.

Faserstiftzeichnung über Grafit auf feinem Büttten. Unsigniert. In Faserstift von Künstlerhand betitelt u.re. Darunter mit einer Authentizitätsbestätigung von Katharina König-Dix. An den Ecken in einem Passepartout klebemontiert.

WVZ Lorenz SW 8.4.62.

Vgl. motivisch: Lutz Tittel: Otto Dix. Die Friedrichshafener Sammlung. Bestandskatalog, Friedrichshafen 1992, Nr. 373.

Blatt jeweils einmal mittig vertikal und horizontal gefalzt. Insgesamt leicht knick-, knitter- und fingerspurig. Ein kleiner Einriss (ca. 5 mm) o.re.

29,8 x 21 cm, Psp. 54 x 39 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.800 €

452



452 Otto Dix „Pornografische Szene“. 1960er Jahre.

Faserstiftzeichnung über Grafit auf feinem Büttten. Unsigniert. An den o. Ecken in einem leinenüberzogenen Passepartout klebemontiert.

WVZ Lorenz SW 8.4.61.

Vgl. motivisch: Lutz Tittel: Otto Dix. Die Friedrichshafener Sammlung. Bestandskatalog, Friedrichshafen 1992, Nr. 373.

Blatt jeweils einmal mittig vertikal und horizontal gefalzt. Insgesamt leicht knick-, knitter- und fingerspurig, am Rand o.Mi. und in der Ecke u.re. fleckig. Montierungen am o. Rand recto durchscheinend.

29,8 x 21 cm, Psp. 54 x 39 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €

Fritz Eisel 1929 Lauterbach/Hessen – 2010 Langen Brütz

1947–50 Studium an der Hochschule für Architektur und Bildende Künste Weimar, 1950–51 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1951–57 Studium an der Akademie der Künste der UdSSR, Repin-Institut Leningrad. Ab 1957 freischaffende Tätigkeit in Dresden, ab 1959 in Potsdam. 1970 Hochschullehrer an der Kunstakademie Dresden, 1973 Professor für Malerei, 1975–79 Rektor. Seit 1982 freischaffend in Langen Brütz bei Schwerin.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

1961–69 Lehre und Arbeit als Werkzeugmacher, Abendstudium an der HfBK Dresden. 1969–74 Studium an der HfBK Dresden bei Günter Horlbeck. Ab 1974 freischaffend in Dresden und Sebnitz tätig. 1982 Einrichtung einer Werkstatt für Steindruck und Radierung. 1991 Jenaer Kunstpreis.



453

453 Andreas Dress „Stadtszenarie II Beckmann gewidmet“. 1984.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

Kaltnadelradierung in Grünschwartz auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten. In Blei signiert „ADress“ und datiert u.re., mittig betitelt und u.li. nummeriert „3/20“.

Blatt o.li. und u.re. etwas knickspurig.

Pl. 44,3 x 59,4 cm, Bl. 52,7 x 70,8 cm.

454 Fritz Eisel, Mädchenbildnis / Kopf eines Knaben. 2. H. 20. Jh.

Fritz Eisel 1929 Lauterbach/Hessen – 2010 Langen Brütz

Grafitzeichnung mit Rötelskreide / Faserstiftzeichnung auf verschiedenen Papieren. Jeweils signiert „Eisel“ u.re. „Mädchenbildnis“ verso mit Resten eines handbeschriebenen Etiketts. „Kopf eines Knaben“ an den o. Ecken im Passepartout klebemontiert.

„Mädchenbildnis“ ungerade beschnitten, leicht wischspurig. „Kopf eines Knaben“ stärker lichterandig, am o. Blattrand aufgrund der Montierung leicht wellig.

28 x 18 cm / 43,1 x 30,7 cm, Psp. 50,3 x 40,3 cm.

90 €

455 Fritz Eisel, Vier Landschaftsdarstellungen. 2. H. 20. Jh.

Kohlestiftzeichnungen auf dünnem Papier. Jeweils in Blei signiert „Eisel“ u.re. und an den Ecken auf einem Untersatz klebemontiert.



455

Alle Blätter knickspurig, teils mit größeren Knicken (bis zu 25 cm). Leicht wisch- bzw. fingerspurig. Blattränder mit kleinen Ein- und Ausrisen. Vereinzelt Stockfleckchen. Montierung recto durchdringend.

Bl. je ca. 34 x 48,5 cm, Unters. 50 x 60 cm.

220 €

456 Fritz Eisel, Sitzender weiblicher Akt. 2. H. 20. Jh.

Kohlestiftzeichnung, in Schwarz laviert, auf gelbli-chem Papier. In Blei signiert „Eisel“ u.re. Verso ein Aufkleber mit Besitzervermerk.

Technikbedingt leicht wischspurig. Ecke o.re. mit kleinem Ausriss (ca. 1,5 x 1,5 cm). Ein winziger Einriss am li. Rand. In den Ecken winzige Reißzwecklöchlein. Verso atelierspurig, mit Leimresten am o. Rand.

47,8 x 35,4 cm.

120 €

457 Fritz Eisel, Vier Landschaftsdarstellungen. 2. H. 20. Jh.

Farbige Pastellkreidezeichnungen über brauner Tusche auf bräunlichem bzw. gräulichem Papier. Jeweils signiert „Eisel“ u.li. bzw. re. und auf einem Untersatz hinter Glas in einer einfachen braunen Holzleiste mit gold abgesetzter Innenkante gerahmt.

Ein Rahmen mit in allen Ecken gelösten Leisten, verso hinterlegt. Die anderen Rahmen teils ebenfalls mit offenen Gehrungen. Alle mit Kratzspuren. Ein Rahmen mit größerer Fehlstelle in der o.li. Ecke.

Bl. je ca. 10 x 12,5 cm, Ra. 29 x 28 cm.

350 €



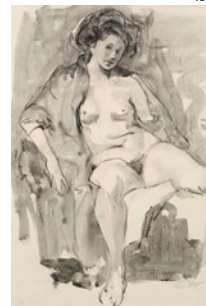
457



(457)

454

456





459



461



460

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – arbeitet in Kreisch/Quohren 1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der HfBK Dresden, u.a. bei G. Horlbeck und P. Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreisch, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit C. Weidendorfer, W. Wittig und G. Torges auch in der Druckerei von E. Schreiter in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiewerkstatt mit Torges und Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Ab 2005 wieder in Kreisch tätig.

459 Ulrich Eisenfeld „Feldfarben-Farbfelder Vc“ (Komposition mit blauer, grauer und schwarzer Fläche). 1999.

Öl auf Papier. In Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen, profilierten Holzleiste gerahmt. Auf dem Passepartout in Blei betitelt u.li. und nochmals signiert und datiert u.re.

16,2 x 11,1 cm, Ra. 47,7 x 37,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €

460 Ulrich Eisenfeld „Feldfarben – Farbfelder“ (Komposition mit grünen und gelben Flächen). 2004.

Öl auf Papier. In Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen, profilierten Holzleiste gerahmt. Auf dem Passepartout in Blei betitelt u.li. und nochmals signiert und datiert u.re.

16,6 x 14,8 cm, Ra. 47,7 x 37,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

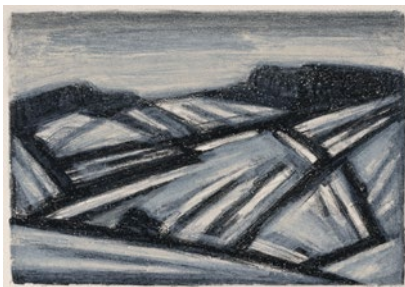
420 €

461 Ulrich Eisenfeld „Felder am Abend“. 1993.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf braunem Papier. Mit schwarzem Farbstift signiert „Eisenfeld“ und datiert u.li. An den Ecken auf Untersatz montiert. Darauf in Blei betitelt u.li. sowie signiert und datiert u.re.

22,3 x 37,5 cm, Unters. 24 x 39 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



463

462 Ulrich Eisenfeld „Aufsteigendes rotes Feld am Abend“. 2011.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grauem Papier. Mit schwarzem Farbstift über Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert „03/11“ u.li. Zweifach an den Ecken auf Untersatzkarton montiert. Auf einem Untersatz in Blei betitelt u.li. sowie signiert und ausführlich datiert „03/08/2011“ u.re.

In den Ecken u. an den Kanten winzige Löchlein.

21 x 29,7 cm, Unters. 22,7 x 31,3 cm,

Unters. 38,2 x 50,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

463 Ulrich Eisenfeld „Winterlandschaft“. 1979.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – arbeitet in Kreisch/Quohren

Farblithografie auf leichtem Büttenkarton. In Blei betitelt, technikbezeichnet und nummeriert „18/30“ u.li. sowie signiert „U. Eisenfeld“ und datiert u.re. An drei Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Ecken und Kanten an vereinzelten Stellen minimal bestoßen.

St. 18,5 x 26 cm, Bl. 19,7 x 27,3 cm,

Unters. 32,2 x 42,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



464

464 Ulrich Eisenfeld „Elbelandschaft nach dem Gewitter“. 1979.

Farblithografie auf leichtem Büttenkarton. In Blei betitelt und bezeichnet „Auflage 18 Drucke“ u.li. sowie signiert „U. Eisenfeld“ und datiert u.re. Verso ebenfalls in Blei signiert und datiert sowie technikbezeichnet. An drei Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Ecken und Kanten an vereinzelten Stellen minimal bestoßen. Li. Ecken minimal knickspurig. Je ein winziges Löchlein am re. und li. Rand Mitte, verso hinterlegt.

St. 31,5 x 41,5 cm, Bl. 32,7 x 42,7 cm,

Unters. 40,7 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



465

465 Ulrich Eisenfeld „Riesengebirge“. 1980/1981.

Farblithografie von 3 Steinen auf leichtem Büttenkarton. In Blei signiert „U. Eisenfeld“ und datiert u.re., betitelt und nummeriert „14/20“ u.li. An den Ecken im Passepartout montiert.

Vom Künstler bis an die Darstellung beschnitten.

St./Bl. 26,5 x 38,5 cm, Psp. 50,2 x 60,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



462



469

469 Max Ernst „Têtes d'aigles“. 1962.

Max Ernst 1891 Brühl – 1976 Paris

Farblithografie auf festem Papier. Unsigniert. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet. Erschienen in der Zeitschrift „Art de France“, 3. Ausgabe, 1962, Hermann-Verlag, gedruckt von F. Mourlot, Paris. WVZ Spies / Leppien 88 C.

Blatt am re. Rand bis an den Stein beschnitten. Kleiner Einriss am u.re. Rand mit leichter Knickspur. U. Blattrand mit länglichem, bräunlichem Fleck, im Gesamtbild unscheinbar. Verso an den o. Ecken Reste einer früheren Montierung sowie am li. Blattrand verso Läsionen der früheren Bindung.

St. 31,3 x 24,5 cm, Bl. 32,8 x 24,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



470

470 Conrad Felixmüller, Sechs Pro Felificate / „Selbstbildnis mit zeichnender Hand II“. 1965 bis 1970.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Holzschnitte auf Papier bzw. leichtem Karton. Zumeist signiert „C. Felixmüller“. Teilweise im Stock monogrammiert „FM“ sowie datiert. Die Karten teilweise mit handschriftlichen Widmungen des Künstlers versehen. Zwei Karten mit gestempelter Briefmarke. WVZ Sohn 622; 627; 632; 639; 640; 652; 590.

Die Karten teils leicht knickspurig, mit angestauchten Ecken und etwas angeschmutzt.

Verschiedene Maße, min. Stk. 12 x 9,4 cm, Bl. 10,7 x 14,6 cm,

max. Stk. 9,8 x 15 cm, Bl. 23,4 x 15,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(470)

471 Heinz Fleischer, Komposition in Schwarz und Blau. 1965.

Heinz Fleischer 1920 Zwickau – 1975 ebenda

Farbmonotypie auf schwarzem Tonpapier. In Blei monogrammiert u.re. „Flei“ und datiert. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Minimal angestaubt. Untersatz leicht stockfleckig.

32,8 x 23 cm, Unters. 40,5 x 30 cm.

472 Paul Franke „Atomtod“ / „Mein Lebensretter“. 1958/1977.

Paul Franke 1908 Breslau – 1996 Hermsdorf

Linolschnitte. Jeweils unterhalb der Darstellung in blauem bzw. schwarzem Faserstift betitelt und technikbezeichnet u.li. sowie signiert „Paul Franke“, datiert und ortsbezeichnet u.re. „Atomtod“ zudem bezeichnet „Handdruck“ u.li. Zusätzlich in der Platte monogrammiert „P“ im Dreieck und datiert u.li. „Mein Lebensretter“ ausführlich mit Kugelschreiber bezeichnet. Zusätzlich in der Platte ligiert monogrammiert „PF“ im Dreieck, datiert und signiert „Paul Franke“. Jeweils an den Ecken bzw. am o. Rand im Passepartout klebmontiert.

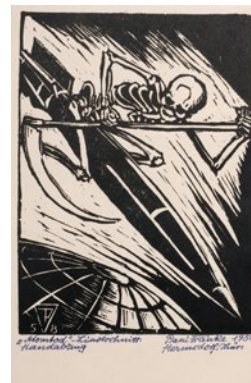
„Mein Lebensretter“ lichterandig und leicht angeschmutzt.

Pl. 14,2 x 10,3 cm, Bl. 16,8 x 11 cm, Psp. 47,8 x 35,8 cm /

Pl. 31,7 x 22,4 cm, Bl. ca. 40,5 x 27,5 cm, Psp. 57,9 x 41,7 cm.



471



472

Max Ernst 1891 Brühl – 1976 Paris

Nach dem Abitur studierte Ernst an der Universität in Bonn Philosophie, Psychologie u. Kunstgeschichte. Dort lernte er auch August Macke kennen u. einige Zeit später Hans Arp, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. 1912 folgte seine erste Ausstellung in Köln. Von 1914–18 war er im I. Weltkrieg stationiert. 1924 erfand er die „Frottagetechnik“. Während des II. Weltkrieges gehörten seine Werke zur entarteten Kunst. Ernst selbst wurde in Frankreich inhaftiert, konnte aber mit der Hilfe von Peggy Guggenheim fliehen, welche seine zweite Ehefrau werden sollte.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei F. Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von C. Bantzer. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Frein von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfeimt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. 1938/39 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen u. Malen an der Universität Halle.



475

473 Johnny Friedlaender, Komposition. Wohl 1980er Jahre.

Johnny Friedlaender 1912 Pleß/Oberschlesien – 1992 Paris

Farbradiierung auf „ARCHES FRANCE“-Bütten. Unterhalb der Darstellung re. signiert in Blei „FRIEDLÄNDER“ sowie nummeriert u.li. „18/135“. Im einfachen Passepartout.

Nicht mehr im WVZ Schmücking.

Nur minimal lichtertrandig und angeschmutzt. Am o. und u. Rand Mi. Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

Pl. 45,5 x 42,7 cm, Bl. 62 x 57 cm, Psp. 65 x 58,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

Albert Fürst 1920 Homburg – 2014 Düsseldorf

Maler des Deutschen Informel. 1939–40 Studium der klassischen Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Franz Doll und Martin Paatz. Einberufung in die Wehrmacht, amerikanische Kriegsgefangenschaft. 1946 Fortsetzung des Studiums bei Wilhelm Schmurr und Heinrich Kamps. Wechsel an die Werkkunstschule Köln, dort 1951 Staatsexamen. Ab 1953 als Kunsterzieher im Schuldienst tätig. 1956/57 Vorsitzender der Gruppe 53, in diesem Rahmen größere Ausstellungen. In den späten 1960er Jahren auch als Sänger, Schauspieler und Regisseur für die „Rheinische Panto Mini Oper“ tätig. 1982 vollständige Hinwendung zur Malerei. 2001 Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande.



(475)

475 Albert Fürst „Acht Radierungen nach Gedichten von Heinrich Heine“. 1976.

Albert Fürst 1920 Homburg – 2014 Düsseldorf

Sechs zweifarbige und zwei einfarbige Kaltnadelradierungen mit Aquatinta auf kräftigem „Hahnemühle“-Kupferdruckbütten. Jeweils unter der Darstellung in Blei nummeriert „19/30“ li. sowie signiert „Fürst“ und datiert re. Mit Titelblatt, Impressum, Inhaltsverzeichnis und einer Textseite. In einer Halbleinen-Mappe, diese in Blau handschriftlich künstlerbezeichnet, datiert und bezeichnet „H. Heine Sammlung“. Mit den Arbeiten: a) „Das ist der alte Märchenwald“. / b) „Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne“. / c) „Im Rhein, im schönen Strome“. / d) „Ein Jüngling liebt ein Mädchen“. / e) „Traum und Leben“. / f) „Der Asra“. / g) „Loreley I“. / h) „Loreley II“.

Leicht knicksprig, besonders in den Randbereichen. Leicht stockfleckig. Ein Blatt mit zwei leichten Kratzspuren außerhalb der Darstellung. Die Mappe mit deutlichen Nutzungsspuren und stockfleckig.

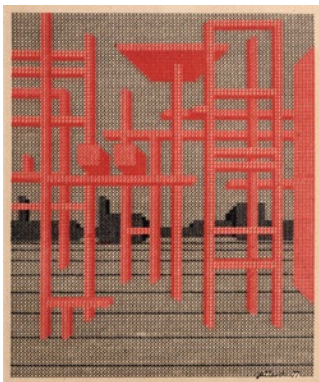
Pl. 64,2 x 49,4 cm, Bl. 79 x 59,8 cm, Ma. 81 x 61 cm. 400 € – 600 €



(475)



473



476



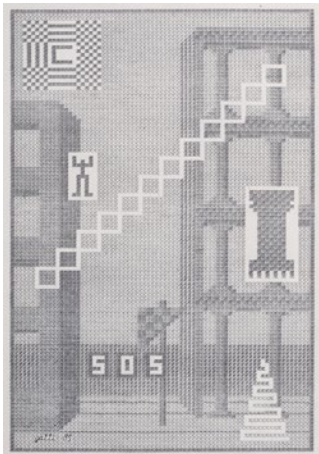
477



479



(479)



478

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda
1947–51 Studium an der Dresdner Akademie der Künste bei Wilhelm Lachnit. Anschließend freischaffend tätig. Mitglied des Verbands bildender Künstler. 1956 erhielt Gebhardt den Kunstpreis zum Jubiläum der Stadt Dresden.

476 Harald Gallasch, Das rote Gerüst. 1977.

Harald Gallasch 1949 Dresden

Farbige Schreibmaschinenzzeichnung auf Papier. Innerhalb der Darstellung signiert „gallasch“ und datiert u.re.

Leicht lichtrandig. Am li. Blattrand drei winzige Einrisse (bis 5 mm). Verso am o. Rand ein Papierrest, wohl aufgrund einer früheren Montierung sowie leicht angeschmutzt.

Darst. 22 x 19 cm, Bl. 29,8 x 21,2 cm.

400 €

477 Harald Gallasch „EIS-CAFÉ“. 1980.

Schreibmaschinenzzeichnung auf Papier. Innerhalb der Darstellung in Kugelschreiber signiert „Gallasch“ und datiert u.li.

Minimal knickspurig. Verso o.Mi. ein Papierrest sowie u.Mi. zwei kleine Stellen mit Abrieb, wohl aufgrund einer früheren Montierung, u.li. in Blei nummeriert „33“.

Darst. 19,7 x 17,5 cm, Bl. 29,6 x 21 cm.

240 €

478 Harald Gallasch „SOS“. 1985.

Schreibmaschinenzzeichnung auf Papier. Innerhalb der Darstellung u.li. signiert „galli“ und datiert.

Minimal knickspurig und unscheinbar angeschmutzt. Verso o.Mi. ein Papierrest, wohl aufgrund einer früheren Montierung, u.li. in Blei nummeriert „37“.

Darst. 25,5 x 16,8 cm, Bl. 29,7 x 21,2 cm.

300 €

479 Helmut Gebhardt, Stillleben mit Topfpflanze / Harlekin. 1975/1983.

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

Farblinolschnitte auf verschiedenen Papieren.

„Stillleben mit Topfpflanze“: Plakat-auflage anlässlich der Ausstellung „Helmut Gebhardt Dresden. Farblinolschnitte“ vom 15.2.-6.4.1975 in der Staatlichen Galerie Dessau. In Blei bezeichnet „Handdruck“ u.li. sowie signiert „Helmut Gebhardt“ und datiert u.re.

„Harlekin“ an den o. Ecken auf einen Untersatz klebmontiert, darauf in Kugelschreiber datiert u.re. sowie verso mit einem persönlichen Neujahrsgruß versehen.

Leicht knickspurig. Mit unscheinbaren Kratzspuren.

Pl. 63,7 x 53,6 cm, Bl. 68,4 x 57,3 cm / Darst. 26,1 x 14 cm, Bl. 26,1 x 17,6 cm, Unters. 31,3 x 20,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

190 €

Heinz Fleischer 1920 Zwickau – 1975 ebenda

Dt. Grafiker, Aquarellmaler, Textilgestalter. 1941–44 Soldat, schwere Verwundung. Während der Kriegsgefangenschaft erste künstlerische Tätigkeit (Autodidakt). Ab 1946 freischaffend in Zwickau. Neben Aquarellen, Zeichnungen und z.T. umfangreichen, an Frans Masereel orientierten Holzschnitt-Folgen, entstanden seit 1953 auch zahlreiche Lithographien. Ab 1954 Ausführung farbiger Wandbehänge (auf Stoff gedruckte großformatige Farb-Holzschnitte in einer von Fleischer entwickelten Technik). Mitglied der Gruppe 1950, Zwickau. 1950 Max-Pechstein-Preis der Stadt Zwickau für die Folge „Die Sinfonie“.

Harald Gallasch 1949 Dresden

Mitglied der 1971 gegründeten Gruppe Dresden Lücke TPT um die Künstler Ralf Winkler (a. r. Penck), Peter Herrmann, Eberhard Busch, Frank Maasdorf, Steffen Kuhnert, Wolfgang Opitz u.a. 1984 Ausstellungsverbot in der DDR. 1989 Übersiedlung in die BRD. Mit der Künstlergruppe Lücke TPT in den Sammlungen der Städtischen Galerie Dresden sowie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.

Johnny Friedlaender 1912 Pleß – 1992 Paris

1928 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Breslau. Meisterklasse der Malerei bei Otto Müller und Carlo Mense. 1930 Übersiedlung nach Dresden und erste Ausstellungen. 1938 Emigration nach Paris. Mitarbeit an der literarischen Wochenzeitschrift „Marianne“. Friedlaender gilt als einer der Wegbereiter der farbigen Druckgrafik. 1987 große Retrospektive anlässlich des 75. Geburtstags in der Kunsthalle Bremen.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Ab 1974 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1976–78 Studium bei Bernhard Heisig in Leipzig. 1987–91 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2001 Berufung an die Universität Dortmund. Lebt u. arbeitet in Dresden.



480

480 Hubertus Giebe „Selbst“. 1995.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Lithografie auf Bütten. Signiert in Blei u.re. „Giebe“ und datiert sowie betitelt und nummeriert „VI / XX“. U.re. mit Trockenstempel. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Holzleiste gerahmt.

St. ca. 37 x 51,8 cm, Bl. 39,4 x 53 cm,

Ra. 55,4 x 70,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

481 Hubertus Giebe

„Frannz von Promnitz“. 2002.

Kreidezeichnung auf liniertem Papier. Signiert „Giebe“ und datiert o.li. sowie li. betitelt. Hinter Glas in einfacher schwarzer Holzleiste gerahmt. Rückwand und Rahmen mit Künstlerstempel versehen.

Franns-Wilfrid Horst Freiherr von Promnitz (* 8. März 1952 in Dresden) ist ein deutscher Dirigent, Organist, Pianist, Sänger (Tenor) und Erzähler.

O.li. unscheinbar knickspurig.

30 x 21 cm, Ra. 32,3 x 23,3 cm,

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



481

482 Hermann Glöckner „Drei montierte Teile auf Scheibe“. 1960.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Serigrafie auf schwarzem Tonpapier. Unsign. Probedruck zu Blatt 15 der Mappe „Verwandlungen in Raum und Fläche“, erschienen in der Edition eikon Grafikpresse, Verlag der Kunst, Dresden 1980/81. Vgl. WVZ Ziller S 31.

Am u. Blattrand mittig ein Einriss (ca. 1 cm). In den Randbereichen leicht knickspurig. Eine kleine Kratzspur (ca. 2 cm) o.li.

Med. 29,5 x 40 cm, Bl. 46,5 x 61 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

483 Hermann Glöckner „Zeichen in Rot und Blau“ / „Hermann Glöckner zum 80. Geburtstag“. 1969.

Farbserigrafien. „Zeichen in Rot und Blau“ auf weißem Karton. Unterhalb der Darstellung mittig signiert „Glöckner“ und nummeriert „33/50“. Hrsg. vom Kupferstich-Kabinett Dresden. WVZ Ziller 7, dort mit abweichender Auflagenangabe und leicht abweichenden Maßen.

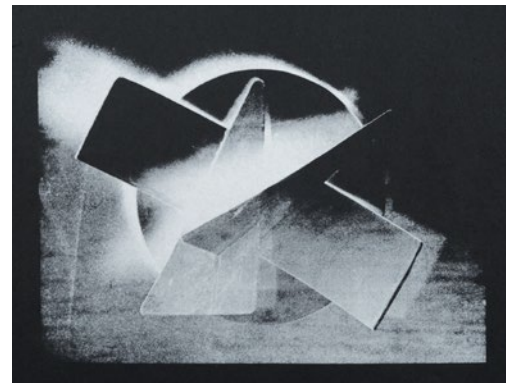
„Hermann Glöckner zum 80. Geburtstag“. Plakataufgabe des Kupferstichkabinetts anlässlich der gleichnamigen Ausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vom 26.1. bis 23.3.1969. Mit dem schräggestellten Motiv „Zeichen in Rot und Blau“ und Text. WVZ Ziller S 8.

Beide Blätter mit mehreren Knick- sowie Kratzspuren, dort mit Farbverlusten. „Zeichen in Rot und Blau“ im u. Blattbereich gedunkelt, deutlich angeschmutzt. Verso in den o. Ecken Reste einer früheren Montierung. Plakataufgabe leicht angeschmutzt und mit deutlichen Randschäden (Knicke und Einrisse).

Med. 57 x 40,7 cm, Bl. 75 x 57 cm / Bl. 83,8 x 59,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

420 €



482



483



484

Hermann Glöckner

1889 Cotta/Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig, 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei O. Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauerstudium für die BRD, 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

484 Hermann Glöckner „Grundform (Platte), leicht auseinandergerückt“. 1963/1971.

Farbmonotypie auf schwarzem Tonpapier. Verso in Blei signiert „Glöckner“, datiert und bezeichnet „Handdruck“ sowie mit einer persönlichen Widmung versehen und nummeriert „1“. Blatt 1 aus „Zehn Handdrucke“.

Vgl. Rudolf Mayer: „Hermann Glöckner. Handdrucke“. Hermann Glöckner Archiv, Dresden 1994.

Leicht knickspurig und kratzspurig. Am u. Blattrand mit zwei winzigen Einrissen und einem Ausriss. Partiiell minimal gewellt.

Med. 24,5 x 31,3 cm, Bl. 35 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



485

3485 Hermann Glöckner, Ohne Titel. 1968/1972.

Farbschablonendruck auf dünnem Japan, Handdruck des Künstlers. Verso in Blei signiert „Glöckner“, bezeichnet „Handdruck“ und datiert u.Mi. Blatt vier der Mappe „Ergebnisse II“, 18. Druck der Kabinett-Presse Berlin, 1972.

Vgl. Hans-Georg Sehrt: Von Altenbourg bis Zickelbein. Die Kabinett-Presse Berlin 1965–1974, Leipzig 2003, Abb. S. 57, Text S. 119.

Leichte, gelbliche Verwässerungen im grünen Druckbereich. Leicht knickspurig. Vereinzelt winzige Stockfleckchen.

Bl. 49,8 x 40,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

420 €



486

486 Hermann Glöckner „Zwei verklammerte Scheiben“. 1959/1973.

Farbserigrafie auf gelbem Karton. Unsigniert. Probedruck zu Blatt 7 der Mappe „Verwandlungen in Raum und Fläche“, erschienen in der Edition eikon Grafikpresse, Verlag der Kunst, Dresden 1980/81. Verso ein weiterer Probedruck (hellblauer Siebgrund) und getilgte Bleistiftannotationen.

Vgl. WVZ Ziller S 23.

Ecken minimal bestoßen, minimal knickspurig.

Med. 41 x 55 cm, Bl. 47 x 61 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

487 Hermann Glöckner, Das Atelier des Künstlers. 1980.

Lichtdruck. In blauem Faserstift sign. „Glöckner“ u.re. Etwas gerollt. Ecken und Kanten leicht bestoßen bzw. leicht knickspurig.

Bl. 57,4 x 76,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



487

90 €

488 Hermann Glöckner, Variante nach Blatt 3 aus der Folge „Zehn Handdrucke“. 1983.

Farbserigrafie auf schwarzem Tonpapier. Unsigniert.

Vgl.: Hermann Glöckner Archiv (Hrsg.): Hermann Glöckner. Handdrucke. Ausstellungskatalog. Dresden, Stuttgart, Reutlingen, 1994, S. 10ff.

Leicht knickspurig und farbspurig (aus dem Entstehungsprozess). In der o.li. Ecke ein größerer Knick (ca. 6 cm). Unscheinbare Kratzspuren.

Med. 29 x 36,5 cm, Bl. 35 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

489 Hermann Glöckner „Hermann Glöckner. Arbeiten auf Papier. 1947–1983“. 1988.

Farbserigrafie nach einer Faltung Hermann Glöckners (Reproduktion) auf leicht gelblichem Karton. Unsigniert. Ausstellungsplakat anlässlich der Ausstellung „Hermann Glöckner. Arbeiten auf Papier 1947–1983“ im studio bildende kunst, Berlin 1988. Verso mit einem Porträtfoto und biografischen Angaben zum Künstler.

WVZ Ziller SR 2, dort mit leicht abweichendem Höhenmaß.

Etwas gerollt. Leicht angeschmutzt. Mit leichten Kratzspuren. An den Rändern knickspurig, mit kleinen Einrissen am o. Blattrand. Rückseitiger Text recto partiell durchscheinend (und umgekehrt).

Med. 69,4 x 50 cm, Bl. 83,2 x 53,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



488

489





491



490



492

Karl Godeg 1896 Reichenbach – 1982 Berlin

Deutscher Bildhauer und Maler. Geboren als Karl Goldberg. Bereits in seiner Kindheit künstlerisch tätig. 1911–13 Ausbildung zum Steinmetz. Studium der Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1913/14 sechsmonatiger Aufenthalt in London. 1914–18 Kriegsdienst. 1919–21 Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Berlin. Ab 1921 Anwenden der Signatur ‚Godeg‘ und Beginn des Unterrichtens von Malerei. Ab 1940 als Kriegsmaler in Paris. Nach dem Krieg Assistenzprofessor in Berlin.

490 Karl Godeg „Am großen Arber (Bayrischer Wald)“. 1946.

Karl Godeg 1896 Reichenbach – 1982 Berlin

Aquarell auf Papier. Signiert „Godeg“ und datiert u.re. Im Passepartout, dort unterhalb der Darstellung nochmals in Blei signiert „Karl Godeg“ re. und betitelt li. Verso auf der Abdeckung ortsbezeichnet „Gebirgskette des bayrischen Waldes bei der Kreisstadt Regen“. Hinter Glas im schmalen goldfarbenen gefassten Rahmen mit Eckrocaillie.

Leicht gebräunt und angeschmutzt.

BA. 25,5 x 33,5 cm, Ra. 40 x 46 cm.

80 €

491 Moritz Götze „Morgen (rosa)“. 2004.

Moritz Götze 1964 Halle – lebt und arbeitet in Halle

Farbserigrafie auf festem Papier. In Blei signiert „Moritz G“, datiert und nummeriert „10/20“ u.re.

Ecken minimal gestaut. Leicht angeschmutzt. Mehrere Fingerabdrücke an den Blatträndern. Eine Kratzspur in der o.li. Ecke und eine unscheinbare, leicht diagonale über die gesamte Blattlänge am li. Rand.

Bl. 100 x 70 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

492 Moritz Götze „Das erste Selfie“. 2004.

Farbserigrafie auf festem Papier. In Blei signiert „Moritz G“, datiert und bezeichnet „E.A.“ u.li.

Ecken und Kanten minimal bestoßen. Blattoberfläche insgesamt mit unscheinbaren Kratzspuren.

Bl. 100 x 70 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

493 Hans-Hendrik Grimmling „Schreitende“. 1984.

Kohlestiftzeichnung und Farbkreidezeichnung auf Retrovlies.
Monogrammiert „h.h.g.“ und datiert u.re.

Provenienz: Privatbesitz; Galerie Hebecker, Weimar.

Abgebildet auf der Website des Künstlers.

Wir danken dem Künstler Hans-Hendrik Grimmling, Berlin, für
freundliche Hinweise.

Technikbedingt partiell wischspurig. Zwei durchgehende, vertikale Knick-
falten li.Mi. und re.Mi. mit Verlusten der Farbkreide sowie weitere Knicke in
der Bildfläche. Re. zwei kleine Risse mit Quetschung des Vlies-Bildträgers
und ein weiterer, unscheinbarer o.li. Rand u.Mi. etwas gewellt. Vereinzelt
Löchlein umlaufend und wenige unscheinbare auf der Bildfläche. Verso
wenige, gelbliche Klebereste einer älteren Montierung.

159,5 x 109,5 cm.

1.600 € – 2.000 €

Hans-Hendrik Grimmling 1947 Zwenkau (Leipzig)

1970–74 Studium an der HfBK Dresden und an der HGB Leipzig. Danach bis
1977 Meisterschüler an der HfBK Dresden. Seit 1977 freischaffend in Leipzig
mit verschiedenen Projekten tätig, z.B. „Tangente“, „1. Leipziger Herbstsalon“.
1986 Übersiedlung nach Berlin/Weißensee. Seit 2001 Dozent und 2007–17
Professor an der BTK Berlin.





494

494 Herta Günther „Café – Prager Straße“ (Dresden). 1973.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbradierung auf Büttten. In Blei sign. „Herta Günther“ und datiert sowie u.li. betitelt.

WVZ Schmidt 257, dort abweichend betitelt „Café-Bar Prager Straße“.

Leicht lichtrandig und knickspurig. Eine Quetschfalte im Bereich der Darstellung (technikbedingt). Knickspur (ca. 1,5 cm) an o.re. Ecke, kleine Fehlstelle am u. Rand.

Pl. 30,8 x 27,8 cm, Bl. 48 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €



495

495 Herta Günther „Rothaarige unter schwarzem Hut“. 1975.

Farbradierung auf Büttten. In der Platte signiert „Günther“ o.re. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Herta Günther“ und datiert u.re., nummeriert „24/30“ und betitelt u.li. Verso u. re. in Blei mit einer alten Preisangabe versehen.

WVZ Schmidt 317, dort mit leicht abweichenden Maßen.

Im Bereich des Gesichts drei Kratzspuren. In den Randbereichen wenige unscheinbare Knickspuren.

Pl. 32,6 x 26,5 cm, Bl. 49,9 x 37,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



496

496 Herta Günther „Stilleben mit geteilter Frucht“. 1976.

Zinkografie auf Büttten. In der Platte o.li. signiert „Herta Günther“. Unterhalb der Darstellung re. in Blei nochmals signiert „Herta Günther“ sowie datiert und u.li. nummeriert „XI / XV“. Verso wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet.

WVZ Schmidt 324.

Minimal knick- und atelierspurig. Ein Einriss am li. Blatttrand (1,7 cm).

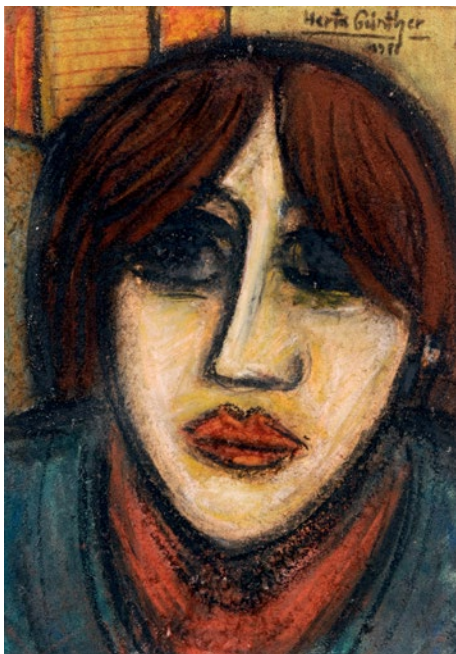
Pl. 40 x 33,5 cm, Bl. 60 x 44,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei H. Th. Richter u. M. Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungsleiterin für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 freischaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wettbewerbes 100 ausgewählte Grafiken der DDR erhielt sie 1975 eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2. Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in Dresden, im Lindenau-Museum Altenburg sowie im Museum der bildenden Künste Leipzig.



497

497 Herta Günther, Junge Frau en face. 1988.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf leichtem Karton. Signiert o.re. „Herta Günther“ sowie datiert.

Im Passepartout montiert.

Karton partiell etwas aufgefaser (werkimmanent).

28,7 x 20,2 cm. Psp. 40 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



498

498 Herta Günther „Bildnis“. 1996.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gelbem, strukturiertem Büttin, vollflächig auf Karton kaschiert. Signiert „Hertha Günther“ sowie datiert „996“ o.li. In einer historisierenden, goldfarbenen Leiste gerahmt.

Abgebildet in: Ballarin Werner: Herta Günther, Neue Sächsische Galerie 1999, S. 136.

O.li. Blattrand unscheinbar wellig.

50 x 47 cm, Ra. 61 x 59 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €



500

499 Leo Haas „Gott hat Sie, liebe Frau Lenzen reich gesegnet ...“. Wohl 1952.

Leo Haas 1901 Troppau, Österreich-Ungarn – 1983 Ost-Berlin
Mischtechnik (Wasserfarben und farbige Kreiden). Signiert „Leo Haas“ und undeutlich datiert u.li. Unterhalb der Darstellung ausführlich bezeichnet, nummeriert „44/16“ und nochmals signiert „Haas“. Am u. Blattrand eine ausradierte Annotation. Hinter Glas in einer hellblauen Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt leicht wellig und leicht wischspurig. Minimal knickspurig. Am o. Rand ein kleiner roter Farbfleck. In den Randbereichen partiell leicht stockfleckig. Am li. Rand ein winziges Reißzwecklöchlein.

43 x 34 cm, Ra. 54,5 x 42 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



499

500 Bernd Hahn, Schwarzes Gitter vor zartem Rot. 1985.

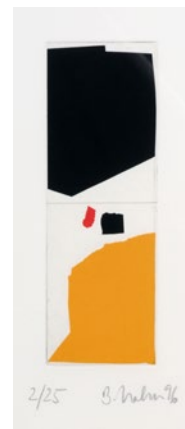
Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)
1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)
PinSELZEICHNUNG in Tusche, Wasserfarben und farbigen Kreiden auf hellgrauem „Hahnmühle“-Bütten. In Blei signiert u.re. „B. Hahn“ sowie datiert. Verso in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet.

Leicht knickspurig. Am o. Rand li. eine unscheinbare, schräge Knickspur (ca. 36 cm). An den Ecken und Blatträndern mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, teils leicht eingerissen. Ein kleines Löchlein innerhalb der Darstellung o.re. (wohl werkimmanent). Technikbedingt unscheinbare vertikal verlaufende Falten (bis ca. 20 cm) über die Bildmitte sowie vereinzelt in die Farboberfläche eingeschlossene winzige Körnchen. Verso etwas atelierispurig.

48 x 62,7 cm.

950 €



501

501 Bernd Hahn, Schwarz gegen Gelb. 1996.

Farbradierung mit Lithografie (?) auf „Hahnmühle“-Bütten. In Blei signiert „B. Hahn“ und datiert u.re., nummeriert „2/25“ u.li. Hinter Glas in einer breiten Holzleiste mit gelb abgesetzter Innenkante gerahmt.

Pl. 25 x 8,5 cm, Bl. 39,5 x 54 cm,
Ra. 51,5 x 66,2 cm.

150 €

**502 Bernd Hahn,
Bogen zwischen schwarzen Balken. 1996.**

Pinzelzeichnung in Tusche und Farbstift auf Büttten. In Blei signiert „B. Hahn“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer Holzleiste mit schwarz abgesetzter Außenkante gerahmt.

Ecken mit Reißzwecklöchlein. Zwei winzige gelbe Farbflecken, wohl aus dem Werkprozess stammend.

65,5 x 50 cm, Ra. 93,5 x 77 cm.

500 €

**503 Bernd Hahn, Roter Kreis, schwarzer Kreis
und blaues Quadrat. 1996.**

Farbradierung auf Büttten. In Blei signiert „B. Hahn“ und datiert u.re., nummeriert „4/10“ u.li. Hinter Glas in einer breiten Holzleiste mit schwarz abgesetzter Innenkante gerahmt.

Ein winziger schwarzer Farbfleck am u. Blattrand. Vier winzige, unscheinbare Stockfleckchen.

Pl. 25 x 39,5 cm, Bl. 39,5 x 54 cm, Ra. 51,5 x 66,3 cm.

180 €

**504 Bernd Hahn,
Horizontale Lineaturen auf Grau. 2004.**

Wasserfarben und farbige Kreiden auf kräftigem Büttten. In Blei signiert „B. Hahn“ u.re. sowie datiert „4“. Verso mit dem Nachlassstempel versehen.

In den Ecken mit winzigen Reißzwecklöchlein, in den u. je ein etwas größeres Loch. Leicht gewellt. Verso atelierspurig.

55 x 38 cm.

550 €

**505 Bernd Hahn, Fünf druckgrafische Arbeiten.
1993/1997/2004.**

Drei Farblithografien, eine Serigrafie und eine in Blau kolorierte Serigrafie (?) auf verschiedenen Papieren. Je in Blei signiert „B. Hahn“ und datiert u.re. bzw. o.Mi. Ein Blatt in Blei nummeriert „37/50“ u.li., eins bezeichnet „1-1x“ u.li. Vier Arbeiten an den oberen Ecken auf einen Untersatzkarton montiert, davon drei zusammen auf einen. Eine Arbeit an drei Stellen im Passepartout montiert.

Ecken teils minimal bestoßen.

Darst. min. 8,3 x 9 cm, Darst. max. 14,8 x 16,8 cm,

Bl. min. 10,6 x 14,9 cm, Bl. max. 24,1 x 22 cm,

Unters. min. 30 x 29,9 cm, Unters. max. 40,1 x 30 cm.

240 €



502



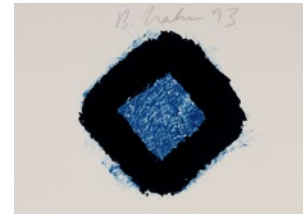
504



503



505



(505)



506



507



508



509

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Lochwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stillleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.

Angela Hampel

1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Lehre und Arbeit als Forstfacharbeiterin. 1977–82 Studium an der HfBK Dresden bei J. Damme und D. Büttner. Danach freischaffend. Mitbegründerin der „Dresdner Sezession 89“. Hampel erhielt seit den 1980er Jahren zahlreiche Preise und Stipendien.

506 Angela Hampel „Penthesilea (VIII)“. 1988.

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Lithografie auf Büten. U.re. in Blei signiert „Angela Hampel“ sowie datiert. U.li. in Blei bezeichnet „Probedruck zu Penthesilea (VIII)“.

Leicht lichtrandig und unscheinbar angeschmutzt. Vereinzelt wenige Stockflecken. Verso umlaufend Papierklebeband aufgrund einer früheren Montierung.

St. ca. 46,5 x 55 cm, Bl. 50,1 x 63,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

50 €

507 Ernst Hassebrauk, Neujahrsgruß / „Romantische Landschaft“.

1961/1947.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Faserstiftzeichnung und Fettkreidezeichnung auf Papier. Unsigniert. Verso mit einer weiteren Zeichnung und einer Widmung des Künstlers. Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf Büten. Unsigniert. Unterhalb der Darstellung re. von der Witwe des Künstlers Charlotte Hassebrauk in Blei autorisiert „p.m. Ernst Hassebrauk“. Verso von ders. betitelt und gewidmet.

WVZ Laut (Schenkung Charlotte Hassebrauk) 159.

Gefaltet. Mit Wasserfleck auf der Widmung. „Landschaft“ an den Rändern minimal angeschmutzt und knickspurig. Ecke u.li. gestaucht.

(geöffnet) 22 x 103 cm / Pl. 24,5 x 39 cm,

Bl. 39,5 x 52,5 cm.

120 €

508 Ernst Hassebrauk „Elbbrücke bei Pirna mit Häusern“. 1950er Jahre.

Kaltnadelradierung mit Plattenton. Posthumer Abzug. In Blei von der Witwe des Künstlers Charlotte Hassebrauk signiert „p.m. Ernst Hassebrauk“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

WVZ Lau 248, dort mit leicht abweichendem Breitenmaß.

Pl. 23,2 x 42,4 cm, Ra. 43 x 61,5 cm.

80 €

509 Ernst Hassebrauk, Dorfplatz in Golberode (?). Um 1960.

Farbige Kreidezeichnung auf gelbem Papier. In Graphit u.re. signiert „Hassebrauk“. Auf einem weißen Untersatzkarton an o. Ecken fixiert.

U.re. Ecke mit unscheinbaren Stauchungen.

36 x 47,5 cm, Unters. 43 x 55,5 cm.

500 €

510 Eberhard Havekost „Kino“. 2001.

Digitaldruck in vier Farben. In schwarzem Faserstift u.li. signiert „Havekost“, dat., betitelt und nummeriert „23/40“. Hinter Glas in einem „Halbe“-Wechselrahmen.

Retuschen an den li. und re. Blattträgern. Partielle Glanzstellen (blauer Bereich). Verso mit Resten einer früheren Montierung.

30 x 42 cm, Ra. 43,3 x 60,8 cm.

550 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

511 Eberhard Havekost „Regal“ (Segelflugzeug). 2002.

Handoffset in vier Farben. In Blei sign. „Havekost“ und datiert u.re. sowie betitelt u.Mi. und nummeriert „10/22“ u.li. Hinter Glas in einer schmalen hellen Holzleiste gerahmt.

Abgebildet in: Kupferstich-Kabinett Dresden (Hrsg.): „Eberhard Havekost. Graphik 1999–2004“. Dresden 2004.

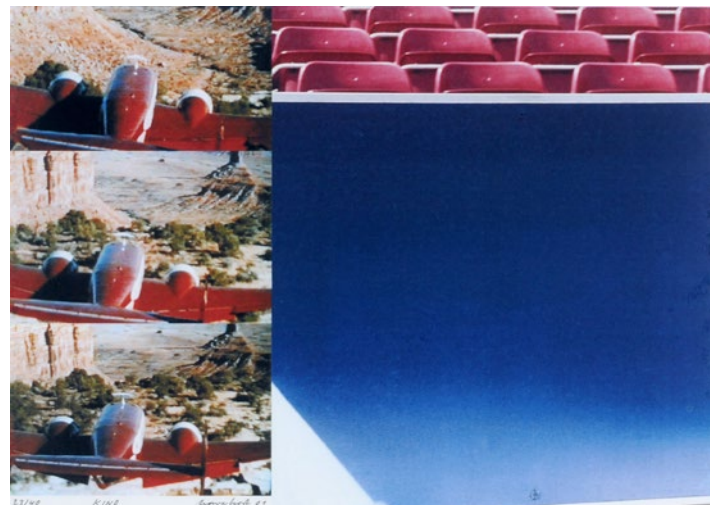
Darst. 31 x 60 cm, Bl. 36 x 66 cm, Ra. 43 x 71 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Eberhard Havekost 1967 Dresden – 2019 Berlin

1991–96 Studium an der HfBK Dresden, ab 1997 Meisterschüler unter Ralf Kerbach. 1999 Karl Schmidt-Rottluff Stipendium. Seit 2010 Professor für Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Havekost lebte und arbeitete in Berlin. Aus der Tradition realistischer Malerei und des Fotorealismus entwickelte er einen eigenständigen Stil zwischen Wahrheitsnähe und Täuschung bis hin zur Abstraktion. Werke befinden sich u.a. in den Beständen des Museum of Modern Art in New York, der Rubell Family Collection, der Tate Modern London, des Städel Museums in Frankfurt a.M. sowie des Stedelijk Museums in Amsterdam.



510

511





513

513 Erich Heckel „Seerosen“. 1958.

Aquarell und farbige Kreide über Bleistift auf feinem gelblichen „PMF Ingres“-Bütten. In Blei u.re. signiert „Heckel“ sowie datiert und betitelt. Verso in Blei am u. Rand wohl von fremder Hand bezeichnet. Freistehend im Passepartout montiert und hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt. Das Werk ist im Werk-Archiv der Erich Heckel Stiftung, Hemmenhofen, registriert.

Wir danken Renate Ebner M.A., Erich Heckel Stiftung, Hemmenhofen, für freundliche Hinweise.

Zum Motiv vgl. „Teichrosenblüte“, 1937, Aquarell, abgebildet in: „Erich Heckel. Zum 100. Geburtstag. Bilder, Aquarelle, Graphik“. Ausst.kat. Galerie Thomas. München 1983. Nr. 70; „Teichrosen“, 1958, Tusche, laviert, abgebildet in: „Erich Heckel. Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen aus dem Nachlaß des Künstlers“. Ausst.Kat. Brücke-Museum. Berlin 1976. Nr. 138, Tafel 40.

Technikbedingt vor allem in den Randbereichen minimal gewellt, leicht lichtrandig und finger-spurig. An der o.li. Ecke ein kleiner Einriss (ca. 5 mm) sowie am re. Blatttrand o. ein Einriss (ca. 1 cm). Wenige vereinzelte, teils durchscheinende, unscheinbare Stockfleckchen. Verso fünf Reste einer alten Montierung sowie am o. Blatttrand zwei unscheinbare Glanzstellen mit Kleberesten wohl aufgrund einer früheren Montierung.

63,3 x 48 cm, Ra. 67,8 x 83,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 €

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Zunächst Architekturstudium, bevor er sich dann als Autodidakt zum Maler und Grafiker weiterbildete. 1905 gründete er u.a. mit Ernst Ludwig Kirchner und Fritz Bleyl die Künstlergruppe „Die Brücke“. Von 1907–10 verbrachte er eine längere Zeit in Dangast und ging danach eine engere Ateliergemeinschaft mit Kirchner in Dresden ein. 1911 Umzug nach Berlin. Nach der Auflösung der Brücke wurde er 1918 Gründungsmitglied des „Arbeitsrates für Kunst“. Während des Naziregimes galten seine Werke als entartete Kunst, weshalb er an den Bodensee flüchtete und dort bis zu seinem Lebensende blieb.



514

514 Josef Hegenbarth „Tanzgruppe“. 1924.

Radierung mit leichtem Plattenton auf wolkigem Papier. In Blei u.re. signiert „Josef Hegenbarth“.

WVZ Lewinger 135.

Dargestellt ist wahrscheinlich die Tanzgruppe von Mary Wigman, die Josef Hegenbarth öfter besuchte.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Insgesamt knickspurig, der re. Blattrand mit mehreren Knicken über die gesamte Blathöhe. Die Blattränder teils mit umgefalteten Kanten. Mit vereinzelt Fleckchen.

Pl. 20,6 x 29,8 cm, Bl. 35,2 x 49,5 cm.

170 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

515 Josef Hegenbarth „Hunde“. Um 1942.

Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche auf Bütten. Signiert in Blei u.li. „Jos. Hegenbarth“. An den o. Ecken auf Untersatz montiert und hinter Glas in einer hellen profilierten Holzleiste gerahmt.

WVZ Zesch E V 655.

Technikbedingt leicht gewellt. Minimal knickspurig, an der o.li. Ecke ein winziger Klebemittelfleck.

21,9 x 30,6 cm, Unters. 31 x 37,5 cm, Ra. 35,5 x 42 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



515

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung beim Vetter und Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der KA Dresden bei C. Bantzer, O. Zwintscher u. G. Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift ‚Jugend‘, ab 1925 beim ‚Simplicissimus‘. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der ABK Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.



516



518



517

516 Josef Hegenbarth, Zu Musäus, Märchen und Sagen, Band 2, Liebestreue „Variante zu Seite 79“. 1946.

Federzeichnung. Sign. u.re. „Josef Hegenbarth“. Verso mit einer weiteren Zeichnung, recto leicht durchscheinend. Im Passepartout hinter Glas in einem Wechselrahmen gerahmt. WVZ Zesch F VI 595.003 / F VI 519.

Minimal gewellt. Leicht angeschmutzt. Die u.li. Ecke mit Flüssigpapier hinterlegt, dort gebräunt.

15,8 x 19,7 cm, Ra. 44,5 x 44,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

517 Josef Hegenbarth „Zuschauer“. 1946.

Pinsel- und Federzeichnung. Signiert u.re. „Jos. Hegenbarth“. Verso mit einem Entwurf zur Zeichnung recto. Im Passepartout hinter Glas in einem Wechselrahmen gerahmt. WVZ Zesch D III 622.

Zwei diagonale Knickspuren in der u.re. Ecke.

21,7 x 28,5 cm, Ra. 44,5 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

518 Josef Hegenbarth „Zirkusszene“. Um 1950.

Federzeichnung. Unsigniert. Verso mit einer weiteren Federzeichnung einer Artistin sowie dem Nachlass-Stempel versehen und in Blei bezeichnet „von T. Hübner Wien“.

WVZ Zesch F IV 530, dort mit leicht abweichendem Höhenmaß.

Ecken minimal gestaucht. Partiiell minimal gewellt und unscheinbar kratzspurig. Ein winziger Einriss am li. Rand. Am Rand vereinzelt winzige bräunliche Fleckchen. Verso eine Stelle leicht berieben.

16,2 x 22,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

500 €

600 €

519 Josef Hegenbarth „Kamel“ aus der Folge „Im Zoo“. 1947.

Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche auf Papier. Signiert u.li. „Josef Hegenbarth“. Verso mit einer weiteren Zeichnung und mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie in Farbstift bezeichnet „Kamel“, in Blei bezeichnet „Tusche“ (?) und nummeriert „Nr. 658“. Im Passepartout hinter Glas in einem Wechselrahmen.

WVZ Zesch F VII 1272.025 / E VII 541.

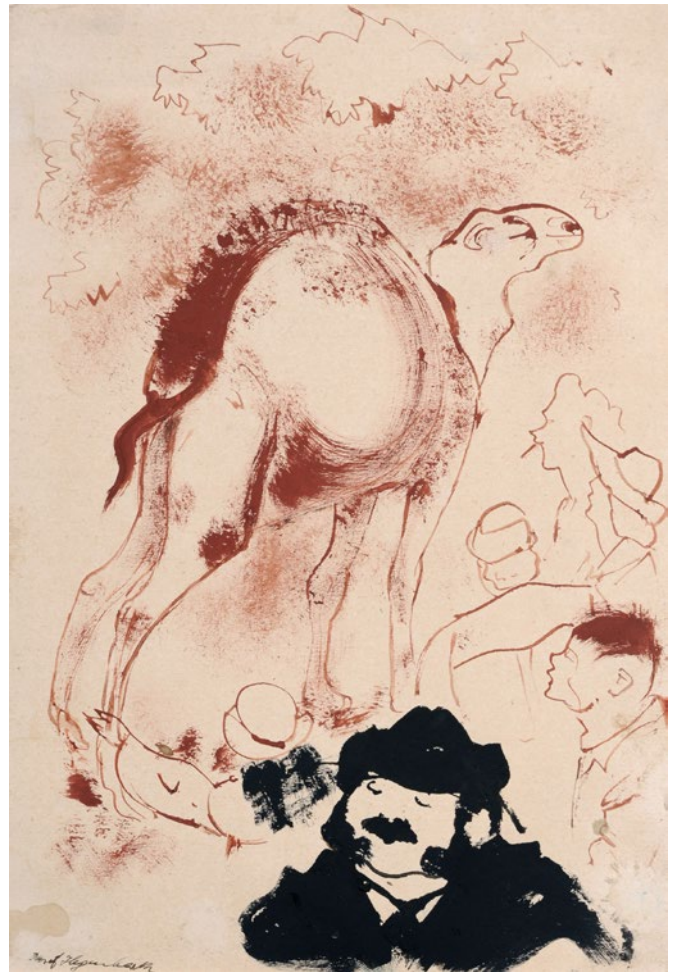
Provenienz: Nachlass Josef Hegenbarth; um 1990 Privatbesitz; um 1996 Kunsthandel Fichter Frankfurt am Main; um 1996 Privatbesitz.

Blatt technisch bedingt leicht gewellt. Am re. Rand ein winziger Einriss. Recto und verso mit Farb- und Wasserflecken, dort partiell mit leichtem, oberflächlichem Abrieb, sowie Fingerabdrücken. Minimal stockfleckig. Ecken minimal gestaucht. Verso Klebmittelreste einer ehemaligen Montierung.

24,8 x 17,2 cm, Ra. 51,5 x 41,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €





520

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



521

520 Albert Hennig „Abstrakte Komposition“. 1995.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Farbige Pastellkreidezeichnung und schwarzer Faserstift auf Velourspapier. U.li. signiert „Hennig“ sowie datiert. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einem vergoldeten Modellrahmen gerahmt.

Abgebildet in: Peter Hochel (Hrsg.): Albert Hennig. Heidelberg 1997. Buchdeckel, Ausschnitt.

Technikbedingt minimal gewellt.

19,6 x 21,4 cm, Ra. 44 x 44 cm.

750 €

521 Albert Hennig, Abstrakte Komposition. 1995.

Farbige Pastellkreidezeichnung und schwarzer Faserstift auf Velourspapier. U.li. signiert „Hennig“ sowie datiert. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

23,6 x 26,2 cm, Ra. 48,7 x 51,3 cm.

500 €



522

522 Peter Herrmann, Vier Arbeiten aus „Fürstenauer Blätter“. 1981.

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Holzschnitte auf Büttlen. Aus der Folge mit sechs Arbeiten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „P. Herrmann“ und datiert, li. nummeriert „13/15“. Erschienen in der Obergrabenpresse, gedruckt von Jochen Lorenz. Im originalen faltbaren Hahnemühle-Büttenumschlag mit gestochenem Titel und Impressum.

Umschlag angeschmutzt und leicht knickspurig, mit leichtem Abrieb in den Randbereichen. Die Blätter ebenfalls leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken.

Stk. min. 26,7 x 35,4 cm, Stk. max. 24,9 x 44,5 cm,

Bl. je 48,4 x 51,7 cm, Umschlag 49,7 x 53,5 cm.

180 €

523 Joachim Heuer, Bildnis einer jungen Frau. 1948.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

Grafitzzeichnung. Ligiert monogrammiert u.re. „Jh“ und datiert. An der o. Blattkante auf einem Untersatz klebmontiert.

Oberfläche leicht angeschmutzt. Insgesamt leicht knickspurig. Vereinzelt kleine Risse am Blattrand außerhalb der Darstellung.

63,3 x 30,5 cm, Unters. 63,5 x 49,2 cm.

150 €

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Lehre und Tätigkeit als Chemigraf. 1954 Teilnahme am Malkurs von Jürgen Böttcher. 1977 Gründung der Obergrabenpresse zusammen mit E. Göschel u. R. Winkler. 1984 Ausreise nach Hamburg.



(522)

524 Erhard Hippold „Grabender“ / „Pflanzender“ / „Wald“ / „Winzer“ / Gärtnerei. 1930er Jahre.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Radierungen auf verschiedenen Papieren. Drei Arbeiten in der Platte signiert „Hippold“ bzw. „E. Hippold“ und datiert, davon zwei spiegelverkehrt. Alle verso mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li. Teilweise verso in Blei betitelt und mit alter Preisangabe.

Alle Blätter leicht stockfleckig und knickspurig sowie angeschmutzt. Teils ungerade geschnitten und verso mit Resten einer früheren Montierung. Teils kleine Ein- oder Ausrisse (bis 2,5 cm) an den Blatträndern.

Pl. min. 17,6 x 14,2 cm, Pl. max. 32,9 x 28 cm,

Bl. min. 30,1 x 24,2 cm, Bl. max. 39 x 30,3 cm.

120 €

525 Erhard Hippold, Boote am Ufer (Zingst?). Wohl 1960er Jahre.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche über Blei auf Papier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li.

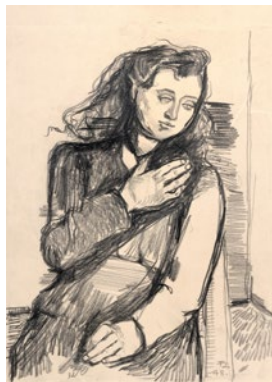
Blatt leicht gewellt und leicht knickspurig. In den Ecken Reißzwecklöchlein und Druckspuren der Reißzweckköpfe. Verso atelierspurig.

41,5 x 59 cm.

100 €



525



523



524

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

1917 Privatunterricht bei dem Kunstmaler Otto Sebaldt. 1919–23 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Oskar Kokoschka. Studierte auch bei Otto Hettner, in dessen Atelier er seine spätere Frau Annemarie Stauß kennenlernte. Bekanntschaft mit den Künstlern Hans Jüchser und Hans Kinder. 1921 ermöglichte ihm Kokoschka eine Reise nach Italien. 1925–38 freier Maler in Dresden. Dort Bekanntschaft mit Bernhard Kretzschmar, Paul Berger-Bergner, Fritz Skade, Theodor Rosenhauer und Peter August Böckstiegel. 1932 Gründungsmitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“. Ab 1936 wurden durch die kulturpolitischen Maßnahmen unter dem Nationalsozialismus seine Werke nicht mehr ausgestellt. 1948–50 Dozent für Zeichnen an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein bei Halle/Saale. 1990 Einzelausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.



528



527



526



(529)

Erhard Hippold
1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei K. Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei F. Dorsch, Meisterschüler bei M. Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.

**526 Erhard Hippold, Boote am Strand (Ostseeküste).
Wohl 1960er Jahre.**

Federzeichnung in Tusche, laviert, auf Aquarellpapier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li.

Am re. und li. Blatttrand leicht gewellt. In den Ecken minimal knickspurig und mit winzigen Reißzwecklöchlein. O.re. zwei kleine gelbe Farbflecken.

30,6 x 47,2 cm.

100 €



529

527 Erhard Hippold „Vitte“ (Hiddensee). Wohl um 1952.

Pinsselzeichnung in Tusche über Blei auf kräftigem Papier. Unsign. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li. und in Blei bezeichnet „Vitte“ u.re. Stockfleckig. Re. Blatttrand ungerade geschnitten. In den o. Ecken je ein winziges Reißzwecklöchlein.

37,5 x 50,2 cm.

170 €

528 Erhard Hippold, Stilleben mit Birnen und Äpfeln. Wohl um 1960.

Feder- und Pinsselzeichnung in Tusche auf kräftigem Papier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li.

Blatt leicht gewellt. Die u. Ecken je mit zwei winzigen Reißzwecklöchlein. Unscheinbar kratzspurig. Verso atelierspurig.

20 x 37,7 cm.

100 €

**529 Erhard Hippold „Schaprode“ / Zwei
Straßenansichten von Radebeul / Ansicht
aus der Lößnitz / Gehöft (Hiddensee).
1970.**

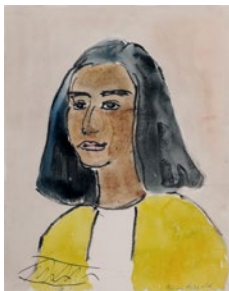
Radierungen mit Plattenton auf verschiedenen Papieren. Vier Arbeiten in der Platte signiert „Hippold“ sowie datiert, eine Arbeit dort bezeichnet „Schaprode“. Drei Arbeiten zudem unter der Darstellung in Blei signiert „Hippold“ und datiert re. sowie nummeriert „1/5“ bzw. „5/5“ li. Eine Arbeit bezeichnet „Probedruck“. Alle versos mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li.

Alle Blätter leicht knickspurig. Mit vereinzelt Stockflecken, ein Blatt stärker stockfleckig. Ein Blatt am re. Rand gebräunt und im u. Blattbereich leicht aufgefaser. Ein Blatt mit mehreren Einrissen an den Rändern (bis 2 cm) und größeren Knicken.

Pl. min. 12 x 19,8 cm, Pl. max. 19,3 x 26,9 cm,

Bl. min. 25,1 x 35,2 cm, Bl. max. 53,8 x 38,1 cm.

120 €



530

530 Gussy Hippold-Ahnert, Frau mit schwarzem Haar. Wohl 1960er Jahre.

Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden

Aquarell und Kreide auf Papier. In Blei signiert „Gussy Hippold“ u.re. Verso mit dem Nachlassstempel versehen. Im Passepartout in einer einfachen hellen Holzleiste hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt minimal gewellt. O. Ecken mit winzigem Knick. Rahmen mit leichten Nutzungsspuren.

31,5 x 24,7 cm, Ra. 48 x 42 cm.

220 €

531 Karl-Georg Hirsch „Bübchen“ / „Interessengemeinschaft“ / „Spaziergang“. 1981/1983.

Karl-Georg Hirsch 1937 Breslau – lebt in Leipzig

Holzstiche. Je unterhalb der Darstellung in Blei betitelt, signiert „K.-G. Hirsch“ und datiert. Drucke von 1975, später handkoloriert. Verso in Blei bezeichnet „Am 31.III.83 handkoloriert“, „8.VIII.81 handkoloriert“ bzw. „21.VIII.81 handkoloriert“. Verso wohl von fremder Hand weitere, teils ausradierte, Annotationen in Blei.

Minimal angeschnitten. Ecken und Kanten leicht bestoßen. Leicht knickspurig, „Bübchen“ mit größeren Knicken in den u. Ecken. „Interessengemeinschaft“ verso in den o. Ecken mit Resten einer früheren Montierung, mittig ein kleiner Kratzer, recto durchdringend.

Stk. je 8,1 x 10 cm, Bl. 48 x 30,2 cm / 45,7 x 31 cm / 45 x 30 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



531

532 Veit Hofmann „Das Geheimnis“. 1983.

Veit Hofmann 1944 Dresden

Farblithografie auf Velin. In Graphit in der Darstellung u.re. signiert „Veit Hofmann“, datiert und u.Mi betitelt. Nummeriert „13/100“ u.li.

Sieger in der Ausstellung „100 Ausgestellte Werke“.

Papier teils ungerade beschnitten. Verso leichte Stauchung am li. Bildrand mittig. Insgesamt mit leichten Griffknicken.

Bl. 57,5 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

533 Veit Hofmann „my neighbor“ und zwei weitere Kompositionen. 1994/1996.

Zwei Lithografien und eine Farblithografie auf Bütten. Die Lithografien jeweils in Blei nummeriert „54/75“ u.li., betitelt u.Mi. (ein Titel unleserlich) sowie ligiert monogrammiert „VH“ und datiert u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert. Die Farblithografie in Blei bezeichnet „Extradruck“ u.li. sowie ligiert monogrammiert „VH“ und datiert u.re. An den o Ecken auf einem Untersatzkarton klebmontiert.

“my neighbor“ mit fünf winzigen Flecken am Blattrand. Farblithografie mit minimal gestauchten Ecken und mit unscheinbaren rötlichen Farbspuren am Blattrand.

St. min. 16,8 x 19,4 cm, St. max. 32,7 x 29,5 cm, Bl. min. 21,4 x 26 cm,

Bl. max. 47,2 x 38,7 cm, Psp. 60,7 x 50,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



532



533

Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden

Ausbildung zur Stenotypistin. 1925 Pensionat in Lausanne, dort systematisches Malen, Alpenpastelle. Zweijährige Lehre im Atelier des Dresdner Bildnis- und Landschaftsmalers Hanns Herzing, mit diesem Studienreisen in die Schweiz. 1929 Studium an der Akademie Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller und Hermann Dittrich. Ab 1931 Meisterschülerin bei Otto Dix. Das Hauptthema ihrer Arbeit ist das Menschenbild, das sie meist in Porträts und Aktdarstellungen umsetzte. 1931 Bekanntschaft mit Erhard Hippold, Hochzeit im Jahr 1936. 1933 Schließung des Ateliers des Ehepaares durch die NS. Gussy fährt mit Empfehlung von Dix nach Paris zu André Derain, anschließende Rückkehr nach Dresden. Ab 1936 arbeitet das Ehepaar im Geschäft von Gussys Vater. Kurze Studienreisen auf die Kurische Nehrung, in die Dolomiten, nach Verona und zum Gardasee. 1939 Geburt der Tochter Johanna, im gleichen Jahr Einzug Erhards in den Krieg. 1945 bis 1949 freiberufliche Arbeit der Hippolds und Weiterführung des väterlichen Geschäfts nach dessen Tod. Erste Einkünfte aus der bildkünstlerischen Tätigkeit mit Ausstellung in der Galerie Kühl 1972. Im selben Jahr Tod Erhards.

Karl-Georg Hirsch 1937 Breslau – lebt in Leipzig

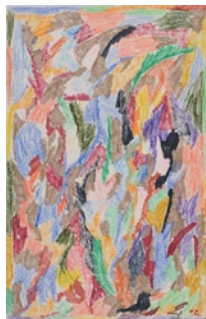
Holzschneider nach Lehre u. Tätigkeit als Stuckateur. 1960–65 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 1965–67 freischaffend tätig. 1967–70 Assistent an der HGB, seit 1970 Leiter der Werkstatt Holzschnitt, seit 1976 Dozent. 1981–82 Gastdozent für Holzschnitt u. -stich im finnischen Jyväskylä. Seit 1989 Professor u. 1990–97 Prorektor der Leipziger HGB.



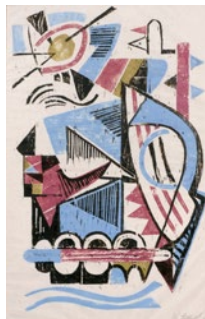
534



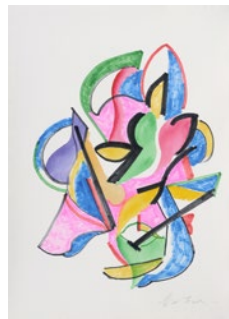
535



536



(535)



537



541

Karl Holfeld 1921 Georgswalde – 2009 Bad Sulza

Deutscher Maler und Grafiker. Sein künstlerisches Schaffen begann Holfeld während seiner Kriegsgefangenschaft in Frankreich, wo er versuchte, seine Erlebnisse künstlerisch zu verarbeiten. Nach seiner Freilassung absolvierte er von 1944–51 ein Studium an der Kunst-hochschule in Weimar. 1951–53 absolvierte er eine weitere Ausbildung an der Dresdner Akademie als Schüler von Hans Grundig. 1959 führten ihn seine Studienreisen in die Länder Nordafrikas und 1964 nach Russland. Bis 1990 arbeitete er regelmäßig in den Künstlerkolonien der Ostseeküste.

534 Karl Holfeld, Zehn Landschaftsdarstellungen. 1958–1960.

Karl Holfeld 1921 Georgswalde – 2009 Bad Sulza

Lithografien auf festem, bräunlichen Papier. In Blei u.re. signiert und teilweise betitelt, sowie datiert. Einige Titel unleserlich i), j) und k) auf fester Pappe fixiert. Mit den Arbeiten: a) „Haus Frau v. Stein“, ohne Jahr. / b) Innenhof, ohne Jahr. / c) „Tiefurt b. Weimar“, ohne Jahr. / d) Schloss bei Weimar, 1958. / e) Goethehaus in Weimar, ohne Jahr. / f) Moschee, 1960. / g) „Orientalischer Garten (Syrien)“, 1960. / h) Kirchturm, 1959. / i) „Schillerhaus Weimar“, 1959. / j) Durchgang in Weimar, 1958. / k) „Blick auf Weimar“, 1958.

Gegilbt und teils lichterandig. b) und e) mit vielen winzigen Stockflecken.

Pl. 22 x 31, Bl. 30 x 38, Unters. 34 x 39 cm.

160 €

Veit Hofmann 1944 Dresden

1960–67 Lehre und Tätigkeit als Buchdrucker. Wird in seinen frühen Werken durch die Künstler H. Schmidt-Kirstein, W. Lachnit, M. Lachnit, H. Glöckner und H. Jücher beeinflusst. 1967–72 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Gerhard Kettner und H. Kunze. Arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. Studienreisen in die SU, nach Polen, Bulgarien, Ungarn. 1974 Mitbegründer der Galerie Nord. Seit 1985 Atelierwohnung im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz. 1988 Erfindung der Telefonkunst für die ehemalige DDR gemeinsam mit Otto Sander-Tischbein. 1994 Studienaufenthalt mit Stipendium in den USA. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. 2015 Installation „Anemophile“ in der Städtischen Galerie Dresden.

535 Karl Holfeld „Musiker Saara“ / Maritime Komposition. 1968/1967.

Farbholzschnitte auf Büten. In Blei u.re. signiert „K. Holfeld“, datiert und eine Arbeit betitelt. Im Passepartout hinter Glas in dunkler Holzleiste gerahmt.

„Musiker Saara“ stockfleckig, die Komposition in der u.re. Ecke mit Knick- und Stauchspuren.

BA. 52 x 42, Ra. 70 x 55 cm / BA. 43 x 67, Ra. 82,5 x 58 cm.

150 €

536 Günter Horlbeck, Strukturhafte Landschaft. 2002.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Farbige Wachskreidezeichnung und Faserstift auf festem „Hahnemühle“-Bütten. Ligiert monogrammiert u.re. „GH“ sowie datiert. Verso in Blei u.li. ausführlich dat. „19.9.02“.

79 x 53,5 cm.

150 €

537 Günter Horlbeck „Sommer“. 2000.

Aquarell, Faserstiftzeichnung und Tusche auf „Hahnemühle“-Bütten. Signiert in Blei u.re. „Horlbeck“. Verso in Blei am u. Blattrand nochmals signiert „Günther Horlbeck“ sowie betitelt, ausführlich datiert „4.10.2000“ sowie technikbezeichnet.

Nicht im WVZ Mehrert.

75 x 55,5 cm.

120 €



538

538 Günter Horlbeck „Wahrsagerin (Frau ohne Titel)“.
1971.

Aquarell auf Maschinenbütten. Signiert „Horlbeck“ u.re. Verso am u. Blattrand in Blei bezeichnet, betitelt, datiert sowie technikbezeichnet. Nicht im WVZ Mehnert.

Minimal knick- und griffspurig, eine größere Knickspur an der u.re. Ecke.
63 x 49 cm.

170 €

539 Günter Horlbeck, Wald. 1977.

Aquarell auf grünem „Hahnemühle“-Bütten. Unsigniert. Verso u.re. in Blei ausführlich datiert „13.5.77“ sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen. Nicht im WVZ Mehnert; vgl. motivisch „Buchwald“ 1977, WVZ Mehnert 85.

Technikbedingt leicht gewellt mit einer unscheinbaren Quetschfalte am re. Blattrand.

61,5 x 48 cm.

100 €

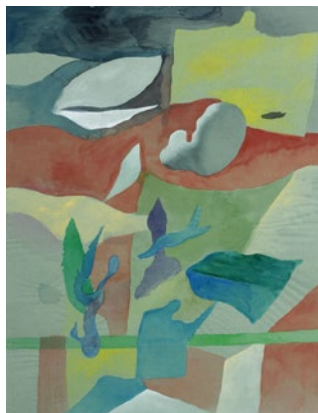
540 Günter Horlbeck „Herbstwald“. 2000.

Aquarell und Faserstiftzeichnung auf „Hahnemühle“-Bütten. Signiert „Horlbeck“ u.re. Verso in Blei betitelt und ausführlich datiert „1.11.2000“ sowie nummeriert „IV“. Nicht im WVZ Mehnert.

Minimal angeschmutzt.

55,3 x 75 cm.

170 €



539

541 Günter Horlbeck „Apokalyptische Vision“, 1981.

Radierung auf festem „Hahnemühle“-Bütten. In Blei u.re. signiert „Horlbeck“ sowie datiert. Verso in Blei u.li. bezeichnet „E.A.“ WVZ Mehnert 76 (253).

Pl. ca. 49,5 x 64,5 cm, Bl. 57 x 79 cm.

120 €

542 Günter Horlbeck „Katastrophenkinder“. 1981.

Radierung auf „Hahnemühle“-Bütten. Signiert in Blei u.re. „Horlbeck“ sowie datiert und nummeriert u.li. „6/20“. Verso am u. Blattrand in Blei nochmals signiert „Günther Horlbeck“, betitelt, datiert, technik- und maßbezeichnet sowie mit Adressvermerk des Künstlers. WVZ Mehnert 75 (231).

Pl. ca. 65 x 50 cm, Bl. 79 x 56 cm.

120 €

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

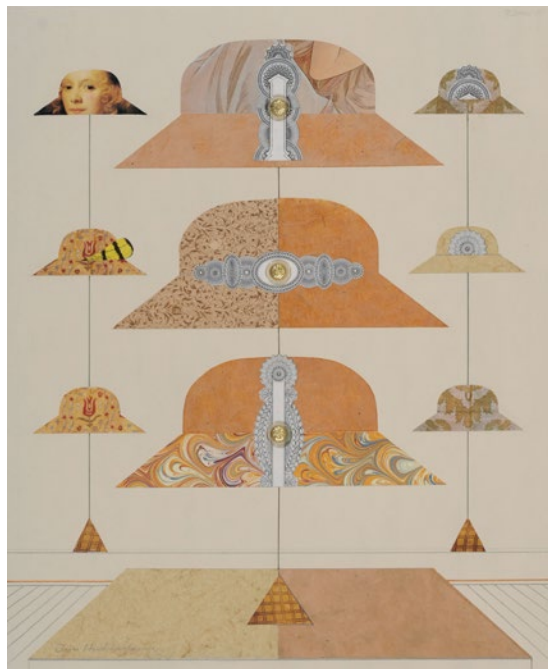
Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



540



542



561

Peter Israel 1951 Ebersbach/Sachsen – 2016 Neugersdorf

1970–72 Grundwehrdienst und Erwerbstätigkeit in der Werbung. 1972–77 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, während des letzten Studienjahres Beginn der Beschäftigung mit der Collage-Technik. Seit 1977 in Neugersdorf freischaffend tätig.

Horst Janssen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

1946 Aufnahme des Studiums an der Landeskunstschule in Hamburg als Meisterschüler Alfred Mahlaus. 1952 Lichtwark-Stipendium Hamburg. Etwa zeitgleich verließ er unfreiwillig die Landeskunstschule, da wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft. 1954 wandte er sich der Lithografie zu, später entwickelte er in Anlehnung an Jean Dubuffet seine sog. „Kritzler-Periode“. Ab 1970 entdeckte er das Thema der „Landschaft“ sowie Radierungen für sich. 1964 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Darmstadt, 1968 den Ersten Preis für Grafik auf der Biennale di Venezia und 1975 den Schillerpreis der Stadt Mannheim.



562

561 Peter Israel „Im Hutladen“. 1992.

Peter Israel 1951 Ebersbach – 2016 Neugersdorf

Collage (farbige Papiere, Knöpfe) und Blei auf Karton. In Blei sign. „P. Israel“ u. datiert o.re., betitelt u.li. Fest auf einem Untersatzkarton freigestellt im Passepartout montiert. Kanten partiell minimal bestoßen. Mit einer unscheinbaren Papierlasion o.re.

41,3 x 33,5 cm, Psp. 59,7 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



563

563 Horst Janssen, Drei druckgrafische Arbeiten. 1970er Jahre.

Horst Janssen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

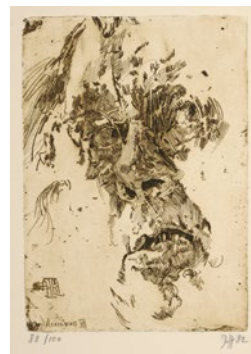
Radierungen mit Plattenton auf Bütten. Unsigniert. Zwei Arbeiten in der Platte datiert. Eine Arbeit verso wohl von fremder Hand nummeriert. Nicht im WVZ Gäßler bzw. im WVZ Kruglewsky.

Teils minimal angeschnitten und in den Randbereichen minimal knickspurig. Vereinzelt mit winzigen Stockflecken. Eine Arbeit verso stärker stockfleckig, recto teils durchdringend. Eine Arbeit leicht gewellt.

Pl. min. 12,8 x 15,1 cm, Pl. max. 24,4 x 16,4 cm, Bl. min. 18,8 x 19,1 cm, Bl. max. 37,5 x 27 cm.

80 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



564

564 Horst Janssen „Magdalenengruss VII“ (Selbstbildnis). 1982.

Farbradierung mit Plattenton in Schwarzbraun auf Bütten. In der Platte ligiert monogrammiert „HJ“ und datiert sowie betitelt. In Blei unterhalb der Darstellung monogrammiert „HJ“ und datiert re., nummeriert „88/100“ li. Nicht im WVZ Kruglewsky / im WVZ Gäßler, nicht mehr im WVZ Frielinghaus.

Leicht knickspurig, in der o.re. Ecke mit Knitterfalten. Verso in den o. Ecken mit Resten einer früheren Montierung.

Pl. 25,2 x 17,5 cm, Bl. 33,4 x 26,2 cm.

150 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

562 Loboda Ivan Ivanowitsch, Ukrainerin in Tracht. 1968.

Loboda Ivan Ivanowitsch 1926 Bolshie Krinky – 2017

Kohlestiftzeichnung auf Bütten. Verso u.re. kyrillisch signiert „I. Loboda“ und datiert.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein (werkimmanent). Knick- und wischspurig. Am re. Rand eine kleine Fehlstelle (ca. 2,5 x 0,3 cm). Ein kleiner Einriss am o. Rand (ca. 1 cm).

50 x 34,5 cm.

180 €

Loboda Ivan Ivanowitsch 1926 Bolshie Krinky – 2017

Sowjetisch-ukrainischer Maler. 1949–57 Studium am Kiewer Kunstinstitut. Seit 1962 Mitglied in der Nationalen Künstlervereinigung in der Ukraine. Seine Werke befinden sich u.a. im Besitz des Iwano-Frankivsk Kunstmuseums und in vielen privaten Sammlungen. Seit 1979 gehört er zu den „Ehrenkünstlern“ der Ukraine.



565

565 Horst Jockusch, Vierzehn Druckgrafiken mit Stadt- und Architekturansichten von Dresden. 1960er-1990er Jahre.

Horst Jockusch 1925 Dresden – 2014 Dresden

Acht Holzschnitte, zwei Farbholzschnitte und eine Farbradiierung. Jeweils unterhalb der Darstellung signiert „Horst Jockusch“ oder „Jockusch“ und datiert, teilweise li. betitelt und Mi. nummeriert sowie als „Probedruck“, „Handdruck“ oder „Selbstdruck“ bezeichnet. Teilweise mit einer persönlichen Widmung versehen. Zwei Blätter auf einem Untersatz bzw. im Passepartout klebmontiert.

Mit verschiedenen Ansichten der Kathedrale, der Augustusbrücke, der Sempoper, der Frauenkirche, des Nymphenbads im Zwinger sowie mit Darstellungen alter Straßenlaternen, eines Kirchturms sowie eines kleinen Dampfers.

Teils knickspurig. Drei Blätter mit kleinen Rissen außerhalb der Darstellung, eines mit diagonalen Knicken am u. Blattrand.

Bl. min. 17,5 x 25,7 cm, Bl. max. 63,5 x 48,5 cm bzw.

75,5 x 25 cm.

Joachim John 1933 Tetschen – 2018 Neu Frauenmark

1955–59 Studium der Kunsterziehung in Greifswald. Gehörte zum Schülerkreis von O. Niemeyer-Holstein. 1963–65 Meisterschüler von H.Th. Richter an der Akademie der Künste Berlin, seit 1986 deren Mitglied. 1990 Gastprofessor an der Universität Kassel.

(565)



566 Joachim John „Aus- und Einfälle“ / „Leda mit dem Schwan“. 1986/1988.

Joachim John 1933 Tetschen – 2018 Neu Frauenmark

Zinkoffsetdrucke. Zwei Künstlerbücher, gedruckt bei Wolfgang Arnoldi in Müggelheim. Halbleinen-Klebebindung.

„Aus- und Einfälle“ mit einer Federzeichnung in Tusche auf dem Vorderdeckel und 29 Illustrationen.

„Leda mit dem Schwan“ mit zwei Federzeichnungen in Tusche und 52 Illustrationen.

Einband und Ecken teils minimal gestaucht bzw. minimal knickspurig.

22,3 x 21 cm / 14,8 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

567 Hans Jüchser, Susanna im Bad. 1975.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Holzschnitt auf Maschinenbütten. Unsigniert. Unterhalb der Darstellung in Blei bezeichnet: „Handdruck V. Hofmann 84 Hans Jüchser Nachlaß“ sowie autorisiert durch die Witwe des Künstlers „Helga Jüchser“.

Vgl. Ausst.-Kat. Hans Jüchser. Malerei Graphik. Kunstsammlungen zu Weimar. 1977. Nr. 32.

Minimal knick- und atelierspurig. Ein winziger Einriss am re. Blattrand Mi. (3 mm). Blatt ganzflächig im Bereich der Druckfarbe mit hellbräunlichen Verfärbungen.

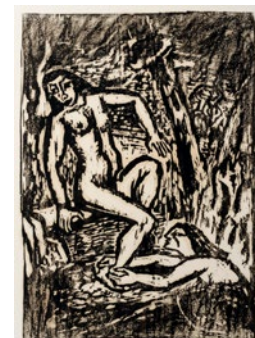
Stk. 44,9 x 31,4 cm, Bl. 59 x 44,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

566



567



Horst Jockusch 1925 Dresden – 2014 Dresden

Studierte von 1951 an fünf Jahre an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (HfBK) bei den Prof. E. Fraaß, H. Th. Richter und M. Schwimmer. Von 1956–60 freischaffend in Dresden tätig, 1960 als Dozent an die HfBK berufen. Arbeitete für das in Dresden ansässige DEFA-Trickfilmstudio, gestaltete Trickfilme, wie „Des Kaisers neue Kleider“, „Pinocchio Abenteuer“, „Spuk im Schloss“, „Rumpelstilzchen“ und „Alarm im Kaspertheater“. Seit 1990 im Ruhestand. Bekannt geworden ist er durch seine zahlreichen Grafiken, vor allem Holz- und Linolschnitte sowie Radierungen, die verschiedenste Facetten des Lebens oder des öffentlichen Raums abbilden. Horst Jockusch stellte seine Werke sowohl bei nationalen als auch bei internationalen Ausstellungen zur Schau. Zuletzt waren sie im Jahr 2000 bei einer Retrospektive in der Städtischen Galerie Dresden mit dem Titel „Städtebilder“ zu sehen.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

110 €

80 €



570



568

568 Georg Judersleben „Bad Sulza. Ilmwehr“. 1961.

Georg Judersleben 1898 Stadtsulza – 1962 Bad Sulza

Farbmonotypie auf Papier. In Blei monogrammiert „G. Ju.“ sowie datiert u.re. Am Blattrand umlaufend auf Untersatzkarton montiert, dort verso auf dem Papierträger in Blei betitelt sowie technikbezeichnet. Hinter Glas in einer schmalen weißen Holzleiste gerahmt.

Minimal wellig. Etwas lichtrandig und gegilbt. Blattränder umlaufend mit braunem Papierklebeband versehen.

Med. 42 x 55 cm, Bl. 43 x 56 cm, Unters. 49,5 x 64 cm, Ra. 68 x 54 cm.

190 €

569 Doris Kahane, Drei Schlafende. Anfang 1960er Jahre.

Doris Kahane 1920 Berlin

Kreidezeichnung auf bräunlichem Papier. Mit handschriftlicher Widmung der Künstlerin in Blei „für Greta von Doris“ u.re. Vorarbeit zum Radierzyklus „Indische Tage“.

Leicht knickspurig. Ein kleiner Riss in der u.li. Ecke, verso hinterlegt. Leicht wisch- bzw. fingerspurig. Vereinzelt winzige Stockfleckchen, ein größerer o.li. Am u.re. Blattrand ebenfalls bräunliche Flecken.

49,5 x 68 cm.

80 €



569

570 Anatoli Kaplan „Titelblatt (Köpfe)“. 1965.

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Lithografie auf festem Papier. Im Stein u.li. kyrillisch signiert „A. Kaplan“. U.re. nochmals in Blei signiert „A. Kaplan“ und datiert sowie u.li. kyrillisch betitelt. In u.li. Ecke in Blei bezeichnet „1 Titelblatt“. Blatt 1 der Illustrationsfolge „Stempenju“ zum gleichnamigen Roman von Scholem Alejchem, in einer Auswahl von 30 Blättern als Kassette 1967 im Verlag der Kunst Dresden erschienen.

WVZ Mayer / Strodt IX 1.

Minimal knickspurig sowie leicht angeschmutzt. Verso zwei Flüssigkeitsflecken.

St. 57,5 x 40,4 cm, Bl. 62 x 47 cm.

100 €

571 Anatoli Kaplan „Rochele (und die Schwiegereltern)“. 1966.

Lithografie auf festem Papier. U.re. in Blei signiert „A Kaplan“ und datiert, u.li. nummeriert „15“ und kyrillisch betitelt. U.li. von fremder Hand in Blei bezeichnet „Rochele“. Blatt 15 der Illustrationsfolge „Stempenju“ zum gleichnamigen Roman von Scholem Alejchem, in einer Auswahl von 30 Blättern als Kassette 1967 im Verlag der Kunst Dresden erschienen.

WVZ Mayer / Strodt IX 15.

Minimal finger- und knickspurig. Verso an den o. Ecken leichter Abrieb bzw. Klebereste, wohl aufgrund einer älteren Montierung.

St. 55 x 41 cm, Bl. 62 x 47 cm.

100 €



571

Georg Judersleben

1898 Stadtsulza – 1962 Bad Sulza

Deutscher Landschaftsmaler. Studium an der Hochschule für Bildende Kunst in Weimar bei den Professoren Max Thedy, Walter Klemm und Hugo Gugg. Tätig in Bad Sulza als Lehrer und Maler. Aufenthalte in Ahrenshoop, er war mit F. Koch-Gotha, A. Klünder und dem Ehepaar E. und H. Holtz-Sommer gut befreundet.



572

**572 Manfred Kastner (Beerkast), Selbst
(?)-Porträt. Wohl 1960er Jahre.**

Manfred Kastner (Beerkast) 1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Bleistiftzeichnung und Fumage auf Papier. Unsigniert. Verso mit weiteren Skizzen in Blei und Kugelschreiber, wohl von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet.

Provenienz: Aus dem Nachlass Werner Löffler, Naumburg, einem Freund des Künstlers.

Insgesamt knickspurig, mehrere diagonale Knicke in den Ecken (bis 12 cm). Leicht stockfleckig sowie wisch- bzw. fingerspurig. Am o. und u. Rand je ein winziges Löchlein.

29,7 x 20,8 cm.

280 €



573

574 Manfred Kastner (Beerkast), Ruinenlandschaft / Stadtlandschaft mit Kirchtürmen. Wohl 1960er Jahre.

Bleistiftzeichnungen. Unsigniert. „Stadtlandschaft mit Kirchtürmen“ verso mit weiteren Skizzen.

Provenienz: Aus dem Nachlass Werner Löffler, Naumburg, einem Freund des Künstlers.

„Ruinenlandschaft“ mittig mit einer senkrechten Knicke spur einer früheren Faltung, in den Ecken knickspurig. Am o. Rand ein kleiner blauer Fleck, am re. Rand Kugelschreiber und Druckspuren. „Stadtlandschaft“ verso mit mehreren Flecken. Beide Blätter leicht stockfleckig.

29,7 x 21 cm / 10,5 x 15 cm.

220 €



574



(574)

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Der russisch-jüdische Maler, Bildhauer u. Grafiker besuchte 1922–27 die Kunstakademie in Petrograd (später Leningrad). 1937 erhielt er den Auftrag des Ethnographischen Museums in Leningrad, eine Serie von Lithografien zu schaffen. Ab 1953 konzentrierte sich Kaplan ganz auf jüdische Themen, u.a. entstanden in dieser Zeit Illustrationen zu verschiedenen Texten jüdischer Künstler. Ab 1967 entstanden vor allem Keramiken u. Skulpturen.

**573 Manfred Kastner (Beerkast), Porträt im
surrealen Raum. Wohl 1960er Jahre.**

Bleistiftzeichnung auf bräunlichem Papier. Unsigniert.

Provenienz: Aus dem Nachlass Werner Löffler, Naumburg, einem Freund des Künstlers.

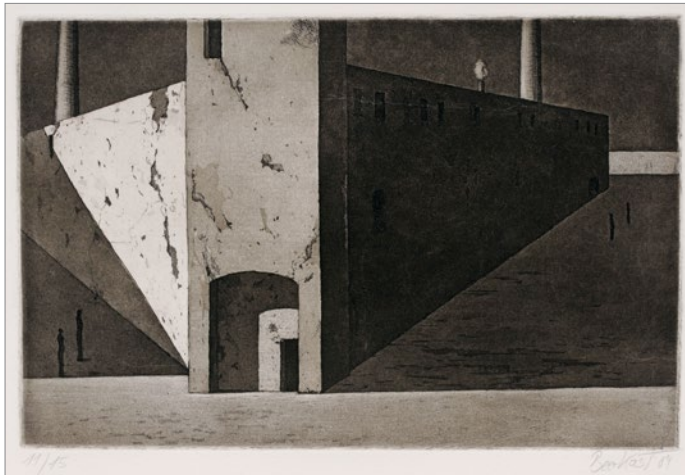
Ein größerer gelblicher Fleck u.li. (ca. 2 x 1,5 cm), zwei kleine am re. Rand.

21 x 14,7 cm.

220 €



575



576



577

575 Manfred Kastner (Beerkast) „Hafen II“. 1982.

Farblithografie auf festem Bütten. In Blei u.re. signiert „Beerkast“ sowie datiert, li. nummeriert „19/40“, Mi. betitelt. Auf einem schwarzen Untersatzkarton fixiert.

An den Rändern leicht finger- und atelierspurig.

St. 43 x 62, Bl. 48,5 x 66,7, Unters. 60 x 80 cm.

550 €

576 Manfred Kastner (Beerkast), Stadt. 1984.

Radierung in Braun auf Bütten. In Blei u.re. signiert „Beerkast“ sowie datiert, u.li. nummeriert „11/15“. In einem einfachen Passepartout mit einem Klebestreifen fixiert.

Mit zwei minimalen Muschelknicken am re. und u. Bildrand.

Pl. 15,2 x 23,5, BA. 18 x 25,5, Bl. 34 x 45,5, Psp. 35,2 x 49,8 cm.

500 €

577 Manfred Kastner (Beerkast) „der Strom“. 1985.

Farblithografie auf festem Bütten. In Blei u.re. signiert „Beerkast“ sowie datiert, li. nummeriert „36/50“, Mi. betitelt.

An den Rändern leicht angeschmutzt und atelierspurig.

St. 48,5 x 58, Bl. 54,2 x 63,3 cm.

650 €

Manfred Kastner (Beerkast)

1943 Gießhübel/Nordböhmen –
1988 Juliusruh auf Rügen

Autodidaktischer Maler und Bildhauer des Surrealismus in der DDR. 1958 Lehre als Dreher, anschließend bis 1962 auf der Volkswerft Stralsund tätig. Beschäftigung mit Zoologie, Ornithologie, Naturfotografie. Bis 1970 als Präparator am Stralsunder Meeresmuseum und 1970–74 als Ausstattungsleiter und Bühnenbildner am Stralsunder Theater. Später freischaffend als Maler und Grafiker in Stralsund, ab 1985 in Juliusruh ansässig. Entsprechend der Diskrepanz seiner Arbeiten gegenüber der offiziellen Kulturpolitik der DDR wurde er als „sozialismusfeindlich“ eingestuft, schikaniert und verfolgt. Kastner kam 1988 bei einem Autounfall ums Leben.



578

578 Gerhard Kettner, Liegender weiblicher Akt. 1961.

Gerhard Kettner 1928 Mumsdorf – 1993 Dresden

Bleistiftzeichnung auf bräunlichem Papier. In Blei signiert „Gerhard Kettner“ und datiert sowie am u. Blattrand mit einer persönlichen Widmung versehen. Verso mit einer weiteren unvollendeten Skizze. An den o. Ecken auf einem Untersatz klebemontiert.

Deutlich doppelt lichtertrandig. Leicht knickspurig, minimal gewellt. Am u. Blattrand mittig Reste einer früheren Montierung. Zwei kleine dunkle Flecken.

27,7 x 34,7 cm, Unters. 37,8 x 49,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



579

579 Gerhard Kettner und Gitta Kettner, Zwei Kinderdarstellungen und sechs Darstellungen zum 1. Mai. 1956/1958/1961.

Fünf Pinsel- und Federzeichnungen in Tusche sowie drei Lithografien auf verschiedenen Papieren. Jeweils an den o. Ecken auf einem Untersatz (klebe)montiert. Mit den Arbeiten: a) Gerhard Kettner, Drei Schulkinder am Tisch. Lithografie. 1956. In Blei signiert „G. Kettner“ und datiert. / b) Gerhard Kettner, Darstellungen zum 1. Mai. Fünf Tuschzeichnungen und eine Lithografie. 1961. Unsigniert. Auf dem Untersatz von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet und datiert sowie mit ausführlichen Annotationen. / c) Gitta Kettner, Frau mit Kleinkind. Lithografie. 1958. In Blei signiert „Gitta Kettner“ und datiert. Verso bezeichnet „Dresden“ und mit alter Preisangabe versehen.

Teils leicht knickspurig und minimal angeschmutzt. Blattränder teils ungerade geschnitten. a) verso Abrieb in der u.re. Ecke, recto leicht sichtbar. b) ein Blatt mit winzigem Riss am li. Rand. c) leicht gewellt und lichtertrandig. In den Ecken minimal gebräunt, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

Darst. min. 6 x 7 cm, Darst. max. 22,7 x 18 cm, Bl. min. 9,5 x 14 cm, Bl. max. 41,8 x 30,3 cm,

Unters. min. 29,7 x 21 cm, Unters. max. 50,8 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



580

580 Gerhard Kettner, Sitzender weiblicher Akt (seitlich) / Stehender Akt. 1963/1964.

Federzeichnung in Tusche, laviert / Bleistiftzeichnung. Jeweils in Blei signiert „Gerhard Kettner“ und datiert u.re. Die Federzeichnung am u. Blattrand zudem mit einer persönlichen Widmung versehen. Beide an den Ecken auf einen Untersatz klebemontiert.

Beide lichtertrandig. Federzeichnung leicht gewellt. Bleistiftzeichnung in der o.li. Ecke mit braunem Fleck. Sehr vereinzelt winzige Stockflecken.

28 x 21,6 cm / 27 x 15,4 cm, Unters. je 49,7 x 37,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



581

581 Hans Körnig „Weihnachten 1961“. 1962.

Hans Körnig 1905 Flöha/Sachsen – 1989 Niederwinkling/Bayern

Aquatintaradierung auf Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Körnig“ und datiert u.re., betitelt u.li., darunter mit einer persönlichen Widmung versehen. WVZ der Aquatinten 291, mit leicht abweichenden Plattenmaßen.

Druckbedingt am u. Plattenrand eine kleine Quetschfalte.

Pl. 21,6 x 16,8 cm, Bl. 32 x 20 cm.

Gerhard Kettner 1928 Mumsdorf – 1993 Dresden

1943–44 Lehre als Lithograf. Militärdienst u. Kriegsgefangenschaft. 1948 Besuch der Lindenau-Museumsschule bei H. Burkhardt. 1949–51 Studium an der Hochschule für Baukunst und bildende Künste Weimar u.a. bei O. Herbig, 1951–53 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei H. Grundig. 1953 Grafik-Diplom bei M. Schwimmer. 1953–55 Assistent bei H. Th. Richter. Aspirantur für Grafik bei M. Schwimmer, ab 1961 Dozent, 1969 Berufung zum Professor, 1970–74 u. 1979–81 Rektor der Hochschule für Bildende Künste Dresden, 1988 Gastprofessur an der Akademie der Bildenden Künste Wien.

100 €

180 €

120 €



582

583



584

582 Hans Körnig, Sitzender weiblicher Akt, das Haar kämmend. 1951.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, laviert. Signiert „Körnig“ und datiert u.li. Verso mit einer weiteren Zeichnung. Im Passepartout hinter Glas in einer breiten silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

An den Blatträndern leicht gebräunt. Technikbedingt minimal gewellt. Leicht knickspurig. Mit vereinzelten Stockflecken. Zwei winzige Einrisse am li. Rand. Rahmen mit minimalen Nutzungsspuren.

49,8 x 29,8 cm, Ra. 76,3 x 56,1 cm.

600 €

583 Hans Körnig „Jupiter und Antiope“. 1953.

Aquatintaradiierung. In Blei sign. „Körnig“ u. datiert u.re. Von fremder Hand in Blei nummeriert „95“ in der u.re. Ecke. In der u.li. Ecke ausradierte Annotation. Verso weitere Annotationen von fremder Hand in Blei o.re. Hinter Glas in einer einfachen braunen Metallleiste gerahmt. WVZ der Aquatinten 35.

Minimal angeschmutzt. Vereinzelt winzige Stockflecken. Ecken minimal gestauch.

Pl. 18,5 x 27 cm, Ra. 35,3 x 44,9 cm.

120 €

Hans Körnig 1905 Flöha/Sachsen – 1989 Niederwinkling/Bayern

1930–33 Studium an der Kunstakademie Dresden bei R. Müller, H. Dittrich, F. Dorsch u. M. Feldbauer. 1935–61 Atelier im Wallgässchen in Dresden. 1961 Übersiedlung nach Niederwinkling/Niederbayern. Das in Dresden zurückgelassene künstlerische Werk wurde beschlagnahmt und blieb bis 1989 unzugänglich.



585

584 Hans Körnig „bei Schlossermeister Venus“. 1960.

Aquatintaradiierung auf Büttlen. In Blei signiert „Körnig“, datiert und nummeriert „268/20“ u.re. sowie betitelt u.li. und von fremder Hand nummeriert u.Mi. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet u.re. WVZ der Aquatinten 268.

Blatt technikbedingt etwas wellig.

Pl. 39,2 x 47,6 cm, Bl. 41,6 x 59,2 cm.

220 €

585 Hans Körnig „Erinnerung an Elise Schwabhäuser“. 1980.

Aquatintaradiierung auf Büttlen. In Blei betitelt und mit einer persönlichen Widmung versehen u.li. sowie signiert „Körnig“, datiert, bezeichnet „Oeuvre-Nr. 884“ und nummeriert „Abzug 5“ u.re. WVZ der Aquatinten 884, dort mit leicht abweichenden Maßen.

Hans Körnig lernte die Pianistin Elise Schwabhäuser, eine ehemalige Schülerin Liszts, nach 1933 kennen. Sie wurde seine Mäzenatin, 1935 und 1936 begleitete der Künstler sie auf mehrwöchigen Italienreisen, auf denen er Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Mailand, den Gardasee und auch die Schweiz kennenlernte.

In den Ecken minimal knickspurig, ein größerer Knick (ca. 4 cm) in der o.re. Ecke.

Pl. 54,5 x 44,2 cm, Bl. 57 x 47,2 cm.

350 €



590

587 Timm Kregel „Liegender II“ / „Kleiner Kopf“. 1990.

Timm Kregel 1957 Leipzig – lebt und arbeitet in Gorsleben
Farbholzschnitte auf Büten. Beide Arbeiten in Blei betitelt u.li. sowie signiert „Timm Kregel“ und datiert u.re. „Kleiner Kopf“ nummeriert „8/14“ u.Mi. Jeweils im Passepartout hinter Glas in einer blauen bzw. hellen Holzleiste gerahmt.

„Kleiner Kopf“ mit wenigen winzigen, unscheinbaren Stockflecken. Minimal knickspurig. Rahmen mit minimalen Nutzungsspuren.

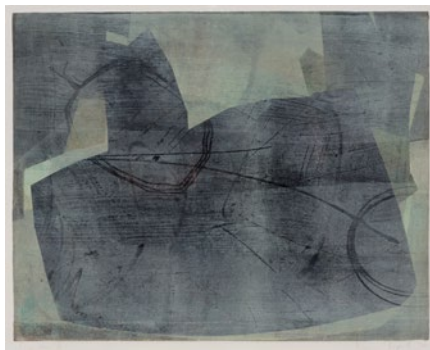
Stk. 39 x 49,5 cm, BA. 43 x 53 cm, Ra. 69,8 x 80,3 cm /
Stk. 40,5 x 34 cm, BA. 44,5 x 37,5 cm,
Ra. 68,6 x 60,6 cm.

180 €

588 Karl Kröner, Brindisi – Blick von der Piazza Santa Teresa auf die Kuppel von San Michele Arcangelo. 1957.

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf Japan. Signiert „Karl Kröner“ und datiert u.re. Dieses Blatt entstammt einer Reihe von Aquarellen, die Kröner während eines Italienaufenthalts in den Jahren von 1955 bis 1957 schuf. In der Ausstellung „Bilder aus Italien“ wurde eine Auswahl dieser Arbeiten in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gezeigt.



587

Vgl. Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.): „Karl Kröner. Bilder aus Italien. Aquarelle aus den Jahren 1955–1957“. Ausst.-Kat. Dresden 1958.

In den Ecken mit Reißzwecklöchlein (werkimmanent). Am o. Rand sowie an den Ecken teils mit Papier- und Klebresten einer früheren Montierung. Wasserflecken im o. Bereich des Bildes (Himmel u. Hausfassade o.re.) Etwas stockfleckig. Verso drei Stellen mit Klebebandresten.

38 x 58,5 cm.

380 €

589 Andreas Küchler „Die Verteilung der Köpfe. Bilder vom Lande. Übermensch“. 1998.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Wasserfarben, Tusche und Collage (farbige Papiere) auf gräulichem Papier. In Kugelschreiber und schwarzem Faserstift betitelt, in Blei ligiert monogrammiert „AK“ und datiert. Verso wohl von fremder Hand numm. und mit einer Preisangabe versehen. Am o. Rand im Passepartout montiert.

O. Blattrand mittig minimal gewellt. Eine unscheinbare horizontale Knickspur im o. Bilddrittel.

BA. 17,5 x 27,8 cm, Psp. 30 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €



588



589

590 Friedrich Kunitzer, Heiliger Christophorus. 1949.

Friedrich Kunitzer 1907 Przedecz (Moosburg) – 1998 (Stift) Katzenelnbogen

Gouache. In der o.li. Ecke signiert „F. Kunitzer“ und datiert. Hinter Glas in einer profilierten Holzleiste gerahmt.

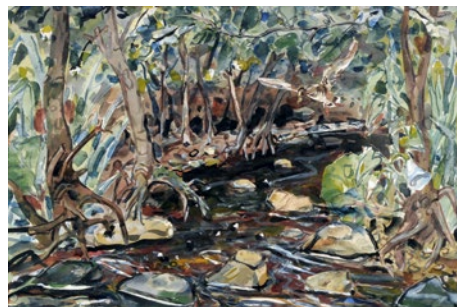
Blatt in der u.li. Ecke wellenförmig beschnitten. Minimal stockfleckig. O.li. Ecke leicht knickspurig, ein kleiner Einriss am o. Blattrand. Ein winziges Löchlein in der u.re. Ecke. Eine kleine Kratzspur in der Mitte der Darst.

49,3 x 35,1 cm, Ra. 75,4 x 55,8 cm.

150 €



591



592



593



594

591 Friedrich Kunitzer „Miss Welt“. 1952.

Mischtechnik (Aquarell, Gouache und Faserstifte) auf bräunlichem Papier. Signiert „F Kunitzer“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Wohl leicht gebräunt. Leicht wischspurig.

BA. 31 x 38,5 cm, Ra. 49 x 61 cm.

100 €

592 Friedrich Kunitzer, Waldinneres mit Bach. Wohl um 1950/1960.

Aquarell, collagiert und partiell weiß gehöht. In der o.re. Ecke signiert „F. Kunitzer“. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten schwarzen Holzleiste gerahmt.

Wohl leicht gebräunt. Rahmen mit minimalen Nutzungsspuren.

BA. 33,5 x 46,5 cm, Ra. 63,3 x 71,3 cm.

240 €

593 Friedrich Kunitzer „Heute Tanz“ / Bewaldete Landschaft / Handstudie. 1950er/1960er Jahre.

Kohlestiftzeichnungen, weiß gehöht, auf verschiedenen Papieren. „Heute Tanz“ zudem mit schwarzer Gouache. Jeweils signiert „F. Kunitzer“ u.li. bzw. u.Mi., „Heute Tanz“ zudem datiert. „Heute Tanz“ im Passepartout in einer einfachen Holzleiste gerahmt. „Bewaldete Landschaft“ und „Handstudie“ jeweils im Passepartout hinter Glas in einer einfachen schwarzen Kunststoffleiste gerahmt.

Technikbedingt wisch- bzw. fingerspurig. „Heute Tanz“ leicht gewellt und stockfleckig. In der o.re. Ecke ein kleines Loch. „Bewaldete Landschaft“ mit unscheinbarer vertikaler Kratzspur u.re. „Handstudie“ leicht gewellt und knicksprig sowie stock- und wasserfleckig. Rahmen mit minimalen Nutzungsspuren.

BA. min. 26 x 46 cm, BA. max. 45 x 60 cm, Ra. min. 54 x 60 cm,

Ra. max. 61 x 81 cm.

240 €

594 Mark Lammert, Porträt / Mädchenkopf / Weiblicher Akt mit angehobenem Fuß / Sitzender Akt. 1986 / 1980er Jahre/1990.

Mark Lammert 1960 Berlin

Lithografien auf verschiedenen Papieren. Größtenteils u.re. in Blei signiert „Lammert“ und teils datiert. Zwei Arbeiten im Passepartout. „Mädchenkopf“ im Passepartout hinter Glas in einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Teilweise leicht lichtrandig. „Mädchenkopf“ mit vereinzelt blassen Stockfleckchen.

Verschiedene Maße, Darst. min. ca. 19 x 19 cm, Bl. 49 x 35 cm,

Psp. 49,5 x 42 cm, Darst. max. ca. 43 x 33,5 cm, Ra. 74 x 61 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Landschaftsmaler und Grafiker in Kötzschenbroda bei Dresden. 1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1910–14 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler von Eugen Bracht und Gotthardt Kuehl. 1914 Einzug in das Atelier des verstorbenen Malers Wilhelm Claus im Turmhaus des Grundhofes (Paradiesstraße Radebeul). 1944 Brand des Ateliers im Turmhaus. Mitglied der Dresdner Künstlergruppe „Die Sieben“.

Friedrich Kunitzer 1907 Przeczec (Moosburg) – 1998 (Stift) Katzenelnbogen

Studium 1926/30 an der Akademie in Krakau , 1937/39 an der Akademie in München, 1930 in Paris. 1940/42 Leiter einer Privatz Zeichenschule in Lodz. Kunitzer schuf vor allem Bauernbilder und Landschaften.

Mark Lammert 1960 Berlin

Deutscher Maler, Zeichner, Graphiker und Bühnenbildner. 1979–86 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin. 1989–92 Meisterschüler an der Akademie der Künste. In den Folgejahren erhält Lammert verschiedene Stipendien. Seit 2011 Professor für Malerei und Zeichnung an der Universität der Künste Berlin. Seit 2015 Mitglied der Akademie der Künste.



595

595 Mark Lammert, Kniende Frau / Figur mit Stab. 1991.

Lithografien auf kräftigem Bütten. In Blei signiert „Mark Lammert“ bzw. „Lammert“ und datiert u.re. „Kniende Frau“ nummeriert „9/10“ u. „Figur mit Stab“ bezeichnet „Probe“ u.li. Jeweils mit dem Trockenstempel „PD“ u.li. Ein Blatt am o. Blattrand durchgehend im Passepartout montiert, das andere lose im Passepartout.

St. 23 x 24,5 cm, Bl. 56 x 38 cm, Psp. 60 x 50 cm / St. 34,7 x 25 cm, Bl. 53,6 x 38 cm,

Psp. 59,7 x 49,7 cm.

80 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

596 Mark Lammert, Weiblicher Halbakt von vorn. Wohl 1990er Jahre.

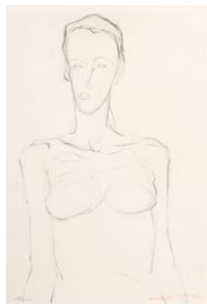
Kohlestiftzeichnung auf Skizzenbuchpapier. In Farbstift signiert u.re. „Mark Lammert“ sowie u.li. in Blei mit einem Widmungsschreiben versehen. Im Passepartout.

Unscheinbar lichterandig, minimal knickspurig. Der o. Blattrand perforiert (werkimmanent).

42 x 29,7 cm, Psp. 59,5 x 42,2 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



596

597 André Lansky „La genèse“. 1966.

André Lansky 1902 Moskau – 1976 Paris

Farblithografien auf „Arches“-Bütten. Mappe mit insgesamt 26 Blättern, davon zwei Titelblätter sowie ein Blatt mit einführendem Text, in Blei signiert u.re. „Lansky“. Blatt mit Auflagennummerierung fehlend. Erschienen in der Bibliophiles de l'Union Française. In der originalen Klappmappe aus Karton. Zehn Blätter sowie der originale Schubler fehlend.

Einband teilweise bestoßen, mit Knick- und Drucksuren sowie einzelnen Kratzern. Blätter zum Teil mit winzigen Einrisen und leichten Knickspuren.

Mappe 62,5 x 50 x 3 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

598 Harald Küppers, Farbiges Raumbild. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Harald Küppers 1928 Münden

Collage (verschiedenfarbige Magnettafeln), individuell zusammensetzbar. Verso in schwarzem Faserstift signiert „Harald Küppers“ und undeutlich bezeichnet „49 / [...]“. In breiter schwarzer Holzleiste gerahmt.

Die Magnettafeln teils leicht knickspurig und mit bestoßenen Ecken und Kanten, dort mit minimalen Farbverlusten. Kratzspurig und mit vereinzelt winzigen Läsionen. Der Untergrund mit Kratzspuren und teils winzigen Farbverlusten im Randbereich. Minimal angeschmutzt. Rahmen mit leichten Nutzungsspuren.

Darst. 60 x 52 cm, Unters. 80 x 80 cm, Ra. 87,9 x 87,7 cm. **220 €**



598



597

Harald Küppers 1928 Münden

Deutscher Drucktechniker. Setzte sich nach seiner Rückkehr aus französischer Kriegsgefangenschaft mit der Reproduktionstechnik für Bilderdruck auseinander und studierte anschließend bis 1958 Drucktechnik an der Höheren Graphischen Fachschule in Stuttgart. Während seines Studiums entwickelte Küppers die ersten Grundlagen seiner Farblehre, die er während seiner Zeit als Dozent an verschiedenen Universitäten noch verfeinerte. Seine Farblehre ist heute international sehr bekannt und in verschiedenen Bundesländern auch im Schulunterricht verankert. 1990 wurde ihm für sein Schaffen das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Er ist zudem Ehrenmitglied im Bund Deutscher Kunstzerzieher. Seine wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit Farbe führten ihm schließlich auch zur künstlerischen Auseinandersetzung, die er in konstruktivistischen Farbkollagen festhält.

André Lansky 1902 Moskau – 1976 Paris

Französischer Maler russischer Abstammung. Anfang der 1920er Jahre Studium der Malerei in Paris an der Académie de la Grande Chaumière. 1923 Aufenthalt in Deutschland und erste Gruppen-Ausstellung in einer Galerie in Paris. 1924 Ausstellung im Pariser „Salon d'Automne“, die ihn zum Protégé des Kunsthändlers Wilhelm Uhde machte. 1925 erste Einzelausstellung. Ab 1939 abstrakte Malweise und Erweiterung des Repertoires um z.B. Mosaik und Buchillustrationen. Mitte der 1950er Jahre gelang Lansky der internationale Durchbruch, der ihm Ausstellungen bei Fine Arts Associates in New York und der documenta II und III in Kassel ermöglichte. Bis heute gehört Lansky mit zu den bedeutendsten Vertretern des Informel, des Impressionismus sowie der Lyrischen Abstraktion.



(597)



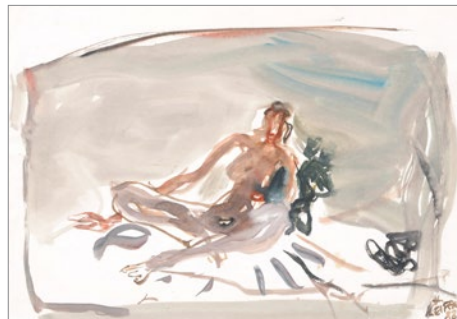
(597)



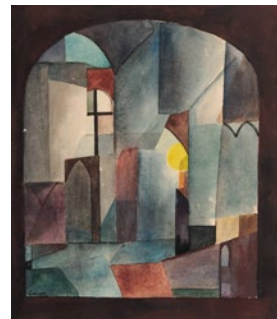
599



(599)



600



602



601

Martin Lehnert 1919 Erdmannsdorf bei Chemnitz – 2012 Bernau
Deutscher Maler und Grafiker. Nach Lehre zum Dekorationsmaler 1935–37 Abendstudium im Zeichnen an der Technischen Staatslehranstalt in Chemnitz. 1939–46 Soldat im Ersten Weltkrieg und Kriegsgefangenschaft. Seit 1952 freischaffender Künstler und Mitglied im VBK Deutschlands, später VBK der DDR. Ab 1956 wohnhaft in Radeberg. Künstlerisch zeigte sich Lehnert beeinflusst durch Bernhard Kretschmar und Paul Wilhelm. Insbesondere die Monotypie nahm neben der Malerei im Bereich der Grafik einen besonderen Stellenwert ein.

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz
Freischaffender Maler und Porträtist. Vor Beginn seines Kunststudiums in Dresden arbeitete Leifer als Hauer im Bleibergwerk Freiberg. Auch als Holzbildhauer und Holzschneider tätig.

599 Martin Lehnert, Drei geometrische Kompositionen und drei Piktogramme zu „40 Jahre DDR“. 1983/1989.

Martin Lehnert 1919 Erdmannsdorf bei Chemnitz – 2012 Bernau
Farbmonotypien auf verschiedenen Papieren / Collagen auf weißem Karton. Die Farbmonotypien in Blei signiert „M. Lehnert“ und datiert u.re. Eine Arbeit verso wohl von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet und mit der Adresse des Künstlers versehen sowie nummeriert „9“, betitelt „Akkord in Blau“ und mit Maßangaben versehen. Die Piktogramme verso mit schwarzem Faserstift ligiert monogrammiert „ML“.

Farbmonotypien leicht stockfleckig und minimal knickspurig. Ecken und Kanten wohl aufgrund einer früheren Montierung mit leichtem Abrieb bzw. kleinen Ausrissen. Zwei Blätter lichtertrandig. Piktogramme mit minimal bestoßenen Ecken und gelblichen Flecken, minimal fingerspurig. Ein Blatt mit durchgehendem geraden Cutterschnitt im o. Blattbereich, recto hinterlegt.

Bl. min. 29,7 x 21 cm, Bl. max. 31 x 33,5 cm.

150 €

600 Horst Leifer, Sitzender Damenakt. 1988.

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Aquarell. U.re. signiert „H. Leifer“ und datiert.

Knickspurig und mit kleineren Randaläsionen. Kleiner Einriss o.re. (1 cm) und u.re. (0,5 cm). Verso leicht atelierspurig. U.re. bräunliche Flecken (evtl. aus dem Werkprozess).

29,8 x 41,8 cm.

120 €

601 Gerda Lepke, Landschaft. 1974.

Gerda Lepke 1939 Jena

Farbstiftzeichnung und farbige Kreide auf hauchdünnem Papier. In Blei signiert „Lepke“ und ausführlich datiert „Juni 74“ u.re. Verso mit einer persönlichen Widmung versehen.

Materialbedingt mit Knitterfalten. In den Ecken winzige Löchlein. Die Blattränder mit winzigen Einrissen, ein größerer Riss am o. Rand verso hinterlegt. Eine kleine Retusche am o. Rand. Der u. Rand unregelmäßig.

21 x 29,5 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

602 Ernst Lewinger „Mönchszelle“. 1956.

Ernst Lewinger 1931 Dresden – 2015 ebenda

Aquarell. Signiert „Lewinger“ u.li. Verso in Blei ausführlich datiert „Juli 1956“ und betitelt sowie von fremder Hand mit weiteren Annotationen versehen.

Technikbedingt leicht wellig. U. Blattrand leicht gestaucht. O.li. Ecke mit kleinem Knick. Verso leicht angeschmutzt.

26,3 x 24,6 cm.

120 €

Gerda Lepke 1939 Jena

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89.

Klaus Magnus 1936 Gumbinnen – lebt in Fulda

1957–62 Studium an der Kunsthochschule Dresden, u.a. bei H.Th. Richter u. M. Schwimmer. 1966–69 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei H.Th. Richter.



603

603 Roger Loewig, Fünf druckgrafische Arbeiten. 1968/1969/1971.

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Lithografien auf Bütten. Jeweils in Blei signiert „R. Loewig“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li. bzw. u. Mi. Vier Blätter verso mit Annotationen, wohl von fremder Hand, in Blei. Mit den Arbeiten: a) „Denkmal des Einsamen“. 1969. In Blei nummeriert „15/20“. WVZ Loewig 143. / b) „Insektenpaar“. 1968. In Blei nummeriert „3/26“ und bezeichnet „Einzelblatt Insekten“. WVZ Loewig 115. / c) „Einaugeland Einsamkeit“. 1971. In Blei bezeichnet „Einzelbl.“, „zwo Aufl. 30“ sowie römisch nummeriert „I“. WVZ Loewig 164. / d) „Kämpfende“. 1968. In Blei nummeriert „10/15“. WVZ Loewig 94.m / e) „Liebende“. 1971. In Blei bezeichnet „Einzelblatt“. Mit einer handschriftlichen Widmung für Hans Schulze und einem Zitat aus dem Gedicht „Klagelied“ von Georg Trakl. An den o. Ecken auf einem Untersatzkarton montiert. WVZ Loewig 192.

Alle Blätter lichterandig und leicht knickspurig. Ecken und Kanten minimal gestauch. Vereinzelt Stockfleckchen. b) mit einem kleinen Riss am u. Blattrand, verso hinterlegt. c) in den o. Ecken angeschmutzt. d) und e) leicht gewellt. a) bis d) verso mit Resten einer früheren Montierung.

Darst. min. 22 x 30,5 cm, Darst. max. 46,8 x 35,2 cm, Bl. min. 33,1 x 50,3 cm, Bl. max. 45,2 x 60,2 cm. Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



604

604 Klaus Magnus und Gerhard Kettner, Landschaft mit Reiter / Vielfigürliche Szene 1967/1980.

Klaus Magnus 1936 Gumbinnen – lebt in Fulda
Gerhard Kettner 1928 Mumsdorf – 1993 Dresden

Radierungen auf Bütten. Landschaftsdarstellung in Blei bezeichnet „Chewsurisches Dorf II“ (?) u.li., signiert „Klaus Magnus“ und datiert u.re. Personendarstellung in Blei nummeriert „27/65“ u.li., signiert „Gerhard Kettner“ und datiert u.re. Jeweils an den o. Ecken im Passepartout montiert.

Ecken minimal gestauch. Landschaftsdarstellung lichterandig und leicht stockfleckig sowie leicht angeschmutzt.

Pl. 16,2 x 23,2 cm, Bl. 25 x 29,9 cm, Psp. 58 x 37 cm / Pl. 13 x 16,5 cm, Bl. 15,7 x 21,5 cm, Psp. 58 x 37 cm.

150 €

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Seit 1951 Lehrerausbildung in Ost-Berlin. In dieser Zeit erste intensive Auseinandersetzung mit Malerei und Zeichnung. 1963 wurde L. infolge einer Ausstellung mit Bildern zum Mauerbau wegen „staatsgefährdender Hetze und Propaganda“ verhaftet und verurteilt. 1964 erfolgte der Freikauf durch die BRD, 1972 dann die Übersiedlung nach West-Berlin. 1997 Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.



605

605 Richard Mansfeld (Richaard) „Milchprodukttestabilisationsmittelgewinnungsprozeßanalysevorgangsbegleiter-scheinung“ / „Pippi Langstrumpf und Pippi Kurzstrumpf machen pipi“. 1991.

Richard Mansfeld (Richaard) 1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Faserstiftzeichnungen und farbige Kreiden. Verso in Blei signiert „Richard Mansfeld“, betitelt, technikbezeichnet und datiert. An den Ecken auf einen gemeinsamen Untersatz klebmontiert.

Unscheinbare Kratzspuren. Untersatz leicht knickspurig.

Je 29,5 x 42 cm, Unters. 70 x 50 cm.

220 €

606 Richard Mansfeld (Richaard) „Les majorettes dans l'espace“. Wohl 1990er Jahre.

Farbige Kreidezeichnung und Wasserfarbe auf leichtem Karton. Unsigniert. Verso in Blei betitelt.

Technikbedingt minimal gewellt. Ecken minimal knickspurig. Am re. u. li. Blattrand leichte Fingerabdrücke, wohl werkimmanent. Verso leicht atelierspurig.

51,3 x 73 cm.

110 €

Ernst Lewinger 1931 Dresden – 2015 ebenda

Deutscher Maler, Grafiker, Zeichner und Illustrator. 1947–48 Privatstudium bei Edmund Kesting, anschließend bis 1951 Studium an der Hochschule für Bildende Künste bei Josef Hegenbarth und Hans Theo Richter. 1951–53 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Berlin-Charlottenburg, u.a. bei Alexander Camaro und Hans Uhlmann. Seit 1953 freischaffend als Gebrauchsgrafiker in Dresden tätig. 1957–59 Tätigkeit als Zeichenlehrer und 1960–65 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Ab 1965 erneut freischaffend. Von 1972 bis 1986 erschienen 14 belletristische Bücher mit seinen Illustrationsfolgen, insbesondere Federzeichnungen, für die Verlage Reclam, Insel und St. Benno in Leipzig sowie Aufbau, Union, Nation und „Der Morgen“ in Berlin. Hinzukommen Zeichnungen zu Erzählungen für „Das Magazin“.



607



608



609



610



**607 Richard Mansfeld (Richaard),
„Ma tête ne s'arrete pas“. 1995.**

Wasserfarben und farbige Kreiden auf „Hahnenmühle“-Bütten. In Rot im u. Blattbereich großflächig sign. „MANSFELD“ u. dat. Verso in Blei betitelt. Technikbedingt leicht wellig. In den Ecken leicht knickspurig. Verso leicht atelierspurig.

62,7 x 48,7 cm.

110 €

**608 Richard Mansfeld (Richaard)
„L'envol sur les ailes du désir“.
Wohl 1990er Jahre.**

Farbige Kreidezeichnung und Wasserfarbe auf leichtem Karton. Unsign. Verso in Blei betitelt. Technikbedingt minimal gewellt. In den Ecken minimal knickspurig. Am re. u. li. Blatttrand leichte Fingerabdrücke, wohl werkimmanant. Verso leicht atelierspurig.

50,9 x 73 cm.

110 €

**609 Richard Mansfeld (Richaard)
„Tant va ma tête chez toi jusqu'à la fin
elle se casse“. 1995.**

Wasserfarben und farbige Kreide auf „Hahnenmühle“-Bütten. In Rot im o. Blattbereich großflächig signiert „MANSFELD“ u. dat. Verso in Blei betitelt. Technikbedingt leicht wellig. In den Randbereichen minimal knickspurig. Ein winziger Einriss am re. Rand. Verso leicht atelierspurig.

62,6 x 48,8 cm.

110 €

**610 Richard Mansfeld (Richaard),
Hochzeitsreise in der Terrine. 2008.**

Faserstiftzeichnung, farbige Kreiden und Wasserfarben auf Papier. In Blei sign. „Richaard“ u. li. u. dat. u. re.

Technikbedingt leicht wellig. In der o. re. Ecke leicht knickspurig, mit einem größeren Knick (ca. 18 cm). Verso leicht atelierspurig.

49,3 x 49,9 cm.

180 €

611 Wolfgang Mattheuer „Nach der Party“. 1967.

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtl. – 2004 Leipzig

Holzschnitt auf feinem Bütten. Sign. in Blei u. re. „W. Mattheuer“ sowie dat. WVZ Gleisberg / Seyde 147 IV (von IV); WVZ Koch / Grimm 188–3. Ein Exemplar dieses Zustanddrucks befindet sich in der Kunstsammlung Chemnitz.

Nur in den Randbereichen minimal knickspurig. Die o. li. Ecke sowie die u. re. Ecke mit unscheinbaren schrägen Knickspuren. Die Blattränder teils leicht gestaucht.

Stk. 48 x 36,2 cm, Bl. 79,3 x 58,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

Richard Mansfeld (Richaard) 1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Deutscher Maler, Grafiker und Aktionskünstler. Ab 1990 Fertigung von großformatigen Wandbildern (u.a. 2015 Louisenstraße 34, Dresden). 1991 Stipendium der Philip Morris Kunstförderung. 1992 und 1997 Arbeitsaufenthalte im Künstlerhaus Cuxhaven. 1993 Frank-reichstipendium des Landes Sachsen. 1994 Atelierstipendium in der International Art Commune Straumur (Island). 2002 Arbeitsstipendium der Landeshauptstadt Dresden. Mansfelds Werke befinden sich u.a. im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus u. der Universität Leipzig.

Harald Metzkes

1929 Bautzen –
lebt in Altlandsberg

1949–53 Studium der
Malerei an der HfBK
Dresden bei W. Lachnit u.
R. Bergander. 1955– 58
Meisterschüler der deut-
schen Akademie der
Künste in Berlin bei O.
Nagel. 1965 Käthe-Koll-
witz-Preis der Berliner
Akademie der Künste.
1977 Nationalpreis der
DDR für Illustration und
Grafik. Gilt als Begründer
und Hauptvertreter der
„Berliner Schule“.



613



614



615

612 Wolfgang Mattheuer „Überraschende Begegnung“. 1976.

Holzschnitt auf Japan. In Blei signiert „W. Mattheuer“ und datiert u.re., nummeriert „20/50“ u.li., betitelt u.Mi. Verso in Blei nummeriert und mit einer alten Preisangabe versehen. WVZ Gleisberg / Seyde 211; WVZ Koch / Grimm 256. Dort mit minimal abweichendem Höhenmaß.

Einzelne Stellen am Blattrand minimal knickspurig. U.li. mit leichten Farb-
spuren aus dem Werkprozess.

Stk. 70 x 49 cm, Bl. 74,8 x 52,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

613 Ursula Mattheuer-Neustädt, Sechs Arbeiten aus „Dialoge“. 1974/1975.

Ursula Mattheuer-Neustädt 1926 Plauen

Lithografien auf Büttlen. Jeweils in Blei signiert „U. Mattheuer-
Neustädt“ und datiert u.re., nummeriert und betitelt u.li. Verso wohl von fremder Hand alte Preisangaben in Blei. Mit den Arbeiten: a) Dialoge 5 „Eine leichte Brücke“. 35/40. / b) Dialoge 1 „Das erste Gespräch“. 31/40. / c) Dialoge 6 „Sommer hinter Glas“. 40/40. / d) Dialoge 7 „Immer wieder: Mond und Liebende“. 35/40. / f) Dialoge 14 „Neu Turm: oder: Auf Antwort warten“. 35/40. / g) Dialoge 3 „Die schönen Illusionen“. 36/40.

Druckbedingt im Bereich der Plattenränder teils leicht wellig. Vereinzelt mit winzigen Stockflecken, an den Blatträndern teils etwas großflächiger auftretend. Ecken und Kanten teils minimal bestoßen bzw. knickspurig. c) in der u.li. Ecke mit mehreren Knicken.

St. je ca. 30,5 x 25,5 cm, Bl. je ca. 53,8 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

614 Harald Metzkes „zu Shakespeare ‚Sommer- nachtstraum‘ „. 2000.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Radierung mit zartem Plattenton auf festem Büttlen. In Blei signiert „Metzkes“ und datiert u.re., mittig betitelt und bezeichnet „E.A.“ u.li. Verso bezeichnet „Hippolyte, Theseus“ und von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Blatt mit zwei ganz unscheinbaren Farbspuren am o. Rand.

Pl. 29,8 x 19,5 cm, Bl. 41 x 29,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

615 Bernd Meyer-Rähnitz „Post ist auch nur eine Durchgangsstufe“ / „Straßenfund I“. Ohne Jahr/1983.

Bernd Meyer-Rähnitz 1940 Radebeul

Farbige Prägedrucke. Monogrammiert in Tusche u. re. „B.M.R.“ bzw. sign. in Blei „MeyRähnitz“ u. betit. Eine Arbeit dat. Beide Blätter u.li. mit dem Vermerk „E.A.“ versehen. Jeweils hinter Glas in einer dunkel-
braunen Holzleiste gerahmt.

Teils stockfleckig und etwas angeschmutzt. Vorsatzpapiere mit
Flüssigkeitsflecken am u. Rand.

BA. 22 x 22 cm bzw. 22 x 16 cm,

Ra. jeweils 45 x 33 cm.

60 €



612

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtl. – 2004 Leipzig

1942–44 Lithografenlehre. Kriegsdienst, 1946–47 Besuch der Kunstgewerbeschule in Leipzig und ab 1947 Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Ab 1956 Dozent ebendort, 1965 Berufung zum Professor. Mit seinen Kollegen B. Heisig und W. Tübke trat er für eine Richtungsänderung weg von der Lehre des Sozialistischen Realismus ein und begründete die sogenannte Leipziger Schule. Ab 1974 arbeitete er freischaffend.

Ursula Mattheuer-Neustädt 1926 Plauen

Deutsche Zeichnerin, Grafikerin und Autorin. Ab 1946 Architekturstudium an der Bauhochschule Weimar, in demselben Jahr Wechsel an die Kunstgewerbeschule Leipzig, wo sie ihrem späteren Lebensgefährten Wolfgang Mattheuer begegnete. Ab 1948 Studium an der HGB in Leipzig bei den Professoren E. Pruggmayer, E. Voigt, M. Schwimmer u. W. Arnold. Für ihre Buchgestaltungen erhielt sie 1958, 1961, 1965 und 1973 die Auszeichnung „Schönste Bücher“. 1972 Kunstpreis der Stadt Leipzig.



618



619



620



616

616 Michael Morgner „Mensch im Raum“. 1984.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Farbradierung (Ätzung, Aquatinta, Aussprengverfahren) von zwei Platten auf kräftigem Bütten. In Blei signiert „Morgner“ und datiert u.re. sowie betitelt und nummeriert „3/20“ u.li. WVZ Werner / Juppe 13/83.

Blatt etwas lichterandig, Ränder ganz leicht angeschmutzt.

Pl. 49,3 x 34,7 cm, Bl. 70,3 x 35,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

160 €

617 Alfred Traugott Mörstedt „Balancierende Impulse“. 1981.

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Lithografie, aquarelliert, auf Bütten. Unterhalb des Steins in Blei monogrammiert „ATM“ und datiert, betitelt Mi. sowie li. nummeriert „47/60“.

Oberfläche leicht angeschmutzt und minimal knickspurig. Beginnende Stockflecken im Bereich des li. Blattrandes. Eine leichte Knickspur im o.re. Blattbereich außerhalb der Darstellung.

St. 35,7 cm x 25,7 cm, Bl. 47,5 x 36,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

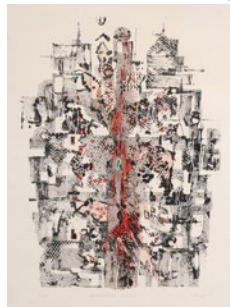
618 Hellmuth Mueller-Leutert, Häuser am Meer. Ohne Jahr.

Hellmuth Mueller-Leutert 1892 Gießen – 1973 Gießen

Grafitzeichnung und Aquarell auf Papier. Monogrammiert „HML“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer braunen Holzleiste gerahmt.

BA. 20 x 30 cm, Ra. 34,1 x 44,1 cm.

200 €



617

619 Claus Müller, Vier Druckgrafiken. 1978 bis 1982.

Claus Müller 1953 Leipzig

Radierungen und eine Lithografie auf Bütten. Jeweils signiert in Blei „C.Müller“ datiert, meist betitelt. Jeweils im Passepartout. a) „Alter Friedhof“. 1982. Radierung. Bezeichnet u.li. „E.A.“ Widmungsblatt für H. Schulze (Der Kunstprofessor des Künstlers in Leipzig, aus dessen Sammlung.) b) Fels in Landschaft. Radierung. 1979. c) „Berge bei Leipzig II“. Radierung. 1978. Nummeriert in Blei „16/40“. Oberhalb der Darstellung in Blei ausführlich datiert „9.7.78“ und mit Widmung. d) Friedhof. 1981. Lithografie.

Teilweise leicht knickspurig und minimal lichterandig. d) mit kleinem Schnitt (ca. 2,5 cm) im Papier, außerhalb der Darstellung.

Med. min. ca. 9,2 x 11,3 cm, max. 28,3 x 40 cm, Bl. min. 35 x 26,8 cm,

max. 68 x 49 cm. Psp. max. 69,3 x 50,2

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

620 Heinz Mutterlose, Ostseelandschaft mit weißem Boot. 1979.

Heinz Mutterlose 1927 Schkeuditz – 1995 ebenda

Aquarell auf bräunlichem Papier. In Blei u.re. sign. „Mutterlose“ sowie datiert. Auf einem Untersatzkarton montiert. Auf diesem verso in Blei bezeichnet „O see – 017“ und „Weißes Boot“ sowie mit dem Künstlerstempel versehen.

Technikbedingt leicht gewellt. Am re. und li. Blattrand je ein winziger Einriss. In den Ecken vertikale braune Farbspuren (eventuell Rostspuren einer früheren Montierung).

43,3 x 60,3 cm, Unters. 51,1 x 71,4 cm.

420 €

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Mitbegründer der Produzentengalerie „Clara Mosch“ in Chemnitz 1977. Morgner lebt u. arbeitet in Einsiedel bei Chemnitz u. ist Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Seit den 1990er Jahren zahlreiche Ausstellungen u.a. in Düsseldorf, Chemnitz, Trier, Washington, Berlin, Dresden, Leipzig und Mexico City. Im November 2012 wurde Michael Morgner der Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums in Altenburg verliehen.



622

621 Heinz Mutterlose, Fischerkaten an der Ostsee. 1979.

Aquarell auf festem Papier. In Blei in der Darstellung u.re. signiert „Mutterlose“ sowie datiert. Verso mit einem Künstlerstempel. Auf einem Untersatzkarton fixiert. Auf diesem in Blei u.re. mit Nummerierung versehen.

Verso minimal atelierspurig mit Klebestreifenresten an den u. Ecken.
44,7 x 60,2, Unters. 50 x 70 cm. **420 €**

622 Hermann Naumann, Illustration zu Scholem Alejchem „Menachem Mendel“ und vier weitere Illustrationen. 1964/ wohl 1969.

Hermann Naumann 1930 Köttschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Ein Holzschnitt und vier Punzenstiche in Braun-Schwarz auf leichtem Büttenkarton. Der Holzschnitt unterhalb der Darstellung in Blei bezeichnet „Selbstdruck“ li. sowie signiert „Hermann Naumann“ und datiert re. Am u. Blatttrand betitelt und mit einer persönlichen Widmung versehen. Die Punzenstiche, wohl aus dem Zyklus „Meine jüdischen Augen“, jeweils in Blei signiert „Hermann Naumann“ u.re. Alle verso in Blei von fremder Hand nummeriert.

Ecken und Kanten teils minimal bestoßen. Vereinzelt winzige Stockflecken. Der Holzschnitt mit einem winzigen Einriß am re. Blatttrand. Ein Blatt minimal gebräunt.

Med. min. 23,8 x 15,4 cm, max. 14,6 x 26,8 cm, 30,8 x 24 cm, Bl. max. 25,5 x 37,5 cm. **150 €**



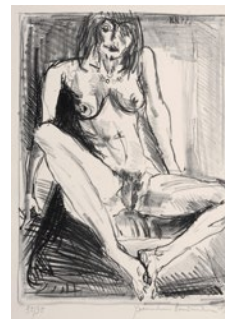
623

623 Hermann Naumann, Sieben druckgrafische Arbeiten. 1970er Jahre/1984.

Eine Radierung, fünf Lithografen und ein Farblinolschnitt auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert „Hermann Naumann“ und datiert u.re. Vier Blätter zudem im Medium monogrammiert „H.N.“ und datiert. Teils verso mit Annotationen von fremder Hand in Blei versehen. Mit den Arbeiten: a) zu Stephan Hermlin: „In memoriam Johannes R. Becher“. 1984. In Blei römisch nummeriert „5/15“. / b) „Leda“. 1972. In Blei nummeriert „22/50“. / c) „Die Werbung“. 1977. In Blei nummeriert „27/30“. / d) zu Max Herrmann-Neiße „Die Kurtisanen“. 1976. In Blei bezeichnet „Künstlerlexemplar“. Mit Trockenstempel „Handpressen-Druck Schreiter-Presse Dresden“. / e) „Die wahre Ero...“. 1972. In Blei bezeichnet „Selbstdruck“ und nummeriert „36/50“. An den li. Ecken auf einem Untersatz klebmontiert. / f) Weiblicher Akt. 1977. In Blei nummeriert „30/30“ / g) „Susanne im Bad“. 1973. In Blei nummeriert „24/30“.

Vier Blätter leicht gewellt. Blattänder teils leicht gebräunt. Minimal bis leicht knickspurig. Ecken und Kanten teils minimal bestoßen. Vereinzelt winzige Stockflecken. d) mit einem kleinen Fleck unterhalb der Darstellung. e) am li. Blatttrand minimal angeschmutzt. f) mit einem winzigen Einriß am re. Blatttrand und einem winzigen gelben Fleck am o. Rand. g) mit größeren Knicken und winzigen Einrissen an den Rändern, ein Riss verso hinterlegt.

Med. min. 24,7 x 18,2 cm, Med. max. 44,5 x 35,5 cm, Bl. min. 47,6 x 35,7 cm, Bl. max. 68 x 50,2 cm. **380 €**



(623)



624



621

624 Hermann Naumann, zu Baudelaire „Die Blumen des Bösen“. 1996.

Aquarell. Signiert „Hermann Naumann“ und datiert o. re. Vollflächig auf einen Untersatzkarton klebmontiert, darauf in Blei betitelt.

48 x 36 cm, Unters. 70,1 x 49,9 cm. **220 €**

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

1948–52 Studium an der Schule für Baukunst und Bildende Künste in Weimar bei Kirchberger und Herbig und Studium in Berlin bei Arno Mohr. Von 1954–60 tätig als Industriedesigner. Seit 1960 tätig als freischaffender Künstler.



625



626



629



630



(629)

625 Hermann Naumann „erfundenes Modell“. 2007.
Pinzelzeichnung in Tusche und Aquarell. In Tusche signiert „Hermann Naumann“ u. datiert u.re. Vollflächig auf einen Untersatzkarton klebmontiert, darauf in Blei betitelt.
Technikbedingt leicht wellig, mit einer kleinen Falte am li. Blatttrand.
42 x 30 cm, Unters. 70,3 x 50,4 cm. **240 €**

626 Hermann Naumann „Die Farbenvenus“. 2014.
Aquarell. Signiert „Hermann Naumann“ und ausführlich datiert „Dez. 2014“ o.re. Vollflächig auf einen Untersatzkarton klebmontiert, darauf in Blei betitelt.
Teils leichtes Krakelee in Bereichen mit pastoserem Farbauftrag.
48 x 36 cm, Unters. 70,2 x 50,1 cm. **240 €**

629 Ronald Paris, Drei Illustrationen zu „Frau Flinz“ von Helmut Baiert in der Inszenierung des Berliner Ensembles. 1962.

Ronald Paris 1933 Sonderhausen (Thüringen) – letzte Erwähnung 1985
Farblithografien auf festem Papier, ein Blatt auf „Schoellershammer“-Papier. Jeweils in Blei signiert „R. Paris“ bzw. „Ronald Paris“ und datiert u.re. sowie ausführlich betitelt u.li. und nummeriert „10/10“ bzw. „2/10“.
Alle Blätter leicht angeschmutzt. Vereinzelt Stockflecken. Ecken und Kanten bestoßen, knickspurig. Zwei Blätter leicht wellig. Ein Blatt im Randbereich mit größeren Knicken und mehreren Einrissen, davon einer verso hinterlegt, sowie einem Wasserfleck in der u.re. Ecke
St. min. 42,2 x 58,1 cm, St. max. 44 x 57,5 cm,
Bl. min. 49,4 x 66,6 cm, Bl. max. 54 x 74,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

630 A.R. Penck „Sinnende“. 1970er Jahre.

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich
Bleistiftzeichnung. Unsigniert.
Provenienz: Sammlung Agathe Böttcher (*1929 Dresden), welche mit dem Künstler befreundet war.
Papier minimal fingerspurig an den Rändern.
30 x 21,5 cm. **300 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich
Bürgerlicher Name Ralf Winkler. Lehre als Werbezeichner bei der DEWAG. Autodidaktisch in den Bereichen Malerei, Bildhauerei und Film tätig, 1956 erste Ausstellung in Dresden. Teilnahme an den Abendkursen der HfBK Dresden. 1957–63 Atelier mit Peter Makolies. 1968 erste Ausstellung in der BRD. Seit Mitte der 70er Jahre enge Freundschaft mit Jörg Immendorf. 1977 Gründung der „Obergraben-Presse“ mit Peter Herrmann und Ernst Göschel. Neben Auftritten als Jazzmusiker verfasste er Gedichte, Essays und theoretische Texte. 1980 Übersiedlung in die BRD. 1989–2005 Professur für Freie Grafik an der Kunstakademie Düsseldorf. Lebte und arbeitete in Dublin.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden
1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Meisterschüler bei Gerhard Kettner. Studienreisen nach Frankreich, China und in die USA. Lebt und arbeitet in Dresden.



631

631 Stefan Plenkers „Seezeichen“. 1994.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden
Farblithografie (unikal) auf Bütten, mit Trockenstempel u.li. In Blei signiert und datiert u.re. sowie nummeriert „1/1“ u.li. Hinter Glas in einer einfachen dunklen Holzleiste gerahmt. Blatt leicht gewellt und minimal knickspurig. St. 19 x 22,5 cm, Bl. 53 x 39 cm, Ra. 59 x 44,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

632 Lothar Quinte, Gegenfächer. 1968.

Lothar Quinte 1923 Neiß – 2000 Wintzenbach (Elsaß)
Farbserigrafie auf Karton. Verso in Blei signiert „Quinte“, datiert und nummeriert „3/15“. Hinter Acrylglas in einer grauen Metallleiste gerahmt. Verso mit Klebeetikett sowie in Blei nummeriert „259“.

Partiell unscheinbar kratzspurig, in den Randbereichen leicht knick- und fingerspurig, deutlicher am u. und li. Blatttrand. Die Ecken leicht bestoßen, teils mit winzigen Verlusten der Farbschicht. Verso an den Ecken Papierreste einer früheren Montierung.

Bl. 69 x 69 cm, Ra. 71 x 71 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



635

635 Thomas Ranft „O.T. (Plakat)“. 1978.

Thomas Ranft 1945 Königsee – lebt in Amtsberg
Lithografie auf festem Bütten. Im Stein in der Darstellung u.li. ausführlich bezeichnet. In Blei signiert „Ranft“ und datiert u.re. sowie u.li. nummeriert „12/25“.

WVZ Wenke 171 oder 172 (ohne Abb.), wohl eines von zwei unterschiedlichen Plakaten zur Ausstellung in der Galerie Arkade, Chemnitz (Karl-Marx-Stadt). Ränder unscheinbar gegilbt und Blatt minimal knickspurig.

St. 47,2 x 35 cm, Bl. 60,5 x 44,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

636 Hans Theo Richter „Mädchen, die Hand im Schoß haltend“. 1953.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

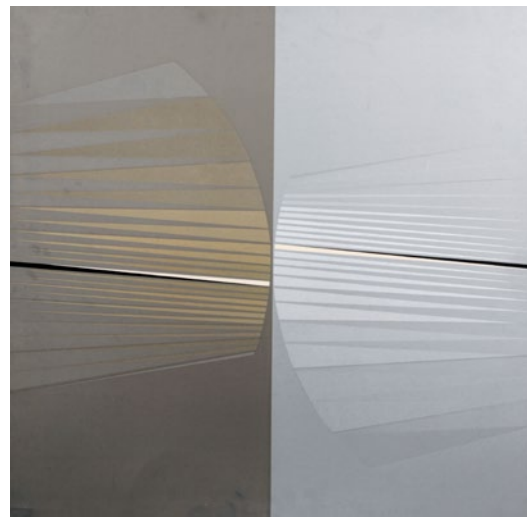
Farblithografie auf Maschinenbütten. In Blei unterhalb der Darstellung li. signiert „Richter“, u.re. datiert, mittig unleserlich bezeichnet sowie u.li. nummeriert „53/99“. Im Passepartout montiert, dort u.re. in Blei von fremder Hand bezeichnet. WVZ Schmidt 238.

Ecken etwas angeschmutzt bzw. leicht fingerspurig. Winziger gelber Fleck o.li. knapp außerhalb der Darstellung. Verso in den u. Ecken Reste älterer Montierung.

St. 47 x 23 cm, Bl. 50,7 x 30,8 cm, Psp. 63,5 x 48,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



636



632

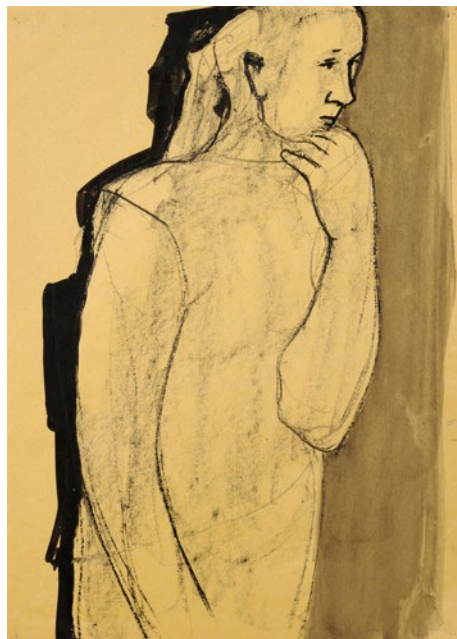
Lothar Quinte 1923 Neiß – 2000 Wintzenbach (Elsaß)

Deutscher Maler, Glasmaler und Grafiker. 1937–41 Malerlehre in Leipzig. Im 1. Weltkrieg Kriegsdienst bei der Luftwaffe, anschließend in Kriegsgefangenschaft. 1946–51 Besuch der Kunstschule Kloster Bernstein und Leiter der Bernsteiner Puppenbühne. 1951 Schüler von HAP Grieshaber und Leiter der Schattenspielgruppe „schwarzes Auge“. 1956 Umzug nach Pfullingen, 1957 Mitglied im Deutschen Künstlerbund. 1959/60 Gastdozent für freie Grafik an der Werkkunstschule Krefeld. Ab 1960 Atelier in Karlsruhe. 1969 Umzug nach Wintzenbach. Quinte unternahm zahlreiche Reisen z.B. 1975/76 eine Weltreise und schuf u.a. Glasfenster für verschiedene Kirchen wie den Lübecker Dom sowie Wandbilder und -teppiche.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahsen in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitz Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.

150 €



637

637 Hans Theo Richter, Mädchen, nach links blickend. Wohl 1950er Jahre.

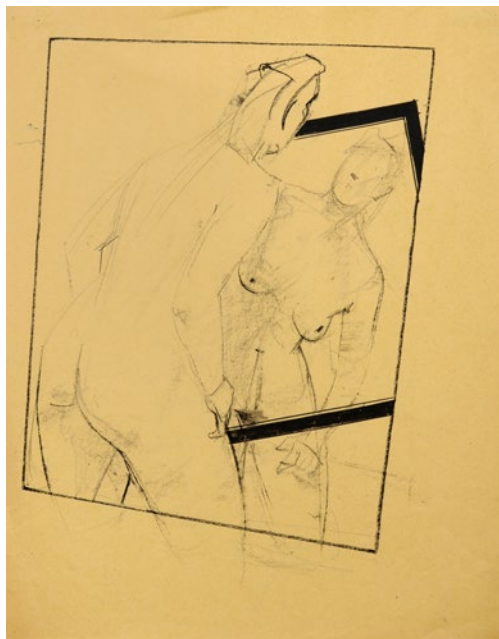
Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Kreidezeichnung und Tusche auf gelbem Umdruckpapier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie nummeriert „GA /9“.

An den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werksprozess. Leicht knickspurig. An o.li. sowie an u.re. Ecke schräg verlaufende Knickspuren (7 bzw. 11,5 cm).

42 x 30 cm, Psp. 80 x 60 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



638

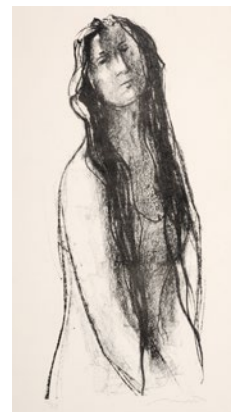
638 Hans Theo Richter, Mädchen am Spiegel. Wohl 1950er Jahre.

Kreidezeichnung mit Pinsel- und Federzeichnung in Tusche auf gelbem Umdruckpapier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie nummeriert „KK /21“. Vgl. motivähnliche Lithografien: WVZ Schmidt 366; 367; 403.

An den Ecken und Randbereichen Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Etwas knick- und fingerspurig, teils gebräunt und leicht knitterfältig. Knickspur an u.li. Ecke (ca. 10 cm). An den Blattkanten fünf winzige Einrisse (bis 5 mm). Verso an den Ecken Papierreste und Abriebstellen aufgrund früherer Montierungen.

42 x 33 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



639

639 Hans Theo Richter „Ruth Balschmieter nach halbrechts“. 1956.

Lithografie. In Blei sign. „Richter“ u.re. sowie u.li. nummeriert „11/20“. U.re. und verso in Blei wohl von fremder Hand nummeriert. WVZ Schmidt 351.

Deutlich lichtrandig. Verso an den o. Ecken mit Kleberesten einer früheren Montierung.

St. 41 x 18,2 cm, Bl. 54 x 37,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

190 €

Thomas Ranft

1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

1967–72 Studium an der HGB Leipzig. Anschließend Übersiedlung nach Karl-Marx-Stadt. Beteiligung an Pleinairs und Künstlerfesten u.a. in Ahrenshoop. 1977 Mitglied im Vorstand der Galerie Oben und Gründungsmitglied der Gruppe „Clara Mosch“. Zusammenarbeit mit C. Claus und G. Altenbourg. 1986–89 Lehrtätigkeit a.d. Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg. Seit 1993 Mitglied der Freien Akademie der Künste, Leipzig. Gründungsmitglied des Vereins „Kunst für Chemnitz“. 2003 erhielt Ranft den Hans-Theo-Richter-Preis.



640

640 Hans Theo Richter „Stehende neben laufendem Kleinen“. 1959.

Lithografie auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Richter“. WVZ Schmidt 451.

Ein winziger Einriss in der u.re. Ecke, wohl durch das Zuschneiden des Blattes.

St. 9,7 x 5,6 cm, Bl. 18,5 x 17,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



641

641 Hans Theo Richter „Uta Jähnigen mit geneigtem Kopf“. 1959.

Lithografie auf Büttlen. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Richter“. Verso in Blei von fremder Hand Künstlerbezeichnet, bezeichnet „Mädchenkopf“ und mit alter Preisangabe u.re. Wohl eines von 100 Exemplaren für die Vereinigung Pfälzer Kunstfreunde, Kaiserslautern. WVZ Schmidt 421.

Knickspurig. Eine größere Quetschfalte am li. Rand (ca. 6 cm). Zwei kleine Einrisse am re. Rand sowie ein winziger Ausriss in der u.li. Ecke. In der u.re. Ecke minimal wasserfleckig. Entlang des li. Randes winzige Stockfleckchen, ein brauner Fleck re. neben der Darst.

St. 35,5 x 20 cm, Bl. 50 x 38 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



642

642 Theodor Rosenhauer, Sich sonnende Katze. 1961.

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin

Holzschnitt auf Velin. In Kugelschreiber signiert „Th. Rosenhauer“ u.re.

Ecken und Kanten minimal bestoßen bzw. minimal knickspurig. Ein winziger Ausriss in der o.re. Ecke.

Stk. 20 x 13 cm, Bl. 25,2 x 18,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €



643

643 Wilhelm Rudolph, Liegender Büffel. Um 1923/1924.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Holzschnitt auf Velin. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Wilhelm Rudolph“. U.re. mit Trockenstempel des Euphorion Verlags versehen. Aus der Zeitschrift „Die Schaffenden“. Eine Zeitschrift in Mappenform, 5. Jahrgang, 1. Mappe, Euphorion Verlag Berlin 1924.

Minimal knickspurig und minimal angeschmutzt. Ein winziger Einriss am re. Rand.

Stk. 14 x 20,5 cm, Bl. 30,5 x 41 cm.

320 €

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin

1919/20 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden. 1919–24 an der Kunstakademie in Dresden bei Ferdinand Dorsch. Ab 1924 freischaffend als Maler tätig. 1925 Studienreise nach Rumänien, die sein Spätwerk nachhaltig prägte. Freundschaft mit Karl Körner und Paul Wilhelm, gehörte zeitweilig zum Künstlerbund „Die Sieben Spaziergänger“. 1934 Ablehnung der Berufung als Dozent an die Kunstakademie Dresden durch das NS-Regime. 1938 Studienreise nach Italien. 1940–45 Militärdienst in Krakau. Während des Luftangriffes auf Dresden 1945 wurde sein Atelier mit fast seinem gesamten bisherigen Schaffenswerk zerstört. 1969 Mitglied der Akademie der Künste der DDR. 1987 Ehrensenator der Kunsthochschule Dresden.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Otto Dix. 1938 Auszeichnung beim internationalen Grafikwettbewerb in Chicago. 1941 erhielt er den Dürer-Preis der Stadt Nürnberg. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden.



644

646



645

647

**644 Wilhelm Rudolph, Hyäne von hinten.
Wohl 1930er Jahre.**

Holzschnitt auf gelbem Japan. In Blei u.re. in Sütterlin signiert „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. bezeichnet „Handdruck“.

Das Motiv der Hyäne stellte Rudolph in mehreren Arbeiten dar. Vgl. hierzu: Eichhorn, Herbert u.a. (Hrsg.): „Wilhelm Rudolph. Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzsnitte.“ Bielefeld / Berlin 2015. S. 80, Abb. 74 u. 75 und S. 81 Abb. 76.

Minimal knickspurig. Flüssigkeitsflecken am li. Blattrand und auf der o. Blatthälfte.

Stk. 29,8 x 19,5 cm, Bl. 41 x 28,8 cm.

600 €

**645 Wilhelm Rudolph, Kopf eines Mandrills.
Wohl 1940er Jahre.**

Holzschnitt auf Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei in Sütterlin signiert „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. bezeichnet „Handdruck“.

Bereits in den 1920er Jahren widmete Rudolph zwei Holzsnitte dem Sujet des Mandrills. Vgl. zum Motiv: Eichhorn, Herbert u.a. (Hrsg.): „Wilhelm Rudolph. Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzsnitte.“ Bielefeld / Berlin 2015. S. 79, Abb. 72 „Mandrill frierend“, 1925 und Abb. 73 „Mandrill“, Ende 1920er Jahre, sowie zur Signatur S. 132, Abb. 146 „Leopard“ 1945/46.

Papier angegilbt und leicht angeschmutzt sowie knickspurig. Verso an der o.li. ein Klebebandrest sowie o.re. eine Stelle mit Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

Stk. 33,5 x 32,3 cm, Bl. 50 x 35 cm.

220 €

646 Wilhelm Rudolph, Kind mit Schal. Nach 1945.

Holzschnitt. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Wilhelm Rudolph“, li. bezeichnet „Handdruck“.

Leicht knick- u. fingerspurig. U. Rand minimal unsauber geschnitten sowie winzige Läsion am li. Rand.

Stk. 40 x 31 cm, Bl. 45,4 x 35 cm.

150 €

**647 Wilhelm Rudolph, Spaziergang im Winter.
Wohl 1960er Jahre.**

Holzschnitt auf Papier. U.re. in Tusche signiert „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. bezeichnet „Handdruck“.

Vgl. eine motivähnliche Arbeit in: Städt. Galerie Dresden (Hrsg.): „Wilhelm Rudolph. Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzsnitte. Bielefeld / Berlin 2014. Kat.Nr. 43, Abb. S. 60.

In den Randbereichen deutlicher knick- und fingerspurig. Partiiell stockfleckig und angeschmutzt. Verso in den Randbereichen mehrere Stellen mit Abrieb bzw. Papierrest aufgrund einer früheren Montierung.

Stk. 35 x 50,5 cm, Bl. 49,5 x 75,3 cm.

300 €



649

648 Wilhelm Rudolph, Dresden – Blick auf das Palais im Großen Garten im Vorfrühling. Um 1950.

Aquarell und Kohlestiftzeichnung auf „BSB“-Bütten. Signiert „W Rudolph“ u.re.

Randbereiche minimal gestaucht und leicht knickspurig, mit winzigen Reißwecklöchlein. Partiiell minimal stockfleckig. U. Rand ungerade geschnitten.

32,4 x 44,3 cm.

1.200 €

649 Wilhelm Rudolph, Baumbestandene Allee im Winter (Haus im Hintergrund). Vor 1965.

Holzschnitt auf Bütten. In Blei u.re. signiert „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. bezeichnet „Handdruck“. Verso mit einem Widmungsschreiben des Künstlers und einer ausführlichen Datierung „23. Juli 1965“.

Blattränder etwas gestaucht, an den Ecken knickspurig sowie in den Randbereichen deutlicher angeschmutzt und stockfleckig. Ein Wasserfleck (?) o.li.

Stk. 45,5 x 47 cm, Bl. 53 x 76 cm.

300 €



648

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.



**650 Wilhelm Rudolph, Dresden –
Ruinenstadt. 1948–1950.**

Federzeichnung in Tusche und Aquarell auf chamoisfarbenem strukturiertem Bütten. In Tusche signiert „W.Rudolph“ u.re. Aus der Folge „Dresden als Landschaft“.

Das vorliegende Blatt ist eine der bis ca. 1949 oder 1950 von Wilhem Rudolph geschaffenen farbigen Arbeiten des zerstörten Dresdens. Es gehört zu einer bemerkenswerten Folge von Aquarellen und farbigen Zeichnungen, die der Künstler unter dem Begriff „Dresden als Landschaft“ zusammenfasste.

Die Zeichnung zeigt die einige Jahre nach Kriegsende allmählich erfolgte Rückgewinnung der zerstörten Stadtlandschaft durch die Natur: In laviertem Kontrast der Tuschezeichnung und atmosphärischen Farbigkeit sind die mittlerweile von Pflanzen überwucherten Ruinen Dresdens in einer phänomenalen und beispiellosen Ansicht dargestellt.

Der Künstler selbst liefert zum Motiv dieser besonderen Stadtlandschaft innerhalb seiner Kunst eine eindringliche Beschreibung. Es ist ein „Zustand, wie die getötete Stadt durch Einwirkungen der Zeit, Regen, Schnee, Wind und Frost sich in ein zerbröckelndes Felsengebirge verwandelt. ... Jeder Teil ist ein Ganzes für sich und hat sein eigenes psychologisches Gesicht.“ (Zit. n. Klitzsch, S. 50.)

Neben Rudolfs Rohrfederzeichnungen sind Rudolfs farbige Blätter des zerstörten Dresdens eher unbekannt und selten. In ihrer Einzigartigkeit haben sie bisher noch nicht die Ihnen angemessene Würdigung erfahren.

Technikbedingt leicht gewellt. An den Ecken und Randbereichen teils Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, die Blattkanten minimal angestaucht. Die Ecke u.li. und o.li. leicht knickspurig.

32 x 44 cm.

2.400 €

**653 Herbert Sandberg „Der Mehrwert“. 1974.
/ „Die weisse Weste“. 1950/1976.**

Herbert Sandberg 1908 Posen – 1991 Berlin

a) Farblinolschnitt. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „H. Sandberg“ und datiert sowie betitelt u.li. Im Passepartout hinter Glas in schmaler Holzleiste gerahmt.

Abgebildet auf dem Einband des „Poesiealbum 102. Ferdinand Freiligrath“. Hrsg. v. Bernd Jentzsch. Berlin 1976.

b) Farblinolschnitt auf Bütteln, von zwei Stöcken gedruckt. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „H Sandberg“ und datiert u.re. „50/76“ sowie u.li. betitelt.

Abgebildet in: Lothar Lang: Herbert Sandberg. Leben und Werk, Berlin 1977, S. 48.

a) Einriss am o. Blattrand (7,5 cm). Vereinzelt kleinere Einrisse (2 cm). Ecken o.re. und u.li. umgknickt (nicht sichtbar). b) Knickspurig, mit mehreren größeren Knicken und kleinen Einrissen an den Blatträndern.

Pl. 37 x 27,5 cm, Bl. 49,5 x 38 cm. Ra. 68 x 52 cm / Darst. 37,5 x 24 cm, Bl. 48,2 x 38,5 cm. **120 €**

**654 Herbert Sandberg, Brecht am Pult /
Neujahrsgruß 1964 / Neujahrsgruß
1974/75 / „Den Bankert“.
1960er/1970er Jahre.**

Verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen kräftigen Papieren. Jeweils unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „HSandberg“ und datiert.

a) Radierung mit Plattenton. 1964. In der u.li. Ecke in Blei nummeriert „61/100“.

b) Radierung mit Plattenton.

c) Farblinolschnitt. Auf der li. Kartenhälfte unterhalb der Darstellung li. in Blei nummeriert „4/40“. Auf der re. Kartenhälfte in Blei bezeichnet „Wohin? Mit guter Aussicht ins Jahr 1975“.

d) Holzschnitt, von zwei Stöcken gedruckt. 1948/76. In der u.li. Ecke in Blei nummeriert „19/25“. Abgebildet in: Lothar Lang: Herbert Sandberg. Leben und Werk, Berlin 1977, S. 49.

Alle vereinzelt mit winzigen Stockflecken. a) mit zwei Einrissen im o.re. Eckbereich und Knickspuren in den Ecken. b) mit mehreren diagonalen Knickspuren sowie je einem winzigen Einriss am re. und li. Blattrand. c) Klappkarte mit leicht angeschmutzter Oberfläche und Knickspuren. d) Am Blattrand knickspurig und mit kleinen Einrissen.

Me. min. 9,1 x 12,3 cm, Me. max. 33,5 x 17,8 cm,

Bl. min. 11 x 15 cm, Bl. max. 49,6 x 38 cm.

120 €

**655 Marie-Luise Scherer
„Festlicher Strauß“. 1973.**

Marie-Luise Scherer 1903 Bremen – 1980 Straubing

Wasserfarben auf Papier. Signiert „M. R. Scherer“ und datiert u.re.

Minimal wellig. O. Rand mit Papierrückständen. Blatt verso minimal gedunkelt.

68 x 97 cm.

500 €

Marie-Luise Scherer 1903 Bremen – 1980 Straubing

Studierte 1920 bis 1923 an der Kunstgewerbeschule in Bremen und danach bis 1924 an der Kunstgewerbeschule Dresden, u.a. bei Arno Drescher. Ab 1924 Mitarbeit im Insel-Verlag in Leipzig und widmete sich bis 1934 an der Kunstgewerbeschule den Studien des Buchgewerbes, der freien Malerei und der angewandten Grafik. Dort besuchte sie die Meisterklasse von Thiemann, Müller und Schulze und nahm an Vorträgen von Laszlo Moholy-Nagy teil. Daneben war sie an der Leipziger Universität als Gasthörerin für Kunstgeschichte und Anatomie eingeschrieben und besuchte Veranstaltungen von Wilhelm Pinder und Hans Held. Fertigte in dieser Zeit zahlreiche anatomische Zeichnungen für Krankenhäuser sowie Illustrationen für Kinderbücher an. 1939 viermonatiger Aufenthalt in Costa Rica sowie endgültiger Durchbruch ihrer Bildwerke. Des Weiteren in den 1930ern als Mitglied der GEDOK zahlreiche Ausstellungen ihrer Landschaften, Porträts, Tier- und Mensendarstellungen sowie Blumenstillleben im Bremer Graphischen Kabinett. 1941 durch Heirat Übersiedlung nach Straubing und Mitbegründung einer Gemeinschaft Straubinger Künstler und Kunstfreunde.

Herbert Sandberg 1908 Posen – 1991 Berlin

Grafiker, Karikaturist. Studium an der Kunstakademie Breslau. 1928–33 Arbeit bei verschiedenen Berliner Zeitungen. 1934 Inhaftierung im Zuchthaus Brandenburg, 1938–45 als Jude und Kommunist im KZ Buchenwald. Nach 1945 wurde Sandberg zusammen mit Günther Weisenborn Herausgeber des „Eulenspiegel“. 1954–57 Chefredakteur der Zeitschrift „Bildende Kunst“. Danach arbeitete er freischaffend in Berlin. 1972 Ernennung zum Professor, Gastdozent an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig.



655



653



654



(653)



(654)



656

656 Helmut Schmidt-Kirstein „Die weinende Frau“. 1972.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

Aquarell und schwarze Kreide auf festem Papier. Signiert „Kirstein“ und datiert u.Mi. Verso in Blei wohl von fremder Hand nummeriert „73“, betitelt und künstlerbezeichnet.

An den Blatträndern vier winzige Reißzwecklöchlein sowie Druckspuren der Reißzweckköpfe. Verso mit leichtem Abrieb, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

37,5 x 49,9 cm.

550 €

657 Jürgen Schieferdecker, Acht Druckgrafiken. 1966–1978.

Jürgen Schieferdecker 1937 Meerane – 2018 Dresden

Verschiedene Drucktechniken. Alle Arbeiten in Blei signiert und datiert, teils nummeriert. a) „Der Topfschläger. (zu Brecht: Gleichnis des Buddha vom brennenden Haus)“. 1966. Farblinolschnitt. / b) „Der Topfschläger. (zu Brecht: Gleichnis des Buddha vom brennenden Haus)“. 1966. Farblinolschnitt. / c) „Wüste Stätte (Mönchgut VII)“. 1978. Offset-Zinkografie. Aus der Mappe „Mönch-guter Landschaften“. Nummeriert „1/100“. / d) „Autodafé“. Lithografie. 1972. Nummeriert „1/20“. / e) „Schopenhauer im Regen“. 1975. Farblithografie. Nummeriert „A21/30“. / f) „Ohropax 76 (Nachtsteckbrief)“. 1975. Lithografie / Stempeldruck. Nummeriert „A 8/20“. / g) „Theaterszene (für Max Beckmann)“. 1973. Lithografie. Nummeriert „1/24“. / h) „Die Bastei“. Lithografie. 1974. Nummeriert „5/30“.



657

WVZ Schmidt / Schieferdecker / Haßler-Schobbert III. 6; III 27; III 35; III 31; III 33; III 45.

Teilweise mit Flüssigkeitsflecken, knickspurig sowie leicht angeschmutzt. Ein Blatt verso mit Papierresten an den Ecken aufgrund einer früheren Montierung, ein anderes Blatt mit mehreren vertikalen Knickspuren.

Bl. min. 23,3 x 41,5 cm, max. 61,5 x 46,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

658 Jürgen Schieferdecker, Acht Druckgrafiken. 1973–1987.

Verschiedene Drucktechniken. Alle Arbeiten in Blei signiert „Schieferdecker“ und datiert sowie teils betitelt und nummeriert. a) „Die unzerstörbare Hoffnung“, Foto-Lithografie, 1979. / b) „Nimm's genau mit der Wahrheit“, Farboffset, 1977. / c) „Memento Dresden“, Farbsiebdruck, Vorzugsdruck, 1983. / d) „Dresden-Mitte: Fernweh“, Farbsiebdruck, 1985. / e) „Wir-Prometheus!“, Steindruck, 1981. / f) „Monitor“, Steindruck, 1975. / g) „Der Fall des Ikarus“, Steindruck, 1973. / h) „Volltreffer“, Siebdruck über Farboffset, 1987. WVZ Schmidt / Schieferdecker / Haßler-Schobbert III 52; 46; 67 a (von b); 84; 61; 34; 30; 91.

Teils minimal knickspurig u. mit winzigen Läsionen im Randbereich. Einige Blätter leicht gewellt, mit gebräunten Rändern u. größeren bräunlichen Flecken. Teils leicht angeschmutzt. „Volltreffer“ mit bräunlicher Verfärbung am u. Blatttrand über die gesamte Breite sowie verso mit brauner Farbspur.

Bl. min. 55,8 x 38,2 cm, Bl. max. 67,4 x 49,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



658



659

659 Heinz Paul Schreiter, Drei politische Karikaturen. 1955–1957.

Heinz Paul Schreiter 1908 Dresden – 1973 ebenda

Lithografien auf Büttten. Die Arbeiten jeweils in Blei monogrammiert „HPS“ und datiert u.re.

Ecken und Kanten minimal knickspurig. Vereinzelt winzige Stockflecken. Ein Blatt mit kleinem Aussris u.re. und einem größeren horizontalen Knick am u. Rand (ca. 37 cm). Ein Blatt mit vertikaler Schmutzspur o.re. (ca. 22 cm).

St. min. 40 x 29,5 cm, St. max. 58,8 x 40,8 cm.

Bl. min. 52,2 x 40,2 cm, Bl. max. 64,6 x 49,3 cm.

120 €

Jürgen Schieferdecker

1937 Meerane – 2018 Dresden

1955–62 Architekturstudium an der TU Dresden, u.a. bei Georg Nerlich u. Karl-Heinz Adler. 1962–75 Arbeit als Architekt sowie als Maler, Grafiker u. Objektkünstler. 1975 Sekretär, später Leiter des Künstlerischen Beirates der TU Dresden, Lehrtätigkeit an der Fakultät Architektur. 1983 Erwerb des druckgrafischen Gesamtwerkes durch das Kupferstich-Kabinett Dresden. 1993–2002 Professor für Bildnerische Lehre an der TU Dresden, Fakultät Architektur.

Heinz Paul Schreiter

1908 Dresden – 1973 ebenda

1931–35 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei G. Lüthig, Guhr und Schramm-Zittau. Ehemann der Malerin Elli Schreiter, geb. Thamm.

660 Heinz Paul Schreiter, Drei politische Karikaturen „DDR / BR“ / Neues Bauen / Hochdekorierter General. 1955/1957.

Zwei Lithografien und eine Farblithografie auf Bütten. Jeweils in Blei monogrammiert „HPS“ und datiert u.re. Ein Blatt am u. Rand von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet.

Ecken und Kanten minimal knickspurig. Vereinzelt winzige Stockflecken. Minimal angeschmutzt.

St. min. 34 x 25,8 cm, St. max. 58 x 40,5 cm. Bl. min. 39 x 28,6 cm, Bl. max. 63,5 x 48,5 cm. **120 €**

661 Hans Schulze, Landschaft mit entwurzeltem Baum / Dorflandschaft mit Kirchturm / Kraniche. Wohl 1950er–1970er Jahre.

Hans Schulze 1904 Dittersbach – 1982 Leipzig

Holzschritte und ein Holzstich auf verschiedenen Papieren. In Blei signiert „Schulze“ bzw. „Hans Schulze“ u.re. sowie nummeriert „122/2“, „100/16“, „10“ u.li. Eins zusätzlich im Stock monogrammiert „HS“ u.re. Eins verso in Blei betitelt (nicht eindeutig lesbar).

Insgesamt knickspurig, ein Blatt materialbedingt mit mehreren großen Knicken (bis ca. 40 cm). Ecken und Kanten bestoßen, teils mit kleinen Einrissen. Minimal bis leicht stockfleckig, ein Blatt deutlich wasserfleckig.

Stk. min. 24,7 x 35,2 cm, Stk. max. 32 x 40,5 cm, Bl. min. 31,5 x 40,5 cm, Bl. max. 34,9 x 41,8 cm. **100 €**

663 Alfred Schütze, 29 sächsische und alpine Landschaftsdarstellungen, figürliche Darstellungen sowie Märchenillustrationen. 1919 bis 1964.

Alfred Schütze 1892 Dresden – 1969 ebenda

Aquarelle, Zeichnungen, Druckgrafiken und ein Gemälde. Teilweise signiert und datiert.

Das Gemälde mit Kratzspuren, die Malschicht partiell im Randbereich berieben, punktuelle, vereinzelte Verluste der Malschicht. Einige Blätter leicht gedunkelt, knickspurig und vereinzelt stockfleckig und mit Reißzwecklöchlein in den Ecken. Teilweise in den Randbereichen etwas angeschmutzt, teils mit Einrissen. „Der Teufel und seine Großmutter I“ mit deutlichen braunen Flecken in der Darstellung. „Pfannen-hölzer“ am o. Rand mit montierungsbedingten Klebespuren.

Verso teils Reste älterer Montierungen. Die „Bauernaufstände“ angeschmutzt, wellig und knickspurig.

Min. 25,2 x 32,7 cm, max. ca. 49,5 x 70 cm. St. 40 x 30 cm, Bl. 43 x 32,5 cm, Psp. 65 x 50,5 cm. **250 €**

664 Alfred Schütze, 12 Arbeiten auf Papier und acht Druckgrafiken. 1910er–1960er Jahre.

Überwiegend sign. od. monogrammiert und datiert, teils betitelt. Teils auf einem Untersatz klebemon- tiert. Mit den Arbeiten: a) Weibliche Akte am Strand, Aquarell über Blei. 1916. / b) Sitzender männlicher Akt, Aquarell über Blei. 1942. / c) „Meine Tochter“, Aquarell über Blei. 1942. / d) Lastenträger, Aquarell über Blei. 1953. / e) Sitzender Mann, Aquarell über Blei, 1918. / f) Krieger mit Schild und Speer, Tusche, laviert. 1914. / g) Kostümstudie Ritter, Blei, aquarelliert. / h) Kostümstudie Edelman, Bleistift. 1917. / i) Gehöft, Aquarell. / j) „Pflugzieher 1620“ (Silhouette Burg Meissen), Deckfarben. / k) „Städtische Schweinemästerei“ Aquarell. 1954. / l) Kühe vor Alpenkulisse, Deckfarben. / m) 8 Druckgrafiken (Farblithographien, Lithographien, Holzschnitte, Radierungen).

Technikbedingt teils leicht gewellt. Angeschmutzt, finger- spurig. Knickspurig, teils mit größeren Knicken. Leicht bis stark stockfleckig. Einige Blätter mit Reißzwecklöchlein und/ oder Randläsionen (Ein- u. Ausrisse) sowie Wasserflecken. Ränder teils gebräunt. Verso teils mit Resten einer früheren Montierung.

Bl. min. 28 x 20,9 cm, Bl. max. 45,7 x 57,3 cm, Unters. max. 50 x 65,3 cm. **220 €**

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.

Alfred Schütze 1892 Dresden – 1969 ebenda

Deutscher Maler und Gebrauchsgrafiker. Erste Ausbildung in einer lithografischen Anstalt und in der Abendsschule, 1914 an der Kunstgewerbeschule, 1918 an der Akademie der Künste in Dresden. Nach der Einberufung zum Krieg 1942 und seiner Entlassung aus der amerikanischen Gefangenschaft bei Pirna, lebte und arbeitete er in Meißen.



660



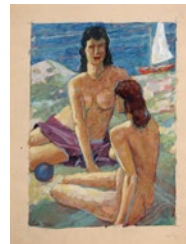
661



663



(663)



664



(664)



(664)

Hans Schulze 1904 Dittersbach (Niederschlesien) – 1982 Leipzig

Deutscher Maler, Grafiker, Kunstpädagoge und Hochschullehrer. 1923–29 Studium der Kunstpädagogik an der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe Breslau. Ab 1948 Dozent für Kunstpädagogik an der Technischen Hochschule Dresden. 1950 Berufung an die Universität Leipzig, dort 1952 Gründung des Instituts für Kunstzerstörung. 1955 Promotion. 1969 Emeritierung, bis 1982 Fortsetzung der Lehrtätigkeit.



666



667

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei H. Th. Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.



665

665 Kurt Schütze, Winter in Dresden. Um 1958.

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Aquarell auf leichtem Bütten. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. An den o. Ecken auf Untersatz klebmontiert und hinter Glas in einfacher, grau gefasster Holzleiste gerahmt.

Etwas knickspurig sowie technikbedingt leicht gewellt und mit unscheinbaren Pressfalten im Papier. Oberer Rand mit deutlichen Stauungen, Läsionen und einem Einriss (ca. 1 cm) o.li.

48,5 x 62 cm, Unters. 60 x 80 cm, Ra. 63 x 83 cm.

240 €

666 Ilse Schwimmer, Stilleben mit Vase und Pokalgläsern. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Ilse Schwimmer 1915 ? – 1969 ?

Wasserfarben. Signiert „Ilse“ u.re. Hinter Glas in einer einfachen braunen Holzleiste gerahmt.

Leicht knickspurig, besonders in den Ecken. Eine größere diagonale Kratzspur über die u. Bildhälfte. Technikbedingt minimal wellig.

50 x 35 cm, Ra. 75 x 55 cm.

300 €

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Lehre als Lithograf, danach Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1920–23 Studium an der dortigen Kunstakademie, u.a. bei R. Sterl, O. Gußmann und F. Dorsch. Ab 1928 freischaffend in Dresden und erste Ausstellungsbeiträge. 1929 Gründungsmitglied der Dresdner ASSO. Nach 1945 Tätigkeit als Wandmaler und Restaurator.

Wolfgang Smy 1952 Dresden

Studierte an den Kunsthochschulen Dresden und Leipzig von 1974–79. Er erhielt Stipendien an der Cité Internationale des Arts Paris und am Paul-Ernst-Wilke-Atelier Bremerhaven.



668

667 Lothar Sell „Regenlandschaft bei Kuptschino“ / „Bushalteplatz in Sagoritz“ / „Dorf in ...“ sowie drei weitere Landschaftsdarstellungen. 1967.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Lithografien auf festem Papier. Jedes Blatt in Blei signiert u.re „L.Sell“ bzw. „Lothar Sell“ oder „Sell“ sowie datiert und teilweise (unleserlich) betitelt.

Insgesamt minimal knick- und fingerspurig, das Papier teils leicht gelbt. In den Randbereichen teilweise mit unscheinbarem Abrieb. Ein Blatt mit zwei winzigen Einrissen (bis ca. 4 mm) am u. Rand.

St. jeweils ca. 42 x 57 cm, Bl. min. 47,3 x 64,2 cm, max. 50 x 67 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

668 Ann Siebert, Strandstilleben mit Krabbe. 1968.

Ann Siebert 1917 Golders Green/London – lebt in Dresden

Farblithografie auf festem Bütten. In Blei signiert „Ann Siebert“ und datiert u.re. sowie nummeriert „4/4“ u.li. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet.

Blatt am o. Rand unscheinbar wellig und leicht angeschmutzt.

St. 39,8 x 54,7 cm, Bl. 49 x 63 cm.

60 €

Werner Stötzer 1931 Sonneberg – 2010 Alt-Langsdorf/Oderbruch

1949–51 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Künste in Weimar. 1951–53 Studium an der HfBK Dresden. 1954–58 Meisterschüler. 1975 Käthe-Kollwitz-Preis. 1975–78 Gastdozent an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 1977 Nationalpreis der DDR. 1978 Mitglied der Akademie der Künste der DDR, 1987 Professur. 1990–92 br/Vizepräsident der Akademie der Künste zu Berlin. 1994 Ernst Rietschel-Kunstpreis für Bildhauerei.

Ilse Schwimmer 1915 ? – 1969 ?

Leipziger Künstlerin. Zweite Frau des Grafikers Max Schwimmer.



669

669 Wolfgang Smy „Füße seifen“. 1985.

Wolfgang Smy 1952 Dresden

Kohlestiftzeichnung auf bräunlichem Papier. Sign. „Smy“ und datiert u.re. Verso in Blei betitelt.

Vereinzelte winzige Stockflecken. Verso am o. Blattrand zwei kleine Stellen mit Läsionen, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

33,1 x 44,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

670 Werner Stötzer „Mit Grüßen aus dem Oderbruch“ / Weiblicher Akt. 1996/1985.

Werner Stötzer 1931 Sonneberg – 2010 Alt-Langsov / Oderbruch

Lithografie / Radierung. Die Lithografie unterhalb der Darstellung in Blei bezeichnet „Mit Grüßen aus dem Oderbruch von Stötzer“ und ausführlich datiert „Mai 1996“ li. sowie signiert „Stötzer“ re. Im Passepartout in weißem Wechselrahmen. Die Radierung unterhalb der Darstellung in Blei nummeriert „166/200“ li., signiert „Stötzer“ und datiert re. sowie am u. Blattrand mit Maßangabe versehen. An den o. Ecken auf einem Untersatz montiert.

Lithografie mit kleinem Muschelknick am o. Rand und einem winzigen braunen Fleck im u. Bereich. Radierung außerhalb der Darst. minimal knick- und kratzspurig.

St. 53 x 42,5 cm, Ra. 81,4 x 61,4 cm / Pl. 14,4 x 14,8 cm,

Bl. 36,5 x 34,5 cm, Unters. 60 x 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



670

671 Inge Thiess-Böttner, Geometrische Komposition. 1987.

Inge Thiess-Böttner 1924 Dresden – 2001 ebenda

Farbmonotypie auf Papier am o. Rand auf Büttelpapier klebmontiert, dort in Blei signiert „Inge Thiess-Böttner“ u. dat. li. sowie bezeichnet „Unikat“ re.

Verso gegilbt. Untersatzpapier geknickt und farbfleckig.

Med. 30 x 21 cm, Bl. 47,9 x 36 cm. 110 €

Inge Thiess-Böttner

1924 Dresden – 2001 ebenda

1943/44 Besuch der privaten Malerschule Simonson-Castelli in Dresden. 1944 Studium der Malerei an der Kunstakademie Dresden, 1945–47 Fortsetzung des Studiums, anfangs an der HfBK Leipzig, ab 1949 an der HfBK Dresden, zwischenzeitlich Privatunterricht bei E. Hassebrauk. Ab 1951 freischaffend tätig in Dresden, u.a. als Restauratorin. 2000 Grafikpreis der Dresdner Bank Chemnitz, I. Klasse.



672

672 Thomas Traeder „Interieur in Pieschen (Küche)“. 2002.

Thomas Traeder 1958 Premnitz – arbeitet in Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung. U.re. in Blei signiert „Tr“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Grafikleiste gerahmt.

Abgebildet in: Ausstellungskatalog Leonhardi-Museum, Dresden 2003, Nr. 8.

42 x 59,5 cm, Ra. 61 x 81,5 cm.

340 €

Thomas Traeder 1958 Premnitz – arbeitet in Dresden

Traeder wuchs in Rathenow auf und zeigte schon früh Interesse am Zeichnen und Malen. 1976–79 Ausbildung zum Koch. 1982–85 Ausbildung zum Holzbildhauer. 1986–1990 Gaststudium an der HfBK Hamburg. 1990–92 Studium an der HfBK Berlin. 1994 Beginn des Studiums Malerei und Grafik bei Claus Weidendorfer sowie Ralf Kerbach, bei welchem Traeder 2002 auch Diplom- und Meisterschüler war. Seit 2002 freischaffend in Dresden tätig.



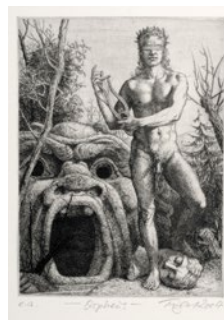
671



673



674



675

Michael Triegel
1968 Erfurt – lebt in Leipzig

1990–95 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Arno Rink. 1995–97 Meisterschülerstudium bei U. Hachulla. Seit 1990 regelmäßige Studienaufenthalte in Italien, Großbritannien und der Schweiz. Auf Empfehlung von Werner Tübke erhielt er seinen ersten kirchlichen Auftrag, dem weitere in diesem Bereich folgten. Darüber hinaus entstanden Gemälde, Zeichnungen und Grafiken mit Landschaften, Stillleben und Porträts, die sich stilistisch überwiegend an den Malern der italienischen Renaissance und des Manierismus orientieren.



676

673 Michael Triegel „Tempus fugit“. (Neujahrsgruß für 1995) 1994.

Michael Triegel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig

Radierung auf Bütteln, Klappkarte. In der Platte monogrammiert „T“ u.re. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Triegel“ sowie datiert, betitelt und nummeriert „12/25“. Klappkarte innen in Tusche mit einer handschriftlichen Widmung des Künstlers, signiert „Michael Triegel“ und ausführlich datiert und ortsbezeichnet „Leipzig, den 22. XII. 1994“.

WVZ Schwind R 28.

Pl. 7,8 x 18,3 cm, Karte in gefaltetem Zustand 10,6 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

674 Michael Triegel „Janus“. 2003.

Strichätzung, Reservage und Aquatinta mit Plattenton auf Bütteln. U.Mi. in Blei signiert „Triegel“ mit Unterstrich und datiert. Eines von 40 Exemplaren.

WVZ Schwind R 103.

O.re. eine minimale Knickspur, am li. Rand eine kleine Kratzspur.

Pl. 14,9 x 10 cm, Bl. 24,3 x 17 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

675 Michael Triegel „Orpheus“. 2004.

Radierung auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Triegel“, datiert, betitelt sowie mit dem Vermerk „e.a.“ versehen. Am u. Blattrand Mi. vom Künstler mit einer handschriftlichen Widmung versehen sowie ausführlich datiert „27.12.2004“.

Nicht im WVZ Schwind.

Pl. 20 x 14,8 cm, Bl. 38 x 26 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

676 Fritz Tröger „Kirche mit Häusern (Nähe Köln am Rhein)“. 1934.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Aquarell und Kohlestift über Blei auf Maschinenbütteln. Signiert in Kugelschreiber u.re. „FRITZ TRÖGER“ und datiert. Verso in Kugelschreiber nochmals signiert, betitelt, technikbezeichnet und datiert. Auf Untersatzkarton montiert.

Ein kleiner Einriss u.re. (ca. 1 cm) sowie ein Einriss (ca. 3 cm) an u.re. Ecke, verso kaschiert. Verso an den u. Ecken mit Papierresten einer früheren Montierung.

59,8 x 46 cm, Unters. 64,9 x 84,5 cm.

750 €

Irmgard Uhlig 1910 Oberwiesenthal – 2011 Dresden

1930–33 Studium der Kunstzerziehung am Pädagogischen Institut der TU Dresden. 1933 Beitritt zur Sektion Dresden des Deutschen Alpenvereins. Mehrere Hochalpentouren, 1934 Besteigung des Piz Bernina. Arbeit als Lehrerin bis 1945. Danach freischaffend in Dresden tätig.

240 €

Angelika Tübke 1935 Dessau

Malerin und Grafikerin. 1942–1954 Besuch der Grund- und Oberschule (Abitur) in Wolfen. 1954–59 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (Diplom) in Leipzig. 1963 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR. 1959–82 freischaffende Malerin in Leipzig. 1960–76 verheiratet mit Werner Tübke. 1982 Umzug nach Mecklenburg. Seither freischaffende Malerin in Dallien-dorf bei Wismar.



677

677 Fritz Tröger, Lausitzer Bauernhaus (Laske?). 1948.

Federzeichnung in Tusche, Aquarell und Farbstiftzeichnung. Signiert „Fritz Tröger“ und datiert u.re. Hinter Glas in einer schmalen profilierten Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt minimal gewellt.

25 x 38 cm, Ra. 36 x 49 cm.

350 €

678 Angelika Tübke, Bodenstück mit Wiesenblumen. 1982.

Angelika Tübke 1935 Dessau

Wasserfarben auf festem Papier. Am o. Blattrand signiert „A. Tübke“ und datiert. Verso wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „0802“ und mit weiteren ausradierten Annotationen. Hinter Glas in einer schmalen profilierten Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt im u. Bereich minimal gewellt.

23,9 x 30,8 cm, Ra. 37,2 x 42,3 cm.

600 €

679 Günther Uecker „Nagelkreuzung“. 1987.

Günther Uecker 1930 Wendorf, Mecklenburg

Offsetdruck auf leichtem Büttenkarton. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Uecker“ und datiert.

Med. 19,5 x 19 cm, Bl. 30 x 21,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



679

680 Irmgard Uhlig, Sächsische Schweiz – Blick auf die Falkensteine von Osten. 1955.

Irmgard Uhlig 1910 Oberwiesenthal – 2011 Dresden

Aquarell. Signiert „Irmgard Uhlig“ und datiert u. re. Im Passepartout hinter Glas in einer hellen, profilierten Holzleiste gerahmt. .

Leicht gebräunt und insgesamt stockfleckig. Rahmen leicht angeschmutzt und mit Abplatzungen (bis 14 cm) an den Ecken und Kanten. Eckverbindungen etwas gelockert.

BA. 49 x 75 cm, Ra. 73,5 x 99 cm.

220 €



680



678

Günther Uecker 1930 Wendorf, Mecklenburg

Maler und Objektkünstler von internationalem Rang. Bekannt wurde er v.a. durch seine reliefartigen Nagelbilder. 1949–53 Studium in Wismar und an der Kunstakademie in Berlin-Weißensee, 1953–57 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1957 entstanden erstmals die für ihn typischen Nagelbilder: dreidimensionale, weiß bemalte Reliefs aus Nägeln, die durch die Ausrichtung der Nägel und die Wechselwirkung von Licht und Schatten ihre eigene Dynamik erhalten. 1961 Mitglied in der Künstlergruppe ZERO. Seit 1976 ist Uecker Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Uecker lebt und arbeitet heute in Düsseldorf und St. Gallen.



681



683

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt und arbeitet in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei H. Th. Richter und M. Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von H. Th. Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit.

Tom Ungerer 1931 Straßburg – 2019 Cork

Französischer Zeichner, Autor und Illustrator. Nach seiner gescheiterten Abiturprüfung trampelt Ungerer zunächst durch Europa. 1953 Eintritt in die École municipale des Arts Décoratifs in Straßburg. 1954 Arbeit als Schaufensterdekorateur und Werbezeichner. 1956 Aufbruch nach New York, wo Ungerers erstes Kinderbuch erscheint.

228 GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH



682

681 Irmgard Uhlig, Sächsische Schweiz – Bielatal. 1956.

Aquarell. Signiert „Irmgard Uhlig“ und datiert u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer hellen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Wohl leicht gebräunt. Minimal stockfleckig. Rahmen mit teils größeren Abplatzungen (bis 3 cm) in den Ecken und an den Kanten.

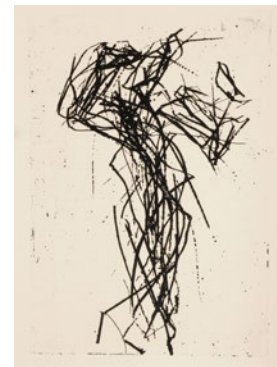
BA. 49 x 74,5 cm, Ra. 73,5 x 99 cm. **280 €**

682 Irmgard Uhlig, Sächsische Schweiz – Herbst am Rauschenstein und Schützelkopf. 1970.

Aquarell. Signiert „Irmgard Uhlig“ und datiert u.re. Hinter Glas in einer hellen, profilierten Holzleiste mit Textilapplikation gerahmt.

Wohl leicht gebräunt. Rahmen angeschmutzt, mit bräunlichen Flecken sowie mit gelockerter Eckverbindung o.re. und kleinen Abplatzungen.

BA. 49 x 71,5 cm, Ra. 59 x 81,3 cm. **240 €**



684

683 Max Uhlig „Junges Mädchen“. 1962.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt und arbeitet in Helfenberg (Dresden)

Lithografie auf gelblichem Bütten mit angeschnittenem Wasserzeichen am u. Blatttrand. Unter der Darstellung in Blei signiert „Max Uhlig“ und datiert re. sowie betitelt li. Verso wohl von fremder Hand in Blei technikbezeichnet und bezeichnet „Vorzugsdruck“ o.li. sowie in Kugelschreiber nummeriert „66“ o.re. Nicht im WVZ Oesinghaus.

Knickspurig, mit mehreren Muschelknicken und einem größeren diagonalen Knick in der o.li. Ecke. In der u.li. Ecke ein winziger Einriss. Blattträger leicht gebräunt. Verso minimal stockfleckig.

St. 31 x 29,5 cm, Bl. 58,7 x 45,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

684 Max Uhlig und Jan Volker Röhnert „Sonnenquartette“. 2006.

Gebundene Ausgabe mit sieben ganzseitigen Radierungen auf „Velin d'Arches creme“. Im Impressum in Blei signiert „Uhlig“ und „Jan Röhnert“ sowie nummeriert „31“. Ausgabe C in 40 nummerierten Exemplaren, Gesamtauflage 80 Exemplare. 34. Druck der burgart-presse Rudolstadt. In der von Ludwig Vater in Jena handgebundenen, originalen Blockbuchbindung. Nicht im WVZ Oesinghaus.

Druckfrischer Zustand.

40 x 28,5 x 2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



685

685 Tomi Ungerer, Leda und der Schwan. 2. H. 20. Jh.

Tomi Ungerer 1931 Straßburg – 2019 Cork

Holzschnitt auf festem Karton. Im Stock u.re signiert „T. Ungerer“ sowie in Blei nochmals signiert „T. Ungerer“ u.re.

Nahezu druckfrischer Zustand. Am u.re. Rand ein unscheinbarer kleiner Fleck (1 mm).

Stk. 22 x 19,5, Bl. 42 x 29,8 cm.

220 €

686 Frank Voigt „Aus der Folge „Mikrokosmos“ (mit Skat-Karte). 1991.

Frank Voigt 1946 Dresden – lebt ebenda

Collage und Mischtechnik auf Karton. U.li. in schwarzer Tusche monogrammiert „FV“, datiert und Mi. betitelt. Hinter Glas in einer schmalen, schwarzen Grafikleiste gerahmt.

20 x 34,5 cm, Ra. 41,5 x 51,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

130 €



686

687 Claus Weidensdorfer „Kleine Humboldt-Galerie“ (Ausstellungsplakat). Nach 1978.

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Lithografie auf Büttten, verso Lithografie in Rot. In der Darstellung bezeichnet u. datiert (ohne Jahr).

Wohl nicht im WVZ Muschter / Matuszak / Sommermeier.

Blattränder mit Einrissen, teils ganz leicht angeschmutzt.

Bl. 77,8 x 54,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

688 Claus Weidensdorfer „Frauen mit Kindern“. 1998.

Lithografie auf „Hahnemühle“-Büttten. In Blei signiert „Weidensdorfer“ und datiert u.re. sowie nummeriert „4/7“ u.li.

WVZ Muschter / Matuszak / Sommermeier 853, dort mit abweichender Datierung 1997.

Blatt o.li. und u.li. unscheinbar knickspurig.

St. 66 x 51 cm, Bl. 79,5 x 53 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €



(687)



687

Frank Voigt 1946 Dresden – lebt ebenda

1969–74 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach freischaffend in Dresden und Freital tätig. 1992 Stipendium der Stiftung des Kulturfonds Berlin. 1998 1. Preis beim Wettbewerb „Kunst am Bau“ der TU Dresden. 2000 Übergabe einer zweiteiligen Installation. 2001 wird ihm der Architekturkunstpreis des Neuen Sächsischen Kunstvereins Dresden zuerkannt. 2002 1. Preis beim Wettbewerb „Kunst am Bau“ der TU Ilmenau.

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig – 2020 Radebeul

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Erich Fraaß, Hans-Theo Richter und Max Schwimmer. 1956/57 Zeichenlehrer in Schwarzhöhe bei Senftenberg. 1975–89 Lehrauftrag an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin-Schöneeweide. 1989 als Dozent an die Hochschule für Bildende Künste in Dresden berufen, 1992–97 Professor ebenda.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

1967–71 Ausbildung zum Porzellanmaler in der Porzellanmanufaktur Meißen. Später Zusammenarbeit mit Wolfram Hänsch u. Lothar Sell. Studium an der Akademie in Dresden. 1983 Gründung des Ateliers u. der Druckerei „B 53“ zusammen mit Bernd Hahn, Andreas Küchler u. Anton P. Kammerer. 1983 Mitglied im Verband der Bildenden Künstler der DDR. 1998 Umzug nach Burgstädel bei Dresden.



688



689



693

689 Jürgen Wenzel, Weiblicher Halbakt mit aufgestützten Armen. 1987/1988.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

Aquatintaradierung auf Büttlen, 1992 übermalt. In Blei ausführlich datiert „1.3.92“ u.li., bezeichnet „Übermalung 1/6“ u.Mi. sowie signiert „Wenzel“ und datiert „87/88“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer hochwertigen goldfarbenen Conzen-Leiste gerahmt.



690

Technikbedingt leicht wellig. Am u. Blatttrand minimal angeschmutzt.

Pl. 24 x 30,5 cm, Bl. 26,5 x 32 cm, Ra. 50,5 x 55,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

690 Jürgen Wenzel, Fasan. 1992/1994.

Monotypie (?), koloriert, auf feinem Büttlen. In Schwarz signiert „Wenzel“, teils spiegelverkehrt bezeichnet „dicker [unleserlich] Fasan“ und „in der Werkstatt von Dichas(?)“ sowie ausführlich datiert „10/4/92“ und „18.6.94“. Zudem spiegelverkehrt bezeichnet „TSD“. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarz-goldenen Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt leicht wellig und knickspurig, mit Pressfalten. Rahmen mit minimalen Nutzungsspuren.

Bl. 65,5 x 50 cm, Ra. 89,8 x 75,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

691 Jürgen Wenzel „Der Akt“. 1997.

Farbaquatinta. Jahresmappe des Künstlers mit vier Arbeiten u. einer Titelarbeit auf „Hahnenmühle“-Büttlen. Zwei Arbeiten in der Platte spiegelverkehrt signiert und datiert sowie eine unleserlich bezeichnet „Jugend [...]“. Jeweils in Blei sign. „Wenzel“ u. dat. u.re., in römischen Ziffern nummeriert „16/25“ u.li. Eine Arbeit in Blei nummeriert „2“ recto und verso o.li. 2. Auflage, Exemplar 16 von 25. In der originalen Halbleinenmappe, typografisch künstlerbezeichnet u. betitelt.



691

Blätter in den Randbereichen teils minimal knickspurig. Mappe mit minimal bestoßenen Ecken.

Pl. min. 11 x 8,3 cm, Pl. max. 21,5 x 19,3 cm,

Bl. je ca. 37,5 x 27 cm, Mappe 39,5 x 28,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

692 Jürgen Wenzel „H. F.“ (Heike Folge). 2020.

Farbradierung nach einem motivgleichen Gemälde von 1987 auf Büttlen. In Blei signiert „Wenzel“ und datiert u.re. nummeriert „5/10“ u.li., betitelt u.Mi. An den Ecken im Passepartout montiert, darauf verso Annotationen vom Künstler.

Pl. 17,6 x 12,5 cm, Bl. 38 x 26,7 cm, Psp. 49,6 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

693 Jürgen Wenzel „Punk“. 2020.

Farbradierung nach einem motivgleichen Gemälde auf „Hahnenmühle“-Büttlen. In Blei signiert „Wenzel“ und datiert u.re., nummeriert „12/15“ u.li., betitelt u.Mi. An den Ecken im Passepartout montiert, darauf verso zahlreiche Annotationen vom Künstler.

Verso leicht atelierspurig.

Pl. 12,6 x 17,6 cm, Bl. 20,3 x 26,7 cm, Psp. 36,2 x 46 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



695

694 Jürgen Wenzel „Selbst mit abgeschnittenem Finger“. 2020.

Farbradierung nach einem motivgleichen Gemälde von 1985 auf Büttten. In Blei signiert „Wenzel“ und datiert u.re, nummeriert „8/8“ u.li., betitelt u.Mi. An den Ecken im Passepartout montiert, darauf verso zahlreiche Annotationen vom Künstler.

Druckbedingt mit einer Quetschfalte am o. Plattenrand. Verso leicht atelierspurig.

Pl. 22 x 9 cm, Bl. 38 x 27 cm, Psp. 49 x 40 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

695 Gerhard Wienckowski „Felslandschaft“. 2001.

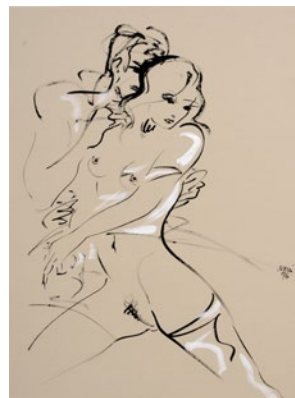
Gerhard Wienckowski 1935 Fürstenwalde(Spree) – lebt in Eberswalde

Aquarell und Sepiastift auf Büttten. In Blei signiert „Ger Wienckowski“ und datiert u.li. Verso in Blei betitelt, datiert und technikbezeichnet sowie mit den Maßangaben versehen und nummeriert „Nr. 9“. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt minimal gewellt. U.re. Ecke minimal knickspurig.

17 x 29,8 cm, Psp. 45 x 55 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



696

696 Norbert Wientzkowski, Liebespaar. 1996.

Norbert Wientzkowski 1940 Schweidnitz – 2006 Halle (Saale)

PinSELzeichnung in schwarzer Tusche auf strukturiertem Büttten, partiell weiß gehöht. Monogrammiert „NoWi“ und datiert Mi.re. Verso wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „241“ u.re.

Vereinzelte unscheinbare Knickspuren, eine längere (ca. 10 cm) in der Bildmitte. Verso am re. Blattrand ein Tuschfleck, wohl aus dem Werkprozess.

67,2 x 48,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

697 Norbert Wientzkowski, Stehender weiblicher Akt. 1999.

PinSELzeichnung in schwarzer Tusche auf braunem Papier, partiell weiß gehöht. Monogrammiert „NoWi“ und datiert u.re. An den Blatträndern im Passepartout montiert.

Minimal knickspurig, ein kleiner Knick in der u.li. Ecke.

70 x 49,5 cm, Psp. 88,7 x 67,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



697

694

Norbert Wientzkowski

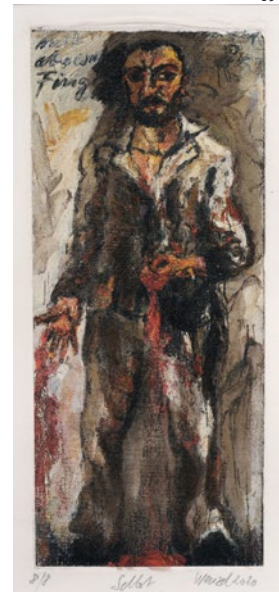
1940 Schweidnitz – 2006 Halle

Gebrauchsgrafiker. 1955–58 Lehre als Gebrauchswerber, 1959–62 Studium an der FSAK Berlin-Schöneweide. 1962–66 Gebrauchsgrafiker und Gruppenleiter im VEB Chemische Werke Buna. Anschließend freischaffend tätig. Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR (VBK), nach 1990 im VBK Halle (Saale). 1985/1. Preis im Wettbewerb Beste Plakate des Jahres sowie Verdienst-Medaille der DDR.

Gerhard Wienckowski

1935 Fürstenwalde – lebt in Eberswalde

Ausbildung und Arbeit im Malerhandwerk. 1954–57 Studium an der Fachschule für Angewandte Kunst in Potsdam. 1958–59 Aspirantur an der Fachschule für Angewandte Kunst in Potsdam. 1959–66 Studium der Malerei, Wandmalerei und Freien Grafiken an der HfBK Dresden. 1966–71 freischaffend in Eberswalde.





698

698 Fritz Winkler „Erlöserkirche Wittenberger Straße“ (Dresden). 1954.

Pinzelzeichnung in Tusche und Aquarell auf kräftigem Papier. In Tusche signiert „F. Winkler“ u.li. Verso in Blei betitelt und ausführlich datiert „II.54“ sowie von fremder Hand nummeriert „WIN7642“. An mehreren Punkten am o., li. und re. Blatttrand im Passepartout montiert.

Die Ev.-Luth. Erlöserkirche in Dresden-Striesen wurde von 1878 bis 1880 von Gotthilf Ludwig Möckel im neugotischen Stil in Sandstein erbaut. Sie war mit 800 Sitzplätzen der Mittelpunkt der Ev.-Luth. Gemeinde böhmischer Exulanten, wurde jedoch 1945 bei den Luftangriffen auf Dresden zerstört. Vgl. Jürgen Helfrich „Dresden und seine Kirchen“, Leipzig 2005, S. 118.

Technikbedingt minimal gewellt. In den Ecken leicht knickspurig. Kanten partiell minimal bestoßen. Ecken des Passepartouts leicht gestaucht.

43,3 x 59 cm, Psp. 65 x 79,7 cm.

850 €



699

699 Fritz Winkler, Abendstimmung an der Steilküste (Ostsee). Wohl 1950er Jahre.

Federzeichnung in Tusche und Aquarell über Bleistiftzeichnung auf festem Papier. Signiert u.re. „F.Winkler“. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt. Eine unscheinbare Kratzspur am li. Blatttrand (Bereich Himmel). Verso in den Randbereichen mit Papier bzw. Kleberesten einer früheren Montierung.

48 x 36 cm, Psp. 64 x 47,7 cm, Ra. 54 x 70,8 cm.

900 €

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

1909–12 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei E. Hegenbarth. Soldat im 1. Weltkrieg, Verlust eines Auges. 1918–21 Meisterschüler bei E. Hegenbarth. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. Nach 1933 keine Ausstellungs- u. Wirkungsmöglichkeiten mehr, in dieser Zeit Zugehörigkeit zum Künstlerbund der „Sieben Spaziergänger“. 1945 Zerstörung seines Ateliers. 1946 kehrte Fritz Winkler aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. In den verbleibenden 18 Jahren bis zu seinem Tod im Jahre 1964 schuf Fritz Winkler über dreihundert Gemälde und fünftausend Aquarelle, die er testamentarisch den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hinterließ. Auch die Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk besitzen zahlreiche Werke von Fritz Winkler.

700 Albert Wigand, Buchstaben und gefächerte Kreise. 1967.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain – 1978 Leipzig

Collage (u.a. Kunststoffolie, farbiges Zeitungspapier), Tusche, Deck- und Wasserfarben auf brauner Pappe. Verso in Kugelschreiber mit Widmungsschreiben des Künstlers sowie ausführlich datiert „1.67“. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Grüß-Wigand.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Grüß-Wigand unter der Nr. C 1967/86 aufgenommen.

Ein werkimmanenter Falz am li. Bildrand, technikhedtingte leichte Wölbung des Bildträgers. Verso an den u. Ecken Papierreste einer früheren Montierung.

21,4 x 8,8 cm, Ra. ca. 35,7 x 20,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 €

701 Michael Wirkner „Dunkler Kopf“. 1987/1989.

Michael Wirkner 1954 Chemnitz – 2012

Gouache auf festem Zeitungspapier, verso typografisch beschriftet. In schwarzem Faserstift zweimal signiert „Wirkner“, betitelt, datiert und technikhedbingzeichnet, u.re. nummeriert „4“.

Malschicht mit Krakeléebildung, Lockerungen sowie einige kleine Stellen mit Verlust der oberen Farbschicht (schwarz und ocker). Einige Einrisse (bis ca. 2 cm), teils verso hinterlegt, zwei kleine Löchlein u.re (ca. 5 x 2 mm), wohl werkimmanent. Verso mehrere Stellen mit Papierklebestreifen sowie an den o. Ecken mit Klebeband und (o.li.) mit schwarzem Papier versehen.

71,5 x 50 cm.

750 €

Michael Wirkner 1954 Chemnitz – 2012

Michael Wirkner studierte Grafik und Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Ab 1982 arbeitete er freischaffend in Schwerin, ab 1985 freischaffend in Schwerin und Sarow bei Demmin. Seine Bilder sind in vielen bedeutenden öffentlichen und privaten Sammlungen weltweit vertreten. Wirkner gestaltete unter anderem den Treppenaufgang des Bundesfinanzministeriums in Berlin und schuf Kunstwerke für das Ozeaneum in Stralsund.



700

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



701



704



705



702

702 Werner Wittig „Lindenau“.
1976.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013
Radebeul

Farbholzriss auf Büttten. In Blei signiert
„Wittig“ u. datiert u.re. sowie numme-
riert „27/30“ u.li.

WVZ Reinhardt 69 II a).

Blattränder unscheinbar gegilbt, verso am o.
Rand zwei Montierungsstreifen.

Darst. 37 x 37,2 cm, Bl. 47,6 x 44,9 cm. **90 €**

**703 Werner Wittig „Früchte in
Landschaft“. 1991.**

Aquarell, farbige Kreiden und Grafit
auf grünlichem Büttten. In Blei signiert
„Wittig“ und datiert u.re. sowie verso
in Blei betit., gewidmet u. bezeichnet.

Blatt technikbedingt unscheinbar wellig.

45,4 x 48 cm. **360 €**



703

**704 Willy Wolff „Eingeschlossenes
Oval“. 1974.**

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Monotypie auf feinem Büttten. In Blei sign.
„Wolff“ und datiert u.re.

Abgebildet in: „Willy Wolff. Malerei, Plastik,
Objekte, Graphik, Zeichnungen.“, Ausst.-Kat.
der Kunsthalle Rostock 1976. Kat.-Nr. 67, S. 42.

Ecken und Kanten minimal bestoßen. Minimal ange-
schmutzt.

Darst. 40,5 x 26,4 cm, Bl. 48,3 x 31,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

420 €

**705 Willy Wolff, Ohne Titel.
Wohl 1970er Jahre.**

Collage (farbige Papiere) auf Karton. Am u.
Darstellungsrand re. in Blei signiert „Wolff“.
An den Ecken auf einen Untersatzkarton
klebmontiert.

Mit unscheinbaren Kratzspuren und werkimma-
nenten Klebespuren sowie einer werkimmanenten
Schnittspur entlang des re. Blatttrandes.

26,3 x 20 cm, Unters. 46,1 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %. **400 € – 500 €**

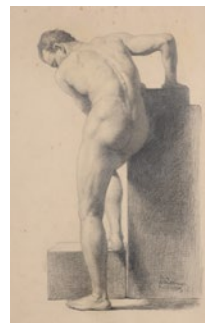
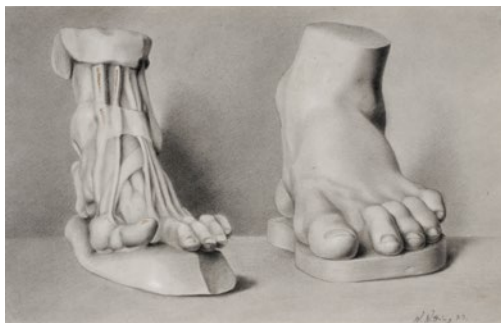
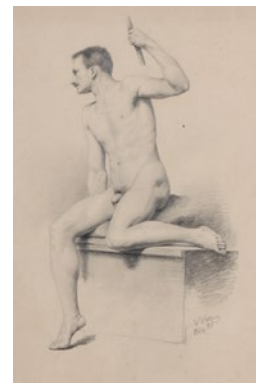
Werner Wittig

1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der
linken Hand, Umschulung zum Kaufmann.
1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei E.
Fraaß, H. Th. Richter u. M. Schwimmer. 1958–61
Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes
Bildender Künstler der DDR/Dresden. Zahl-
reiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in
der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-
Preis der Sächs. Akademie der Künste Dresden.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

1919–24 Ausbildung u. Tätigkeit als Kunst-
tischler. 1925–27 Weiterbildungskurse an der
Staatl. Kunstgewerbeschule bei Prof. Frey.
1927–33 Studium an der Kunstakademie in
Dresden bei R. Müller u. G. Lührig, ab 1930 bei
O. Dix. Mitglied der ASSO. Bei den Luftan-
griffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der
größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört.
In den folgenden Jahren entfernte er sich von
den Einflüssen der Akademiezeit. 1946 Mitbe-
gründer der Dresdner Künstlergemeinschaft
„Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband
Bildender Künstler (VBK-DDR). Er war ein
Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR, mit
welcher er sich seit zwei Englandreisen Ende
der 50er Jahre auseinandersetzt.



706 Walther Günther Julian Witting, 13 Männerakte und zwei anatomische Skizzen. 1883 bis 1885

Bleistiftzeichnung auf verschiedenen Papieren. Jeweils signiert in Blei „W.Witting“ bzw. „Witting“ sowie, teils ausführlich, datiert. Teils verso mit weiteren Skizzen.

Insgesamt Papier leicht gegilbt sowie technikbedingt wischspurig. Teils knick- und fingerspurig, lichtertrandig und mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess sowie leicht angestaubt. Zwei Blätter mit winzigen Einrissen (bis ca. 1cm). Ein Blatt mit deutlicheren Knickspuren o.li. Ein Blatt o.re. schräg angeschnitten (werkimmanent?). Teilweise mit vereinzelter Stockflecken. Ein Blatt deutlicher stockfleckig..

Min. 22,3 x 30,3 cm, max. 48 x 31 cm.

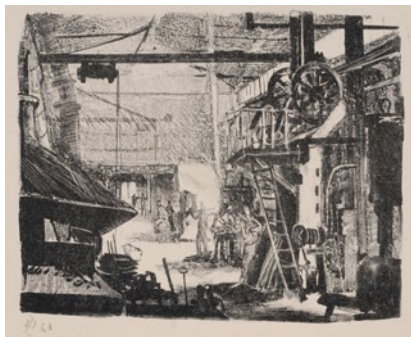
Walther Günther Julian Witting 1864 Dresden – 1940 ebenda

Dresdener Maler und Graphiker. Studierte bis 1886 bei Leon Pohle und Friedrich Preller d. J. an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und später auf der Kunstschule in Weimar bei Max Thedy. Ab 1894 in Dresden wohnhaft. 1895 Heirat der Ina Preller, der Tochter seines Lehrers. Er unternahm mehrere Studienreisen nach Frankreich, Belgien, Italien und in die Niederlande und lehrte eine Zeitlang in Wiesbaden. Trotzdem kehrte er bald nach Dresden zurück, wo er bis zu seinem Tod zuletzt arbeitete. Witting war u.a. Gründungsmitglied der Deutschen Kunstgesellschaft sowie Vorsitzender der Dresdener Kunstgenossenschaft und ab 1912 Königlich Sächsischer Hofrat.

950 €



707



708



709



710

Paul Wunderlich
1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols
1947–51 Studium an der Hamburger Landeskunstschule.
1955 arbeitete er für O. Kokoschka u. E. Nolde als Drucker.
Nach einem mehrjährigen Parisaufenthalt von 1963–68
Professor an der Hochschule für Bildende Künste in
Hamburg. Unter dem Einfluss von S. Dalí begann Wunder-
lich ab 1969 Plastiken aus Bronze herzustellen. 1981 wurde
er Mitglied der École des Beaux-Arts in Paris.

707 Paul Wunderlich „Selbst als Adam mit Anton und Adler“. 1974.

Paul Wunderlich 1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols

Farbserigrafie. Im Medium monogrammiert „P.W.“ sowie (spiegelverkehrt) dat. Hinter Glas in Metallleiste gerahmt.

WVZ Riedinger 486.

Ein Riss am li. Blatttrand (ca. 8 cm).

Ra. 80,5 x 60,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

708 Heinz Zander, Fabrik-Interieur mit Kranbahn. 1960.

Heinz Zander 1939 Wolfen – lebt in Leipzig

Lithografie auf chamoisfarbenem Papier.
U.li. in Blei ligiert monogrammiert „HZ“ und datiert.

Leicht knick- und fingerspurig. Ecke li.o. und re.u. mit Knickspuren. Verso leicht angeschmutzt. Darstellung schieb im Blattformat sitzend.

St. ca. 23 x 32 cm, Bl. 30,6 x 42,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

709 Heinz Zander „Muldenaue“. 1963.

Radierung auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. Verso in Blei betitelt, datiert und in Kugelschreiber bezeichnet „Heinz Zander“.

WVZ Hartleb (1984) 103.

Am o. Rand minimal lichtrandig. Re. und li. Rand technikbedingt minimal gewellt. Am u. Rand zwei vertikale Knickspuren, einmal verso hinterklebt.

Pl. 11,5 x 25,7 cm, Bl. 30,5 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

710 Heinz Zander (zugeschr.), Tanz auf der auf der Terrasse. Wohl frühe 1960er Jahre.

Radierung auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert.

Nicht im WVZ Hartleb.

Finger- und knickspurig, in der Darstellung leichte Spuren von Druckfarbe, o.re. blasse kleine Flecken. Rand u. mit kleinem Kratzer.

Pl. 24,5 x 30,4 cm; Bl. 28,5 x 35,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

Heinz Zander 1939 Wolfen – lebt in Leipzig

Maler, Grafiker, Illustrator, Autor und Vertreter der Leipziger Schule. 1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. Anschließend bis 1967 Meisterschülerstudium bei Fritz Cremer an der Akademie der Künste in Berlin. Freischaffend in Leipzig tätig, seit 1965 außerdem als Autor von Romanen, Erzählungen und Essays. Illustrationen entstanden u.a. zu Ludwig Bechsteins „Hexengeschichten“ (1986), Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1968). In seiner Maltechnik (farbige Harz-Öl-Lasuren) bezieht sich Zander auf Alte Meister wie Hieronymus Bosch, Grünewald, Altdorfer und in seiner Formsprache auf die italienischen Manieristen (wie Pontorno und Bronzino). Altenburg, Erfurt, Leipzig und Bad Frankenhausen zeigten über fünfzig Jahre hinweg mehrere Einzelausstellungen.

711 Heinz Zander

„Die Erreichung des 3. Flügels“. 1980.

Bleistiftzeichnung auf kräftigem Bütten. Signiert „H. Zander“ und datiert u.li. sowie bezeichnet u.re. „Aus dem Zentrum der mittleren Reihe: Kontemplation und allmähliche Erreichung des dritten Flügels.“ Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer graubraunen Holzleiste gerahmt.

Minimal knickspurig, die Randbereiche partiell etwas wellig. Die äußersten Blattkanten nahezu umlaufend mit Bräunungen (stockfleckig). In der Darstellung, insbesondere Mi. und re. Mit einigen Stockflecken. Psp. mit beginnenden, feinen Stockfleckchen.

52 x 39 cm, Ra. 71,7 x 59 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





**712 Heinz Zander „Der Steinritt“.
1984.**

Bleistiftzeichnung auf kräftigem Bütten. Signiert „Zander“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li. Verso wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer dunkelgrauen Holzleiste gerahmt.

Minimal knickspurig. In den Randbereichen etwas gewellt und mit einigen Stockfleckchen. Verso fünf Reste einer früheren Montierung. Psp. etwas stockfleckig.

44,3 x 51,5 cm, Ra. 63,8 x 70,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



713

713 Heinz Zander (zugeschr.), Es grüßt der Tod. Wohl frühe 1960er Jahre.

Radierung und Aquatinta auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. Nicht im WVZ Hartleb.

Randbereiche knick- und fingerspurig, partiell mit technikbedingten Fingerabdrücken und minimal gewellt. Ecken mit minimalen Reißzwecklöchlein. Verso schwacher Farbabrieb aus dem Druckprozess.

Pl. 24,6 x 19,2 cm, Bl. 36,8 x 23,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

714 Heinz Zander „Don Quichote ersticht Sancho Pansa und nimmt ihm die Kleider“. 1968.

Radierung auf chamoisfarbenem Papier. U.re. signiert „Zander“ und datiert. Verso in Blei nochmals ausführlich datiert „Frühsommer 68“ und mit einer Widmung versehen. Blatt 9 der „Arkade-Edition 48“. WVZ Hartleb (1984) 160.

Abgebildet in: Hartleb, Renate (Hg.): Heinz Zander. Narrenbegräbnis, Berlin 1986, Abb. 47.

Ränder knick- und fingerspurig, mit leichter Gildung, partiell unscheinbare Stockflecken. Verso im Bereich der Darstellung durch den Druckprozess leicht gewellt, mit zwei Knickspuren und minimalem Farbabrieb.

Pl. 24,6 x 16,3 cm, Bl. 42 x 29,9 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €



714



715

715 Russischer Künstler „Goldener Herbst“. 1960.

Farbige Pastellkreidezeichnung über Bleistift auf festem Papier. U.li. In Blei unleserlich signiert „E.E.“ (?) sowie datiert. Auf Untersatzpapier montiert. Dort u.Mi. kyrillisch betitelt. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer profilierten goldfarbenen Leiste gerahmt.

Eine leichte vertikale Knickspur über das gesamte Blatt Mi.li. Leichte Wisch- und Kratzspuren bzw. Helligkeitsunterschiede im Bereich des Himmels. Verso an den Ecken mit Klebresten einer früheren Montierung.

31,5 x 41 cm, Ra. 52,5 x 65,8 cm.

240 €

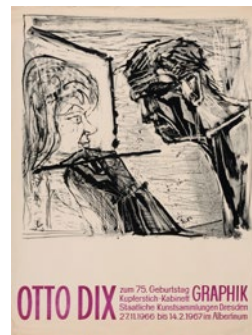
716 Verschiedene ostdeutsche Künstler, Konvolut von sieben Druckgrafiken. 1950er/1960er Jahre.

Verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen Papieren. Überwiegend im Medium oder in Blei signiert und datiert. Mit Arbeiten von:

- a) Otto Dix „Selbstbildnis im Profil beim Malen“. Lithografie. Plakataufgabe (Maschinendruck vom Stein). 1966.
- b) Hermann Naumann „Die Dreigroschenoper“. Farbserigrafie mit Autograph von Gerhard Lenssen. 1961.



(716)



716

c) Fred Walther „Zirkusreiter“. Farbradierung. 1967.

d) HAP Grieshaber „Der Blinde“ / „Die Königin“ / „Der Ratsherr“. Farbholschnitte aus der Folge „Totentanz von Basel“. 1966.

e) Rohde, Zwei weibliche Akte am Strand. Lithografie. 1958.

Alle minimal bis leicht knickspurig. Teils leicht angeschmutzt bzw. gebräunt. a) mit geknickten Rändern, mehreren durchgehenden Knickspuren und zahlreichen Ein- und Ausrissen. b) mit einem kleinen Einriss am li. Rand. e) fingerspurig, stockfleckig. Verso umgehend mit Resten einer früheren Montierung.

Bl. min. 25,1 x 37,4 cm, Bl. max. 80,5 x 57,5 cm.

110 €



(716)



717



(717)



(717)

717 Verschiedene Künstler „Original Graphik-Kalender“. 1977.

Lithografien. Künstlerkalender mit zwölf Arbeiten mit künstlerischem Kalendarium. Alle Arbeiten (mit Ausnahme der Grafik im August) teils im Stein, teils in Blei signiert; überwiegend datiert. Leinenbindung.

Mit Arbeiten der Künstler Claus Weidensdorfer (Titelblatt), Heim, Volker Henze, Günther Torges, Veit Hofmann, Hanspeter Bethke, Reinhard Stangl, Andreas Dress, Matthias Jäger, Andreas Dress, Peter Graf, Werner Wittig und Matthias Jäger.

Titelblatt leicht angeschmutzt. Ecken leicht bestoßen.

Kalender 48,8 x 36,5 cm.

160 €

718 Berliner Künstler „Sechs Kaltnadelradierungen“. 1981.

Kaltnadelradierungen auf Büten. Alle Blätter in Blei signiert und nummeriert „19/40“, sowie teilweise datiert. Mit einem Vorwort von Gudrun Schmidt (Kleine Laudatio für eine Technik). Herausgegeben von M. Kukutz, Leipzig, 1981. In der originalen Halbleinenkassette. Mit Arbeiten von a) Dieter Goltzsche „Italienische Legende“. / b) Joachim John „Diana und Aktäon“. / c) Klaus Magnus „Abrißviertel Halle“. / d) Harald Metzkes „Absturz“. / e) Nuria Quevedo „Don Quijote y Sandio“. / f) Hans Vent „Im Vorübergehen“.

Radierungen in nahezu druckfrischem Zustand. Innenpapier der Kassette und Vorwort stockfleckig.

Bl. 39,5 x 30, Kassette 43 x 32 cm.

190 €



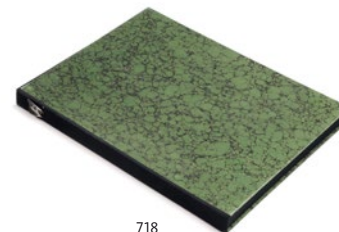
(718)



(718)



(718)



718

719 Verschiedene ostdeutsche Künstler „Kleine Holzstichmappe“ / „Erster Leipziger Bilderbogen“. 1971/1972 und 1983/1984.

Verschiedene Drucktechniken. a) „Erster Leipziger Bilderbogen“, Jahresgabe der Pirckheimer-Gesellschaft 1983/84. Heft mit einer in Blei signierten Beilage der KünstlerInnen, Karl-Georg Hirsch, Christa Jahr, Thea Kowar, Egbert Herfurth, Rolf Kuhrt, Volker Wendt, Hans-Joachim Walch und Newena Wend-Jontschewa.

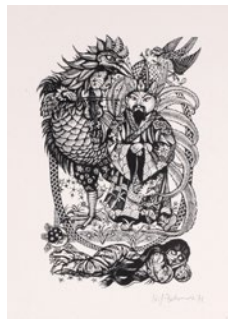
b) „Kleine Holzstichmappe“, Jahresgabe der Pirckheimer-Gesellschaft 1971/72. Mappe mit Inhaltsblatt, einem Text von Lothar Lang und einer Folge von zehn Holzstichen von Hans-Joachim Behrend, Egbert Herfurth, Karl-Georg Hirsch, Christa Jahr, Werner Klemke, Klaus Magnus, Gerhard Kurt Müller, Heiner Vogel, Hans-Joachim Walch und Werner Wittig. Jedes Blatt in Blei signiert, teilweise datiert. Exemplar Nr. 238 von 400.

1. Hans-Joachim Behrendt „Der zaubernde Arzt“. Zu: Sulchan-Saba Orbeliani: Die Weisheit der Lüge. 1971.
2. Egbert Herfurth „Glück in Sicht“. Handkoloriert (Unikat). 1969.
3. Karl-Georg Hirsch „Arie des Kammermädchens Catharina aus dem Sing- und Lustspiel „Le Bon Vivant“. 1971.
4. Christa Jahr „Ei der Tausend“. Zu: Des Knaben Wunderhorn. 1971.
5. Werner Klemke „Zu Lessings Nathan“. 1969.
6. Klaus Magnus „Spätherbst“. 1971.
7. Erhard Kurt Müller „Illustrationen zu Honoré de Balzac: Der Scharlatan“. 1968.
8. Heiner Vogel „Zu Tabakiana“. 1971.
9. Hans-Joachim Walch „Zu Aristophanes: Frieden“. 1969.
10. Werner Wittig „Zeitzer Altstadt“. 1971.

Minimal griff- und fingerspurig sowie unscheinbar angeschmutzt. Das Heft „Leipziger Bilderbogen“ verso in Blei bezeichnet, die Beilage mit Knickspur und zwei winzigen Einrissen am re. Rand (bis ca. 2 mm).

Heft 20,5 x 14,6 cm, Mappe 30 x 21,5 cm.

190 €



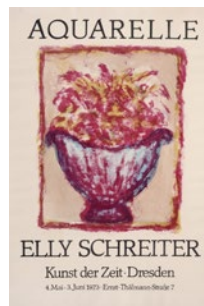
719



(719)



(719)



(720)



720



(720)



(720)

(719)

720 Verschiedene Dresdner Künstler, Fünf originalgrafische Ausstellungsplakate. 1960er bis 1980er Jahre.

Jeweils in Blei signiert (außer Otto Dix). Mit Plakaten von:

- a) Klaus Dennhardt. Farbserigrafie. 1982.
- b) Otto Dix. Lithografie. 1966.
- c) Max Uhlig. 1976/1977. Lithografie. Mit einer persönlichen Widmung in Blei versehen.
- d) Elly Schreiter. Farblithografie. 1973.
- e) Claus Weidensdorfer. Lithografie. 1977. In Blei nummeriert „12/47“.

Leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken. d) leicht gewellt. b) und d) mit winzigen Einrissen am o. bzw. u. Blatttrand. e) mit mehreren Einrissen am re. u. li. Blatttrand. Bl. min. 62 x 48 cm, Bl. max. 81,5 x 59,5 cm.

180 €





721



(721)



(721)



(721)



(722)

721 Verschiedene ostdeutsche Künstler, Konvolut von fünf Druckgrafiken. 1960er–1980er Jahre.

Eine Lithografie und vier Radierungen auf verschiedenen Papieren. Mit Arbeiten von:

a) Heinz Zander „Dr. Behrens“. 1967. Radierung (Negativdruck). Blatt 1 zu „Der Zauberberg“. Im Medium betitelt. In Blei signiert „H. Zander“ u.re. und in Schwarz nummeriert „14“ u.li. Verso in Blei technikbezeichnet. WVZ Hartleb (1984) 125.

b) Dieter Goltzsche, ohne Titel. Lithografie. In Blei signiert „Goltzsche“ u.re. und nummeriert „65/100“ u.li. Verso von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet und mit alter Preisangabe versehen.

c) Dagmar Ranft-Schinke „Ausritt“. 1977. Radierung. In der Platte ligiert monogrammiert „RS“ und datiert. In Blei betitelt und bezeichnet „Sonderdruck“ u.li. sowie signiert „D. Ranft-Schinke“ und datiert u.re. Verso Annotationen von fremder Hand in Blei.

d) Frieder Heinze „Panze“. 1972. Radierung. In der Platte signiert „Heinze“ und spiegelverkehrt datiert „1/72“. In Blei nummeriert „12/40“ u.li., betitelt u.Mi. und datiert „1/72“ u.re.

e) Thomas Ranft „Der Zauberer“. 1987/88. Radierung. In der Platte signiert „Ranft“ und datiert u.li. sowie unleserlich bezeichnet. In Blei betitelt und mit Widmung „für L.L.“ versehen u.li. sowie signiert „Ranft“ u.re. Nummeriert „65/100“. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet und mit weiteren Annotationen versehen.

Teils leicht knickspurig. a) mit drei größeren Flüssigkeitsflecken im u. Bereich und kleinen Läsionen der Blattoberfläche. b) mit größeren Knicken, vereinzelt Stockflecken und einem kleinen Einriss am re. Rand. a) und b) lichttrandig und verso mit Resten einer früheren Montierung.

Med. min. 17,6 x 17,8 cm, Med. max. 31,6 x 42 cm, Bl. min. 41,5 x 30 cm, Bl. max. 60,6 x 49,8 cm.

200 €

722 Verschiedene Dresdner Künstler, 10 figürliche und Landschaftsdarstellungen. 1970er/1980er Jahre.

Verschiedene Druckgrafiken und eine Federzeichnung in Tusche auf verschiedenen Papieren. Überwiegend in Blei signiert bzw. monogrammiert und betitelt, teilweise datiert und nummeriert. Vier Blätter mit einer persönlichen Widmung versehen. Mit den Arbeiten: a) Friedrich Butze „Bastei-Schlößchen Dresden“. Radierung. / b) Gerd Mackensen „Nase hoch“. Radierung. 1989. / c) Eberhard Göschel „Alles Gute für 1984“. Radierung. / d) Christine Wahl „Studio Ausstellung 30.6.-4.8.74“. Lithografie? / e) Gunter Böhmer. Ohne Titel. Radierung. / f) Gunter Böhmer. Ohne Titel. Tuschzeichnung. / g) Gunter Herrmann „Clara mit Mütze“. Farbradierung. 1975. / h) Gunter Herrmann „Gericht (nach innen)“. Radierung. 1975. / i) Ute Wittig „Karge Landschaft“. Radierung. 1978. / j) Max Lachnit. Ohne Titel. Radierung. / k) Wilhelm Lachnit. Ohne Titel. Radierung.

Ecken und Kanten teils minimal bestoßen. Teils leicht knickspurig und minimal angeschmutzt. Ein Blatt mit einem winzigen Einriss am Rand.

Med. min. 12,6 x 9,3 cm, Med. max. 22,5 x 33 cm, Bl. min. 22,5 x 15,9 cm, Bl. max. 39,3 x 26,4 cm.

240 €



722



(722)



(722)

723 Verschiedene Künstler, Sechs Druckgrafiken. 1983– 2004.

Drei Radierungen, zwei Farblithografien und ein Holzschnitt auf verschiedenen Bütten. Mit den Arbeiten:

a) Wolfgang Barton, zur Ausstellung 1992 in Halle. Farblithografie. Unsigniert. Unterhalb der Darstellung typografisch mit den Ausstellungsdaten versehen.

b) Uwe Pfeifer „Adams Apfel“. 2004. Farblithografie. In Blei nummeriert „60/60“ u.li., betitelt u.Mi. sowie signiert „Pfeifer“ und datiert u.re. Verso mit dem Stempel „Edition Pfeifer“ der Galerie Dr. Stelzer und Zaglmaier, Halle (Saale).

c) Karl-Rainer Kuppe „Halle, Dom“. 1996. Radierung. In der Platte spiegelverkehrt ausführlich datiert „11. /12.9.96“. Unterhalb in Blei betitelt sowie monogrammiert „KH“ und nochmals datiert.

d) Anton Paul Kammerer „Don Quijote – Blatt No. 1“. 1983. Farbradierung. In Blei nummeriert „7/10“ u.li., betitelt u.Mi. sowie signiert „A.P.Kammerer“ und datiert u.re. Am u. Blattrand mit dem Trockenstempel „A. P. Kammerer impr.“.

e) Lothar Kittelmann „Der Besessene“. 1999. Holzschnitt in einem Doppelbogen der edition schwarz, auf der linken Seite mit dem Sonett Nr. 57 von William Shakespeare. In Blei betitelt u.li., bezeichnet „E.A.“ u.Mi. und signiert „Kittelmann“ u.re.

f) Norbert Wientzkowski, Sitzender, weiblicher Akt. 1998. Kaltnadelradierung. In Blei nummeriert „2/6“ u.li. sowie signiert „N. Wientzkowski“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen, glänzenden Holzleiste gerahmt. Ecken und Kanten teils minimal bestoßen. Teils minimal bis leicht knickspurig. c) mit zwei kleinen Flecken am re. Blattrand.

Med. min. 11 x 10,7 cm, Med. max. 42 x 60,6 cm, Bl. min. 29 x 23 cm, Bl. max. 50 x 64,2 cm,

Ra. 31,3 x 25,2 cm.

120 €

724 Verschiedene Künstler der Dresdner Akademie „Blaues Wunder“. 2004.

Holzschnitte, Lithografien und eine Radierung auf verschiedenen Papieren. Alle Druckgrafiken unterhalb der Darstellung in Blei signiert oder monogrammiert, datiert und nummeriert sowie betitelt. Auf dem Deckblatt nummeriert „8/12“. Erschienen in der Edition-Kunstkanon. In der originalen Klappmappe aus Karton. Mit den Arbeiten von: a) Olaf Amberg, „Blaues Wunder“, Radierung. / b) Paul Hofmann, „Dampfer bei Nacht“, Farbholzschnitt. / c) Peter Hofmann, „Elbe im Nebel“, Farblithografie. / d) Agnes Kober, „Hohes Wasser“, Holzschnitt. / e) Markus Lange, „Brückengeister“, Lithografie. / f) Franziska Ramisch, Text. / g) Silvio Zesch, „Wunder geschehen“, Lithografie.

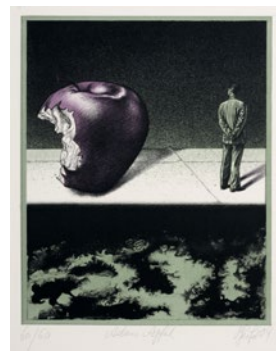
Mappe mit minimalen Gebrauchsspuren.

Bl. 53,5 x 39,5 cm, Mappe 54,5 x 41,5 cm.

160 €



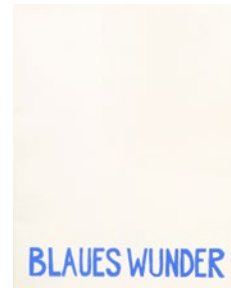
723



(723)



(723)



724

(724)



(724)

(724)





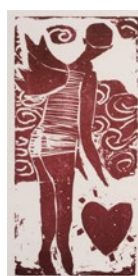
725



(725)



(725)



(725)

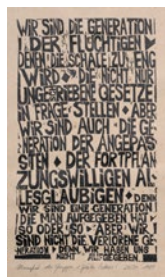
725 Verschiedene Hallenser Künstler, 12 Neujahrsgrüße, fünf weitere Druckgrafiken und vier Mischtechniken. 1980er bis 2000er Jahre.

Verschiedene Drucktechniken, u.a. Radierung, Holzschnitt und Linolschnitt und vier Mischtechniken auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert, überwiegend datiert und nummeriert, teils betitelt. U.a. mit Arbeiten von Mogens Otto Nielsen, Timm Kregel, Karin Jarausch und Hans-Christoph Rackwitz.

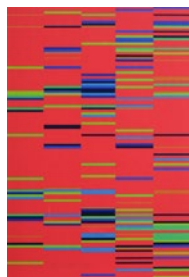
Teils minimal bis leicht knicksprig bzw. leicht gewellt. Partiiell leicht angeschmutzt bzw. fingerspurig.

Bl. min. 10,3 x 20,1 cm, Bl. max. 37,8 x 46,6 cm.

180 €



(725)



(725)



(725)



726

726 Verschiedene Künstler der Dresdner Akademie „Nymphenbad“. 2005.

Holzschnitte, Lithografien und Radierungen auf verschiedenem Papier. Mappe mit acht Arbeiten. Auf dem Deckblatt nummeriert „4/8“. Alle Druckgrafiken unterhalb oder in der Darstellung in Blei signiert oder monogrammiert, datiert und nummeriert sowie teilweise betitelt. Erschienen in der Edition-Kunstkanon. In der originalen Klappmappe aus Karton. Mit den Arbeiten von: a) Olaf Amberg, „Zwei Figuren über dem Nymphenbad“, Radierung. / b) Friederike Aust, Hochdruck / Radierung. / c) Dape / Horst Neudorf, Digitalcollage / Gedicht. / d) Paul Hofmann, „Nymphen sind die Töchter Zeus“, Farbholzschnitt. / e) Peter Hofmann, „Neptuns Traum“, Lithografie. / f) Agnes Kober, „Badende Nymphen“, Farbholzschnitt. / g) Markus Lange, „Das Nymphenbad“, Farblithografie. / h) Silvio Zesch, „Neptun und die Nymphen“, Lithografie.

Mappe mit minimalen Gebrauchsspuren.

Bl. 53,5 x 39,5 cm, Mappe 54,5 x 41,5 cm.

160 €



(726)



(726)



(726)

727 Verschiedene Künstler „Die Welt ist voll alltäglicher Wunder – Zehn grafische Blätter Thüringer Künstler der Gegenwart“. 2017.

Verschiedene Drucktechniken auf verschiedenem Papier. Jedes Blatt signiert, datiert, nummeriert und betitelt. Mit Titelblatt, Inhaltsblatt und einem Textblatt von Dieter Gleisberg. Exemplar 13 von 15. Herausgegeben 2017 von der Anita und Günter Lichtenstein Stiftung. In der originalen, Leinenklappmappe.

Mit den Arbeiten:

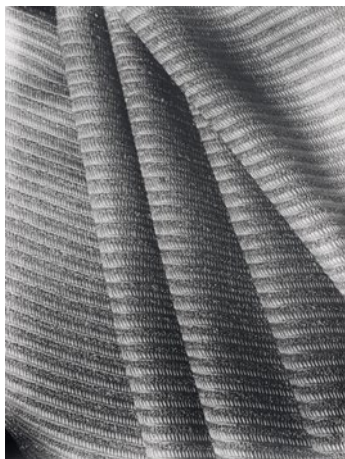
- a) Roger Bonnard „in memoriam“, Radierung, 2017.
- b) Stefan Knechtel „Fraktur“, Farbholzschnitt, 2017.
- c) Gerda Lepke „Thüringer Landschaft“, Farbsiebdruck, 2017.
- d) Gerd Mackensen „Mansfelder Falke“, Radierung, 2017.
- e) Horst Peter Meyer „O DONNER WORT“, Radierung, 2017.
- f) Tanja Pohl „Metamorphose“, Radierung, 2017.
- g) Walter Sachs „Blaue Stunde“, Holzschnitt, 2017.
- h) Peter Schnürpel „Das rote Pferd“, Reservage „Chine collé“, 2017.
- i) Ulrike Theusner „Das Goldene Kalb“, Radierung, 2017.
- j) Peter Zaumseil „heiter bis wolkig“, Farbholzschnitt, 2016.

Druckfrischer Zustand. Äußerer Einband mit wenigen, kaum wahrnehmbaren Kratzspuren.

56 x 43 x 2 cm.

500 €





733



734



731

731 Sechs Ansichten von Paris. 1850er/1920er Jahre.

Albuminabzüge, vollflächig auf Untersatzkarton montiert. Jeweils einbelichtet nummeriert, bezeichnet „X. Phot“ und betitelt:

136 – La Rosace de la Sainte Chapelle

157 – L'Arc de Triomphe

223 – Eglise Notre-Dame

328 – L'Avenue des Champs-Élysées

502 – Le Panthéon

1140 – Le Nouveau Louvre.

Stockfleckig.

Abzüge ca. 21,2 x 27,1 cm, Unters. 32 x 39 cm.

732 Giorgio Sommer und Domenico Anderson „Palazo Ducale“ / „Piazzetta di S. Marco“ / „Il Colosseo“. 1860er Jahre.

Giorgio Sommer 1834 Frankfurt/Main – 1914 Neapel

Domenico Anderson 1854 Rom – 1938 ebenda

Albuminabzüge, vollflächig auf Untersatzkarton montiert. Re. einbelichtet „1067 ROMA Il Colosseo“ li. und „G. Sommer – Napoli“. Zwei Albuminabzüge von Domenico Anderson jeweils unterhalb der Darstellung einbelichtet bezeichnet re. „Riproduzione indiretta Anderson – Roma“ sowie nummeriert „14284“ und „14624“ Venezia „li. und betitelt.

„Colosseo“ gelilbt und mit bräunlichem Fleck mittig. Stärker angeschmutzt. „Palazo Ducale“ / „Piazzetta di S. Marco“ jeweils mit Einriß o. mittig (max. 1 cm).

Abzüge 20 x 62 cm, Unters. 32 x 43 cm.



(732)



732

733 Albert Hennig „Bauhausstoff“. 1933.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb des Abzugs in Blei signiert „AHennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz im Passepartout montiert. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ. Werknummer Transit-Galerie Hochel 40.

Abgebildet in: Hochel, Peter (Hrsg.): Albert Hennig. Heidelberg, 1997. S. 22. Auch in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014. S. 352, Kat.-Nr. 307.

Abzug mit leichter Schlüsselung. Ecken sowie eine Stelle am re. Blattrand unscheinbar gestaut. Untersatz am o. Rand mit Kleberesten einer früheren Montierung.

90 €

Abzug 36,3 x 27,6 cm, Unters. 60 x 45 cm.

350 €

734 Albert Hennig „Badebetrieb an der Seine bei Paris“. 1932.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Fotografie in Blei signiert „AHennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz im Passepartout montiert. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ. Werknummer Transit-Galerie Hochel 36.

Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014. S. 359, Kat.-Nr. 335.

Abzug mit leichter Schlüsselung. Ecken unscheinbar gestaut. Untersatz minimal lichtrandig und am o. Rand mit Kleberesten einer früheren Montierung.

Abzug 37,9 x 25,6 cm, Unters. 60 x 45 cm.

350 €

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschl. 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. W. Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.

90 €

735 Albert Hennig „10 Fotografien des Bauhaus-künstlers Albert Hennig“. 1930er Jahre.

Silbergelatineabzüge auf Barytpapier. Unikale Mappe mit 10 Abzüge von 1978. Mit einem Deckblatt und einer kurzen Biografie A. Hennigs. Alle Arbeiten verso signiert „Hennig“ oder mit dem Künstler- bzw. Nachlassstempel versehen sowie betitelt und datiert. Teilweise mit weiteren Annotationen. Jeweils an den o. Ecken auf einem Untersatz montiert. In der originalen Flügelpappmappe. Mit den Arbeiten: a) „Rodelberg „Die Warze“, Leipzig, 1930 I“. / b) „Rodelberg „Die Warze“, Leipzig, 1930 II“. / c) „Dalmatien, 1939“. / d) „Diskussion an der Litfasssäule, 1932“. / e) „Paris auf Notre – Dame, 1932“. / f) „Arbeitsloser zählt sein Unterstützungsgeld, 1932“. / g) „Auf der Adria, 1939“. / h) „Dresden Neustadt, Bahnhof“. / i) „Parkplatz der Arbeitslosen, 1932“. / j) „E. Thälmann spricht, die „Schupo steht bereit“, 1932“.

Überwiegend abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014.

Abzüge teils mit leichter Schüsselung. Fünf Abzüge mit Oberflächenungleichmäßigkeiten (nur im Streiflicht sichtbar). Ecken und Kanten teils minimal knickspurig und minimal gestaucht, dort mit winzigen Farbverlusten. Vereinzelt mit unscheinbaren Kratzspuren. Ein Abzug mit einem winzigen Abriss in der u.re. Ecke. Mappe leicht berieben und mit einem kleinen Einriss u.re.

Abzug min. 9,6 x 14,3 cm, Abzug max. 28,1 x 18,6 cm,
Unters. 29,6 x 21 cm, Mappe 32 x 23,5 cm.

750 €

736 Albert Hennig „Schwieriger Umzug“. 1930.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Fotografie in Blei signiert „AHennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz im Passepartout montiert. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ. Werknummer Transit-Galerie Hochel 24.

Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014. S. 308, Kat.-Nr. 085.

Abzug mit leichter Schüsselung. Ecken und Kanten partiell minimal bestoßen. Untersatz leicht wellig und am o. Rand partiell mit Läsionen aufgrund einer früheren Montierung.

Abzug 26 x 38,2 cm, Unters. 45 x 50 cm.

350 €



735



(735)



(735)



(735)



(735)



(735)

736

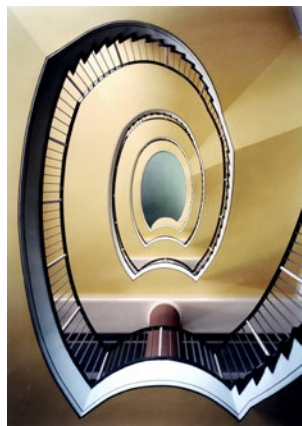


(735)



(735)





739



740



742

739 Lothar Sprenger „Treppenauge“. 1998.

Lothar Sprenger 1959 Dresden

Farbfotografie auf PE-Papier. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Metallleiste gerahmt. Dort verso mit einer Papieretikett versehen, darauf typografisch betitelt, datiert und ortsbezeichnet „Schulzentrum für Elektrotechnik“.

Minimal wellig.

Abzug 43,5 x 31,5 cm, Ra. 50,5 x 40,5 cm.

740 Ulrich Lindner „Winterreise nach Roschwitz, Blatt II“. 1986.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden

Fotografie. Verso in Blei signiert „Lindner“ und datiert. Am o. Blattrand auf weißem Untersatzkarton klebmontiert. Dort in Blei betitelt u.li. sowie nochmals signiert „Lindner“ und datiert u.re.

Am u. Blattrand minimaler Abrieb. Untersatz leicht angeschmutzt und mit kleinem Knick in der o.re. Ecke.

Abzug 36,2 x 44 cm, Unters. 51 x 57,1 cm.



741

741 Ulrich Lindner „Gotik“. 1975/1979.

Fotomontage, getont. Verso in Blei signiert „Lindner“. Am o. Rand auf weißem Untersatzkarton klebmontiert. Dort in Blei betitelt u.li. sowie nochmals signiert „Lindner“ u.re.

Re. und u. Rand an je einer winzigen unscheinbaren Stelle mit minimalem Abrieb.

Abzug 44,5 x 23,3 cm, Unters. 62,7 x 42,6 cm.

150 €

742 Ulrich Lindner „Schloß Pillnitz I“. 1991.

Fotografie. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Lindner“ und datiert, u.li. betitelt. Verso nochmals signiert. Im Passepartout hinter Glas in weißer Holzleiste gerahmt.

Verso Reste einer älteren Montierung.

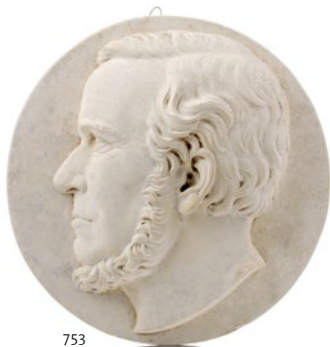
Abzug 48 x 59 cm, Ra. 72,5 x 82,5 cm.

360 €

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden

1957–62 Chemiestudium an der TU Dresden. 1963–82 Tätigkeit als Fotochemiker im Fotopapierwerk Dresden. 1978 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. 1979 erste große Personalausstellung im Dresdner Schloss. Seit 1983 freiberuflich als Fotografiker tätig. 1995 Ausstellung im Dresdner Kupferstichkabinett. Seit 1998 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

150 €



753

751 Wohl süddeutscher Künstler, Apostel Paulus. 15. Jh.

Nadelholz, vollplastisch geschnitzt. Holzlichtig, die Rückseite mit vereinfachter Gewandfaltung, flacher gearbeitet. Auf der Unterseite der Plinthe eine alte Inventar-Bezeichnung in schwarzem Faserstift.

Attribut der rechten Hand wohl fehlend. Nase, zwei Finger sowie Schwertschaftspitze abgebrochen, mehrere, zum Teil deutliche Kerben im Holz sowie leichte Trocknungsrisse. Drei kleine Durchschnitzungen im Gewand u. sowie o.li. im Bereich des re. Armes. Holzoberfläche wohl nachträglich geglättet. Verso wenige Anobienfraßgänge (inaktiv). Wenige Reste einer alten Farbfassung in den Tiefen der Locken und am Hals sowie vereinzelt an Gewandfalten.

H. 88 cm, B. 30 cm, T. 15 cm.

3.200 €

752 Deutscher Künstler, Kurfürst in Rüstung. Wohl 18./19. Jh.

Lindenholz, geschnitzt. Unsigniert. Auf einen Sockel gesteckt.

Nase und Spitze des Kurzhuts mit Materialverlust. Oberfläche teils mit schwarzen Flecken und Abrieb. Rückseitig mehrere Wurmlöcher und Fraßgänge eines ehemaligen Anobienbefalls, ein Löchlein einer älteren Montierung. Sockel wohl ergänzt.

H. 27,5 cm, mit Sockel 35,5.

220 €

753 Unbekannter Künstler, Porträt eines Herren mit Backenbart nach links. Wohl 1870er-1890er Jahre.

Gips. Unsigniert.

Kanten und erhabene Partien teils mit Abrieb und kratzspurig. Feine Haarrisse im o. Bereich des Hinterkopfs, des Nackens sowie o. an den Haaren, dort auch feine Materialrisse. Am Rand u.re. bestoßen mit kleiner Fehlstelle. Mit gräulich-fleckiger Patina, teils mit Sandresten (aus dem Werkprozess?).

D. 41,5 cm, T. ca. 9,5 cm.

150 €



752



751



755



754

754 Paar Bibliotheksfiguren (Sphinx). Deutsch. 18./19. Jh.

Nadelholz, geschnitzt, mit Resten einer originalen Fassung mit Kreidegrund, rotem Bolus sowie goldfarbener Blattmetallauflage. Vollplastisch gestaltete figurale Schmuckelemente mit allseitig abgeflachten Anschlussflächen sowie Dübelöffnungen aufgrund einer früheren architektonischen Einbindung.

Fassungsreste fachmännisch restauratorisch gefestigt. Mit Trocknungsrisen. Eine Figur mit deutlicheren Fehlstellen im Bereich der Vorderpfoten sowie seitlich li., die andere mit kleinerer Fehlstelle im Bereich der Brust. Vereinzelte Löchlein aufgrund inaktiven Anobienbefalls.

Je H. 54 cm, B. 14 cm, T. 40 cm.

2.500 €

**755 Chinoise Figur eines Mandarin. Europäisch.
Wohl um 1710/1720.**

Fayence, hellrötlicher Scherben, weiß glasiert und mit einer akzentuierenden Goldfassung. Stehende männliche Figur im Gewand, schauseitig mit einem flächigen Ritzdekor, auf der Brust ein Mandarintuch mit geritzter Zeichenfolge. Die Innenwandung unglasiert, aus zwei Teilen zusammengefügt, die Nähte innen sichtbar.

Provenienz: Sammlung Richard Seyffarth, Dresden.

Vgl. Figur eines chinesischen Bonzen, Fayence aus der 1. Hälfte des 18. Jh., Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstgewerbemuseum, Signatur / Inventar-Nr: 37359a,b.

Lit. Rudi, Thomas: europäische Fayencen 17.-18. Jahrhundert. Bestands- und Verlustkatalog GRASSI Museum für angewandte Kunst. Leipzig 2017, Kat.-Nr. 74 (Figur eines Sultans, Fayence).

Kopf am Halsansatz restauriert, die Ohren retuschiert. Die Füße restauriert und retuschiert. Hände bzw. li. Arm bis zum Ellenbogen neu modelliert und angesetzt (frühe 1980er Jahre). Fingerspitze re. Hand minimal bestoßen. Die Verbindungsnähte re. mit Schwundriss. Glasur krakeliert. Vereinzelt oberflächlich bestoßen oder berieben. Vergoldung der Säume und Schuhe erneuert.

H. 44,3 cm.

2.200 €

756 Poseidon. 20. Jh.

Bronzeguss, braunschwarz patiniert. Auf einem quaderförmigen Natursteinsockel montiert.

Replik nach dem Original: Griechisch, restaurierter Zustand, 2. Jahrhundert v. Chr., Staatliche Antikensammlung und Glyptothek, München.

Partiell leichte Bearbeitungsspuren (Bereich Oberschenkel).

H. 37,5 cm (mit Sockel), B. 19 cm, T. 10 cm.

180 €

757 Paul Lindau, Madonna mit Kind. 1. H. 20. Jh.

Paul Lindau 1881 Ortrand – 1945 Dresden

Bronze, gegossen, braunschwarz patiniert. Auf dem halbkugelförmigen Piedestal verso u. signiert „PAUL LINDAU.“ Ohne Gießereistempel.

Patinierung mit kleinem Abrieb an der li. Hand der Madonna.

H. 57 cm.

750 €



756

Paul Lindau 1881 Ortrand – 1945 Dresden

Deutscher Bildhauer. Studium von 1902 bis 1903 an der Königlich Sächsischen Kunstgewerbeschule in Dresden und von 1906 bis 1914 an der Königlich-Sächsischen Akademie der Bildenden Künste. Kurze Studienreise nach Italien. Ab 1913 in Dresden tätig.



757



758 Wolfgang Friedrich „Die Blendung des Polyphem“ (Odyssee). 2016.

Bronze, partiell grün patiniert. Flache Plinthe über einem eingezogenen Sockel. Ebenda unterseitig graviert betitelt und signiert „W. Friedrich“. Verso sowie unterseitig monogrammiert „WF“ und datiert. Exemplar 3/8.

Im Rahmen einer Ausschreibung zum Thema „Neukloster als Stadt für Blinde und Sehschwache“ erhielt der Rostocker Bildhauer Wolfgang Friedrich den Auftrag für den Handlauf am Alten Markt in Neukloster sieben kleine Plastiken, u.a. „Die Blendung des Polyphem - Odyssee“ unter der Überschrift „Blinde Seher, sehende Blinde, blinde Sehende“ zu schaffen.

Vgl. Tessenow, Inge (Hrsg.): *Idyllen und Katastrophen*. Aus dem Werk des Bildhauers Wolfgang Friedrich. Güstrow, 2017. S. 164f.

H. 13,2 cm, B. 27,7 cm, T. 7 cm, Gew. 3,4 kg.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €

Wolfgang Friedrich 1947 Torgau

1968–73 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Gerd Jaeger, Walter Arnold, Herbert Naumann und Helmut Schwager. 1975/76 Meisterschüler bei W. Arnold. Anschließend Lehrer an der Abendsschule der HfBK in Dresden. Seit 1978 freier Bildhauer in Rostock. Daneben 2003–09 Dozent für Gestaltungslehre an der Technischen Kunstschule für Grafik u. Design in Rostock. Neben Kleinplastik und Graphik bis heute Realisierung zahlreicher Plastiken im öffentlichen Raum über die Stadt Rostock hinaus: in Neubrandenburg, Stralsund, Bergen, Saßnitz und Binz a. Rügen, Schwerin und Gera. Auch Reliefs, wie das Glockenrelief der Rostocker Marienkirche und der Marienkirche in Gnoien. 1984–89 zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 1998 Ernst-Rietschel-Kunstpreis für sein Schaffen als Bildhauer. Mit Werken u. a. vertreten in der Kunsthalle Rostock.

759 Otto Berndt Steffen „Metamorphose“ (Torso). Ende 1970er Jahre/1980er Jahre.

Otto Berndt Steffen 1951 Dornreichenbach – lebt und arbeitet in Leipzig

Bronze, gegossen, teils geschliffen und grün patiniert. Auf einem Sockel aus schwarzem Marmor montiert.

Ecken des Marmorsockels minimal bestoßen.

H. 27,5 cm (mit Sockel).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Otto Berndt Steffen 1951 Dornreichenbach – lebt und arbeitet in Leipzig

Bildhauer. 1968–70 Lehre als Bauschlosser und Kunstschmied bei Fritz Kühn. 1973–78 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Walter Arnold, Gerd Jaeger, Helmut Heinze und Herbert Naumann. Seit 1978 Arbeit als Bildhauer in Leipzig. 1978–90 Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR. Seit 1980 Teilnahme an Bildhauerpleinairs in Bulgarien, Jugoslawien und Belgien. 1985 künstlerischer Leiter des 3. Internationalen Bildhauerpleinairs in Leipzig. 1991–93 Lehrauftrag für Plastik an der Abendsschule der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

760 Willy Wolff „Montage mit Stahlfeder“. Um 1968–1970.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Messing, Stahl, partiell lackiert, geschraubt. Auf eine weiß gefasste Sprelcartplatte montiert. Auf dieser unterseitig geritzt signiert „WOLFF“.

Ausgestellt in: Willy Wolff. Malerei, Plastik, Objekte, Graphik, Zeichnungen. Ausstellungskatalog der Kunsthalle Rostock, 6. April bis 5. Juni 1977. Wismar, 1976. Kat.-Nr. 48.

Das Objekt ist auf einem Atelierfoto des Künstlers zu sehen, vgl. Willy Wolff zum Hundertsten. Ausstellungskatalog der Städtischen Galerie Dresden. Berlin, 2006, S. 161, Foto o.re.

Vgl. ähnliche Metallobjekte in: Willy Wolff 1980. Ausstellungskatalog der Galerie Arkade. Neubrandenburg, ohne Jahr.

„In zwei Schüben montiert Wolff kleine Metallobjekte: 1966–1970 und 1979–1980. Sind es zunächst vibrierende Federbänder, Messingtriebwerke alter Uhren, Spielösen, Beschläge, Scharniere und polierte Stangen, so kommen – ganz überraschend – 10 Jahre später [...] noch einmal Spielmaschinen hinzu. Jetzt sind die glänzenden Räderwerke wie Schmuckstücke an gealterte Eisenfunde geheftet, weniger ironisch und heiter, dafür statuarisch, ehrenhaft. Vom Spiel zur Vanitas.“ (zitiert nach Klaus Werner, Willy Wolff 1980. Ausstellungskatalog der Galerie Arkade. Neubrandenburg, ohne Jahr. Ohne Seitenangabe.)

Messingteile leicht patiniert, Lackierung der Stahlplatte etwas unregelmäßig (werkimmanent). Die Sockelkanten minimal bestoßen.

H. 22,4 cm, Gesamthöhe mit Sockel 24,3 cm.

1.800 €

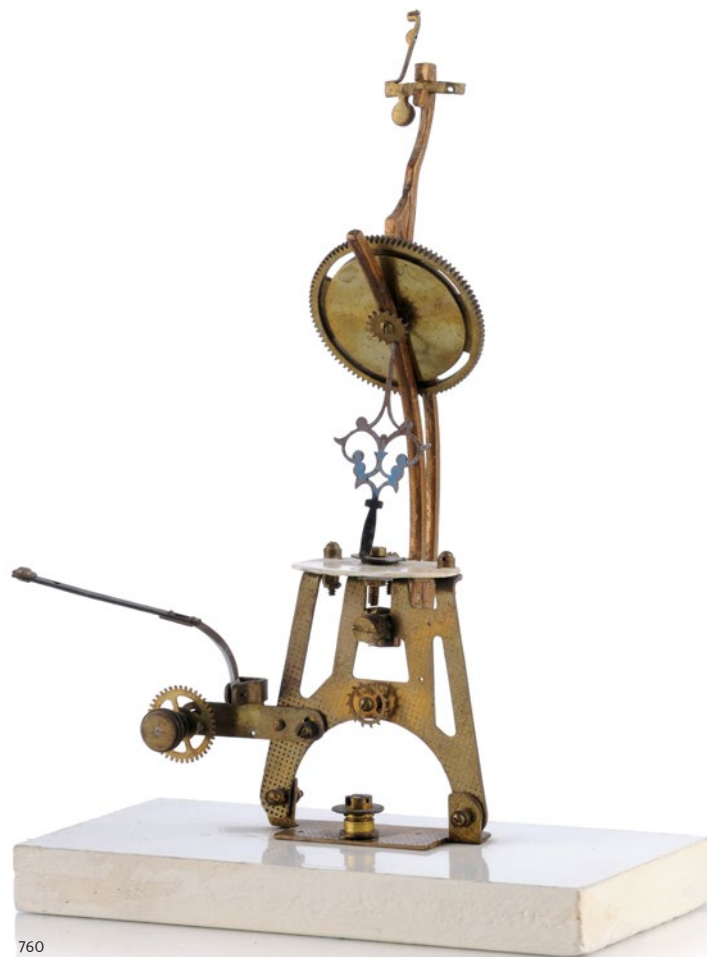
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



759

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

1919–24 Ausbildung u. Tätigkeit als Kunstschlicher. 1925–27 Weiterbildungskurse an der Staatl. Kunstgewerbeschule bei Prof. Frey. 1927–33 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei R. Müller u. G. Lüthig, ab 1930 bei O. Dix. Mitglied der ASSO. Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört. In den folgenden Jahren entfernte er sich von den Einflüssen der Akademiezeit. 1946 Mitbegründer der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR). Er war ein Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR, mit welcher er sich seit zwei Englandreisen Ende der 50er Jahre auseinandersetzt.



760

761 Waldemar Grzimek „Tänzerin I“. 1965.

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Guss von 1970–77, der entstehungszeitliche Guss wurde in der Gießerei Noack, Berlin, gegossen. Auf dem linken Fuß u. monogrammiert „W. G“. sowie römisch nummeriert „II“, darunter mit dem Gießerei-Stempel „GUSS BARTH RINTELN“ versehen. Zweites von sieben zu Lebzeiten des Künstlers gegossenen Exemplaren. Auf einem weiß gefassten Sockel schraubmontiert.

WVZ Roters 253.

Provenienz: Ostdeutscher Privatbesitz; vormalig erworben aus dem Nachlass des Künstlers „Stiftung Waldemar Grzimek“ (1985–2005), verwaltet von Dr. Gernot Moegelin.

Wir danken Herrn Fujimi Barth, Gießerei Barth, Rinteln, für freundliche Hinweise.

Ein weiteres Exemplar der „Tänzerin I“ befindet sich in der Sammlung des GERHARD-MARCKS-HAUSES, Bremen (Inv.-Nr. S82/06), in welchem seit 2005 der künstlerische Nachlass von Waldemar Grzimek mit 101 Skulpturen sowie eine Schenkung von ca. 250 Zeichnungen und 100 Grafiken verwaltet wird.

Waldemar Grzimek ist eine der zentralen Persönlichkeiten der Bildhauerkunst in Deutschland nach 1945. Innerhalb der gesamtdeutschen Entwicklung der figürlichen Bildhauerkunst der 1960er und 70er Jahre kommt seinem künstlerischen Schaffen eine überragende Bedeutung zu. Als er im Jahr 1961 die DDR verließ und nach Westberlin übersiedelte, zeichnete sich in seinem künstlerischen Schaffen ein Formwandel ab, der in den folgenden Jahrzehnten für sein vielseitiges Werk bestimmend wurde: Eine anfängliche Strenge, Kargheit und tektonische Gebundenheit der Form wurden abgelöst von Formen expressiver Bewegtheit, exaltierter Wildheit und figürlicher Deformation. Die glatte und makellose Haut der früheren Figuren wich bewegten und rauheren Oberflächen. Ruhiges und idealisierendes Pathos schlug um in das Drama des Lebens.

Die „Tänzerin I“ von 1965 zeigt exemplarisch das Interesse des Künstlers an komplizierten Bewegungsabläufen des menschlichen Körpers. Das raumgreifende Volumen der Figur, von verschiedenen Winkeln aus künstlerisch begriffen und strukturiert, erzeugt eine in perspektivischer Rundumschau wirkende Dynamik und Ausdruckskraft. Im Kontext der „Kriechenden“

(1961), der „Träumenden“ (1962), der „Großen Träumenden“ (1964), der „Welle“ (1964), „Bewegung“ (1965) sowie den „Schwebenden“ (1965/1966) ist die „Tänzerin I“ eine der spannungsvollsten und expressivsten weiblichen Figuren des Künstlers dieser Schaffensphase.

Das Thema von Tanz und Tänzerin beschäftigte den Künstler in den späteren Jahren, auch in männlichen Figuren, immer wieder. Die erste Bearbeitung in der Plastik von 1965 jedoch ist in ihrer besonderen Auffassung eines gestreckten, zugleich in sich gekehrten sowie schwebenden Körpers jedoch wohl die außergewöhnlichste und künstlerisch eindrucksvollste.

Lit.: Jürgen Fitschen: Der Nachlass von Waldemar Grzimek im Gerhard-Marcks-Haus. In: Ders., Veronika Wiegartz, Gerhard-Marcks-Stiftung (Hrsg.): „Ein Platz für Plastik. Der Nachlass von Waldemar Grzimek im Gerhard-Marcks-Haus“. Bremen 2006.

Eberhard Roters: Der Bildhauer Waldemar Grzimek. Mit einem vollständigen Werkverzeichnis. Frankfurt a.M., Wien, Berlin 1979.

H. 62,5 cm, B. 94 cm, H. (gesamt) 128,5 cm.

18.000 €



Waldemar Grzimek 1918 Rastenburg – 1984 Berlin

Bildhauer, Grafiker und Schriftsteller. 1937 Beginn einer Steinmetzlehre und anschließendes Studium an der HBK in Berlin. 1941 Meisterschüler bei Wilhelm Gerstel. 1942 Rompreis und Studienurlaub in der Villa Massimo. Zunächst führte er eine Lehrtätigkeit an der Burg Giebichenstein aus. 1948 erhielt der Künstler eine Professur an der HBK in Charlottenburg. 1957 folgte er der Berufung an die Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Weißensee. 1961 nahm er den Ruf an die Technische Hochschule Darmstadt an. Dennoch hielt er regen Kontakt nach Magdeburg und führte in den 1970er Jahren die künstlerische Gestaltung des Süportals der Liebfrauenkirche in Magdeburg aus. Grzimek hinterließ ein bedeutendes bildhauerisches, zeichnerisches, graphisches und auch schriftstellerisches Werk.





762

Paul Hofmann 1975 Dresden

Sohn des Künstlers Veit Hofmann (geb. 1944) und Bruder von Peter Hofmann (geb. 1978). Er verbrachte seine Kindheit im Künstlerhaus in Dresden und begann 1999 sein Studium der Malerei und Grafik and der HfBK. Paul Hofmann studierte unter anderem bei Max Uhlig und Lutz Dambeck und gründete 2001 die Galerie treibhaus e.V. mit. 2005 absolvierte er sein Diplom an der HfBK Dresden. Im gleichen Jahr setzte er als Meisterschüler sein Studium bei Lutz Dambeck fort, bekam 2006 das Hegenbarth-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden und schloss 2007 sein Studium ab. 2009 gewann Hofmann den ersten Preis des Kunstwettbewerbs „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg und war 2006, 2008 und 2012 bei der sächsischen Grafikbiennale „100 Sächsische Grafiken“ vertreten. Seit 2013 arbeitet und lebt er in Wien.



763

762 Paul Hofmann „Figur“. 2002.

Paul Hofmann 1975 Dresden

Bronze, gegossen, kupferbraun patiniert. Signiert „PAVL“ und mit dem Gießerstempel „Bildguss Gebr. Ihle“ versehen u.re. Nummeriert „1/9“.

Die Skulptur ist entgegen der Nummerierung ein Unikat. Der Künstler hat nur dieses eine Exemplar gegossen, auch die Gussform existiert nicht mehr.

Partiell kleine Oxidationsspuren.

H. 37 cm, B. 23 cm, T. 14,5 cm, Gewicht ca. 9 kg.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

763 Paul Hofmann „Großer Löffler“. 2009.

Hainbuche, geschnitzt, und Stahl auf einem Würfelsockel aus Glas-schlacke. Am Bauch des „Großen Löfflers“ geschnitzt signiert „PAVL“ und datiert.

Kleiner Trocknungsriß an der li. Schnabelseite und am re. Flügel des Objektes. Vereinzelte leichte Kerben.

H. 78 cm, B. 103 cm, T. 24 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



764

764 Tanzende Figur / Nana, „Reductil“ nach Niki de Saint Phalle 2. H. 20. Jh.

Pappmaché, farbig lackiert. Tanzende Nana, bezeichn. „Reductil“. Auf Metallstab mit schwarzer quadratischer Holzplatte montiert.

Eine leichte Kratzspur am o. Rücken sowie eine kleine Bestoßung am li. Fuß. Partieller Abrieb sowie ein oberflächlicher Materialriss am Kopf. Figur an Stange drehbar.

H. 41 cm, B. ca. 21 cm, T. 13 cm. **150 €**

750 €

500 €



765

765 Hermann Karl Geibel, Porträtbüste eines jungen Mannes. 2. H. 20. Jh.

Hermann Karl Geibel 1889 Freiburg i. Breisgau – 1972 Darmstadt
Ton, gegossen, hellbrauner Scherben, unglasiert. Verso u.re. geritzt signiert „H Geibel“.
Gußnähte sichtbar.

H. mit Plinthe 48 cm, B. 44 cm, T. 24 cm.

240 €

766 Peter Makolies, Engel. 2000.

Peter Makolies 1936 Königsberg / Ostpreußen
Kunstmarmor. Verso monogrammiert „PM“ und ausführlich datiert „5 00“. Mittels eines Metallstabs auf einem zylindrischen Serpentinsockel montiert.

Provenienz: Privatbesitz, erworben im Atelier des Künstlers.

H. 23,5 cm, H. (gesamt) 32 cm.

1.800 €

Hermann Karl Geibel

1889 Freiburg i. Breisgau – 1972 Darmstadt

Deutscher Bildhauer. Prof. Geibel war Professor des Lehrstuhls für angewandte Plastik und Freihandzeichnen an der TH Darmstadt und schuf vornehmlich figürliche Plastiken. Er fertigte 1946/1947 den ersten Entwurf des Signets der TH Darmstadt.

Peter Makolies 1936 Königsberg / Ostpreußen

1951–53 erster Unterricht im Aktzeichnen bei Professor Carl Michel. 1953–56 Steinmetzlehre in der Dresdner Zwingerbauhütte. Parallel dazu nahm er Zeichenkurse an der Volkshochschule bei Jürgen Böttcher (Strawalde), seine Mitschüler waren Winfried Dierske, Peter Graf, Peter Herrmann und A. R. Penck, gemeinsam gründeten sie die Künstlergruppe Erste Phalanx Nedserd. 1958 erste eigene Bildhauerarbeiten, 1964 Meisterprüfung als Steinbildhauer. Seit 1965 freiberuflich als Bildhauer tätig, arbeitet Peter Makolies auch für die Denkmalpflege, u.a. 1993/94 an der Hoffassade des Dresdner Kulturthauses. Makolies schuf zahlreiche bildhauerische Arbeiten für den öffentlichen Raum in Dresden, des Weiteren für Frankfurt (Oder), Rostock und Gera.



766



767



768



769

Alfons Garn 1926 Dresden – 2005 ebenda
1949–53 Studium an der HfBK in Dresden. Anschließend als Mitglied des BBK u. im Sächsischen Künstlerbund vertreten. Garn versuchte sich auf verschiedenen Gebieten der künstlerischen Darstellung, u.a. in Handzeichnung, Buchillustration, Grafik, Plastik und Innenarchitektur. Von Kunstkritikern sowie Kollegen wird ihm ein expressionistischer Einfluss nachgesagt.



770

Christine Aust 1945 Königssee
Ostdeutsche Bildhauerin. Vor 1982 in Vilmitz (Rügen) ansässig. 1962–66 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR, freischaffend. 1984 Ausstellungsbeteiligungen in Rostock, 1980 in Frankfurt a.d. Oder.

767 Alfons Garn (zugeschr.), Der Gute Hirte. 2. H. 20. Jh.

Alfons Garn 1926 Dresden – 2005 ebenda

Holz, geschnitzt, partiell farbig gefasst. Unsigniert. Oberfläche der Farbfassung teils leicht berieben bzw. gegilbt.

H. 30 cm, B. 10 cm, T. 7,5 cm.

150 €

768 Christine Aust, Adam und Eva. 1977.

Christine Aust 1945 Königssee

Holz, geschnitzt, mit Lack- und Deckfarben teils lasierend bemalt. Mit leicht gelblichem Überzug. Am Boden in Kugelschreiber ligiert monogrammiert „CA“ sowie datiert.

Im Bereich der Baumkrone li. Trocknungsrisse (bis ca. 5 cm) sowie o. feine Krakeleebildung. Verso kleine Abplatzer der o. Farbschicht (bis ca. 5 x 12 mm) im Bereich des Schlangenkörpers. Werkimmanente Glanzunterschiede der Oberfläche.

H. 34, B. 18, T. 12 cm.

360 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

769 Christine Aust, Der Gedanke. 1977/1978.

Lindenholz (?), geschnitzt, mit Lack- und Deckfarben teils lasierend gefasst. In schwarzem Faserstift am Boden signiert „CAust“ sowie datiert.

Holzrisse (werkimmanent) im Bereich des Gesichts und der Schulter sowie der beiden kleineren Figuren li. Glanzunterschiede in der Oberfläche (werkimmanent). Verso eine schmale längliche Holzabsplitterung.

H. 67 cm, B. 23 cm, T. 18 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

770 Christine Aust, Harlekin. 1978.

Lindenholz (?), geschnitzt, verso gehöhlt, mit Lack- und Deckfarben teils lasierend gefasst sowie partiell mit Masseantrag, partiell mit leicht gelblichem Überzug. In schwarzem Faserstift verso signiert „CAust“ sowie datiert.

Ein Trocknungsgriss (ca. 3,5 cm) im Bereich der Stirn, ein weiterer im Bereich der Haare, bis in das rote Hemd der o. Figur einlaufend. Fassung mit leichter Krakeleebildung und kleinen Farbabplatzern im Bereich der Blume. Ein kleiner Abplatzer (ca. 8 mm) Mi.re. (Bereich der Haare). Verso ein Holzriss u. (ca. 14 cm). Werkimmanente Glanzunterschiede der Oberfläche.

H. 78 cm, B. 32, T. 20 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

771 Friedrich Press „Gnadenstuhl“. 1987.

Lindenholz bzw. Kiefernholz, geleimt, geschnitzt sowie schwarz, rot und gold gebeizt. Rückseitig geritzt signiert „F. Press“, datiert sowie mit der Werknummer „494“ versehen. Press Wk.Nr. 494.

Der Künstler Friedrich Press setzte mit seinen Werken Zeichen, die reduziert auf das Wesentliche die Aussage verdichten: „Ich kann doch nicht einfach die Oberfläche der Dinge wohlgefällig darstellen; dann bleibt Kunst eben oberflächlich und seicht, sondern ich muß die nicht mehr darstellbaren Tiefenschichten zeichenhaft, symbolisch sichtbar zu machen versuchen.“ (Press im Film: Tod und Auferstehung im Werk des Bildhauers Friedrich Press, Fernsehen der DDR, 1986. Zit. n. Christoph Deuter: „Friedrich Press und sein Weg zur Abstraktion“. In: „Friedrich Press. Das Innere zum Äußeren“. Ausst.Kat. Lampertswalde 2012. S. 9–11. Hier S. 9)

Das Motiv des Gnadenstuhls bearbeitete Press seit 1985. Es entstanden vier Werke zum Gnadenstuhl (Wk.Nr. 480 – Wk.Nr. 483), an denen die immer stärkere formale Abstrahierung nachvollziehbar ist. 1987 gipfelte diese Reihe in vorliegender Darstellung des Gnadenstuhls. Hier verschmelzen die göttlichen Personen fast in der Art eines klassischen, sogenannten „Dreigesichts“ zu einer höchst geschlossenen Form. Die golden gefassten Augen von Christus werden im mittigen, beiden göttlichen Personen zugeordneten Auge, eins mit den rot gefassten Augen Gottvaters. Im Gegensatz zur früheren Darstellung (Wk.Nr. 483), wo Christus die das Leid symbolisierenden roten Augen hat, wurde Christus hier mit goldenen Augen dargestellt. Dies verweist auf ein zentrales Thema bei Press – die Auferstehung – während Gottvater als väterlich Leidender bzw. Mitleidender gezeigt wird.

Wir danken Herrn Christoph Deuter, Würzburg, für freundliche Hinweise.

Partiell minimaler Abrieb an den Kanten, an hinterer li. Kante eine ganz leichte Absplitterung.

H. 44 cm, B. 33 cm, T. 4,5 cm.

6.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei G. Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche/ Kathedrale in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.





772

**772 Lothar Sell, Junge Bäuerin mit Vogel.
Wohl 1980er/1990er Jahre.**

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Holz, geschnitzt, farbig gefasst, klar lackiert. Unsigniert. Der Vogel auf einen Holzstab montiert, dieser in der Skulptur montiert.

Lackierung stellenweise leicht abgetragen bzw. mit kleinen Rissen.

H. 37 cm, B. 15 cm (ohne Vogel), T. 8 cm (ohne Vogel).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

773 Lothar Sell, Weibliche Eule. Wohl 1980er Jahre.

Keramik, ockerfarben, unglasiert. Unsigniert. Partiiell mit Braunstein versehen, besonders in den Vertiefungen. Die Federn zum Teil einzeln modelliert.

Vereinzelte weiße Farbfleckchen.

H. 32,5 cm, B. 23 cm, T. 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



773

**774 Lothar Sell, Eva (Sitzendes Mädchen).
Wohl 1980er Jahre.**

Ton, roter Scherben, unglasiert. Unsigniert. Am Boden geritzt nummeriert „125“.

Innenseitig ein kleiner Brandriss, gekittet. Oberfläche minimal angeschnitten, mit vereinzelten Farbspritzern.

H. 11 cm, D. ca. 6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



774

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei H. Th. Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.



**775 Lothar Sell, Bauernhaus mit Paar auf dem Dach.
1985.**

Holz, geschnitzt, farbig gefasst und lackiert. Das auf dem Satteldach sitzende, sich umarmende Paar abnehmbar. Im Türrahmen an der Längsseite signiert „SELL“ und datiert.

Vereinzelte, vertikale Trocknungsrisse (bis ca. 20 cm), dort Farbfassung partiell mit kleinen Fehlstellen. Farbfassung allseitig, insbesondere im Bereich des Dachs mit linienförmigen, schrumpfungsbedingten Verwerfungen. Lack unregelmäßig gegilbt und mit unterschiedlichen Glanzbereichen.

H. 54 cm, L. 22 cm, B. 18 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.700 €





781

Lüder Baier 1920 Dresden – 2012 ebenda

Ab 1934 Lehre bei „Funke & Martin“ in Dresden, 1938 Gesellenprüfung als Modellbauer. Im Zweiten Weltkrieg Gebirgsjäger. Danach Aufbau seiner Drechslerwerkstatt in Dresden. 1947–52 Studium der Holzgestaltung an der Hochschule für Werkkunst Dresden, Abschluss als Diplom-Holzgestalter. Meisterschüler von Theodor Artur Winde. Nach 1952 freischaffend tätig. Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. 1955 Auszeichnung mit dem Bayerischen Staatspreis auf der Internationalen Handwerksmesse. 1956 Studienaufenthalt in Schweden, 1957 Diplom der Triennale in Mailand. Seit den 1960er Jahren Gestaltung von Wandflächen, u.a. eines neun Meter langen Wandreliefs im Dresdner Kulturpalast. 1983 Martin-Andersen-Nexö-Kunstpreis. Viele seiner Arbeiten befinden sich in den Deutschen Werkstätten Hellerau sowie in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



782

781 Stele. Lüder Baier, Dresden. 1981.

Lüder Baier 1920 Dresden – 2012 ebenda

Sofora, sandgestrahlt und auf einen Sockel mit dem Grundriss eines griechischen Kreuzes schraubmontiert. Unterseits in Faserstift signiert „LÜDER BAIER“, Ortsbezeichnet „DRESDEN“ und datiert. Am Boden des Sockels nochmals in Faserstift signiert „LÜDER BAIER“ und Ortsbezeichnet „Dresden“.

Vergleichbare Arbeiten des Künstlers befinden sich im Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden: Inv.Nr. 44785, Inv.Nr. 43649, Inv.Nr. 44787, Inv.Nr. 43947 sowie Inv.Nr. 44788.

Mit vereinzelt Stockflecken und Trocknungsrisen. Zwei weißliche Flecken auf der Oberseite der Stele, sowie ein schwarzer Fleck auf der re. Seite. Die Sockelkanten mit wenigen Druck- und Kratzspuren.

H. 198 cm, B. 41 cm, T. 41 cm.

1.600 € – 2.200 €

782 Drei Deckeldosen. Lüder Baier, Dresden.

2. H. 20. Jh.

Zebrano, Robinie und Cocobolo, gedrechselt und geölt. Jeweils schalenförmiger Korpus mit flachem, leicht gedrücktem Deckel, in dessen Zentrum je eine runde Ausstülpung. Eine Dose unterseits mit der Brandmarke „LB“. Eine Dose unterseits mit Resten eines Etiketts.

H. 5 cm, H. 5,5 cm, H. 7 cm.

100 €



783

783 Drei Deckeldosen. Lüder Baier, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Zebrano, Rio-Palisander und Wenge, gedrechselt und geölt. Zwei Deckeldosen mit kugelförmigem Korpus, eine Deckeldose mit balusterförmigem Korpus und abgeflachtem Deckel. Alle Deckel mit kleinem zentralen Stielfortsatz mit flachem oder kugeligem Nodus. Unsigniert.

Sehr guter Zustand.

H. 5 cm, H. 8,5 cm, H. 11 cm.

120 €

784 Drei Kerzenleuchter. Lüder Baier, Dresden.

2. H. 20. Jh.

Cocobolo, Wenge und Palisander, gedreht und geölt, Messing, montiert. Drei Kerzenleuchter mit zylindrischem, gerilltem Schaft und aufgesetzten, flachen Messingschalen mit Dorn.

Ein Kerzenständer mit winzigem Ausbruch am unteren Stand.

H. 6,5 cm, H. 7,5 cm, H. 8,5 cm.

90 €

785 Leuchter. Lüder Baier, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Cocobolo, gedrechselt und geölt, Messing, montiert. Über flach gewölbtem Scheibenfuß ein konisch zulaufender Stab mit linsenförmigen, übereinander geordneten Scheiben und abschließendem Messingaufsatz.

Messing mit zwei leicht korrodierten Stellen.

H. 27,5 cm.

100 €

Hans-Volker Mixsa 1944 Meiningen – 2016 Dresden

1960–63 Ausbildung zum Werkzeugmacher, danach intensive literarische Arbeit. 1962 Umzug nach Dresden. Nach der Ausbildung Beschäftigung bei dem Kunstschmied Karl Bergmann, Bekanntschaft mit dem Bildhauer Friedrich Press. Ab 1965 freiberuflich tätig. 1965–67 Abendstudium im Bereich Plastik bei Prof. Walter Arnold an der HfBK Dresden, Abschluss mit der Meisterprüfung. 1969–80 Teilnahme an kirchlichen Ost-West-Begegnungen der Künstler. 1984 Beginn der Arbeit mit seinem Sohn Martin. 1988/89 Zusammenarbeit mit dem „Büro für architekturbezogene Kunst“ Dresden. Seit 1990 Projekte mit dem Dresdner Maler Michael Hofmann. Seit 1992 schuf Mixsa verschiedene Objekte aus Stahl im öffentlichen Raum, z. B. eine 12 Meter hohe Plastik in Bonn. Mitglied im Deutschen Künstlerbund.



784

**786 „Baumleuchter“. Hans-Volker Mixsa, Dresden.
Um 1977.**

Hans-Volker Mixsa 1944 Meiningen – 2016 Dresden

Stahl, geschmiedet, gespalten und genietet. Der Stand bestehend aus drei an den Längsseiten vernieteten Platten, oberhalb in je drei senkrecht, ausschwingende Streben aufgelöst, deren obere Enden je eine Schale mit hochgezogenem Innenring tragen. Am u. Stand re. monogrammiert „MX“.

Vgl. Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. (Hrsg.): Hans-Volker Mixsa. Skulpturen in Stahl. Kamenz 1998, Abb. 2, dort in ähnlicher Ausführung mit einer Höhe von ca. 1,80 m.

H. 45 cm, Gewicht 4,75 kg.

300 €

787 Zwei Leuchter und eine Schale. Hans-Volker Mixsa, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Stahl, geschmiedet und genietet, Kupfer. Schale in flacher Form mit innenseitig aufgeschmolzenem Kupfer. Kleiner Kerzenständer mit konischem Stand, darüber eine halbrunde Schale mit zentralem Dorn. Großer Kerzenständer mit segmentkugelförmigem Stand, darüber ein sicher verjüngender, schmaler Schaft mit Nodus, in eine halbkugelförmige Schale mit Dorn mündend. Alle Objekte unsigniert.

Leuchter H. 23 cm, H. 5,5 cm / Schale D. 20 cm.

100 €



786



785



787



788



789



790

Peter Ehrlich 1927 Dresden

Kunsthandwerker und Designer. Lehre als Tischler, danach bis 1952 Studium an der HfBK Dresden. 1952–56 als Innenarchitekt der Deutschen Bauakademie Berlin tätig. Anschließend 1957 Arbeit beim Entwurfsbüro für Hochbau Dresden, dann freischaffend. Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR.



791

**788 Große Schale und Deckeldose.
Peter Ehrlich, Dresden. 2. H. 20. Jh.**

Madagaskar-Palisander, gedrechselt und geölt. Flache Schale mit sehr flachem, gefrästem Standring. Dose in Linsenform, die Unterschale mit nach innen gewölbtem Stand, der Deckel aufgesteckt. Unsigniert.

Zwei kleinere Kerben in der Unterschale der Deckeldose. Stand der Schale mit einigen Kratzspuren.

Schale D. 29 cm; Deckeldose D. 13,5 cm. **120 €**

**789 Große Schale und drei Kugeln.
Peter Ehrlich, Dresden. 2. H. 20. Jh.**

Rio-Palisander, Robinie, Eiche, gedrechselt und geölt. Flache Schale aus Rio-Palisander mit nach innen gewölbtem Stand, jener auf der Innenseite der Schale konisch ansteigend. Kugeln aus Rio-Palisander, Robinie und Eiche mit leicht eingewölbten, flachen Standflächen. Stand der Schale mit leichten Kratzspuren.

Schale D. 30 cm; Kugeln D. 7,5 cm, D. 7 cm, D. 6 cm. **150 €**

**790 Schale. Peter Ehrlich, Dresden.
2. H. 20. Jh.**

Maserbirke, gedrechselt und geölt. Zylindrischer Stand mit rundem Querschnitt, darüber ein aufschwingernder zylindrischer Korpus mit gerillter Wandung. Unsigniert.

Sehr guter Zustand.

H. 13 cm, D. 15,5 cm.

120 €

792

**791 Vier Deckeldosen / Ein Kerzenständer.
Peter Ehrlich, Dresden. 2. H. 20. Jh.**

U.a. Cocobolo, Zebrano u. Robinie. Eine gedrückte kugelförmige Deckeldose aus Cocobolo. Eine gebauchte Deckeldose auf rundem Stand mit flachem Deckel. Zwei schlanke, hohe Deckeldosen mit zylindrischer Grundform aus Zebrano u. Robinie. Der Kerzenständer aus Zebrano, in feinen schwarzen Linien gemasert, wohl aus einem früheren Bewuchs mit Schmetterlingstramete. Mit ein- u. ausschwingender Form u. schmalem Hals mit flachem Nodus.

Kerzenständer am o. Rand mit senkrechtem, gekittetem Riss. Dosen verschiedene Maße. H. max. 20,5 cm /

Kerzenständer H. 12,5 cm. **120 €**

**792 Drei Deckeldosen. Peter Ehrlich,
Dresden. 2. H. 20. Jh.**

Honduras-Palisander, Cocobolo u. Burma-Teak, gedrechselt u. geölt. Zwei schmale, hohe Deckeldosen mit zylindrischer Grundform aus Burma-Teak und Cocobolo, die Deckel zentral mit kreisförmigen Rillen akzentuiert, der untere Deckelrand gekehlt. Breitere Deckeldose mit zylindrischer Grundform, der Deckel zentral mit kreisförmigen Rillen akzentuiert, die untere Dosenwandung sowie der untere Deckelrand mit umlaufendem Rillenfries. Breite Deckeldose mit vereinzelt Kratzern. Eine hohe Deckeldose mit leichtem Kratzer auf dem Deckel.

H. 13 cm, H. 20 cm, H. 20,5 cm.

120 €



802

802 „Eselskopf als Briefbeschwerer“. Otto Jarl für Meissen. Um 1901.

Otto Jarl 1856 Uppsala – 1915 Wien-Dornbach

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Eselskopf mit diametral zueinander aufgestellten Ohren und einem elisabethanischen Umhang. Verso auf dem Sockel geritzt signiert. Unterhalb mit den Knaufschwertern in Kobaltblau auf unglasiertem Boden, der geritzten Formnummer „T 183“ sowie der Bossierernummer „63“.

Entwurfjahr: 1901.

Bei der Darstellung des Esels handelt es sich wohl um Niklaus Zettel (Nick Bottom) aus „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare. Vgl. Bergmann, Thomas: Meissen Modellnummern Datenbank (MeiDaBank).

Fachmännische Restaurierungen mit Masseergänzungen an Kragen und Ohren, mit zum Teil matten Farbbereichen.

H. 15,9 cm.

350 €

801 „Schwebender Gottvater“. Ernst Barlach für Meissen. 1968.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Böttgersteinzeug. Seitlich am Sockel mit der Signatur „E. Barlach“ im Model. Verso am Sockel die geritzte, zweifach geschliffene Schwertermarke. Unterseits mit der geritzten Modellnummer „A. 1070“, der geprägten Bezeichnung „BÖTTGER STEINZEUG“ und der Bossiernummer „106“ und Jahreszeichen. Entwurfjahr: 1922. WVZ Laur 353.

Aus der 1920 entstandenen Holzschnittserie „Die Wandlungen Gottes“, insbesondere dem Blatt „Der erste Tag“, entnahm Ernst Barlach die Vorlage zu seiner wenige Jahre später für Meissen geschaffenen Plastik „Schwebender Gottvater“. Die ruhig und konzentriert anmutenden Gesichtszüge, das schlichte, flächig wirkende und durch kantige Falten gegliederte Gewand sowie der emphatische, mit lang gestreckten Armen ausgeführte Schöpfungsgestus, erwirken beim Betrachter einerseits eine kraftvolle, mächtige, andererseits eine behütende und tröstliche Wirkung.

Lit.: Laur, E.: Ernst Barlach. Das plastische Werk, Güstrow, 2006, S. 182, Kat.-Nr. 353. Marusch-Krohn, C.: Meissener Porzellan 1918–1933 – Die Pfeifferzeit, Leipzig, 1993, S. 116f.

Sehr gut erhalten. Gussnaht am Sockel sichtbar. Zarte weiße Farbspuren an den Händen sowie unscheinbare, glänzende Metallspuren am Kopf.

H. 53,5 cm, L. 50 cm, B. 33 cm.

2.400 €

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidende Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie und fand verstärkt öffentliche Anerkennung als Künstler. Konzentrierte Kürze, die Vereinfachung der Formsprache und fantasievolle, sensible Ornamente kennzeichnen den Stil Barlachs, der gleichzeitig als Plastiker, Grafiker und Dichter wirkte.



801

Otto Jarl 1856 Uppsala – 1915 Wien-Dornbach

Jarl studierte in Stockholm an der Tekniska skolan und in Wien an der Kunstakademie. Bekannt wurde Jarl v.a. als Tierbildner. Sein bekanntestes Werk stellt das nicht mehr erhaltene Denkmal für Major Hackher dar, das als sitzender Löwe ausgeformt war.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden

Französischer Bildhauer und Modelleur. Ausbildung an der Pariser Académie Royale. 1764 wurde er nach Meissen an die königliche Porzellanmanufaktur berufen und avancierte zum wichtigsten Modelleur neben J.J. Kaendler. Nach dessen Tod 1775 war Acier allein für die künstlerische Gestaltung verantwortlich. 1780 ernannte man ihn zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie.

Eugen Wagner 1871 Berlin – 1942 ebenda

Deutscher Bildhauer. Studium an der Dresdner Akademie. Mitglied der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft, des Reichsverbandes Bildender Künstler Deutschlands (Berlin) und der Münchener Sezession. Bekannt wurde W. vor allem durch Genrefiguren in Bronze, Porzellan (Schwarzburger Werkstätten), Alabaster, Marmor und Elfenbein. Daneben schuf er auch Reklame- und Schaufensterdekorationen.

803 „Dame mit Muff“. Victor Michel Acier für Meissen. Spätes 19. Jh.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert und partiell goldgefasst. Stehende Rokodame, in der linken Hand einen Muff und in der rechten einen Brief haltend. Unterseits des Rocaillesockels die Knaufschwerter in Unterglasurblau, die geritzte Modellnummer „D 66“, eine Prägeziffer „160“ sowie die Malerziffer „31“ in Aufglasurgrün.

Entwurfsjahr: 1771.

Rechter Arm sowie ebenda der Pelzbesatz restauriert und retuschiert. Chip an der u.li. Ecke des Briefs retuschiert. Sockelrand schauseitig mit kleinem Chip (L. ca. 6mm). Spitzenbesatz partiell mit minimalen Verlusten. Die Retuschen vergilbt.

H. 20,8 cm.

550 €

804 Schale mit „Mädchen mit Frosch“. Eugen Wagner für Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst, Unterweißbach. Um 1919.

Eugen Wagner 1871 Berlin – 1942 ebenda

Porzellan, glasiert und montiert sowie in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Flache, oktagonale Schale, die Ecken mit je einem Frosch besetzt. Mittig aufschwingender Sockel, darauf montiert die flache, oktagonale Plinthe mit dem „Mädchen mit Frosch“. Auf der Plinthe die im Modell geritzte Signatur „Eug. Wagner“. Unterseits die geprägte Manufakturmarke sowie die Modellnummer „2136“.

WVZ Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst U 2136, mit Abb., dort betitelt „Schale, achteckig, Aufsatz Mädchen mit Frosch“.

Leichte, herstellungsbedingte Glasurunebenheiten, vorrangig Nadelstiche in der Glasur.

H. 28 cm, B. 34,5 cm, T. 34,5 cm.

900 € – 1.000 €

805 Sitzender Mops mit Welpen. Rudolf Kämmer Keramische Manufaktur, Volkstedt. 2. H. 20. Jh.

Porzellan, glasiert und polychrom staffiert. Mops mit Schellenband und erhobener Vorderpfote, unterhalb ein Welpe. Verso mit der dunkelblau gestempelten Manufakturmarke, unterhalb mit der Ziffer „7“ in Schwarz.

Li. Vorderpfote mit kleiner, grünlicher Farbspur. Unscheinbarer Ascheanflug.

H. 20,3 cm.

340 €



811

811 Deckelterrine. Johann Joachim Kaendler für Meissen. Mitte 19. Jh.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert. Aus dem Service „Neu-Brandenstein“. Ovale Fußschale mit Reliefdekor, zwei Muschelhandhaben und plastischem Deckelknopf als Putto mit Füllhorn, die Früchte auf dem Deckel verteilend. Unterseits mit Griffschwertern auf unglasiertem Scherben.

Entwurfjahr: 1738, Überarbeitung durch Johann Friedrich Eberlein 1744.

Im Spiegel seitlich ein Brandriss (ca. 8 cm), Fahne mit kleinem Ausschlag sowie leichtem Chip. Stand innenseitig mit kleinen Brandrissen. Mündungsrand des Deckels mit vereinzelt unscheinbaren Chips, Mündungsrand der Terrine mit Glasurüberschuss.

H. 19,5 cm, B. 33 cm, T. 25,5 cm.

220 €

812 Frühe Tasse mit Untertasse der Periode Johann Joachim Kaendler. Meissen. Um 1740/1745.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert, partiell vergoldet. Vierpassige Tasse und Untertasse in ovaler Form mit Volutenhenkel. Die Außenwandungen jeweils mit gelbem Fond. Die Außenwandung der Tasse mit zwei ausgesparten Reserven, darin sowie im Spiegel der Tasse und der Untertasse mit Kaffahrteisenzen bzw. Ideallandschaftsszenen mit Wanderern und Reitern bemalt. Aufwendige Goldspitzenbordüren unter den Gefäßrändern sowie rahmend um die Kartusche der Untertasse. Am Boden jeweils die Schwertermarke in Untergrasurblau sowie mit dem Goldmalerbuchstaben „S.“ Die Untertasse mit der Prägenummer „23“.



812

Zur Form vgl. Pietsch, Ulrich: Passion for Meissen. Sammlung Said und Roswitha Marouf. Stuttgart, 2010. S. 314 f., Kat.-Nr. 157/158.

Die Idee, Meissner Porzellane mit farbigem Fond zu versehen, steht im Zusammenhang mit dem Wunsch Augusts des Starken, Porzellane verschiedener Formen in den einzelnen Zimmern des Japanischen Palais' mit jeweils gleicher Fondfarbe zu Wandarrangements zusammenzufassen. Vgl. Frühes Meissener Porzellan. Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen. München, 1997. S. 138.

Insgesamt sehr guter Erhaltungszustand. Vereinzelt Spuren von Ascheflug auf Tasse und Untertasse. Ein bräunlicher und ein kleiner goldener Farbleck. Standring der Tasse mit winzigen Chips. Vergoldung der Untertasse an einer Stelle unscheinbar berieben.

Tasse H. 4,8 cm, B. 8 cm, T. 7,2 cm, Untertasse H. 2,9 cm, B. 12,5 cm. T. 11 cm.

1.300 €

Johann Joachim Kaendler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kaendler war 1723 Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe erregte Kaendler die Aufmerksamkeit Augusts des Starken, wurde 1730 zum Hofbildhauer ernannt u. kurze Zeit später an die Meissner Manufaktur berufen. Als Hauptplastiker verhalf er der Manufaktur zu größerem Ruhm, als es seine Vorgänger vermochten. In den Anfangsjahren seiner Zeit als Bildhauer schuf er vor allem Tierdarstellungen, welche durch ihre lebenssechte u. detailgenaue Wiedergabe überzeugten. Später folgten dekorative Kleinplastiken, welche sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko annäherten. Trotz seines hohen Ansehens, welches Kaendler u.a. an den Hof des preussischen Königs Friedrich II. führte, hinterließ er bei seinem Tod 1775 viele Schulden.



813 Tasse mit Unterschale „Watteauszenen“ der Periode Johann Joachim Kaendler. Meissen. Um 1750.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden, der Henkel der Tasse goldstaffiert. Tasse mit kelchförmigem Korpus mit Henkel in „J-Form“, Unterschale in gemuldeter Form. Mit dem Reliefzierat „Altozier“. Schauseite der Tasse sowie Spiegel der Unterschale mit je einer Watteau-Szene. Außenwandung der Tasse sowie Fahne der Unterschale mit gestreuten Blüten. Unterseits jeweils mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, die Tasse zusätzlich mit dem Malerzeichen „S.“.

Form vgl. Reinheckel, Günter: Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan. Leipzig, 1989, Abb. 80.

Standringe jeweils mit vereinzelt, winzigen Chips. Vergoldung partiell leicht berieben.

Tasse H. 7 cm, D. 7 cm (ohne Griff), Unterschale D. 13,5 cm. **650 €**

Theodor Grust 1859 Meißen – 1919 ebenda

Begann 1878 Studium an der Dresdner Akademie bei Th. Grosse und setzte es 1889 in München fort. Nach Reisen durch Belgien und Holland ließ er sich 1909 wieder in Meißen nieder. Sein Oeuvre zeichnet sich vor allem durch Genremalerei aus, daneben schuf er auch Entwürfe für die Meißen Porzellanmanufaktur.



814 Tasse mit Unterschale „Watteauszenen“ der Periode Johann Joachim Kaendler. Meissen. Um 1750.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden, der Henkel der Tasse goldstaffiert. Tasse mit kelchförmigem Korpus mit Volutenhenkel, Untertasse in gemuldeter Form. Mit dem Reliefzierat „Dulong“. Schauseiten der Tasse sowie Spiegel der Unterschale mit je zwei Watteau-Szenen in reliefierten Kartuschen. Außenwandung der Tasse sowie Flächen der Unterschale mit gestreuten Blüten. Unterseits jeweils mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, die Unterschale zusätzlich mit der geritzten Nummer „63“.

Form vgl. Reinheckel, Günter: Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan. Leipzig, 1989, Abb. 73.

Guter Erhaltungszustand. Standringe mit winzigen Chips.

Tasse H. 7 cm, D. 7 cm (ohne Griff), Unterschale D. 13,7 cm. **900 €**

Heinrich Gotthelf Schaufuß 1760 Chemnitz – 1838 Meißen

Porzellanmaler der Meißen Manufaktur. Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Schenau. Ab 1781 als Figuren-/Porträtmaler an der Königlichen Porzellanmanufaktur tätig. Würdigung mit dem Titel „Sächsischer Hofmaler“. Anschließend Lehrer an der Königlichen Zeichenschule in Meißen, wo er von 1828–35 erster Zeichenmeister und auch für bürokratische Aufgaben verantwortlich war. Nach Auflösung der Schule 1835 nur noch sporadisch Arbeiten für die Manufaktur. Schaufuß fertigte hochwertige Kopien der „alten Meister“ auf Porzellan, so etwa von Raffael, Guido Reni oder Anton Raphael Mengs.



815 Tasse mit Unterschale „Watteaumalerei“. Meissen. Um 1750.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie goldstaffiert. Hohe, kelchförmige, in der Mitte eingeschnürte Tasse mit Volutenhenkel, Unterschale in gemuldeter Form. Schauseite der Tasse sowie Spiegel der Unterschale mit je einer Watteau-Szene. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau.

Zur Form vgl. Hetjens-Museum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.): Frühes Meissener Porzellan, Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen, München 1997, S. 153, Kat.-Nr. 116.

Vereinzelte, unscheinbare Gebrauchsspuren. Vergoldung teilweise berieben. Vereinzelte Spuren von Flugasche. Je ein winziger Brandriss am Tassenhenkel, an der Unterschale über der Schwertermarke sowie drei Brandrisse am Standring. Standringe mit kleinen Chips. Ausschleiß am äußeren o. Rand der Unterschale.

Tasse H. 7,5 cm, D. 9,3 cm (ohne Griff),
Unterschale D. 14,7 cm.

650 €

816



816 Bouillon-Deckelterraine mit Présentoir. Meissen. Um 1750.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert, partiell vergoldet. Gedrückt kugelige Form mit Reliefdekor „Altozier“. Seitliche, goldornamentierte Asthenkel mit reliefplastischem Blatt- und Blütenansatz. Deckel mit Blütenknopf. Auf der Außenwandung der Terrine, dem Deckel und im Spiegel des Présentoirs jeweils zwei Watteau-Szenen im sog. Inselstil mit gestreuten Blüten in Purpurcamaieumalerei. Am Boden jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, das Présentoir mit Prägenummer „22“.

Zur Form vgl. Eikermann, Renate (Hrsg.): Meißener Porzellan des 18. Jahrhunderts. Die Stiftung Ernst Schneider in Schloß Lustheim. München, 2004. S. 426, KatNr. 116.

Zwei Blattansätze einer Handhabe mit winzigem Brandriss, eben jene Handhabe mit Brandriss am unteren Ansatz. Vergoldung am inneren Standring des Présentoirs sowie an den Handhaben partiell berieben. Drei unscheinbare Fehlstellen in der Malerei einer Szene des Présentoirs, auf dem Spiegel vereinzelt, im Gesamtbild unauffälliger, Ascheflug.

Terrine H. 12 cm, D. 10,5 cm (ohne Handhaben), Présentoir H. 3,5 cm, D. 18,2 cm.

1.100 €

817



817 Tasse mit Unterschale „Watteaumalerei“ der Periode Johann Joachim Kaendler. Meissen. 1750er Jahre/1760er Jahre.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben sowie purpurner Camaieumalerei staffiert. Partiiell goldstaffiert. Gebauchte Tasse mit Ohrenhenkel, Untertasse in gemuldeteter Form. Schauseite der Tasse sowie Spiegel der Unterschale mit je einer Watteau-Szene, die Tassenwandung, der Tassenboden sowie die Fahne der Unterschale mit Blütendarstellungen. Oberer Rand der Tasse und Fahne der Unterschale mit türkiser Mosaikborte mit Gitterwerk und Pfeildekor. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau und der Vergoldernummer „14“, die Tasse mit der geritzten Nummer „52“.

Form und Gestaltung vgl. Reinheckel, Günter: Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan. Leipzig, 1989, Abb. 73.

Am Henkel vereinzelt, winzige Glasurfehlstellen aus dem Herstellungsprozess. Spuren von Flugasche. Herstellungsbedingte Glasurunebenheiten im Bereich der Mosaikborte. Vereinzelt, unscheinbare Gebrauchsspuren.

Tasse H. 4,5 cm, D. 8 cm (ohne Griff), Unterschale D. 13,5 cm.

850 €



819

270 PORZELLAN, STEINZEUG, IRDENGUT



818

818 Seltene Deckeltasse „Abélard et Héloïse“ mit Unterschale. Meissen. 1777/1795.

Heinrich Gotthelf Schaufuß 1760 Chemnitz – 1838 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Tassenkorpus nach unten leicht geschnürt, eckig gebrochener Henkel und leicht gebauchter Deckel. Geschraubter Messingknopf in Form eines Blütenkranzes. Gemuldete Unterschale. Wandung der Tasse und Spiegel der Unterschale mit jeweils einem Ovalmedaillon mit der Darstellung von Abélard und Héloïse in Grisaillemalerei, wohl von Heinrich Gotthelf Schaufuß nach Schabkunstblättern von Thomas Watson nach Daniel Gardner, London, 1775/76, von Rosen-Blatt-Kränzen umrankt und einer Purpurschleife bekrönt. Der Deckel mit der Darstellung Armors in einer Landschaft, die Namen der Liebenden auf einen Säulenstumpf schreibend. Ränder des Deckels und der Untertasse mit Kreisfries in Gold, von fünf kleinen Rosenreserven rhythmisiert. Am Boden jeweils die Schwertermarke mit Stern in Unterglasurblau.

Die auf der Deckeltasse dargestellten Bildnisse von Abélard und Héloïse verweisen literarisch auf Jean-

Jacques Rousseaus Werk „Julie ou La Nouvelle Héloïse“. Der Briefroman gilt als Inspiration für Johann Wolfgang von Goethes berühmten Roman „Die Leiden des jungen Werther“. Die Meissner Manufaktur produzierte zwischen 1775 und 1790 Einzeltassen und Services mit den sogenannten „Werther-Szenen“.

Zur literarischen Vorlage und motiv- sowie formgleichen Tassen vgl.: Wegner, Peter-Christian: Bemerkenswerte Motive auf Meißeener Porzellan der Marcolini-Zeit. Kiel, 2016. S. 14ff. Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.): Liebe, Moral und Sentiment: Das Meissner Porzellan mit dem Stern. Dresden, 2005. S. 55, untere Abb. Müller-Scherf, Angelika: WERTHERPORZELLAN: Lotte und Werther auf Meißeener Porzellan im Zeitalter der Empfindsamkeit. Petersberg, 2009. S. 64f., Abb. 79–82.

Zur Form (jedoch mit variierendem Deckel) vgl. Rückert, Rainer: Meissener Porzellan 1710–1810. München, 1966. Kat.-Nr. 781 und 782, Abb. S. 184.

Friesvergoldung an Untertasse und Deckel in Glanzgold erneuert, ebenso die Binnervergoldung am Henkel. Vergoldung zum Teil leicht berieben. Messingknopf alt für einen Messing-Lorbeerknopf mit aufliegenden Schleifen ergänzt, Glasur im Bereich der ehemals aufliegenden Schleifen mit zwei sehr flachen Ausschliffen und fachmännischen Retuschen. Porträtmalereien jeweils mit kleinen, feinen Kratzspuren.

Tasse H. 11,2 cm, D. 7,5 cm, Untertasse H. 2,9 cm, D. 13,3 cm.

850 €

819 Vase mit Watteau-Szene. Theodor Grust (zugeschr.) für Meissen. 1902/1910.

Theodor Grust 1859 Meißen – 1919 ebenda

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie goldstaffiert. Die Schauseite mit zentraler Kartusche mit Watteau-Malerei, die Wandung in kobaltblauem Fond. Rahmung der Kartusche sowie oberer Vasenrand goldstaffiert. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie die geritzte Formnummer „T 80“. Entwurf Form: 1902, Malerei: 1910.

Mit einer vom Einlieferer eingeholten mündlichen Bestätigung des Kustos der Porzellanmanufaktur Meissen, Dieter Keil vom 29.01.1999, dort mit einer Schätzung von 6.000 DM.

Sehr guter Zustand.

H. 12,5 cm.

600 €

820 Barocke Teedose. Meissen.

Um 1730–1735.

Porzellan, glasiert und in unterglasur-blauen Farben staffiert. Quaderförmiger Korpus mit kurzem, zylindrischem Hals. Der untere Teil der Wandung mit sogenannten Reliefpfeifen. Der obere Teil der Wandung mit jeweils einer angeschnitten ovalen Reserve, schauseitig und verso chinoise Landschaften mit Anglern, auf den Seitenwangen jeweils ein Vogel auf Fels und Blattzweigen. Umrahmung von einem flächigen Schuppendekor. Die Pfeifen mit Blüten- und Insektendekor. Die Oberseite mit zwei Blütenzweigen. Unterseits mit der Schwertermarke auf unglasiertem Boden, unterhalb wohl der Buchstabe „B“ (schwach lesbar).

„Der Dekor findet sich sowohl auf blütenförmigen Koppchen [...] und rechteckigen Teedosen [...] aus der Zeit um 1730 bis 1735 [...] als auch auf Kaffeetassen, die um 1740 bis 1750 entstanden sind [...]“.

Zitat aus Pietsch, U.: Triumph der blauen Schwerter. Leipzig 2010, S. 265, Kat.-Nr. 154 mit Abbildung einer Teekanne mit übereinstimmendem Dekor.

Vergleichsabbildung Teedose in der Porzellansammlung Dresden, Inv.-Nr. P.E. 5588. u.a. in :

Walcha, Otto: Meißner Porzellan – Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Dresden 1973, Abb. 143.

Arnold, K. [Hrsg.]: Meissener Blaumalerei aus drei Jahrhunderten, 1989, S. 225 f., Kat.-Nr. 172 mit Abb.

Deckel fehlend. Dekor punktuell etwas bleifleckig. Seitenwandung mit feiner Kratzspur.

H. 10,2 cm, B. 8,6 cm, T. 6 cm.

820



821 Seltener Deckelpokal in Wedgwood-Manier. Johann Gottfried Dressler und Umkreis. Meissen. Um 1860–1900.

Johann Gottfried Dressler 1764 Zschirma – 1836 Meißen

Biskuitporzellan, partiell glasiert und in Jasperware-Art taubenblau eingefärbt, die Ränder mit Goldfaden. Kelchförmige Kupa mit gerippt reliefiertem Ansatz. Der bikonkav geformte Schaft mit angedeutetem Nodus und zu einem Rundstand auslaufend. Auf der Wandung die antikisierende Darstellung zweier tanzender Grazien mit Zimbelen und Tambourin sowie ein Jüngling mit Blütengirlande in Wedgwood-Manier. Bikonkav zulaufender Deckel mit einem stilisierten Zapfenknauf. Unterseits die geprägten Knaufschwerter im Dreieck für Biskuitporzellan, die Modellnummer „Q50“, die geprägte Formernummer sowie eine weitere geprägte Ziffer „67“. Entwurfsjahr: 1818–1819.

Vgl. Bergmann, Thomas: Meissen Modellnummern Datenbank (MeiDaBank).

Gewand der Tänzerin mit Zimbelen u.re. mit Fehlstelle und mit kleinem Riss am Fuß, der Jüngling am li. Fuß und re. Unterschenkel mit kleinem Riss, die re. Zehen mit minimalem Materialverlust, die Tänzerin mit Tambourin beidseitig am Gewand u. mit Krakelee, das li. Handgelenk mit feinem Riss, re. Hand und Haaransatz mit feinem Krakelee. Knauf mit zwei kleinen Bestoßungen.

H. 24,7 cm.

1.100 €

Johann Gottfried Dressler 1764 Zschirma – 1836 Meißen

Modellleur der Porzellanmanufaktur Meissen. Seit 1786 an der Manufaktur, 1812–1836 dann als Nachfolger von Christian Gottfried Jüchter Leiter der Gestaltungsabteilung.

(821)



821



822

822 Sechs Jugendstil-Speiseteller „Flügelmuster“. Rudolf Hentschel für Meissen. 1901–1923.

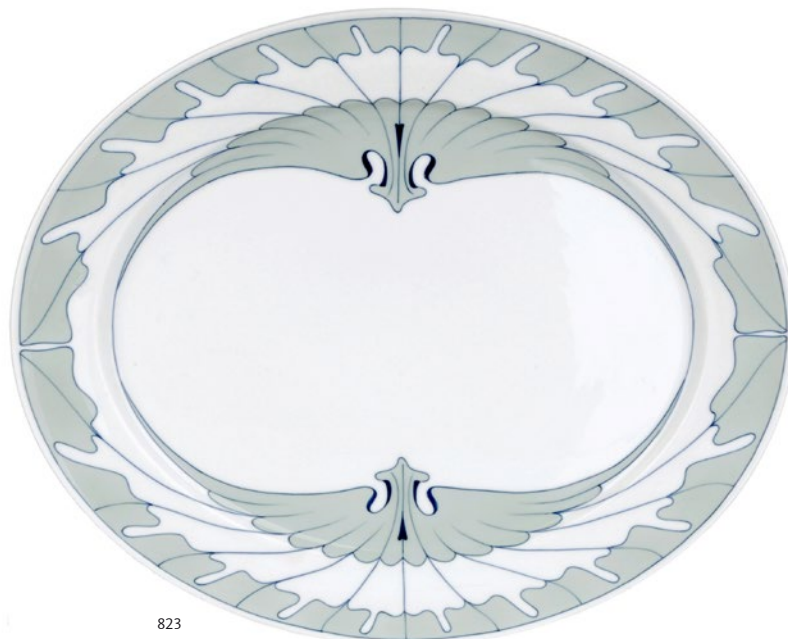
Porzellan, glasiert und in seladongrüner und kobaltblauer Unterglasurmalerei staffiert. Aus dem Service „T glatt“. Sechs flache Speiseteller, auf Spiegel und Fahne jeweils das Dekor „Flügelmuster“. Unterseits jeweils die zweifach geschliffenen Knaufschwerter und überwiegend die Ziffer „35“ in Unterglasurblau sowie die geprägte Modellnummer „T22“.

Lit.: Bröhan, K. H. (Hrsg.): Kunst der Jahrhundertwende und der zwanziger Jahre, Bd. II, 1977 Berlin, S. 308 f., Abb. S. 309. Haase, G. (Hrsg.): Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. 1999 Dresden, S. 243, Nr. 111, mit Abb. Just, J.: Meissner Jugendstil-Porzellan, 1983 Leipzig, Nr. 83, mit Abb. Sterba, G.: Meissener Tafelgeschirr, 1988 Stuttgart, S. 190, Nr. 94, mit Abb.

Fünf Teller mit kleinen, punktuellen Farbspuren aus dem Malprozess. Vereinzelt überwiegend unscheinbarer Ascheanflug, partiell auch unterseitig. Glasur im Spiegel eines Tellers mit unscheinbaren Gebrauchsspuren.

D. 26,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



823

823 Große Jugendstil-Platte „Flügelmuster“. Rudolf Hentschel für Meissen. 1901–1923.

Porzellan, glasiert und in seladongrüner und kobaltblauer Unterglasurmalerei staffiert. Aus dem Service „T glatt“. Große flache Platte, auf Spiegel und Fahne jeweils das Dekor „Flügelmuster“. Unterseits die Knaufschwerter sowie die Ziffer „52“ in Unterglasurblau sowie die geprägte Modellnummer „T26“ und die geprägten Ziffern „4“ und „2“. Erste Wahl.

Vgl. Just, J.: Meissner Jugendstil-Porzellan, 1983 Leipzig, Nr. 83, mit Abb. Sterba, G.: Meissener Tafelgeschirr, 1988 Stuttgart, S. 190, Nr. 94, mit Abb.

Äußerst unscheinbare, im Gesamtbild kaum wahrnehmbare, vereinzelte Farbspuren aus dem Malprozess. Glasur im Spiegel mit unscheinbaren Gebrauchsspuren.

34,5 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

1.200 €



824 Große Jugendstil-Deckelterrine „Flügelmuster“. Rudolf Hentschel für Meissen. 1901–1923.

Porzellan, glasiert und in seladongrüner und kobaltblauer Unterglasurmalerei staffiert. Aus dem Service „T glatt“. Gedrückt bauchiger Korpus auf ovalem Stand, seitlich zwei eckig abgesetzte Handhaben. Leicht gewölbter Deckel mit einer weiteren, eckig abgesetzten Handhabe. Auf Wandung und Deckel das Dekor „Flügelmuster“. Unterseits die zweifach geschliffenen Knaufschwerter sowie die Ziffer „71“ in Unterglasurblau und die geritzte Ziffer „31“ sowie die geritzte Modellnummer „T23“.

Lit.: Bröhan, K. H. (Hrsg.): Kunst der Jahrhundertwende und der zwanziger Jahre, Bd. II, 1977 Berlin, S. 308 f., Abb. S. 309. Haase, G. (Hrsg.): Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. 1999 Dresden, S. 243, Nr. 111, mit Abb.

Vereinzelte, nadelspitzengroße Spuren von Flugasche, sehr vereinzelte Farbpünktchen aus dem Malprozess sowie einzelne, nadelspitzengroße, geöffnete Luftbläschen. Die Handhaben mittig jeweils mit leichten Glasurbereibungen aus dem Werkprozess. Korpus innenwandig.

H. 17 cm, B. 34,5 cm, T. 23,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen
Deutscher Maler und Radierer. Bruder des Konrad Hentschel. Besuch der Zeichenschule der Manufaktur Meissen, ab 1888 Ausbildung zum Bossierer. 1889–93 Studium an der Kunstakademie München, 1891–93 zeitgleich als Figurenmaler in der Manufaktur Meissen tätig. 1894/95 Besuch der Académie Julian Paris. Ab 1895 Maler und Lehrer der Porzellanschule an der Meissener Manufaktur, später teilweise freischaffend tätig. Entwarf Geschirrformen u.a. das Jugendstilservice „T-glatt“ sowie die Dekore „Flügelmuster“, „Krokusmuster“ und das „Annikamuster“. Außerdem experimentierte er mit Lauf- und Kristallglasuren.

3.000 €

Otto Eduard Voigt 1870 Dresden – 1949 Meißen

Maler in der Porzellanmanufaktur Meissen, spezialisiert auf Scharfffeuerfarbenmalerei. Lernte bei der Firma Villeroy & Boch in Dresden Porzellanmaler. Arbeitete 1890–95 an der Königlichen Porzellanmanufaktur Berlin. Ab 1896 war er als Blumenmaler an der Meißner Porzellanmanufaktur tätig. Ab 1904 realisierte er in der Manufaktur als Spezialist für die moderne Scharfffeuerfarbenmalerei eigene Dekorentwürfe mit Pflanzen-, Tier- und Landschaftsmotiven.

827



825



826

**825 Seltene Jugendstil-Vase mit Blüten.
Hans Rudolf Hentschel für Meissen.
Um 1898.**

Porzellan, glasiert und in polychromen Untergrasurfarben staffiert, die Innenwandung weiß glasiert. Gedrückt gebauchte und kegelschulppförmig zur Mündung auslaufende Form über einem kurzen Standring. Auf der Wandung vier aufgelegte Wildrosenzweige.

Unterseits mit den Knaufschwertern in Untergrasurblau, der geprägten Modellnummer „R151“ sowie mit den Prägeziffern „114/51“ und „20“.

Entwurfjahr: 1898.

Die Unterseite mit einer Masseunebenheit unter der Glasur. Drei Blütenblätter mit Materialverlust, die Staubgefäße teilweise mit Bestoßungen. Innenwandung mit leichten Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

H. 10,2 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

826 Deckelvase mit Farndekor. Marianne Höst für Meissen. 1906–1909.

Marianne Höst 1865 Thisted / Dänemark – 1943 Saunte

Porzellan, glasiert und in Scharfffeuerfarben staffiert. Bikonische Form mit einem Haubendeckel. Auf der Wandung eingerollte, junge Farnwedel. Am Stand in Blau signiert „M Höst“. Unterseits mit den Knaufschwertern in Untergrasurblau, mit der geritzten Formnummer „Q193“ sowie mit der Prägeziffer „30“.

Vgl. Jedding, H.: Meissener Porzellan des 19. und 20. Jahrhunderts, München, 1981, S. 105, mit Abb. 131.

Punktförmige Glasurunebenheiten und Brandfleckchen aus der Herstellung, besonders im Bereich der Farnwedel.

H. 21 cm.

600 €

**827 Seltene Jugendstil-Bonbonniere mit
aufliegender Stockente. Otto Eduard
Voigt für Meissen. Anfang 20. Jh.**

Otto Eduard Voigt 1870 Dresden – 1949 Meißen

Porzellan, glasiert und in polychromen Scharfffeuerfarben staffiert sowie partiell goldstaffiert. Gedrückt kugelförmiger Korpus, der Deckel mit einem abgesetzten, kreisrunden Bildfeld. Dieses mit der Darstellung einer aufliegenden Stockente. Umrahmend eine zarte Jugendstil-Bordüre. Unterseits die Knaufschwerter in Untergrasurblau, die geritzte Formnummer „Z 141“, die Formnummer „150“ sowie ein weiteres Ritzzeichen.

Goldstaffierung minimal betrieben. Unscheinbare Glasur- und Farbunregelmäßigkeiten aus der Herstellung. Glasur punktuell minimal kratzspurig. Deckelrand mit unscheinbarem Chip (L. 1 mm) in einer Glasurfehlstelle (L. 5 mm).

D. 12,5 cm.

500 €

Marianne Höst 1865 Thisted / Dänemark – 1943 Saunte

Dänische Malerin und Kunstgewerlerin. 1883 erste Ausbildung bei Marie Luplau und Emilie Mundt an der Schule für Zeichnen und Angewandte Kunst. Ausbildung zur Porzellanmalerin an der Akademie der Königlichen Porzellanmanufaktur bei Viggo Johansen. 1885–1904 Tätigkeit an der Königlichen Porzellan-Manufaktur Kopenhagen. 1906 Übersiedlung nach Meißen an die Porzellan-Manufaktur, dort Entwerferin für neue Unterglasurdekore als freie Mitarbeiterin. Entstehung von Unikaten, die sie signieren durfte. Zusammenarbeit mit Labor und Brennbetrieb zur Überwachung der in Serie gehenden Entwürfe. 1909 Rückkehr nach Dänemark.



828

828 Seltenes Kaffeeservice für sechs Personen „Chinesischer Schmetterling“.
Meissen. 1973/1974.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldgehöht und -staffiert, die Ränder mit Goldfaden. 22-teilig, bestehend aus sechs Kaffeetassen, sechs Unterschalen, sechs Kuchentellern, rundem Servierteller mit hochgezogenem Rand, Kaffeekanne, Sahnepöcherchen und Zuckerdose. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau, zum Teil die Malernummern, die geprägten Modell- sowie Drehernummern und die Jahreszeichen. Erste Wahl.

Sehr guter Zustand.

Verschiedene Maße.

1.200 €



829

829 Umfangreiches Kaffeeservice für sechs Personen „Indisch Grün“.
Meissen. 1973–75/1993.

Porzellan, glasiert und in grünen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldgehöht und -staffiert, die Ränder mit Goldfaden. 27-teilig, bestehend aus Kaffeekanne, Milchpöcherchen, Zuckerdose, sechs Tassen mit Unterschalen, sechs Kuchentellern, drei kleinen Schälchen, ovaler Gebäckschale mit durchbrochen gearbeiteter Fahne, rechteckiger Servierplatte und großer, runder Servierplatte mit hochgezogenem Rand. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Mit dem Dekor „Indische Malerei, grün, Goldpunkte“. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau, zum Teil die Malernummern, die geprägten Modell- sowie Drehernummern und die Jahreszeichen. Erste Wahl, ovale Gebäckschale und rechteckige Servierplatte mit zweifach geschliffenen Schwertermarken.

Standring eines Schälchens sowie Standringe zweier Tassen mit wenigen, winzigen Chips. Am Standring der Kaffeekanne kleiner Riss in der Glasur.

Verschiedene Maße.

850 €



830



833



834



831



832

Johann Daniel Friedrich Schöne
1767 Breslau – 1836 ebenda

Historien-, Porträt- und Landschaftsmaler, Modellleur. 1783–1843 an der Manufaktur Meissen tätig, modellierte klassizistische Gefäße, Geschirrförmern, diverse Figuren, Büsten und Gruppen sowie Antikennachbildungen und Porträtmedaillons. Etwa 1810 übernahm er die künstlerische Hauptarbeit und plastische Gestaltung in der Manufaktur Meissen.

830 Drei Teller mit Reliefdekor. Meissen. 1765–1814.

Porzellan, glasiert. Ein Teller mit Reliefdekor „Altozier“. Unterseits mit Punktschwertern in Unterglasurblau mit einem senkrechten Schleifstrich und der Prägenummer „44“. Zwei Teller unterseits mit Marcolini-Schwertern in Unterglasurblau mit je einem waagerechten Schleifstrich sowie den Prägenummern „12“ bzw. „04“. Einer dieser Teller mit Reliefdekor des Service für Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen, der andere Teller mit durchbrochen gearbeiteter Fahne aus dem Service für Herzog Carl Christian Joseph von Kurland.

Zwei Teller mit mehreren, kleinen Brandrissen im Bereich der Fahne. Alle Teller mit Spuren von Ascheanflug. Glasur teils kratzspurig.

D. 24,4 cm, D. 24,4 cm, D. 23,5 cm.

80 €

831 Zwei Speiseteller „Reicher Drache, eisenrot“ / „Indische Korallenrotmalerei“. Meissen. Um 1924–1934.

Porzellan, glasiert und in roten Aufglasurfarben staffiert, partiell goldschattiert. Ein Teller am Rand mit Goldfaden. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Spiegel und Fahnen mit den Dekoren „Reicher Drache, eisenrot“ (Teilausführung) und „Indische Korallenrotmalerei“. Unterseits die Schwertermarken mit Punkt, eine Marke zweifach geschliffen. Des Weiteren Präge- sowie Malerziffern. Zweitsortierung.

Ein Teller mit Brandfleckchen auf der Fahne.

D. jeweils 25 cm.

60 €

832 Große klassizistische Terrine mit Blütenzweigen. Meissen. Um 1817–1824.

Porzellan, glasiert, montiert u. in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Gebauchter Korpus auf ovalen Stand montiert, mit zwei reliefierten Palmettenhenkeln. Gewölbter

Deckel mit Palmettenknopf. Auf Wandung und Deckel Blütenzweige mit Rose, Geißblatt und Nelken. Am Boden mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, unterhalb eine „II“, einer geritzten Ziffer sowie der Malernummer.

Wandung mit Haarrissspinne, ein Henkel mit Riss und minimaler Abplatzung. Stand und Mündung mit kleinem Chip. Knaufansatz mit Brandriss. Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

L. 39 cm, H. 26 cm.

220 €

833 Vier Zierteller mit Blütenzweigen. Meissen. Um 1924–1934 / Mitte 1930er – Mitte 1940er Jahre.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Gemuldete Formen, die Fahnen kanneliert reliefiert u. mit gewelltem Rand. In den Spiegeln Blütenzweige mit Akelei, Kapuzinerkresse mit Borretsch, Krokus und Mohn. Auf den Fahnen jeweils drei gestreute Blütenzweige. Unterseits mit den teils zweifach geschliffenen Schwertermarken in Unterglasurblau, die geprägten Modell- und Drehnummern sowie die Maler- und Dekorziffern in Eisenrot. Erst- und Zweitsortierung.

Die Höhen der Kanneluren punktuell mit etwas Glasurabrieb. Die Randvergoldung mit punktuelltem Abrieb.

D. 27,5 cm.

180 €

834 Balustervase mit Blütenzweigen. Johann Daniel Friedrich Schöne für Meissen. 1966.

Johann Daniel Friedrich Schöne 1767 Breslau – 1836 ebenda

Porzellan, glasiert, montiert und in polychromen Aufglasurfarben sowie -gold staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Gedrückt kugelförmiger Korpus mit hohem, zylindrischem Hals und ausladendem Mündungsrand. Auf rundem, kannelierten Standfuß mit sich verjüngendem Schaft montiert. Zwei seitlich am Korpus ansetzende, aufgebogene Henkel. Schauseitig ein



836

Blütenbukett mit Rose und Federmohn, verso und am Korpusansatz gestreute Blümchen. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer „536“, die Drehernummer mit Jahreszeichen, die Maler- und Dekorziffer sowie das Glasurzeichen im Bereich des Standrings. Entwurfsjahr: 1818.

Montierung mit Masse gefestigt. Vereinzelt unscheinbare Brandflecken, an der Innenwandung mit einer kleinen Kratzspur.

H. 23,7 cm.



837

180 €

835 Kaffeeservice „Bunte Blume“ für 12 Personen. Meissen. 1960er Jahre/1970er Jahre.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, sowie partiell goldstaffiert, die Ränder mit Goldfaden. 54-teilig, bestehend aus Kaffeekanne, Sahnekännchen, Zuckerdose, zwölf Tassen mit Untertassen, zwölf Kuchentellern, zwölf Schälchen sowie drei Servierschalen. Aus dem Service „Schwanenhenkel“, die Schälchen und Zierschalen aus dem Service „Neuer Ausschnitt“, die große Schale mit Reliefzierung „Neuozier“. Spiegel und Wandungen mit dem Dekor „Bunte Blume“ mit einzelnen Blütenzweigen sowie Buketts. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau sowie teils mit Jahreszeichen, weiteren Präge-, Dekor- und Malerziffern. Erste Wahl, die drei Servierschalen mit zweifach geschliffenen Schwertermarken.

Vereinzelt marginale Gebrauchsspuren. Zwei Tassen mit winzigen Chips am Standring, zwei Untertassen mit Chips am Standring.

Verschiedene Maße.

950 €

835

836 Zierteller mit Allegorie der Musik. Klášterec, Manufaktur Klösterle. Um 1840.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie in Gold staffiert. Runde, leicht gemuldete Form, im Spiegel die Allegorie der Musik mit Lyra sowie drei Putti in Wolken. Die Fahne mit goldfarbenem, filigranem Arabeskendekor auf dunkelgrünem Fond, im Inneren von einem Band aus punktiertem Reliefdekor begrenzt. Ungemarkt. Verso mit dem gepressten Stempel „TK“, nummeriert „60“ und „4“ sowie mit einer Wandaufhängung versehen. Im Spiegel punktuell Ascheflug. Vereinzelt Fehlstellen im punktierten Reliefdekor. Vergoldung im Randbereich partiell leicht berieben. Verso wenige, winzige Chips in den Standringen.

D. 35,3 cm.

340 €



837 Konfektschale. KPM Berlin. 1849–1870.

Porzellan, glasiert, Fahne mit pfirsichfarbenem Fond sowie Gold staffiert. Schale in Blattform mit einer seitlich ansetzenden, zweifach eckig gebrochenen Handhabe mit reliefiertem Dekor. Unterseits mit der gestempelten Manufaktur- und Zeptermarke in Unterglasurblau, der Maleremarke mit rotem Reichsapfel sowie mit goldfarbenem Beizeichen in Form eines Dreiecks.

Handhabe mit Haarriss und kleinsten Ausbrüchen, daneben Chip am Rand. Vergoldung partiell berieben.

H. 7 cm, B. 26 cm, T. 20,5 cm.

100 €



841

841 Becher mit Amseln. Heidi Manthey für HB-Werkstätten, Marwitz. Wohl 1980er Jahre/1990er Jahre.

Heidi Manthey 1929 Leipzig

Fayence, rotbrauner Scherben, taubenblau glasiert und in Schwarz, Grau, Orange und Grüntönen staffiert. Kelchförmiger Becher mit leicht eingeschnürter Mitte und ausschwingender Lippe. Unterseits mit der Pinselmarke „HB“ in Schwarz, dem Künstlersignum sowie dem Prägestempel der HB-Werkstätten.

Form und Dekor: Heidi Manthey.

Brandriss an der Becherunterseite. Minimale Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

H. 14 cm.

180 €

842 Gefäß in Form einer Gans. Heidi Manthey für HB-Werkstätten, Marwitz. Um 1998.

Fayence, rotbrauner Scherben, mit weißer Krakeleeglasur und in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Hohl gearbeitetes Gefäß in Form einer Gans, im Schnabel eine Öffnung, mit dem Hals die Funktion eines Ausgießers ergebend. Mit Korkenverschluss.



842



843

Unterseits mit der Pinselmarke „HB“ in Weiß sowie mit dem Künstlersignum.

Vgl. Staatliche Galerie Moritzburg Halle / Landeskunstmuseum Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Heidi Manthey Keramik. Halle, 1999, S. 38, dort als „Vogelbehälter“ bezeichnet.

H. 13 cm.

120 €

843 Becher „Gegen Kummer“ und Fußbecher. Heidi Manthey für HB-Werkstätten, Marwitz. Wohl 1990er Jahre/2014.

Fayence, heller Scherben, weiß bzw. hellbeigefarben glasiert und mit polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Becher „Gegen Kummer“ mit konkav einschwingender Wandung und leicht ausschwingendem Mündungsrand. In einer Kartusche auf der Schauseite betitelt, die Rückseite mit einem aufheulenden Hund bemalt, die Zwischenräume mit Blatt- und Blütenwerk verziert. Der Fußbecher mit zwei weißen Blütendarstellungen, verbunden durch ein filigranes, umlaufendes Band mit Blattmalerei. Aus der Kollektion „Ritz“, Form „Becher 597“, Dekor „444“. Unterseits jeweils mit der Pinselmarke „HB“ in Schwarz sowie mit dem Künstlersignum, der Fußbecher datiert.



844

Becher „Gegen Kummer“ mit Brandriss am Mündungsrand und partiellen Glasurunregelmäßigkeiten aus der Herstellung. Vereinzelt winzige Spuren von Flugasche.

Becher H. 14 cm, Fußbecher H. 12 cm.

180 €

844 Amphorenvase. Faenza, Italien. Wohl Mitte 20. Jh.

Majolika, gelblicher Scherben, in polychromen Scharffarben staffiert und zinnglasiert. Hoher, beidseitig abgeflachter Korpus in Amphorenform mit Henkeln in Form von Sirenen über einem ovalen, gewölbten Stand. Schauseitig ein stehender weiblicher Akt mit Tuch in einer Nischenarchitektur mit Vasenbekrönung, flankiert von Flöte spielenden Faunen und Putti auf Ziegenböcken sowie Ornamentaldekor. Verso ein Ornament auf hellem Grund mit dem Monogramm „DRS“. Unterseits mit der Pinselmarke „Faenza“ sowie weiteren Beizeichen in Untergrasurblau (nicht aufgelöst).

Glasur mit Krakelee. Punktuelle Oberflächenunebenheiten. Stand mit kleinen Glasurabplatzungen am Rand.

H. 50 cm.

150 €

Heidi Manthey 1929 Leipzig

1946–49 Studium der Malerei und Grafik in Leipzig bei Walther Münze und Max Schwimmer. 1949–52 Keramikstudium in Halle/Burg Giebichenstein. Nach 1956 Zusammenarbeit mit Hedwig Bollhagen in Marwitz. Lehraufträge an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee von 1975–80 sowie an der Burg Giebichenstein von 1980–97.

**851 Pokalglas. Wohl Glücksburg.
1. H. 18. Jh.**

Farbloses, leicht schlieriges und blasiges Glas mit kleineren Masseeinschlüssen mit matt geschnittenem Dekor. Vielfach facettierter Balusterhohlschaft mit Olive-Schliff über umgeschlagenem, leicht gewölbtem Scheibenfuß mit Abriss. Kelchförmige Kupa mit gewulstetem Kupaansatz, jener mit acht eingestochenen Blasen. Auf der Wandung eine Schauseite mit zentraler Kartusche, in deren Mitte die Darstellung einer männlichen und weiblichen Figur, einander die Hände reichend. Von der Kartusche symmetrisch ausrankendes Arabesken-dekor mit Ähren sowie Frucht- und Blütenwerk. Darüber die geschliffene Inschrift „was kann auch schöner sein, als wo ist lieb und treu“, Mündungsrand mit einem Fries aus Halbkreisen abschließend.

Vergleichsobjekte befinden sich in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Inv.-Nr. 37583 und 33382) und sind verzeichnet in: Haase, Gisela: Sächsisches Glas. Leipzig, 1988. Kat.-Nr. 267 und 270.

Insgesamt guter Erhaltungszustand, die Schliffkanten mit leichten Gebrauchsspuren.

H. 19,3 cm.

750 €

**852 Pokalglas. Wohl Glücksburg.
1. H. 18. Jh.**

Farbloses, leicht schlieriges und blasiges Glas mit kleineren Masseeinschlüssen mit matt geschnittenem Dekor. Vielfach facettierter Balusterhohlschaft mit Olive-Schliff über umgeschlagenem, leicht gewölbten Scheibenfuß mit Abriss. Kelchförmige Kupa mit gewulstetem Kupaansatz, jener mit einer eingestochenen Blase. Auf der Wandung eine



Schauseite mit zentraler Kartusche, in deren Mitte die Darstellung einer männlichen Figur. Von der Kartusche symmetrisch ausrankendes Arabesken-dekor mit Ähren sowie Frucht- und Blütenwerk. Darüber die geschliffene Inschrift „gutte freund und bares gelt, sind schöne sachen in der welt“, Mündungsrand mit einem Fries aus Halbkreisen abschließend.

Vergleichsobjekte befinden sich in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Inv.-Nr. 37583 und 33382) und sind verzeichnet in: Haase, Gisela: Sächsisches Glas. Leipzig, 1988. Kat.-Nr. 267 und 270.

Insgesamt guter Erhaltungszustand, die Schliffkanten mit leichten Gebrauchsspuren.

H. 19,2 cm.

750 €

**853 Kelchglas mit dem Wappen des sächsischen
Reichs-Erz-Marschalls. Sachsen. Spätes 18. Jh./Anfang 19. Jh.**

Farbloses, blasiges Glas. Kelchförmige Kupa über Balusterschaft mit Scheibennodus. Auf der Wandung das mattgeschnittene Wappen des Kurfürsten von Sachsen als Reichserzmarschall unter Kurhut, flankiert von zwei Blattranken. Fuß mit Abriss. Zum Schnitt vgl. Hase, Gisela: Sächsisches Glas. Leipzig, 1988. S. 366f, Kat.-Nr. 292.

H. 13,5 cm, D. 7,2 cm.

300 €

**854 Kleines Kelchglas mit dem Wappen des sächsischen
Reichs-Erz-Marschalls. Sachsen. Spätes 18. Jh./Anfang 19. Jh.**

Farbloses, blasiges Glas mit einzelnen, kleinen Einschlüssen sowie den Resten einer Vergoldung. Kelchförmige Kupa über Balusterschaft mit Scheibennodus und zwei eingestochenen Luftblasen. Auf der Wandung das mattgeschnittene Wappen des Kurfürsten von Sachsen als Reichserzmarschall unter Kurhut, flankiert von vegetabilem Ornament mit runden Früchten. Gewölbter Fuß mit umgeschlagenem Rand und Abriss. Zu Form und Schnitt vgl. Hase, Gisela: Sächsisches Glas. Leipzig, 1988. S. 366f, Kat.-Nr. 292.

Vergoldung stärker berieben.

H. 14,5 cm, D. 6,2 cm.

300 €



855

**855 Seltenes Freimaurer-Becherglas. Böhmen.
Um 1830/1840.**

Farbloses, blasiges Glas. Becherform mit ausladender Lippe, massiver Stand mit hochgestochenem, sternförmigem Boden mit Abriss. Schauseitig ein gelbgeätztes Medaillon mit matt geschnittener Freimaurersymbolik, flankiert von Weinlaubdekor.

Medaillon mit einer Kratzspur. Geschliffene Motive zum Teil mit winzigen, herstellungsbedingten Chips. Stand unterseits kratzspurig.

H. 12,7 cm, D. 9,3 cm.

180 €



856

856 Paar Likörgläser. Sachsen. Spätes 18. / frühes 19. Jh.

Farbloses, schliriges blasiges Glas, partiell mit Einschlüssen. Jeweils kelchförmige Kupa über einem facettierten Balusterschaft mit Ringnodus. Auf der Wandung das mattgeschnittene kursächsische Wappen unter dem Kurhut, flankiert von zwei Blattranken. Scheibenfuß mit Abriss.

Leichte Kratzspuren, zum Teil wohl aus dem Schliffprozess. Ein Glas mit leichten, glasimmanenten Farbspuren.

H. je 8,7 cm.

180 €



857

**857 Zwei Logen-Bechergläser.
Deutschland. 2. H. 19. Jh.**

Farbloses, teils blasiges Glas. Hohes, dickwandiges Becherglas in zylindrischer Form, umlaufend mit matt geschnittener Freimaurersymbolik sowie dem Monogramm „Br. A. U.“ versehen. Breites Becherglas in zylindrischer Form im Innenrand der Lippe goldfarben gefasst. Matt geschnittener Dekor mit drei Medaillons das Auge der Vorhersehung, eine Blume und einen Schlossbau grenzend, die Zwischenfelder mit einem umlaufenden Ornament aus Lotosblüten. Beide Gläser mit planem Stand.

Wandung des hohen Glases sowie Unterseiten beider Gläser leicht kratzspurig. Vergoldung am Rand des breiteren Bechers berieben.

H. 14,7 cm, D. 7,3 cm / H. 11,5 cm, D. 7,5 cm.



858

**858 Logen-Fußbecher und Logen-Ranftbecher.
Deutschland. 2. H. 19. Jh.**

Farbloses Glas. Fußbecher mit oktagonales geschliffenes Fuß, Kupa ebenfalls entgegengesetzt oktagonales geschliffenes. Facetten der Kupa mit matt geschnittener Freimaurersymbolik sowie dem Monogramm „Br. H. S.“ versehen. Ranftbecher mit konischer, ausschweifender Kupa in matt geschliffener Freimaurersymbolik auf zwei Schaupfeiten sowie einem massiven, facettierten Standring, jener mit dem Monogramm „Br. S. U.“ versehen.

Lippenränder mit vereinzelt kleinen Chips. Unterseiten der Böden kratzspurig. Geschliffene Motive zum Teil mit winzigen, herstellungsbedingten Chips.

Fußbecher H. 14 cm, Ranftbecher H. 10,8 cm.

180 €



Gabriel Joseph Argy-Rousseau

1885 Meslay-le-Vidame / Frankreich – 1953 Paris

Französischer Glaskünstler und Keramiker des Jugendstils und des Art déco. Besuchte zunächst die École Breguet und ab 1902 die École Nationale des Céramiques de Sèvres und kam bald mit der Technik der Pâte de verre-Glaskunst in Kontakt. 1913 Hochzeit mit der Goldschmiedin Marianne Argyriadès. Ab 1914 nahm Argy-Rousseau an den Salons des Artistes Français in Paris teil. 1921 Gründung der Société Anonyme des Pâtes de Verre d'Argy-Rousseau mit dem Galeristen und Glashüttenbesitzer Gustave Gaston Moser-Millot, welcher exklusiv die Glaskunst Argy-Rousseaus erfolgreich weltweit vertrieb. Die Natur war ein wichtiges Thema in seinem Werk, später flossen auch japanische Elemente oder Szenen aus der antiken Mythologie ein. 1931 Schließung der Firma aufgrund interner Differenzen über die künstlerische Ausrichtung. 1932 Gründung eines eigenen Ateliers und Entwicklung neuer Techniken wie Pâte de verre emailles und Pâte de cristal.

859 Seltene Bechervase „Vase à motifs de fers de lance gravés“. Gabriel Argy-Rousseau, Paris, Frankreich. 1930.

Gabriel Joseph Argy-Rousseau 1885 Meslay-le-Vidame / Frankreich – 1953 Paris
Milchig-transparentes bis wolkiges, feinblasiges, in Gelbtönen, Orangebraun und Anthrazit eingefärbtes Glas in Pâte de verre-Technik, formgeschmolzen. Sechszehnfach facettierter Korpus über einem leicht eingezogenen Stand. Reliefplastisches, geschliffenes, geometrisches Dekor im Rapport, bestehend aus Pfeil- und Dreiecksformen sowie Drachenvierecken, diese mittels dreiecksförmigen Liniendekors akzentuiert. Die Wandung mit der geprägten Signatur „G. ARGY-ROUSSEAU“, unterseits kugelförmig ausgeschliffener Abriss mit der geprägten Bezeichnung „FRANCE“.

WVZ Bloch-Dermant 30.06 (doc. d'époque G.B.).

Lit.: Bloch-Dermant, J.: G. Argy-Rousseau, Glassware as Art, With a Catalogue Raisonné of the Pâtes de Verre, S. 221, Nr 30.06.

Mündungsrand mit einem winzigen, nur unter 10-facher Vergrößerung sichtbaren Chip (1,5 mm). Am Mündungsrand und im geschliffenen Pfeildekor minimale Materialunebenheiten/-fehlstellen aus dem Herstellungsprozess, drei Pfeildekore mit vereinzelt, ganz minimalen Chips aus dem Schleifprozess. Fünf weitere unscheinbare geöffnete Luftbläschen an den Mündungsrandkanten (< 1 mm).

H. 10 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.800 €



Emile Gallé 1846 Nancy – 1904 ebenda

Gallé stammte aus einer Kunstfabrikantenfamilie. Er wurde frühzeitig als produktiver Entwerfer von Keramik, Glas und Möbeln im Stil des Historismus bekannt. Vor allem mit seinen neuartigen, fernöstlich geprägten Glasschöpfungen wurde Gallé berühmt. Diese zeigte er erstmals auf der Weltausstellung Paris 1889, wo er auch internationalen Ruhm erlangte. Bereits als junger Student reiste Gallé viel, sodass er schon frühzeitig die Museen, Gärten und Kunstgewerbesammlungen Europas kennenlernte. Beeindruckt war er besonders von den Gläsern François Eugene Rousseaus (1827–91), der als einer der Wegbereiter des Japonismus gilt.

860 Vase. Gallé, Nancy, Frankreich. Um 1920–1929.

Emile Gallé 1846 Nancy – 1904 ebenda

Farbloses, dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen. Die Überfangschicht hellgrün, hellblau und hell- bis dunkelviolett. Die Oberfläche der Außenwandung teils mattiert, teils glänzend poliert, die Innenwandung mattiert. Die Wandung mit der reliefiert, hochgeätzten Landschaft des Comer Sees, im Hintergrund die Ausläufer der Alpen, im Vordergrund eine hohe Kiefer. Keulenvase mit langgezogenem Hals und ausladender Lippe. Im Dekor in flacher Hochätzung signiert. Der Boden plan geschliffen.

Die Wandung mit unscheinbaren Gebrauchsspuren, am unteren Korpus zwei kleine Bereibungen.

H. 20,5 cm, D. 7,8 cm.

900 € – 1.200 €

861 Vase mit Seenlandschaft. Argental, Frankreich. Um 1900–1925.

Cristeries de Saint-Louis 1767 gegründet

Farbloses, dickwandiges, mehrschichtiges Glas, formgeblasen. Die Überfangschicht gelb, orange bis rotbraun. Die Oberfläche der Außenwandung teils mattiert, teils glänzend poliert, die Innenwandung mattiert. Der Korpus leicht gebaucht und mit einem kurzen, leicht ausschwingenden Hals. Die Wandung im Hintergrund mit einer reliefiert hochgeätzten, hügeligen Seenlandschaft, im Mittel- und Vordergrund verschiedene Laubbäume. Im Dekor in flacher Hochätzung signiert „D'Argental“. Der Boden plan geschliffen.

Die Außenwandung mit unscheinbaren Gebrauchsspuren.

H. 20,5 cm, D. 10 cm.

850 €



Cristalleries de Saint-Louis 1767 gegründet

Fransösische Kristallglasmanufaktur in der Gemeinde Saint-Louis-lès-Bitche. 1767 Errichtung der Verrerie Royale de Saint-Louis auf dem Gelände der ehemaligen Glashütte von Holbach. 1781 Produktion des ersten Bleikristallglases Frankreichs. 1871–1918 zum Deutschen Kaiserreich („Saint Louis – Münzthal“) gehörend. Um 1900 etwa 2 000 Mitarbeiter aus Böhmen, Italien, Belgien oder Deutschland. Spezialisierung auf TafelserVICES und Luxusgegenstände. 1867 wurden in Saint Louis 1,9 Tonnen handgefertigtes Kristall am Tag produziert, wovon 45% exportiert wurden. Die Wohnhäuser der Arbeiter mit den Nutzgärten, die Direktorenvilla mit Parkanlagen und die Kirche gelten als einzigartiges, baugeschichtliches Ensemble.

Albrecht Greiner-Mai 1932 Lauscha – 2012 ebenda

1946–49 Lehre als Kunstglasbläser, 1952 Meisterprüfung. Bis 1956 im väterlichen Betrieb tätig, dann selbstständig. 1968 als Kunstschaffender im Handwerk anerkannt. 1970–73 Externstudium an der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg, 1973 Abschluss als Glasgestalter. 1972 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. Ausgezeichnet mit der Goldmedaille bei der Internationalen Glas- und Porzellanausstellung in Jablonec. Greiner-Mai beteiligte sich international an Ausstellungen, so etwa in Moskau, Prag, Vietnam oder Japan.

862 Rhombenförmige Vase mit Lithyalinglas im Sezessions-Stil. Josef Riedel (zugeschr.), Polaun. Um 1910.

Josef Anton Riedel d.J. 1862 Köfenov (ehemals Polaun) – 1924 Tiefenbach

Farbloses Grundglas mit hellvioletter Lithyalinglas-Einlage. Polychrome Email- sowie Goldmalerei, am oberen Abschluss ein umlaufendes Fries aus einem breiten Mittelband, von zwei Blattfriesen flankiert. Die beiden nebeneinander liegenden Schauflächen mit zwei gemalten Zentralfeldern sowie zentralem Akzent im mittleren Band des Frieses in polychromer, geometrisierender Ausführung.

Goldmalerei am o. Rand berieben. Weiße Email-Malerei mit vereinzelten, winzigen Fehlstellen, im Gesamtbild jedoch unauffällig.

H. 11 cm, B. 19 cm, T. 10,5 cm.

340 €

Hartmut Bechmann

1939 Ernstthal am Rennsteig – 2013 Lauscha

Deutscher Kunstglasbläser, Glasgestalter und Glaskünstler. 1955–58 Lehre als Glasapparatebläser in Jena. 1973 Abschluss des Studiums als Glasgestalter an der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg. 1974 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. Anschließend als freischaffender Künstler tätig. Eröffnung eines Ateliers in Ernstthal. Ab 1975 Beschäftigung mit Bildhauerei, Zusammenarbeit mit Prof. Werner Stötzer. 1978 Ehrendiplom der II. Quadriennale des Kunsthandwerks sozialistischer Länder in Erfurt. 1980, 1983 und 1997 Teilnahme an den Glassymposien in Lauscha.

866 „Gefangene Kugel“. Walter Bätz-Dölle, Lauscha. 1979.

Walter Bätz-Dölle 1935 Lauscha

Farbloses Glas mit eingeschlossener, dunkelblauer Kugel. Zylindrische Grundform mit nach innen gezogenen, versetzt angeordneten Hohldornen. Mittig dieser Hohldornen eine lose Hohlkugel aufliegend. Unterseits geätzt monogrammiert „WBD“ und datiert. Aus der Serie „Kugelspiele“, welche Bätz-Dölle in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre fertigte.

Abgebildet in: Museum des Kunsthandwerks Leipzig (Hrsg.): Glaskunst in der DDR, Ausstellungskatalog, Weimar 1977, Kat.-Nr. 3, dort datiert 1975.

Thüringer Museum Eisenach (Hrsg.): Walter Bätz-Dölle. Lauscha. Glasgestaltung, Ausstellungskatalog, Weimar 1985, S. 6, dort datiert 1977/78.

Eine kaum wahrnehmbare Kratzspur an der u. Außenwand.

H. 30 cm.

Walter Bätz-Dölle 1935 Lauscha

Deutscher Glasgestalter. 1948–50 Lehre als Glasapparatebläser. 1950–74 Arbeit in der Glasbläser-Werkstatt des Vaters und im Farbglaswerk Lauscha. 1971–73 Studium der Glasgestaltung an der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg. Bätz-Dölle arbeitet mit Fadenauf-lagen, Noppendekor, Bänderungen, gekämmten Einlagen, Schmelzfärbender und netzartigen Überfängen an verschiedenen Gefäß-formen.

867 Künstlervase. Hartmut Bechmann, Ernstthal / Lauscha. 2. H. 20. Jh.

Hartmut Bechmann 1939 Ernstthal am Rennsteig – 2013 Lauscha

Gelbliches, transluzentes Glas mit monochromer, brauner Einschmelzung. Bauchige Form mit rundem Querschnitt und breiter, runder Öffnung. Unterseits geritzt monogrammiert „Be“. Boden mit leicht gewölbtem Abriss.

Vereinzelte, wenige Kratzspuren an der Wandung und am Stand.

H. 12 cm.

100 €

868 Künstlervase. Hartmut Bechmann, Ernstthal / Lauscha. 1980.

Farbloses Glas, milchig beige unterfangen und mit beigefarbenen bis bräunlichen Einschmelzungen. Hohe, zylindrische Form, am Stand leicht gerundet, mit runder Öffnung. Unterseits geritzt monogrammiert „Be“ und datiert. Mit leicht gewölbtem Abriss.

Zwei punktuelle Kerben am o. Rand, ebenda sehr feine Kratzspuren.

H. 22 cm.

170 €



870



871



872



869



284 STUDIOGLAS

869 „Erinnerungen an das Biedermeier“. Albrecht Greiner-Mai, Lauscha. 1975.

Albrecht Greiner-Mai 1932 Lauscha – 2012 ebenda

Farbloses Glas mit eingeschmolzenem Faden- und Netzdor in opakem Weiß und partiellen gräulich-schwarzen Einschmelzungen. Körper des Herren über einem hohlgeblasenen Scheibenfuß hohler Kelchform aufsteigend und am oberen Ende in zwei Arme mündend. Darauf der kurze Umhang des Oberkörpers geklebt mit hohlgeblasenem Kopf sowie ausgeformter Nase und Moustache. Ein klebmontierter, breitkremziger Hut bildet den oberen Abschluss. Hohlgeblasener Körper der Dame mit leicht bauchiger, konisch zulaufender Form, am oberen Abschluss ebenfalls in zwei Armen mündend. Darauf der kurze Umhang des Oberkörpers geklebt mit hohlgeblasenem Kopf und ausgeformtem, gescheiteltem Haar. Jeweils unterseits in schwarzem Glasfaden monogrammiert „M.“.

Abgebildet in: Kunsthalle Rockstock (Hrsg.): Glasgestaltung Albrecht Greiner-Mai, Rostock 1987, S. 8, dort in leicht variiertem Ausführung.

Vereinzelte winzige Bläschen. Klebmontierung der Damenfigur gelöst. Klebstoff beider Figuren gelblich verfärbt.

Herrenfigur H. 34,5 cm, Damenfigur H. 29,5 cm.

500 €

870 Schale. Hartmut Bechmann, Ernstthal / Lauscha. 2. H. 20. Jh.

Hartmut Bechmann 1939 Ernstthal am Rennsteig – 2013 Lauscha

Farbloses Glas, im Bereich des Bodens mit opakem Weiß unterfangen, mit eingeschmolzenem, senkrecht nebeneinander gesetztem, in sich gedrehtem Faden- und Netzdor, wechselnd in transluzentem und opakem Weiß. Breite, zylindrische Form, marginal konisch zulaufend. Unterseits geritzt monogrammiert „BE“.

Vereinzelte Blasen in der Wandung sowie eine größere Blase mittig des inneren Bodens.

H. 8,5 cm, D. 15,5 cm.

180 €

871 Künstlervase. Hartmut Bechmann, Lauscha. 2. H. 20. Jh.

Farbloses Glas mit eingeschmolzenem, senkrecht nebeneinander gesetztem, in sich gedrehtem Faden- und Netzdor, in transluzentem und opakem Weiß wechselnd. Hohe zylindrische Form über rundem Querschnitt mit großer runder Öffnung. Unterseits etwas unendlich geritzt monogrammiert „BE“. Boden mit blasigem Abriss.

Einige langgezogene Blasen in den Streifensegmenten des klaren Glases.

H. 23 cm.

180 €

872 Vase und Fußschale. Albrecht Greiner-Mai, Lauscha. 1970er Jahre.

Albrecht Greiner-Mai 1932 Lauscha – 2012 ebenda

Vase und Fußschale aus farblosem Glas mit umlaufendem, eingeschmolzenem Fadendekor in opakem Rot und Weiß. Die Vase in bauchiger Flaschenform mit langem, schmal hochgezogenem Hals. Vase unterseits mit aufgelegtem, braunem Glasfaden monogrammiert „M.“ Die Schale mit flachem Fuß, darüber ein Hohlbalusterschaft mit Nodus sowie dem kelchähnlichen Aufsatz mit weit ausschwingender Lippe. Unsigniert. Vgl. Museum des Kunsthandwerks Leipzig (Hrsg.): Glaskunst in der DDR, Ausstellungskatalog, Weimar 1977, Farbtafel II, dort als Kelchglas betitelt. Kunsthalle Rockstock (Hrsg.): Glasgestaltung Albrecht Greiner-Mai, Rostock 1987, S. 6, dort mit dottergelbem Fadendekor.

Vase mit vereinzelten Einschlüssen und Bläschen. Fußschale mit vereinzelten Bläschen.

Vase H. 22,5 cm / Schale H. 17 cm, D. 16,5 cm.

150 €



873

873 Drei Pokale mit Hohlbalusterschaft. Albrecht Greiner-Mai, Lauscha. 1977/1978.

Pokale in hellblau-weißem Glas, teils marmoriert bzw. dunkelblauem Glas mit bräunlich-irisierendem Überfang. Über den flachen Scheibenfüßen je ein Hohlbalusterschaft mit hohem, konkav eingeschwungenem Kelch. Ein Schaft unterseits geätzt monogrammiert „M“ und datiert „1977“.

Mit wenigen Lunkern aus dem Herstellungsprozess, ein Stand unterseits mit kleinen, offenen Lunkern.

H. 27 cm / H. 27,3 cm / H. 28, 3 cm.

874 Objekt Grüner Fisch. Günter Knye, Lauscha. 1970er Jahre.

Günter Knye 1936 Lauscha

Grünes und farbloses Kristallglas, partiell schwarz überfangen. Hohlgeblasener, runder Fuß, darüber ein kreisförmiger Korpus mit zwei Schauseiten mit mehreren applizierten Nuppen. Rechts des Fußes ein angesetzter, hohlgeblasener Trichter. Den oberen Abschluss des Korpus bildet eine Kugel auf länglichem Hals. Rechts der Kugel befinden sich fünf ausgeformte Buckel, links der Kugel eine spaltförmige Öffnung mit klebmonierter Glaskugel mit kleinen, eingestochenen Blasen. Unsigniert.

Vereinzelt winzige Einschlüsse, im Gesamtbild unauffällig. Klebstoff am Ansatz der farblosen Kugel gelblich verfärbt. Glas an der Randung des Fußes leicht mattiert.

H. 30 cm.

220 €



874



(875)

875 Glasobjekt Rote Schale mit Volutenkranz und Glasobjekt Flötenglas mit Stacheln und Kugel. Günter Knye, Lauscha. 2. H. 20. Jh.

Farbloses und rot-oranges Kristallglas. Halbkugelförmige Schale mit rot-oran-gem Farbverlauf über einem flachen, kreisrunden Stand, die Außenwandung mit appliziertem Kranz aus farblosen, stilisierten Voluten. Das Flötenglas mit hohlgeblasenem Scheibenfuß mit Nodus, am Mündungsrand ein Kranz aus feinen, unregelmäßig abstehenden Glasstacheln. Mit abnehmbarem Anhänger mit einer beweglichen Verbindung aus Haken und Steg, dieser in einer hohlgeblasenen, mit Wodka gefüllten Kugel mündend. Beide Objekte unsigniert.

Flötenglas mit winzigem Kratzer auf der Oberfläche des Scheibenfußes.

Objekt Schale H. 8 cm, D. 14,8 cm /

Objekt Sektlöte H. 24,5 cm.

180 €



875



876

876 Cocktail-Set für sechs Personen. Irmgard Kotte-Weidauer (zugeschr.), Rietschen. Um 1950.

Irmgard Kotte-Weidauer 1907 Dresden – 1991 ebenda

Farbloses, dünnwandiges Kristall-Glas, handgraviert. Neunteilig, bestehend aus einem Shaker mit gepresstem, verchromtem Weißmetallaufsatz, sechs kleineren Fußgläsern sowie zwei Fußvasen. Der Shaker in zylindrischer Form, im oberen Drittel stärker gebauch. Die Gläser und Vasen mit leicht gebauchter, zylindrischer Form über einem runden, flachen Scheibenfuß, am oberen Rand leicht ausswingend. Unsigniert.

Form und Gravur: Irmgard Kotte-Weidauer.

Ausführung: Glaswerk Rietschen.

Fußgläser anderer Art (u.a. Sektschalen) mit gleicher Gravur vgl. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstgewerbemuseum, Inv.-Nr. 39146 ff.

Vereinzelte winzige Bläschen. Untere Stände des Shakers sowie eines Glases mit leichten Kratzspuren.

Shaker H. 18,5 cm, Gläser H. 10,3 cm, Vasen H. 16 cm.

120 €

Günter Knye 1936 Lauscha

1958–61 Lehre als Kunstglasbläser an der Berufsfachschule Lauscha. 1968 Meisterprüfung. 1970–73 Externes Studium der Glasgestaltung an der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg. Ab 1971 Mitglied des VBK, im selben Jahr Beginn seiner freischaffenden Arbeit. Werke Knyes befinden u.a. in den Museen für Kunsthandwerk bzw. Kunstgewerbe in Berlin, Leipzig und Dresden.



877

877 Künstlervase. Irmgard Kotte-Weidauer (zugeschr.), Dresden. Um 1958.

Farbloses, blasiges Glas mit silberfarbenen Metalleinschlüssen, Wandung mit hochgezogenen, konvexen Bögen in schraffierter Diamantgravur. Hohe, zylindrische Form mit leicht eingezogener, runder Öffnung. Unsigniert.

Vgl. Museum des Kunsthandwerks Leipzig (Hrsg.): Glaskunst in der DDR, Ausstellungskatalog, Weimar 1977, Nr. 19, mit Abb.

Leichte Kratzspuren am unteren Stand, minimale, kaum wahrnehmbare Kratzspuren im Bereich der unteren Wandung.

H. 14,5 cm.

120 €

878 Künstlervase. Ulrike & Thomas Oelzner, Lauscha. 1981.

Ulrike & Thomas Oelzner 1939 Steinach bzw. Leipzig – 2012 Lichtenfels
Farbloses Glas mit milchig weißem Unterfang sowie gräulichen Einschmelzungen und Farbglasmalerei zwischen den Schichten. Flache gebauchte Form mit ausschwingendem, kurzem Hals sowie einer kleinen, eingezogenen Öffnung. Unterseits graviert signiert „Oelzner“ und datiert. Mit blasigem Abriss. Zum Dekor vgl. Grassimuseum Leipzig (Hrsg.): Ulrike und Thomas Oelzner. Arbeiten in Glas. Ausstellungskatalog 1989, S. 58 ff., S. 64 f.

Mit vereinzelt winzigen Bläschen und wenigen Kratzspuren am Stand.

H. 11 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



878



879

879 Künstlervase. Ulrike & Thomas Oelzner, Lauscha. 1981.

Farbloses Glas mit milchig weißem Unterfang sowie gräulichen Einschmelzungen und Farbglasmalerei mit Spuren von Rot, Grün und violett zwischen den Schichten. Hohe, nahezu zylindrische Form mit großer runder Öffnung. Unterseits graviert sign. „Oelzner“ u. dat. Boden mit Abriss. Zum Dekor vgl. Grassimuseum Leipzig (Hrsg.): Ulrike und Thomas Oelzner. Arbeiten in Glas. Ausstellungskatalog 1989, S. 58 ff., S. 64 f.

Länglicher, senkrechter Kratzer an der Wandung (ca. 2,5 cm), Stand minimal kratzspurig.

H. 15 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

880 Künstlervase. Ulrike & Thomas Oelzner, Lauscha. 1982.

Farbloses Glas mit milchig grünlichem Unterfang sowie polychromen Einschmelzungen und Farbglasmalerei zwischen den Schichten. Gedrückte, bauchige Form mit eingezogener, runder Öffnung. Boden mit ausgekugelterm Abriss. Unterseits graviert signiert „Oelzner“, ortsbezeichnet „Leipzig-Lauscha“ und datiert. Zum Dekor vgl. Grassimuseum Leipzig (Hrsg.): Ulrike und Thomas Oelzner. Arbeiten in Glas. Ausstellungskatalog 1989, S. 58 ff., S. 64 f.

Mit vereinzelt winzigen Bläschen und kleinen Kratzspuren am Stand.

H. 9,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



880



881

881 Künstlervase. Ulrike & Thomas Oelzner, Lauscha. 1983.

Farbloses Glas mit milchig gelb-grünlichem Unterfang sowie polychromen Einschmelzungen und Farbglasmalerei zwischen den Schichten. Bauchige Form mit eingestülpter, runder Öffnung. Boden mit ausgekugelterm Abriss. Unterseits graviert signiert „Oelzner“ und datiert. Zum Dekor vgl. Grassimuseum Leipzig (Hrsg.): Ulrike und Thomas Oelzner. Arbeiten in Glas. Ausstellungskatalog 1989, S. 58 ff., S. 64 f.

Drei winzige Bläschen sowie kaum wahrnehmbare Kratzspuren im Bereich der Öffnung.

H. 11 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Renate Precht 1933 Singen – 2020 Lauscha

Lehre als Zahnarzthelferin. 1956 Geburt des Sohnes Ulrich Precht. 1959–63 Mithilfe im Kunsthandwerksbetrieb ihres Ehemannes Volkhard Precht. 1963–83 Zusammenarbeit mit Volkhard Precht am Studioglasofen, währenddessen autodidaktische Weiterbildung. Ab 1983 Mitglied im VBK der DDR, seitdem freischaffend in Lauscha tätig. Ab 1990 Mitglied des BBK Thüringen e.V. Beteiligung an zahlreichen Ausstellungen sowie Bewahrung ihrer Werke in Sammlungen und Museen, u.a. dem Museum für Glaskunst Lauscha und dem Kunstgewerbemuseum in Pillnitz.



882

882 Ringflasche und zwei Vierkantflaschen. Volkhard Precht, Lauscha. 1976.

Volkhard Precht 1930 Lauscha – 2006 ebenda

Waldglas. Dickwandige Vasen mit rechteckigem, quadratischem und ovoidem Querschnitt. Eine Vase mit leicht nach innen schwingender Wandung. Die Ringflasche mit gedrückter Wandung. Eine Vase mit zylindrischem Hals, zwei Vasen mit zylindrischen Hälsen und weit ausladender Lippe. Die Wandungen mit spiralförmig aufgelegten Fäden aus Waldglas geziert. Zwei Vasen unterseits geritzt monogrammiert „VS“ und datiert „76“ bzw. „76 I“. Boden jeweils mit blasigem Abriss.

Vgl. Förderkreis des Museums für Glaskunst Lauscha e.V. und Museum für Glaskunst Lauscha (Hrsg.): 50 Jahre Studioglas in Europa. Impulse aus Lauscha, Gera 2013, S. 20.

Standflächen mit kleinen Kratzspuren. Eine Vase mit zwei kleinen Einschläüssen aus silberfarbenem Draht. Eine Vase mit zwei Chips an der Fadenaufgabe sowie leichten Kratzspuren an zwei Wandungen, im Gesamtbild jedoch unauffällig.

H. 13,5 cm, H. 18 cm, H. 22 cm.

120 €



884

883 Zwei Vasen und eine Schale. Volkhard Precht, Lauscha. 1975/1976.

Waldglas. Zwei Vasen und eine Schale mit zylindrischem Korpus über rundem Querschnitt, in der Größe variierend. Eine weitere Vase mit spiralförmig aufgelegten Fäden sowie am oberen Rand angesetzten Blüten aus Waldglas. Eine Vase und die Schale unterseits geritzt monogrammiert „VS“ und datiert „76“ bzw. „75 I“. Jeweils mit blasigem Abriss.

Vgl. Förderkreis des Museums für Glaskunst Lauscha e.V. und Museum für Glaskunst Lauscha (Hrsg.): 50 Jahre Studioglas in Europa. Impulse aus Lauscha, Gera 2013, S. 20.

Eine Vase mit zwei Chips an der Fadenaufgabe.

Vasen H. 20 cm, H. 13 cm, Schale H. 8,5 cm.

120 €

884 Künstlerschale. Volkhard Precht, Lauscha. Wohl 1960er Jahre.

Farbloses Hüttenglas mit purpurfarbenen, umlaufend gelegten Einschmelzungen. Flache Schale, weit über dem kleinen, runden Stand ausschwingend. Unsigniert.

Wir danken Ulrich Precht, Lauscha, für freundliche Hinweise.

Mehrere Kratzer im Bereich des Standes auf der Unterseite der Schale sowie kleinere Einschläüsse am Stand, in der Aufsicht jedoch nicht wahrnehmbar.

H. 9,5 cm, D. 30 cm.

100 €



883

Volkhard Precht 1930 Lauscha – 2006 ebenda

Deutscher Kunstglasbläser, Glasgestalter und Glaskünstler. 1945–48 Ausbildung zum Kunstglasbläser. 1948–51 Gaststudium an der Fachschule für Keramik- und Spielzeuggestaltung Sonneberg, Bereich Glasgestaltung. 1952 Meisterprüfung. 1959 Übernahme der väterlichen Werkstatt Ernst Prechts. 1962 Anerkennung als „Kunstschaffender im Handwerk“. 1963 Erfinder des ersten Studioglasofens Europas. Ab 1966 Vollmitglied des VBK der DDR, ab 1991 Mitglied des BBK Thüringen e.V. 1974 und 1977 Träger des Max-Reger-Kunstpreises (Bez. Suhl), 1979 Träger des Kunstpreises der DDR. Beteiligung an zahlreichen Ausstellungen sowie Bewahrung von Werken in Sammlungen und Museen, u.a. dem Museum für Glaskunst Lauscha und dem Kunstgewerbemuseum in Pilsnitz.

Ulrike & Thomas Oelzner

1939 Steinach bzw. Leipzig – 2012 Lichtenfels

1939 Geburt Ulrike Oelzners in Steinach/Thüringen, im gleichen Jahr Geburt Thomas Oelzners in Leipzig. 1958–60 Ausbildung Ulrikes zur Goldschmiedin in Zwickau, 1957–59 Ausbildung Thomas' zum Goldschmied bei Alfred Schäfer, ebenda als Geselle bis 1960 tätig. 1960–65 gemeinsames Studium an der Burg Giebichenstein in Halle in den Fächern Schmuck, Metall, Email und Skulptur, Abschluss mit Diplom als Werkkünstler und Formgestalter. 1965 Gründung des gemeinsamen Ateliers in Leipzig. Ab 1968 Mitgliedschaft im VBK. 1981 Kunstpreis der Stadt Leipzig. Ab 1980 Mitwirkende bei der Organisation sowie Teilnahme an verschiedenen Glassymposien in Lauscha, Frauenau und Novy Bor. Ab 1988 Dozententätigkeit Thomas Oelzners als Kunstwissenschaftler an der Universität Leipzig. 2008 Umzug nach Franken. 2012 Sterbejahr Ulrike Oelzners.



885



886



887



888

885 Künstlervase. Volkhard Precht, Lauscha. Um 1968.

Farbloses Hüttenglas mit purpurfarbenen, konkaven, gestreiften Einschmelzungen. Zweiseitig abgeflachte Wandung über ovalem Querschnitt, mit gerundeter Schulter und ovaler Öffnung. Unsigniert.

Wir danken Ulrich Precht, Lauscha, für freundliche Hinweise.

Zwei winzige Kratzer an der Wandung, ein kleiner weißer Einschluss im Schulterbereich.

H. 17 cm.

100 €

886 Künstlervase. Volkhard Precht, Lauscha. 1979.

Farbloses, blasiges Glas, dunkelblau unterfangen und mit weißen bis dunkelgrau marmorierten Einschmelzungen. Kugelige Form über rundem Querschnitt mit breiter, runder Öffnung. Unterseits geritzt monogrammiert „VP“ und datiert.

Oberfläche im Bereich des Standes sowie einem Bereich der Wandung (ca. 4 x 5 cm) leicht matt. Wenige, vereinzelte Kratzspuren, im Gesamtbild jedoch unauffällig.

H. 12,4 cm.

170 €

887 Vase „Silbersproß“. Volkhard Precht, Lauscha. 1981.

Farbloses und dunkelgrünes, blasiges Glas mit weißlichen, bläulichen und bräunlichen, teils netzartigen und wolkigen Einschmelzungen. Zweiseitig abgeflachte Wandung über ovalem Querschnitt, mit gerundeter Schulter und ovaler Öffnung. Unterseits geritzt signiert „V. Precht“, datiert und betitelt.

Leichte Kratzspuren im Bereich der Öffnung, ein Kratzer (0,9 cm) an einer Wandungsseite.

H. 15 cm.

180 €

888 Vase „Komposition in Roseé“. Renate Precht, Lauscha. 1985.

Renate Precht 1933 Singen – 2020 Lauscha

Farbloses, blasiges Glas, in zartem Rosa unterfangen. Mit dunkelblauen, weißen und schwarzen Einschmelzungen aus bemalter Glasfolie. Zweiseitig abgeflachte Wandung über ovalem Querschnitt, mit gerundeter Schulter und runder, hochgezogener Öffnung. Unterseits geritzt monogrammiert „RP“, datiert und betitelt.

Wandung und Stand mit matten Bereichen.

H. 19 cm.

300 €



889

889 Künstlervase. Volkhard Precht, Lauscha. 1989.

Volkhard Precht 1930 Lauscha – 2006 ebenda

Farbloses, leicht blasiges Glas mit hellem, milchigem Unterfang und braunen, grauen und hellrosafarbenen, teils marmorierten Einschlitzungen. Hohe Vase mit leicht gebauchter Wandung über rundem Querschnitt, mit großer, runder Öffnung. Unterseits geritzt sign. „V.Precht“ und dat.

Oberfl. im Bereich d. Standes matt, an einer Seite schräg die Wandung aufsteigend (ca. 7 cm). Wenige, vereinzelte Kratzspuren, im Gesamtbild jedoch unauffällig.

H. 14 cm.

220 €

Walter Schwarz 1931 Lauscha

Deutscher Kunstglasbläser, Glasgestalter und Glaskünstler. Nach dem Schulbesuch absolvierte er 1946–49 eine Lehre als Kunstglasbläser, Meisterprüfung 1956. 1969 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem ist er freischaffend in Lauscha tätig. Seit 1972 nahm er mit seinen Werken an zahlreichen Kunstausstellungen im In- und Ausland teil, so an der VIII. Kunstausstellung der DDR in Dresden, in Moskau, Vilnius, Budapest, Balatonfüred, Székesfehérvár, Jablonec nad Nisou, Neu-Delhi, Baku, Damaskus, Kairo und Uruguay. Seine Werke sind in verschiedenen Museen ausgestellt.



890

890 Künstlervase. Volkhard Precht, Lauscha. 1981.

Farbloses, leicht blasiges Glas mit hellem, milchigem Unterfang und braunen, grauen und hellrosafarbenen, teils marmorierten Einschlitzungen. Hohe Vase mit leicht gebauchter Wandung über rundem Querschnitt, mit großer, runder Öffnung. Unterseits geritzt signiert „V.Precht“ und datiert.

Vereinzelte Kratzspuren. Offener Lunker am Stand.

H. 26 cm.

280 €



891



892



891 Drei Vasen. Walter Schwarz, Lauscha. Wohl 1970er Jahre.

Walter Schwarz 1931 Lauscha

Farbloses Glas mit opaken, weißen Fadenaufschmelzungen. Eine Vase mit leicht gebauchter Form über rundem Querschnitt. Die zweite Vase mit hohl gearbeitetem Fuß, darüber ein im unteren Bereich gebauchter Kelch mit ausschwingendem Mündungsrand. Die dritte Vase mit schlankem, flaschenförmigem Korpus, einschwingendem Vasenhals und leicht ausgestellter Mündung. Zwei Vasen unterseits in weißem, aufgelegtem Faden monogrammiert „WS“. Eine Vase unsigniert.

Vgl. Museum des Kunsthandwerks Leipzig (Hrsg.): Glaskunst in der DDR, Ausstellungskatalog, Weimar 1977, Kat.-Nr. 44.

Gebauchte Vase mit einem Kratzer an der o. Mündung. Im inneren Bereich der Einschnürung der Vase mit Fuß ein querstrebbender Glasfaden aus dem Herstellungsprozess. Vase in Flaschenform mit rötlichen Einschlüssen im Bereich des Monogramms.

H. 16 cm / H. 18 cm / H. 30 cm.

220 €

892 Vase. Unbekannter Künstler, Wohl Lauscha. 2. H. 20. Jh.

Weißes, opakes Glas mit beigen bis rötlich-braunen Aufschmelzungen sowie in schwarzen Fäden aufgelegte Pfeilmotive. Becherförmige, eingezogene Wandung mit umlaufendem, schwarzem Faden am Lippenrand. Unterseits in schwarzem Glasfaden monogrammiert „S.“.

Sehr guter Zustand.

H. 13,5 cm.

90 €



893

893 Zwei Kugelvazen. Monogrammisiert Sz. E. und eine zylindrische Vase. Wohl Karlsbad, Tschechien. 2. H. 20. Jh.

Eine Kugelvase in weiß-gelblich marmoriertem Glas in Kugelform über rundem Querschnitt. Die zweite Kugelvase in farblosem Glas mit opalisierendem, eingeschmolzenem Überfang in beige-blauer Netzoptik mit einer ovoiden Form über ovalem Querschnitt mit ovaler Öffnung. Beide unterseits jeweils geschliffen monogrammisiert „Sz E“. Die zylindrische Vase in farblosem, blasigem Glas, der Mündungsrand überschlagen und in einzelnen Strängen der Außenwand angelegt. Unsigniert.

Kugelvase mit Netzdekor mit minimalen, kaum wahrnehmbaren Kratzspuren. Weiße Kugelvase mit wenigen offenen Lunkern. Die zylindrische Vase mit einigen Kratzspuren am Stand.

H. 11, 8 cm / H. 12,5 cm / H. 30 cm.

894 Neun Paperweights. Wohl Böhmen, Schlesien, Weißwasser und Lauscha. Wohl 19. Jh./20. Jh.

Farbloses bzw. dunkelgrünes Glas mit monochromen und polychromen Einschmelzungen sowie teilweise mit eingestochenen Blasen „controlled bubbles“. Acht Paperweights in Kugelform, davon eines unterseits mit Prägestempel „T“. Ein weiteres Paperweight in Form eines regelmäßigen Dreiecksprismas mit eingelegter Glasfolie mit dem Blütenblatt einer Rose, unterseits monogrammisiert „KK“ und datiert „88“. Ein Paperweight mit ungeschliffenem Abriss.

Zum Teil mit wenigen Bläschen und minimalen Einschlüssen sowie teilweise mit kleinen Kratzspuren am Stand. Dreiecksprima mit Chips im Kantenbereich.

Verschiedene Maße. Min. D. 7 cm, max. D. 9 cm.

120 €

SCHMUCK



901



902

901 Muschel-Kammee mit dem Profil der Athena. Mitte 19. Jh. bis Ende 19. Jh.

750er Gelbgold. Große, längsovale, gewölbte Kammee mit dem fein geschnittenen Profil der Athena in einer Zargenfassung. Die Fassung verso mit einer Aufhängöse sowie einer Broschnadel mit Sicherungsverschluss versehen. Die Aufhängöse gestempelt „750“.

Kamee verso mit kleinem Chip, recto nicht sichtbar. Halterung der Gemme verso mit Lötspuren.

H. 4,7 cm, B. 3,8 cm, ges. Gew. 19,5 g.

550 €

902 Brosche Ährengarbe. Wohl Deutschland. Anfang 20. Jh.

Elfenbein, geschnitzt, 800er Silber. Die Broschschließe klebmontiert und gemarkt „800“ und „DB“ im Kreis.

Vereinzelte winzige Fehlstellen an den Ährenspitzen.

L. 6,2 cm.

150 €



906

903

903 Biedermeier-Armband. 19. Jh.

Silber (geprüft), gepresst und vergoldet sowie 14K Gelbgold (geprüft). Armband aus sechs, mit Scharnieren verbundenen Gliedern. Die Elemente in spiegelsymmetrischer Form entgegengesetzter Rollwerkspangen mit einer mittigen Blüte. Ungemarkt. Mit Schiebeverschluss und Sicherungskettchen aus 14K Gelbgold.

Sicherheitskettchen ergänzt. Vergoldung partiell leicht berieben. Geringe Tragespuren, vereinzelte Druckspuren. D. 55,5 cm, Gew. 19,6 g.

90 €

904 Collieranhänger mit fünf Mondsteinen. Um 1890.

Silber (geprüft). Anhänger in Form eines Blütenbouquets mit fünf in einer Galerie krappengefassten Mondsteinen im ovalen Cabochonschliff. Der mittlere Mondstein mit einer Entourage in Form von Blütenblättern, besetzt mit zehn Saatperlen. Die Blütenstiele mit einer diagonalen, s-förmigen Auflage verbunden, jene ebenfalls mit drei Saatperlen besetzt.

Eine Krappe sowie eine Saatperle fehlend, eine Saatperle geklebt, ebenda Klebespuren.

L. 5 cm.

170 €



904

905 Brosche mit neun Brillanten. 20. Jh.

585er Weißgold, teilweise mit Gelbgoldauflage. Strahlenförmig aufgefächerte Brosche, die mittleren Elemente mit je einem krappengefassten Brillanten (je ca. D. 2,2 mm / ges. ca. 0,35 ct), flankiert von zwei geschwungenen, strukturierten und vergoldeten Flächen, im unteren Viertel von einem waagrecht aufgelegten Band gefasst. Broschnadel mit Feingehaltsstempel und Sicherheitsverschluss.

Mit minimalen Tragespuren.

L. 4,4 cm, Gew. 7,5 g.

280 €

906 Belle Époque-Brosche mit drei Saphiren. Spätes 18. Jh./Anfang 19. Jh.

8K Weißgold (geprüft) und 14K Gelbgold (geprüft). Schmale, geschwungen gearbeitete Brosche in Form einer Blume mit drei Blütenblättern mit je einem zargen- und millegrieffegebenen Saphir in Tropfenschliff. Der gebogene Stiel mit 18 krappengefassten, im Durchmesser regelmäßig abnehmenden Diamanten im Rosenschliff. Broschnadel. Ungemarkt.

Die Diamantrosen etwas unregelmäßig. Mit leichten Tragespuren.

L. 5 cm, Gew. 4,5 g.

300 €



905

907



908



909



907 Ring mit Opal und kleinen Saphiren. 20. Jh.

375er Gelbgold, gegossen. Breit zulaufende Schulter mit durchbrochenem, kuppelförmigem Aufbau. Mittig ein zargengefasster Opal im Cabochonschliff, flankiert von zwei krappengefassten Saphiren. Oberhalb und unterhalb der Edelsteine je ein Band in Granalienoptik. Auf der Innenseite mit dem Feingehaltsstempel.

Ringschiene mit minimalen Tragespuren.

D. 17,5 mm (Ringgröße ca. 55,5 cm), Gew. 3,3 g.

150 €

908 Zarter Blütenring. 20. Jh.

585er Gelbgold und Weißgold. Schmale Ringschiene, die Schulter ansteigend zum kuppelförmig aufgebauten Ringkopf mit à jour-Fassungen. Zentral ein krappengefasster Brillant (3,0 mm / ca. 0,1 ct) mit blütenförmig angesetzten Entouragesteinen aus sechs krappengefassten Brillanten (je 2,1 mm / ca. 0,04 ct / Weiß bis feines Weiß / 1 Brillant VS / 2 Brillanten SI). Die Krappenfassungen in Weißgold auf dem gelbgoldenen Unterbau aus sechs viertelrunden Krappen. Auf der Innenseite mit dem Feingehaltsstempel sowie zweifach dem Stempel „3“.

Ringschiene verkleinert und mit sehr geringen Tragespuren.

D. 17,5 mm (Ringgröße ca. 55,5), Gew. 2,9 g.

300 €

909 Ring mit Spinell. 20. Jh.

9 K Gelbgold und Weißgold. Ringschiene gespalten, geschwungen und gedreht zum hohen Ringkopf aufsteigend. Dieser mit à jour gefasstem Spinell im Tropfenschliff, gefasst von zwei Krappen und einer Zarge. Einseitig des Spinells drei in Weißgold krappengefasste Brillanten.

Spinell mit leichtem Spiel in der Fassung, jedoch sicher sitzend sowie mit kleinem Chip u.re.

D. 17,5 mm (Ringgröße ca. 55,5 cm), Gew. 2,2 g.

160 €



910

910 Hochwertiges Weißgold-Collier mit Brillanten und zentralem Smaragd in Tropfenschliff. 20. Jh.

750er Weißgold. Edelsteine jeweils a jour- sowie krappengefasst. Stufenförmig aufgebauter Anhänger mit zentralem Smaragd im Tropfenschliff mit intensiver Färbung und feinem grünen Jardin, sowie zwei Entouragen aus je 13 und 14 Brillanten (D. 1,5 mm / D. 2 mm). An der Spitze mit einer Öse mit einem rauteförmigen, mit vier Brillanten besetzten Aufhänger verbunden. An der Raute je zwei bewegliche Partimente bestehend aus zwei Ovalen mit je drei Brillanten sowie einem angesetzten Brillanten montiert. Die Brillanten insgesamt in feinem Weiß (ges. ca. 0,8–1,0 ct). Beide äußeren Partimente mechanisch mit einer mattierten Schlangenkette mit dreieckigen Gliedern verbunden. Auf der Schiebenschließe die Feingehaltspunze, mit Sicherheitsverschluss.

Unscheinbare Fassungsunregelmäßigkeiten.

Anhänger 2,6 cm, L. 43,5 cm, Gew. 19,0 g.

2.200 €



911

911 Ankercollier mit Brillant-Solitär. Um 1910.

750er Gelbgold und 14K Gelbgold (geprüft). Anhänger mit zargen- und millegrieffegefassenem Brillant-Solitär (D. 5 mm / ca. 0,47 ct / IF / Helles Weiß) in einem hexagonalen Unterbau. Das Oberteil des Anhängers bestehend aus einem schmalen Zwischenelement mit einem krappengefassten Brillanten (D. ca. 2 mm / ca. 0,03 ct) auf halbrundem Unterbau. Darüber eine schmale, längliche Spitze in Millegrieffe- und Granaliendekor an deren oberen Ende an einer Öse auf stehendem, quadratischem Unterbau montiert ein krappengefasster Brillant (ca. 2,5 mm / ca. 0,05 ct). An zwei Ösen des quadratischen Unterbaus ist die zarte Serpentin-Kette aus 750er Gelbgold montiert. Mit zweifacher Feingehaltspunze an der Schließe sowie vermutlich dem Hersteller-Stempel (nicht lesbar).

Kette nachträglich ergänzt. Anhänger mit minimalen Tragespuren. Verso und an der Seite des Hexagons insgesamt vier winzige Lunker im Lot.

Anhänger 3 cm, Kette L. 42,5 cm, Gew. 4,3 g.

950 €



912

912 Armreif mit Koralle und Brillanten. Alberto e Lina – LA CAMPANINA. Capri, Italien. 1970er Jahre.

750er Gelbgold, partiell hohl gearbeitet. Ovaler Armreif mit rundem Querschnitt, auf der Oberseite mit einer Koralleinlage, flankiert von jeweils 15, in Weißgold pavégefassten Kleinstbrillanten, diese flankiert von einem profilierten Fries. Klappmechanismus und Steckschließe mit Sicherheitsacht. Feingehaltsstempel zwischen den profilierten Friesen eines Brillantenkompartiments sowie der Meistermarke mit einem Dreizack.

Provenienz: Privatbesitz, in den 1970er Jahren auf Capri, Italien, erworben.

Reif mit unscheinbaren Tragespuren. Kleine Delle auf der seitlichen Schiene des Goldreifs.

D. innen 5,6 x 4,8 cm, Gew. 35,15 g.

1.400 €



913

913 Collieranhänger mit Perlen und Saphiren. Italien. Mitte 20. Jh.

18K Gelbgold, montiert, blaue Emaillie. Runde Medaillonform, zentral eine kreisrunde Kartusche mit drei Rosenzweigen, umrahmt von einem Palmetten- sowie anschließendem Perlfrises. Der montierte Rand in Form eines reliefierten Eierstabfrises, einer Reihe mit krappengefassten kornblumenblauen sowie mittelblauen Saphiren sowie einem durchbrochen gearbeiteten Abschluss mit einem C-Volutenfrises. Verso eine volutenförmige Collieröse sowie eine Broschierung. Medaillon verso mit dem Feingehaltsstempel „0,750“ sowie „18K“. Der Rand verso mit dem Feingehaltsstempel sowie dem (etwas undeutlichen) Kontrollstempel und einem weiteren Stempel (wohl Herstellerstempel).

Zwei kleine Perlen ergänzt. Saphire teils unregelmäßig geschliffen und partiell mit kleinen Bestoßungen. Drei Randvoluten unscheinbar abwärts gedellt. Broschierung wohl später ergänzt. Halbe Perlen, geklebt montiert.

D. 4 cm, Gew. 16,8 g.

600 €



914

914 Perlencollier „Choker“. 20. Jh.

Weißmetall. Einreihiges Perlencollier, geknotet, unrund, teils tönnchen- oder birnförmig, mit Wachstumsmerkmalen und roséfarbenem Übertön (ca. 8 x 10 mm). Runde Steckschließe mit einer Imitationsperle. Ungemarkt.

Oberflächlich etwas berieben. Schließe etwas tragespurig.

L. 44 cm.

915 Lange Kette mit Perlen und türkisfarbenen emaillierten Zwischengliedern. Fabor, Sansepolcro, Arezzo, Italien. 1970er Jahre.

750er Gelbgold. 36 Perlen (D. ca. 0,6 cm), auf Golddraht gewickelt, mit 35 gedrehten Zwischengliedern, die Rillen mit opakem, türkisfarbenen Email gefüllt. Auf der Schließe gestempelt „39 AR“ sowie mit Feingehaltsstempelung „750“.

Lüster der Perlen teils etwas matt. Email vier Zwischenglieder mit Chip sowie vier Zwischenglieder mit kleinen Fehlstellen des Emails.

L. 112 cm, Gew. 36 g.

1.000 €



915



916

916 Lange Kette mit Perlen und dunkelblau emaillierten Zwischengliedern. Fabor, Sansepolcro, Arezzo, Italien. 1970er Jahre.

750er Gelbgold. 31 Perlen (D. ca. 0,6 cm), auf Golddraht gewickelt, mit 30 gedrehten Zwischengliedern, die Rillen mit opakem, dunkelblauem Email gefüllt. Auf der Schließe gestempelt „39 AR“ sowie Feingehaltsstempelung „750“.

Lüster der Perlen teils etwas matt. Email eines Zwischengliedes mit Chip, fünf Zwischenglieder mit kleinen Fehlstellen des Emails sowie zum Teil krakeliert.

L. 101 cm, Gew. 34,8 g.

1.000 €

100 €



921



922

**922 Empire-Kaffeekanne. Marc Jacquot, Paris.
Um 1793/1794.**

950er Silber, ebonisiertes Holz, montiert. Gebauchter Korpus auf drei schlanken Füßen mit oberem, stilisiertem Palmettenabschluss. Der Deckelrand mit einem Palmettenfries, die Mitte des Deckels mit einer Eichel akzentuiert. Am o. Kannenrand mit dem Pariser Beschauezeichen für 950er Silber sowie der Marke für mittelgroße Objekte, am u. Bauch sowie den drei Füßen mit der Meistermarke Mark Jacquot sowie der Marke der Association des Orfèvres.

H. 23,5 cm, B. 17,5 cm, T. 10 cm, Gesamtgew. 469 g.

500 €

**923 Tabatière im Rokokostil. Wohl Osnabrück.
Um 1900.**

800er Silber, geprägt, gegossen, nielliert und guillochiert, vergoldet, Emaille, Glas. Passig geschweiften Korpus, mit aufklappbarem, durchbrochen gearbeitetem Deckel. Mittig des Deckels ein Medaillon mit einem gezeichneten Damenporträt hinter einem Glascabochon, symmetrisch gerahmt von niellierten Rosen- und Rocailleornament, unterlegt mit zwei Perlmutterplatten sowie einem guillochierten, passig geschweiften Rahmen mit hellblauem, transluzentem Email. Die äußere Wandung der Dose mit einem umlaufenden, niellierten Fries aus Blüten und geschweiften Spangen. Unterseits gepunzt „800“, Krone und Wagenrad, sowie der Gravur „A 70“ und dem Stempel „3“.

Die emaillierte Unterlegung sowie die Unterlegung aus Perlmutt mehrfach gebrochen und unfachmännisch restauriert, im Gesamteindruck jedoch unauffällig. Rückseite des Deckels mit wenigen Lotspuren. Vergoldung partiell berieben. Minimale Gebrauchsspuren.

H. 2 cm, B. 7 cm, T. 5,5 cm, Gew. 76,7 g.

160 €

921 Paar klassizistische Leuchter. Sachsen. Um 1820.

12-lötiges Silber, getrieben, ziseliert und graviert. Stilisierte kannelierte Balusterschaft über einem glockenförmigen Fuß mit umlaufendem Perlfries sowie Akanthusdekor auf quadratischer Plinthe. Der obere Schaft mit urnenförmigem Abschluss mit Akanthusdekor sowie aufgesteckten Tüllen. Jeweils am Plinthenrand mit der Beschaumarke: zwei gekreuzte Schwerter, darunter „12“, Tremulierstich sowie der Meistermarke „FAK“ in stehender, dreipassiger Kartusche. Eine Tülle aus 835er Silber nachträglich ergänzt, eine Tülle mit Feingehaltsstempel sowie der Meistermarke „BG“ versehen. Vgl. Rosenberg, IV. Band, lfd. Nr. 9502 – unbekannte Marke 18. Jh.?

Eine Tülle mit Kratzspuren im Bereich der inneren Lippe. Oberfläche einer Plinthe mit leichten, kaum wahrnehmbaren Kratzspuren.

H. 18,7 cm.

950 €



923

925



928

924

924 Dessertbesteck. Francis Howard, Sheffield. Spätes 19. Jh.

Stahl, graviert und punziert, versilbert und Perlmutt, graviert. Klingen und Gabeln mit feinem Blattornament graviert und punziert. Auf den Klingen gestempelt „F“, „H“, einem Hahn, „S“ sowie „EPI“. In der originalen Holzkassette, Schlüssel fehlend. Wenige, im Gesamtbild unauffällige Kratzspuren. Kassette mit Nutzungsspuren. Kassette H. 6 cm, B. 32 cm, T. 26,5 cm, Messer L. 21 cm, Gabel L. 17,5 cm.

180 €

925 Sechs Andenkenlöffel mit Motiven Bad Ilmenaus in Thüringen. Langer & Günther, Lichtenstein-Callenberg i. S. Um 1900.

800er Silber, vergoldet und partiell emailliert. Randung der Laffen, Griff sowie Griffende ornamental geprägt. Die Darstellungen in den Laffenmulden in Emailmalerei ausgeführt und betitelt als „Lindenstraße mit Hotel Tanne“, „Göthehäuschen“, „Kickelhahn“, „Gabelbachhaus“, „Dr. Prellers Wasserheilanstalt“ sowie ein Stadtpanorama Ilmenaus. Griffenden bekrönt mit dem in Emailmalerei ausgeführten Städtewappen in einer ornamentalen Kartusche. Verso auf den Laffen jeweils gepunzt „800“, Halbmond, Krone und Stern. Im Etui.

Vergoldung partiell berieben, das Etui mit deutlicheren Nutzungsspuren.

L. 13,9 cm, Gew. 103 g, Etui 16,5 x 20 x 3,5 cm.

170 €

926

927

926 Umfangreiches Art-Déco-Bestek für sechs Personen. Besteckfabrik Gürtler, Düsseldorf-Heerd 12 Kaffeeöffel. Georg Schreiter, Lübeck. Frühes 20. Jh.

Weißmetall, versilbert sowie Reste eines goldfarbenen Überzugs. 72-teilig. Bestehend aus zehn Speisegabeln, neun Speisemessern, sechs Suppenlöffeln, sechs Fischgabeln und -messern, zwei Paar Vorlegelöffeln, einer Kelle, sechs Dessertgabeln, vier Kaffeeöffeln, acht Mokkalöffeln. Die Griffe mit einem Stufenmuster. Alle Teile gemarkt „BG“ im Rund und „90“ sowie „100“. Zwölf weitere Kaffeeöffel gemarkt „G.S.L.“ sowie „90“ im Rund.

Nutzungsspurig und teils oxidiert. Ein Messer mit minimaler Materialfehlstelle an der Klinge, Zinken und Kanten der Gabeln und Löffel teils mit Verlust der Versilberung, die Zinken mit partiellem Materialverlust, bei den Speisegabeln und Suppenlöffeln deutlicher.

L. max. 24,5 cm, L. min. 11 cm.

180 €

927 Sechs Kaffeeöffel. Langer & Günther, Lichtenstein-Callenberg. Um 1915.

800er Silber, Laffen vergoldet und in Filigranarbeit verziert. Die Laffen mit ovoider, gemuldeter Form, die flachen Griffe durchbrochen, in Filigran ausgelegt und mit einer Kartusche mit dem Monogramm „M“ geziert. Laffen und Griffe mit spitzem Abschluss. Verso auf dem Stiel gemarkt Halbmond, Krone, „800“ sowie einem fünfzackigen Stern. Im Etui in Krokodilleder-Optik und hellblauem Satinfutter.

Vergoldung berieben. Etui mit leichten Gebrauchsspuren.

Löffel L. 14,5 cm, Etui H. 5 cm, B. 17,5 cm, T. 12 cm.

110 €

928 Petschaft. Russland. 20. Jh.

Silber oder Weißmetall, versilbert (geprüft) sowie Gelbmessing. Oktogonaler, konisch zulaufender Schaft, in einem Kugelhaken mit reliefiertem Godron- und Wellendekor. Die Siegelplatte mit dem Monogramm „EW“. Ungemarkt. Mit den Resten eines goldfarbenen Überzugs. Oberfläche kratzspurig, mit kleinen Einkerbungen und etwas oxidiert. Im unteren, konkaven Bereich mit Gussunregelmäßigkeiten.

L. ges. 10,3 cm, Gew. 97 g.

150 €

929



929 Seltenes Teebesteck für 12 Personen. Nikolai Vasilievich Alexeev, Moskau. 1895.

875er Silber (84 Zolotniki), in Niello-Technik gearbeitet, vergoldet. Sechzehnteilig, bestehend aus zwölf Dessertlöffeln, einem Zuckerstreulöffel, einer Zuckerzange, einem kleinen Zuckerheber sowie einer kleinen Vorlegegabel. Die Griffe in Spatenform, mit einem Rankendekor auf geriffeltem Grund und teils Ovalekartuschen. Die Löffel mit schmalen, gedrehten und profilierten Griffen, die gemuldeten Laffen ovoid. Die Griffe verso oder seitlich mit der Feingehaltspunze mit Stadtmarke, Meistermarke von Nikolai Vasilievich Alexeev „N.A.“ sowie den Beschauzeichen von Anatolii Apollonovich Artsibashev „AA / 1895“ (Gabel und Heber), Aleksandr Alekseevich Smirnov „AS / 1895“ (Streuer), von Lev Fedorovich Oleks (?) „LO / 1895“ (Löffel) sowie der Stadtmarke mit dem Heiligen Georg nach links. Schauseitig auf den Griffen mit weiteren Punzen (verschlagen, nicht aufgelöst). Im originalen Etui mit der Juweliermarke unter dem bekrönten Doppeladler „A. Fontaine / Bould. Des Italiens / 1, Rue du Helder“ (Paris).

296 SILBER

930



Zur Meistermarke vgl. Postnikova-Loseva Nr. 2710, zur Beschauemarke vgl. Postnikova-Loseva Nr. 2125 (Artsibashev), Nr. 2115 (Smirnov) und Nr. 2122 (Oleks).

Die Vergoldung an den Griffen von Zuckerstreulöffel, Zuckerheber und Vorlegegabel zum Teil berieben. Vereinzelt leichte Oxidationsspuren. Etui nutzungsspurig, Bezug ober- und unterseitig mit Einrissen und Bereibungen.

Zuckerstreulöffel L. 14,7 cm, Zuckerheber L. 11 cm, Zuckerzange L. 11,7 cm, Gabel L. 12 cm, Löffel je L. 11,1 cm, Ges.gew. 213 g.

1.700 €

930 Besteckgarnitur „Egoist“. Anders Johan Navalinen (zugeschr.), St. Petersburg. 1889–1891.

Anders Johan Navalinen 1858 Pielisjärvi – 1933 Terijoki

875er Silber (84 Zolotniki), partiell matted. Vierteilig, bestehend aus Speisegabel, Speisemesser, Suppen- und Dessertlöffel. Der Griff von Gabel und Messer in Spatenform. Die Gabel verso auf dem Griff, die Zwingen des Messers mit dem Beschauzeichen „I.“ (nicht aufgelöst), der Feingehaltspunze mit Stadtmarke sowie mit der Meistermarke „A.N.“ in kyrillischen Majuskeln. Die Klinge des Messers gemarkt „Varypaev“ in kyrillisch. Die Löffel mit schmalen, oktogonalen, teils profiliert gearbeiteten Griffen und ovoider Laffe. Seitlich am Griffansatz mit dem Beschauzeichen, der Feingehaltspunze Kokoschnik mit Stadtmarke sowie mit der Meistermarke (undeutlich) in kyrillisch. Alle Teile mit einem Monogramm auf Griff oder Laffe. In einem Etui.

Griff des Messers mit feinem Riss (L. ca. 20 mm). Etui altersspurig.

Messer L. 20,8 cm, Gabel L. 16,9 cm, Löffel L. 17,4 cm, kl. Löffel L. 11 cm, Gew. 135 g (ohne Messer).

900 €

Nikolai Vasilievich Alexeev Spätes 19. Jh.

Russischer Silberschmied und Emailkünstler, tätig im späten 19. Jahrhundert in Moskau. Über sein Leben und Wirken ist wenig bekannt. Werke des Künstlers befinden sich u.a. in Museen der USA wie „The Walters Art Museum“ in Baltimore, Maryland, und den „University Museums of the Iowa State University of Science and Technology“ in Ames, Iowa.

931 Mörser mit originalem Pistill. Wohl deutsch. Wohl 15./16. oder 18. Jh.

Bronze,, gegossen. Zylindrischer Korpus mit leicht ausgestelltem Stand, leicht konvex geschwungener Wandung, deren unteres und oberes Ende durch je drei umlaufende, feine Profilringe gegliedert. Ausgestellter, einfach gestufter Mündungsrand, mit einem weiteren umlaufenden, feinen Band abschließend. Auf der Wandung mittig ansetzend ein eckiger, leicht nach innen einschwingender Vierkanthentel. Einseitiger Pistill mit Handhabe.

Mit einem „Befreiungsschreiben“ über die Ausnahme von Beschlagnahme aus dem Jahr 1917 an „Frau Ida verw. Hessel“, darin vermerkt: „1 Messingmörser mit eigenartig geformten Klöppel“ sowie „Grund der Befreiung: Schutzberechtigt“.

Zur stilistischen Vergleichbarkeit siehe:

Mende, U.: Die mittelalterlichen Bronzen im Germanischen Nationalmuseum, Bestandskatalog. Nürnberg 2013, Kat.Nr. 115 und Kat.Nr. 118.

Launert, E.: Der Mörser. München, 1990, Kat. Nr. 161.

Dexel, Th.: Gebrauchsgerädetypen, Bd. II, München 1981, Kat.Nr. 175 und Kat.Nr. 202.

Eberle, M.: Formsammlung Walter und Thomas Dexel, Braunschweig. Hildesheim, Zürich, New York, 2005, Kat.Nr. 348

Wandung und Stand mit partiellen Dellen, Kratzern und Lunkern sowie flächiger Oxidation. Partieller Ausbruch am äußeren Mündungsrand. Die untere Wandung nutzungsbedingt nach außen gebeult, die Außenwand in diesem Bereich mit kleinen Rissen. Nicht standsicher.

H. 16,6 cm, D. 14 cm, Pistill L. 25,5 cm, Gewicht 2960 g.

2.200 €

932 Paar figürliche historistische Girandolen. Spätes 19. Jh.

Bronze, gegossen, goldfarben patiniert, verschraubt. Sechsfammige Leuchter. Figürlicher Schaft in Form eines Putto, ein Füllhorn mit stilisierten Pflanzen haltend. Darüber eine stilisierte Tulpenblüte, aus der ein balustenförmiger Schaft aufsteigt. Vom Schaft ausgehend ein vertikal aufstrebender sowie fünf s-förmig geschwungene Arme mit Blattwerkdekoration und je einer kelchförmigen Tülle mit Tülleneinsatz über Tropfschale mit Blattdekoration.

Formen etwas verzogen. Oberfläche leicht berieben. Vereinzelt kleine herstellungsbedingte Löcher an den Gussnähten und kleine Risse.

H. je 60 cm, Gew. je 7,4 kg.

1.200 €



932



931



936



937



938



939

936 Matsumura Goshun (nach), Angler, Fischer und Wanderer. 1893.

Matsumura Goshun 1752 ? – 1811 ?

Aoki Kosaburo 19. Jh

Fukui Kinjiro 19. Jh

Holzschnitte auf Japan. Nummeriert „3“, „4“ und „5“. Aus einem Bilderalbum, das im Jahre Meiji 26 (1893) in Osaka veröffentlicht wurde. Zwei Arbeiten im Passepartout.

Drucke nach Rollbildern von Matsumura Goshun des Verfassers (Kompilator) Fukui Kinjiro, herausgegeben von Aoki Kosaburo. Fukui und Aoki haben in den 1890er Jahren mehrere Alben mit Reproduktionen von Bildern bekannter Künstler herausgegeben. Dazu gehören Ogata Korin, Imao Keinen, Matsumura Gōshun u.a. Blätter gegilbt und knick- und fingerspurig. In Blei oberhalb der Darstellung bezeichnet. Teils verso mit gelblichen Flecken. Verso an den o. Ecken teils mit Kleberesten einer älteren Montierung.

Stk. 45 x 17 cm, Bl. 52 x 20,5 cm, Psp. 56 x 25 cm.

180 €

937 Utagawa Kuniyoshi „Isoai Jūroemon Masahisa“. 1850.

Utagawa Kuniyoshi 1798 Edo (heute Tokio) – 1861 ebenda

Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. Signiert u.re. in japanischen Schriftzeichen „Ichiyūsai Kuniyoshi ga“ (Künstler-Synonym). 10. Blatt aus der Folge „Seichū gishi den“ (Biografien der loyalen Samurai). Verlegt von Ebiya Rinnosuke. Mit den Stempeln der Zensoren „Hama“ und „Kinugasa“.

Ausgezeichnet, sehr früher Druck, frische Farben. Mehrere hinterlegte Fehlstellen im Papier (Anobienfraß). Eine Retusche o.re.

Bl. 36,7 x 25 cm.

190 €

938 Utagawa Kuniyoshi „Oribe Yahei Kanamaru“. 1847.

Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. Signiert u.re. in japanischen Schriftzeichen „Ichiyūsai Kuniyoshi ga“ (Künstler-Synonym). 21. Blatt aus der Folge „Seichū gishi den“ (Biografien der loyalen Samurai). Verlegt von Ebiya Rinnosuke. Mit den Stempeln der Zensoren Mera und Murata. Mehrere hinterlegte Fehlstellen im Papier, insbesondere am li. und re. Rand (Anobienfraß). Papier minimal gegilbt und fingerspurig.

Bl. 36,4 x 25,5 cm.

190 €

939 Utagawa Kuniyoshi „Katsuta Shin'emon Taketaka“. 1847.

Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. Signiert u.re. in japanischen Schriftzeichen „Ichiyūsai Kuniyoshi ga“ (Künstler-Synonym). 23. Blatt aus der Folge „Seichū gishi den“ (Biografien der loyalen Samurai). Verlegt von Ebiya Rinnosuke. Mit den Stempeln der Zensoren Mera und Murata.

Ausgezeichnet, sehr früher Druck, frische Farben. Mehrere große hinterlegte Fehlstellen im Papier (Anobienfraß). Papier minimal gegilbt.

Bl. 36,3 x 25 cm.

190 €

Matsumura Goshun 1752–1811

Matsumura Goshun, auch Matsumura Gekkei, war ein japanischer Maler der Edo-Zeit und Begründer der Shijo-Schule. Er war Protegé des Künstlers Yosa Buson (1716–1784), eines Meisters der Japanischen Literaten-Malerei. Seine Kompositionen tragen vornehmlich die Merkmale Chinesischer Malerei der Südlichen Schule die in Japan durch Maltraktate und durch in Japan befindliche Chinesische Originale bekannt waren. Seine Zeit in Ikeda (um 1785) kann als Reife dieser frühen Phase seiner Stilentwicklung betrachtet werden. Nach 1787 veränderte sich sein Malstil völlig, als er unter dem Einfluss der Maruyama-Schule Elemente von Okyos dekorativen Techniken übernahm und weiterentwickelte.

Utagawa Kuniyoshi

1798 Edo (heute Tokio) – 1861 ebenda

Zusammen mit Hiroshige und Kuniyada einer der drei stilbildenden Meister des japanischen Farbholzschnitts am Ende der Edo-Zeit. Sohn des Seidenfärbers Yanagiya Kichieon, dem er schon frühzeitig bei der Gestaltung von Seidenstoffen half. Als Kind wurde er Yoshizo (oder Yoshisaburo) genannt, sein späterer bürgerlicher Name war Ikusa Mago-saburo. Einer japanischen Quelle zufolge war Katsukawa Shun'ei der erste Zeichen- und Mallehrer Kuniyoshis. Von diesem lernte er sowohl das Zeichnen komischer und fantastischer Szenen als auch die Darstellung der Szenen und Schauspieler des beliebten Kabuki-Theaters. 1814 Ende der Lehrzeit und Beginn der Tätigkeit als Buchillustrator (zunächst mit geringer Resonanz). 1827 schließlich erfolgreich mit Illustrationen zu „Die 108 Helden des Suikoden“. Bis 1855 war Kuniyoshi auf allen Gebieten des Farbholzschnitts in großem Umfang tätig.



946

946 Tibetanischer Künstler, Thangka mit Buddha auf einer Lotusblüte sitzend. Wohl 19. Jh.

Deckfarben auf Seide, goldfarben gehöht, Stoffrahmen mit Blumenmuster, verso mit Leinwand verstärkt. Verso in Tusche alt bezeichnet "a tibetian painting of Budda sitting on a lotus leaf Pharijong. Tibet." und mittig mit roten Schriftzeichen. Ein Thangka ist eine bemalte oder bestickte buddhistische Fahne. Diese wird zur Meditation aufgehängt sowie bei Prozessionen mitgeführt. Hier zeigt das zentrale Bild den Buddha Shakyamuni. Er hält in der linken Hand eine Schatzvase und zeigt mit der rechten Hand die Mudra Vitarka-Geste, ein Zeichen der Diskussion und Argumentation. Buddha sitzt mit in Vajrasana gekreuzten Beinen auf einer Lotusblüte. Hinter ihm strahlt seine Aureole vor grüner Landschaft. Darunter sind die weiße Muschel, ein Gebetsschal, eine Frucht und die tibetische Handzettel Tingsha dargestellt.

Darstellung mit grunderungssichtigen Kratzern in der Malschicht und Abrieb. Etwas gewellt und knickspurig, Stoffrahmen etwas gedunkelt und knitterfältig. Verso fleckig.

Darst. 27 x 20 cm, Thangka 46 x 32 cm.

220 €



947

947 Verschiedene japanische Künstler. 1852 bis spätes 19. Jh.

Gosōtei Hirosada um 1819 Japan – 1863 Japan
Toyohara Kunichika 1835 Edo (heute Tokio) – 1900 Tokio
Farbholzschnitte auf Japan.

a) Unbekannter Künstler, Sitzende Katze (Diptychon). Wohl Ende 19. Jh. Aus zwei Blättern bestehend, diese an den o. Ecken klebmontiert und mit zwei Klebestreifen recto auf Untersatzpapier montiert. Signiert in der Darstellung u.re.

b) Gosōtei Hirosada, Schauspieler mit zwei Korngarben. 1852. Vollflächig auf Papier kaschiert. Mit zierendem Prägedruck im Bereich der Haare. Signiert re. Mi. „Hirosada“. Rote Titeltartsche o.re. sowie Untertiteltartsche u.re.

c) Toyohara Kunichika, Häusliche Szene mit zwei Frauen. Um 1860/1870. Signiert „Kunichika ga“ u.li. in der Toshimada-Kartusche. Mit dem Zensorsiegel „Aratame“ und dem Verlegersiegel „Kiya Sōjirō“ u.re.

Insgesamt leicht knickspurig und mit Quetschfalten. Papier teilweise gegilbt und fleckig. „Sitzende Katze“ mit geringfügigen Randlektionen. „Schauspieler mit zwei Korngarben“ mit vertikalem Falz am linken Rand. Falz und Einriss mit dunklen Flecken, Ecken o.re. und u.re. berieben. „Häusliche Szene mit zwei Frauen“ mit Materialverlust im Papier an u.li. Ecke sowie mit braunen Kleberestresten einer alten Montierung recto durchgedrungen, Löchlein o.re.

Bl. min. 24,2 x 17,3 cm, max. 36,8 x 25 cm.

120 €



(947)

948 Miniatur-Teekanne mit Cloisonné-Dekor. Japan, Meiji Periode. Spätes 19. Jh./Frühes 20. Jh.

Kupfer, partiell versilbert (?), opakes und transluzentes, polychromes Email, die Innenwand des Korpus mit Konteremail. Korpuswandung mit vier runden Feldern mit Blüten- und Schmetterlingsdekor, gerahmt von Kugelfriesen Zwischenfelder mit flächenfüllendem Spiral- und Kreisdekor.

Lippe des Deckels und Kegelscheibe unter dem Blütennodus leicht gedellt. Versilberung teils leicht berieben. Kleine Fehlstelle im Email des Henkels.

H. 5,5 cm.

100 €



948



**949 Teller mit Drachendekor. China.
Qianlong-Marke.**

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert. Gemuldete Form im Spiegel mit zwei fünfklauiigen Drachen mit flammender Perle und umgeben von Wolkenformationen. Unterseits die unterglasurblaue Sechssiegelmarke „Da Qing Qianlong Nian Zhi“.

Insgesamt feine Kratzspuren sowie im Spiegel zwei deutlichere. Rand und Spiegel mit Brandbläschen. Rand mit fünf Chips (1-13 mm) sowie einem klar begrenzten Haarriss (ca. 9 mm). Der unglasierte Standing mit einem feinen Brandriss (ca. 4 mm).

D. 25,5 cm.

3.200 €



950

950 Große Savonette. Schweiz. Um 1900.

585er Gelbgold. Emaille-Zifferblatt mit arabischen Stunden und Minuten, kleiner Sekunde sowie Louis-XV-Zeigern. Mit Kronenaufzug. Das Werk mit Schweizer Ankerhemmung sowie der Kompensations-Unruhe mit gebläuter Breguet-Spiralfeder, Gangrad mit Loch- und Deckstein. Chatoniertes Minutenrad. Sprung-, Werk- und hinterer Gehäusedeckel jeweils mit dem Feingehaltsstempel sowie flankierend mit dem Schweizer Beschauezeichen Eichhörnchen sowie nochmals kleinerer Marke mit Eichhörnchen und jeweils zwei Punzen mit Bügelkrone. Werkdeckel mit gravierter Inschrift „1 Chaton / Ancre ligne droite / Spiral Breguet 17 rubis / Balancier coupé / Remontoir“ sowie nummeriert „No 40062“. Im Sprungdeckel nochmals nummeriert „40062“, der Sprungdeckel nummeriert „62“. Keine Werknummer. Gangfähig.

Uhrglas erneuert. Zifferblatt mit vier kleinen Flecken in der kleinen Sekunde sowie einem Fleck im Bereich der Stundenangabe 11. Zwei Unruhgewichte ergänzt. Gehäuse mit minimalen Gebrauchsspuren.

D. (ohne Krone) 6,2 cm, Gew. 145 g.

1.500 €



951

951 Barocke Stutzuhr. England. 18. Jh.

Holz, ebonisiert, Eisen, Zinn, Messing. Architektonisch aufgebautes, dreiseitig verglastes Gehäuse über rechteckigem Querschnitt. Vier gesägte Standfüße unter einem gekehltem Sockelband. Der obere Gehäuseabschluss mit schauseitigem Rundbogen, verkröpftem Gesims, gewölbtem Giebel sowie plinthenförmigem Giebelabschluss. Schauseite mit aufgeschraubten, wohl zinnernen Ziffernring mit geschwärzten, römischen und arabischen Zahlen und gebläuten Zeigern, einer davon in Birnenform. Darüber ein Medaillon mit den gravierten Initialen „TC“, flankiert von aufgesetztem Blatt- und Rocaillewerk aus Gelbguss. Die Zwickel mit applizierten geflügelten Puttenköpfen. Späteres Werk des frühen 20. Jh., mit Prägestempel „GB“, Krone und Anker sowie nummeriert „R P 12“ und „K“. Halbstundenschlag auf Glocke und Ankerhemmung. Die Werksklappe im unteren Bereich durchbrochen gearbeitet und herausnehmbar. Gangfähig für mehrere Minuten. Mit Aufziehschlüssel.

Messingknauf des schauseitigen Türchens ergänzt. Werk und Zeiger fachmännisch altergänzt. Zwei Schrauben des Zifferblattes ergänzt. Rundbogen o.re. gebrochen. Trocknungsrisse im Segment des innenliegenden Rundbogens. Teils leicht geöffnete Fugen. Kittung der Verglasung zum Teil porös und mit Fehlstellen. Werksklappe gebrochen und geklebt.

H. 28 cm, B. 19,5 cm, T. 12,5 cm.

280 €



952

952 Seltene Klappzahlen-Tischuhr (Plato-Clock) „Ever Ready Chronos Clock“. Gebrüder Junghans, Schramberg. Um 1905.

Messing, gegossen und montiert, Glas und Zelluloid. Junghans-Werk. Metallgehäuse auf drei Scheibenfüßchen, mittig ein Glaszylinder zum Schutz der schwarz nummerierten Zelluloid-Plättchen. Die obere Seite des Sockels mit der Prägemarke „Patented in all countries“. Auf dem oberen Abschluss die Prägemarke „Ever Ready Chronos Clock“. Gangfähig.

Bügel am oberen Gehäusedeckel fehlt. Minuten-Kärtchen Nr. 2 der 32 sowie die Nr. 8 der 38 ergänzt.

H. 13 cm, D. 10 cm.

190 €



953

953 Ikone „Gottesmutter von Tichwin“.
Zentralrussland. Spätes 18. Jh.

Öl und wohl Tempera auf Holz, goldfarbene Akzentuierungen an Heiligenscheinen und Verzierungen. Unsigniert. Bildträger aus zwei vertikalen Platten gefügt. Verso zwei horizontale Gratleisten.

Mit einem schriftlichen Gutachten von Bernhard Bornheim, Puchheim, vom 23.05.2020.

Für das Gutachten und freundliche Auskünfte danken wir Herrn Bernhard Bornheim, Puchheim, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Ikonen.

Malschicht mit umfangreichen Restaurierungen. Hintergrund vollständig überarbeitet, ebenso die Linien der Innen- und Außenkanten sowie der Nibenbegrenzung. Die Kalligraphie entsprechend dem Letterntypus des

954



18. Jh. bzw. der 1. Hälfte des 19. Jh. ergänzt. Maphorion mit Retuschen. Das Gesicht der Gottesmutter mit lavierenden Überarbeitungen in den schattierten Bereichen. Li. Hand, Kopf und Gewand des Erlösers nahezu vollständig restauriert, die Faltenlinien in der Art des frühen 17. Jh. ergänzt. Die Finger von Erlöser und Gottesmutter in der Art um 1600 etwas verlängert. Bildträger gewölbt, verso braun gebeizt. Unebenheiten an Kittungen entlang des u. Randes.

71,3 x 54,4 cm.

1.600 €

954 Plattenkamera . Um 1900.

Plattenkamera auf Holz 13 x 18 mit drei Doppelkassetten mit zwei Planfilmleinlagen. Ein Objektiv bezeichnet „Rapid Aplanat, N2 Ser. D.F.8“ sowie „R.O.J.A. vormals Emil Busch Rathenow“. Ein Objektiv bezeichnet „Satz II“ mit Deckel. Ein Kasten mit fünf Wechselobjektiven „15“, „25“, „55“, „45“, „65“ und einem Zwischenring. Dazu eine Kombinationstabelle zu Objektiv-Satz II. Acht Planfilmleinlagen der Marke „ORWO“ in der originalen Schachtel. Mit einer Fototasche.

Leichte Gebrauchsspuren.

Plattenkamera 26 x 22 x 31 cm,

Fototasche 30 x 28 x 18 cm.

220 €

955 Döbereiner Feuerzeug (Platinfeuerzeug). Deutschland. 1823– 2. H. 19. Jh.

Farbloses, blasiges Glas in zylindrischer Form und Messing-Aufsatz mit Platin-Netz. Am Unterteil des Messing-Aufsatzes ein offener Glaskolben mit Öse.

Das Platinfeuerzeug wurde 1823 von Johann Wolfgang Döbereiner entwickelt und verwirklicht das erste automatisierte Feuerzeug-Prinzip. Bei seinen Versuchen zur Gaserzeugung für Beleuchtungszwecke stand Döbereiner u.a. in Austausch mit Johann Wolfgang von Goethe.

Der nach der Zusammenführung von verdünnter Schwefelsäure und Zink entstehende Wasserstoff wird mithilfe eines Ventils und einer Düse dem Platinschwämmchen zugeführt, welches bei der resultierenden exothermen Reaktion das Gasgemisch entzündet.

Innengehänge mit Zinkkolben fehlend. Unterseits des Glasbodens leichte Kratzspuren. Messingaufsatz mit leichten Gebrauchsspuren. Übergang des Innengehänges zum Messingaufsatz zugesetzt.

H. 21 cm, D. 11 cm.

600 €

955



956



956 Französisch oder Englisch , Miniatur mit dem Porträt einer Dame mit blauem Haarband. Ende 1780er Jahre.

Aquarell und Gouache auf Elfenbein. Signiert „Cosway“. Hinter Glas im breiten rechteckigen Elfenbeinrahmen mit Perlmutter-Intarsien und goldfarbener Metallfassung. Verso mit dem Kunsthändler- Etikett „Carl Eduard Pachtmann, Prager Straße 15“ (1845, Ortrand – 1923, Dresden) versehen.

9,8 x 6 cm, Ra. 14,5 x 12 cm.

100 €

957 Ehrenscharpe. Wohl Franz Cajetan Graf Chorinsky, Freiherr von Ledske und Constantia Gräfin Chorinsky. Wohl Anfang 19. Jh.

Orangefarbene Seide, mit Silberfäden bestickt sowie Pailletten und Metallfolie. Umlaufend mit einer Blattranke, die Enden mit der später gestickten Bezeichnung „Eugens Tapfern gewidmet von Constantia Gräfin Chorinsky“ sowie „Eugens Tapfern gewidmet von Franz Cajetan Graf Chorinsky“. Verso auf dunkelgrüner, eingenähter Seide bestickt „Restauriert 1896“. Beidseits Silberkantillen.

Fehlstellen in der Stickerei und in der Seide. Bordüren und Kantillen teils etwas gelockert und mit Fehlstellen. Um 1896 umfassend restauriert und ergänzt, die Beschriftung ergänzt. Verso die braune Seidenhinterlegung ergänzt.

L. 96 cm, B. 10 cm.

350 €

958



958 Nähzeug im Nähkästchen mit Silberstickerei. 2. H. 19. Jh.

Holz, furniert, Eisen, Silber (geprüft), 14K Gold (geprüft), Perlmutter, Spiegelglas, violetter Samt und Papier. 5-teilig, bestehend aus einer Stahlschere mit goldenen Nieten, silbernem Fingerhut mit einer Kappe aus rotem Glas, perlmutterner Ahle, Sticknadel aus Stahl und Silber sowie silbernem Nadeletui. Die Nähwerkzeuge teils mit ornamentalen, bzw. floralen Prägedekor. Deckel und Korpus des Kästchens scharnierverbunden und mit einem Schloss versehen sowie einem Spiegel im Deckelinneren. Das Nähzeug auf einem samtbezogenen, mit Papier abgesetzten Zwischenfutteral mit zwei runden Spiegeln und Nadelkissen mit Silberstickerei. Mit Schlüssel.

Mit leichten Nutzungsspuren. Scharnier der Schere etwas locker. Silberstickerei teilweise abgelöst und mit fehlenden Fäden. Metall partiell korrodiert. Kästchen mit wenigen Kratzern sowie partiellen Fehlstellen des Furniers. Schließmechanismus nicht mehr intakt. Spiegel mit blinden Stellen im Randbereich. Den Spiegel umlaufendes Samtband partiell leicht verfärbt sowie im o.li. Eckbereich hinter den Spiegel geklemmt.

Kästchen H. 7 cm, B. 17,5 cm, T. 13 cm.

220 €

959 Barockes Pultkästchen. Wohl süddeutsch. Mitte 18. Jh.

Nussbaum und Nusswurzel auf Nadelholz, lackiert, Intarsien und Marketerien aus Nussbaum und Kirsche, Messing. Pultförmiger Korpus auf rechteckigem Grundriss. Die Wandung mit floral-ornamental markierten Rechteckfeldern. Der aufklappbare Scharnierdeckel ebenfalls mit Marketerien verziert sowie einer mittig aufgesetzten, spiegelgefurnierten Rechteckplatte. Unterer Abschluss mit leicht gekahlten Sockelleisten. Innenseitig mit einem schmalen, ebenfalls aufklappbaren Kasteneinsatz.. Doppelriegel-Schnappschloss, Schlüssel altergänzt.

Altersbedingte, leichte Nutzungsspuren. Mittig aufgesetzte Platte ergänzt. Kasteneinsatz alt ergänzt. Wenige kleine Furniererergänzungen. Innenwandung partiell mit Holzkittungen.

H. 15 cm, B. 30,5 cm, T. 23 cm.

280 €



959

957





960

960 Nussknacker. Monogrammist L. R., Erzgebirge, Sachsen. 1973.

Holz, gedrechselt und klebmontiert, braunes Kunstfell. Mit Deckfarben sowie Faserstift überfasst. Unterseits monogrammiert „LR“ und datiert.

Im Rumpfbereich und an der Hutkrempe partielle Verluste der Malschicht sowie leichte Schollenbildung. Kratzspur an der li. Korpusseite.

H. 36 cm, B. 7,5 cm, T. 13 cm.

961 Spieldose Blumenkinder. WEHA, Dippoldiswalde. 2. H. 20. Jh.

Holz, gedrechselt, Metall und Pappe in polychromen Lackfarben gefasst. Auf drei oktogonalen Füßen stehendes, oktogonales Sockelgehäuse, türkisfarben gefasst. Darin ein aufziehbares Musikwerk. Auf der runden Drehscheibe fünf Blumenmädchen, um ein Vogelhaus ziehend. Mit drei Melodien der Lieder „Kuckuck, Kuckuck“, „Ein Männlein steht im Walde“ und „Kommt ein Vogel geflogen“. Mit dem originalen Deckelkarton.

Lackierung der Blumenmädchen teils krakeliert und mit Schollenbildung, partiell mit Fehlstellen der Farbe. Blüten und Blätter teils fehlend, bzw. lose ansitzend.

H. 25,5 cm, B. 19 cm, T. 19 cm.

100 €

120 €



961



962

962 Spieldose „Orgel mit Musik“. Wendt & Kühn, Grünhainichen. 1973–1980.

Holz, gedrechselt und in polychromen Lackfarben gefasst, Metall sowie Kunststoff. Auf einer rechteckigen Bodenplatte das Gehäuse in Form einer Orgel, darin ein aufziehbares, 32-stimmiges Musikwerk. Vor der Orgel ein lose aufgesteckter, sitzender Engel, auf der Orgel zwei weitere Engelsfigürchen mit Trompete. Mit drei Melodien „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Morgen Kinder wird's was geben“ und „Am Weihnachtsbaume, die Lichtlein brennen“. Mit dem originalen Deckelkarton.

Musikwerk funktionstüchtig, jedoch überholungsbedürftig. Lackoberfläche des Gehäuses und der Bodenplatte krakeliert und mit beginnender Schollenbildung. Fugen vereinzelt mit Trocknungsrisen sowie partiellen Lackverlusten.

H. 14 cm, B. 10,5 cm, T. 9,5 cm.

120 €



963

963 Spieldose „Engelszug“. Wendt & Kühn, Grünhainichen. 1973–1980.

Holz, gedrechselt und in polychromen Lackfarben gefasst, Metall. Auf drei goldfarbenen Scheibenfüßen stehendes, gedrückt kugeliges Sockelgehäuse, gefasst in dunkelblauem Fond mit gelben Sternen. Darin ein aufziehbares, 32-stimmiges Musikwerk. Auf dem weißen Drehteller ziehen sieben Engelsfiguren mit Instrumenten um drei mittige Tannen. Unterseits die Etikette des Warenzeichenverbands „expertico“.

Mit drei Melodien der Lieder „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Morgen Kinder wird's was geben“ und „Am Weihnachtsbaume, die Lichtlein brennen“. Mit dem originalen Deckelkarton.

Lack der Drehscheibe mit leichtem Krakelee. Vereinzelte Trocknungsrisse über den Fugen. Drehscheibe leicht schief aufsitzend.

H. 24,5 cm, D. 19 cm.

220 €

964 Lichterengel. Monogrammist A.S., Erzgebirge, Sachsen. 1986.

Holz, gedrechselt und Messing, klebmontiert. Mit Deckfarben sowie Faserstift überfasst. Unterseits monogrammiert „AS“ und datiert. Mit Tüllen für insgesamt drei Kerzen.

Von der Unterseite bis zur Halsregion durchgehender Trocknungsrisse. Rechter Flügel leicht angebrochen, Flügel mit mehreren Trocknungsrisen in der Malschicht. Teils leicht geöffnete Fugen. Partiieller Verlust der Malschicht im Gesicht. Vereinzelte Wachsspuren.

H. 41 cm, B. 22 cm, T. 20 cm.

100 €



964



965

965 Stuckrahmen im Louis XIV-Stil. Spätes 19. Jh.

Holz, masseverziert, goldfarbene Blattmetallauflage, matt und glänzend. Ansteigende Kehle, schmales, ansteigendes Blattspitzen-Karnies, schmale Hohlkehle, nach einem feinen Absatz in einen ansteigenden Halbrundstab übergehend, darauf folgend die breite, seitlich unterkehlte Ornamentzone mit Blattranken und Stegen sowie den symmetrischen Eck- und Mittelkartuschen mit Blattfächern in der Mitte. Ein feiner Eierstab im zurückgesetzten äußeren Profil unterhalb der Unterkehlung.

Falz mit genagelten Einlegeleisten, das Maß kann auf 43,2 x 57,4 cm erweitert werden.

Ecken etwas bestoßen. Feine Spannungsrisse im Stuck. Vereinzelt kleine bronzefarbene Retuschen an Fehlstellen der Fassung. Partiiell kleine, grundierungssichtige Fehlstellen. Riss im inneren Sichtleistenprofil. Insges. mit leichtem Abrieb.

61,5 x 75,9 x 7 cm, Falz 41,3 x 55,9 cm.

60 €



966

966 Plattenrahmen. Wohl 1. H. 20. Jh.

Holz, rotbraun gebeizt, mit transparentem Lacküberzug versehen. Plattenrahmen-Grundkonstruktion mit Schlitz-Zapfen-Verbindung. Darauf ein aufgesetztes, genageltes Außenprofil. Sichtleisten bestehend aus einer schmalen Kehle, nach einem kleinen Absatz in einen Halbrundstab übergehend. Darauf folgend die 3,8 cm breite Platte. Aufsteigendes Außenprofil bestehend aus ansteigender Hohlkehle, einem kleinen Absatz und darauf ein ansteigendes Karnies, mit einer schmalen Platte abschließend.

Abriebspuren und partiell kleine Fehlstellen im Holz an den Ecken. Profile insgesamt etwas berieben. Mehrere kleine Kratzer und Kerben. Untere Sichtleiste etwas gekrümmt und Gehrungen mit kleiner Öffnung. Fugen der Plattenleisten ebenfalls etwas geöffnet und teils mit kleinem Absatz. Verso o. Leiste mit ausgestemmt Partie im Holz (ca. 33 cm lange Einbuchtung).

82,3 x 65 x 4,7 cm, Falz 66,4 x 49,4 cm.

100 €

967 Hochwertiger, teilvergoldeter Plattenrahmen. Spätes 20. Jh./21. Jh.

Holz, weiße Grundierung, rotes Poliment, Blattgoldauflage, Außenflächen und Platte mattschwarz gefasst. Vergoldete Sichtleiste aufsteigend dreifachgetrept und in einen schmalen Halbrundstab übergehend. Darauf eine ca. 3 cm breite, schwarz gefasste Platte sowie eine steil ansteigende, schmale Kehle. Vergoldetes Außenprofil mit einem Halbrundstabkarnies und darauf folgend ein absteigendes, zweifach getreptes Profil. Seitenflächen abgeschrägt.

Sehr vereinzelt kleine Fleckchen, polimentsichtige Partien wohl absichtlich durchgerieben (werkimmanent). Vereinzelt, kleine, unscheinbare Dellen und wenige Kratzer. Eckbereiche etwas berieben. Weiße Farbfleckchen an Ecke o.re.

81,2 x 63,3 x 4,8 cm, Falz 68,5 x 50,4 cm.

100 €



967



968

968 Flämische Deckenkrone im Stil des Barock. 19. Jh.

Messing, gewalzt, gegossen, gesteckt und montiert. Sechsförmig. Sechs C-volutenförmig geschwungene Arme mit vasenförmigen Tüllen und profilierten Tropfschalen, oberhalb sechs kleine Volutenarme mit Blütentellern zur Reflektion des Lichts, an einem mehrfach gegliedertem Balusterschaft mit großem kugelförmigen Abschluss. Profiliertes Deckenabschluss. Elektrifiziert.

Funktion nicht geprüft. Oberfläche mit minimalen Oxidationsspuren.

D. 65 cm, H. 80 cm.

240 €

969 Art déco-Tischlampe. BJB GmbH & Co. KG, Arnsberg-Neheim. 1920er -1940er Jahre.

Weißmetall, vermessingt, poliert und montiert. Zweiflämmig. Klammerförmig geschwungene Form über runder, abgeflachter Plinthe auf drei kleinen, kreiselförmigen Füßen. Oberhalb eine Kugelform mit Rundstabkonstruktion, daraus hervorgehend zwei U-förmig gebogene Arme mit Edisonfassungen. Abschluss mittels einer Kugelform. Auf einer Fassung mit der Herstellermarke „BJB“, der Bezeichnung „250V“ sowie „DVE“ im Dreieck. Plinthe mit Druckschalter.

Elektrifizierung, Bodenplatte und Oberfläche fachmännisch erneuert bzw. ergänzt. Korpus mit Kratzern und minimalen Eindellungen. Kugelförmiger Abschluss mit Kratzspuren.

H. 66,5 cm.

100 €

969



971



970

970 Bergère „en cabriolet“. Oldenburger Raum. Wohl 18./19. Jh. in der Art des 17. Jh.

Eiche, geschnitten und mittelbraun gebeizt und mit mattem Schellack überzogen. Seitlich einschwingendes Lehn Brett, gepolstert, mit seitlichen und bekrönenden, ornamental-floralen Schnitzereien. Gepolsterte Lehnen und Sitzfläche. Polsterung mit Gurtung, Sprungfedern, Seegraspolsterung, hellbau-grau-rosa kariertes Stoffbezug. Mit einem Restaurierungsbeleg aus dem Jahr 1999 über 1.600 DM.

Zur Stilistik der Schnitzereien, insbesondere des Schuppendekors und der stilisierten, gegenläufigen Voluten vgl. Schatt, Christian: Barock- und Rokoko-Möbel. Mobiliar aus Bürgerhäusern und Herrensitzen des 17. und 18. Jahrhunderts. München, 2000. S. 80, Brotschrank, datiert 1631.

Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Oldenburg, Kabinett-schrank, um 1600, InvNr. 201.

Sitzpolsterung und Stoffbezug hochwertig erneuert, Polsterung der Seitenteile und Rückenlehne teilweise erneuert. Rückenlehne mit neu eingesetzten Querstreben. Kleine Ergänzung am re. Vorderbein, minimale Fehlstelle am li. Vorderbein. Einige wenige Kratzspuren.

H. 109 cm, B. 71 cm, T. 69 cm.

220 €

971 Tisch mit Malachit-Mosaik. Italien. Um 1900.

Malachit auf Marmor, Holz, dunkelbraun gebeizt. Runde Tischplatte mit einem unregelmäßigen Malachit-Mosaik belegt. Mit der Tischplatte verschraubter, hölzerner Unterbau mit einer mehrfach gegliederten Kandelabersäule über einem Dreifuß aus geschwungenen Volutenbeinen.

Oberfläche mit vereinzelt Nutzungsspuren. Unterbau zum Teil leicht bestoßen. Die Volutenbeine mit mehrfach verleimten Brüchen.

H. 71,5 cm, D. 61 cm.

500 €

972 Aufsatzsekretär. Norddeutsch. Spätes 18. Jh.

Eiche, Messing, gegossen und poliert. Dreiteiliger, aus Unterschrank, Mittelkorpus und Aufsatz zusammengesetzter, hoch-rechteckiger Aufbau mit abgeschrägten Seitenkanten auf gesägten Füßen. Der Unterbau leicht geschweift und dreischübig. Das Mittelteil mit ausklappbarer Schreibplatte. Das Eingerichte zentral mit drei Fächern, flankiert von jeweils drei versetzt angeordneten Schüben mit originalen, eintourigen Schlössern. Die Schreibplatte mit grünem Filz belegt. Der Aufsatz mit zwei, jeweils vierfach gefelderten Türen, gesprengter Giebel, originale Zapfenbänder. Eine Tür als Bedarfstür mit Stulpriegeln. Das Eingerichte mit drei Fachböden und einem Glashalter. Die Schübe mit jeweils zwei Handhaben, Schübe, Schreibklappe und Türen mit geschweiften Messingbeschlägen, Schlüssel vorhanden.

Die Front mit Trocknungsrissen. Türen mit Aufleimungen. Schubböden ausgeleimt, Eingerichte mit Umbauten. Rückwand o. Schub mit Ergänzung. Rückwand partiell ergänzt. Türschloss ergänzt, Feder eines Stulpriegels defekt. Beschläge ergänzt.

H. 238 cm, B. 113,5 cm, T. 60 cm.

1.900 €

973 Kleine Demi-Lune-Vitrine im Empire-Stil. 1890–1900.

Nussbaum auf Nadelholz furniert und lackpoliert, Messing, farbloses Glas, Samt. Hochrechteckiger, eintüriger und dreiseitig verglaster Korpus auf halbrundem Querschnitt über vier geschwungenen Vierkantbeinen, diese lisenenartig bis zum oberen Abschluss aufsteigend. Das Gesims umlaufend mit einem Messingband mit filigranem Rankendekor sowie zwei aufgesetzten, flankierenden Messingbalustraden. Das in olivgrünem Samt ausgekleidete Eingerichte mit zwei Fachböden. Mit partiell appliziertem Messingdekor aus geschweiften Volutenspannen sowie floralen Motiven. Mit Schlüssel.

Vereinzelte, kleine Bestoßungen. Messing mit partiell leicht oxidiert.

H. 141 cm, B. 66 cm, T. 35 cm.

750 €



971



974

974 Drei Jugendstil-Armlehnstühle. Wohl deutsch. Frühes 20. Jh.

Eiche, klar- bzw. schwarz lackiert. Vierbeinige Konstruktion mit u-förmigen Lehnen. Die Rückenlehnen mit vertikaler Dreifach-Vertreibung in Form eines stilisierten Fächers, die Seitenlehnen jeweils mit drei vertikalen Lattenverstreibungen. Sitzflächen mit Sprungfederpolsterung, schwarzer Stoffbezug mit gewebtem Rhombendekor.

Schöner, fachmännisch restaurierter Zustand. Fugen teilweise leicht geöffnet. Zwei Stühle unterseitig mit wenigen Löchern eines inaktiven Anobienbefalls, ein Stuhl mit Auffüllung einer Fehlstelle im Holz im Bereich der Lehne, ein weiterer Stuhl mit Materialfehlstelle unterseits einer Armlehne, dieser am Übergang von Stuhlbeinen zu Armlehnen jeweils mit Trocknungsrissen. Die Beine im u. Bereich mit Gebrauchsspuren.

H. 76,5 cm, Sitzhöhe ca. 48 cm, B. 56,5 cm, T. 47 cm.

800 €



972



976



975



977

975 Unikaler „Mosaik-Tisch“. Helmut Gebhardt, Dresden. Wohl 1970er Jahre.

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

Farbglas in Weiß und Grautönen, Kitt, Buche und Esche, mattiert und partiell schwarzbraun lackiert sowie Messingband. Dreibeinige Konstruktion mit trapezförmiger Deckplatte. Diese mit grafischem Bogenmuster aus unregelmäßigen Mosaikplättchen belegt. Konische Rundstabbeine mit Zwingen. Unterseits mit dem originalen Verkaufsetikett. Helmut Gebhardt ist bisher ausschließlich als Grafiker bekannt. Die Übersetzung seiner grafischen Bildsprache in einen kunsthandwerklichen Bezug ist außergewöhnlich.

Oberfläche mit minimalen Nutzungsspuren, ein Mosaikplättchen bestoßen, vier mit feinem Riss, im Gesamtbild unauffällig. Messingband mit Oxidationsspuren und Bereibungen. Beine mit kleinen Trockenrissen, diese farblich leicht abweichend retuschiert.

H. ca. 56,5 cm, Deckplatte 90 x 77 cm (58,5 x 20 cm).
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

1947–51 Studium an der Dresdner Akademie der Künste bei Wilhelm Lachnit. Anschließend freischaffend tätig. Mitglied des Verbands bildender Künstler. 1956 erhielt Gebhardt den Kunstpreis zum Jubiläum der Stadt Dresden.

976 Kannenstock. Wohl Elsaß. 18. Jh. / Frühes 19. Jh.

Eiche, dunkelbraun lackpoliert, partiell nussbaumfurniert und ebonisiert. Querrechteckiger Aufsatz mit zwei geschweift abschließenden Tellerborden mit Halterung und profiliertem, flachen Gesims und unterhalb geschweiften Leiste. Der querrechteckige Unterbau über vier kurzen, s-förmig geschwungenen Füßen. Zentral drei, von zwei Türen flankierte Schübe. Die Türen mit hochrechteckigen Füllungen und geschweiften Abschlüssen, Füllungen und Korpuszarge mit einem intarsierten Floraldekor. Die Schübe und Tellerborden mittels intarsiertem Band- sowie Zahnfriesdekor akzentuiert. Eintourige Kastenschlösser. Schlüssel vorhanden.

Restaurierter Zustand. Altersbedingt leichte Nutzungsspuren und vereinzelt Fugenbildung im Bereich der Astlöcher. Die Arbeitsplatte mit restaurierter Rissbildung, minimal verworfen.

Unterbau H. 96,5 cm, B. 167,5 cm, T. 51,5 cm, Aufsatz
H. 110,5 cm, B. 165,5 cm, T. 205, cm.

1.200 €

977 Großer Gabbeh Loribaft. Persien. Neuzeitlich.

Wolle auf Wolle, Kurzflor. Das Innenfeld mit unregelmäßig angeordneten, sich teils überlagernden Vierecken, die Bordüre changierend rostrot. Kräftige Farbgebung, Fransen in Wollweiß.

Loribaft Teppiche stammen aus der Provinz Fars in Südpersien und zeichnen sich durch eine besonders dichte und feine Knüpfung aus. Die Musterung ist typisch für die Nomaden der Region.

352 x 244 cm.

1.800 €

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für jeden anderen Verkauf außerhalb von Auktionen.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechnete Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummer.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessenswährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethöchstbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteigert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 24 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zuzüglich eines Aufgeldes von 20,17% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtsberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer häufig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig,

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu

veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleitet ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist. 10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Biettelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.

Geschäftsführerin Annetkatrin Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin

Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302
Stand 26. Februar 2019

Fax: +49 (0)351 – 81 19 87 88

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

Bautzner Straße 99 | 01099 Dresden

Tel.: +49 (0) 351 – 81 19 87 87

Fax: +49 (0) 351 – 81 19 87 88

AUKTION 66 | 05.12.2020 | AB 10 UHR

„BILDENDE KUNST DES 15. – 21. JH.“

Bieter-Nr.

(wird vom Auktionshaus vergeben)

TELEFONVERBINDUNG während der Auktion:
(nur telefonische Gebote)

Tel. 1

Tel. 2

Kunden-Nr.

Page 10 of 10

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Tel. / Mobil / Fax _____

Datum Unterschrift

1. Die von Ihnen abgegeben Gebote sind bindend. Änderungen bedürfen der Schriftform bis max. 24h vor der Auktion. Maßgeblich für Gebote sind ausschließlich die Katalognummern.

2. Alle Gebotspreise sind Netto-Limitpreise. Das Aufgeld sowie ggf. MwSt. (regelbesteuerter Artikel) oder Folgerechtsabgaben sind darin nicht enthalten.

3. Schriftliche Gebote sind Höchstgebote und werden nur soweit in Anspruch genommen, wie konkurrierende Gebote es erfordern.

4. Für telefonische Gebote (ab einem Gebot von 200 Euro) werden Sie von uns ca. 10 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Für das Zustandekommen der Telefonverbindung übernimmt das Auktionshaus keine Gewähr. Wir empfehlen Ihnen die zusätzliche Abgabe eines schriftlichen Sicherungsgebotes.

5. Gebote sind nur mit Unterzeichnung des Bieterformulars gültig. Die Versteigerungsbedingungen des Auktionshauses werden mit der Unterzeichnung des Bieterformulars anerkannt.



LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar. Bitte nutzen Sie in jedem Falle unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 24% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 24% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

KÜNSTLERVERZEICHNIS A – K

Acier, Michel Victor	803	Burkhardt-Untermhaus, R.P.	34	Gallé, Emile	860	Heinmann, Hans Richard	340	Juza, Werner	129
Ackermann, Max	421	Butze, Friedrich August	722	Galle, Philip (Philips)	192	Heinze, Frieder	721	Kaendler, Johann J.	811, 813,
Ahnert, Artur	292-294	Caspari, Gertrud	309	Garn, Alfons	767	Hennig, Albert	520, 521, 733-736		814, 817
Ahnert, Elisabeth	295, 296	Cassel, Pol	310	Gauguin, Paul	320-322	Hennig, Fritz Leopold	53	Kahane, Doris	569
Aigrinner, Christian	422-424	Chagall, Marc	431	Gebhardt, Helmut	479, 975	Hentschel, Hans Rudolf	54, 341,	Kaltwasser, Fritz	55
Alexeev, Nikolai Vasilievich	929	Christoph, Hans	432	Geibel, Hermann Karl	765		822-825	Kammerer, Anton Paul	723
Altenkirch, Otto	31	Churchill, Awnsham	181	Geibel, Margarete	323	Henze, Volker	717	Kaplan, Anatoli	570, 571
Alvensleben, Oscar von	221	Cook, Beryl	433	Gelbke, Georg	49, 324	Herfurth, Egbert	719	Kastner, Manfred	572-577
Aman-Jean, Edmond F.	297	Corinth, Lovis	311	Gerasimov, Sergei	106	Herrmann, Peter	522	Kätelhön, Hermann	348
Amberg, Olaf	724, 726	Cramer, Ernst	227	Giebe, Hubertus	480, 481	Heuer, Joachim	523	Kaufmann, Karl	18
Anderson, Domenico	732	Cremer, Fritz	434	Gille, Christian Friedrich	229	Heyder, Jost	114	Keller, Fritz	131, 132
Argy-Rousseau, Gabriel J.	859	Crodel, Charles	36, 37, 435, 436	Glöckner, Hermann	107, 482-489	Hippold, Erhard	115, 524-529	Kettner, Gerhard	578-580, 604
Arnold, Carl Johann	299	Danckerts, Justus	186	Godeg, Karl	108, 109, 490	Hippold-Ahnert, Gussy	530	Kinjiro, Fukui	936
Arnz, Albert	11	Daumont	202	Goltzsche, Dieter	718, 721	Hirsch, Karl-Georg	531, 719	Kirchner, Ernst Ludwig	353
Arp, Hans	425	Debucoart, Louis Philibert	189	Gonne, Christian Friedrich	16	Hofmann, Ludwig von	343	Kirst, Hans	133
Aust, Friederike	726	Demetz, Karl	38	Göschel, Eberhard	722	Hofmann, Paul	116, 117, 724,	Kleemann, Rudolf	134
Bachmann, C.	433	Dennhardt, Klaus	438-441, 720	Gosötei Hirosada	947		726, 762, 763	Klein von Diepold, Julian	57
Baldaeus, Philippus	181	Diemer, Michael Zeno	39	Götze, Moritz	491, 492	Hofmann, Peter	724, 726	Klein, Johann Adam	236-238
Balden-Wolff, Annemarie	426	Diez, Samuel Friedrich	228	Graf, Gerhard	50, 51, 325	Hofmann, Veit	532, 533, 717	Klemke, Werner	719
Barlach, Ernst	801	Dix, Otto	445-452, 716, 720	Graf, Peter	717	Hogenberg, Franz	185	Klemm, Walther	349
Barraud, Aimé Victor	32	Donadini, Ermenegildo A.	313	Graff, Anton	223	Hohl-Stein, Matthias Zágon	118	Klinger, Max	350
Barton, Wolfgang	723	Dorsch, Ferdinand	42	Greiner-Mai, Albr.	869, 872, 873	Holfeld, Karl	534, 535	Knechtel, Stefan	727
Bäßler, Johann Christian	1	Dreher, Richard	43, 44, 314	Griesel, Bruno	111	Homann, Johann Baptist	194	Knye, Günter	874, 875
Bäz-Dölle, Walter	866	Drescher, Arno	45	Grieshaber, HAP	716	Homanns Erben	195	Kobell, Franz Innocenz	196
Bechmann, Hartmut	867, 868,	Dress, Andreas	453, 717	Grimmling, Hans-Hendrik	493	Honerla, Markus	119	Kober, Agnes	724, 726
	870, 871	Dressler, Johann Gottfried	821	Großpietsch, Curt	327-332	Horlbeck, Günter	120-125, 536-542	Koepke, Robert	58-60
Beham, Hans Sebald	182	Eisel, Fritz	454-457	Gruner, Erich	410	Horlbeck-Kappler, Irmg.	126, 127	Koerner, Ernst Carl	61
Beichling, Carl Heinrich	222	Eisenfeld, Ulrich	459-465	Grust, Theodor	819	Höst, Marianne	826	Kollwitz, Käthe	351, 352
Beirich, Dieter	427	Ernst, Max	469	Gzimek, Waldemar	761	Israel, Peter	561	Körnig, Hans	581-585
Bellotto, gen. Canaletto, B.	202	Euler, Leonhard	191	Gugg, Hugo	112	Ivanowitsch, Loboda Ivan	562	Kosaburo, Aoki	936
Berndt, Siegfried	301-305	Felixmüller, Conrad	470	Günther, Herta	494-498	Jäger, Matthias	717	Kowar, Thea	719
Besler, Johann Christian	208	Fingesten, Michel	316	Gussmann, Otto	333	Jahn, Georg	344	Kraft, Ingo	135
Böckstiegel, Peter August	307	Fischer, Otto	46	Haas, Leo	499	Jahr, Christa	719	Krause, Theodor	354, 355
Bohley, Bärbel	428, 429	Fleischer, Heinz	471	Hahn, Bernd	113, 500-505	Jaillot, Alexis Hubert	204	Krause-Wichmann, Eduard	62
Böhmer, Gunter	722	Fraaß, Erich	47	Hammer, Christian Gottlob	231	Janssen, Horst	563, 564	Kretzschmar, Bernhard	356-358
Bonnard, Roger	430, 727	Friedlaender, Johnny	473	Hampel, Angela	506	Jarl, Otto	802	Kröner, Karl	588
Bossert, Otto Richard	410	Friedrich, Alexander	317-319	Händler, Hugo	52	Jockusch, Horst	565	Küchler, Andreas	136, 137, 589
Brambilla, Ambrogio	184	Friedrich, Caspar David	222	Hasenohr-Hoelloff, Curt	334-339	Johansson, Eric	345, 346	Kuehl, Gotthardt	64, 65
Braun, Georg	185	Friedrich, Wolfgang	758	Hassebrauk, Ernst	507-509	John, Joachim	566, 718	Kügelgen, Wilhelm G. A. von	240
Brendel, Albert Heinrich	224	Füger, Heinrich Friedrich	235	Hauer, Daniel Adam	195	Jüchscher, Hans	567	Kuhr, Rolf	719
Buchholz, Karl	33	Führich, Joseph von	15	Havekost, Eberhard	510, 511	Judersleben, Georg	128, 568	Kunitzer, Friedrich	138, 590-593
Bunge, Kurt	101, 102	Fürst, Albert	475	Heckel, Erich	513	Junge, Margarete	347	Künzel, Gero	139
Burkhardt, Heinrich	308	Gallasch, Harald	476-478	Hegenbarth, Josef	514-519	Jutz d.Ä., Carl	17		

KÜNSTLERVERZEICHNIS L – Z

Lachnit, Max	722	Müller, Claus	619	Ranft, Thomas	635, 721	Schwarz, Walter	891	Wagner, Otto	231
Lachnit, Wilhelm	66, 722	Müller, Gerhard Kurt	719	Ranft-Schinke, Dagmar	721	Schwimmer, Ilske	666	Wahl, Christine	722
Lammert, Mark	594-596	Müller, Richard	370	Rayski, Ferdinand von	256	Seidler, Louise	277	Walch, Hans-Joachim	719
Lange, Markus	724, 726	Müller-Gerhardt, Rudolf	70	Remshart, Carl	203	Seliger, Max	410	Walther, Fred	716
Langner, Reinhold	359	Müller-Graf, Egon	148	Richter, Adrian Ludwig	258-261	Sell, Lothar	667, 772-775	Waterloo, Anthonie	207
Lansky, André	597	Münch-Khe, Willi	371	Richter, Hans Theo	636-641	Siebert, Ann	668	Weber, Horst	162
Lehnert, Martin	140-142, 599	Mutterlose, Heinz	620, 621	Richter, Johann Carl A.	262-267	Siebert, Georg	87	Wegmann, Klaus	163-165
Leibl, Wilhelm Maria	243	Nabholz, Johann Christoph	200	Rieck, Emil	76-78	Smy, Wolfgang	669	Weidensdorfer, Claus	687, 688,
Leifer, Horst	600	Naumann, Hermann	622-626, 716	Rosenhauer, Theodor	642	Soltmann, Hans	410		717, 720
Lepke, Gerda	601, 727	Naumann-Coschütz, Richard	71	Rösler, Waldemar	384	Sommer, Giorgio	732	Weise, Gotthilf Wilhelm	208
Lesniewicz, Horst	143	Neer, Aert van der	4	Rossini, Luigi	270-272	Sonntag, Eduard	275, 276	Wendt, Volker	719
Lewinger, Ernst	602	Nehmer, Rudolf	72	Rudolph, Wilhelm	643-650	Sprinck, Christian Friedrich	206	Wenzel, Jürgen	166, 689-694
Ligorio, Pirro	184	Neroslow, Aleksander	373	Rüger, H. Otto	79	Stangl, Reinhard	717	Westphal, Otto	404, 406
Lincke, Erna	361	Nesch, Rolf	374	Rüther, Hubert	385	Stein, Otto Theodor W.	397	Wienckowski, Gerhard	695
Lindner, Ulrich	740-742	Neudorf, Horst	726	Sachs, Walter	727	Sterl, Robert H.	398-400	Wigand, Albert	700
Loewig, Roger	603	Neumann, Hans Jr.	375, 376	Sandberg, Herbert	653, 654	Stötzer, Werner	670	Wilhelm, Paul	407, 408
Lohse, Carl	67	Nicola, Max Erich	149	Sander, Richard	80, 81	Stræta, Jan van der	192	Winkler, Fritz	167, 698, 699
Lohse-Wächter, Elfriede	364-368	Oehme, Ernst Ferdinand	260	Sandkuhl, Hermann	82	Tag, Willy	403	Wittig, Ute	722
Lührig, Georg	68	Oelbke, W.	21	Sanson, Nicolas	204	Thaeter, Julius Caesar	277	Wittig, Werner	702, 703, 717, 719
Macke, Helmuth	369	Opiz, Georg Emanuel	252	Schedel, Hartmann	209	Theusner, Ulrike	727	Witting, Walther Günther J.	706
Mackensen, Gerd	722, 727	Orlik, Emil	410	Scheffler, Rudolf	386	Thiess-Böttner, Inge	671	Wittler, Heinrich Arrigo	168
Magnus, Klaus	604, 718, 719	Papperitz, Gustav Friedrich	253	Scherer, Marie-Luise	655	Thoma, Josef	25	Wolff, Willy	704, 705, 760
Makolies, Peter	766	Paris, Ronald	629	Schieferdecker, Chr. K. A.	274	Torges, Günther	717	Wunderlich, Paul	707
Mansfeld (Richaard), Richard		Pechstein, Hermann Max	379	Schieferdecker, Jürgen	657, 658	Toyohara Kunichika	947	Zalisz, Joseph Fritz	90
	144-147, 605-610	Pellar, Hanns	380	Schmidt, Georg Friedrich	205	Traeder, Thomas	672	Zander, Heinz	169-171,
Manthey, Heidi	841-843	Penck, A.R.	630	Schmidt, Willy	387, 388	Trautsch, Franz	26		708-714, 721
Matsumura Goshun	936	Pfeifer, Uwe	723	Schmidt-Kirstein, Helmut	656	Triegel, Michael	673-675	Zaumseil, Peter	727
Mattheuer, Wolfgang	611, 612	Pietschmann, Max	73-75	Schneider, Sascha	389-391	Tröger, Fritz	161, 676, 677	Zeissig (Schenau), Johann E.	7
Mattheuer-Neustädt, Ursula	613	Piranesi, Giovanni Battista	201	Schnürpel, Peter	727	Tübke, Angelika	678	Zesch, Silvio	172, 173, 724, 726
Meid, Hans	362, 410	Plenkers, Stefan	631	Schönberg, Ewald	392	Uecker, Günther	679	Zimmer, Wilhelm C.A.	91-93
Meidner, Ludwig	363	Poeschmann, Rudolf	381, 382	Schöne, Johann Daniel F.	834	Uhlig, Irmgard	680-682	Zingg, Adrian	210
Merian, Matthäus I	199	Pohl, Tanja	727	Schreiter, Elly	720	Uhlig, Max	683, 684, 720		
Meser, C. F.	246, 248, 249	Precht, Renate	888	Schreiter, Heinz Paul	659, 660	Unger, Hans	88, 401, 402		
Metzkes, Harald	614, 718	Precht, Volkhard	882-887,	Schreyer, Franz	83	Utagawa Kuniyoshi	937-939		
Meyer, Horst Peter	727		889, 890	Schröder, Oskar	393-395	Vent, Hans	718		
Meyer-Rähnitz, Bernd	615	Press, Friedrich	771	Schubert, Kurt	396	Visscher I, Nicolaes	186		
Morgner, Michael	616	Probst, Georg Balthasar	202	Schubert, Rolf	156	Visscher, Jan de	186		
Morland, George	187	Prokofiev, Nikolai D.	254, 255	Schulze, Hans	661	Voigt, Bruno	405		
Mörstedt, Alfred Traugott	617	Quevedo Teixidó, Nuria	718	Schuster, Kurt	86	Voigt, Frank	686		
Moucheron, Frederik de	3	Quinte, Lothar	632	Schütze, Alfred	157-159, 663, 664	Voigt, Otto Eduard	827		
Mühlig, Albert Ernst	69, 250	Ramisch, Franziska	724	Schütze, Kurt	665	Wagner, Eugen	804		

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urheberschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

67. Kunstauktion – 27. März 2021 „Bildende Kunst des 16.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum 15. Februar 2021 entgegen.

Besuchen Sie unsere Internet-Präsenz! Alle Kataloge und Auktionsergebnisse finden Sie online mit Verkaufsergebnissen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Ulrike Engel M.A. Susanne Kühn MA Laura Lestani MA Marie-Luise Unteutsch MA Dipl.-Rest. Claudia Hartwich
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Roland Heiber
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Doreen Thierfelder BA Evelyn Siegmund
Druck	Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 761 Waldemar Grzimek „Tänzerin I“. 1965.

© November 2020 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

